



HEXEN
WILHELMI FABRICII

Anders Hundert.

Chirurgischer Heylung / vnd

Anmerckungen mit Sendschreiben Gelehrter Fürtreffli-
cher Leut / wie auch mit Instrumenten, die von dem
Authore erfunden worden/
gejetet.

Die I. Observation oder Warnehmung in der Wundartzney.

Von einem Bildnus eines künstlich gemachten Menschen Augs / in welchem
Alle Theil eines Augs zu finden vnd zu weisen.

Des Wohl Edel Gestrengen Herrn Heinrich von der
Lycke / Herrn in Oufergaardt, Ihrer Königl. Mayestät in Denne-
marck Kriegs-Raths / vnd Præsidenten zu Orneburg
Herrn Söhnen.

Herrn Georgen vnd Franz von der Lycke / Gebrüdern / Entbietet
Guilielm Fabricius von Hilden seinen Gruß.



Si ist die Göttliche
Wahrheit / was der
Heylig Apostel Pau-
lus an die Römer
am Ersten Capitel
schreibet. Nemlich/
das Gottes vnstet-
bares Wesen/das ist/
sein Ewige Kräfte

vnd Gottheit wird ersehen / so man des warntimbr
an den Wercken / Nemlich an der Schöpfung
der Welt. Wiewol aber kaum ein Kräutlin zu
finden / in welchem nicht die Göttlich Mayestät
vnd Weisheit erscheinet / Jedoch so ist alles in dem
Menschen viel herrlicher zu sehen / das nicht vn-
billig der Königl. Prophet David von dem Men-
schen senger / das Gottihne werde mit Ehren vnd
Schmuck Erönen. Daher ist es kommen / das
bey den Alten erliche den Menschen ein Wunder-
werck der Natur / oder vielmehr des Schöpfers
selbsten / erliche selbst die kleine Welt / vnd eine Lust
der Natur genennet haben.

Es erscheinet aber die hohe Göttliche Mayestät
vnd Weisheit des Schöpfers sonderlich in den
Zertheilungen vnd zerlegungen der Glieder des
Menschen durch die Anatomie, dann auß dersel-

ben erlernt man / wie künstlich / ja wie wunderbar-
lich alle Glieder an einander hangen / wie zierlich
sie gebildet / auch was für Berrichtungen vnd ge-
schäfte ein jedes aufzurichten habe. Vmb solcher
Brsachen wegen sind viel hohe Potentaten bey
den Alten / nicht allein Lusthalber / sondern auch
zu Erhaltig ihrer Gesundheit / oder Widerbring-
ung deroseiben / dieser Wissenschaft vnd Kunst
ergeben gewesen / vnd haben sich zu Hauß abson-
derlich in Zertheilung des Menschlichen Leibs /
vnd dessen Glieder geübt. Wie Galenus dessen ge-
dencket / als Er aber von der Verwaltung vnd
Anordnung der Anatomie schreibet.

Derowegen so kan ich Euch Wol, Edelgebor-
ne Herrn nicht gnugsam loben / das Ihr / die Ihr
von Hochansehlichen Altem Edlen Geschlechte
vnd herkommen seit / Euch zugleich mit dieser Al-
ten / Edlen / vnd Fürtrefflichen Wissenschaft be-
lustiget: Vnd vergangnen Winter nicht allein
das berühmte Theatrum Anatomicum, oder
Schauplag zu Basel / da man die Menschliche
Cörper zerlegt / mit deren Ansehlichen gegen-
wart gejetet / Sondern auch von dem Hochbe-
rühmten vnd Fürtrefflichen Herrn Doctore Ca-
sparo Bauhino, welcher gleichsam ein Hecht die-
ser zeit in der Anatomie kan genennet werden /
habet be-

habr bezehret absonderlich hierin vnderricht zu werden: Also das auch gedachter Herr Doct. Bauhins billich Euch sein newlich in truck außgegangnes Buch von der Anatomizugeschrieben/ vnd dediciret.

Es ist aber vnder allen Anatomischen Zerlegungen kaum ein wunderbarlicher/ vnd künstlicher/ meinem Bedüncken nach/ zu finden/ als die Zertheilung des Menschlichen Augs / also das dasselbig billich vor andern/ vnd J sonderheit als das vorrestlichste/ ein wunderwerck des Schöpfers zu nennen. Dahero ist es geschehen/ das die Anatomici zu jedenzeiten sehr sind bemüht gewesen/ die Zertheilung des Augs vnd dessen künstliches Gemäcke / auff das fleißigst vor Augen zu stellen vnd andern zu weisen.

Es haben sich aber vnderschiedene hindernissen besunden/ vnd finden sich noch/ welcher wegen sie dasjenige / darnach sie so flüssig getrachtet/ schwerlich haben können erlangen. Dann die letztere drey Häuclin können kaum gezeihen werden: So mag es auch wenig Personen/ die dergleichen Anatomiz zu sehen/ gedenken / das Sie ein solchen nahen Stand bekommen/ oder an den Ort gelangen/ da man die Zerlegung des Augs / vnd dessen wunderbarliche theil rechte eigentlich sehen vnd jedes absonderlich mercken kan.

Derowegen so hab ich offtr bey mir selbst gedacht wie endlich der sachen zuthun/ dz man löndte das Gemäcke des Augs auch in der Stübden auff einem Tisch vnder wehrendem Gespräch/ oder Sommerszeiten/ auch ohne einen todien Körper/ weisen. Vnd weil mich solche Sach nicht wenig belustigt / als hab ich mich vnderstanden/ dergleichen Bildnuß ein's Augs zumachen/ vnd ins Werck zu richten/ welches newlich dem fürtrefflichen vnd weitberühmten Anatomico Caspato Bauhino. Meinem geehrten Herrn vnd Freund/ auch anderen gelehrten Männern sehr wolgefallen. Vnd weil ich gewußt das Ew. Gst sich sonderlich mit dergleichen Sachen / wie droben gemeldt/ sehr belustiget/ vnd dahero der Zuversicht gelebe / es werde dergleichen Gemäcke derofelben nicht vnannemblich seyn: Als hab ich auß sonderbarer Freundschaft die Ew. Gst. nit mit gepflogen/ da wir bey sammen gewesen / vñ dieselbe mein geringes Hauswesen nicht verschmähet / sondern dasselbig gewürdiget / vnd mit sonderbarer Ehr gesteret/ Ew. Gst. diese geringe Verehrung anzuschicken / nicht vnd erlassen wollen / dienstlich bitend / die geruhen solches werck mit günstigen Augen auff vnd anzunehmen.

Ich bin aber in Aufzeichnung dieses Wercks der Ordnung der Natur/ so viel ich gekönt/ nachgegangen / so viel die Stellung / Gestalt / vnd größe betrifft.

Das Erste dicke weiße Häuclin so man sieht/ bedeutet vñ bildet vor die setze welche die Mäuslein bedeckt: Darnach hab ich sechs Mäuslein geordnet vnd vor gestellt/ die ich / damit sie den natürlichen an der gestalt desto ähnlicher seyen/ auß rören ieder gemacht/ deren die 4. gerad/ die 2. überzwerch stehen. Das weiße Bewegungs Seäder/ oder den Nervum motorium / welcher in alle Mäuslein außgerheilt/ werden Ew. Gst. sehen / wie derselbe sambdem eussersten theil aller solchen mäuslein in das Häuclin (welches Columbus das vnge-

nandre heisser) sich zusammen begeben. Die wärsrige feuchtigkeit des Augs hab ich auß gelassen; dann wie dieselbig vorzubilden / kan ich nicht sehen. Alle häuclin hab ich also zusammen/ vnd in einander gecornet/ das ein vndes Corpus dem Aug gleich sambt seinem nervo optico oder Sinnader des Augs darauß worden. Doch also/ das jede Theil Insonderheit absonderlich zerlegt/ vertheilt / vnd gewiesen/ hernacher wider zusammengefügt können werden.

Die Crystallinische Feuchtigkeit aber hat ihre stell in dem dicken theil/ durch welches ich auch die gläsrige Feuchtigkeit des Augs stülstellen wollen. Kurz/ so viel ich mit des Gemüts vnd Leibs augen hab sehen könnē so hab ich mich beflissen/ ein recht warhaftes Aug abzubilden/ vnd auszurichten/ das ich damit mich selbst/ vñ andere gute Freund ergehe/ auch die hohe Weißheit meines Schöpfers/ denjenigen / die der Kunst vñ erfaren vormalen/ vñ solches wunder zu erkennen geben möge/ Euch aber Wol-Edelgeborne Bestrenge Herren / wird es nicht allein einen lust erwecken/ sondern auch in erlernung der Anatomiz vnd Wundargney ein guten Nutzen schaffen / auch zu wahrer Erkandnuß der Zustand der Augen nicht wenig dienlich seyn. Darumb so fahret in ewrem Fleiß vnd vorhaben fort: Ihr habt bey Euch den Anfang vnd Beförderer ewrer Wissenschaft / Herrn Doctorum Toxorium einen Mann mit Fromkeit vnd geschicklichkeit sehr gesteret. Insonderheit in der Philosophi / Arzenei vnd mancherley Künsten wol erfaren welcher/ damit Er auch E. Gst. nit weniger als Aristoteles seinen Alexandrū zu höchsten grad der Wissenschaften vnd künsten führen möge/ keine fleiß noch müß vñ er weglasset/ sondern sich eusserst bemühet. Ich bitte Gott den Allerhöchsten/ dz er euch mit seinem g. Geist je mehr vñ mehr erleuchten/ den Segen zu ewre studiren verteyn/ auch den Leib gesund erhalten wolle/ damit ihr ewer vorgenommene Reiß durch Frankreich/ Engelland/ vnd andere Länder glücklich verrichten/ dem gemeinen Vaterland wol ansehen/ vnd ein zierd den Eltern aber eine Freud vñ Trost seyn möge. Geben in meiner Studierstübden / den 29. Augustmonat Im Jahr Christi 1609.

Georg Franz von der Eycke Gebrüder /
entbieten

Dem Hochgelehrten Herrn Gulhelm Fabricio von Hilden / weitberühmten Leib. vnd Wundargt / ihr in geehrtem Herrn vnd Freund ihren Gruß.

Ihr haben/ Hochgelehrter Herr Fabrici. sehr wehrer vnd ge. hrter Freund / ewer Schreiber/ sambt dem künstlich gemachten Aug / in welchem alle theil eigentlich vorgestelt/ vnd abgebildet worden/ zu recht erhalten/ vnd empfangen. Welches Schreiber vns sehr angenehm/ das aemachte Aug aber noch angene. mer / sambt den beygefügeten alten Münzen / am aller annehmlichsten aber war ewer gegen vns toolgeneigte Gemüth/ bitend ihr wollet dasselbig auch ins künstig gegen vns erschewen lassen vnd erhalten/ Wir hergegen wollen vns eusserst dahin bemühen/ wie wir auch stetig vnd ohn vnderlaß dergleichen Gemüth gegen euch sehen lassen / vñnd dasselbig in kein Bergeß stellen.

ten. Wir schicken / aber dem Herrn Hiemit / bey vnserm / oder vielmehr ewrem Eberhardē diese geringe Verehrung nach vnserm vermöge / hoffendes werde mit solchem Gemüt von euch angenommen werden / wie sie von vns gemelne vnd über sandt worden. Im vbrigen befehlen wir den Herrn / sambt seiner frommen vnd ehrllichen Hausfrauen / Colinetza auch das ganze Hausgesind dem Gnadenschutze des Allerhöchsten. Hiemit Hochgeehrter Herr / als der ihr ein vornehme Säul der Wund. Arzney vnd Zierd vnserer Zeiten / seit noch mahlen von mir gegrüßt vnd Gott befohlen. Geben zu Genff den 1. Sept. Anno 1609.

Diell. Observation oder Vernehmung.

Von einer bleyern Kugel / welche sich sechs Monat lang in dem Hirn auffgehalten ohn einige zufallende Kranckheit oder beschwerd / an den

Ehrwürdigen vnd Hochgelehrten Herrn Doct. Antonium Fay, der H. Schrift berühmten Professorn zu Genff / auch sonderbaren Liebhabern vnd Nachforschern der Philosophischen vnd Arzney Sachen / welchem Guilielm Fabricius von Hilden seinen

Grüß entbeit.

Ehrwürdiger Hochgelehrter Herr / daß ein bleyern Kugel / in dem hohlen Leibe oder vnder dem Hautfleisch sich etlich Jahr auffhalten könne / bezeuget die Erfahrung, daß aber dergleichen auch im Hirn gesehen / halt ich nicht darvor daß es einmal gesehen / oder gehört worden seye. Jedoch hat mir Herr Johannes Griffonius, welcher vor diesem bey euch ein sehr berühmter Wundartz war / einen wunderlichen Zustand erzehlet / welcher sehr wol zu merken.

Nemblich wie daß zur zeit des Kriegs zwischen dem Herzogen von Savoy vnd den Genffern / bey der Belägerung vnd Eroberung des Schloss la Close, einer von den Genffern mit Rahmen Clerger einen gefährlichen Schuß in die Stirnen / mit einem grossen Bruch der Hirnschalen bekommen. Der selbige seye halb todt nach Genff geführt worden / mit welchem Er Griffonius eine ordentliche Cur vnd Heylung vorgenommen vnd habe den gefährlichen Zufällen auff das möglichste begegnet / vnd denselben vorkommen. Die Weiner oder Schiffer / deren nicht wenig / hab er zwar herausser gezogen / aber keine Kugel können verspüren / oder antreffen. Nichts desto weniger sey solcher elender Mensch mit der Hülf Gottes durch angewendte fleißige Heylung widerumb zurecht gebracht worden / vnd habe er nach solcher Cur ein halb Jahr lang frisch vnd gesund gelebt.

Als aber derselbig durch eine schnelle Kranckheit todes verbliehen / hab er Herr Griffonius gedachte Mann die Hirnschalen geöffnet / vnd die Kugel vmb die gegene der Schenckel zwischen der Hirnschalen vnd dem innersten Häutlin des Hirns / auff der seiten der rechten Zugen der Hirnschal gefunden / doch ohne Verletzung gedachten Häut-

lins von der Kugel / dann die Natur / welches H. Griffonius wol in acht genommen / hätte am selben ort ein harre materi verschafft / welche vnder gedachten Häutlin gleich als ein Kistlein oder Polster gelegen / damit es keinen schaden nehme.

Weil mir nun bewust / daß Ew. Excell. dieser Heylung selbst beygewohnt / vnd mit ihren Augen gesehen / also war hafter vnd eygentlicher Zeug desselben sind / so hab ich dieselbe dienstfreundlich erbeten wollen / daß / wo ich in Erzehlung solcher geschicht / etwas aussen gelassen / Sie selbst gesohn / beschwert ergängen / vnd beyfügen wolten. Der gestalt wird Sie sich nicht allein Mir / sondern auch Allen dieser Kunst Liebhabern verleiht vnd verbindlich machen. Ew. Excell. leben wol / vnd vnderlassen nicht nach dero gewöhnlichen vnd gleichsam angeborenen freundlichheit mich vnd diemeintigen zu lieben. Geben den 24. Hornung. 1606.

ANTONIVS FAYVS.

Entbeit dem vorerzehllichen Wundartz Arzt Guilielm Fabricius von Hilden seinen Grüß.

Es verwundert sich der Herr / vnd verweltet mir solches nicht vnbillig / daß ich ihm auff sein Schreiben kein Antwort gegeben / welches ich billig hätte thun sollen. Wann aber der Herr vernehmen wird / daß ich von dem Schreiben abgehalten worden / nicht als hätte ich des Herrn vergiffen / Sondern wegen der überhäufften geschäften / so wird er mir mein Stillschweigen nicht übel an dencken. Was ich von Clergero geschrieben / beken ich / daß ich off mit ihm geredt / nach dem er von dem Schuß in das Haupt / ist geheylt worden / vnd sich die Kugel etlich Monat lang in seinem Hirn hat auffgehalten. Als er aber in etner andern Gelegenheit widerumb tödlich verwundet worden / vñ das Leben beschüttsen müssen / auch von dem Wundartz die Ursachen des vorigen wunderbarlichen Zustands gesucht worden / hab ich / war gehört / daß die Kugel in dem Hirn selbst seye gefunden worden / hab es aber selbst nicht gesehen. Was aber dem andern Soldaten begegnet / vnd mit ihm sich zugertragen / das hab ich nicht allein mit meinen Augen gesehen / sondern auch mit der Hand betastet / also daß ich dasselbig kecklich sagen vnd schreiben darf / Welches sich also hält.

In das Schlafft ein des Hauptes war gedachte Soldaten ein sehr tieffe Wunden gehawen / von welcher nicht allein die Hirnschalen / Sondern auch beide Hirnhäutlin gespalten / vnd zertheilt worden / sambt dem Hirn selbst / welcher doch von vnserm Guilhelmo Constantino geheylt worden / welches ich damahlen mit folgenden Carmine beschriben hab.

Non audita loquor tantum, mi crede, vidi

His oculis, tetigi non dubitante manu.

Acer erat juvenis, medio cui vulnus adactis

Est Capiti, cerebri pars quoq; caesa fuit.

Ille tamen vivit, si credas arte Melampi

Hoc factum, peccas hic medicina silet,

Monstra sed in morbis Arabum flos ille Sophorum

Quod fieri dixit, re patet apse palam

Das ist.

Ich redete was mich nur andre Leute gelehret/
Doch was ich sonst hab mit Ohren angehört/
Vielmehr was ich selbst hab gefast in mein Ge-
sicht /

Wie meiner Hand berührt / darumb so zweiffelt
Ein starcken Jüngling war ein Wund in Kopff
gehawen /
So daß man auch ein stück vom Hirn selbst kon-
te schawen.

Der selbig lebet doch / ist worden ganz gesund /
Wer aber fragen wolt auß was für ein gründ
Ein solchs geschehen sey / wie es sey zu gegangen /
Vnd wolte nur dem Arzte vnd seiner Kunst an-
hängen /

Vnd sagen daß Melamp ein solchs allein ver-
Der selbig schickte weit dem wer zuglauben nicht.
Dann was für wunder oft sich bey den Kranken
finder.

Dasselbig hat vns schon vor längsten angezündet
Der weise Araber / vnd solchs ist offenbar /
An diesem Mann allhier / der so geheylet war.

Es weiß der Herz daß ich jegunder in einem
andern Stand lebe als zu Pergamæa, darumb er
sich über die Kürze des Schreibens nicht verwun-
dern sol. Jedoch hat er sich zu versichern / daß ich
ihn nicht wenig lieb habe. Dann solches erfordert
seine sonderbare fromkeit / vnd hohe Wissenschaft
der Arzney / vnd dero glückliche Practic vnd hand-
griff. Herz gegen wolle der Herz mich auch in seine
Gunst lassen eingeschlossen seyn. Im übrigen sey
der Herz nochmals freundlich gegrüßt vnd Gott
besohlet. Auch wolle er meiner wegen ohnbeschwert
den Herrn Merulam grüßen. Geben zu Genff den
7. Martij Anno 1607.

Die III. Observation oder Warnnehmung.

Etliche Exempel / was für beschwerliche
Zustand drauff erfolgt / wann die
Hirnschal hinein gewichen ist / o
der getruckt worden.

Das I. Exempel.

Im Jahr 1577. ist ein vierzigjähriger
Mann zu Neuff im Bisthumb Eöln/
mit einer eysern Kugel die mehr als ander-
halb Pfund gewogen / auff das lincke
Schlaßbein des Hauptes geworffen worden / mit
einem grossen buck oder einrückung / vnd Bruch
der Hirnschal / also daß er vff die Erden gleichsam
todt darnieder gefallen / vnd alsobald die Sprach /
das Gesicht vnd Gehör verlohren / vnd hat sich
auff der andern seiten ein halber Schlagfuß spü-
ren lassen. Nach etlich wenig Tagen als man die
Hirnschal wider erhebt / auffgezogen / vnd zu ih-
rem vortigen natürlichen Stand gebracht / ist die
Sprach widerumb kommen / vnd haben nach
vnd nach alle andere Zufäll nachgelassen / bis er
endlich sein völlige Gesundheit erlangt.

Das 2. Exempel.

Ben fast vmb dieselbe Zeit ist bey Neuff auff
dem Schloß Scillikum ein Jüngling von 14.

Jahren von einem Pferd auff die Scheitel oder
Wirbel geschlagen worden / mit einer geringen
einrückung der Hirnschal: Dieweilen aber im
Anfang schier gar kein Zufall sich ereiget / auch die
Wund gar klein vnd gering war / so hat man die-
ses Zustands nicht oder wenig geachtet. Als aber
nach etlichen Tagen sich gar beschwerliche Zu-
stände bey dem Kranken eingestellt / ist H. Mag.
Joh. Durngens (bey welchem ich damals mich
auffgehalten vnd der Eur beygewohnt) vmb rath
ersucht vnd gefragt worden. Wir haben aber dem
Kranken damals mit einem Fieber behaftet ge-
funden / sambt dem Hauptweh / stethem wachen /
Vnruh / Entzündung der Wunden / welche ein
höle bekommen / vnd mit Ayter angefülle war /
auch die Hirnschal eingebogen: Als aber das Fie-
ber zugenommen / auch die Hauptblödigkeit / vnd
halber Schlagfuß sich eingestellt / ist er endlich
gestorben.

Das 3. Exempel.

Im Jahr 1601. ist zu Infran im Eosanner Ge-
biet mir ein Knab zu hehlen vertrauet worden /
welcher sehr beschwerliche Zufäll erlitten wegen
der eingebogenen Hirnschal. Als ich aber die Hirn-
schal auffgericht / oder vielmehr die Schifer dero-
selben herußer gezogen / haben solche Zufäll nach-
gelassen / vnd ist der Krancke wider doch schwer-
lich genesen. Wie hievon weiltäuffrig zu finden in
der 15. Observation des 1. Hunderts.

Das 4. Exempel.

Im Jahr 1606. im Septemb. bin ich zu einem
Sechsigjährigen Mann nicht weit von Peter-
lingen beruffen worden / welche das lincke Stirn-
bein vmb die gegend wo die Har anfangt zu wach-
sen / gegen der linken seiten durch einen Stein-
wurf zimlich tieff eingebogen oder getruckt wor-
den / also / daß er im selben Augenblick zu Boden
gefallen / sich übergeben / auch zu mal Sprach vnd
Verstand / Gesicht vnd Gehör verlohren / darüber
auch die ander seiten gegen über durch abgetäm-
et worden.

Als ich aber erst acht Tag hernach berufft wor-
den / auch die Wunden / welche sehr klein war / be-
sichtigt / so hab ich die vmbstehende ermahnet / es
werde vonnöthen seyn / daß ich die Wunde weit-
tere / vnd die Hirnschal wider heraußer ziehe / weil
ich nicht gezweifelt / auff solche weise werde dem
Kranken geholffen werden / vnd werd er wider zu
seiner Gesundheit können gelangen: In Anse-
hung daß er zu der größe v. Kranckheit noch kräf-
ten genug gehabt / auch die Brühlein / vnd was
man ihm beygebracht / angenommen vnd behal-
ten. Als aber die Eitern vnd vmbstehende solchem
meinen Rath außgeschlagen / bin ich darvorn gan-
gen / vnd hab kein Hand mehr anlegt wollen: Hat
also dieser Krancke in wenig Tagen hernach die
Schuld der Natur bezahlt / welcher doch mit der
Hülff Gottes heile können erhalten werden / wann
nur ordentliche vnd rathenliche Mittel weren ge-
braucht worden.

Warnnehmung vnd Erinnerung.

Auff diesen geschichte die bis dahero erzehlt wor-
de / erscheinet / Erstlich wie hochnothwendig es seye
die eingetruckte Hirnschal wider zu erheben vnd in
ihren natürlichen Stand / oder gestalts zubringen
sür

Felix Wirgen
gen irrige
meinung
von der
eingetruck-
ten Hirns-
chal.

Für das Ander / wie gefährlich seye die Meinung Felix Wirgen, welcher in seinem Teutsch geschriben Buch von der Wundartzney lehret / man soll sich nicht viel bemühen wegen der eingetruckten Hirnschalen / sondern das ganze Werk der Natur überlassen / vnd lege nicht viel daran / wann gleich die Hirnschal also eingebogen verbleibe / dann dasselbe hindere die Bewegung des Hirns im geringsten nicht / weil ein grosse Höle / vnd weiter Blas sey zwischen der Hirnschalen vnd dem Hirnhäutlin. Aber diesen guten Wundartz hat sein Meinung so wol in diesem als in noch viel andern sehr betrogen. Dann es wissen die wenige die nur ein wenig in der Anatomie erfahren / daß der Mittelblas zwischen dem Hirnhäutlin / vnd Hirnschalen so klein vnd eng / daß wann die Hirnschal nur ein wenig eingetruckt wird / gleich ein Verhindernuß der Bewegung des Hirns darauß entsteht / sonderlich wann die Eintrückung gegen denjenigen Fugen oder Suturae gehet / welchen das harte Hirnhäutlin angeheftet ist. Es geschicht auch vnderweilen / daß das harte Hirnhäutlin der Hirnschalen allenthalben anhangt / wie ich solches selbst gesehen / vnd in der 7. Observation des 1. Hunderts verzeichnet. Dieses zu meiden vnd zu erinnern hab ich den Angehenden zu gefallen / für rathsam erachtet.

vnderlassen damit ohn allen Verzug die Hirnschal wider an ihren Ort gesetzt / vnd auffgerichtet werde.

Dan Erstlich wird durch die eingetruckte Hirnschal verhindert daß die Sinne vnd Bewegungs-Geister nicht können recht in dem Hirn zubereitet vñ außgethelt werden. Darnach wann das häutlin ob der Hirnschal / oder pericranium durch das eintrucken der Hirnschal verlegt wird / so entstehen darauß sehr grosse Schmerzen / auff welche folget ein zulauff des Seblüts vnd anderer Feuchtigkeiten in das Haupt vnd Hirn / wie auch beeder Hirnhäutlin Enzündung / Fieber / vnd Aberswin. Damit wann man diesem Ubel nicht also bald zu Hülf kommet / vnd die angeborne Hirnschal wider auffricht / vnd in sein natürlichen Stand bringet / so ist es mit dem Kranken geschähen.

Serner / die Hirnschal auffzurichten haben die Wundartz ein auffrichtigs Instrument mit drey oder vey Füßen gebrauchet. Wer dasselbig erfunden / kan ich nicht wissen. Die Beschreibung vnd Entwerffung desselbe wird der günstige Leser finden bey Guidone de Cauliaco welches Herr Laurentius Imbertus außgehen lassen bey Petro Pavio in seinem Buch über den Hippocratem vord den Hauptwunden. bey Ambrosio Paræo lib. 10. c. 5. Johan Andrea à Cruce, vnd Gualtero Reifio. Weil ich aber bey solchem Instrument der Alten etlich vngeliegenheiten / vnd vnbequemlichkeiten befunden / vnd wargenommen / so hab ich ein anders bequemlicher ersacht / dessen beschreibung vnd Entwerffung Ich den Wundartzten zum besten hiebey fügen wil / wann ich zu vor die vngeliegenheit so durch die alte Instrumenta verursachet worden / erzehlet / vnd entdeckt werde haben.

Erstlich die vnderfüßen an dem Aufziehungs-Instrument der Alten mit 2. oder 3. Füßen müssen entweder auf den vmbkreiß der Wunden oder derselben gar nah gesetzt werden. Daß aber solcher vmbkreiß der Hauptwunden allezeit enzünd / geschwollen vnd schmerzhaft sey / ist gnußsam bekant / weil dann dem also / so kan ich nit sehen mit was Dingen dergleichen Instrument kan gebraucht werden.

Zum Andern kan solches Instrument übel vnd schwerlich angebracht werden / dann die vnderfüßen verhindern / daß die Spindel in der mitte nit füglich kan eingefenckt / vnd angebracht werden.

Erstlich so ist die zu Berettung gedachtes Instrumentes der Alten sehr mühsam vnd beschwerlich / vnd erfordert ein künstlichen vnd wolersahnen Meister. Ja es wird es schwerlich ein Meister / wann er nicht das Instrument vor Augen hat / auß der Beschreibung vnd dem Abriß allein verfertigen / vnd zu wegen bringen können. Aber dieses vnser neues Auffziehungs-Instrument kan ein jeder Schlosser / wann er schon nicht hochersahnen in seiner Kunst ist / auß der Beschreibung allein die ich anhängen wil / gar leicht zu wegen bringen. So ist auch hernach die Anbringung solches Instrumentes nicht mühsam. Ober das so kan es zu allen ab- vnd einweichungen der Hirnschal / in welchem theil des Haupts dieselbe seyen / leichtlich gebracht werden / vnd zwar ohne verursachende Schmerzen. Stnemal diejeniger theil des Instrumentes / welches wir die vnderfüßende können nennen / vñ mit dem Buchstaben D. bezeichnet haben / durch

Die III. Observation oder Warnnehmung.

Von der Erhebung oder Aufhebung der Hirnschal / Sonderlich bey den Allen / wie dieselbe vermehret vnd gebessert worden.

WIr ist sehr leyd / wolmeinender Leser / daß die hiehero gehörige Instrumenta oder Werkzeuge / mit welchem das Hirn erhebt / vnd auffgerichtet wird / in der Ersten Edition so schlecht vnd vnseißig gemacht vnd gestochen worden. Sonderlich der vrsachen halber / weil der sehr fürrestlich vnd weisberühmte Herr Petrus Pavius Seel. Gedächtniß / ein wolersahner Anatomicus Leib. vnd Wundartz / mein wehrter Freund / eben solche vnseißig abgebildete Instrumenta in sein gelehrtes Buch von den Hauptwunden über den Hippocratem gesetzt / vnd eingebracht. Derohalben so ermahne ich den günstigen Leser / vñ den beneben auch den Buchdrucker / welcher vielleicht gedachtes Buch nochmalen auffzulegen willens ist / daß Er die Abbildung der Instrumenten zur Auffrichtung der Hirnschal auß dieser meiner andern edition oder meinem zum Andern mahl auffgelegten Buch verbessern wolle. Jetzt wollen wir widerumb zu vnserm Vorhaben schreiten.

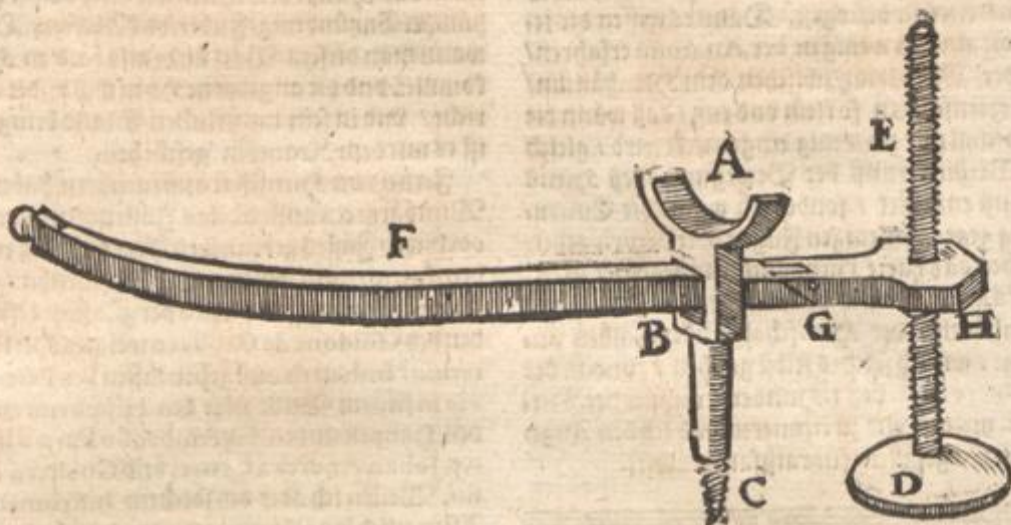
Weil dann nun die Einweichung oder Eintrückung der Hirnschal / welche Hippocrates in seine Buch von den Hauptwunden für die Dritte Art der Hirnschalen Bruch hält / so ein beschwärlicher vñ gefährlicher Zustand ist / welches auß oben angezogenen Observationen zu ersehen / so soll nicht vnbillig ein jeder getrewer Wundartz die schädliche Meinung vnd sehr Felix Wirgen (deren ich oben gedacht hab) stehen vñ meiden / her gegen nichts

Hülff der krümme oder Wendung des Instruments mit G. bezeichnet / weit von der Wunden kan aufgesetzt werden. Darnach wann der Schmerz der Wunden die eine selten sollte eingenommen haben / so können die vnderstützen des Instruments der andern seiten aufgesetzt werden.

Zum Exempel gesetzt.

Ich hab vnder handen ein Hauptwunden mit Einrückung des fordern rechten Schiassbeins / dabey ein Geschwulst / vnd grosser Schmerz / also

das derselbig Ort nicht zugeb / das man könnte ein dergleichen / von den Alten erfundenes Instrument mit dreien Füßen aufsetzen / alsdann so können die vnderstützen von vnserm erfundenen Instrument mit D. bezeichnet / entweder auff die ander Seiten gegen über / oder gegen der Flanken oder Beckenfug / oder auff die Stirnen / wo die Har auffhören / oder einem andern Ort / der kein Schmerzen leidet / gesetzt / vnd angebracht werden / welches hernach auß der Beschreibung zu ersehen sein wird.



Die Auflegung vnd Bedeutung der Buchstaben.

Beschreibung des Instruments.

A. Bedeutet das Aufsicht. Instrument / welches eben wie ein Gabel gestaltet / damit man es desto besser mit der Hand umbwenden / vnd in die Hirnschal einbringen könne.

B. Das Loch an der Größe das der Nigel oder Balck mag hindurch geschoben werden.

C. Die Spiz oder Schärpffe des obigen Instruments / gestaltet wie ein Spindel an einer Pressen / welche in die Hirnschal hinein geschraubet wird / doch da zuvor mit dem Bohrer ein kleines Löchlein in die Hirnschal gemacht seye / wie ich nachmals melden will. Der Spiz oder Schärpffe aber des Bohrer's soll von lauter Eysen seyn / damit Er im umbwenden nicht zerbreche.

D. Der breite Fuß oder Vnderstützung / welcher vmb etwas aufgehölet / wegen der runde des Haupt's.

E. Die Spindel / durch welcher Hülff der breite Fuß nach belieben des Wundarners kan aufgezogen / oder nieder gelassen werden / nach dem es die Notdurfft erfordert.

F. Bedeutet den Nigel oder Balcken des Instruments / welcher 12. Zoll oder Daumen lang ist.

G. Die Fugen oder das Gewerck vnd Wendung vermittelst welches der Fuß mit D. bezeichnet / zu allen Theilen des Haupt's kan gebraucht vnd angewend werden / ist ohngefahr 2. Daumen oder Zoll weit von der Mutter des Nigels bezeichnet. Es ist aber die Fug oder Gewerck also beschaffen / vnd zugericht / das der Nigel dardurch nur vnder sich / vnd gar nicht über sich kan gehen / der vnd gebogen werden. Dann sonst wäre das Instrument nichts nutz. Bey den Kaufleuten

finder man dergleichen Wage mit dergleichen Gewerck / dardurch der Holz mit der Wag können zusammen gelegt werden / aber die stellen gehen nicht vnder sich / sonder über sich. So viel sey genug von Beschreibung dieses Instruments.

Folget der Gebrauch desselben.

Erstlich / wann die Haut ganz gebliben / welches ich oft gesehen hab / auch bey demjenigen Knaben / dessen Meldung geschicht in der 15. Observation des 1. Hunderts / muß dieselbe / wie zuvor die Har abgeschoren / sambt den Häutlein der Hirnschal Creusweiß aufgeschritten / vnd die 4. theil oder lappen von einander gezogen werden / wie es die nachfolgende Figur aufweist.

Darnach muß man fleißig nachforschen vnd sehen / welcher Theil der Hirnschal am mehresten vnd tieffsten eingebogen seye. Dann eben auff denselben theil muß das Aufsicht. Instrument / doch frey von den andern zugehörigen theilen aufgesetzt / vnd eingeschraubet werden.

Ferner so muß solches Instrument nicht in die mitte des hineingebogenen Beins / wie es eiliche Wundärzte im Gebrauch eingeschraubet werden / (Es sey dann das das Bein geringe herumb zu gleich eingebogen sey / welches aber bey den erwachsenen gar selten geschicht) sondern auff der seiten / vnd auff dem Theil welcher (wie gesagt) am tieffsten hinein gehet. Weilen aber die Spiz des Instruments / wie schärpff er auch ist / schwerlich / vnd nicht als mit Gewalt kan in die Hirnschal geschraubet werden / dazu besorgen / das das hineingebogene Bein noch tieffer möchte eingedrückt werden / so muß zuvor her durch eine andern schärpffen Bohrer mit 3. oder 4. Ecken / wie die folgende Figur aufweist / bis auff das ander Blat der Hirnschal gebohret werden.



mahl übereinander gelegt dem erstgedachten Fuß
Vüder gelegt werden.

Aber durch hülf solches Fußes sambe der
Sptadel mit E. bezeichnet/kan der Nigel des In-
strumentis so weit erhoben / oder nider gelassen
werde/ als es der Wundartz nötig zu sein erachtē
wird. Wan dieses alles ordentlich verrichtet / solle
der Nigel F. gemählich mit der Hand über sich ge-
hebt werde/bis der nider getruckte Theil der Hirn-
schal widerumb erhoben / vnd in sein natürlichen
Stand gebracht worden:

Es ist aber vñdrien daß in wöhrend solcher ver-
richtung einer von den vmbstehenden das Haupt
steiffhalte. Damit aber die angehende solche ver-
richtung oder Werck recht fassen vñd verstehē mö-
gen/so hab ich nachfolgende Figur wollē bey fügē.



Es geschicht vnter weilens auch / daß ein theil
der Hirnschal also gebrochē / daß etliche Weinlein
ohne müß mit der Hand oder Zangē löfien herauß
gezogen werden / wie ich dan solches bey den ver-
wundten oft wargenommen. Wo nun ein der-
gleichē spalt weit genug offen stehet / da ist es nicht
nötig/daß man die Hirnschal durchbohret / vñ die
Schrauben einbringe/ sondern man kan mit dem
folgenden Häcklin vñd dardurch geschoben Nigel
F. das eingetruckte theil der Hirnschal gar leicht
in sein natürlichen stand bringen.

Beschrei-
bung des
Bohrers.

Es muß aber der Bohrer gar gelind/vñd ohne
gewalt herumber getrieben / vñd gegen der Hirn-
schal eingetruckte werden / damit der eingebogne
theil der Hirnschal nicht noch tieffer hinein ge-
eruckt werde. Wan aber durch diesen Bohrer nur
ein löchlein gemacht ist/daß hernach der Spiz der
andern Schrauben des Aufricht. Instrumentis
sich darinein fassen kan/so ist es schon genug. Dan
solche Schrauben wan sie anderst scharff genug/
wird schon den Weg finden vollends hinein zu
kommen. Doch muß gedachte Schrauben (wie ich
drobē gemeldet/von allen andern theilen frey sein/
vñd gürtlich so lang vmbgetrieben werden / bis es
stark genug in die Hirnschal eingeschraubet ist /
vñd darin haftet: Aber das ander blat der Hirn-
schalen / welches die Anatomici das gläsern nen-
nen / solle nicht durchbohret werden damit nicht
kleine Spreißlen / wie es zu geschehen pflegt von
der Hirnschal auff die Hirn Häutlin fallen / vñd
dieselbige schwerlich verlegen.

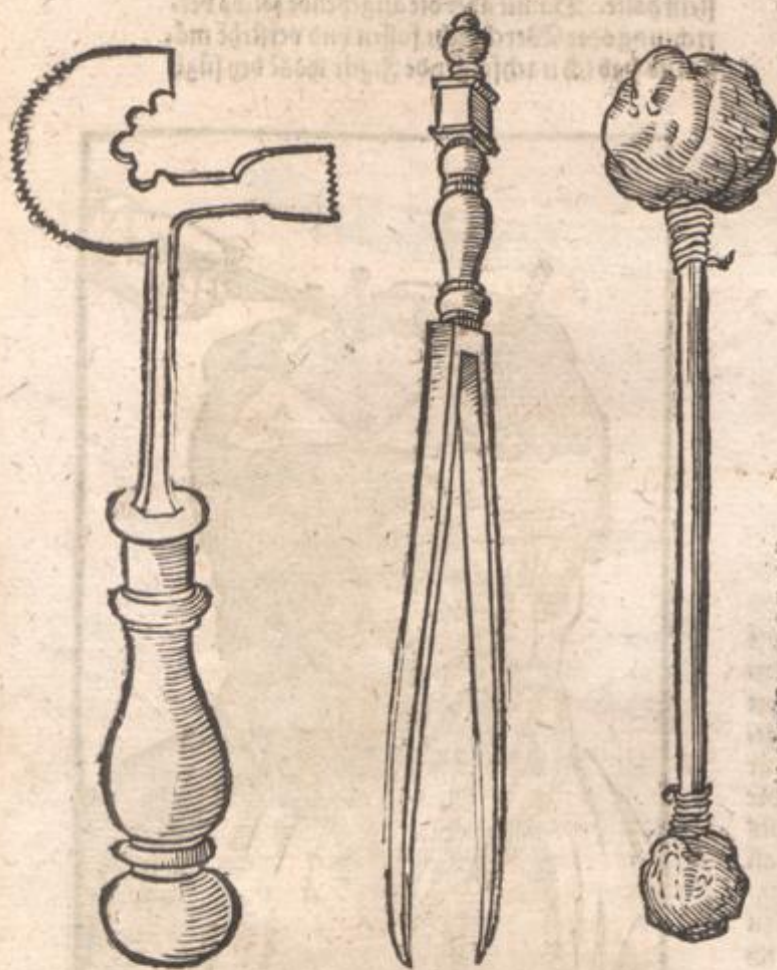
Es sol aber der Wundartz im vmbwenden
vñd anhefften der Schrauben die Hand mehr er-
heben/als vnter sich truckē / weil man sich eufferst/
vñ auff alle Weg bemühen solle/daß die Hirnschal
nicht weiter gegen dem Hirn getruckte werde.

Wan die Schrauben genugsam haftet/muß
man den Nigel mit F. bezeichnet durch das loch
mit B. gemerckt/schieben / der breite Fuß aber mit
D. angedeutet/dem Haupt auffgestelt werden/an
etnem solchen Ort/wo es am wenigsten gefahr vñ
Schmerzen hat. Damit aber das Haupte vor ni-
der truckung des Fußes nicht verlegt werde / so
muß derselbig Fuß breit/ vñd vmb etwas aufge-
hölt seyn: Ober das sollen leinene Tücher etlich



J liij Wann

Wann aber der Spalt nicht groß genug were / daß das Hirn dardurch könnte gereinigt werden / so ist vonnöten / daß mit einem segenden Instrument ein theil von dem Bein abgeschnitten werde: Doch muß man mit fleiß zu sehen. (welches in allen verrichtungen mit der Hirnschal wol in acht zu nehmen) daß in wehrendem Werck das Hirnhäutlin keinen schaden nehme. Über das muß man auch fleiß anfahren / daß die Veintlin / wann solche vorhanden / mit Zänglein / die Spän aber von der Hirnschal mit Schwämmlein in Bethönien Wasser angefeuchtet / vnd wider aufgetruckt / gültlich heraußer genommen werden.



Solte aber der Spalt nicht süßlich so weit können geöffnet werden / daß durch denselben das Hirn vom geronnenen Blut vñ Zeyer könnte gesäubert werden / so soll die Hirnschal durchbohret werden in der mitte des hinein getruckte Beins / nemlich eben an dem Ort / wo in vorgehender Figur ein C. zu finden. Auf diesem Bohren aber kan man dreymen Nutzen haben.

Erstlich wann das Bein / so ohne das hinein getruckt gewesen / vnd bereits schon von der Haut / vnd dem zarten Häutlin enblößet / durchbohret wird / so bedarff es keins neuen Schnitts abschließung der Haut / vnd ablößung des Hirnschalen Häutlins von der Hirnschal. Dañ die Hirnschal war schon zuvor enblößt / vnd wird dardurch ein neuer Schmerz vnd verbitung verhütet.

Zum andern / weil das einschrauben vñ durchbohren der Hirnschal geschieht / eben in dem verletzten Theil / so kan eben am selben Ort viel eher das geronnenen Blut / vnd andere dafelbst gesammelte schädliche feuchtigkeiten heraußer kommen / als wann es auff der Seiten geschieht were.

Drittens / so kan die Wunden mit geringerer

Mühe offen behalten werden / biß das Hirn genugsam gereinigt / als wann die Hirnschal an einem andern Ort / das noch gesund were / durchbohret worden.

Es ereiget sich aber vornemlich diese vngelogenheit in dergleichen verrichtung / vnd durchbrechung der Hirnschal / daß nemlich der gebrochne Theil deroeselben / wann Er wie gemelt / schon in seinen natürlichen Stand wider gebracht worden / leichtlich widerumb hinein weichen / oder getruckt werden kan. Damit man aber solche vngelogenheit verhüte / so wird an statt des vorigen Instruments / oder Schrauben / damit die Hirnschal erhöht worden / ein anderer geschraubter Nagel (wie hernach folget) in die Hirnschal geschraubet / biß er starck genug darin haftet.



Es ist aber dieses nagelspiz auch eine Schrauben / vnd ist der Nagel an sich selbst an vielen Orten durchbrochen / damit / man ein eiserne Saug oder Stänglin dadurch schieben kan / welches auff dem gesunden Bein aufstigen / wie auß folgender Figur zu ersehen / in welcher AAAA. sind die vmbgewendte Lappē der aufgeschnittne Haut C. die Hirnschal wo sie gebrochen. BBBB. die Hirnschal wo sie noch ganz vnd vnerletzt.



Es sol aber der durchgeschobene Saug oder Stänglin nicht länger seyn / als daß Er bloß auff dem gesunden Bein kan aufstigen / wie oben gemeldet: Darnumb sol eine sehl in bereit schaffe sein / mit welcher Er kan abgenommen werden / so viel es die Nothdurfft erfordert wird. Wann aber die end solches Bälcklins nicht gehet oder fleiß genug auff

Warnehmung der Wundartzney.

auffligen solten / muß ein eilich mahl übereinander geschlagens Tuch / oder der gleichen etwas vntergelegt werden.

Nachmals kan man fechtlich die Hirnschal neben diesem Nagel / vnd wann es sein kan / in der mitten des nidergetruckten Weins mit C. bezeichnen. Bis auff das harte Hirnhäutlin durchbohren. Wann aber ein solcher spalt solte in der Hirnschal seyn / daß dadurch das Hirn genugsam kan gereinigt werden / als dann so ist es keins durchbohrens vonnöth / auch des obige Auffrichtung Instruments nicht / daß man den Krancken viel damit beschwere; Sondern es ist ein solches schlechtes gemeines Aufricht Instrument genugsam / die Hirnschal wider in den rechten stand zu bringe.

nachgelassen / vnd der Krancke endlich wider gesund worden / ja eilich Jahr hernach gelebt / nicht ohne jeder männiglichs verwundern. Diese verrichtung hab ich auch selbst mit meinen Augen gesehen / vnd kan desselben Zeug seyn.



Dieses setze ich darumb hierbey / daß ein getrewer fleissiger Wundarzt einen gefährlichen Kranken oder verwunden wegen mangel der tauglichen Instrumenten nit verlassen / noch die hilff so lang verschieben soll bis die Instrumenten erst gemacht werden mit grossen mercklichen schaden des Krancken / vielmehr soll Er an derselben stell / was er süglich habē kan / zu gebrauchen nicht vnterlassen / noch versäumen.

Im übrigen sollen alle Wundarzt gewarnt seyn / daß sie sich wol vorsehen / vñ in acht nehmen / daß kein dergleichen verrichtung oder heylung der Hauptwunden / sonderlich wo die Haupthäutlin vnd das Hirn enblosst seyn / in der kälte geschehe: Dañ weil die kälte dem Hirn vnd weissen Geäder wie Hippocrates lehret lib. 5. Aph. 18 sehr schädlich / auch die Erfahrung selbst bezeiget / so kan es nicht wol fehlen / es werden Schwäreia offte tödliche Zufäll dardurch verursachet. Derowegen laß ich in den Hauptwunden / sonderlich wann sie gar groß vnd gefährlich ein gute Pfan mit Kolen angefüllt an die Wunden / wann ich eben in der heylung / oder verrichtung bin durch einen Diener oder vmbstehenden halten.

Im Jahr 1581. ist ein Bawer in dem Herzogthumb Berg / nahe bey Medna mit einem Spies so hart auff das Schlaßbein des Hauptes geschlagen worden / daß Er als bald zu boden gefallen / vñ halb Todt zu Bett getraçt worden / damale war beruffen. M. Jodoc^o N. Ein nit vngeschickter Wundarzt. welcher zum selben mal zu Hilde seiner Kunst mit grossen Lob vorgestanden. Er hat aber solche Mann gefunden / ohne Verstand / Sprach / vnd gleichsam von Gottes gewalt getroffen / vnd halbey Todt. Als er ihm aber die Haar abgeschoren / vnd die Wund erweitert / hat er in mangel der andern Auffrichtungs Instrumente / ihme nur lassen einē Bohrer bringe / wie es die Kieffer gebräuchen: Als Er dessen spitz in den spalt der Hirnschalen selbst eingebracht / hat er mit sonderbarer behändigkeit vñ Kunst / nicht allein das eingetruckte Wein widerumb in sein vortgen Stand gesetzt / sondern auch eiliche Schiffer damit heraus gebracht / vnd gezogen. Die verrichtung ist so glücklich von statten gangen / daß alle Zufäll als bald

Die V. Observation oder Warnehmung.

Wieder Kinder / oder Jungen Knaben nieder getruckte Hirnschalen auffzurichten.

Als der Kinder / oder gar jungen Leuten Hirnschal etwan durch einen Fall könne eingebogen vnd getruckte werden / ohn sonderbare Zufäll (außerhalb d; sie in dem Fall etwan die speise vnverdäuer wider von sich geben) hab ich eilich mal war genommen. Dann weil derselben Hirnschal noch weich!

weich/vnd zart/kan dieselbige ohne einigen Bruch leichtlich hinein gelassen vnd gebogen werden/ wie man dan siber das mā in die Silber oder Zinne ringeschier durch dē klopfen mit härtern Eörpern leichtlich ein Bück einschlagen / oder druckē kan.

Dahero geschicht/ weil das harte Hirnhäutlin/welches sonst gar empfindlich ist / mit keinem spreissen berührt / oder gestothen wird / das kein sonderbare Zufäll darauff erfolgen. Vnter dessen aber sollen solche eingetruckte Hirnschalen / ob sie gleich Anfangs ein schlechtes ansehen haben / als wan es wenig zu bedeuten / auch kein gefährliche Zustand darauff alsbald entstehen / gar nicht in Wind geschlagen / oder versaumbt werden. Wie solches Alle / der Kunst erfahrne wol verstehen. Dan solche Bück der Hirnschalen verhindern die bewegung des Hirns / das die Sinneister nicht können genugsam außgearbeitet werden / dahero entsteht ein toller Verstand oder vngelernigkeit / vnd ist ein solch es Haupt den Flüßen gar sehr vntertworffen.

Die Erste
weiß die
Hirnschal
auffzueich-
ten.

Ferners so hab ich offte bey den jungen Knaben der gleichen Bück in den Hirnschalen wider zu rechte gebracht / vnd außgerichte durch ein Cucurbit oder Ventosen / wann das Haar zuvor abgeschoren / auch Ohren vñ Mund beschloffen wird / wie der Fürtreffliche vnd Lobwürdige Bunderzt Ambrosius Paræus in seinem 10. Buch am 5. Cap. solches gelehrt.

Die ander
weiß.

Oder man k̄a folgendes Instrument vñ Horn gemacht / welches hol / auff das eingebuckte Theil der Hirnschal setzen / welches oben offen / vnd kan ein starcker Mann an demselben starck saugen / doch das dem Knaben Mund vnd Nasen beschloffen seyen / so wird die Hirnschal sich wider heraufwärts oder vber sich begeben.



Die dritte
weiß.

Oder man kan ein solches Häfft-pflaster gebräuchen/welches starck antlebt / als auß Bech / Hars / Colophon oder getigē Hars / vñ dem Gummi Elmi gemacht / wann dasselbe auff die mitte des eingebognen Beins gelegt wird. Oder folgendes Pflaster welches härter antlebt.

Nim Weizenmehl 2. Loth.

Hausenblasen ein halb quintslein in Beihonien vnd Salbey Wasser zerlassen.

Bestoffen Mastix.

Weyrrauch

Staubmehl.

Drachen Blut.

Gyps jedes 3. Loth.

Misch es vntereinander. vnd Koch es mit Beihonien vñ Salbey Wasser bis es die rechte dicke bekomp / welches warm überzulege. So bald solches Pflaster aller Drien angeheftet / vnd außgetrucknet / soll dasselbig mit gewalt abgezogen werden / alsdann so wird sampt der Haut / vnd Hirnschal. Heutlin / auch die eingebogne Hirnschal / sich erheben / vnd wider über sich gebracht werden. Vnd wan schon diese verrichtung gleich das Erste mal nicht angehen wolte / sol darumb nicht nachgelassen / sondern das Pflaster von neuem außgesetzt / vnd widerumb mit gewalt abgezogen werden. Damit aber das Pflaster desto steiffer antlebe / soll die Haar nicht gar abgeschoren werden. Wan es ein Schmerzen verursachen solte / muß der Ort mit Rosen / oder Myrthenöhl vnd Ayerdotter angeschmiert werden. Das Pflaster aber muß rund oder in der Figur seyn / wie das hinnein gebogne Theil der Hirnschal / doch das es nicht den gangen / sondern nur den dritten Theil bedeck. Der gestalten wird kein so grosser Schmerz verursacht werden / vnd wird das hinein gebogne desto leichter außstzichen seyn.

Es soll aber das Pflaster in der mitte ein Schnur haben / bey welcher es der Bunderzt angreiffē kan / wie folgende Figur solches außweist.



AAA. Bedeut diejenige Drien der Hirnschal / welche das eingebuckte oder eingewichne Theil vmbgeben.

B. Weiset das Pflaster welches auff das Mittel des eingebognen Theils gelegt wird.

C. Ist die Schnur / damit das Pflaster sampt der Haut vnd Hirnschal über sich gezogen wird / vnter dessen aber in dem der Bunderzt das Pflaster abzieht / solle Nasen vnd Mund des Kindes beschloffen werden. Der gestalten wann die Seiser in dem Hirn behalten werden / wird dasselb gleichsam außgeblasen / vnd kan also die Hirnschal desto leichter wider in ihren natürlichen Stand gesetzt vnd erhöhēt werden.

Wann

Wann aber durch diese Mittel vnd Handgriff die Hirnschal nicht kan auffgericht werden / muß die Haut Creuz weiß auffgeschnitte die Hirnschal von der Haut vnd Häutlin en-blößt mit folgen dem auffricht Instrument / oder dem jenigen wel- Ches ich droben vorgelidet erhebt werden.

Die hinterlassne Wunden kan gleich wie an- dere Hauptwunden geheyle werden.



Hie will ich die Wundarstney ermahnen haben / daß sie im aufziehen der Hirnschal so viel möglich das vnrecht der selben nicht leichtlich / wann es möglich / berühren oder verletzen. Dañ die durch- brechung des innern Blats der Hirnschal / wel- ches nicht sonderlich dick / sondern Würb / würde ein schärfste in der Hirnschal hinterlassen / welche das Hirn stechen / Schmerzen / vnd andere Zufall verursachen würde.



Die VI. Observation oder Warnnehmung.

Daß auff vnterlassung der durchbohrung der Hirnschal der Todt er- folgt.

Es ist einer vom Adel vom Ewigis- schen Geschlecht zu Walden / nahe bey Hilden in einem Kampff vornen auff das Schloß sein getroffen worden / also / daß Er alsbald zu boden gefallen / vnd die noch vnverdarre Speiß wider von sich gegeben. Die heylung ist als bald zweyen Scherern anvertra- wet worden. Vier Tag hernach bin ich erst sampt dem hochgelehrten H. Doct. Johan SLOTA- NO, ein vorresslicher Doctor der Arzney zu Eöln / beruffen worden / vnd haben wir beide den Kranken mit einem Fieber behaffter gefunden. Die Wund aber war verstaucht vnd klein: Der Krancke lönte nicht schlaffen / war vnruhig / hat- te Schmerzen vnd schwäre des Hauptes. Auß welchen wir leichtlich lönten abnehmen / daß Ayrer vnser der Hirnschal müsse verborgen seyn. Darumb haben wir gerathet / daß man die Wund erweitern / vnd mit dem repanir Zeug oder Bohrer / die Hirnschal durchboren soll / vnd haben be- neben vor gesagt / wñ dasselb nicht bald geschehe /

so werde der Kranck in die höchste Gefahr des Le- bens gesetzt werden.

Hergegen habe die Scherer sich sehr berühmt / was sie für Wunderthaten thun wollen / vnd ha- ben die durchbohrung des Hints als ihnen ein vnbelandt vnd abschewlich Mittel hoffertig ver- acht vnd verworffen / auch solches bey den vmb- stehenden gemeinem Volck verhaßt gemacht.

Wir aber nachdem wir gesehen / schlechte Ehr darvon zu haben / neben solchen gesellen ein Eur vorzunehmen / auch daß es dergestalt dem Kna- ben nicht würde möglich seyn / vnd daß das Fieber von stund zu stund zu legte / die Scherer aber in vnsern Rath nicht einwilligen wolten / so sind wir des andern Tags widerumb darvon gegangen / vnd haben ferner Hand anzulegen / vns nicht wol- len gebrauchen lassen / daß nicht wegen der Sche- rer vnwissenheit auch vnser guter Nam vnd be- ruff in gefahr gesetzt werde.

Als wir aber hinweg gereist / vnd zwar vor dem Eifften Tag der Kranckheit als das Fieber vnd die Vnsinnigkeit zu gelegt / hat endlich der Kran- ck die Sprach verlohren / vnd ist auff der andern seiten gegen über erlahmt / hat auch vor dem 14. Tag sein leben geendet.



Die VII. Observation oder Warnnehmung.

Wie die fugen der Hirnschalen wegen hefftigen Schmerzens sich von einander gethan haben.

Theodorus auff der Houlen zu Hilde seines alters vierzig Jahr vngesehr / ein Man sehr starck von Leib / vñ der sonst nie- malsen Kranck gewesen / fiel in ein sterchwehrendes Fieber / aber in den Hundstagen / im Jahr 1592. Im anfang als die Kranckheit nicht in acht ge- nommen worden haben die zu fäll also zu gelegt / son- derlich der Schmerz / das stäre wachen / vnd die Wahnsinnigkeit / daß vñ dem 3ten bis auff den 8. vnd 9ten Tag Er kein schlaff g. habt. Sonder- lich aber haben wir das an ihm wargenommen / (welches wol in acht zu nehmen / daß vmb den 6. vnd 7. Tag die Pfeil vnd Eron. formige fug der Hirnschal so weit sich voneinander gethan / daß es die vmbstehende warnamen / auch wann man einen Finger auff die fugen gelegt / eigentlich füh- len können / wie sich das Hirn bewegt / nicht an- derst als wie bey den jungen Kindern es ihnen die Hirnschal zusammen wächst / oder erhartet. Aber am siebenden Tag hat sich ein Crisis / mit einem starcken Schweiß eingestellt / so häufig / daß die Leilacher vñ das Hembd darvon naß vñ gelb als von Saffran worden. Durch hülf dieses schweiß- ses ist der Kranck genesen / vnd wider gesund worden / sind auch die fugen der Hirnschalen nach vnd nach wider zusammen gewachsen / also daß Er bis in das 1610. Jahr gelebt. Ein derg- gleichen Exempel sind der Leser auch in dem 1. Hundert in der Ersten Observation.

Die VIII. Observation oder Warnung.

Wietiner der mit langwierigem Kopfweh behaftet / als Er ein tödliche Wunden in das Haupt bekommen / an dem Ort wo die Cron vnd Pfeilsfug der Hirnschal zusammen gehen / von der langwierigen Kranckheit erledigt worden. Da zugleich vom durchbohren der fugen / vnd von den Wunden der Schläff gehandelt wird.

Unden vortrefflichen Hochgel. herten Herrn Friederich Werdenberger / von Basel / der Arzney Hochberühmten Doctore welchem G. Wilhelmus Fabricius von Hilden seinen gruß entbent.

Hochgel. rter Insonders groß. hochgeehrter Herr vnd werther Freund. Ihr habt ein deutliches Zeichen ewres guren wolgenetigen Gemüts gegen mir sehen lassen / nicht allein weil Ihr mir so freundlich zu geschrieben / sondern auch mit einem Buch / desse überschrifft. Enchiridion Medicu Trincavelli. verehret: welches ich mit desto grösserm Lust lesen wil / weil ich weiß / daß dasselbig mit ewrer schönen Arbeit vnd angewendter Müß gezieret ist.

Solche verehrung / vnd wolgenetiger will gegen mir / wil ich auch anjago zwar mit dem Gemüß vnd Worten / auff begebende Gelegenheit aber auch mit dem Werck selbst danckbar zu seyn / vnd ander werts zu beschulden / vnd zu verdienen / mich eusserst bemühen.

Bevreffend aber die jenige Frag / die der Herr vorhält / Ob nemlich das durchbohren auch in den Schläffen vnd fugen der Hirnschalen könne angefelt werden / ist der Herr auff rechter meinung.

Lib. de v. neribus.

Daß was Hippocrates hiervon gelehrt im Buch von den Wunden / ist die gründliche Wahrheit / ja die tägliche Erfahrung bezeugt ein solches / daß man in dem Bruch der Hirnschalen die fugen derselben gar nicht schneiden / oder öffnen solle.

Dann weil das harte Hirnhäutlin sehr empfindlich / auch viel Blut vnd Pulsadern in die fugen hinan gehen / welche durch das bohren möchte erzürnt vnd zerrissen werden / darauß als bald ein grosser Schmerz / entzündung der Hirnhäutlin / verblutung / vnd andere schwere Zustand / ja lebens gefahr entstehen möchten. Darnach so heyle die Wund gar vngern zusammen / wann die fug der Hirnschal durchbohret ist / sonderlich wann dem Hirn etwas managen solte. Jedoch aber kan es auch dem Krancken zur gesundheit dienen / wie wir auß folgenden geschichten werden sehen können.

Ein Geschicht.

In meiner Heymer zu Hilde ist mein Nachbar M. Peter ein Schlosser / im Jahr 1593. mit einer Art in Kopf geschlagen worden / eben wo die Cron vnd Pfeilsfugen zusammen stossen / mit einem grossen Bruch der Hirnschalen / welcher als bald halber Todt zur Erden gefallen / vnd die unverdauete Speiß wider von sich gegeben hat. Als ich in ihme beruffen worden / hab ich die Wunden weit offen stehend gefunden mit einem sehr grossen Bruch der Hirnschal bis vff das erste Hirnhäutlin. Viel vnd schwere Zustand sind darzu

kommen / sonderlich der Schmerz vnd die entzündung / welche mir viel Müß gemacht haben.

Endlich nach angewendten möglichsten fleiß / auch aufnehmung vieler Schiffer. vnd reinigung des Hirns / haben durch Gottes sonderbare gnad die Zustand gemählich nachgelassen / also / daß er wider gesund worden / vnd hat sich die Wunden zu einer hülen gemacht / vñ ist mit schlechter Müß vnd Kunst vollends beschloffen worden. Aber das jenige / was gar gefährlich / ja tödlich zu sein schienete / ist dem Krancken zu einem trefflichen Nutzen gerathen.

Daß als ine vorhin ein stätverendes Kopfweh geplaget / ist Er hernach darauff ganz gesund / vnd von allem Kopfweh erlediget bis 1602. gebliebt.

Dieses erzehlt ich nicht darumb / als wolte ich die durchbrechung in fugen der Hirnschalen billigen / oder mir gefallen lassen / sondern daß ich viel mehr die angehende Wundärzt darvö abwarnen / daß sie sich der gestalt nicht vergriffen / vñ das wegen beschwerlicher Zustand / die darauß erfolgen.

Wann aber sehr große verflüssungen gegen den fugen befunden werden / ist es Rathfamer / daß auf einer oder der andern seiten der fug die Wein geöffnet werde / als eben in der fug selbst.

Die schläff Mäuslin können ohne die größt lebens gefahr nicht geschnitten werden / wie solches Hippocrates / welcher gleichsam ein Fürst / aller anderer Wundärzt / so viel deren gewesen / kan genennet werden / auch allena ch ihme kommen vnd mit Vermunft ihrem Beruf abgewartet / bezeugen. Dann (damit ich des Hippocratis eigene Wort gebrauch) wann der Schläff auff der linken seiten geschnitten wird / so werden die Nerven der rechten seiten gespannt / dagegen widerumb / wann jenes auff der rechten seiten geschieht / so leidet dieses die rechte seiten. Dann der gegen über liggende gesunde Musculus oder Mäuslin / in dem er sein Ampt verichtet / so ziehet er den Kiser an sich / Der verlegte aber / weil Er nicht auch des gleichen thun kan / wird mit grossen Schmerzen vnd lebens gefahr gegen dem unverletzten gezogen.

Über das / so stiegen durch die Schläff / Blut vnd Puls. adern / auß welchen ein grosser vnd gefährlicher Blutfluß vñ ergießung desselben zu gewarnt / wie ich solches vor zweyen Jahren zu Bern an einem Madalem von 14. Jahr einer Weiffen vom schlechte erfahren habe. Dann als dieselbig von dem ersten Stock oder Büne des Hauses herunter auff einen Badzuber gefallen / hat sie den rechten schlaf also zerfallen / daß die Blut. vñ Puls. adern / welche daselbst auffsteig / zumal gesprungt doch ohne verlegung der Hirnschal. Ich war den vierdien Tag nach solchem fall gefordert / vñ habe dieselbe funden an einem hitzigen Fieber liggend / in grossen Schmerz / stärem wachen / mit aufgethene Gesicht / vñ entzündung desselben. Als ich aber die Haar abgeschor / hab ich befunden / wie der ganze Schläff auff der rechten seiten bis zur Stirn / Pfeil. vnd flanelen fugen groß geschwollen / aber die geschwulst war weich vñ lümelecht / gleich wie eine Blasen / die mit Wasser gefüllt (doch ohne verlegung der Haut) erhoben. Auß welchem ich geschlossen / daß sehr viel Bluts vnter der Haut gesamblet / welches noch kein Ayter hat können seyn / theils weil in der Haut kein anzeigen erschienen / theils auch weil in so kurzer Zeit kein solche mänge Ayter

Ayter sich hat sammeln können. Derowegen als ich
solches den Eltern vorgesagt / so hab ich in die ge-
schwulst nach der Länge derselben an etlich Orten
auff der seiten des Schlawmännchens oder crota-
phitea geschnitten: Dann also hoffte ich / werde
solcher Busen oder höle können am besten gerei-
nigt vnd geheilet werden.

Als ich den schnitt verricht ist ein grosse mänge
theils frisches / theils gerones Bluts heraußer ge-
lossen. Anfangs hab ich meine Pulver zu Blut-
stellen mit Werck / welches in Ayerweiß eingewe-
chet / in die schnitt oder Wunden gerhan. Hiervon
haben das Fieber / die Schmerzen / vñ die Wund
vñ etwz abgenommen: Doch hat sich die geschwulst
wenig / oder gar nicht gesetzt / daß dñ Blut ist stetig /
vñ auffß new in diesen Busen oder höle geaufft.

Des andern Tags als ich mich nichts weni-
ger als eines Blutflusß befahret / sondern die Wun-
den heilen wolte / vñ die Meyffel herauß gezogen /
ist widerumb ein grosser Blutflusß erfolgt / also
daß ich auffß new das Strepulver gebrauchen
müssen. Welten aber der Ort wo die Adern in ei-
nem solchen grossen vñ weiten Busen gebrochen
waren / nicht ins Gesicht könte gebracht werden /
daß man das Pulver vñ ander Arney denselbe
hätte beybringen können / derowegen so hab ich
der Sachen beschaffenheit den Eltern angezeigt.
Dann es war ein solcher Gewalt in dem herauß
wallenden gebliut / daß auch am dritten Tag nach
dem schnitt in meinem abwesen / das gebliut die
Meyffel vñ andere Arney heraußer gestoss / vñ
darauff ein solcher Blutflusß entstanden / daß we-
nig gefehlet / sie hätte die Seele mit dem Blut ehe
ich darzukomen / verlassen müssen. Darauß aber
haben die kräftigen viel / das aufwallen aber des ge-
bliuts ein wenig abgenommen / welches genugsam
erschienen an dem Fieber / röche des Angesichts vñ
entzündung welche der Krancke geklagt / daß er
solches im Haupte vñ die Wunden verspüre.

Darauff ist berathschlagt worden / daß man
endlich die Haut von einer Wunde zu der andern
über Zwerch auffschneiden soll / daß die zerbroche-
ne vñ gerissne Adern ins Gesicht möchre gebracht
werden: Doch mit sonderm Fleiß vñ Fürsorg /
daß das Schlawmännlin im geringsten nicht ver-
legt werde / welches ich leichtlich in das Werck
zu richten geträwet. Doch ehe ich dieses eusserst
Mittel für die Hand nehmen wolte / hab ich zuvor
das geringere versucht.

Habe derowegen mit Meyffeln die in Ayer-
weiß eingedaucht / vñ mit dem Strepulver be-
strewet / die Wunden also verstopfft / daß kein
Blut mehr auß der Wunden hat stessen können.
Ich hab auch Küffelein von Werck vñ setzen in
Ayerweiß / vñ Schleim vñ Tragand eingedaucht /
vñ mit obigen Pulver bestrewet / übergelegt / vñ
darauff mit fleiß verbunden.

Ich hab aber einer jeden Wunden insonder-
heit ein dergleichen kleins Küffelein auffgelegt /
doch daß es die Wunden nur bloß bedeckt / dann
dergestalt haben sie besser können antleben / als
wann ich den ganzen theil damit bedeckt hätte.
Auff die andere neben vñ umbliegende theil sol-
ches Busens / wie auch vñ den Hals vñ vñ
vñ hab ich folgende beschirmende Mittel gelegt.

Nimm Gerstenmehl 8. Loth.
Bestoffne Rosen /

Myrtillen / oder Heydelbeer /

Eupressen Ruch.

Berntte Frösch.

Balläpfel / Jedes ein halb quintlein.

Eingerocknet Schleichensafft 2. Loth.

Der Safft muß in Essig zerlassen / hernach die
andere stück darüber gemischt / vñ mit Ayerweiß /
essig / Berthone brüh / mit ein wenig Del ein defen-
siv oder beschirmungs Pflaster gemacht werden.
Dieses defensiv hab ich alle Tag 3. oder 4. mahl
frisch auffgelegt / ehe es rucke worden. Vnter des-
sen aber ein gewisse Ordnung im essen / trinckē vñ
anderem als ein gute diet halten lassen. Ein Zulep
auß Saurampfer / Citronen vñ Erbseisafft mit
Gerstenwasser hab ich zum Tranc verordnet / der
auffwallung des gebliuts dardurch zu wehre / hab
auch die Wunden gegen dem Knie hart gebun-
den / grosse Ventosen mit der Stam auß die hüffre
setzen lassen / von welche die Zufall täglich nachge-
lassen / vñ haben sich die kräftigen wider erholt.

Ich hab aber die eingelegte Meyffel / vñ auff-
gebundene Küffelein oder Böffelein nicht dörfen
heraußer ziehen / oder hinweg nehmen / biß zuvor
ein Ayter vñ die Wunden sich erzeigt / welches
vñ den dritten Tag geschehen / da das Ayter die
selbe gemählich heraußer getribē / auch kein Blut-
flusß mehr erfolgt: Hab derowegen die Wunden /
wie andere Hauptwunden geheilet.

Es soll aber der schnitt auff der seiten oder bey
dem Oberheil der Wund geschehen / nicht in dem
Wundfleisch. Dieses hab ich hochgelehrter Herr
weitleufiger erschlen wollen / mit daß es demselben
(als der in der Wundarznei nicht wenig erfahrt)
erst zum vnterrichte dienē / oder Nutzen bringē solte /
viel mehr zu dem End / daß wann mit meines Herrn
rath vñ gut achten hinführo diese Observation
vñ Warnehmung den angehenden zu gefallen
den andern beygefügt werden / ob ich auch dörfte
dieses Schreiben mit anhängen.

Hiermit seye mein hochgelehrter Herr begrüßt
vñ Gott befohlen / auch gebetten / mich vñ die mei-
nige noch ferner zu lieben. Geben den 5. May An-
1607. Der trackeleber noch dieses 1630 Jahr / da
ich eben dieses zum andern mal zu dem Truck be-
fordert.

Johann Friederich Werdenberger der Arz-
ney Doctor zu Basel / entheut Wilhelm Sa-
bricen von Hilden seinen gruß.

Es ist nicht nötig Hochgelehrter vñ Hoher
fahrner Herr / daß derselbig mit vñ das über-
schickte Buch des Trincavelli Danck sage / dann
es gar ein geringe verehrung; Ich hab vielmehr
Ursach mich zu bedanken / wegen daß verehrten
Tractats vñ dem Vrad / welche ich sehe / daß er auß
das fleißigst außgearbeitet / vñ fertiget: Dar-
nach daß mir der Herr so freundlich zu schreiben / vñ
mich einer Antwort auff meine fragen würdiget.

Auff die Erste frag antwortet mir mein groß
günst. Herr / welches auß der geschriebenen Be-
schicht abzunehmē / daß derselbe die durch böhrig
Hirnschal fügen oder in der fuge selbst nicht bil-
liche / vñ das auß der Ursach / weilten es wider
des Hippocratis meinung in seinem Buch vñ
den Wunden seye. Die ander Ursach seht der
Herr hinzu / nemlich wegedes harte hirnhäutlin /
welches gar empfindlich: Dann was andern die
ent;

Ein defen-
siv oder Be-
schirmungs
Mittel.

empfindtligkeit mitsheit muß nothwendig am aller empfindlichsten sein. Nun theilen die Hirnhäutlin allen andern theil die empfindtligkeit mit/ wie Fernelius solches bezeugt in seine 5. Buch vö der Seelen kräfte am 10. Capitul/da er also sagt.

Fern. l. 5. de Anim. facult. C. 10.

Das alle empfindtligkeit des ganzen Leibs ihren Ursprung habe von den beiden Hirnhäutlin/ die Bewegung aber von den Nerven/oder weissen Geäder. Darauf folgt/das solche Häutlein müssen am aller empfindlichsten seyn. Wann sie dann nun so sehr empfindlich/ ja der Anfang der empfindtligkeit seynd/so müssen ja auß ihrer verletzung auch desto härtigere Zufäll erfolgen.

Die 3. Ursache.

Die dritte Ursache steht in den Worten/da gesagt wird/das viel Pnis. vnd Blutadern sich daselbst befinden/ die durch die durchbohrung löste erzhirt vnd verletzt werden/ drauff wurde erfolge ein grosser Schmerz/ vnd entzündung der Hirnhäutlin/ auß welchem der Krampff gemeintlich entstehet/wann war ist/ was der Alte Hippocrates geschrieben/ wie es dan ohn allen zweiffel war ist/ als im 6ten Buch im 39. Aphorif. d. der Krampff herkomme entweder auß anfüllung oder Aufstehring. Wie auch das Kluxen oder der Nester.

Hipp. l. 6. aph. 39.

Nun werde die Häutlin durch die entzündung angefüllt/ die angefüllte werden zusammen gezogen/ vnd entstehet zu letzt der Krampff darauff/ welchen hernach unzählbar viel Zufäll begleiten. Nämlich Fieber/ Durst. vnd stetes wachen.

Die 4. Ursache.

Die vierde Ursache ist der Blutfluß/ weil der selbe die Kräfte schwächet/ auch die Sinngelster von dem/ auß den Adern geronnen Blut verlegt werden/ in dem dasselbig gleich in die säulung geht/ von der säulung aber werden gedachte Geister angesteckt/ darauff viel gewliche Zuständ erfolgen.

Die 5. Ursache.

Die fünfte Ursache ist/ wann gesagt wird/ das die Wunden nicht gern zuheylen/ wann die sug der Hirnschal durchbohret ist/ weil es ein Spermatischer theil/ oder auß dem Samen entspringen/ solche theil aber der Stücker können nicht wider aneinander gehelet werden/ nach der Lehr Hippocratis im 6. Buch am 19. Aphorism.

Hipp. 6. Aph. 19.

Wann ein Bein/ Kropfel/ Nery oder weiß Geäder/ oder ein stück vom Augentlied oder Vorhaut zerschritten wird/ kan dasselbe nicht ferner wachsen oder zusammen gebracht werden. Durch diese vnd dergleichen Ursachen wird erwisen/ vnd dargehan/ das man in den fugen der Hirnschalen kein durchbohrung fürnehmen solle/ wann schon Ursachen vorhanden zu sein scheinen/ die das widerstiel wolten erheischen.

Die gegen Ursachen. Die 1.

Die erste gegen Ursache ist auch des Hippocratis selbst eigen gezeugnuß in seinem Buch von den Wunden/ dessen Wort also lauten. Desgleichen sagen wir auch von dem Hirnhäutlin/ das man alsbald das Bein durchbohren/ das Häutlin hinweg nehmen/ entbösen/ reinigen/ vñ trüeknen solle/ damit nicht/ wann es länger seindt bleibet/ erweicht wird/ alsdann muß abgenommen werden oder außlauffe/ welches wann es geschhe/ leichtlich die Gefahr darbey were/ das es in die säulung gieng.

Die 2. Ursache.

Die ander Ursache vnd beweisung ist auß der Erfahrung vnd den Exempeln genommen: Dann man weißt/ das erstlich mahl geschhe ist/ das die fugen sind durchbohret worden. Dann als ich

in Welschland mich auffgehalten/ hab ich gesehen/ das ein Wundarzt in dergleichen durchbohrung der sug vngewöhnlich hat. In des Herrn eigen geschichte/ die Er an mich geschrieben wird ein gleichformigs erzehl/ da bey der zusammen kunst der Pfeil. vnd Cron fugen einer mit der Art geschlagen worden: Auß diesen vnd dergleichen scheinet es/ werde zu schliessen sein/ das man die fugen sicher durchbohren möge; Aber wann wir die Sach besser erwegen/ wird es sich weit anders befinden. Dan was die Aussprach Hippocratis anbelange/ sagt derselbe nicht/ das man das gesunde Hirnhäutlin zerschneiden soll/ sondern das leutige/ welches schon zerrissen/ oder verletzt worden/ als dan muß man die Hirnschalen/ durchbohren/ vnd das zerrissne Häutlin hinweg nehmen/ damit es nicht faule.

Belangend die bringebachte Exempla vñ Geschicht/ so sage ich/ wann gleich bey einem oder andern solches geschhe ist/ so last sich darumb nicht darauff schliessen/ das darumb solche durchbohrung der fugen darumb rathsam/ oder nach zu thun seye. Dann was selten geschicht/ geschichte nicht auß der Kunst.

Auß die andere Frag giebt mir mein groß Herr auch Antwort mit manier: Das nemlich die Schlaf. Müßlin niemahl in der mitte sollen geschnitten werden/ wegen der grossen vnd beschwerlichen Zufäll/ die darauff entstehen möchren/ daher alle Müßlin ihre Fibern vnd Zäserlin haben/ welche zu end desselbe zusammen komen/ darauff wird Tendo oder Haarwachse der Müßlin: Das dem also/ lehret vns Galenus im 12. Buch vom Gebrauch vnd Nutzen der Stücker im 3. Capitul/ wann Er sagt. Das bewegungs Instrument hat müssen auß beyden gemacht seyn/ welches härter zwar als das weisse Geäder/ Nerven oder Scannadern/ aber auch weicher als die Sehnen hat sein solle. Welches weniger empfindlich ist als jenes/ vnd mehr als dieses habe/ auch also der stärke vñ schwäche halben/ neben andern eigenschafften/ die beydes den Nerven vnd den Sehnen gemein/ die Mittel Art behalten/ darumb willen es von beederley wesen zusammen gesezt/ vnd doch deren keines allein ist.

Nun kan keines durch auß mit dem andern sich vermischen/ es werde d. in gar kleine theil zertheilet; Derowegeso hatt beede in kleine zarte Zäserlin oder Fibern müssen zertheilet werden/ che vnd dan das bewegungs Instrument darauff ist zusammen gesezt/ worden/ welches mitler Art zwischen jenen beeden ist. Auß dieser des Galeni Lehr erscheinet Sonnen klar/ das man das Müßfleisch nit soll in der mitte oder über Zwerch schneiden/ die Ursache willen solche Zäserlin sonst ein zwey geschnitten wurde/ darauff hernach ein grosser schmerz solacere/ (dan sie gar empfindlich/ weil sie auß den Nerven gemacht) vnd auß dem Schmerzen die Stücker solacere. Wann sie aber so es die Noth erfordert/ der länge nach gechnitten werde/ so bleiben die Zäserlin gang/ vñ ist kein Gefahr der Stücker noch andere Zuständ vorhat. de.

Was nun von dem Müßfleisch ins gemein gesage worden/ das ist vor nemlich auch zu verstehen von dem Schlaf. Müßlin/ welches auß vielen Zäserlin vnd Häutlin bescheet. Daher nothwendig grosse vnd beschwerliche Zufäll entstehen

Nam auff der 3.

Gal. 12. Buch.

wur.

wurden / wovn dasselbig in der mitte voneinander geschnitten würde. Dieses ist hochgelehrter Herr / was ich Euch zur Antwort wider wissen lassen wollen / welches wann ichs nicht ierlich vnd gelehrt genug fürgetragen / woll es der Herr nicht meiner fahrlässigkeit sondern vielmehr der Sachen wichtigkeit vnd schwäre zuschreiben.



Die IX Observation oder Warnehmung.

Wie ein halbes Kopffweh / so sehr lang gewehret durch häufige ergießung des Bluts durch den Stulgang seye geheylet worden.

In Jahr 1599. hab ich einen Goldschmied zu Eöln in der Martins Gassen N. Gerard mit Nahmen / der ein sehr schweres vñ langwehrendes halbes Kopffweh gehabt / neben dem hochgelehrten H. Doct. Johann Schlorano sehr berühmten Arzt in der Cur gehabt. Demselbigen sind viel vnd mancherley Mittel von Samen vnd anssen zu gebrauchen / fürgeschrieben worden.

Ich hab ihme die Pulsader an den Schläffen öffnen lassen / hab ihme beneden ein Harsenl durch den Nacken ziehen lassen / doch hat der Schmerz wenig nachgelassen.

Endlich als wenig hoffnung mehr zu der gesundheit übrig war / hat die Natur solches zu thun vnterstanden vnd hat ein grosse menge verbrand / schwarz / vnd geronnen Blut durch den Stulgang aufgeführt.

Dann ich hab gesehen in bey sein des Medici / daß in einer Nacht / mehr dan 4. Pfund dergleichen Blut aufgeworffen worden: Vnd obwohl die kräfte vmb etwas darvon geschwächt worden / haben wir doch dieselben wider erfrischt / vñ erhalten / mit zimmet. Wasser Akerwes Larwergen vnd andere Herqsterckende Sachen. Daher hat der Schmerz im Haupt nicht wenig nachgelassen / In dreien Wochen hernach / sind nachend 5. Pfund Blut von ihme kien / vnd leglich nach 2. Tagen bey anderthalb Pfund; Vnter dessen weil die Blutergießung also gewehret / sind wir darauff bedacht gewesen / vnd haben vns angelegen sein lassen / die kräfte zu erhalten / theils durch gute Speiß vnd Tranc / vnd gute Ordnung im Essen / Trinken / vnd sonst / theils durch Herqsterckende Mittel vnd überschlagen. Endlich hat das Kopffweh nach gelassen / vnd ist der Kranck nach vnd nach gesund worden.

Wir sind aber deren Meinung gewesen / es seye solches gebüt auß dem Nitz herkommen / weil der Kranck etlich Jahr zuvor ein härte des Nitz geklagt / welches auch die Farb des gebüts genugsam angedeutet. Daß aber solch gebüt auß dem Nitz erstlich in den Nagen geschossen / erscheinet auß dem / weil der Kranck / ehe dieses Blut durch den Stulgang von ihme kommen / den gangen Tag zuvor / oder auch länger einen aberwillen vñnd nucken oder Beschwerung des Nagens geklagt / vnd grosse Ingelegenheit davon empfunden.



Die X. Observation oder Warnehmung.

Wie durch außziehung eines Zahns ein langwieriges Kopffweh auß der halben seiten sey geheylet worden.

In Edle Fraw im Losanner gebiet war beschaffet mit einem sehr grossen vnd langwierigen Haupt schmerzen auß der linken seiten / sonderlich wann es kalt vnd feucht Wetter war. Die hat nit viel vnd mancherley Mittel von den Aerzten eufferlich vnd innerlich gebraucht / aber vergebens. Endlich als ich zu ihr beruffen worden / vnd fleißig / was die Ursach solches Zustands / nachgefragt / gab sie mir zur Antwort / daß sie vor 4 Jahren ein grosses Zahnweh auß der linken seiten bey 6. Monat lang erlitten / nachhends habe das Zahnweh nachgelassen / aber der Schmerz des Hauptes eben auß der linken seiten seye verblieben. Auß solchem hab ich geschlossen / daß solches halbe Kopffweh müsse von der abgestandenen Zähne wurzeln herkommen. Als ich ihr nun in den Mund geschawt / hab ich gefunden / daß 4. Zahn in dem Obern Kiefer aufgefressen / vnd daß ihre Wurzeln etwas steifers vñnd stecken. Darumb hab ich dem Krancken zu gesprochen / ob er wolte zu geben / daß solche Stumpen herausser gezogen würden / welches der Kranck gern bewilligt.

Als ich nun ein gute Ordnung in essen / trincken / vnd andern angestellt / hab ich den kelt mit folgendem Mittel gereinigt.

Nim Peterling Wurzel.

Senckel. Wurzel

Engelst. 7

Jedes 1. Loth.

Beihonien Kraut vnd Blätter.

Obermentz.

Ehren. Preiß.

Glasfeyden. Jedes ein halb Handvoll.

Düsen. Zungen Blüet.

Rosmarin blüet.

Die Obern. gipffel von Majoran /

Jedes 1. Pfenne.

Anis. Saamen

Senckel. Saamen

Jedes ein halb Loth.

Senckelblätter 1. Loth.

Solches in Wasser gesotten / bis dgs dritte Theil eingefotten / hernach durchgesigt dessen 8. Loth gieß über folgende stück / als

Auferlesne Rhabarbara ein halb Loth.

Rüchlein von Lerchenschwam;

Zimmet / Imber / Jedes ein qthul.

In diesen / nach starkem aufpressen / laß ziehen der Larweg Benedict Laxativa ein halb Loth daß ein Träncklein darauff wird.

Den andern Tag hab ich Ventose / ob schröpfköpf auß den Nacken / vnd Schultern setzen lassen nachfolgendes Purgier Tranc verordnet.

Nim Wegwart wurz

Senckel wurz

Peterling wurz.

Graf wurz.

Engelssüß Jedes 2. Loth.
 Berthonien blätter vnd Blum.
 Odermentig
 Ehren-Preiß.
 Flachsfeiden. (Handvoll.
 Scabiosen oder Apostem Kraut Jedes 1.
 Ochsen-Zungen Blum.
 Rosmarin blüth.
 Die Sypfel vom Majoran.
 Von Quendel jedes 2. Pfäutlen.
 Anis-Saamen.
 Fenchel-Saamen Jedes ein halb quintel.
 Beschaben Süßholz.
 Gesäuberte Rosinlin Jedes 2. Loth.
 Diß alles in rein Wasser gelocht/bis 12. pfund
 verbleiben. Dieses giesse über folgende stück/als
 Sennel-blätter 4. Loth.
 Rhabarbara 1. Loth.
 Ruchlein von Lerchen schwam ein halb Loth.
 Zimmet / Zimber
 Jedes 1. quintel.

Laß über Nacht stehen / denn andern Tag Co-
 llers vnd Preß es stark auß / vnd thu hinzu Pur-
 gierenden Rosensafft mit Rhabarbara / Lerchen-
 schwam vñ Sennelblätter gemacht. 6. Loth. Be-
 thonien Safft 4. Loth.

Darauff mach ein Tranc / darvon 4. Mor-
 gen nach einander einzunehmen.

Als dieses fürüber / hab ich Morgens frue da-
 der Wag noch lähr / ihr die Zähne außgebrochen /
 folgenden Tags aber nachfolgende Pilsulen ver-
 ordnet. Als

Pilsulen.

Nimb Pilsul aurearum,
 Cochiarum.
 Aggregativarum,
 Jedes 1. Scrupel.
 Diagridii
 Trochif. Alhandali.
 Jedes 4. Gran.

Mit Berthonien safft mach 5. Pilsulen darauff /
 bestreue sie mit Zimmet-Pulver. Leglich hab ich
 folgenden überschlag erstlich Tag / zweymahl jeden
 Tag gebrauchen lassen.

Zähung.

Nim Berthonien Blätter vnd Blum.
 Rosmarin blüth.
 Chamillen.
 Steintlee.
 Korrosen-Blätter.
 Stochas Blum.
 Sypfel von Majoran.
 Wermuth.
 Jedes ein halbe Handvoll.
 Anis-Saamen.
 Frannosen Holz.
 Jedes 2. Loth.

Gestossen vnd geschnitten in ein Säcklein ge-
 than / welches so groß daß es den Schmerzhaffte
 theil bedecken kan / solchs in roten Wein gesotten /
 vnd warm übergelegt. Durch solch mittel
 ist der Kranck mit Gottes hülf ge-
 sund worden.



Die XI. Observation oder Warnchung.

Wie auß der hinder haltnen Gulden
 Ader ein Blutharnen vnd endlich
 ein Lame der Glieder erfolgt / auch
 wie dieselbe geheylet worden.

Er WolEdle Herr von Glane,
 Herr in Gogy ein Frommer redlicher
 Herr / hat viel Jahr lang alle Monat
 den gülden Ader-Fluß gehabt / vnd das
 ohne etliche Vngelegenheit / ja mit großem Nu-
 tzen. Zu Eingang aber des 1605. Jahrs seines
 Alters ohn gefahr im siebenzigsten hat derselbig
 Fluß außgehört. Drauff ist erfolge des ganzen
 Leibs mattigkeit vnd Beschwerung / vnd nach 2.
 Monat / nemlich im Anfang des Wergens ein 3.
 tägiges Blut-harnen doch ohne Schmerzen.

Als nun der Leib gelind gereinigt worden / hat
 das Blut-harnen für sich selbst nachgelassen /
 wie auch die Mattigkeit des Leibs / niches desto
 weniger die Gulden-Ader noch kein sorgang ge-
 habe: Folgenden Brachmonat als er nach P-
 terni ac Comen / vñ mich deswegē vmb einen Rath
 zu erhalten gebetten / so hab ich daß gewolt / Er
 solle die Gulde-Ader öffnen lassen: Welches Er
 vnterlassen / vnd darauff sich wider außs new
 übel besunden hat.

Denn dreyszigsten Newmonat hernach / als
 Er nach der Mittags-mahlzeit zum Fenster hin-
 auß auff den fürüberlaufenden Fluß die Broi
 vnd das vmbblaffen der Wühlräder geschawet /
 ist ihn anfangs ein Kopfweh vnd Schwindel
 ankommen / hernach ist Er zur Erden gefallen /
 vnd mit einem halben Schlagfluß auff der lin-
 cken seiten getroffen worden. Als ich nun noch
 selben Abend beruffen worden / neben meinem lie-
 ben Kostgänger Herrn Magistro Emanuele Ur-
 lissio, hab ich folgende Cur vnd Heylung mit ih-
 me vorgenommen. Als bald hab ich ihme fol-
 gendes Träncklein verordnet vnd eingegeben.

2. Des besten Theriacs 1. quintel.
 Zimterwasser ohne Weirdestillirt. 4. Loth.
 Vermischt zu einem Träncklin.

Hernach hab ich die ganze getroffene seiten
 vnd Rückgrad mit folgendem Sälblin schmit-
 ren lassen.

2. Chamillen Del.
 Regenwürm Del.
 Rosen Del.

Jedes 2. Loth.

Intereinander vermische.

Denselben Abend hat er niches gessen / vnd die
 folgende Nacht / welche ihme beschwerlich war /
 wol geschwigt. Denn andern Tag / als Er zu-
 vor ein gelinds Einstler gebraucht / haben wir
 der Gulden-Ader Blut-äglm angesetzt / vnd bey
 12. oder 16. Loth Blut dardurch außgezogen.
 Denn dritten Tag als den ersten Augustmonat
 hat Er folgendes Tranc genommen.

2. Berthonien Kraut vnd Blumen /
 Salbeyen /
 Rosmarin.

Jedes ein halb Handvoll.

Am 16

Warnnehmung der Wundarznei.

Anis Saamen /
Aufgelesne Senecblättern.
Jedes ein halb Loth.

Laß Kochen in so viel Wassers als es erfordert / das des durchgossenen 8. Loth. verbleiben / in welchen zertheile folgen Latwergen: als
Diaphanici mit Xhabarbara
Diacatholici. Jedes 1. quintel.
Purgierend Rosensafft 2. Loth vermische zu einem Trancf.

Von diesem Trancf hat Er gar sanfft bey 6. oder 7. mal Öffnung gehabt. Die verletzte Seiten haben wir täglich zweymahl mit obiger Salben schmierem lassen. Nachdem der Leib gereinigt / hat Er folgendes Trancf gebraucht.

z. Fenchel.wurz.
Peterling.wurz.
Engelsüß
Jedes 1. quintel.
Berhonen Kraut vnd Blumen /
Schlüssel.blumen.
Styffeln von Majoran.
Jedes 1. Handvoll.
Anis.Saamen.
Fenchel.Saamen
Jedes ein halb Loth.

Geschaben Süßholz 2. Loth.
Alles in Wasser gekocht / das des durchgessig-
nen verbleibe 1. W. mit welchem vermische Be-
rhonen Safft 4. Loth.

(noten/
Zucker / vnd geleuteter Honig so viel von.
Dass es ein lieblichen geschmack bekomt. Von
diesem Trancf hat Er 4. Tag nacheinander ge-
braucht / neben den Tafeln Diarrhodon Abbatis
nach diesem Trancf hat er folgende Pilulen ge-
nommen.

z. Pil. Cochiarum.
Aggregativarum. Jedes ein halb quintel.
Mit Berhonen safft 7. Pilulen darauß ge-
mache / vnd mit Zimmet.Pulver bestreuet. Unter
dessen mit der obigen Salben täglich 2. mal fort-
gefahen worden. Nach gebrauch der Pilulen ha-
ben wir ihme ein anders Sälblin oder vermische
Del verordnet / mit welchem Er sich des Tags 2.
mal schmierem lassen.

z. Regen.würm Del.
Fuchs.Del.
Costinum Jedes 2. Loth.
Wacholder.Oel ein halb Loth.
Sbrandien Wein 1. quintel. Vermischts.
Als Er diese Arzney gebraucht / nach dem Er
10. Tag hernach weiters nichts genommen / haben
wir für ihme folgende Pilulen verordnet.

z. Pilul Cochiarum.
De Hermodactyl Jedes 1. Scrupel.
De Agarico ein halb quintel.
Mit Berhonen saffe zu 7. Pilulen gemacht /
vnd mit Zimmet.Pulver bestreuet.
Zu stärckung der vörnembsten Glieder hat Er
folgendes Latwerglin gebraucht.

z. Berhonsä.
Salbeyen.
Schlüssel.blumen /
Rosmarin /
Majoran Zucker Jedes 1. Loth.
Specier aromatum Rosat 2. quintel.
Des besten Zimmerts ein halb quintel.
Misch es mit Citronen.Schleiffen safft zu ei-

ner Latwergen / von welchen der Krancke alle
Tag 3. stund vorm Morgen essen so groß als ein
Castanien genommen.

Gleich anfangs hat Er ein fleißig Ordnung
im essen vnd trincken angestelt / hat in 20. Tagen
kein Wehn getruncken / sondern an desselben statt
einen Wech gebrauch / darinnen Berhonen /
Salbey / Schlüsselblumen / Oder menig / vñ Eh-
renpreiß gesotten worden. Durch diese Mittel ist
Er durch Gottes gnad widerumb der Lähme vnd
Schlagfluß erledigt vñ gesund worden. Hat auch
noch etlich Jahr hernach frisch vñ gesund gelebt /
bis Er im Jahr 1608. als wol betaget / in Christo
Seelig entschlaffen.

Die XII. Observation oder
Warnnehmung.

Augen weh / vñ Verlust des einē Augo /
wegen langwirigen Flüßten an den
Zähnen.

In fromme Ehrliche Fraw von Eollen
war sehr geplagt mit einem sterwehrenden
Fluß gegen dem hindern Stoß.Zahn /
des lincken Kifers / welcher außgefressen
vñ angeloffen war. Auf rath der Aerzt / ist sie zum
öfftern mit den Pilulis aureis Lucis vñ Cochis
Purgiert worden / hat ihr auch etlich mal auß
der Schultern schröpfen lassen / aber nach dem sie
nicht zu geben wollen / das man ihr den Zahn her-
außer ziehen / auch das antlauffen des Zahns / vnd
der stets wehrende Schmerz den Zufluß gegen
dem Kifer vermehret / vnd an sich gezogen / ist end-
lich ein Augenweh darauß entstanden / darauß
der Star vnd verblendung erfolget: Vielleicht
weil wegen der entzündung die Gasser zum theil
aufgetrieben vnd zerstöret / zum theil aber durch
den gebrauch kühlender Arzneyen zusambt den
feuchtigkeiten gekelt vnd verdrüetner worden.

Die XIII Observation oder
Warnnehmung.

Wie man solle Sand / schleiffen / staub /
Futter vnd dergleichen auß dem
Augen bringen.

Als das Erste Fällin oder Häute
lin des Augs adnata genent / auß dem
Pericranio oder Häutlin vber der Horn-
schalen / das ander Hornschütz oder
cornea genent / auß den euffersten harten Horn-
Häutlin entsprungen welche beide Häutlein sehr
empfindlich / ist allen Anatomicis wissend vnd be-
kandt. Daher geschicht es / das die Augen so gar
empfindlich seynd / vnd leichtlich nur von einem
Stäublin oder Sandt örnlein können verletzt wer-
den. Ich hab etliche gesehen / die auß der gleichen
schlechten Ursach ihr Gesicht verlohren. Darnach
der Schmerz welchen das eingefalme oder einge-
blasen Stäublin oder Sandt verursachet / siehet
als bald die feuchtigkeit auß dem Haupt an sich /
daher beschwerliche Zufäll entspringen / darumb
muß man also balden vnd mit grossen Fleiß das
jenige heraußer nehmen / was darcin gefallen ist.

Trancf.

Pilulen.

Ein anders
Sälblin.

Andere Pi-
lulen.

Ein Lat-
werg.

Das Nies-
sen dem
Gesicht
sehr schäd-
lich vnd zus-
wider.

Etliche raten daß mā die Nasen starck schnei-
gen/oder das niesen verursachen solle. Dann sie
vermeinen es solle die Natur dardurch zugleich
auch was vnrecht in den Augen ist / ansreiben.
Das aber solches schwerlich ohne gefahr geschē
konne / kan man sehen auß der 24. Observation
oder Warnehmung/der Ersten Hunderts/dann
diesseitige starck gewaltthätige bewegung vnd er-
schütterung des Hirns / die durch das Niesen ge-
schicht/stosset alle vnreine Materi so wol gegen
dem Aug / als gegen der Nasen.

Es kan aber ohne gefahr vnd mit schlechter
müh das Pulver oder Staub auß dem Aug (wel-
ches ich oft erfahren hab) gebracht werden/durch
die Krebsaugen/oder Steinlin/welche man in den
Krebslöpfen findet. Man muß aber mit der lin-
cken Hand das Augenlid aufheben / mit der rech-
ten aber gar vorsichtig vnd gelind ein dergleichen
Krebsaug oder Steinlin hinein legen / als bald
muß das Aug beschloffen / vnd auß welche weis
vnd weg man kan / oder möglich ist / ein Schlaff
erweckt werden. Wann es aber einem im Reisen
geschicht / sol man das Aug mit einem Schnup-
tüchlein wol verbindē / dergestalt wird das Stein-
lin nicht herantz fallen/bis das Aug zuvor gereini-
get. Vñ dz solches ohne Schmerze vñ andere vn-
gelegenheit geschehen könne darf ich kecklich sagē.

Von den
Schwal-
bensteinen.

Etliche Storaeer vnd Leutberrteger schreiben es
ben solches den Schwalbensteinen zu / erheben sie
deswegen gar hoch / vnd verkauffens theurer als
Gold. Aber ich hab es wargendimen / daß solche
Stein bey etlichen nicht allein nichts gesucht/
sondern auch noch schaden gethan / wan sie sind
gebraucht worden: Ist derwegen ein grosse be-
triegererey/vnd verfälschung in dergleichen Stein-
lin/dann die rechte Schwalbenstein sind gar sel-
ten gefunden worden.

Es ist noch nicht lantz/daß / dergleichen berrteger
zu mir komen/welcher sich gerühmet/daß er etlich
tausent dergleichen Stein zu bekommen wisse / hat
mir auch mehr als hundert gezeigt / die er für die
rechte wahre Schwalbenstein aufgeben/vnd hat
doch nicht sagen wollen/daß sie auß den Schwal-
ben genommen werden. Darauf sieht man wie seine
red übereinstimete / sie waren vnterschiedner Farbe
erlicherud/etliche langlechte/aber alle klar vñ polirt.

Andere thun ein Körnlein von dem Samen
Scharlacksamen in das Aug / vnd solches nicht
ohne Mühe/sondern der selbig Samen/dem Aug
vnd Gesicht sehr dienlich ist / vnd giebt es die Er-
fahrung/daß damit die Augen vom Kutterspän-
lin vnd Stäublin seyen gereinigt worden. Wan
aber ein hölzernen Spreißlin in den Augenhaut-
lin steckt / vnd darin haftet/welches mir etlich mal
zu sehen/komen / so muß man auff ein andere weis
verfahren. Vornehmlich aber muß man fleißig
nach sehen / wo zu gegen das Spreißlein in dem
Augenhautlin steckt / hernach soll der Bunderge
verschaffen / daß das Haupt des Krancken steiff
vnd vnbeuolig gehalten werde.

Laß vns sehen / es steck dergleichen Spreißlin
dem vncern theil des Sternens als dan so muß der
Bunderge das folgende Instrument / so wie ein
Ohrenschäuflein gemacht / über de Spreissen gar
satt nach der länge des erste Augenhautlins anse-
nē/doch also dz der spitz holt theils am Instrumente
mit * bezeichnet gegen dem Hautlin od sellē sehe.

Darnach muß er den Krancken
heissen vber sich sehen/also wird
der Spreiß durch die bewegung
* vnd reiben des Augs vnter dem
Instrument aufgezogen / vnd
wan schon solches gleich das
erste oder ander mal nicht ge-
schicht / oder von statten gehet /
muß man darumb nicht vom
Werk nachlassen / sondern so
oft widerholen bis der Spreiß
aufgezogen. Wann er aber et-
was tieffers in dem Hautlin
stecke / so muß mans ihm mit
einem Klammlein gar gelind her-
aus ziehen / hernach muß mā
den Saß von einem lang ge-
klopfften Auer klar mit Rosen
vnd wegerig Wasser/vñ ein we-
nig rohen Alaun in das Aug
eintröpfen / vnd schleusen mit
eben solchen Wasser angefeuch-
tet/darüber gebunden / vnd das
Aug zugleich damit beschloffen
werden nicht allein daß die Ar-
zenei drinnen verbleibe / sondern
auch / damit das Aug nicht be-
weget werde. Dann so lang das
Aug offen ist/bewegt es sich / die
Bewegung aber /sonderlich des
Aug / ist dem verletzten Theil
gar zu wider vnd schädlich.



Wann aber der Spreiß in dem Oberrn oder vndern augenlid stecke / so muß mit einem silbern Griffel oder Saül das Augenslid auffgehbt vnd mit einem Wischer auß einem neuen Schwamm gemacht / in der größe wie die beygefügte Figur außweiset / mit Roschwasser angefeuchet / durch getindes vmbtreiben desselben / biß der Schwamm den spreissen / oder was sonst in dem Augenslid sich befindet / außgezogen wird / vnd daß solches leichtlich geschehen kan / hab ich zum offtermal erfahren.

Es geschicht aber auch vnder weissen / dz Sandkörnlein / Staub vnd dergleichen so tief vnder den augenslidern verborgen liget / daß man dieselben nit sehen noch viel weniger mit der hand oder Instrument außziehen kan : Daher entstehen grosse schmerzen / Entzündung / vnd andere beschwerliche Zufäll / welchen man also bald begegnen muß mit purgiren / schröpfen oder lassen / vnd einer guten Ordnung im essen / trincken vnd andern. Solt aber der Zustuß gar starck sein / so muß man über die Stirn ein Defensiv oder beschirmend Arzney gebrauchen / vnd in das Aug solgendes Collyrium oder Augenswasser getröpflet werden.

Milch des Schleims von Quercornern mit Rosen. vnd Wegetigwasser außgezogen. Jedes 4. Loth.

Muttermilch
Sampffer
Saffran

Jedes ein halben Scrupel. Vermisch es zu ein Augenswasser / welches leicht zu gebrauchen / vnd alle Tag zu widerholen / sonst wird die Milch sauer / vnd bekomt das Wasser eine schärpffe / welche den schmerzen vnd Entzündung noch vermehren. Wann der heftig Zustuß gestillet / so hab ich mit grossem Nutzen folgenden überschlag zum oftermahlen gebraucht

z. Faenumgræc. oder Bockshorn samen 1. loth.
Chamillen Blumen.
Sereintee.
Augentrost.
Rot Rosen / jedes ein Hand voll.
Geschnitten vnd gestossen / vnd in ein Säcklein gerhan in der größe wie es hie gemahlet.



Welches vnderstept / hernacher in Wasser gefotren / des Tags 3 oder 4. mal über zu schlagen. Auff solche weis wird alles was vnnatürliches in das Aug kommen / so nit darein gehöret / ohn Gefahr außlauffen. Lezlich wann es vonnöthen / so kan folgen des trüeknende / vnd das Gesicht stärckende Augenswasser gebraucht werden.

z. Wegetich / Augentrost vnd Fenchelwasser / Bereite Turia jedes 1. quintel.
Bereit gebrand Hirschhorn.

Gewaschen bleyweiß. Jedes 2. Loth.
Misch es zu einem Augenswasser.

Die XIV. Observation oder Warnehmung.

Wie auff den abschnit der Ader bey dem grossen Augenswinckel der gehe todt erfolgt.

Wie gefährlich die Erhitzung vnd Auffwallung des gebliues seye / hab ich zwar auch sonst / sonderlich aber im Jahr 1585. in dem Wergen zu Wetz bey einem starcke Jüngling / der ein sehr guter Zechter war / erfahren / vnd wargenommen. Der selbig als Er lang durch das Zechten sich bemühet / vnd sehr erhitzt / ist er bey dem grossen augenswinckel auf der rechten seiten verwund worden / zu gleich der auffsteigende ast oder troffel oder Halsader / so gegē der Stirn auffsteiget abgeschnitten worden. Welcher ob er zwar klein / ist doch darauß ein solches Verbluten erfolgt daß der verwundte bald nach vnser Ankunfft samen Geist außgeben.

Die XV. Observation oder Warnehmung.

Wie das Nasen schweissen zustellen.

Als Nasenschweissen wann es mäßig vnd zu vnderschiedlichen Zeiten geschicht / ist der Gesundheit dienlich / vnd verhütet manchmalen Kopffweh / vnd andere schwäre Zustand / ja hilfft davon entledigen / derowegen es nicht gleich also bald zustellen / wann es aber gar zu starck wolte ansetzen / vnd zu lang wehren / muß man dasselbe stellen / damit die kräften nicht sambr dem Blut entgehen / oder die vornembste Stücker erkaltet / vnd geschwächt werden. Dann darauff wurde erfolgen ein übele Gestalt des leibs / Gelbsucht / Wassersucht / vnd dergleichen Kranckheiten so übel zu hehlen. Derowegen so muß man gleich Meißel auß jarrem reinnem Einnwad mit Eyerweiß angefeuchet / vnd mit einem Pulver für das Blutstellen bestreuet / in die Nasen schieben.

Es wird auch das Pulver von Karpffenstein vff die Meißel gestreuet / vñ etliche gerühmet. Ich hab aber ofter erfahren / dz das Röß welches vff den hirsnschalen der Menschen wächst / die in dem lufft ligen / wan man es zu reinem Pulver verstoffet / viel mehrers außricht / vnd nutzlicher ist. Nachgehends muß ein gedoppeltes tüchlein in halb Wasser vnd Essig eingebeigt / oder ein defensiv oder beschirmend Arzney über die Stirn vnd Nasen gelegt vnd gebraucht werden.

Wann aber durch diese Mittel der Blutstuß sich nicht wolte stillen lassen / müssen Schröpfköpff mit grosser Flammen auff den Rucken / Schultern / Nacken oder Genick / hindere Backen oder Hüfften / Erstlich ohne / hernach mit Schröpfen außgesetzt werde. Ich hab auch manchmal mit grossem nutz dem fordern mäuslein / welches dem Ellenbogen beweget oder blegget / vnd von eilichen das zweyköpffich genennet wird / Schröpfköpff

Augenswasser.

Vorsichtigkeit im Gebrauch der Augen Arzneyen. so auß Milch gemacht.

Säcklein.

Trüeknende vnd stärckende Augens Arzney

mit grosser flammen auffgesetzt. Die arm vnd Schenckel müssen hart gebunden werden / damit das Blut zu ruckin weit eniliegenen oreen gezogen werde. Es können auch die Geburris Glieder in ein Tuch in Essig / Wasser vnd Eyerweiß eingetaucht / vnd angefeuchtet / eingewickelt / oder denselben bengebracht werden.

Observati-
on oder
Warnung

Einē Jüngling zu Iosanna / welcher wegen heftigen Blutens in Lebensgefahr war / hab ich nicht allein die Geburris glieder in Tücher mit Essig vnd Wasser angefeuchtet / sondern auch schier den gängen Leib lassen einwickeln. Die Arm vnd schenckel starck binden / vnd mein pulver für das Bluten in die Nasen thun lassen / dahero der Fluß sich gestet vñ derselbe Jüngling bald wider gesund worden.

NB.

Es kan auch die Kniebeugend oder knodenader auß der jungen setzen geöffnet werden / da das schweissen geschicht / als wan das rechte Diaploch schweiss / auß dem rechten Knie oder Knoden / vnd wann das lincke / auch auß der lincken / das Geblüt / oder Fluß desselbigen dardurch zu rucke / vnd in ein ander Ort zu ziehen / wann dasselbe anderst geschehen kan / das man teins warmen Wassers darzu vonnöthen hat. Dann die sentige Hand vnd schenckel auß welchen man die Ader öffnen soll / dörfen weder in warmen Wasser gebäht / noch auch mit warmen Tüchern geriben werden / weil das Blut erhit / subtiler / schärpffer / vnd stüssiger wird. Etliche wouen das Blut stellen / durch das einbiegen des kleinen Fingers / oder durch das harte binden mit einem rothen seyden Taden / aber das solches mittel nicht angeht / auch nicht rathsam seye / es wäre dann zu vor das erhitte Geblüt vmb etwas abgekühlet / hab ich oft erfahren.

Ich gebrauch auch mit gutem Nutzen den folgenden Tranck / welcher die hitz des Geblüts abtühlet / vnd den Fluß stiller.

Tranck
zum bluts
stellen.

- 1. Erdbeer Wasser
- 2. Wegetick Wasser / jedes 1. quintel.
- Granat safft
- Citronen safft mit Zucker jedes 2. Loth.
- Erbfellen Safft ohne Zucker 1. Loth.
- Terræ sigillatæ
- Bereiter Armenischer Erden / jedes 1. quintel.
- Misches zu einem Tranck / welches kalt zu gebrauchen. Oder

Einanders
Tranck.

- 1. Wegwart vnd Rosenwasser / jedes 3. Loth.
- Trochisc. von Terra sigillata. 1. quintel.
- Safft von durren Rosen.
- Saurampffer safft ohn Zucker jedes 1. Loth.
- Wach es zu einem Tranck.

h. s. Aph. 23

Der Krancke muß sich enthalten des Weins / vnd aller andern sachen die erwärmen / eusserlich. Item des Hustens / laut schreyens / vielen Gesprächs / vmb lauffens / vnd einer jeden Leibsbeugung / vnd das ichs kurz zusammen fasse / der ganze Leib muß nach der Lehr Hippocratis abgekühlet werden / damit das Geblüt dicker würd ; Auff solche weiß hab ich viel glücklich gehylet.

Die XVI. Observation oder Warnnehmung.

Von gefährlichen Nasenschweissen eines alten Manns / wie dasselbig gestelle worden.

Der Ehrwürdige Herr Johann von Osea getrewer Diener am Wort Gottes in der

Frantzösischen Kirch bey den Muratenfern / ein nahend Sechsigjähriger Mann / hatte grosse aufgeloffene oder Krampffadern an dem Schincken / welche zu gewisser Zeit des Jahrs auffjubrochen / vnd Blut zu ergießen / pflegten. Als aber der selbig im Jahr 1605. wider die gewonheit etwas länger außien gebliben / vnd das Blut daselbst keinen außgang gehabt / ist ein gefährliches Nasenschweissen darauff erfolgt / in dem das Blut auß der Nasen 24. Stund lang aneinander gestossen. Als ich den vierten Aprilis beruffen war / hab ich ihn halb todt gefunden : das Blut ergoß sich häufig dardurch Nasen vnd Mund / vnd (welches verwundernswert) tröpfleten auß blutige Zähren oder Threnen auß den Augen : kein Puls war nahend vorhanden / aber vielfältige ohnmachten / oder Herzschwächungen. Also bald hab ich die Schenckel vnder dem Knie / vnd arm bey dem Ellenbogen hart gebunden : In die Nasen hab ich meißel geschoben / mit Eyerweiß angefeuchtet / vnd meinem Pulver für das bluten bestreuet / über die Stirn aber hab ich folgendes defensiv oder Beschirm Arney gelegt.

- 1. Gersten Meel 6. Loth.
- Drachenblut. Armenisch Boli.
- Terr. Sigillatæ. Croci Martia.
- Granat schelffen. jedes 1. quintel.
- Dicker Schlehenbluß saft in essig zerreiben. 1. Loth.
- Mit Eyerweiß / essig / vnd ein wenig Wasser / oder vnzeitigen Traubensafft in einem Röcher zu einem defensiv gemacht. Welches auff ein leinlin Tuch gestrichen / über die Nasen vnd Stirnen kalt gelegt / vnd oft mit halb Wasser vnd Essig wider angefeuchtet worden / das es nicht ertrückne vnd erwärme. Die Nieren vñ die weichen sind mit Rosenöl / vnd selben mit ein wenig Rosenessig vermisch / geschmieret / vnd der Schultern truckne Schröpfköpff auffgesetzt worden. Ich hab ihm auch folgendes Tranck verordnet.

- 1. Wegetick vnd Rosenwasser. jedes 3. Loth.
- Terræ Sigillatæ 1. quintel.
- Granat vnd Erbfellen safft ohne Zucker jedes 1/2. Loth.
- Zucker / so viel zur Etzbarkeit vonnöthen.
- Alkermes Latweg (wegen der abträffen 1 quintel. vermisch es zu einem Tranck.
- Welcher zu unterschiedlich mahlen gebraucht vnd wider holet worden.

Nach dem nun solche mittel gebraucht worden / hat der Fluß gemählich nach gelassen / aber er ist etlich Monat lang schwach vnd Matt gebliben / in welcher Zeit ich ihm solche Speiß verordnet / die gute nahrung geben / als Kappz / Gerstenbröcklein vnd dergleichen. Den Wein hat er müssen mischen mit gesonem Wasser von Dermenig vnd Ehrenpreis mit ein wenig Zimmet. Die Leber / oder die gegend wo sie ligt ist gesalbet worden mit Sälblein die dieselbe stärken vnd die Versteckung verhüten. Zu vnerschiedlich mahlen muß er die Alkermes Latweg in Zimmetwasser ohne Wein destillirt gebrauchen. Auff solche weiß vnd mittel hat er wider durch Gottes Gnad bis auff die 1608. Jahr frisch vnd gesund gelebt / hat auch vnder selbigen Zeit an / dergleichen zustand vnd Nasenschweissen nicht mehr bekommen.

teulich hat ihn den 26. Hornung gedachtes Jahres

Jahrs ein selten stechen angewende / vnd ist dar-
auff sanfft vnd selig in Christo entschlaffen.

Die XVII. Observation oder
Warnnehmung.

Von einem andern gefährlichen Nas-
senschweissen/wie dasselbe geheylet
vnd gestillt worden.

In Jahr 1596. als sich ein starcker
blutreicher Mann in den Hundstagen in
der Sonnen über die massen erhitzet / vnd
darauff seine Hochzeiterin die er erst new-
lich geheirat / etwas hitziger als ihme zu seiner
gesundheit dienlich war / vmbfangen / hat ihme ein
starckes Nasenschweissen angewendet / sochem
nun hat man auß der Apotheck vielerley innerli-
che vnd cussliche Mittel verordnet / vnd beyge-
bracht / aber alles vergebens / vnd ohne Frucht. Als
nun ich auch beruffen worden / hab ich zwar alle
Mittel / die ich für nützlich vnd thunlich erachten
können / geordnet / vnd gebraucht / aber ebenmäßig
auch vergebens. Derowegen als ich gesehen vnd
wol gewußt / daß dieser Mensch wegen solcher
hefftigen Engzündung vnd Aufswallung des Ge-
blüts in höchster Lebensgefahr war / hab ich viel ehe
das cussliche Mittel (in welcher doch Hoffnung der
Heylung) zu versuchen vnd zu gebrauchen / als den
früzeitigen Todt zu erwarten / den vmbstehenden
vnd befreundten gerathen. Darum hab ich als bald
ein Zuber oder Badwannen mit kaltem Was-
ser füllen / vnd den ganzen Leib darin setzen lassen.
Solcher gestalt ist das Blut erkaltet / vnd ver-
dickter worden. Nachgehends hab ich ihme etlich Tag
lang folgenden Julep des Tags 2. mal zu gebrau-
chen verordnet.

2. Dschensungen vnd Saurampfer, Wasser
Jedes 4. loth.

Limonen safft. 2. loth.

Mach einen Julep darauß.

Im essen / vnd trincken mußte er sich wenig vnd
kühlender Speisen gebrauchen / der gestalt ist er
bald wider gesund worden / also daß er noch auff
den heutigen Tag dieses 1609. Jahrs frisch vnd
gesund lebet.

Die XVIII. Observation oder
Warnnehmung.

Wie auff ein starckes Nasenschweissen
ein übele Gestalt des Leibs / vnd end-
lich der Todt erfolget.

In Jahr 1607. den 12. Nov. har der Ehr-
würdig Herr Elias Monnius Diener
am Wort Gottes zu Mery an der Wu-
rer ein frommer nahend sechzig jähriger
Mann ein starckes Nasenschweissen angewendet.
Als er aber von dem Herrn von Losca meines pul-
vers zum Blutstillen begehret / welches gedachter
Herr als einen Schwag stetig bey sich auffhielt /
auch durch einen Barbierer denselbigen neben
andern defensivis oder Beschirm. Mitteln vnd
kühlenden Sachen (wie sie solches zuvor in Cur-
rung des Herrn von Losca gesehen hatten) ihme
beybringen vnd gebrauchen ließe / hat das Blut

stießen nachgelassen / vnd ist gestillt worden. Den
selbigen Tag kam ich eben gelegen von Solothurn
vondem Hoff des Durchleuchtigen Herrn Eu-
STATII REFUGII, Ihrer Königl. Mayestät in
Frankreich Abgesandten / als ich nun dahin be-
ruffen war / hab ich ihme wegen des grossen erblin-
tens / halb todt gefunden / hab derowegen gerathen /
dß man ihme kräftige Fleischbrühen von Hün-
er / Kapannen / scem von Milch vnd Mandelgemach-
ten Berichten / frisch gesotten Eyern / vnd andern
solchen Speisen / die viel Nahrung geben / zu essen
geben / auch daß er etliche Arzneyen die die innere
vornehme Glider stärken / gebrauchen soll.

Diesem meinem Rath hat er etlich Tag gefol-
get / als er aber hernach sich vnordenlich gehalten /
auch die verordnete raugenliche Mittel vnderlassen /
hat Er angefangen ein übele Gestalt des Leibs zu
bekommen / ist Wasserfüchtig worden / vnd ist im
folgenden 1608. Jahr im Hornung selig vnd
sanfft in dem Herrn entschlaffen.

Die XIX. Observation oder
Warnnehmung.

Wie das Zäpfflein zu einer schwam-
mechten harten Geschwulst worden.

Inem Jüngling von Culliac am B-
ser des Lemanner Sees gelegen / welcher
mit einem stehwerendem Haupt / auß
die Gurgel behaffter war / sind viel vnder-
schiedene Arzneyen so wol von rechten / als von
andern Versuch. Arzten verordnet / vnd beyge-
bracht worden / aber alles vergebens. Endlich ist
sie so groß worden / daß kaum der Athem hat kö-
nnen auß / vnd eingehen; Im Jahr Christi 1598.
Ist er naher Losanna kommen / darahien bin
ich neben dem vorrreslichen Herrn Alberto Roccio
der Arzneyberühmten Doctore zu Losanna vmb
Rath angesprochen vnd ersucht worden / da wir
dann besunden haben / dß die Gurgel also groß ge-
schwollen / daß sie den ganzen Rachen angefüllt /
vnd nahend biß zu den fordern Zähnen gegangen /
vnd dieselbe berührt. Vnd weil sie solche geschwulst
nun mehr alt / hart / bleyfarb / vngeleich / schmerz-
hafft / an dem rachen hangend / mit vielen bleyfar-
bigen Adern / die voll melancholisches Gebüts als
ler orten vngewen war / so haben wir vns nit dörf-
fen vnterstehē / eine rechte eigentliche Cur oder heyl-
ung vorzunehmen / sondern sind der meinung ge-
wesen / man soll vielmehr das Werck Gott vnd der
Gnadt überlassen / als dß man in dergleichen gefahr-
lichen zustand erst einen bösen Namen gleichsam
vnerfahrner Aergt erlangen sollte / oder darfür mü-
ste gehalten werden.

Damit wir aber gleichwol ihme vnd andern sel-
nen guten Freunden vñ etwas zu willen würden /
vnd ein genügen thun / so habē wir ihme ein gewis-
se maß vnd weis im essen vñ trincken vorgeschribē.
Darnach habē wir dē Leib etlich tag einander nach
von der bösen verbrandten feuchtigkelt gereinigt /
vñ dieselbe außgeführt / vnd nach dem selbē ihme wi-
dernaher hauff gesand. Bald hernach / als er sich
eine Versuchung vertranete / ist er todts verblibē.

Im Jahr 1608 im Hornung / hab ich neben vñ
mit dem Hochgehrten Herrn Michael Doring
der Arzney Doctore vñ Herrn Emanuele Vrti-
lio

lio, Magistro der freyen Künsten meinem freundlichen lieben Kostgänger zu Paterniac einen frommen gelehrten Mann gesehen, welchem vor eilich Jahren das Zäpflein von einem Cathar oder Hauptstus auff der einen seiten aufgefressen/auff der andern seiten aber in etne grosse länge aufgehener vnd nachgelassen worden, wie hierbey gesetzte Figur außweiset.

A. Ist das theil / welches an dem Nasen hanget.

B. An diesem theil gegen der linken seiten ist es aufgefressen gewesen / aber damalen mit einem Wundmah oder Narben überzogen.

C. Das vnder theil des Zäpfleins/welches an zweyen Orten erheben / auff der Zungen gelegen/sonderlich in aufflassung des Athems. So offrt er nun den Athem starck einholē wolte/wolte es gegen dem rachen vnd Luftröhren zu ruck derowegen seine stim nit sonder hell / sonder dusam vnd iels. Von dem schlucken der Speiß vnd tranck/hat er keine sonderliche Vngelegenheit verspühret/wie er selbst erzehlet.

Diesem Mann weil er mein befreundter war/hab ich eilich mal gerathē/dz er ihme soll das überflüssige vnnütze/vō dem zäpflein abnehmen lassen/aber er hat biß dahero nicht einwilligen wollen. Was es nun für ein Ausgang gewinnen werde wird die Zeit eröffnen.

Es hat das Ansehen/als wann Aretius in seinem Ersten Buch von den Ursachen vnd Zeichen der beschwerlichsten Kranckheiten in dem 8. Cap. diesen Zustand mit dem Griechischen Rahmen *καρτιδία*. Aetius aber in seinem 2. Tetrabel der 4. red an 40. Cap. mit dem Lateinischen Rahmen *Locū* geheissen. Vnd ist dieses ein vngewontlicher Zustand/der sich selten begibt/wie ebenmäßige Aetius begegnet.

Die XX. Observation oder Warnehmung.

Von einer harten Geschwulst bey dem vndern Theil oder Wurgel der Surgel.

Im Jahr 1608. den 14. Christmonat/hat die Wol Edel vnd fromme Frau in Gomain auß dem Losanner gebith einen Jüngling der ihrer Vnterthanen einer war mit Rahmen Claude Narbe, mit Schreiben an mich geschickt / darin sie mich seinetwegen ersucht vnd gebetten.

Der selbig hatte ein grosse Geschwulst an dem Vndertheil der Surgel/welche die beide Löcher/so auß dem rachen in die Nasen gehen/so gar gefüllet/daz Er schwerlich athem dadurch holen vnd deneliche Wort sprechen löndte. Die speiß sonderlich aber der tranck (welches zu verwundern) hat er beschwerlich können hinunder schlunden / die Geschwulst war so groß/als ein hünerey/hart/vngleich/bleyfarb/theils dem zäpflein theils dem Nasen steiff anhangend.

Was den vrsprung dieses bösen Zustands anlanget/hat er selbst erzehlet/dz ihme vor 3. Jahren als er sich häftig erhitze ein nasenschweissen angewendet/also dz er viel Bluts theils durch die Nasen/theils durch den Mund von sich gegeben/von

demselben an hat er zu vnderschiedlichen mahlen solch Nasenschweissen gehabt / aber nunmehr ein ganzes Jahr hero hab er kein Blut mehr / weder durch den Mund noch Nasen von sich gegeben.

Demnach so hat er vns sehr fleißig gebetten/wir sollen hand anlegen vnd ihme helfen/aber es lag mir im sin der jernige zustand / dessen ich in der vorgehenden Anmerckung erwehnt vñ gedacht. Vnd ob schon dieser Zustand noch nit so weit kommen/nach so arg wie der vorige war / hab ich mich doch geweliger hand anzulegen/sondern ihme wider nach her hauf geschickt. Von derselben zeit an (wie der Wol Edel Herr von Gomain mir erzehlet) hat er noch gelebt biß in das 1609. Jahr/in welchem er in den Hundstagen, als er wider mit einem starken schweissen angewendet worden/gestorben.

Die XXI. Observation oder Warnehmung.

Von dem abgefallnen oder nachgelassenen Zäpflein vnd dessen Heylung oder Cur. an dem Edlen vnd Hochgelehrten Herrn Doctor Michael Doring/der Arzney weitberühmten Professor zu Gießen in Hessen/ Seinem sonder günstigen lieben Freund/welchem Gailhelmus Fabricius von Hilden seinen Gruß entbeut.

Daß derselbe glücklich vnd wol zu Franckfurt ankommen / haben wir mit grossen Freuden verstanden/der Allerhöchste gebe / dz wir bald vernemen können/daz er sein ganze Reiff glücklich vnd wol zu end gebracht habe. Als der Herr vñ vns gereist/sind wir widerumb zu der Durchleuchtigen Wolgeborenen Herrn Königl. Gesandten/neben vnd mit dem Edlen Herrn D. Lentulo beruffen worden/vnd haben wir die Cur oder Heylung glücklich vnd war ehender/als in 2. Monat zu end gebracht. Vor 8. tagen ist er in den Griechischen Sauerbrunnen gereist/dann wegen seines trüben anfertigen Hattens/wie er ihme schon bey 10. oder 12. Jahr von sich gegeben/welchen auch der Herr selbst oft gesehen / als wir neben einander zugleich bey ihme warē/(welches zweifels ohn ein Anzeig war eines Zustands in den Nieren) haben wir ihme in den Sauerbrunnen gerathen.

Die anstalt vnd Anordnung der Cur oder Heylung ist gar scharp sinnig gewesen/welches ich meinem Herrn gern eröffnen vnd mittheilen wolte. Aber ich erwarte zu vor biß ich sehe/ob Herr D. Lentulo michs darvon schreiben werde/welches watin es nit geschehen solte / will ich mein Best versuchen / den Zustand vnd Beschaffenheit des selben/nach meiner wenigkeit so gut ichs verstehe/auffzuzeigen vnd zum ruck zu befürdern vnd vnter dritten Centuri oder Hundert ein zu vertheilen/dann die Aender Centuri wie der Herr gesehen hat/ist schon langsten ergänge.

Vnsrer gewesener Krancker an dem stinckenden Nasengeschwür ist Gott lob wider genesen / nach des Herrn abreisen/habē wir ihme viel kleine beinlin auß dem Rachen müssen nehmen. Von dem Sarsicul weiblun vnd vndem Hirschhorn geist/hab ich an den vortrefflichen Herrn D. Penorum (welcher vor 2. Monat sich zu Gießen gelassen) geschrieben/zu welchem Herr M. Emanuel Vrsinus zwar selbst gegangē/aber was er geantwortet / laß der Herr

der Herr auß der eingeschloffen Abschrifft seines Bruffs vernemen.

Sonsten weilt ich weiß/das der Herr gar begierig ist nach den Chyrurgischen Heylungen/so hab ich demselbigen die art vnd weiß / die ich Pflieg in abfallung oder Nachlassung des Zäpffins zu gebrauchen / mittheilen / auch die darzu nöthige Instrumenta zugleich übersenden wöllen.

Es kan aber der Herr auß nächst vorhergehenden / vns Warnemungen leichtlich erkennen/das dergleichen abgefallene oder nachgelassne Zäpffin vnheilbar/vn mit anzugreifen. Zego will ich auch mit wenigē Schreibē / wie ich ostermal grosse abfallungen oder nachlassungen des Zäpffins geheylet habe. Es läst aber das Zäpffin nach wie Hippocrates im Andern Buch von den Kranckheiten lehret/so offte ein zäher Schleim oder pituitosische Feuchtigkeit von dem Haupt sich in den Rachen setz / vnd von dem Zäpffin aufgenommen oder empfangen wird / welches gar leicht geschehen kan / weil es ein luct/weich vnd schwamēchtig Blut ist. Vnd ist dieser Zustand gar gefährlich/dann vnderweilen wird das Zäpffin sambt den Mandeln der massen engündet/das der Kranck weder speiß noch tranck hinunder schlucken / ja kaum arthem holen kan. Dergleichen hab ich etliche gesehen / vnd glücklich geheylet. Vnderweilens schlägt der Brand darzu wie aus vorangezogñ ort / bey dem Hippocrate zusehen / welches auch Forestus in seinem 15. Buch in der süßsten Anmerckung wargenommen / ich aber hab dergleichen noch nie zusehen bekommen.

Es kan auch ein Bräune darauß werden / wie der Herr selbst neben mir allhier bey Herrn Johan Merula, ein Wolcherwärdigē alten Herrn gesehe / vnd zweiffels ohn außgezeichnet hat. Dann der selbige als ihme das Zäpffin engündet war / hat Er in meinem abweisen sich einem vnersfahrnen Versuch. Arzt / vnd Scimpier vertrauet: Dieser hat etlich tag nacheinander ihme ein hitziges/brennendes Pulver in den Rachen geblasen / darauff ein engündung vnd Bräune ersolget / welches ihn in Gefahr des Lebens gesetzt. Wie solcher geheylet worden / mit ich nicht hieher setzen/weil der Herr selbst zu gegen gewest.

Ist derowegen vonnöthen/das ein Wundartz hierinnen vorsichtig verfare. Zuforderst aber ist zu erkundigen / ob der Zustand heylsam sey/oder könne zu recht gebraucht werden / damit man nicht dem Krancken etwas freventlich verspreche vnd hernach nicht halten könne. Darnach auch ob ein Engündung darbey oder nit; dann wann das Zäpff ein erhartet / also dz es einem Krebs nahend / wie wir in nächstvorhergehender Anmerckung eines der gleichen gedacht / so geth ein verständiger Wundartz lieber desselben müßig / vnd legt kein Hand an: oder wann er ja dem Krancken oder Freundschaft / oder vmbstehenden etwas zu gesallen thū muß / so rath ich ihme/erfange doch nichts an/lehe er zuvor ihnen von dem zweiffeligen Ausgang vnd Gefahr des Zustands angelünd vnd vorgesagt / damit er nicht hernach etnen schlechre Namen bekomme/als wann er vnersfahren / oder den Zustand nicht recht verstanden hätte.

Ferner es komme der Zufuß her auß welcher versch es wölle / so muß mā gleich anfangs ein genau vnd geringe diet oder Ordnung im essen vnd

trincken fürs schreiben vnd anstellen. Der Leib muß mit scharffen offte widerholten Clystier / wie Arcæus haben wil / gereinigt vñ die materi so vff den Rachen fällt dardurch vnder sich gezogen werden.

So ist auch durch haries blinde der enfferen glieder/aderlassen auß dem arm/vnd auffsetzung der last löpf vff dem rucken oder schultern/der Zufuß anderst wohin zu leiten. Von anfang soll folgendes zu rucktreibende Gurgelwasser gebraucht werden/welches ich zu verordnen pflieg.

Wegerich blätter. Wespelen. Ein gurgel Wasser.
Kazewedel. Rote Rosenblätter

Jedes 1. handvoll. Scabiosenblätter 1/2. Handv. Galläpf. 1. loth.

In Wasser gekocht/dz der dritte theil ein side. Mit einer 1/2 maß dieser Brühe/wann sie durck gesiggen vermischt Rosenhonig oder Maulbeersaft 4. loth. vnd ein wenig Rosen essig zu einem gurgelwasser. An stat solcher gekochten brüh können die darvon destillierte Wasser genommen vnd mit Rosenhonig oder Maulbeersaft vermischt werden. Ich hab zuzeiten allen halb Wasser vnd halb Essig vnder einander vermischt/gebraucht. Etliche vnderstehē sich gleich anfangs durch das einblasen des Pulvers auß iangem Pfeffer in den rachen / dem übel abzuhelfen;dz aber solches ohne Gefahr nit könne geschehen/hat der Herr selbst bey dem Ehrwürdigen Herrn Merula vermerckē können; Ich pflieg auch den Hals mit Rosenöl zu schmieren. Vnd wann der Zufuß heffig vnd stark / so lege ich folgendes Pflaster über.

Gersten mehl 4. loth. Rosenpulver Ein Pflaster.
Myrrullen oder Heydelbeer Eupressen nuß
Jedes ein halb loth.

Et es in halb essig vnd Wasser / das ein Pflaster oder dickes müßlein drauß werde; thu zu legt ein wenig Rosenöl sambt dem gelben vnd weißem vom Ey darzu. Der Mund muß schier auß augenblick mit dem obigen Gurgelwasser gespielt werden. Wann gar grosse Schmerzen vor handen / so thu ich zu dem Gurgelwasser noch femer ein wenig kammgras. oder bockshorn samen/Quitten kern / vnd Chamillenblumen. Vnderweilens laß ich an stat des Gurgelwassers ein new gemolckne Milch gebrauchen / doch muß man zusehen/das wann die Milch einmal gebraucht worden / das gleich drauß das gurgelwasser fünf oder sechs malen genommen / vnd der Mund damit außgespielt werde. Dañ die Milch lindert mehr den schmerzen/als dz sie solt den Zufuß zurück treiben / welches doch im Anfangs dieses Zustands das vornehmste. Ferner so offte der francke auß gewissen Ursachen den rachen oder Mund nicht recht außspielen / oder gurgeln kan / so pflieg ich das gurgelwasser/wie auch die Milch durch eine spritzen beyzubringen. Den Leib muß man von aller bösen Feuchtigkeit reinigen: Wann viel gallen vor handen / so dienet die Earweg diacatholicum de succo rosarum purgierend Rosenfart mit Rhabarbara / Lerchenschwā vñ Seneblätter. Item die Earweg diaphænicū. Wo aber die Pituitosische feuchthigkeit oder kalte zähe schleim über hand hat / so dienen die pilulen Cochix, aut ex & de Hiera mit Eichen schwam darzu. Wann aber der Kranck keine pilulen schlinden kan / so kan ein trancklein beygebracht werden auß dem Electuario jndo, maiori aut minori diacharthamo in einer brüh auß Be-

De cur. acut. morb. l. 1. C. 8.

Die versch der Nachlassung des Zäpffins.

Die Heylung.

Thonien/ Scabiosen/ Anis vnd Senchelsamen gesotten zerlassen/ vnd zerrieben.
Domader lassen. Das Aderlassen (wan sonst kein vrsach vorhanden/ die es hindert) Pflieg ich auff dem Arm vorzunehmen / theils damit der zuffluss an einand Ort gezogen/ theils dz alle feuchtigkeit außgeführt werde/ so wol in kalten (wann er häufig vnd die gefahr des erstickens vorhanden) als in warmen Zustuff.
Schräpffe. Ich las auch schröpfköpff vff v schulter/ vñ die zweyköpffigen mäufflin mit gutem nutzen setzen. Hippocrates im buch von den zuständen wil/ das man sie sol auff das hindertheil des hauptis/ wan das Haar zuvor abgeschoren/ setzen / vnd daselbst viel Blut herauff lassen. Solches aber rathe ich das es auffer einem schweißbad geschehe.

Fabianus Scheurer im buch von den Catharē ob Hauptflüssen im Caput. von den Augenflüssen/ wil nit raten/ dz man die lastköpff bey dem die mit dē Podagra behaftet gebrauchte damit nit die mater gegen dem ruckgrad / vnd hernach gegen dem Gleich gezogen werde. Welches zwar recht/ aber weil die Podagramische Leir ostermal von diese zustād angegriffen werden / weil auch der zustād sehr beschwerlich/ auch die gefahr des erstickens zu gegen/ so muß mā hierin auf das nötigste vnd gefährlichste sehen/ vnd wan schon vnder dessen etwas gegen den Gleich stiesse solte/ so ist doch weniger gefahr darbey/ als wan dasselbig gegen v lähle geöffnet were/ vnd kan ihm auch leichter geholffen / ob dasselb verbessert werden. Wan aber dem starcken zuffluss gewehret/ muß mā zu den zerhellenden sachen schreiten. Daher ich folgendes Gurgelwasser mit gutem Nutzen vnd Frucht gebrauchte.

Gurgelwasser. R. Bethonienblätter vnd Blumen. Salbeyen. Scabiosen jedes 1. halb Handvoll. Rosenblätter. 1. Handvoll. Stippel von Rosmarin. Chamillenblumen jed. 1. pfenning voll.
 Kochs in 3. quart wasser/ las 1. quart elusiden/ misch darunder Rosenhon. 6. loth. Alaun 1/2 loth/ mach ein gurgelwasser darauß. Vnderweilen las ich obige stück in rothe Wein sidē/ vñ außsen schmier ich den hals mit Chamillenöhl / oder mit dem öhl auß nachtschatten Blumen / vnd leg scherwollen oder lanam succidam vmb den Hals.

Es geschicht vnderweilen/ dz das zäpfflin wegen stehwerenden zuffluss also außlauff vnd geschwilt/ vnd sich heraber senckte/ das es dem Krancken vnd Wundarzte viel zuschaffen machet/ wie mit solches selbst / wie bey viel andern/ also auch sonderlich bey einem ehrlichen Burger zu Patern. geschehen.
 Demselben ist das zäpfflin so groß als ein welsche Nusz außgeloffen/ vnd geschwollen gewesen/ dero wegen sü hab ich ihm/ nach dem der zuffluss gestellet den zeit 2. ob mehr mahlen gereinigt/ auch die Schröpfköpff außgesetzt waren/ folgendes Pulver 2. oder 3. mahl des Tags einblasen.

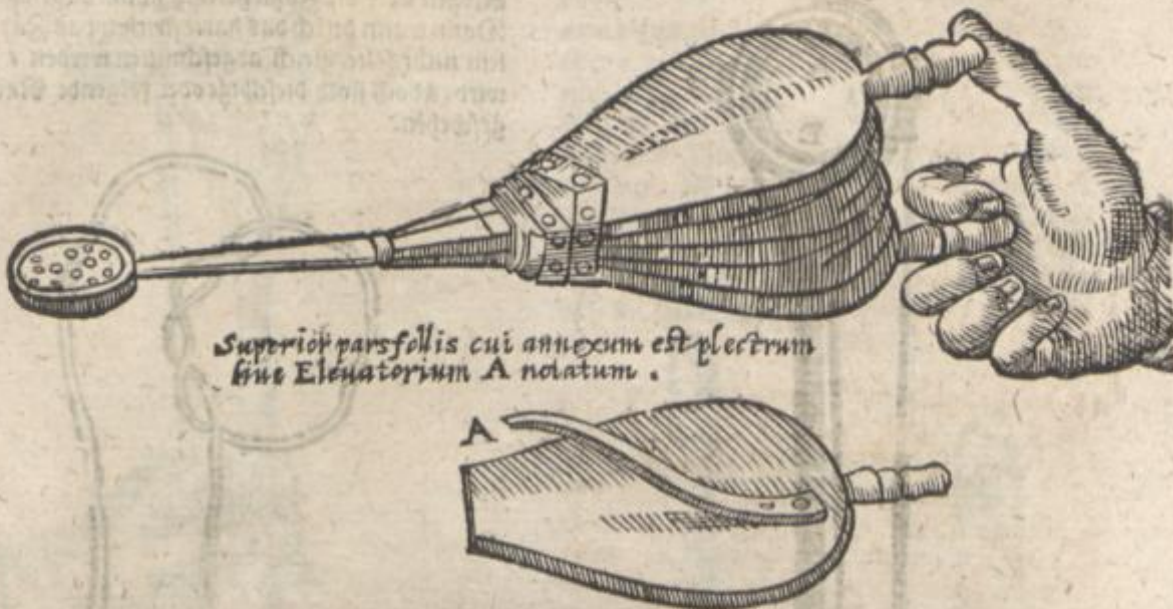
Ein Pulffer 2. Geschossen rote Rosenblätter. Granatblumen. Granat schelffen jedes 1. halb quint. Scabiosenblätter vñ blumen. Beinholz blätz. Gebrandt Alaun 1. vñ 1. halb quint. Jed 1. halb loth. Misch es zu einem Pulver / Oder
Ein anders Pulffer. 2. Ratterwurq. Veiel wurq. Tormental wurq. Dreytzig galläpffel. jed. 1/2 loth. Rot Rosenblätter. Scabiosenblum jed. 1. quint. Salmey so bereitet 1/2. quint. Gebrandten Alaun. 2 1/2. loth. Misch es zu einem arten Pulver.

Die weiß aber vnd arth solches Pulver einzu blasen ist diese.
 Die Zung wird mit einem Mundspiegel vnter sich getruckt/ gleich wird mit einem spartel oder einem kleinen löffel / so darzu sonderlich gemacht/ das Pulver gegen dem zäpfflin gethan / vnd eingeschoben. Damit aber das Pulver allenthalben vñ das zäpfflin möge gestrewet vnd geblasen werden/ so hab ich folgendes Instrument erfunden/ dessen ich mich vielmal gebrauchte.



Es ist aber ein löffel auß Kupffer gemacht in der beygesetzten größe/ dessen handhaben hol ist 8. Zoll lang an den löffel stossend: auff der andern seiten wird ein Blasbälglein auß Leder gemacht / gleich den Bachillen yseisen angehenck. Wann nun der löffel mit Pulver angefüllt / vnd vnder das zäpfflin gehet / so wird das Blasbälglein eingetruckt/ dardurch der Luft in den löffel gehet/ vnd das Pulver über sich blaset. Dergestalten wird das zäpfflin vnd der Rach allenthalben mit dem Pulver besprengt / vnd bestrewet. Weil es aber vonnöthen ist/ das der Diener die Zung mit dem Spiegel vnder sich trucke / vnd vnder dessen der Wundarzte dieses Instrument / sambr dem Pulver beybringe/ also einer den andern leichtlich hindern kan/ so hab ich solcher vrsach wegen ein anders Instrument erfunden/ welches zu dieser verrichtung bequemblicher/ mit welchem der Wundarzte / in dem er mit der linken Hand mit dem Mundspiegel die Zung vnder sich trucke / mit der rechten das Pulver beybringen kan.

Dieses



Superior pars follis cui annexum est plectrum
hinc Elevatorium A notatum.

Diesem Blasbälglein ist ebenmäßig auch ein dergleichen Kupfferner Löffel sambt einem Röhrlein angemacht. 8. Zoll lang / das Bälglein aber ist 5. Zoll lang vnd 3. breit; damit nun das zusammen oder niedergetruckte Bälglein sich wider für sich selbst auffhebe / vnd öffne / vnd also die Verreibung des einblasens mit einer Hand geschehen könne / so ist dem eine Blat inwendig ein stähline Feder angemacht / welche das ober theil des Blasbälgleins wider über sich stösset / vnd auffhebet / wie solches in der andern Figur mit A. bezeiget / net zusehen.

Ich hab unterweilens ein so hefftige Entzündung vnd Ra. blassung des Zäpffleins gesehen / vnd vnter Handen gehabt / daß ich dergleichen tägliche Einblasung des Pulvers länger als einen Monat hab treiben müssen; welches ich darumb melde / damit man zu des Kranken Heil vñ Wolfarth desto mehrere Hoffnung habe / wann es sich gleich anfangs beschwärtlich ansehen laisset.

Wann aber der Zustand von diesen erstersehten geringen Mitteln nicht weichen wil / so muß man zu den stärckern schreiten.

Eitliche gebrauchen das Scheldwasser allein / oder mit Wegert. oder Rosenwasser vermischet / wie auch andere brennende Mittel / aber man muß vorsichtig vnd behutsamb damit vmbgehen / damit der Zustand nicht noch beschwärtlicher gemacht werde. Dann so off ein böse Art bey dem Schaden gespühret wird / so kan derselbig gar leichtlich durch dergleichen scharffe Mittel gereizt vnd erzürnt werden. Wer aber dergleichen ja gebrauchen wil / der komme dem jenigen nach was Paulus Aeginetha im 6. Buch am 21. Cap. hiervon geschrieben.

Offt haben wir müssen das Zäpfflein mit einer Scheren abschneiden / oder mit einem Radenstricken binden / oder mit einem glühenden Eisen brennen / der Wundarzt aber muß allerforderst sehen / ob kein böse Art darbey oder kein Zunetzung zu dem Krebs / welches man leicht / so wol auß meinen zwo vorhergehenden Anmerkungen als auß Paulo Aeginetha in vorangezogenen Orth schliesen kan. Da er erinnert vnd vermahnet / daß man die eingestrupffte / runde / blutige / vnd schwarz-

lechte Zäpfflein nicht angreifen solle. Bey welchem aber das widerspiel sich befindet / als welche dünn / langlecht / vñ im Ober theil etwas kleiner / weder schwarz noch mit Blut angefüllt / sondern weißlecht / dieselben nehmen ein Heyung an.

Es muß aber so viel von dem Zäpfflein abgenommen werden / vmb so viel es zu lang worden ist: daß das Zäpfflein ist gleichsam wie ein Feder / oder ein solches Instrument / welches die Stimmitz machen / daher diejenige die kein Zäpfflein haben / selten können deutlich oder helle Stimme von sich geben / oder redē. Ich sa. se. Einremal (ich zu Zeit auch ein oder den andern gesehen) welcher / ob ihm zwar das Zäpfflein außgefressen war / dannoch noch so deutlich vnd verständlich aeredet / als wan es ihm an keinem Glied zur Stim der Red gehörig fehlere / auch der kein. ver. wäre.

Der eine vnter ihnen war der mit dem Ra. fen. Geschwār / welchem ein ganz Jahr zuvor / ehe er solches Geschwār bekommen / das Zäpfflein außgefressen war / wie wir solches an sein gehörigen Orth melden wollen.

Aber solches ist was vngewohntes / vnd geschieht gar selten.

Die Abschneidung des Zäpffleins geschicht auff solche Weiß.

Der Wundarzt muß die Spiz des Zäpffleins mit einem Instrumente so wie ein Sto. Kensch. a. bel gestaltet / vnd daher auch den Namen hat / ergreifen / oder fassen / vnd das überflüssige mit der Schere abschneiden / vnd ein wenig bluten lassen. Wann es aber zu viel bluten sollte / so muß mein Stelpulver mit einem Löffel beygebracht werden.

Wann sich aber der Krancke vor dem abschneiden entsetzen / oder das verbluten besorgen sollte / so pfleg ich durch folgendes Instrument / welches ich zu erst erfunden / das Zäpfflein ohne alle Müh oder Gefahr zu stecken / vnd abzuschneiden.

Es ist aber eine Säul inwendig hol 8. Zoll lang auß Kupffer gemacht / dessen einer Seite ein Ring angemacht / in der größe wie auß dem Abriß zusehen: derselbig ist vnter zu hol / so weit es von nöthen / daß er einen Faden fassen kan; hernach ist eine Schlauffen an den Faden zu machen / alles wie die folgende Figur außweiset.

Das



Das eine Drum oder End des Fadens mit G. bezeichner/muß durch das Röhrlein wo es mit B. gemerckt/der ander theil des Fadens mit H. bezeichner durch das Loch C. welches im obern theil des Rings ist/hernach vnder sich durch das enge Loch am äussern theil des Rings D. eingeschoben/ vnd am vndern theil mit E. bezeichner angebunden werden. Es muß aber das äussere theil des Rings von C. bis D. eine Hohlkehle haben dardrin der Faden ligt/das er nicht aufweichen kan.

Hernach muß der Diener mit dem Mundspiegel die Zung vnder sich trucken / der Wundarzt aber den theil des Zäpfleins / welcher abzuschneiden/mit dem Ring umbfassen / vnd mit der rechten Hand den Faden mit F. bezeichner starck anziehen/vnd das Zäpflein hart zustricken/dann also wird ein Knopff drauß werden / wie die folgende Figur da das A. das Zäpflein bedeutet/aufweiset/wann der Knopff an dem Zäpflein gemacht wird/der Fad wo das E. verzeichner ab-

geschnitten / vnd wann das Instrument herauf gezogen über die Zähne herauf hangend gelassen. Dann wann durch das härte stricken das Zäpflein nicht sollte gleich abgeschnitten werden / so wird es doch noch dieselbige oder folgende Nacht geschehen.



Wann aber ein zustrenges bluten darauff erfolgen sollte / so muß man es mit einem glüenden Eisen brennen auff solche Weiß. Der Wundarzt muß zween Diener haben / der einer das Haupt steiff halten vnd dem Kranken die Augen verdecken/oder verhalten/der ander die Zung mit dem Mundspiegel vnder sich trucken solle. Der Wundarzt aber muß ein Kupfferen oder auff Erzgemahtes Röhrlein 8. Zoll lang vnd mit einem nassen Tuch/bey dem Loch A. allenthalben wol umbwickelt mit seiner linken Hand in den Mund schieben / das er mit dem Loch A. das Zäpflein berühre vnd fasse. Hernacher einen eisern glüenden Drat durch das Röhrlein schieben/vnd das Zäpflein brennen doch ohne Verletzung der andern theil. Letzlich ist mit taugenlichem Burgelwasser vnd mit Rosenhonig die Heylung sollends aufzuführen / vnd zu vollenden.

Wann



bricht / alsdann vermisch darunder Rosenhonig vnd Maulbeer-safft / jedes 4. Loth. vermisch es zu einem Eirgelwasser / ich las auch des Tags 3. oder 4. mal das schadhaffte Glied mit meinem unguento Aegyptiaco (dessen Beschreibung in meinem Tractatlein vom Brand (zusuchen ist) mit einem Benschel bestreichen / vnd solches treib ich so lang / bis die Häute vnd Grausamkeit des Zustands nachlasset. Alsdann gebrauch ich die andere Mittel / die ich droben beschriben / so in Nachlassung des Zäpfleins nöthig / vnd beschlies also die Heilung damit.



Wann das Zäpflein faulen solte / ist das brennen das kräftigste Mittel / weil aber die Krancken sich am allermehresten darab ersetzen / vnd alle Schuld wann es nicht nach Wunsch gerathen auff den Wundartz legen / derowegen so pfleg ich zuvor die folgende Arzney zuverrichten / deren ich mich mit grossen Nutzen bedienet. Wann nemlich ein rechte Maß in essen vnd trincken fürgeschriben / der Leib gereiniget / auch die jenige Sachen vorher gebraucht worden / von welchen ich schon angedeutet / so las ich den Krancken den Mund mit folgender Eirgelwasser aufwaschen.

Eirgelwasser.

- 2. Ganze oder rohe Bersten 1. Handvoll.
- Wegerich Wurz 2. Loth.
- Scabiosenblätter.
- Storcken Schnabel.
- Wasser Knobloch jedes ein halbe Handvoll.
- Rosen. vnd Wegerichblätter jedes 1. Handvoll.

Sied es in einer Maß Wasser / bis die Bersten

Dieses ist nun Hochgelehrter vnd geliebter Herr Doctor Doring, dasjenige was ich ihm für dimal zubertreten / vnd zu verständigen gewillt gewesen / mit der Zeit überschreib ich geliebtes Gott ein mehrers / vnter dessen bitt ich / es wolle mein günst. Herr solches von mir nicht in vngutem auffnehmen / vnd mich den seintigē lassen seyn. Es lassen meine Hausgenossen / wie auch der Hochgelehrte Herr Doctor Lentul^o mein günst. Herrn fleißig grüssen. Geben in meinor Studierstuden den 6. April. Anno 1608.

Die XXII. Observation oder Warnnehmung.

Von einem beschwerlichen Nasen-
Geschwartz mit Aufzessung des
Beins im Rachen.

Anden Ehrenvesten Wolgelehrten
Herrn M. Emanuel Vritium, wels
chem Fabricius von Hilden sein Bruch
entbeut.

Wolgelehrter Insonders lieber Herr
Vritium, als ich diese Geschichte von dem
beschwerlichen Nasen Geschwartz in
Truck kommen zulassen beschloffen/
hab ich für rathsam erachtet / dem Herrn sol-
ches zu überschreiben / vnd zwar vmb gedoppelten
Ursach wegen.

Erstlich / ob der Herr zwar den Fortgang vnd
Verlauff der Heylung dieses Zustands zum
theil selbst gesehen / vnd das der Krancke gesund
worden / Zeug seyn könne : jedoch weil der Herr
einmal abwesend gewesen / so hab ich dem Herrn
(als einem Liebhaber solcher Sachen) mittheilen
wollen.

Darnach vnd für das ander zur Bezeugung
vnserer Freundschaft vnd Liebe / die wir zu einan-
der tragen / das derselben auch in dieser Centuri
gedacht werde. Will derowegen die Sach ordent-
lich nacheinander erzehlen. Laurentius Touppi-
nus, ein Bürger von Strassiat / ein Mann von
ungefähr 30 Jahren / welcher den Hauptflüssen
von Jugend auff (wie ich von seinen Eltern viel-
mal hab hören erzehlen) vnterworffen war ; als
ihne im Jahr 1605, ein scharpffer Fluß auff den
Rachen angewend / ist ein Engündung bey der
Wurzel des Zäpfleins drauff erfolget / mit sehr
grossen Schmerzen / auch endlich mit einer
Schwierung.

Als er darauff nacher Freyburg gereysset / ist er
dasselben von einem nicht vngeschickten Wund-
arzt gehylet worden. Aber das darauff erfolgende
Jahr als 1607, als er vnordenlich gelebet / vnd
die innerliche Arzney vnterlassen / hat der Haupt-
fluß sich widerumb eingestellt gegen dem Rachen/
vornemblich aber der Nasen zu gezogen / wellen
aber kein Schmerz darbey / ist solches von ihme
wenig geachtet worden / bin auch von ihme nicht
ehender beruffen / oder vmb Rath gefragt worden/
bif ihm endlich stücklein von der Knarffeln auß der
Nasen gefallen.

Letzlich ist er zu Anfang des Mayens im Jahr
1607, zu mir kommen. Als ich nach seinem Zu-
stand gesehen, hab ich befunden / das er kein Zäpf-
lein mehr habe / (wie dann der Herr solches selbst
hat sehen können) dann dasselbe war schon läng-
sten aufgefressen / aber hernach mit einer Narben
oder Wundmal überzogen. Sein Sprach oder
Red (welches sich zu verwundern) war ein weg
als den andern so deutlich vnd verständig / als
wann kein Mangel einiges Glieds jemahlen we-
re vorhanden gewesen ; jedoch war ein stätes Zu-
fließen von dem Haupt auff die Nasen von einer
scharpffen beissenden Feuchtigkeit / welche das

Bein im Rachen vnd die Schiedwand oder
scheidende Kropel der Nasen durchfressen. Die
Nas war aller Drihen geschwollen / vnd auffge-
lauffen / jedoch ohne sonderbare grosse Schmer-
zen.

Damit ich nun den Zufluß solcher Feuchtig-
keit gegen andern Gliedern richte / vnd abwende / heylt
so hab ich nach angestellter guten Ordnung im
essen vnd trincken folgenden Tranck verordnet
vnd beygebracht.

2. Berhonien Blätter.

Odermenig.

Ehrenpreis.

Flachs Seiden jedes ein halbe Handvoll.

Antis vnd Senerblätter jedes ein halb Loth.

Laß es im Wasser sieden bis 8. Loth bleiben / in
solchen wann es durchgesehet worden / zerreib
meines Laxierpulvers 1. quint.

Purgierenden Rosensafft mit
kerchenschwam Rhabarbara vnd Sener-
blätter.

2. Loth / misch es zu einem Tranck.

Den andern Tag hab ich ein Ader auff dem
rechten Arm öffnen / hernach zu vnierschiednen
Zeiten Köpfflein aufsetzen lassen / theils mit /
theils ohne schröpfen. In die Nasen hab ich mit
einer Spritzen folgende Arzney einsprizen / auch
Zäselein darinn eingeweicht / in die Nasen schie-
ben lassen.

2. Quittentern gestossen 1. quint.

Wegerich Rosen vnd Froschwasser.

Jedes 4. Loth.

Laß es an einander stehen an einem warmen
Drih eiltich Stund lang / zu dem aufzugesessenen
Schleim thue Rosenhonig 2. Loth.

Corallen Pulver.

Gebrand Hirschhorn.

Salmey.

Tutia alles zuvor preparirt.

Nichts Pulver. Jedes 1. quint.

Misch es vntereinander.

Den 7. Tag des Mayens / hab ich ihme den
Fluß noch mehrer abzuführen / ein Haarseyl bey der
dem 3. Gewerck des Hals setzen / oder durchmachen
lassen / zu der Nasen hab ich von aussen die Feuch-
tigkeit eiren zurück zureiben / vnd das leydende Glied
zustärcken folgendes Wasser gebraucht.

2. Berhonien Blätter vnd Blumen.

Rosmarin.

Noth Rosen.

Schaffs Hew.

Wegerich.

Sipffel von Braunbeer.

Weidenblätter jedes ein Handvoll.

Koch es in rothen Wein / bis der dritte theil
einsiedet / wann es durchgesehen / so thue ein we-
nig Essig darzu. In diesem gesortenen Wein müß-
sen Tücher eingedauert / vnd eiltich sach überein-
ander geschlagen auff die Nasen gelegt / vnd viel-
mahlen widerholer werden.

Von dem Gebrauch dieses gesortenen Weins
hat sich die Geschwulst der Nasen von aussen
vmb etwas gesezt.

Zu dem Geschwartz aber in dem Rachen hab
ich folgendes Sätlein gebraucht.

2. Angelica Wurzel.

Runde Holzwurzel.

Weyß. d. 10.

- Beyelwurz.
- Benedictenwurz.
- Frangosenholz jedes 1. Loth.
- Zimmer ein halb Loth.

Misch es zu einem zarten Pulver / von demselben misch ein wenig in ein Glas mit Rosenhonig / vnd bestreich das Geschwür im Rachen mit etlichem Pfenfel damit.

Den nachgehenden Tag / als die Haarsenl gesetzt worden / hab ich ihme mein Haupt Pilulen gebracht. Denselben Tag hat er ein Beinlein durch den Mund von sich gegeben.

Aber den zehenden Tag besagten Monats hat er ein großes zerfrenes / stinkendes Bein durch die Nasen geschneuzt. Drauff hat das Geschwür im Rachen täglich zugelegt / ist auch die Schiedwand der Nasen durchfressen worden / dardurch es ein solche tieffe Höle in der Nasen gegeben / daß ich oft drins sehen / ja bis auff fünfzehnen Meißel in der Größe vnd Gestalt wie dieser hiebey gebildet / einen nach dem andern in folgenden Säblein eingedaucht hab einlegen müssen.



Die Gestalt vnd Größe des Meißels.

- 1. Aufhaepresten Safft von Storcken Schnabel.
- Nachscharten / vnd Hauswurz jedes gleichviel.
- Goldglett.
- Bleyäschel.
- Baltmen.
- Bleyweiß jedes ein halb Loth.

Säblein.

(ebalso.)

Erstlich gies in Mörser ein Löffelvoll Rosenöhl zu den trucknen Sachen / vnd wann du es ein Weil mit dem Stößel zertreib vnd wol vermische / so gies darzu 1. Löffel voll der obgemelten Säfte / reib vnd vermische es auch auff das beste / bald darauff gies wider ein wenig öhl zu / vnd reib vnd solches treibe vmbgewechselt mit stärem reiben so lang / bis du zu 8. Loth Rosenöhl eben so viel der obigen Säfte mit dem Pulver vermische hast.

Als dann so hast ein köstlich Salb zu der gleichen Geschwären / die einer bösen Art sind. Die Schiedwand der Nasen oder Kropel so die Naslöcher vnterscheidet / ist von oben an bis auff die obere Leffzen wegen der grossen Fäule / die hin vnd wider vmb sich gefressen / nach vnd nach verzehret worden / vnd dasselbe nicht ohne grossen Schmerzen / so gar / daß man die obere Leffzen / welche auch schwürig war / kaum hat dörfen mit einer Baumwolle oder zarten Fäden abwischen.

Nachdem ich aber etlich Tag einander nach einander gestosne rectificirten præcipitat in die kleine schmerzhaftte Geschwärelein gestrewet / hat sich der Schmerz gestillt / vnd die vmb sich fressende Art vmb etwas nachgelassen. Ich hab aber auch an statt des Rosenhonigs obgedachte Pulver von Angelica vnd runde Holzwurz vnd dergleichen mit folgendem Safft vermischet.

- 2. Aufgeprecht Safft von Storcken Schnabel 1. Pfund.
- Braunwurz des grossen 4. Loth.

Ein Safft oder Stemp.

Beyhonten Blätter vnd Blummen.

- Odermentig.
- Ehrenpreis.
- Scabiosen.
- Erdrauch.
- Wintergrün.
- Sannicul.

Sinnaw jedes 2. Handvoll.

Die Kräuter vnd Wurzel koch mit Wasser / daß der dritte theil einsiede / pres es auß vnd setz es durch / ihne obigen Safft darzu / wie auch des besten Honigs vnd Zucker jedes 1. Pfund / mach einen Safft oder Syrup darauß. Die schärffte vnd übele Art der zufließenden Feuchtigkeit zu mildern hab ich einen Ziger verordnet / welchen er zu gebrauchen angefangen / den letzten Maytag / vnd hat es geriebt bis auff den 16. Newmon. hat alle morgen 1. stund vor dem essen einen gute Trunkel darvon / mit Zucker süß gemacht / getruncken.

Der Gebrauch des Zigers / die schärffte der Feuchtigkeiten zu mildern.

Sonsten ob wolen durch den Gebrauch solcher Mittel die böse Art vmb etwas gedemmet / gemildert / vnd gestillet worden / doch weil die Sach noch zweiffelhaftig war / damit nicht / wann die Cur nicht nach Wunsch gieng / alle Schuld auff mich geleget würde / so hab ich den Rath gegeben / daß sie noch einen wolerfahrenen vnd gelehrten Arzt darzu ziehen solten.

Daher als den 11. Newmonath der Fürtrefflich Hochg. lehrer Herr Sebastian Mayer bestellter Doctor der Arzney der Stadt Teyenburg. naher Paterniac kommen / vnd alle Umstände sambt aller Beschaffenheit der Kranckheit mit mir auff das allerfleißigst erkündiget / hat er die Ursach der Kranckheit einem schärfften treffenden Hauptstück zugeschrieben / welcher auß einem übelen Zustand vnd temperament des Hirs herrühret.

In derowegen von vns geschlossen worden / daß der Krancke / wiewol er ab allen Purgier Arzneyen ein grossen Eckel hatte / nochmalen wol gereiniget werde / vnd hernach ab dem Frangosenholz ein Monat oder sechs Wochen lang trincke. Deswegen so habe ich ihme widerumb 1. quintel. met. Purgier Pulvers mit 2. Loth purgierendem Rosenafft / auß etlich stücken gemacht / beygebracht. Darnach hab ich ihne heissen folgendes Trankel vier Tag nacheinander gebrauchen.

Purgiertrankel.

- 2. Wegwart Wurz.
- Fenchel Wurz.
- Peterling Wurz.
- Gras Wurz jedes 1. Loth.
- Engelsüß 4. Loth.
- Beyhonten Blätter vnd Blum.
- Schliffelblumen.
- Scabiosen.
- Milckkraut.
- Gulden Widerthon.
- Flachs Seiden.
- Ehrenpreis.
- Odermentig / jedes 1. Handvoll.
- Fenchelsamen.
- Anis Samen / jedes ein halb Loth.
- Geschaben Süßholz.
- Kleine Weinberlein / jedes 1. Loth.

Ein Trankel.

Koch in Wasser / daß der dritte theil einsiede / vnd daß ein halb Maß überbleibe / von solchem wann es zuvor mit geläutertem Honig lieblich vns süß

süß gemacht/ auch mit Zimmet gewürkt worden / Morgens frühe 1 2. Loth auff einmal zugeben / zu dem letztenmal müssen folgende Säckel darinn eingebeigt werden / als

Ein ander
Purgier-
träncklein.

℞. Senerblätter 3. quintil.
Rhabarbara 1. quintil.
Lerchen Schwam anderhalb quintil.

Wann es auf gepreßt / so vermisch darunter des mit Rhabarbara / Lerchen Schwam vnd Senerblätter gemachten Rosensafft 2. Loth.

Als der Leib der Gestalt gereinigt / hat er der Krancke folgendes Schwitztränck angefangen zu gebrauchen.

Der erste
Holz-
tränck.

℞. Frangosen Holz 12. Loth.
Scheiffen von Frangosen Holz 4. Loth.
Klar Wasser. 8. Pfund.

Laß es aneinander stehen in einem warmen Orth 24. Stund lang / hernach bey gelindem Feuer bis auff das halbe Theil einsieden / durchlauffen / vnd verwahre es in einem Glas zum Gebrauch. Auff das hinderstellige Holz gieß wider so viel Wassers / wie vor / laß den dritten Theil einsieden. Dieses Tränck / soll der Krancke für sein ordinari Tränck gebrauchen. Von dem ersten Tränck hab ich ihme des Tags nur einmal Morgens frühe gegeben / vnd hab ihn drauff schwitzen lassen.

Der ander
Holz-
tränck.

Unter dessen ein taugeltche Diät oder Maß im essen vnd trincken verordnet. Dieses erste Tränck hat er über 7. oder 8. Tag nit gebraucht / dann es ihme so zuwider war / vnd hat ihn so matt gemacht / vnd die Kräfte benommen / daß er nicht so leck gewesen / solches länger zugebrauchen. Aber das ander Tränckwasser / hat er etliche Wochen lang über dem essen gebraucht.

Vnd weil die mittler Kropel oder Unterscheit der Nasen ganz / das Bein im Rachen aber zum theil aufgefressen vnd verzehrt war / so hab ich die ganze Höle der Nasen mit Weiffeln in obigen Sälbin von Säfften gemacht / vmbgewend / auffgefüllt / damit nicht allein dieselbe aller Drühen anltze vnd berühre / sondern auch die Nase aufrecht erhalten werde.

In das Rachengeschwår aber hab ich Weiffel in den oberscribten Safft / auff Braunwur / Beihonien / mit Angelica / runde Holwur / vnd dergleichen gemacht / eingetaucht oder bestrichen eingelegt / vnd solches alles des Tags 2. mal widerholt. Wann ich die Weiffel aufgezogen / ehe ich widerumb frische eingelegt / hab ich die ganze Höle der Nasen / mit folgenden Wasser spritzen / auch mit einem Pinsel darinnen eingedauht / bestrichen lassen.

Einschie-
bung in die
Nasen.

℞. Den auf gepreßten Safft von Begerich.
Vnd Storcken Schnabel.
Frösch Wasser jedes 3. Loth.
Des obigen Saffts 2. Loth. Miß es.

Von diesen gebrauchten Mitteln hat die böse Art sich ergeben / vnd haben die Geschwårlein in der Nasenhöle angefangen täglich zu heulen / vnd ein Haut bekommen. Aber den 21. Hermonath / als sein Vater todt krank worden / hat er die Arzney von mir mit sich genommen / vnd zu den Sehnigen naher Hauff reysen müssen. Auch nach seines Vatters todt dem ganzen Hauffwesen vorstehen. Unter dessen als die Hitz der Hunds tag herbey kam / weil das Geblüt also erhitze

war / daß es dardurch schärpffer / vnd böser werden / darnach auch weil die mitaenommene Arzney nicht gebührend gebraucht worden / hat es wider vmbgeschlagen / vnd hat der Schwad anfangen böser werden. Derowegen hat er noch malen mich vmb Hülfersucht / da ich dann besunden / daß ein neue Fäulung / vnd böse Art darauf entstanden / dann es war ein grosser Bestand darbey / vnd der Spitz der Nasen bis zu den Flügeln Bleyfarb anzu sehen. Daher hab ich die Heylung widerumb von neuem also angestellt.

Nach dem der Leib zuvor gereinigt / hab ich ihme ein Ader geöffnet / auch Schröpfköpff zu noch mehrerer Ableitung der Stüß (ob schon vermittelst der Haarsait stätigs viel Feuchtigckit auffgelassen) auffgesetzt.

Die Geschwår hab ich des Tags 2. mal allenthalben in der Höle der Nasen / vnd vmb den Rachen steiffig mit erst verschriebener Arzney auff dem Safft von Begerich / vnd Storcken Schnabel / Fröschwasser vnd dergleichen / außgewaschen / auch Weiffel in der Salben auff dem Safft gemacht / eingetaucht / vmbgewend / eingelegt. Vnd weil die Fäulung welche den Spitz der Nasen ergriffen / auch die benachbarte Theil angewendet / hab ich nicht allein der Nasen Spitz / sondern auch das Geschwår so in dem Rachen war mit vnserm Egyptiaco müssen bescheiden.

Also hat durch Gottes Gnad die Fäulung vnd böse Art des Schwadens gemählich nachgelassen / vnd hat sich doch die Heylung noch bis auff den Christmonath verzogen / wegen der Wänge der Angehoffenen Weinlein / die hin vnd wider so wol auß der Höle der Nasen / als dem Rachen gefallen : welcher Weinlein ich bey 24. noch auffhalte. Es sind auch etliche auß den forthern Zähnen sambr ihren Hülsen herauff gefallen / daß also ein sehr grosses Loch auß dem Mund in die Höle der Nasen gegangen / vnd hinderlassen worden : damit nun der Luft sich nicht selbst außstelle vnd verfladere / vnd also Sinnen vnd Sprach verhindert werde / so hab ich ein besondres silbern Instrument machen lassen / welchem ein Schwämlein angemacht : welches Instrument so füglich in erst besagtes Loch kan geschoben werden / daß der Krancke so deutlich reden kan / als wann er ketnen Zähler in dem Mund hätte : da er hergegen / wann das Instrument mit seinem Schwämlein aufgenommen wird / nicht wol ein oder ander Wort deutlich außsprechen kan.





Es sind aber auch andere schwere Sachen/ über diesem Zustand vorgefallen / welche die Cur oder Heylung langwürrig / vnd mühtig gemacht / welche weil ich weiß daß sie dem Herrn bekant / vmb geliebter Kürge willen hier auß lasse. Anhero ist Gott lob der Krancke wider genesen / vnd lebet biß auff das sehtige 1609. Jahr frisch vnd gesund / kan auch seinem Haußwesen selbst wol vorsehen / allein weil der Spitz der Nasen abgefressen / ist sie flach worden / vnd hat er ein Schaffsnasen überkommen.

Bei dieser Heylung vnd Cur haben sich neben dem Herrn auch befunden drey sehr berühmte vnd hochgelehrte Herrn / Herr Michael Döringius der Philosophi vnd Arzney Doctor, mein freundlicher lieber Kostgänger; wie auch Herr Melchior Schonwald der Arzney Candidatus; welcher im durchreisen zu Paterniac diesen Schaden / daer am höchsten war / besichtiget.

Hiermit lieber Herr Vrkilisch der selbe gegrußt vnd Gott befohlen / auch gebetten die ganze Medicinische Facultet zu Basel in meinem Namen zu grüssen. Geben in meiner Studierstuben den 12. Jenner. 1609.

Die XXIII. Observation oder Warnchung.

Wie auß einer Veräucherung ein stinkend Nasen Geschwär auch andere Zustand entsprungen.

Ebender Autor wider an erst vorgedachten Herrn Emanuelem Vrkilium.

Hochgelehrter vnd geliebter Herr Vrkilisch. wie gefährlich der Zinober Rauch seye / hat der Herr von mir selbst vor diesem verstanden. Dann obwol derselbe in dem veralteten Franckosen Kranckheit von gelehrten Leuten gebraucht wird / ich auch denselben nicht gar verwerffe / so ist mir doch derselbe allzeit

so verdächtig gewesen / daß ich ihne biß dahero einmal im Gebrauch gehabt / vnd hab doch viel auch mit langwürriger Franckosen Kranckheit beßaffter durch Gottes sonderbare Gnad wider zu recht vnd ihrer Gesundheit gebracht.

Es ist aber derselbig allein in solcher Franckosen Kranckheit zugebraucht / wann schlechte Hoffnung mehr der Heylung / vnd solches bey den allerstärcksten vnd zuvor auff das fleißigst bereiten / auch von aller schädlichen Feuchtigkeit etlichmal gecinigten Leibern. Welche anderst / vnd den Versuch. Aergern vnd Scherern solches wollen gleich thun / dieselben wollen nicht / sondern zerstören die Leiber / vnd machen sehr elende Leut auß ihren Krancken.

Dessen hab ich nicht ein geringes Beyspiel gesehen / nach des Herrn abreyßen / welches ich ihme gern auch mittheilen vnd wissend machen wil.

Ein starker Jüngling / der sonst in frischen gesunden Leib gehabt / war vor 4. Jahren mit einem starken Schnuppen beßaffter mit grosser Verstopfung der Nasen / vnd hatten einen Versuch. Arzt vmb Rath gefragt. Derselbig Arzt hat freventlich vorgeben / er solte diesen Hauptfluß durch die Nasen vnd Rachen leichtlich außführen / hat beneben güldene Berg versprochen dörfen. Durch solches Versprechen ist der Krancke beweart worden sich in seine Cur zu begeben / derselbig hat ihne mit vnreinem Leib ohne vorhergehende Bereitung desselben / gang nackend in eine Badwannen mit Tüchern ombhänckel gesetzt / vnd hat den gangen Leib mit Zinober auff glühende Kohlen geworffen / etliche Tag einander nach veräuchert. Daranff ist ein grosse Mattigkeit vnd Abnehmung der Kräfte erfolgt / vnd ist die Vitiosische Feuchtigkeit dermassen gegen dem Mund vnd Nasen geflossen / daß beyd. in süßmigen Bein ein wüßes stinkendes Geschwär drauß worden. Als ich vergangen Winter zum selbigen beruffen war / hab ich bemerckt / daß der mittlere Theil als Schiedwand der Nasen gang / die übrige Kropel aber zum Thal außgefressen / also daß ein Höle vnd Niedertrückung der Nasen vorhanden: So ist auch stätig ein stinkender Ahrer auß der Nasen geflossen / auch gar kein Geruch mehr vorhanden gewesen. Die Züß sind mit solcher Häffigkeit vnd Häuff gegen dem Gesicht gefallen / daß von Tag zu Tag neue Blätterlein oder Beugelein hin vñ wider auffgefahren Bey dem linken kleinen Augenwinkel ist ein Ahr oder Ahrer geschwür auffgebrochen / welches ein stinkend Geschwär hinder sich gelassen: Die Augenlieder beneben auß der rechten Seiten sind auffgelauffen vnd geschwollen gewesen / auch neue Geschwär an denselben Driehen worden. Ich hab mancherley so wolinnerliche als äußerliche Arzneyen verordnet / welche / wann sie von dem gegenwärtigen Wundarzt / recht vnd mit fleiß gebraucht werden / so ist noch Hoffnung vorhanden / wo nicht / so ist zu fürchten / daß das Übel von Tag zu Tag zulege / vnd ärger werde.

Ich erinnere mich / daß ich vergangenes Jahr neben vnd mit dem vortrefflichen Herrn Sebastian Mayern / der Stadt Freyburg hochberühmten Doctor in der Arzney von zweyen Edelleuten bin zu Rath gezogen worden: bey welchen

ebenmäßig auch auff dergleichen Veräucherung wüßte stinckende Geschwär bey dem sibformigen Bein erfolgt.

Vorgestern hab ich einem von Adel / welcher ein solch stinckend Geschwär auß der Veräucherung bekommen ein Haarsesl nach Herrn Doctor Wäyers Rath/durch gemacht. Also sieht der Herr wie gefährlich solche Räuch in Françosen Krankheit vnd Nasen Zuständen seyen.

So sind sie ebenmäßig den Augen gar zuwider vnd auff das schädlichste / wie hie der vortreffliche Herr Doctor Doring / wie auch in des Herrn besen / mit hier an einem Maurer gesehen vnd wargenommen/welcher oon einem Versuch Arzte ist verauchert worden / vnd darauff beschwerliches Augenweh bekommen: soll derwegen billich ein jeder getrewer Leib vnd Wundartze von dergleichen Sachen absehen.

Sonsten befind sich derjenige / welchen der Herr wolent / der auch dergleichen Nasen Geschwär gehabt / anjens also wol das nichts darüber/also gar / das ihm auch vor eilich Monathen sein Frau ein schöne gesunde Tochter geboren. Hiemit liebster Vrtis sey derselbig sambt allen den Seinigen von mir vnd meiner Hausfrauen nochmalen begrüßt vnd Gott befohlen. Geben in epl den 8. Heymonath/1609.

Die XXIV. Observation oder

Warnnehmung.

Wie ein Augenwehe auß der Veräucherung entstanden.

EIn Maurer zu Peterlingen als er bey kühltem Luft in einem kalten Züßlein seinen Grund eines Gebäwes zu legen bemühet war / hat er ein zusammen Schmerzen an dem Schenkel bekommen / welcher neben gleich sambt erkummet. Diesen Zustand hat er verfaumt / auch alle meine Vermahnungen vnd Rath verachtet / hat neben Verächthung vnd der Kunst vnerfahrne Leut gebraucht. Bis die Sach endlt mit ihm dahin kommen / das er schwerlich vnd anderst nicht als auff Krucken noch fort wandlen können / ein solche Schwäche ist ihm in den Nerven vnd nervosischen Gliedern entstanden. Sondern aber hat er auf denselben Betrugern / welcher Wunderfachen versprochen/was er in solchem Zustand aufrichten wolte/ihne veräuchert mit Zinober vnd gang vnberitem Spiegglas. Darneben hat die Schwäche vnd Warrigkeit der Neye gar sehr zugelegt. Vnd weil in solcher Veräucherung der Augen nicht wargenommen/ noch dieselbe darvor verwahrt worden / so hat er ein gefährliches Augenwehe bekommen / darvon er sein Besicht verlohren hätte/wan ich nit Hand angelegt hätte.

Dann als ich den Leib mit Purgier Pillulen gereinigt/ein Ader auff dem Arm geöffnet / ventosen oder Schräßlöß auffgesetzt/ vnd Augwasser in die Augen geröyfflet/so sind die Augen wider zu recht gebracht worden. Die Schenkel aber sind bis dahero in einem verblieben.

Dieser Heplung haben beygewohnt die sehr Vortreffliche Hochgelehrte Herrn/Herr Doctor Michael Doring, anjens berühmter Professor auff der Hessischen Höhenschul/Emanuel Vrtisius, Magister der freyen Künsten / beede meine freundliche liebe Tischgänger.

Die XXV. Observation oder

Warnnehmung.

Von sehr beschwerlichen Haupt vnd andern Wunden / vnd großem Gestänck deroselben / nach dem todt. Wie auch

Von einem gehörnten R. nischen / ein wunderbartliche Geschicht.

Emanuel Vrtisius.

Erubet Herrn Guilhelmo Fabricio von Hilden vortrefflichen vnd weitberühmten Leib vnd Wundartze / seinen Brus.

Ers so mancherley vnd vnzahlbare viel Cutharen / welche mein günstiger Herr mit auff viel Weisheit allein die ganze 3 Jahr über / weil ich in desselbigen Kost gewesen vnd zu Paterniac seines freundlichen holdseligen Besprächs Genossen häufig erzeigt/sondern das er auch noch über dasselbig seine 2wo observationes von der Ozana oder stinckenden Nasen Geschwär mit / als der ichs nicht vmb ihn verdienet zuschreibet/vnd mich so hoch würdigt. Für solches / soll ich billich allen mütigsten Danck erweisen/vnd sagen. Wolte Gott ich hätte Gelegenheit/vnd wer in meinem Vermögen/ solche Cutharen vnd Freundschaft wider anderwärts inbeschulden/ so wolte ichs versichert in kein Berg stellen / oder vnterlassen. Ich wil doch mein möglichstes thun/ das ich Gelegenheit bekomme meine Schuldigkeit gegen demselbigen zuerweisen. Vnter dessen werde ich die Tag meines Lebens solcher Cutharen ingedenck seyn/ vnd in stätswehrender Gedächtnus behalten.

Sonsten weil der Herr an mich begehrt / ich soll ihm den trawrigen Fall überschreiben / welcher sich vor einem Jahr in desselben Abwesen zu Paterniac zugeragen/so wil ich denselben / so gut ich ihne damahlen aufmercken können mit wenigem anregen vnd erzehlen.

Es waren zween Bürger auß der Stadt Scaphiac des Freyburgischen Seblers in Breißgaw/ mit Namen Antonius Giova vnd Iacob Pelizzier, welche weil sie einerley Kaufmanschafft getrieben / miteinander geeffert (dann sie waren beede zu Scaphiac Weinschencken/ vnd nahe Nachbarn) als dieselbe lange Zeit Feindschafft auff einander gehabt/hat es sich zugeragen/das sie eines Tags als den 6. Octob. Anno 1608. auff dem Jahrmarek zu Paterniac beede wol bezeche einander vnversehens angetroffen / vnd mit bloßen Degen aneinander kommen / also das in demselben Gang Antonius Giova eine Wunden auff des stincken Augs Begne empfangen. Nachgehend

hends sind sie durch die beystehende voneinander gebracht worden/der Verwunde aber durch die se Wunden je mehr vnd mehr gegen seinem Widersacher erbittert / hat täglich Gelegenheit gesucht ihne widerumb anzugreifen. Derohalben als er ihne im Heimreyßen außser der Stadt in der Vorstadt wider angetroffen / ist er zum andernmal mit blößen Degen auff ihne zugegangen; damalen hat Iacobus Pelizier seinen Feind so hart in den Kopff verwund / daß er als roth zur Erden fallen mußte/da er dan noch mehr Wunden empfangen. Vnderdessen als besagter Iacobus Pelizier sich in die Flucht begeben / hat sich der Verwunde so sehr verblutet / daß ihm der mehrtheil seines Bluts entgangen. (Stur mal da selbst/wo er nidergeschlagen/ein solche Wänge Bluts inschauen gewesen/als wann man ein Kalb allda gestoßen hätte/so gar daß alle Umstehende sich nicht anderst eingebildet/als wann er schon gar oder nahend todt were. Er ist aber in des Herrn Haus von den Umstehenden getragen worden/ vnd war schier kein Zeichen einiges Lebens mehr an ihme zusehen: dann er lag mit erstarrten Augen/aller Sinn/Bewegung vñ Verstand beraubt/vnd gieng ihme bloß der Athem auß vnd ein/ vnd war die Puls noch ein wenig zu spüren; Als bald hab ich sambt des Herrn Ehren Hausfrau / welche in der Wundarney wol erfahren vnd fleißig Hand angelegt / vnd haben wir alle Wunden auff das sorgfältigst vnd fleißigst mit Specillis, oder suchenden Instrumenten in den Jugen zusehen/angefangen / vnd haben anfangs gleich 4. vnterschiedliche tieffe Wunden/die theils zusammen gegangen/teils einander berührt/bis in des Hirns Substantz hineingehend gefunden / welche als wir genauer nachgesehen/haben wir in der größten Wunden etliche Weilein angetroffen. Vnter diesen 4. Wunden die größte hat ihren Anfang bey dem rechten Schläffbein / von welchem sie gereicht über das forder Hauptbein/ über zwerch gegen der linken Seiten/durch die Pfeilfugen gegen dem andern theil des forder Hauptbeins reichend. Von dem andern End dieser Wunden / hat sich ein andere Wunden befunden/welche so nahe mit der vorigen vereinbart/daß es das Ansehen / als wann solche beide Wunden nur ein einzige were / (da es doch in Wahrheit zwo waren) diese Wunden hat sich von der erst besagten Wunden gezogen schier bis gegen dem linken Schläffbein.

Es haben sich aber auch 2. andere Wunden befunden/die noch bey zusammen / deren die eine auch von der ersten großen Wunden ihren Ursprung nahm über die Beckenfug bis zu dem hindern Hauptbein gereicht.

Die ander ist ebenmäßig auch über die Beckenfug gegen dem hindern Hauptbein gegangen. Vber diese sind noch andere mehr Wunden in andern Gliedern gefunden worden / als vnter dem linken Ellenbogen / in welchem ein überzwerche vnd tieffe Wunden zusehen / als ein großer nervus in der Mitt enstwey zuseyn scheint / so war der kleine Finger an der linken Hand nahend gar abgehawt / daß er bloß an der Haut geblieben / so war auch der kleine Fin-

ger an der rechten Hand von dem Spitz an gegen der andern Jugen enstwey gehawet.

Vnd ist zu merken daß besagte Wunden im Arm vnd Finger ohne Schweiß vnd also trucken waren; daß kein tropffen Blut auf denselbigen gestossen / vielleicht weilten das Blut alles gegen der größten Hauptwunden gestossen / oder auch wegen sehr grossen erblutens so zuvor geschehen.

Als wir nun vorbesagte Wunden gnugsamb erkündiget / vnd den Kranken in äußerster Schwachheit liegend befunden / haben wir als bald alles dasjenige / was zu Heilung seiner Wunden vonnöthen war / zubereitet vnd verfertigt. Vnderdessen als von dem Diener die Haar neben den Wunden abgeschnitten / vnd mit dem Schermesser abgeschoren wurden / haben wir ihme ein Krafftwasser beygebracht / hernach das Blut aller Drüsen durch hertzumantgenliche Arzneyen gestellt.

Nachgehends haben wir alle Wunden fleißig verbunden. Als aber der Verwunde in die offene Herberg getragen wurde / da er über Nacht liegen sollte / haben die Bänder im tragen vmb et was nachgelassen / also daß wir ihne von neuem haben verbunden müssen. Dazumal haben wir ihme ein andere stärckende Arzney beygebracht / welche zugleich das geronnen vnd gestockte Geblüt zertheilen vnd aufzuführen sollte: von solchem hat der Krancke bald drauff / nach dem er sich ein wenig erholer Blut aufgeworffen.

Ein Viertel Stund hernach / haben sich die Sichter so stark erzeigt auff der linken Seiten an den Leffen / Augenliedern / Brustmäuslein / vnd dem Arm / daß des Kranken Arm von einem der stärcksten Männer kaum konnte mit Gewalt gehalten werden; welche Sichter nach der Lehr Hippocratis im 5. Buch am 3. Aphorismo, Hippoc. 5: wann sie auff solche Wunden folgen / die häufig Aphor. 3: geblutet/tödtlich zuseyn erachtet worden.

Den folgenden Tag hernach / als den 7. Octobr. hat der Verstand anfangen wider zu kommen (doch ohne die Sprach / außserhalb daß er auff dasjenige/was er gefragt worden schwärzlich mit ja oder nein antworten können) die Sichter aber der obigen Glieder blieben stäts im vorigen Wesen / vnd war zugleich ein grosse Schwäche der Kräfte/vnd Schmerzen des ganzen Leibs vorhanden.

Den 8. Octobr. haben die Sichter am linken Arm nachgelassen / welche doch in der linken Seiten des Gesichts in einem verblieben. Die folgende Nacht darauff hat er ruhig geschlafen/ folgenden Tag als den 9. Octobr. Morgens frühe haben die Sichter im Gesicht sich auch vmb etwas gesüßelt; gegen Abend aber hernach/ ohngefähr vmb 3. Uhr nach Mittag/waren die Kräfte so gar dahin / daß er auß Matigkeit gleichsamb entschlaffen/vnd mit einem schweren Schlaf beladen war. Damalen haben wir ihme Herüberschlag gebraucht. Als er aber von 3. bis 6.

3. bis 6. Uhr in so tieffem Schlauff lag mit einem Nadel/ist er endlich darvon erwacht/ darauff ist das auffstossen kommen/ vnd hat er zulezt mit großem Geschrey seinen Geist auffgeben.

Nach seinem Tode als wir die Wunden des Hirns auffgebunden/ ist ein solcher Bestand her/ auß gegangen/das keiner von den Umbstehenden solchen ertragen oder leyden können/auch zu thewers sich niemand zu dem todten Leichnam nahen dörfte. Folgenden Tags Morgens frühe/ als wir nochmalen nach den Wunden sahen/ haben wir befunden / das ein grosse Entzündung/ vnd Aufswallung eines dünnen serosischen Geblüts/welches saul vnd stinckend / also das es wunderlich zu hören/was für ein grosse Hitze vnd Aufswallung in dem Hirn vorhanden gewesen.

Der ganze Kopff/ Gesicht/ Arm vnd Bauch sind so hoch auffgeloffen (sonderlich aber das Bromensäcklein/welches so groß worden als ein kleiner Kindstopff) also das der Leichnam recht scheußlich anzuschauen: es haben auch besagte Glieder/alle so gelb außgesehen/als wann sie mit Saffran aller orten über bestrichen weren: vnd dieses ist Hochgehrter Herr das jenige / was ich von diesem trawrigen Fall warnehmen vnd auffmercken hab können.

Ferner weil ich auch weiß / das mein großg. Herr gern von seltsamen vngewöhnlichen Sachen höret/vnd mit Fleiß darnach trachtet/ so habe ich bey dieser Gelegenheit zum Beschluß die wunderbahre Beschicht/so wol werth das sie auffgemerckt werde/ anhängen wollen. Nemlich von einem gehörnten Menschen/welchen ich selbst in Paris im Jahr 1598. neben dem vortrefflichen Herrn Doctor Iacobo Falschio an jeso Professorn der löblichen Hohen Schul zu Basel/ wie auch den berühmten Herrn Iohanni Eckenstenio damahlen meinem discipulo, gesehen/ auch sein Horn mit Händen betastet.

Es war aber derselbig gehörnte Mann / mit Namen Franciscus Trovillou ein Mann mittelmaßiger statur oder größe/dick vñ vollkommen von Leib/ Kahl(bis auff das Hintertheil des Haupts/welches seine Haar hatte) ganz verdröffen / mit Bäurischen groben Sitten vnd Gebärden / mit einem vmbgewandten Zuchselz beleydet / also das es fürchtig anzusehen.

Er war in einem Flecklein / welches François les Mezieres genandt wird/ so de Herrn Laverdino des Königs in Franckreich Beampren zugehört. Dieser war von Jugend auß in Wäldern von Kohlenbrennern oder Kohlbawren außgezogen / vnd war bey ihme bis in das siebende

Jahr/kein Anzeigung oder Spur einiges Horns vorhanden oder zusehen. von derselbigen Zeit an hat sich dasselbige angefangen auß der Stirn zu thum/ also das es im siebenzehenden Jahr seines Alters so groß als ein Fingerspiz hervor gereicht/welches hernach mit der Zeit ein solche größe erlange / bis es endlich in seinem 35. Jahr an der Größe vnd Gestalt eines Widern Horn gleich worden/vnd anzusehen gewesen.

Dieses Horn ist mitten auß der Stirn gewachsen / vnd hat sich gegen der Schenkel oder Wibel bis an die Cronspiz gebogen so tieff / das es schier die Haut daselbsten berührt / wie es dann auch (welches er selbst erseht) schon einmal zuvor also steiff auß der Haut auffgestanden/das er Schmerzen zuverhüre dasselbig hab müssen vmb etwas abschneiden lassen. So offte solches Horn betastet wurde/wackelte es / vnd verursachte dem gehörnten Mann ein grossen Schmerzen / also das ers letztlich nicht mehr hat wollen von den Umbstehenden anrühren lassen.

Ob nun solches Horn gar auß dem Stirnbein/oder nur auß der Haut gewachsen/oder seine Wurzel gehabt/kan ich noch nicht eygentlich wissen/jedoch ist es sehr glaublich / weil das Horn so groß vnd schwer / es habe seinen Grund vnd Wurzel gar in der Hirnschalen gehabt.

Ob der gehörnte Mann auch Backenzähne gehabt/hab ich nicht wargenommen. Auff was Weiß aber/oder auß was Mareri dieses Horn gewachsen/solches wil ich meinem großg. Herrn nachzudencken überlassen.

Endlich als dieser gehörnte Mann 2. Monat lang in Paris/den Leuten zu sehen für gestelle worden/ist er naher Orleans bedingt worden; Als er daselbst hinkommen/ist er/wie ich verstanden hab/ gestorben.

Dieses nun ist was ich meinem Hochgehrten Herrn/beedes von dem obigen trawrigen Fall/ vnd diesem wunderbahren gehörnten Mann beschreiben/vnd für dismal berichten wollen/ fleißig bittend/es wolle derselbe solches nicht in vngutem/sondern der Gestalt / wie es von mir außtrewem Herzen gemeynet/auffnehmen/mich/ wie bis dato / also ins künfftig leben / vnd zu seinen Gunsten lassen befohlen seyn. Geben in Basel den 12. Decemb. 1609.

Meines Hochgehrten Herrn

Willigster Diener

M. Emanuel Vrstinus



Anmerckung.

Dieses gehörnten Wundermanns gedenket auch Iacobus Augustus Thuanus in seinem fünfften Tom. tm 123. Buch am 874. Blat / welcher ihne auch zu Paris gesehen im Jahr 1599. Sein Bildnus wie derselbe Conferet zu Paris nachgemacht / vnd mir von wolermeldtem Herrn Vrkisio ist zugesandt worden / hab ich hier beyfügen wollen.

Der Abris dieses Horns stimmt zwar mit der Beschreibung Thuanis nicht gar überein / dann er schreibt / daß das Horn nicht gewunden / sondern gerade Holtzalen oder Rinnen gehabt. Aber an solchem ist nicht gar viel gelegen.

Ferner von Hörnern die die Kinder auff die Welt gebracht / oder in ihrem Alter erst herfür gewachsen / wird mehrers zu lesen gefunden / bey Herrn Doctor Schencken in seinem ersten Buch der Warnehmungen der Arzney am 732. Blat.

Ein sonderbares Exempel wird der Günstige Leser auch finden / bey Bartholomeo Cabrollio ein sehr berühmten Wunderarzt / in seiner eilfften Warnung / welcher auch zugleich lehret / wie vnd welcher Gestalten / solche abzunehmen oder abzuschneiden / doch daß was sonst ins gemein vonnöthen / vorher geschehen seye.

Ich weiß mich zu erinnern / daß im Jahr 1612. ein Mägdlein von 18. Jahren auß einem Flecken naher Bern gebracht / vnd daseibst dem Edlen vnd Hochgelehrten Herrn Paulo Lentulo da / zumal der Stadt Doctori von der Obrigkeit daseibst zu Euriren anvertrauet / vnd befohlen worden.

Dieses Mägdleins Rück / Arm vnd Schen-

ckel waren voller Hörner; darunter waren etliche zweyer zwey Finger lang / etliche krumm oder gebogen / der mehrer theils aber gerad / an der Farb Braunschwarz.

Als ich nun den 28. Novembr. auß Niderland wider naher Bern komen / hab ich solches Mägdlein gesund in dem Spital daseibst gesehen. Die Mähler wo die Hörner her auß gegangen / begriffen / da mir auch zugleich alles was sich mit ihme zugetragen / von Herrn Doctor Lentulo erzehlet worden / die Bildnus desselben / wie es auff das eygentlichst nachgemacht / vnd abgebildet / hat mir der Vortreffliche Mann Herr Daniel Hetting künstlicher Bawmeister / Mähler vnd Bildhauer dieser Stadt / mitgetheilet.

Es hat aber Herr Lentulus folgende Eur oder ^{Die Heys} ^{lung} Heylung mit ihr vorgenommen. Nachdem er ihr die beste Ordnung im essen vnd trincken fürgeschrieben / auch mit Tränckern vnd Zuleppen die Melancholische Feuchtigkeit bereitet / vnd mit dergleichen treibenden Mitteln außgeführt / vnd den Leib etlichmal gereinigt / auch ihren Monatlichen Fluß getrieben / vnd befördert. Darauf erst gedachte Träncker vnd treibende Mittel widerholt / hat er sie also wol gereinigt / in ein Warmes Bad geschickt / welches in der Nähe / Zum Neuen Haus genant / laa. Welches als sie es etlich Tag gebrauchte / sind die Hörner für sich selbst abgefallen / vnd ist sie Gesund wider in den Spital komen / daseibst ist sie mir / wie droben gemeldet / von Herrn Lentulo gezeigt worden.

Nach dem Gebrauch des Warmen Bads / als die Kräfte wider gestärckt / vnd der Leib nochmalen gereinigt / ist sie widerum gesund in den ortsigen vom Herrn Lentulo gesandt worden.

Die

Ein wunderbare Geschichte von einem gehörnten Mägdlein.

Die Hörner aber sind nit an den Beinen/son-
dern nur an Haut vnd Fleisch gehangen/darumb
als sie von dem Bad erweicht/sind sie leichtlich
abgefallen.

Der Vortreffliche Hochgelehrte Herr Doct.
Bartholomæus Dunus welcher nach des Herrn
D. Lentuli Todt an seine Stell kommen/hat mir
erlichmal erzehlt / daß gedachtes Mägdlein ein
ganges Jahr hernach frisch vnd gesund gelebt
habe. Als sie aber Armut halber die gewisse
vorgeschriebene Maß vnd Weiß im essen vnd
trinken nicht halten konte / auch die treibende
oder purgirende Arzneyen (weil sie dem Arzte zu
weit entlegen) vnterlassen hatte / sind die Hörner
wider gewachsen/wie vorgedachter Herr D. Du-
nus mir auch erzehlt / aber nicht in solcher Män-
ge / wie vor. Vnterdessen aber weil sie ohne
Schmerzen kaum stehen/viel weniger gehen/oder
auff dem Rücken liegen konte / vnd zu fern vom
dem Arzte war / ist sie endlich gang von ihren
Kräften kommen / biß sie endlich selig ent-
schlafen.

Das Neu-
häuser
Bad.

Das obig gedachte Bad wasser entspringt an
einem sumpffigen Drieh / vnd wird durch Röhren
oder Teicheln in die nechste Herberg geleitet / vnd
geführt/ allda es in einem grossen Kessel warm
gemacht / vnd hin vnd wider auß getheilt wird.
Es führet aber Schwefel vnd Alaun. Dieses
Bad erweicht die Nerven vnd nervosische
Glieder/lindert die Schmerzen / heylet die alte
Geschwär/Kauden / vnd andere Schäden der
Haut/dann es reiniget vnd treibet wunderbarer
Weiß/sonderlich wann man den Schleim der
sich in den Röhren vnd Teicheln hin vnd wider
anhenckte/auffrücknet/vnd zu Pulver macht/vnd
in die Schäden streuet.

Es dienet auch zu den Schmerzen der Gtle-
der/der Geschwulst / wann sie auß einer Kälte/
oder kalten Ursach herrühret / vnd beimbir die
Wartigkeit der Gtleder.

(!)



Die XXVI. Observation oder
Wahrnehmung.

Von einem hefftigen Strich auff das
Hindertheil des Kopffs / darauff
der Tode vnd ein grawsamer Ge-
stancf erfolgt.

Dem Ehrnvesten Hochgelehrten
Herrn Emanueli Vrkisio, der freyen
Künsten Meister/entbeut

Guilhelmus Fabricius von Hilden seinen
Gruf.

Drittellicher Hochgelehrter Herr
Vrkisio, die verzeichnus der Bücher / die
derselbig mir geschickt / hab ich dem Wohl-
gebornen Freyherrn Eustatio von Re-
fage, Königlischen Gesanden/gewiesen / der hat
aber nichts drinnen gefunden / welches ihme in
seinem Vorhaben dienlich were/ jedoch bedanck-
et sich gar hoch wegen gehabter Mühe.

Das

Das jenae / was mich der Herr von einem sonderbaren Fall berichtet / ist mir sehr angenehm gewesen / vnd ist lesens wol werth / darinnen sonderlich der Gestalt so auß den Wunden geangen / wol in Acht zunehmen. Ich hab zu Eßln im Jahr 1594. ein gleichförmiges wargenommen.

Es war ein Welscher / mir wol belandter / starker / vngesähr fünfzigjähriger Mann / einer guten gesunden Leibs Beschaffenheit / der von Jugend auff wenig krank gewesen / auff denselbigen hat ein ander junger kaum zwanzigjähriger Welscher ein Haß vnd Feindschaft geworffen. Doch weil er nicht so herzhafft war / daß er ihne Männlich hätte dörfen angreifen / so hat er ihne heimlich vnd listig in hinderschleichen / ihne einen Treß zugeben / vnd mit einem Brügel ein Glied abzuschlagen versuchen wollen. Solches ist ihm auch abgangen. Dann als er auff ein Zeit nach Mittag vmb 3. Uhr seiner Geschäften halben von dem Markt heimgehen wollen / ist der junge Welsch heimlich vnd von hinten her / doch auff öffentlicher Strassen kommen / vnd hat ein solchen Streich mit einem Brügel auff das Genick gethan / daß er gleich darvon als rodt zur Erden gefallen / Sprach vnd Verstand verlohren. Als er nach Hauß gerragen worden / ist er dieselbig Nacht zwischen 3. vnd 4. Uhr gestorben / ob man gleich an ihme kein Anhalt des Streichs / viel weniger eine Wunden (vielleicht wegen der Kleider) sehen könnent. Dieses aber war bey dem Mann wol in Acht zunehmen / nemlich / der hefftige beschwerliche Gestalt / der als bald nach empfangenem Streich auß seinem Leib gegangen. Derselbige Gestalt hat also zugelegt / daß nach dem er verschieden / keiner von denjenigen / die mit dem Todten vmzugehen bestell / seinem Leichnam sich nahen hat können / sondern man hat es denen / welche die Heimlichkeiten vnd den Vnrat auß der Stadt zutragen gewohnt vnd bestell waren / befohlen vnd überlassen müssen. Woher aber solcher hefftige Gestalt kommen seye / kan ich noch nicht sehen / weil derselbige Mensch / wie ich gesagt hab / gesund / stark / vnd den Kranckheiten wenig vnterworfen allezeit war : derowegen so hab ich hiemit den Herrn / der Sachen weiter nach zudencken / Gelegenheit geben wollen.

Ein ander Geschicht von einem gehörnten Mann.

Es hat Herr Bartholomæus Cabrollius vor diesem Hochberühmte Wundarzt zu Rompeller ein gleichförmigs Exempel. Der erzehlet / daß einer von Rompeller Ioan Guy mit Namen / ihne vmb Hüßf vñ Rath angesprochen / der hab ihne gewiesen / wie ein Horn ihne auß der Stirnen gegen der linken Seiten her auß gewachsen / hab auch zugleich begehrt / ob ers ihne abschneiden wolte. Er schreibt aber / daß das Horn steiff an der Hirnschalen geschaffet / welches eines halben Schuchs lang / vnd Daumens dick gewesen. Als das Horn bey der Wurzel abgeschnitten worden / hab sich das Blut so häufig ergossen / daß er den Dreh hab müssen mit einem

glüenden Eisen brennen. Nichts desto weniger / als das Geschwür gereinigt / vnd zugeheylet / seye derselbig Mann gesund worden. Im übrigen / mein Herr Versteht / woll mich der Herr für den Seinigen erkennen / vnd seyn lassen : Hiemit sey er nochmahlen gegrüß / vnd Gott befohlen.

Geben den 29. Octobr. Anno 1609.

Die XXVII. Observation oder Warnehmung.

Von einem Herzen / welches / als es noch im Leib lebte / gutes Theils gefaulet.

Von dem

Edlen Herrn Marco Offredo, Philosopho, vnd weitberühmten Doctore der Arzney wargenommen / vnd mir mitgethalt den 17. Martij / im Jahr 1606.

In Bawer / Iacobus Ruanus mit Namen / von 45. Jahren / auff welchen im Augustmonath 1600. ein geladener Wagen mit Heng gefallen / hat mir geklagt / wie er ein Stechen vnd Trucken vmb die Brust befinde / auch wie ihme so eng vmb das Herz seye / vnd übel oder beschwerlich Athem holen könne. Die Beweg des Ruck grads / welche ohne einigs brechen der Ripp gekrümmt vnd verrenckt anzusehen weren / seynd mit leichter Mühe durch Handgriff / des Wundarts wider eingericht worden / ist auch der Kranck wider so färtig worden / daß er in 4. Tagen seine gewöhnliche Beschafft wider hat verrichten könne. Als aber etlich Tag verfloffen / ist er mit einem hitzigen Fieber angegriffen worden / dabey sich befunden / ein schwerer Durst / rothe Backen / vnd Vnmächten die auff einander gefolgt : ist also den eilfften Tag der Kranckheit (sonderlich weil er auß Zulassung seines Weibs / des Weins nicht müßig gegangen) gestorben. Als der Leib geöffnet worden / hat sich dieses seltsame vnd wunderbarliche entdeckt. Die Herzkammer war angefüllt / mit dünnem vngelochtem Ayter / darinn das Herz gleichsam geschwommen / vnd eingefencket / welches zu gutem Theil / nemlich bey allen beeden Ohren desselben Theils außgefressen / theils eingeschnort anzusehen : vnd daher war es vmb der linken Höle desselben also angefeckt / daß auß dem Herzen selbst als es der Wundarzt mit den Händen außgetruckt / ein ayterige Materie her auß gegangen. Die Lunge war gleichfalls damit angefeckt / die andere innere Glieder aber waren von ihrem natürlichen Stand wenig geändert.

Dieser Deffnung haben beygewohnt Paulus Offredus der Arzney Doctor, vnd Magister Simon, Wundarzt.

**Die XXVIII. Observation oder
Warnnehmung.**

Von einem grossen Ayter Geschwâr / so zwischen der festen Haut so nechst vnter der Rippen ligt / vnd den Rippen selbst gefunden worden.

Des Ehrwürdigen vnd Hochgelehrten Herrn Stephani à Caltrobello, Dieners am Wort Gottes Töchterlein / war mit einem stätswährenden Husten vnd schwerem Athem geplagt. Im eilfften Monath seines Alters hat es ein Ayter Geschwâr vnter der rechten Axel bekommen / auß welchem / als ich es geöffnet / das Ayter häufig / einen ganzen Monath lang gestossen; doch hat sie schlechte Linderung darvon gehabt. Endlich als ich das Geschwâr beschloffen / haben sich die Zustand / als der Hust / schwerer Athem / Vertierung oder Entgehung der Kräfte / vnd Aberwil von der Speiß / vermehret; also daß es vngesehr im achtzehenden Monath seines Alters auß diesem Leben abgeschieden.

Nach seinem Tode / als ich in Beyseyn des Ehrwürdigen vnd Hochgelehrten Herrn Johannis Rietherii vnd Iacobi Marionis; auch sonst vieler anderer den Leib geöffnet / hab ich ein grosse Ayter Geschwulst vnter der linken Axel zwischen der Haut so inwendig die Ripp umbzeicht / vnd der Rippen selbst gefunden / in welcher viel Ayter vorhanden. Es ist sich zu verwundern / wie in einem solchen zarten Kind ein solche Geschwulst in einem so empfindlichen Dris ohne Lebens Gefahr hat können entstehen / oder sich samblen.

Ein gleichförmigen Zustand wird der Gütliche Leser finden in der 71. Observation oder Warnnehmung des ersten Hunderts.

**Die XXIX. Observation oder
Warnnehmung.**

Drey Exempel von Steinen die in der Lungen gefunden worden.

Das I. Exempel.

Ludwig Kochelsinger ein Bnger / der viel Jahr lang mit schwerem Athem vnd Husten behaftet war / ist endlich gang außgedörrt / vnd den 13. Mergen / im Jahr 1593. zu Eöln gestorben. Nach seinem Tode hab ich in Beyseyn des Edlen vnd Hochgelehrten Herrn Caroli Vienthovii, vnd Iohannis Slotani, weltberühmter Medicorum, den Leib geöffnet / vnd in demselben (neben der Verstopfung vnd Erhartung der Leber / Milz / vnd andern innerlichen Gliedern) in der Lungen einen

harten rauhen Stein gefunden / in der Grösse wie ein welsche Nuss in einer starcken fleischigen Haut eingeschlossen. Ober das hin vnd wider in der Lungen / sonderlich aber bey den Aesten der Lufftkählen viel kleine Geschwulst oder Belegstein / die auß etlichem zähen Schleim erhartet / doch ohne einiges Geschwâr. In der Herzkammer war auch bey zwey Pfund Wassers / wie auch in der Brust / in welchem viel dergleichen Wasser vorhanden.

Das 2. Exempel.

Zwey Jahr hernach hab ich noch einmal einer Frawen Leichnam / die an der Lungen suchte gestorben / in Beyseyn des Hochberühmten Herrn Doctoris Iohannis Slotani geöffnet / in deren Lungen wir viel Sands / sambr etlichen Steinen gefunden.

Das 3. Exempel.

Im Jahr 1604. hab ich zu Peterlingen im Hospital nochmalen ein Weib geöffnet / welche ein lange Zeit krank gelegen / in Beyseyn Herrn Doctor Alberti Hamenzweigs von Berrlin meines Kostgängers / geöffnet / in deren Lungen haben wir viel Stein / so wol weisse / als schwarze gefunden.

**Die XXX. Observation oder
Warnnehmung.**

Wie Stücklein von der Lungen mit dem Harn außgeführt worden.

Im Jahr 1600. den 14. Augustmonath / als ich zu Viviae in Herrn Iacobi Probi Apotheck war / ist ein Damer zu mir komen / der mir seines kranken Bruders Harn gebracht / denselben zu besichtigen / welcher schon vor 7. Monathen von der Lungen suchte angegriffen war. Der Harn war roth / voller Zäsamlin / dergleichen man sieht / wann man auß der Hand oder Fuß zur Ader läßt / vnd warm Wasser darzu giesset. Ich hab gemuthmasset / dieselbe Materi seye von der Lungen herkommen / vnd also der Krancke nicht lang mehr leben können. Welches auch hernach der Außgang bezeuget vnd gelehrt hatt / sintemal derselbig in 15. Tagen hernach / als ich hinweg gereist / gestorben.

(!)

9

Die XXXI. Observation oder Warnnehmung.

Wie die Materie des Seitenstechens durch den Harn ausgeführt worden.

An den vortrefflichen Hochgelehrten Herrn Doctorem Janum Antonium Saracenum, scharpffsinnigen Philosophum, vnd weiberühmten königlichen Medicum, welchem Guilihelmus Fabricius von Hilden seinen Gruss ertheilt.

Zurnehmer Insonders Großgünstlicher Herr Bedauer. Unter denjenigen, was ich newlich an denselben geschrieben war das vornehmste das Seitenstechen, welches in Warheits Grund ein schneller hefftiger Zustand, damit des Herrn Johannis Rhetorii, der Hebraischen Sprach Professoris Hausfrau behaftet war, anjeto durch Gottes sonderbare Gnad wider gestund worden. Daß aber in Heylung dieser Frauen die Materie des Seitenstechens durch den Harn ausgeführt worden, welches ich besser vnd augenscheinlicher als sonst niemahlen zuvor wargenommen, hab ich Ex. Excell. (Wann es derselben nicht verdrüßlich,) mit wenigem zuberichten mir vorgekommen.

Den vierdten Tag dieses Monats, als die Frau in ihrem Hauswesen geschäftig war vnd sich erholte, bis sie geschwizet, ist sie in derselben Nacht mit einem Stochen in der rechten Seiten ergriffen worden. Als ich den andern Tag sambt dem vortrefflichen Herrn D. Roscio beruffen war, haben wir sie gefunden in einem Fieber liegend, mit einem sehr hefftigen Schmerzen vnter der Schulter vnter Axel vorwertes gegen dem Brustbein, mit vielen Vermächten, dabey auch Aderwillen, vnd Hauptschmerzen.

Ferner wegen besagter Vermächten, vnd weil sie schwanger war, hat H. Doct. Roscius nicht sür rathsam gehalten, daß man purgirende oder treibende Mittel gebraucht, oder ein Ader öffnen solle, darumb haben wir desto öffter mit Elystern angehalten, vnd beygebracht. Anfangs haben wir die Brust mit Weiß Eiten, Chamillen, vnd Rosenöl geschmiert, vnd den Saft von gülden Widerthon vnd Süßholz eingegeben. Den andern Tag hat der Harn angefangen trüb vnd roth werden, als wann er mit Blut vermängt were. Vom dritten bis zum fünfften Tag ist er ganz blutfarb gewesen, doch hat sich das Blut zu einem Apter gezogen, so gar, daß vom siebenden bis zu dem zehenden vnd eilfften Tag Apter mit dem Harn vermischet war, welches wir klar vnd eygentlich sehen können, vnd haben wir auch kein andere weiß sich von der Krankheit vnter dero Ursachen durch die Natur zu erledigen, (wel-

ches man crisis nennet) als diese wargenommen. Vom Anfang aber bis zum End des andern Tags (zu welcher zeit der Urin oder Harn sein natürliche Art gehabt) war ein sehr scharpffer vnd beständiger Schmerz vorhanden, welcher nach Versteiffung des andern Tags gemählich nach vnd nach sich gegen der Lenden, vnd vmb die Gegend der Nieren hinab gezogen. Endlich hat am dem siebenden Tag der Schmerz sich ein wenig ob dem Nieren gefest, ist auch nicht weiter hinunter gestigen, sondern hat gemählich nachgelassen, also daß vor dem eilfften Tag aller Schmerz vnd Fieber auffgehört, daß sie anjeto frisch vnd gesund ist. Hiemit sey mein Großgünst. Herr sambt seiner Liebsten von mir vnter meiner Frauets freundl. gegünst. vnd Gott befohlen.

Geben in eyl zu Losanna den 30. Mergen/ im Jahr 1598.

Die XXXII. Observation oder Warnnehmung.

Von einer Wunden in der Brust, darv durch ein Stück von der Lungen abgeschnitten worden.

Welche von dem vortrefflichen Herrn D. Alberto Roscio vor diesem weiberühmten Medico zu Losanna geheylt worden, welches mit Herr Abel Roscius sein Sohn anjeto auch berühmter Medicus zu Losanna erzehlet.

Es halien fast alle Leib vnd Wundärzte darfür, vortrefflicher Hochgelehrter Herr, daß die Wunden der Lungen vnter heylbar seyen, da es doch offtermalen geschicht, daß solche wol wider können beschlossen vnd geheylt werden, wie sich auß vnterschiedlichen Geschichten der neuen Medicorum abzunehmen ist. Welches auch erheller auß der Observation oder Warnnehmung meines lieben Vatters Abeli Roscii seeliger Gedächtnus, der Argoney Doctoris, vnd des Herrn sehr guten Freundg. Welche Geschicht, weil ich sie vor vielen Jahren von ihm gehört, mit schier auß der Gedächtnus gefallen, dieselbig hab ich dem Herrn erzehlen wollen, ehe sie mir gar aufffällt, weil ich dieselbe wol weith halte, daß sie vnter diejenige Curen oder Heylungen der Wunden gezehlet worden, die am allerwunderbarlichsten seynd.

Es war im Delphinat in der Stadt Calmune, an welchem Ort mein Vatter seeliger etlich Jahr lang glücklich practicirt, einer auß vnser Nachbarschaft bey der Brust schwerlich gestochen, dann derselbe hat ein Wunden zwischen dem Rippen der Brust, wann ichs noch rechte weiß, zwischen der fünfften vnd sechsten, nicht weit von dem Brustbein bekommen, von welcher durch den Degen, welcher vornen ein breiten Balen, als derselbige ein wenig in die Lungen hinein gestochen war, im heraußziehen, durch das Umbbrechen ein Stücklein von der Lungen herauß gezogen

Die Besicht.

zogen würde: Derohalben so haben alle Umbstehende ihn des Todes zu seyn geachtet. Aber auff Begehren vnd Bitt des Verwundten sind durch seine gute Freund vnd Schwäger / mein Vatter seelig/als Medicus neben einem Wund- arge beruffen worden / welcher auch bey den Umbstehenden gleich außgesagt / daß dieses ein tödtliche Wunden seye / doch hat er allezeit dem Kranken oder Verwundten ein gut Herz gemacht; vnd damit es nicht das Ansehen hab/ als wolte er an dem Kranken/vñ seiner Kranckheit verzagen/so hat er verschafft daß der Wund- arzt Hand anlegen solle / vnd hat er selbst die Heylung versuchen wollen. Hat derohalben befohlen / daß man alsobald das jenige / was von dem Lungenstiegel herauff gehangen/wann es zuvor mit warmen Wein wol abgewaschen/ in die Brust hinein schieben vñnd trucken solle. Als aber er wahrgenommen/daß / wann man nur leicht damit umbgegangen / daßelbig zum theil bleich vnd blaulecht worden / hat er es lassen mit einem eisern glühenden Instrument abschneiden. Das übrig aber hat der Wundarzt gültlich wider in die Brust hinein geschoben; doch sind zuvor die Rippen mit einem hölzern Speidel / der gleich alsbald dazzu gericht war / von einander gesperrt oder erweitert worden; hernach ist die Wund nach der Kunst vnd Vorschreiben des Medici geheylt worden. Doch sind von innen Brust vñnd Wunderäuel etlich Tag lang gebraucht worden / endlich ist der Kranck wider gesund worden / welcher hernach etlich Jahr gelebt/ vñnd blieben die Lung vñnd Brust allezeit gesund / vñnd schadete ihm nichts. Derohalben so gestehen wir nicht/ sondern läugnen es / daß die Wunden der Lungen für sich selbst vnheylbar/ oder allezeit tödtlich seyen: es sey dann daß ein tieffe Wunden / die enghinder vorhanden: oder daß eines von den grossen Gefässen / oder das vnter Theil von der Surgel verlegt / oder nahe bey dem Herzen seye: dieses habe ich bey meiner Weil zur Absicht schreiben wollen / damit ich den Herrn als einen Hochgelehrten / vñnd mir sehr lieben vñnd werthen Freund ein Genügen thue / vñnd sein Begehren erfülle. Vnter dessen sey der Herr sambt den Seinigen von mir nochmahlen gegrüß/vñnd Gott befohlen.

Geben zu Losanna den 13. Christmonat/ im Jahr 1606.

Des Herrn

Ergebnis.

Abel Roscius D.

33 (!) 34

Die XXXIII. Observation oder Warnung.

Von einer wunderbaren Verwundung
der Brust / mit Zerreißung des
Herzblats/oder Zweichfells/vñnd
Verrückung des Magens.

Von dem vortrefflichen Herrn Da-
niele Sennerto, der Arzney Doctore, vñnd
auff der hohen Schul Wittenberg
Hochberühmten wolverordneten Pro-
fessore mit zugeschrieben.

Z'vortrefflicher/Insonders günstiger
geehrter lieber Herr vñnd Freund. Dem
selben seye mein freundlicher Gruß zu-
vor. Daß derselbig schreibt / es seyen
ihme meine Brieff nicht vnangenehm gewesen/
hab ich gern vernommen. Noch angenehmer
aber von mir/daß derselbig verspricht Herrn D.
Doringio wegen meiner Vorschritt/allen guten
Willen vñnd Befürderung zu erzeugen / welches
Zweiffels ohn schon häufig wird geschehen seyn.
Für welche erzeugende Gunst/wann ich ihm dar-
gegen widerumb dienen / oder etwas angenehms
erweisen könnte/wolt ich solches ins Werck zu setzen/
an mir nichts ermangeln lassen; vñnder dessen habe
der Herr für sich großg. Willfahung grossen
Danck/hoffe es werde Herr Doctor Doring selb-
sten sein danckbar Gemüth gegen dem Herrn se-
hen lassen. Ebenmäßig sag ich auch grossen
Danck für das übersandte Büchlein von dem
Brand/vñnd weil ich nichts anders habe / das ich
dargegen schicke / oder solches vergleichen könnte/
so hab ich diese disputation von der Pest beylegen
wollen/in welcher / wann sich etwas finden sollte/
das zu erinnern / erzeugt mir der Herr ein grosse
Freundschaft / wann er mich daßelbige wissen
lässe / vñnd nicht verhält. Ferner wil ich nicht
zweiffeln / es begegne dem Herrn in der Wund-
arzney viel selgamer wunderbarer Sachen/
welches derselbe wol auffmercke / vñnd fleißig ver-
zeichne; als hab ich darvor gehalten / es werde
dem Herrn nicht vnannehmlich seyn / wann ich
ihme folgende Zustand / vñnd Heylung desselben
auch mittheile vñnd zuschreibe / welche ich auff den
Anmerkungen vñnd Warnungen meines
Schwervatters seligen Herrn D. Andreae Scha-
tonis, damahlen auch Professoris auff hiesiger
hohen Schul / genommen. Er hält sich aber
also.

Henricus Bulcherhovius von Neval in Liff-
land/als derselbig von der Melancholey/vñnd aller-
ley Schwermüth vñnd Versichungen bedräng-
ter vñnd geplagt war/ist es mit ihm endlich dahin
kommen / daß / als er auß Saxon wider nach
Wittenberg kommen / vor dem Stadt Thor
sich selbst mit seinem eygnen Degen durchstos-
sen. Im Jahr 1582. den 20. Septemb. vñnd
ist der Stich vornen vnter der vierdren Rippen hin-
tingegangen/vñnd hinter der neunden wider her-
auf.

auff; welche Wunden doch in 2 Monaten geheylt worden. Aber es hat sich darauff begeben/ daß er in etlich Monaten hernach sich widerumb gelaget/über etliche vngereimbre wunderliche Gedanken/ vnd eygne Einbildungen: darauff hat er sich den 28. April. Anno 1583. übel befunden / solgende Tag hat er erstlich Wasser / vnd was er für Speiß zu sich genommen/ hernach grüne / endlich den 2. May schwarze Materi / vnd dasselbig in grosser Menge von sich erbrochen / mit einem kalten Schweiß vnd Bnmachen / also daß er nach dem letzten Erbrechen seinen Geist auffgeben. Der Leib ist ihm geöffnet / vnd besunder worden/daß die Wunden durch die Lungen/vnd das zwerch Fell. oder Herzblat gegangen/ also daß dasselbe bey dem Nervosischen Ring durchstochen war. Von der Lungen aber ist in der linken Seiten nichts gefunden worden/ weil es zweiffels ohn mit dem Ayrer herauf geschworen/ausserhalb daß ein wenig darvon an der Rippen angewachsen war. Der Nag war ganz in die lincke Seiten der Brust hinauff gestigen / vnd hatte das Herz sambe seiner Kammer von seiner Stell auff die rechte Seiten getrieben/also daß da er noch lebete/ den Leuten das Schlagen des Herzens vnd seine Bewegung auff derselbigen Seiten weisen könnte. Das Herz war ganz aufgedorrt / vnd war in dem Herzhäuflein mit vielem gelben Wasser angefüllt/das Neg vnd Wänstein war schier ganz vmb den Magen herumb verfanlet.

In welcher Geschicht waren so viel andere viel wunderliche Sachen/als sonderlich das warzunehmen / daß der Nag sein Stell so gar verendert hat. Aber ich habe nicht mehrer Zeit zu schreiben.

Hemite Gott befohlen. Seben zu Württemberg den 5. May Anno 1608.

Er. Excell.

Dienstbesißner

Daniel Sennertus D.

Die XXXIV. Observation oder Warnnehmung.

Von einer Wunden des vntern schmerzleibs mit Abschneidung eines stuck's von der Leber.

An den sehr Vortrefflichen Herrn D. Daniele Sennertum, Hochberühmten Professore der HohenSchul zu Württemberg/welchem

Guilhelmus Fabricius von Hilden seinen Gruß erbeut.

Sortrefflicher Insonders Großg. Hochgeehrter Herr / vnd sehr werther Freund. Desselben hochgelehrtes kunstreiches Schreiben oder Büchlein von

der Pest/welches mir von ihm über sand worden/ ist mir so angenehm gewesen / als etwas seyn mag. Ich will mich befeissen/ daß ich auff begebende Gelegenheit mich nicht vndanckbar finden lasse. Sonsten als ich des Herrn disputation von der Pest gelesen / sind mir etliche hierzu gehörige vnd tangentliche Sachen zur Gedächtnus kommen/welche ich hier zumelden gedencke. Daß ein Pestilenzischer Saam löne etlich Tag in dem Leib herum getragen werden / ehe er sein Krafft mercken lasse/solches hab ich vnter andern zu Losanna im Jahr 1596. bey Herrn Johann Merula damahl der H. Schrift studioso, einem starcken Mann / war genommen.

Derselbig als er wol verspührt / daß er mit der Pest angesteckt war / hat er Claudium Marionem, einen wolerfahrenen Apotheker neben mit Rath gefragt/vnd gebetten / wir sollen ihm alles/was zur Heylung der Pest vonnöthen zu seyn vns beduncken würde/verordnen vnd verfertigen. Dann sagt er zu vns/ich weiß gewiß / daß vor 2. Tag schon ein Pestilenzischer Saam in mir verborgen gelegen. Vnd weil ich näher Haus zu den Meintigen zu verreisen gedencke / so möchte ich gern mit allen zur Eur nothwendigen Stücken versehen seyn. Als nun die Arzneyen verfertigt hat er sich auff den Weg gemacht / vnd ist zu Fuß nahe Paterniac, der löblichen Stadt Bern zu gehörigen Städtlein gereyst / welches eine Tag reiß von Losanna entlegen. Hat also ohne sonderliche Mühe sich zu seinen Eltern begeben. Die folgende Nacht aber / als er zu seinen Eltern kommen / hat ihm ein Fieber mit einem sehr grossen Frost vnd Schauder angewendet / ist auch ein Pestilenz. Beulin/ deren Anfang er schon zu Losanna bey den Gemächten gespührt / ehe er weg gereyst/als bald grösser worden. Als er aber die wider Gift dienende Mittel oder Alexipharmaca, vnd andere Arzneyen / die er mitgenommen hatte/gebraucht/ist er darvon entledigt/vnd wider gesund worden/lebet auch noch auff den heutigen Tag/vnd versiehet seine Pfarrstell. Aber es war derselbig Mann/wie gesagt. von starcker/vnd sehr guten Leibs Beschaffenheit.

Daß die Amuleta, so auß Arsenico, Kröttlein Pulvern vnd andern gemacht / vnd zu Zeit der Pest an den Hals gehencet werden / zur Verhütung vnd Bewahrung vor der Pest dienlich seyen/ist kein Zweifel daren zu setzen. Herr Cosmus Slotanus, der sehr berühmte Wundartz des Fürsten von Giltch / mein getrewer Lehrmeister/ hat dieselbe allezeit pflegen hoch zuhalten / auch mir gewiß gesagt / daß er solches auß langer vnd vielfältiger Erfahrung habe / daher er es auch allen Menschen/ wessen alters sie auch gewesen/ angehenct. Ich selbst hab manchmalens auch dieselbe mit großem Nutzen gebraucht. Aber was hält mein geehrter Herr von der soß oder gefalgenen Brühve von Fischen oder Fleisch in der Pest? Ich hab zu Rauf am Rhein einen Bürger gekent/welcher Taschenmacher geheissen / vnd ein Rechtsgelehrter war : derselbig hat in meinem Beseyn erzehlet/daß er mit sehr großem Nutzen seinem Haußgesind/vnd andern guten Freunden in der Pest gar oft habe von der Soß oder wie es in Latein muria genennet wird / eingegeben.

Ein Preiss
pel eines
Pestilen-
zischen
Samens/
welch etlich
Tag lang
im Leib
herumber
getragen
worden.

Von den
Amuleta
in der Pest.

Von der
soß oder
gefalgen
Brühve.

Er nahm aber solche Soff oder gefalgne Brühe von Schweinen Fleisch/dieselbe kochte er in einem Kessel bey dem Feuer / vnd verschäumte sie wol / bis sie von aller Unreinigkeit vnd Wust geschieden war / hernach goss er sie in ein iridin Geschir / vnd lies es drinnen erkalten / vnd hielt dieselbe in anderen wölverschloffen Geschirren auff / vnd erst übers Jahr gab er davon ein. So bald nun einer von der Pest ergriffen war / hat er ihme gleich einen Trunc von dieser Brühe gegeben / vñ ihne im Bett darauß schwingen lassen / hergegen alles ander trincken etlich stund lang verboten. Er hat auch erzehlet / daß dieses Mittel bey etlichen durch den Schweiß / bey andern durchs Erbrechen / bey den Vbrigen durch den Stuhlgang / oder durch das Erbrechen vnd Stuhlgang zumal / so starck vnd hefftig gewürcket / daß der mehrertheils / die es gebraucht / darvon kommen / vnd widerumb gesund worden.

Ich für mein Person / ob ichs zwar nit damit versucht / auch nicht so keck bin / daß ichs versuche / ich habe dan zuvor meines geehrten Herrn Meynung hiervon gehört / so halt ich doch darvor / daß bey starcken Leuten solches Mittel nicht gar zu verwerffen seye : dann daß es wegen des Salg wider die Fäulung sehr dienlich / vnd deren zuwider seye / ist kein Zweifel / über das so eröffnet es die Verstopfung der innern Glieder / vñnd führet die schädliche Feuchtigkeiten / bald durch den Schweiß / bald durch den Harn / oder Stuhlgang auß dem Leib.

Ein gleichmäßiges findet man bey Herrn Christophoro Andrea, vor diesem berühmten Medico des Herzogen von Orleans, welches er in seiner Oecoiaria oder Hausargney Buch in dem Capitul von der Aschen / beschrieben : da er erzehlet / daß er vielen / die mit der Pest angesteckt worden / mit großem Nutzen habe gebraucht das Wasser / därtinnen glühende Aschen außgesecht worden / hab auch vielen durch dieses Mittel geholfen / vnd gesund gemacht / er setzt aber hinzu / daß er solche Längen hab häufig eingegeben / vnd darauß schwingen lassen. Meyner nun mein geehrter Herr / daß dieses Mittel seine Kräfte vom Salg / welches die Längen häufig in sich hat / bekommen habe?

Ferners der Zustand vnd begebene Fall / von welchem mein geehrter Herr mit geschrieben / betreffend / hat mir derselbig sehr wol gefallen / wil auch denselbigen / wann es seiner Excellenz beliebt / vnter das ander Hundert meiner Observationum setzen : dan es ist gar ein selzamer Fall / welcher so wol des gleichsamb Göttlichen Hippocratis, als aller neuen Medicorum Meynung nach / den gähnen Todt härt sollen mitbringen. Es erzehlet zwar Paræus daß er bey einem / dem das Querfell oder Herzblat / durchstochen war / den Magen in der Brust gefunden habe / aber er setzt hinzu / daß er in 3. Tagen hernach gestorben ; hergegen hat der icentze / dessen sein Excellenz gedencket noch etlich Monat lang gelebt. Daß ein Soldat / der in die Brust geschossen worden nach 3. oder 4. Monaten / von der Heylung an zurechnen / ein stück von einem Ripp durch die Luftkeel außgeworffen / hat Petrus Pigray ein sehr berühmter Wundarzt wargenommen vñnd außgeseichnet : ein solche starcke vnd hefftige Kraffe

an sich zuziehen haben die Lungen. Auf dergleichen Geschichten siehet man erstlich Gottes des Allmächtigen grossen Gewalt / vnd Barmherzigkeit : darnach daß man in keiner Kranckheit sie sey so groß vnd schwer / als sie immer wöll / gar verzagen / sondern allezeit nach Anruffung Göttlicher Barmherzigkeit / vnd Anwendung möglichstes Gleisses / von des Krancken Heyl vnd Gesundheit das beste hoffen solle. Dann ob schon die Wunden der vornehmsten Glieder von dem Hippocrate nicht vnbillich für tödtlich gehalten werden / so hab ich doch vielmahlen gesehen / daß solche verwundete Leute sind darvon kommen / vnd wider geheylet worden / wie ich dann solches in meinen Observationibus von den Wunden des Hirns / der Blasen vnd des Gedärms mit Exempeln erwiesen / vnd außgezeichnet. Daß auch die Wunden der Leber die nahend die beschwerlichste vnter allen / wegen drauff erfolgenden Ergießung des Seblüts / dannoch nicht gar vnheylbar seyen / hat die Erfahrung gelehret / vnd bezeugen es viel gelehrte Leute. Wir ist auch nicht ein gemeins oder geringes Exempel begegnet / welches mich Ew. Excellenz zu überschreiben für gut angesehen.

Ein Schweizer von 30. Jahren ist in einem Kampff mit einem Schweizer Degen vñb die Gegend der Leber gehawt worden / vnd hat ein sehr grosse Wunden empfangen. Das Blut häufig herfür geschossen / also daß er in ein Vmache gefallen. Als der Wundarzt so bernuffen / die Wunden erkündiget / vnd die Blutstetung gebrauchen wollen / hat sich zu forderst der Wunden ein stück von der Leber sehen lassen / welches mit dem Zänglein ergriffen / vnd gang herauß gezogen worden. Vnd obwolen grausame Zustand erfolgt / nichts desto weniger ist er durch Gottes Gnad widerumb geheylet worden. Drey Jahr hernach hat er ein sterswerendes Fieber bekommen / ist nach Genff kommen / vnd daselbst in den Spital außgenommen / vñ dem vortrefflichen Hochgelehrten D. Iano Antonio Saraceno. Königl. Medico, methem. Hochgeehrten Herrn Beuerrern seeligen / wie auch Herrn Iohanni Griffonio weit berühmten Wundarzt / zu hehlen veritawet worden.

Als ich nun auff einen Tag mit besagten beiden Herrn ihne besuchte / vnd besündert / wie beschwerlich sein Zustand / hat er mit lauter Stimm anfangen zuschreyen : ist es nicht zu erbarmen / daß ich jezund erst von einem Fieber solte verzehet werden / vnd mir ihrer zween nicht helfen können / da ich vor 3. Jahren so schwerlich bin verwundet gewesen / daß mir auch ein stück von meiner Leber mit dem Degen herauß gehawen worden / vnd bin doch damahlen durch Gottes Gnad nur von einem eintigen Wundarzt geheylet worden / als wir vns nun über solche Redenssetz / hat er vns die Seiten gewiesen / vnd das Wundmal einer Spannen lang bey der Gegend der Leber gezeigt. Wenig Tag hernach / als er den Geist außgeben / haben wir seinen Leib geöffnet / vnd gefunden / daß ein stück von dem vntern Stigel der Leber abgehawen gewesen / vnd die Wunden wider sterlich zugeheylet. Doch waren die übrige theil des Leibs / wie auch die Leber selbst in ihrem natürlichen Stand vnd Beschaffenheit.

Ergentlich ist vns allen herzlich leyd/das der vor-
treffliche Herr Doct. Doring so vnversehens von
vns hinweg reysen müssen/vnd er sein angefang-
ne Reys nicht hat vollenden können. Er war vns
sehr lieb vnd angenehm / vnd zwar billich wegen
seiner Frombkeit / sonderbaren Geschickligkeit
vnd Kunst/ auch weil er zu der Wundartzney sehr
geneigt. Das Scripbuch so er bey vns gelassen/
hab ich näher Franckfurt an den Buchführer da-
selbsten/ Zachariam Schewern gesand / welches
er meinem gehyren Herrn wie ich hoffe / zustellen
wird / derselbig sey gebetten / die Anstalt ohnbe-
schwert zumachen / das es Herrn Doct. Doring
möchte zukommen. Hiemit sey mein Hochgeehr-
ter Herr sambr allen den Seinigen von vns allen
fleißig gegrüß / vnd Gott besohlen. Seben den 20.
Newmonath/ Anno 1608.

Die XXXV. Observation oder
Warnnehmung.

Von SchwamGewächsen der verletz-
ten Theil des Leibs.

An den Vortrefflichen Hochgelehr-
ten Herrn Guilihelmum Fabricium von
Hilden / Hochehrfahnen Leibvnd
Wundarzt/ seinem Hochgeehrten
Freund/ welchem

Daniel Sennertus Doct. vnd Professor
der Arzney seinen Graß entbent.

S Vortrefflicher Hochgeehrter Herr/
vnd sehr werther Freund. Demselben
seyen meine willige Dienst vnd Graß
zuvor. Desselben Schreiben / damit er
die meinen wider beantwortet / vnd in welchen er
mir zuschreibet von etlichen nützlichen stucken / so
in der Pest in Acht zunehmen / wie auch die Ge-
schicht von einem Soldaten / dem ein stuck von
der Leber abgehawet worden / vnd doch von der
Wund wider heyl worden/ ist mir sehr angenehm
gewesen. hätte auch längst drauff geantwortet/
wann ich hätte vngewissen Vott/ weil wir so weit
von einander entlegen/ verirawen wollen. Anjeho
hab ich diese Gelegenheit ergriffen / damit ich
nicht noch länger vnbeantwortet lasse; ich ver-
meyn aber es werde meinem gehyren Herrn nicht
vnangenehm seyn/wann ich gleiches mit gleichem
vergeltet/vnd demselben von etlichen Arzney Sa-
chen/sonderlich was die Wundartzney angehet/
in welcher der Herr sehr berühmt ist / dargegen
schreibe.

Es chut der Herr in seinen Observationibus
Weldung der SchwamGewächse / vnd lehret/
das dieselbe wachsen auß den verletzten Hirnhäut-
lein auß der Feuchtigkeits / die sich bey dem verletz-
ten Theil samblet. Vnd dieses ist auch anderer
Wundartz Meynung/da mir dann dieser Zweifel
zu Gemüth kommet: Ob die Schwam Ge-
wächse allein entstehen/wann die Häutlein des
Hirns leyden: es chut zwar die Medici, wie ich
sehe/allein der jenigen SchwamGewächse Wel-
dung/ die auß den Wunden des Hauptis wach-
sen; aber das auch in andern theilen des Mensch-

lichen Leibs auch SchwamGewächse entstehen
können / bereden mich folgende zwo Geschichten/
die sich vergangene Jahre / als ich hier zu Wür-
tenberg practicirt/ zutragen. Die erste ist diese.

Ein Knab von vngefehr sechen Jahren / hat
in einem Sprung den linken Fuß etwas hefftig
gers an dem Boden verstoßen / vnd an der Fuß-
sohlen vmb die Gegend des kleinen Zehens sich
verletzt. Daher hat man erstlich eine Geschwulst
oberhalb dem äußern Knödelin gesehen / welche
von einem vngeschickten Barren (der vielleicht
das verrenckte Glied wider einrichten sollen) vn-
tersich getrieben worden. Daher hat die Ge-
schwulst gemählich zugelegt/also das sie den gan-
zen obern Reihen ergriffen vnd die Haut hefftig
aufgedähnet / vnd die Zehen von einander ge-
sperrt/wegen der Geschwulst so darzwischen war.
Doch war die Haut an der Farb den gesunden
theilen gleich. Es war von vielerley Leuten vieler-
ley gebraucht/wie es zu geschehen pfleget / aber al-
les vergebens. Endlich ist man zu einem Wund-
arzt kommen; welcher / weil er geglaubt / das
wegen der grossen Weiche des Drichs vnter der
Geschwulst ein Schwärmung vorhanden; vnd ge-
tochtes Ayter zu gegen/oder drinn verborgen/weil
auch die Schmerzen zulegen / hat er die Ge-
schwulst geöffnet. Es ist aber nur ein wenig Blut/
vnd gar kein Ayter herauß gestossen; bald darauff
ist eine Fette herauß gewischt / die hat die Wund
beschlossen. Die folgende Tag hernach haben an-
gefangen SchwamGewächse voll schwarzen
wässrigen Seblües häufig herauß zutringen/
vnd ist in der Fußsohlen gegen dem kleinen Ze-
hen gleichsamb ein *unguore* oder Eddrung einge-
fallen eines halben Thalers groß. Dieselbe ist ge-
öffnet worden / vnd ist doch nichts saules davon
gefallen/man hat auch kein todtes Fleisch darvon
scheiden können/sondern es war ein Fleisch / wie
ein verbranter Schwam / blutig/voll Blut ste-
ckend vnd irreffend. Es haben auch in den andern
Drichen auß der Seiten / vnd ob dem Knödelin
angefangene SchwamGewächse sich herfür zu be-
geben/mit einem wüsten vnd abschewlichen An-
blick; das derselbig theil des Fuß gröffer wurde/
als des Knaben Kopf. Endlich ist man zum
Schneiden geschritten / vnd ist die Sohlen bis
zum Schiffbein vnd Versenbein abgeschnitten
wordt. Das abgeschnittene war ein ganz schwam-
mechtig Fleisch/theils faul vnd zerstöhret / theils
zusammen geronnen/dick/schleimerig/einer löche-
rigen Fette gleich/am Gewicht 4 Pfund. Aber
die folgende Tag hat das schwammechtig Fleisch sich
widerumb auffgeworffen / vnd mit grosser Ge-
walt herfür getrungen / vnd so viel man des Tags
hinweg genommen/so viel ist die Nacht hindurch
wider gewachsen. Zuletzt ist ein grosse Geschwulst
bey den Gemächten auß der linken Seiten/ eben
an dem Drich/ wo die Drüselin sind / in der dicken
der Schenckel entstanden / an der Gestalt deren
ganz gleich / die man im Anfang gleich an dem
Sohlen befanden / welche doch für sich selbst
auffgebrochen / auß welcher viel schwammechtig
Fleisch gewachsen / bald darauff ist der Knab ge-
storben. Die ander Geschicht ist diese.

Ein Knab von 12. Jahren war von dem Zahn-
wehe hefftig geplaget. Endlich ist es darzu kom-
men/
Die ander
Geschicht,

Die erste
Geschicht.

Ein zwey-
felhafte
Frag.

men / daß man ihm den Zahn außgebrochen / vnd ist ihm einer von den obern Zähnen außgebrochen worden. Darauf ist ihm im Rachen nahe bey der Lucken desselben Zahns ein Beuzelstein außgefahren / in der Größe wie ein Zwischenstein. Weil nun dasselbig weich / vnd wolte doch für sich selbst nicht außbrechen / ist geglaubt worden / daß ein Ayter darinnen stecke; ist derowegen geöffnet worden: aber es ist nichts als etliche Blutsröpflein herauß gestossen. Hernacher ist ein schwammichtig schwarzes Fleisch herfür gewachsen / welches also zugelegt / daß es nicht allein für den Mund herauß gereicht / sondern auch durch die Nasen herfür gewachsen / vnd dem Knaben endlich den Todt verursacht. Die Eltern sind in dem Wahn gewesen / es seye das die erste Vrsach gewesen; der Knab ist mit einer Schneeballen / in welchem ein Stein eingedrückt war / auff den innern Augenwinckel geworffen worden. Drey Monath hernach ist ein Beuzel daselbst außgefahren / welcher hernach / als das schwammige Fleisch zu gegen zu einem hohlen Geschwür oder Fistel sich gezogen. Dieses schreib ich zu dem End an mein Hochgeehrten Herrn / daß ich von demselben vernehme / was er von der gleichen schwämmigen Gewächsen halte / oder woher sie kommen / vnd gezeuget werden. Es thun zwar auch die alte Wundärzte / als Guido Theodoricus vnd andere der Gewächs Meldung / welche sie Naetas oder Napras heissen / welches sind grosse Geschwulsten fleischig vnd weich / welche sie für Schwamm Gewächs halten. Aber der Schwamm Gewächs / so viel ich mich besinnen kan / gedencken sie nieregend als nur in den Hauptwunden: derohalben war es mir lieb / wann mein geehrter Herr mir überschrieben hätte / ob diese / in den zwo erst erzählten Geschichten recht eygentliche Schwamm Gewächs gewesen / oder nicht / oder wann derselbig nicht für Schwamm hält / vnter was für ein Gattung der Geschwulsten sie zu zehlen sind: wann sie aber für Schwamm von ihm gehalten werden / wie es komme / daß die Authores allein derselbigen in den Hauptwunden gedencken? Wöcht also wol eygentlich wissen / woher doch diese Schwamm wachsen. Wie wan die Häutlein ins gemein / oder die Glieder / so darauff gemacht / diejenige weren / auß welchen die Gewächs entspringen: aber ich wil hie nichts gewisses setzen / sondern meines geehrten Herrn Meinung hierüber erwarten / auch so demselben etwas mehrers bewußt / die Heylung derselben anbelangend / als in seinen Observationibus steht / vernehme. Hiemit Gott befohlen.

Geben zu Württemberg den 1. Septembr. im Jahr 1609.

Ev. Excell.

Dienstbesißner.

Die XXXVI. Observation oder Warnehmung.

Von Schwamm Gewächsen / so wol den fleischig / als die Beinig / welche auß unterschiedlichen theilē oder Gliedern des Leibs herfür wachsen.

An den vortrefflichen Herrn Danielen Sennertum der Arzney Doctorem vnd weitberühmten Professoreum auff der hohen Schul zu Württemberg / seinem besonders werthen Freund / welchem

Guilielmus Fabricius von Hilden seinen Gruß ertheilt.

S Vortrefflicher Hochgelehrter Herr / was derselbig den 1. Septembr. im Jahr 1609. an mich geschrieben / das hab ich den vergangnen 9. Mergen empfangen. Vnd weil die Franckfurter Mess sich herbey nahere / auch weil ich naher Basel vnd Augspurg reysen mußte / hab ich baldt nicht wider antworten können; derowegen so bitte ich fleißig / es wollen Ew. Excell. meinen Verzug nicht in Ungunst auffnehmen.

Die Zustand die der Herr mir beschrieben / nenne ich mit dem Herrn Schwamm / vnd wird niemand seyn / der daran zweiffelte / daß sie nicht vnter die Schwamm gehören. Vnd ob wol die sentze / so hiervon schreiben / allein deren Schwamm gedencken / die auß dem Kopff hervor wachsen / wann die Häutlein desselben entblößt seyn / so doch wann man mit Fleiß den Vrsachen der Schwamm nachforschet / so kan ich nicht sehen / warum sie nicht auch in andern Gliedern wachsen könnten. Aber weil dasselbig selten geschicht / vnd solche fleischige Gewächs offit können vnter andere Geschwulsten gerechnet werden / wie ich hernach davon melden wil / so hat es die Authores für gut angesehen / allein die fleischige Gewächs / welche / wann etwas von der Hirnschal herauß genommen wird / auß dem Häutlein des Hirns / oder dem Hirn selbst / hervor wachsen / Schwamm Gewächs zu nennen / ob wol / wann wir / wie gesaget / die Vrsachen solcher Gewächs wollen ansehen / vnd wie sie wachsen / dieselbe so wol in andern Gliedern des Leibs / als auß dem Hirn / vnd dero Häutlein können entstehen. Dieser Meinung sind auch etliche von den Alten vnd zwar vortreffliche Wundärzte / als vornemblich Bruno Theodoricus vnd Bertapalia.

Sintemal Bruno durch das Wort Naetas nichts anders versteht / als solche Schwamm Gewächs / dann also lauten seine Wort: Es gibt gemeinlich bey etlichen Leuten ein Überflüßigkeit / die ins gemein Naetas genennet wird / vnd ist dasselbige ein fleischige Geschwulst / groß vnd weich / gemeinlich wie ein Schwamm / macht keine Schmerzen / oder der Schmerz ist gar gering /

ring/ist aber weder Hitz noch Schlagen der Puls darbey.

Theodoricus gebrauchet eben die Wort / doch nennet er solches Gewächs nicht Nactam, sondern Naptam. Bertapalia aber nennet es Natam, vnd sagt außdrucklich / daß es ein drüsig oder fleischige Geschwulst seye / vnd thut recht daran. Dann vnterweilens haben solche Gewächs (hier red ich nicht von den Schwämmen des Haupts) ein böse Art oder Eysenschaft in sich / sind hart vnd vngleich; doch sind sie von den Drüsen vnterscheiden/wie ebenmäßig Bertapalia bezeiget. Auß oberzehlten Beschreibung kan diese (meinem Beduncken nach) eygentlich herauß gebracht werden / nemlich. Daß ein Schwam Gewächs sey ein fleischiges Gewächs / gemeinlich luct / weich / schier ohne Schmerzen / welches auß überzüßiger Feuchtigkeit vnd Blästen einmahls / vntd in kurzer Zeit hervor wächst. Ich sag aber gemeinlich: dann es geschicht offft/daß solche Gewächs nicht luct / oder weich/sondern auch hart / drüsig/vngleich/nicht ohne/sondern mit Schmerzen / sonderlich wann ein böse Art darbey ist / wie bey den Schwämmen / die in den vntersten Theilen des Leibs wachsen. Aber in den Hirnhäutlein geschicht es nicht also / vnd werden selten Schwäm von böser Art daselbst gefunden / es sey dann Sach daß ein grosse Verstopfung darbey / vnd dahero eine Fäulung. Dann ein so dicke Feuchtigkeit / auß welcher ein Schwam von böser Art gestehlet wird / kan nicht so leicht über sich steigen. Dann die Mater oder Zeug der Schwäm auß dem Hirnhäutlein / oder dem Hirn selbst / ist gemeinlich guter Art / vnd wie Iohan Andreas à Cruce meldet / lufftig vnd dämpffig / daher ziehet sie auch kein Gewächs / das böser Art were. Dasselbig Gewächs aber / weil es zum offtern in kurzer Zeit herfür wächst / vnd weich ist / so wird es von Galeno fungus, oder ein Schwam Gewächs genennet. Dann gleich wie die Schwäm / welche bey warmen Wetter gemeinlich über Nacht auß der Erden herfür wachsen / schwammecht vnd weich sind / also auch die Gewächs vmb die Hirnhäutlein oder Hirn selbst / wann ein Feuchtigkeit gütiger Art häufig außstießet / schnell auffwachsen / vnd das wegen sonderlicher Vorsichtigkeit der Natur. Dann weil kaum etwas gefunden wird / welches dem Hirn so gar zu wider / vnd desselben Häutlein / als der äußerliche Luft / so ist die Natur so fürsichtig / daß sie als bald das Hirn / vnd dero Häutlein begehret zu bedecken / vnd zuverwahren: dahero wann ein Feuchtigkeit häufig außstießet (doch keine die fauler / auß welchen die Erdschwäm / vnd die an den Bäumen wachsen / sondern einer guten löblichen Art) so wird als bald häufig Fleisch darauß. Wann mir einer wolte die Gebährung solcher Schwäm rechnen vnter die Feuchtigkeiten die sie secundarias nennet / oder diejenige die auß dem Geblüt gleich solten den Gliedern zugezeyget / gleichsamb angeleimbt / oder geklebt / vñ in ihr Wesen verwädlet werden / welche sie den Law / den Leim / vnd das so in das Glied verwechselt oder verkehrt wird / heißen / derselbe würde meines erachtens / nicht

welt ab dem Weg seyn. Eben solchen Fleiß der Natur sehen wir bey den entblößte Weimern / welchen / weil der Luft auch ebenmäßig sehr zuwider / so bedeckt die Natur dieselbe gleich mit einem Schwammigen Fleisch Gewächs. Daher geschichtes / daß auch ein Schwam Gewächs entstehet / wann gleich die harte Haut des Hirns gang verbleibe / nemlich in desselben Verhütung / daß es nicht von dem außern Luft Schaden empfangen.

Wann dann nun die Natur solche vnd ebenmäßige Vorsichtigkeit gebrauchet in den entblößten Weimern / welches doch harte vnd trüchne Körper / mit wenig Blut vnd Blutadern begabet / auch gar nicht von den Edelsten Gliedern / solte nicht vielmehr dieselbe noch sorgfältiger seyn / für das harte Hirnhäutlein als einem sehr edlen Theil des Kopffs / welches mit vnzahlig viel Blut / vnd Pulsadern begabet. Jedoch wird in dem harten Hirnhäutlein selten / vnd kaum (außerhalb wann ein über auß grosse Verstopfung vnd Zufuß der Feuchtigkeiten / vnd keine Ableitung dero selben von Anfang gleich gebrauchet worden) ein grosses Schwam Gewächs / welches über die Wunden herauß wasser / gesunden / weil die harte Haut wegen ihrer Dicke schwerlich in die Höhe kan auffgehbt werden; wann aber das harte Häutlein gebrochen / so kan das jarre leichtlich sambt dem angewachsenen schwammechten Fleisch / wann Bläst vnter derselben gesamblet seyn / erhaben werden / also daß sie auch über die Wunden herauß gehen. Der Fürtreffliche Hochaehrte Doctor Iacobus Aubertus Vindo Seel. Bedächmus / Hochberühmte Medicus zu Eosanna / mein geliebter vnd gebrüder Besürderer / hat gewolt / es geschehen die Schwam Gewächs / wann das harte Hirnhäutlein zerbrochen / vnd das Jarre oder Dunne in die Höhe erhaben / vnd von dem Hirn selbst angefüllt werde. Aber ich bin dero Meynung daß solches mit Vnterscheid zuverstehen seye / vnd könne nicht schlechtes hin von allen Schwam Gewächsen verstanden werden. Dann es wissen die so practicieren / sonderlich die eine Wissenschaft der Anatomie haben / daß das Wesen des Hirns / ob es gleich luct vnd weich / nicht so leicht könne aufgelöst vnd außgedöhnt werden / daß es ein solche Außdöhnung erfüllen könne.

Derowegen so wolte ich einen solchen Vnterschied vnter den Schwam Gewächsen des Hirns machen / vnd sagen / daß etliche einfach / etliche aber vermengt weren. Ein einfach were / wann die Natur / wie gesagt / in Erhaltung der Hirnhäutlein / oder des Hirns selbst / solches vorsichtig zu wegen bringt. Ein vermengtes aber / welches von heffriger Verstopfung / Entzündung / oder vnmäßigen Zufuß der Feuchtigkeiten herkommet / oder mit dergleichen andern Zufällen beschwert ist. In dem einfachen Gewächs wird das Hirn von seiner Stell nicht bewegt / vnd wird der Schwam auß dem angewachsenem Fleisch / vnd lufftigen Geist / welcher die Häutlein / vnd das Fleisch selbst in die Höhe hebt. In dem vermischten aber / da wegen der Entzündung / vnd Wänge der zufließenden Feuchtigkeiten das

Hirn

Lib. de
sing. morb.
c. 17.

Theo-
doricus
C. 31.
Bertapal.
im Buch
von den
Geschwul-
sten. C. 20.

Definitio
oder Be-
schreibung.

Lib. 1. C. 11

De loc. aff.
13. Epid. 1. 3.

Hirn vmb die Wunden gleichsamb verderbet vnd in Ayrer verkehrt wird/da können die Häutlein/wann sie in die Höhe gehoben/mit dem Fleisch des Hirns / wann es gleichsamb zerschmolzen vnd zergangen/angefüllt werden: vnd sind solche Schwäm sehr gefährlich / ja gemeinlich tödtlich.

Derohalben so hat erstgedachter Autor allein dieser Meldung gethan: die andere aber / als weil sie nicht so gar gefährlich / vnd vielleichter können geheylt werden/hat er geliebter Kürge wegen (deren er sich im selben gangen Buch ernstlich beflissen) aussen gelassen. Auff solche Weiß kan auch meines Erachtens der Orth oder Stell/ da Paracelsus von dem Bestand der Schwamwächs handelt/verstanden werden.

Lib. 12. c. 19

Dann das einfache Schwamwächs in dem Kopf / (wie ich vielmalen selbst erfahren) hat gar kein Bestand / vnd ist kein sonderbarer Schmerz/(wie Bruno vnd Theodoricus bezeugen)dabey/wann aber ein Fäulung/oder Zerföhruna dazit kombt/so kan es nicht fehlen / es muß ein Bestand sich auch darbey einstellen. Aber das/so lehret Paracelsus vnd andere recht / daß die Schwamwächs / so auß halber Feuchtigkeit entstehen / gleich wie die Schwäm an den Bäumen ihren Ursprung nehmen/vnd gezüchtet werden. So hat auch Iohan Andreas à Cruce geschrieben / daß in den Schwämmen die harten Hirnhäutlein die Bewegung verlohren werde/welches einem vngereimbt vorkommen möchte/dann es wird die Bewegung nicht verlohren/sondern nur bedeckt vnd verborgen / wegen des angewachsenen Fleisches. Aber dieser vortreffliche Autor redet von einem solchem Schwam/da der Todt nahe vorhanden / wie der Text desselben Buchs leicht mit sich bringt. Dieses schreib ich von diesem wegen / damit nicht jemand solcher Gelehrten / vnd vmb die Wundarsney wolverdienter Leute Meynung für lächerlich halte oder ansehe.

Chirurgie
Ab. 1. c. 15.

Sonsten was die Heylung solcher Schwäm die bey den Hirnhäutlein wachsen / anbelangt/ ist es vnndörig hier davon viel mehrers zu melden/weil ich in meinem ersten Hundert in der 15. Observation von derselben gehandelt / auß welchen das übrig alles leichtlich kan geurtheilt vnd verstanden werden. Doch muß ich das darbey melden / daß die Schwäm da das harte Hirnhäutlein zerrissen / beschwertlicher zuheilen sind/ als wann sie gang vnd vnverlegt verbleiben: die Ursache ist vor der Hand. Dann weil das harte Hirnhäutlein sehr empfindlich / vnd in starker Bewegung ist / wann es zerrissen / oder verlegt wird / so verursachet es einen starken Zufluß der Feuchtigkeit/daher die Schwäm zulegen / vnd vnterschiedene Zufäll entspringen. Daher erforsdern sie einen größern Fleiß in der Heylung.

Vor allen Dingen muß man dahin sehen/ daß mit allem Fleiß die Feuchtigkeiten so über sich steigen/wider vnter sich gezogen werden. Darnach auch / ob zwar Galenus in Aufwachsung des Fleisches / scharpffe Arzney Mittel vorschreibet/daß doch hier gar nicht zugebrau-

Method.
med. lib. 5.

den / noch viel weniger mit einem scharpffen Messer aufzuschneiden / noch mit einem seidenen Faden aufzuziehen / weil solches nicht sicher/wegen der schwerlichen Zufäll/die darauff erfolgen würden. Wo aber eine Fäulung bey dem Häutlein were/pslegen die Practici sicher das Egyptiacum zugebrauchen / jedoch in kleinem Gewicht/ vnd zwar sehr behutsamb / von welchen mehrers zu finden/in meinem teutschen Buch vom Brandt im 28. Capitel.

Bis dahero haben wir erwiesen / daß die Schwäm bey den Hirnhäutlein selten böser Art seyen; aber mit den Schwämmen / die in den vntersten Gliedern des Leibs wachsen / hat es ein andere Gelegenheit: dann die zufließende Feuchtigkeit ist nicht allweg guter Art / sondern gemeinlich dick/vnrein / vnd böser Art / auß welcher kein weiches / sondern ein mehr oder minder hartes Gewächs / nach der diecke der Feuchtigkeit/entstehet vnd wächst. Nichts desto weniger so können wir dergleichen Gewächs / so wol wegen der Gestalt / als auch darumb / weil sie gleichsamb im Augenblick / also darvon zureden/ herfür stessen / vnd aufwachsen / Schwäm oder Schwamwächs nennen: doch mit dem vnterscheid/ daß wir etliche schlechte hinwegschwämmen/ etliche aber / die hart / vnd ein böse Art mit sich führen / Schwäm von böser Art / oder auch Krebsmäßige heißen.

Zum Exempel

Vordemlich Jahren ist mir ein fünfzigjähriger Mann zugeführt worden/ dessen vnterlich Glied so groß gewachsen / daß es schier an der Größe einem neugebohrnen Kindes Kopf gleich worden. Dieses Gewächs war hart / alenthalben voller stinckender Geschwärelein. Vnd dieses Gewächs nenne ich ein Krebsmäßigen Schwam: einen Schwam zwar / wegen der Form oder Gestalt/ Krebsmäßig aber/wegen des Wesens/dann er war hart / blauecht/ saul vnd böser Art.

In den Wunden der Glieder / oder Anglegenheiten wächst vnterweilens schnell ein Gewächs herfür/welches bisweilen weiß mit rothem vermischet/bisweilen bleichet / vnd psleget gemeinlich vorher zukommen/che das dünne serosische Wasser / welches vnserer Wundarsney mit einem vngeschickten Namen das Gliedwasser nennen/herfür stießet / oder psleget auch gleich zu mal zu kommen. Daß auch dergleichen Gewächs nicht allein in den Wunden der Glieder/ sondern in andern / vmb die Nerven hervor gewachsen habich so wol sonst / als sonderlich vor vier Monaten zu Peterlingen an einem Mädchen von übler Farb/vnd böser Leibs Beschaffenheit wargenommen. Dann wegen hefftigen Schmerzens stießen das Gebürt vnd Feuchtigkeit herbey/welche allerley Zufäll verursachen/ als Entzündungen/hitzige Geschwülsten / vmbfressende Geschwäre/Zufluß/dünnes serosisches Wassers/vnd dergleichen vielerley.

Wann ein gutes löbliches Gebürt doch welches wundiger Art/vnd mit Piruitosischer saßen Feuchtigkeit vermischet/einsüßend/vnd die Natur/

Ein Schwam auf der Zungen.

welche nicht müßig gehet / sich vnterlehet darcin zu wirken oder etwas drauß zu bringen / so wird ein solches Gewächs von schwammichten Fleisch / darauß. Vor vierzehn Tagen als ich von Augspurg auff Lawingen kam / ist mir von vnterschiedlichen vortrefflichen / vnd Hochgelehrten Herren / als Herrn Bartholomæo Mercklino vnd Valentino Rulando, der Argney Doctoribus ein Jüngling zu besichtigen vorgewiesen worden / dessen Zung in einen Krebsmäßigen Schwam/weicher schier den ganzen Mund außgefüllt außgewachsen. Dessen ganze Geschicht / was es nemblich für ein Außgang gewinnen wird / erwart ich von dem vortrefflichen Herrn Doctor Rulando, welches mein geehrter Herr wills Gott in meinem dritten Hunderet sehen wird.

Von einem hartgeschwollenen Räßlein / welches gleichsam auch zu einem Schwam gewachsen / hat mein geehrter Herr in meiner 19. Observation dieses hundertis gesehen. Das Krebsmäßige Zeigen Gewächs / dessen in der ersten Observation des ersten Hunderis gedacht wird / solt es nicht auch können ein Krebsmäßiger Schwam genennet werde. Also halt ich darvor / daß nicht nur das Hirn / oder dessen Häutlein der Dorch oder Blied seye / darauß die Schwam wachsen / sondern alle Glieder des ganzen Leibs: Ja es bezeuget Paræus daß atich bey dem Nasdarm vnterweilens solche Schwam hervor kommen in seinem 12. Blich am 24 Cap. doch sind sie vnterscheiden / erstlich wegen der Ursachen; dann vmb die Hirnhäutlein entstehet sie gemeintlich auß dem Geblüt von guter Art / das lustig vnd gar nicht kochhaft. Aber in den andern Gliedern flüßsen auch zu dem vnreinen Geblüt noch andere Sachen / die böser verderblicher Art sind. Hernach sind sie auch vnterscheiden / wegen der Heylung. Dann mit dem Schwam so vmb die Hirnhäutlein sich befind / muß man gelind verfahren / auch keines Wegs scharpffe Sachen darzu gebrauchen / wie auß der 14. vnd 15. Observation des ersten Hunderis zu ersehen. In den andern Gliedern des Leibs aber / über die scharpffe vnd hefftig austreibende Argney Mittel / auch die so gar außfressen / dorffen zu Zeiten Eisen vnd Sewer / oder das Schneiden vnd brennen gebraucht werden / wie ich solches oft mit sehr großem Nutzen erfahren.

In den Schwämmen dergleichen Wunden / wal zumal ein großer Schmerz / vnd Zufluß der Feuchtigkeit vorhanden / muß ein diæt oder Weiß zu essen angestellt werden: da man nicht viel speisen zu sich nimmet: der Leib muß von seiner bösen Feuchtigkeit gereinigt / auch ein Ader geöffnet werden. Von Anfang sind außertliche Schmergen stillende Argney zu gebrauchen / als da ist das folgende Sälblein.

z. New Wach.

- Gummi Elemi jedes 1. Loth.
- Gewaschen Terpentin ein halb Loth.
- Rosenöhl.
- Frisch vngesaltzen Butter.
- Eyeröhl.

Süß Mandelöhl. Jedes anderthalb Loth. Laß alles bey gelindem Sewer sergehen vnd durchseygen.

Darnach thue darzu Safran 1. quint.

Das gelb von einem Eye.

Misch es vntereinander.

Dieses soll mit Hasen übergelegt werden. Hernach soll man folgendes Pflaster gebrauchen.

z. Brosam von Weißbrod. ein halb Pfund. Pflaster.

Quitten Kerner.

Fornmagrac. jedes ein Loth.

Sied es in Saffmilch / bis es so dick wird als ein Pflaster: darnach thue hinzu.

Frischen Butter.

Rosenöhl.

Eyeröhl jedes 2. Loth.

Menschlichen Fett ein Loth.

Safran ein halb Loth.

Das gelb von zweyen Eyern.

Misch es zu einem Pflaster / welches warmt sambt dem vorgeschriebnen Sälblein gebraucht muß werden / bis der Schmerz aller gelegt / vnd darff man da nicht lang vmb den Schwam sich bemühen. Dann was am mehesten weibt oder Hüßfer fordert / auß dasselbe ist auch am mehesten vnd ehesten Achtung zu geben. Wan der Schmerz vnd Zufluß der Feuchtigkeit gestillt / so muß man folgendes Pulver auß das Gewächs streuen.

z. Precipitat.

Gebrand Alaun jedes ein halb quint.

Gebrand Vitriol ein quint.

Angelica Pulver.

Runde Houtwur.

Benedicten Burg.

Beyel Burg jedes 1. quint. vermischet.

Hernach muß folgendes Pflaster außgelegt werden.

z. Bonen Meel.

Fdg Bonen jedes acht Loth.

Tauben Rath 4. Loth.

Gestossen Rosenblätter.

Hendelbeer.

Granatblüß.

Bermuthöhl jedes ein halb Loth.

Weer Salz 4. Loth.

Mit einer Laugen zum Pflaster gemacht.

Wann aber ein Härte oder böse Art zugegen were / die auß einen Krebs sich ziehen liesse; ein solcher Schwam wird gewißlich solchem gelindem Mittel nicht weichen: herzuge so wird der Schad nur durch den Gebrauch der scharpffen Mittel als Arsenico, Vitriolöhl / vnd dergleichen mehr die brennen vnd ruzenziehende noch mehr erzürnt / vnd böserer Art / wie ich in der ersten Warnehmung der ersten Centuri erinner: Was soll man dann nun / sagt der Herr ihun: Dann siehe ich nicht wie solche Gewächs zu heylen / sie werden dann von Grund auß geschnitten / vnd können sicher vnd geschwind ohne allen grossen Schmergen vnd Gefahr geheylet werden; vteuil sie / wie ich gesagt hab / von scharpffen Argneyen nur mehr erzürnt / vnd böser werden.

Auß solche Weiß hab ich vor sehen Jahren den bösen vnheylbaren Schwam am Männlichen Glied / dessen vor gedacht worden / glücklich vertrieben vnd geheylet / vnd den elenden Menschen

Ein pulver

Ein pflaster

Menschen wider gesund gemacht / welcher auch noch auff den heutigen Tag im Iosanner Gebiethe lebet. Wie ich solches weitläuffig in dem dritten hundert erklären wil. Aber man muß zusehen / daß solche Schwäm von Grund außgerilget werden / sonst wachsen sie gleich wider hernach / vnd schlagen wider auß / gleich wie ich versteh daß es bey dem jenigen Mägdlein / dessen Ew. Excell. in vortiger Geschicht gedachte haben / auch geschehen / welches ich auff ein Zeit auch selbst erfahren. Der Vortreffliche vnd Hochgelehrte Herr Doct. Martinus Chmielecius, berühmter Medicus zu Basel / mein Hochgeehrter lieber Freund / als er dieser Tagen Ew. Excell. Schreiben gelesen / hat mir folgendes / welches wol zumercken / erzehlet.

Ein sons
derbare
obserua-
tion.

Eine Jungfraw auß einem christlichen Geschlechte von Basel / hat ein Geschwür am rechten Schenckel lange Zeit gehabt / auß diesem Geschwür aber ist ein schwammichtes Fleisch so häufig hervor gewachsen / daß die Wundärzt einmal desselben 2. Pfund schwer herauß geschwitten / vnd ob wol es das Ansehē hatte / als were dß Gewächs von Grund auß außgeschritten / so ist doch ein anders gleichsamb mit Ungestim schnell wider hervor gewachsen. Endlich ist das Schenckel auß der Medicorum Nath bis zu dem Knye abgeschritten worden. Nach solcher Verrichtung / als das Fleisch abgeschelt / vnd das Bein entblößt / ist ein rundes Loch / welches bis in das Marck hinein gegangen / darinn gefunden worden. Die Verrichtung ist nach Wunsch abgeloffen / aber da jederman vermeynt / es sey nun alles richtig / vnd seye der Kranck von solchem Zustand ledig vnd befreyet / siehe kompt auß dem Stumpfen widerumb ein schwammichtes Fleisch herfür / vnd macht fast eben so grosse Ungelegenheit / als das vorige. Jedoch hat sie noch 2. Jahr hernach / vngesähr gelebt / nach der Abnehmung des Schenckels / aber kümmerlich / doch hat sie in die Kirchen kommen / vnd dem Gottesdienst abwarten können. Auß diesen jetzt erzehleten erscheinet / daß es kein Wunder / wann schon etliche Schwam Gewächs sonderlich die ein breite oder grosse Wurzel haben / nicht können geheylt werden / weil sie nicht von Grund außgeschritten / noch von ägenden Mitteln gar außgefressen können werden.

Dieses nun Hochgelehrter Herr / ist / was ich vor diesesmal von den Fleischigen Schwam Gewächsen an ihne habe schreiben wollen. Jetzt wil ich au etwas von den Beinigen Schwam Gewächsen beyfügen / vnd wil mir folgenden Exempel erweisen / daß auch die Bein / ob sie zwar die allerhärteste Glieder des Leibs sind / auch wenig Blut / vnd Pulsadern / vnd dieselbe gar klein haben / dennoch können vnterweilens wie die Schwäm außwachsen.

Von den
Schwäm-
men der
Beiner die
1. Observ.

Ich bin im Jahr 1600. nahe bey Iosanna zu einem vom Adel / Herrn von Goumains mit Namen / beruffen worden / vnd bey ihme etliche Tag lang / wegen seiner Tochter / welche frant gelegen / verharret. Vnter dessen aber zu einem Mägdlein von zwanzig Jahren / welches seiner Vnterthanen eines war / geholt worden / vnd hab dassel-

be neben der Boledelgebohrnen Frawen von Goumains besucht. Dasselbig Mägdlein aber hatte ein sehr beschwerlichen Zustand an dem linken Schenckel. Dann derselbig Theil vnter dem Knye / war so dick als d Schenckel bey der Hüfft / wo er am dickste seyn soll / hergez war der Schenckel von dem Knye an bis zu der Hüfft gang verzehrt / vnd war das Schenckel voller stinckender / böser vnd Schmerzhaffter Geschwür. Aber welches nicht ohne Verwunderung zusehen / in allen Geschwären war das Bein entblößt / schwammicht angeloffen / vnd nur mit der blossen Haut bedeckt / zusehen / also daß die Geschwür in dasselbe hinein giengen / vnd augenscheinlich zusehen / wie das Schenckel selbst in die Dicke eines solchen Schwams gewachsen. Die Ursach dieses Gewächs war diese.

Das Mägdlein hatte vor diesem ein schnelle sehr beschwerliche Kranckheit am Leib gehabt / darvon ist sie aber vielmehr auß Hüfft der Natur / als durch Arneyen (dann es war kein anderer Medicus ihro gebraucht worden) wie es das Ansehen hatte / wider gesund worden / doch hat sie anfangen sich an dem Schenckel zu beklagen / daß sie einen Schmerzen / oder trucken dafelbst fühle / vnd hat sich die Natur dahin gleichsamb entledigt / vnd die Materie gerrieben. Anfangs ist es ihr an der Bewegung nicht verhindert gewesen. Aber endlich / als an vnterschiedlichen Orten Geschwärelein außgebrochen / hat sie sich müssen zu Bett legen / vnd konnte nicht mehr gehen. Die Eltern haben gewolt / ich soll ihr das Schenckel abnehmen / aber da ich gesehen / daß die Kräfte dahin / eine sehr grosse Schwäche vorhanden / auch der ganze Leib / außershalb dieses Schenckels verzehrt / vnd außgemergelt war / vnd daß der Krancke vnter dem Abnehmen sterben möchte / bin ich nicht so leicht gewesen / solches ins Werk zu richten / ist auch solcher Krancker in wenig Tagen gestorben.

Ich hab in meiner Studierstuben Schenckel pfeiffen von einem Menschen einer mittelmaßigen Größe / welche bey vns in einem alten Grab gefunden worden : dieselbe sind noch so dick / als sie sonst natürlich seyn solten / also daß es das Ansehen / als wären sie wider die Ordnung der Natur also gewachsen ; über das so hanget ein beinere Materie blätterig daran / nicht anders als wie der Weinstein an den Fässern hanget / vnd sind diese Beinere hart vnd steiff genutz. Ich hab auch noch ein anders Bein / welches auch zweymal grösser als es sonst natürlich seyn sollte / aber es ist ganz schwammicht. Vor diesem ist mir von dem Boledel Bestrengen Herrn Jacob von Brül ein Dachsen Fuß gegeben worden / da das Bein hart / vnd sonst gesund / allein daß auß der Seiten ein beinere Schwam / so groß als ein Eien Ey herauß gewachsen war. Derselbig Schwam ist löcherig als wie die Schwäm sind / doch hart / mit vnzahlbar vielen Höllinen / darcin die Aderlein zur Nahrung gegangen.

Dieses hab ich zu Basel vnter sehr vielen Geschäften / mit dem Durchleuchtigen Hochgeborenen Fürsten vnd Herrn Ianzio Raxivillio welcher

welcher beschwerlich krank ligt/ geschriben. De-
 r behalben/ so es Ew. Excell. nicht gering sam ist zur
 Antwort/ so bitt ich/ sie wolle mich für entschuldiget
 halten/ bittend / was darinnen mangelt/ wollen
 sie vielmehr meinen Beschriffen zuschreiben/ wel-
 che mich verhindert. Hiemit sey Ew. Excell. von
 mir begrüß/ vnd Gott befohlen. Geben zu Basel
 den 17. Junij Anno 1610.



Die XXXVII. Observation oder
 Warnnehmung.

Wie auff ein Geschwür an dem Mäuß-
 lein des vndern Bauchs als es in-
 wendig auffgebrochen / der Tode
 erfolgt.

In Jahr 1588. Als ein Ehrliche
 Frau von Iosanna sich beklagt/ wie sie ein
 grossen Schmerzen vnd stechen vmb den
 Magen fühle / vnd leiden müß / vnd mich
 beschwegen holen lassen / so hab ich gefunden / daß
 ein Härte vmb die gegend des Magens vorhanden /
 auff der seiten der weissen Linnen / gegen der Leber
 zwischen dem Mäußlin des vndern Leibs / die ich
 doch nicht als durch das berühren spühren kön-
 nen/ weil von aussen nichts zusehen war. Es war
 zu gleich ein immerwehrendes Fieber/ vnd grosser
 stehender vnd kloppender Schmerz darbey. Auf
 solchem (ob gleich an der Haut kein widrige Be-
 schaffenheit zu sehen) hab ich leicht schliessen kön-
 nen / daß ein Geschwür zwischen der innerlichen
 festen Haut/ vñ den Mäußlin des vndern Bauchs
 müßte vorhanden seyn/ vnd verborgen liegen. Als
 ich aber erkent/ daß die Kranckheit nicht ohne Ge-
 fahr / vnd daß ein frühzeitiger Todt (wann die
 Mäußlin des vndern Leibs nicht geschnitten
 werden) darauff erfolgen möchre / so hab ich den
 Rath gegeben/ man solle den Vortrefflichen vnd
 Hochgelehrten Herrn Doctorem Jacobum Au-
 bertum damahlen sehr berühmten Medicum zu
 Iosanna holen lassen / vnd seines raths sich bedie-
 nen. Als derselbig kommen / ist er ganz meiner
 Meinung gewesen / nemlich / daß ein Entzün-
 dung vnd Geschwür vorhanden/ wann man das
 selbige nicht bey zeit öffnen werde/ sey es entweder
 vmb ihr Leben geschehen / oder es werde der Kran-
 cke ein langwrtigen Zustand bekommen/ der übel
 mehr zu heylet. Aber als wir den vmbstehenden
 solches angesagt/ sind sie darüber erschrocken/ vnd
 haben sich entsetzt: Dann weil an der Haut kein
 Verenderung der Farb / oder Anzeigung einer
 Entzündung/ noch Geschwürst zusehen war / vnd
 sie sich nicht einbilden köndten/ daß ein Geschwür
 vorhanden / so haben sie allen vnsern gegebenen
 Rath / von Eröffnung vnd Aufschneidung der
 Mäußlin außgeschlagen / vnd nicht einwilligen
 wollen / vnd haben doch begehrt/ wir solten versu-
 chen/ ob wir köndten mit innerlichen Mitteln den
 Schmerzen stillen/ vnd mit innerlichen dem Fie-
 ber/ Aberwillen/ vnd auffstossen begegnen vnd das
 selbe milttern. Wir haben alles was die Noturfft
 erfordert/ vnd dasselbig mit grossen Fleiß gethan/

doch mit vorhergehender Anzündung der Gefahre
 so vorhanden / vnd daß wir wolten entschuldiget
 seyn. Erstlich Tag hernach / als vmb Witternacht
 der Schmerz einmals nachgelassen / hat sich der
 Krancke selbst beredt / er sey ganz wider gesund.
 Gleich Morgens vmb 7. Uhr / als wir kaum in
 das Haus kommen/ siehe da laufft vns ihr Haus-
 wirth mit allen Frewden entgegen/ vnd zeigt vns
 an/ daß sein liebe Frau aller Schmerzen entledigt
 sey. Welches wir selbstn daß es wahr sey/ also
 so befunden. Dann es war schier gar kein Schmerz
 mehr vorhanden. So hatte auch das Spannen/
 Auffstossen/ vnd Aberwillen nachgelassen.

Als wir den Leib begriffen/ haben wir kein Härte
 mehr verspühren können / so war auch das Fieber
 vmb etwas gestillt/ vnd der Puls viel besser. Auf
 solchem haben wir leichtlich schliessen können/ daß
 das Geschwür inwendig gebrochen/ vñ sich in den
 hohlen Leib ergossen / vnd dieses haben wir ihrem
 Herrn vorgesagt/ was die Kranckheit für ein auß-
 gang gewinnen möchre. Wenig Tag hernach hat
 sich nochmalen ein Schmerz in dem vndern Leib
 eingestellt/ vnd ist ein hitziges immerwehrendes Fie-
 ber darzu geschlagen. Endlich ist sie in Ohnmach-
 ten gesunken/ vnd ist ein kalter Schweiß auff ihr
 gestanden / bis sie endlich die Schuldigkeit der
 Natur bezahlt/ vnd im Herrn sanfft vnd selig ent-
 schlaffen. Diese Geschicht will ich einmal weltläuf-
 tiger erzehlen / den angehenden in der Arzney zu
 gefallen / damit sie darauff lernen vnd verstehen/
 was in dergleichen Fällen zu thun / vnd vor zu sa-
 gen seye.



Die XXXVIII. Observation oder
 Warnnehmung.

Wie einer mit einem verzweiffelte bösen
 Geschwür auff den Mäußlin des
 vndern Leibs behafft / mit jeders
 männiglichs grosser Verwundes-
 tung g. heylt worden.

In Jahr 1597. Als ein Saffoyer
 von 40 Jahren/ ein starker Mann einer
 sehr grossen vnd hefftigen Schmerzen klag-
 te auff der rechten seiten / wo die vnrechte
 mäßige Rippen auffhören / vnd beschwegen nahe
 Ioanna kam / Herrn Albertum Roscium / der
 Medicin berühmten Doctoren vñnd nach vmb
 Rath zu ersuchen/ haben wir ihne besuchet/ aber
 keine Geschwürst noch vngleiches Leibs Beschaf-
 fenheit gefunden / sondern eine Härte wargenom-
 men in der tieffe zwisch den Mäußlin. Daher war
 der Schmerz / wegen truckung vnd außdehnung
 der innerlichen festen Haut groß/ vñ ein Fieberdar-
 bey. Als der Leib gelind gereinigt/ haben wir erstlich
 Tag einander nach bähungen/ Pflaster/ Salben/
 außdämpffende/ zertheilende / vnd schmerzensstill-
 lende Mittel gebraucht/ aber ohne nutzen. Wir ha-
 ben daher Hoffnung bekommen/ wir wolle die materi
 außdämpffend machen/ vñ zertheilen können/ wie
 mir selbstn vor diesem geschehe. Ist derowegen vñ
 Herrn Roscio ein Holzranck von Quaiac, Sar-
 lepa-

separilla mit Leber Kräutern verordnet/ vnd eilich Tag gebraucht wordē. Aber es hat so weit gefähle/ dā sie sich hätte zertheilen lassen/ daß sie vielmehr in wenig Tagen vñ die gegend der Leber zwischen die mählein des vñdern Leibs/ vñ das innerliche feste Häutlin begeben/ vñ sich daselbst gesamblet/ also daß wir den Dri/ da der Schnitt hat sollen vorgenommen werden/ auß dem stehenden vñ schlagenden Schmerzen desselben leicht haben sinden können. Derohalben ob gleich von aussen an der Haut nichts zu sehen war/ Jedoch damit die materi nicht durch die innere feste Haut dringe/ vñ in den hohlen Leib lauffe/ haben wir einhellig geschlossen/ man solle beyzeiten in die mählein schneiden. Welches auch in Gegenwart Herrn Rosen Claudii Marionis vñ anderer mehr/ vornit glücklich verrichtet worden. Als dasselbig geschehen/ ist das Ayrer häufig herauß gestossen/ vñ nitlang hernach haben ohnmachten/ Schmerzen/ vñ Fieber gemählig nachgelassen. Das Geschwär haben wir wegen viele des Eyrers das außgelassen/ einen ganzen Monat lang müssen offen behalten. Vñder dessen ist ein gute Ordnung im Essen vñ Trinken gehalten/ auch der Leib zu vñderschiednen mahlen wol gereinigt/ neben auch Schwitztränc/ die auß die Leber gericht/ gebraucht/ vñ die Edlere innere Glieder gestärkt worden. Endlich ist er durch Gottes sonderbare Gnad wider ganz gesund worden.



Die XXXIX. Observation oder Warnung.

Wie auß die Öffnung eines Geschwärs vmb die gegend der Leber der gähe todterfolgt.

Das I. Exempel.

Im Jahr 1592. war ein vierzigjähriger Mann auß dem Cronberg in einem Flecken nahe bey Hilben/ welcher eilich Jahr lang mit einer Verstopfung der innern Glieder vñ übelen Farb behafftet/ endlich mit einem langwärtigen grossen Schmerzen vmb die Leber angegriffen war. Zu demselbigen Kranken bin ich durch ein Schreiben von dem Ehrwürdigen vñ Wolgelehrten Herrn Friderico Caelocomiselig. Gedächniß/ damalen Dienern am Wort Gottes daselbsten/ meinem geehrten lieben Freund beruffen worden/ vñ hab befunden/ daß auß der rechten weiche/ oder selten der Wampfen ein sehr grosses Geschwär vor handen/ dann die Haut schier der ganzen seiten von der linde Weiner biß zu der warhafften Rippen weißer Elni/ vñ Kuckgrad war voller Eyrer erhaben vñ aufgespant. Es war auch ein schwerender Schmerz/ Ohnmacht/ Aberwill/ Vñlust zum Essen/ vñ Abnehmung der Kräfte darbey. Derohalben/ ob zwar der Krancke vñ die vmbstehende Freund gebetten/ ich sollte es öffnen/ Jedoch wegen grosser nahender todes gefahr/ damit ich nicht/

der ich damalt noch jung/ den Nahmen eines vñ geschickten Wundarts bekomme/ so hab ichs abgeschlagen/ die Hand anzulegen/ vñ bin den folgenden Tag wider naher Haus gezogen. Nach meinem Abreisen/ als man einen Barbierer vñ raths gefragt/ vñ derselbig den Eysen/ oder Eyrer Geschwür geöffnet/ ist ein grosse mänge Eyrer mit vñgestümi herauß gefahren. Daher/ ob zwar der Schmerz geringert worden/ hat doch der Krancke in zweien Tagen darauff seinen Geist außgeben müssen.

Das 2. Exempel.

Ich weiß mich auch zu erinnern/ daß im Jahr 1609. zu Solodurn im Spittal ein Frau an einem gleichmäßigen Eyrer Geschwür/ vñ die gegend der Leber krank gelegen. deren auch die Geschwür in bey seyn des Edlen vñ vortrefflichen Herrn Pauli Lentuli, wolbestelten Doctoris der Arney/ der Stadt Bern geöffnet worden/ darvon die krankte Frau den Tag hernach gestorben.

Das 3. Exempel.

Im Jahr 1616. bin ich zu Bern zu einer wolbetragten Frauen beruffen worden/ dieselbe hat auch vmb die gegend der Leber eine sehr grosse Geschwür gehabt/ mit einem sehr heftigen Schmerzen/ soß ganzen Bauchs/ vñ Verwirrung der Kräfte. Als ich nun die Geschwür zu öffnen wegen der zu nahenden Gefahr/ abgeschlagen/ auch eilich Schmerzen stillende/ vñ stärckende innerliche vñ außliche Arneyen verordnet/ ist drey Tag hernach die Geschwür sich selbst außgebrochen/ auß welcher ein grosse mänge Eyrer gestossen. Vñ ist die krankte Frau in wenig Tagen darauff gestorben.

Anmerckung vñ Erinnerung.

Es sollen sich junge Wundarts hüten/ daß sie in solchen grossen Eyrer Geschwürden die materi nicht als bald vñ schnell zumahl/ sonder gemählig vñ nach vñ nach herauß lassen/ vñ das Geschwär darvon reinigen. Dann ob wol die Öffnung der grossen Geschwür bey den Edlern innerlichen Gliedern vor andern Gefährlich/ so sehen wir doch/ sagt Galenus, daß auch in andern Gliedern/ wann ein grosse Geschwür schwirrig ist/ die gänzlich Aufleerung derselben auß einmal gefährlich/ weil als bald die Kräfte sich verlieren vñ geschwächt werden. Welcher schwäche hernach nicht mehr begegnet/ oder die Kräfte widererholen können werden. Dann man sihet/ daß wegen solcher grossen wette des Geschwärs/ vñ schärfste des Eyrers/ die Mundlöcher eilich durch geöffnet werden/ welche zu vor mit dem Eyrer gleich als mit einē deckel bedeckt waren. Wann nun dasselbe Eyrer alles zumahl herauß kommet/ so gehen auch viel Geister zumahl damit/ daher werden die Krancke in Gefahr gesetzt.



Die XL. Observation oder Warnnehmung.

Von dem wunderbarlichen Fasten eines Eölinischen Mägdlins.

An den Edlen vnd Hochgelehrten Herrn Paulum Lentulum der löblichen Stadt Bern Bürgern vnd wolbestelten Hochberühmten Medicum Welchem

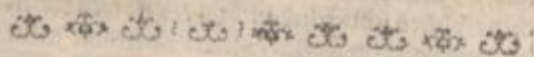
Guilielmus Fabricius von Hilden / seinen Grußentbeut.

Eder Hochg. lehrter / sehr fürtreffliche Herr / vnder denjenigen / was mir in der Natur geheim vnd verborgen vor- kommt / ist nichts daß mich mehr zu verwundern bewegt / als das wunderbarliche vnnatürliche Fasten / Apolloniae Schreieræ. Dann ich bin der meinung / der menschliche Verstand könne es nicht begreifen / wie es zugehe / daß der menschliche Leib ohne Speiß vnd Trancck etlich Jahr lang leben könne. Dann **Q**ui hat wegen vnserer Sünd nicht gewolt / daß wir so leicht zur Erkandnuß derjenigen natürlichen Sachen kommen sollen / die verborgen / Sondern Er hat etliche Sachen gelehrten scharpffsinnigen Leuten nachzusintzen / vnd erst zu erforschen hinderlassen / daß mit sie etwas haben / in welchen sie sich üben können. Wolte Gott **E**w. Excell. wären dero alten Freunden so viel zu Gefallen auß ihr Bitten vnd saumbte sich nit länger mehr dieselbig Geschicht auß Lieche zu geben. Mir zweiffelt nicht es werden **E**w. Excell. nach dero hohen scharpffen Verstand vnd Wissenschaft etliche Ursachen dieses Zustands herbey bringen. Wenn Exempel aber solches wunderbarlichen Fastens welches Dieselbe zu wissen begieret hält sich also.

Im Jahr 1595. ist ein Mägdelein von vngef. hr 14 Jahren / auß dem Bütcher Land naber Eölin geführt worden / da man sie in dem Würrthshaus zum weißen Köpfflein auß der breiten Strassen / als ein sonderbahres Wunder den Leuten gewiesen / vnd sehen lassen. Dasselbig aber wie selne Eltern gesagt / vnd mit gewissen warhaffren Zeugnissen dargerhan vnd bewiesen / habe drey Jahr lang ohne etliche Speiß vnd Trancck gelebt. Ich hab sie mit allem Fleiß besichtiget / vnd alles wol in acht genommen. Sie hatte ein trawrig Melancholisch Gesicht / am ganzen Leib Fleisch genug (doch den Bauch außgenommen / welcher gegen dem Rück grad hinein warts gleichsam getructet war) die Leber vnd innerliche Gütter / wann man ihr den Leib mit der Hand betastet / waren gleichsam erharter wie bey einem Scyrtho. Sie dorffte niemal zu Stuel gehen / oder etwas von sich geben / ab der Speiß hatte sie einen solchen Abergewalt / daß / da einer von denjenigen / die sie zu besichtigen hinkommen / ihr heimlich ein wenig

Zucker in den Mund geschoben / sie alsbald darüber in ein Ohnmacht gefallen. Aber welches das allerwunderbarlichst / Sie kondte darbey wandlen / mit ihres gleichen Mägdlin / spielen / dancen / vnd andere Kindische Geschäfte verrichten / vnd hatte der Leib sein natürliche Wärme. Das Athem holen / reden vnd schreiben geschah ihr gar nicht schwer oder schwer. Dieses alles hab ich mit meinen Augen gesehen / vnd mit meinen Ohren gehört.

Als ich die Eltern gefragt / wie es mit ihrer Tochter angefangen hab / so haben sie mir erzehlet / daß sie vor sieben Jahren von einer schweren Krankheit außgestanden / vnd habe gemählig angefangen einen Eckel ab der Speiß zu haben / also daß sie vnderweilens in drey oder vier Tagen kein Speiß versuht / hernach wann sie ein wenig frisch gemolckne Milch zu sich genommen / hab sie widerumb in sechs oder sieben Tagen nichts geessen / Als sie nun in solchem elenden Zustand vier ganzer Jahr gelebt / habe sie endlich gar kein Speiß mehr zu sich nehmen wollen oder können. Vnd hab von derselben Zeit an in dreyen Jahren weder Speiß noch Trancck zu sich genommen. Sie ist zu Eölin etlich Monath geblieben / vnd von vielen mit grosser Verwunderung gesehen worden. Von dar auß ist sie an ein andern Ort geführt worden / was es nun für ein Aufgang endlich mit ihr genommen hab / kan ich nicht wissen. Hiemit sehen **E**w. Excell. sambe dero Liebsten / auch lieben Kindern / von mir vnd meiner Frauen dienstfreundt. begrüß / vnd **Q**ui befohlen. Geben zu Peterlingen in Würrtsburger Gebteich den 25. Hornung Anno 1603.



Die XLI. Observation oder Warnnehmung.

Von einem Mägdlin welches nicht hat leyden können / wann man das Brod nur genennet / wil geschweigen sehen hat lassen.

Guilielmus Fabricius, an eben den vorigen Herrn Doct. Paulum Lentulum, &c.

Weil ich weiß **E**der / Hochgelehrter Herr / daß derselbig ihme schon langem fürgenommen den andern Theil der Geschichte / von dem wunderbarlichen **Q**uires Werk welches vns verborgen vnd unbekand / wie es zugehe / nemlich dem wunderbarlichen Fasten der Apolloniae Schreieræ. zu besreiben / vnd in offnen Truck außgehen zu lassen / so ist mir auch ein dergleichen Zustand vorkommen / welcher nachsinnens wol werth / dann ich auch beschweige mit einem Hochacchrien Herrn / demselben ferner nachzudencken. überschreiben wollen. Einen Knaben von 5. od 6. Jahren hab ich zu Werden / an dem Wasserloch mit dem Hochgelehrten Herrn Reinero Solinandro. des Durchleuchtigen

gen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn zu Gülch/ Eleven, vnd Berg Leib. Medico. wie auch Cosmo Slotano/ Jhr. Fürstl. G. Hoherfahrnen Bund. arzt etlich mal besucht/ welcher vñ einer beschwerlichen Kranckheit erlöset/ einen andern Zustand bekommen/ also/ daß so offtr er Brod gesehen/ oder verstanden/ daß man nur das Brod nennet/ zur Erden als todt gefallen/ alle Sprach/ Gesicht/ Gehör/ vnd Verstand verlohren. Endlich aber ist er als wann er von einem tieffen Schlaf erwacht/ wider auffgestanden/ vnd hat sein Geschafft/ wie es solche junge Knaben pflegen/ verricht. Damahien/ als ich solchen Knaben besucht/ war es schon drey Jahr/ daß er in solchem Elend gelebt. Was es aber endlich für ein Aufgang mit ihme gewonnen habe/ kan ich nicht wissen.



Die XLII. Observation oder Warnnehmung.

Von einer sonderbahren Artz des Saftens bey einem Jüngling.

Guilhelm Fabricius widerumb an den Edlen Herrn D. Paulum Lentulum.

Eder Hochgelehrter Herr/ als ich ohne langsten/ meine Brieff durchsehen/ ist mir ein sonderlicher Zustand vnder die Hand kommen/ welchen ich meinem geehrten Herrn selbst einmal erzehlet/ auch versprochen/ solches schriftlich zu thun/ vnd weil derselbig auch von dem Saften handelt/ warvon mein geehrter Herr zuschreiben bereits vnder Handen hat/ so würd es vielleicht ihme/ wann es lesen wird/ nicht vnangenehmlich seyn. Es hält sich aber also.

Im Jahr 1590. Als ich zu Hilden in meinem Vatterland practiciret, bin ich in dem nächsten Flecken Schafseppen zu einem Mägdlin von 18. Jahren beruffen worden/ welches einen verborbenen Krebs an der linken Brust gehabt. Vnder dessen aber/ als ich sie in der Eur gehabt/ (welches zwar langsam zugegangen/ aber doch endlich wol außgeschlagen/ vnd glücklich verricht worden) bin ich mit ihrem Bruder/ einem Jüngling von 20. Jahren/ wol bekand worden/ welcher ohngefahr im Jahr 1589. von einer beschwerlichen langwiritigen Kranckheit einzig vnd allein durch Gottes Gnad/ vnd der Natur Hülf ohne einige gebrauchte Arzney/ erhalten/ vnd wider gesund worden/ daß er hat können wider herum gehen/ Jedoch hat er ein solches Abschewen ab Essen vnd Trincken etlich Tag lang gehabt/ daß er auch den Geruch darvon nicht ertragen/ vielweniger etwas versuchen können. Als man ihme nun viel vnd mancherley Speisen vorge stellt/ hat er endlich hart gesotne Eyer erwehlet/ vnd gemein Bier begehret. Mit welchem/ als er 6. Monatslang abgesset worden/ sind ihme endlich auch dieselbige entleidet/ daß er endlich gar nichts nicht darvon zu sich nehmen wolte/ hergegen sind ihme Haselnuß mit ein wenig Brod

ein so angenehme Speiß worden/ daß ihme nichts liebers gewesen/ hat auch sonst nichts anderst etlich Wenach lang zu sich nehmen können. Vnder dessen ob er zwar schwach von Kräften war/ hat er doch täglich hin vnd wider gehen können/ bis er endlich ganz wider gesund worden/ vnd allerley Speisen/ wie vor der Ersten Kranckheit genießten/ auch sein Vawren. Geschafft wider wol verrichten können.

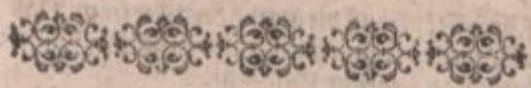
Sonsten kan ich der jentigen Meinung nicht billichen/ die darvor halten/ daß die Schnecken Winters Zeit ohne Nahrung leben. Dann diesen Winter/ als ich einmal mit meinen Kostgänger dem Hochgelehrten Herrn D. Michael Döring/ vnd Herrn Magister Emanuel Urkiso etliche Schneckenhäußlin geöffnet/ vnd nach den Schnecken gesehen/ so hat der Augenschein vnd das Widerspiel gelehrt/ aber wir werden vielleicht in das künfftig weil vnd Gelegenheit haben/ der Sachen weiter nachzuforschen. Was ich werde warnemen vnd erfahren/ wil ich gern mittheilen. Hiemit sey mein geehrter Herr/ sambe seiner Liebsten der Edlen Erlachia, von mir vnd meiner Frauen/ fleißig begrüßet/ vnd Gott befohlen. Geben in Eyl zu Peterling. im Wälscher burger Gebirch/ den 10. Martii Anno 1608.



Die XLIII. Observation oder Warnnehmung.

Wie ein Jüngling welcher lang an einer verbergnen vnbekandten Kranckheit gelegen/ nach dem er ein Tranck von einem Schwartzkünstler oder Zauberer eingenommen/ Glusen/ Messerspiß/ Nägel vnd andere dergleichen Sachen von sich erbrochen/ vnd wider gesund worden.

In Jüngling in einem Flecken nahe bey Reg/ hatte ein langwiritige vnd wunderliche seltsame Kranckheit am Hals/ welchen kein Medicos recht ratzen vnd helfen köndte/ Endlich sind seine Eltern zu einem Schwartzkünstler gangen/ auß dessen Rath hat er ein Erbrech. Arzney getruncken/ darvon hat er Glusen/ Nägel/ Messerspiß/ vnd andere mehr etliche Sachen von sich erbrochen/ vnd ist darauff in kurze wider gesund worden. Ich hab das selbige/ was er von sich gegeben/ bey seinem Vatter offtmals nicht ohne Verwunderung gesehen/ als ich neben Herrn Magistro Johanne Barthero/ Bunderarzt zu Reg ihme an einem gebrochenen Schinbein wider geheylet.



Die XLIV. Observation oder Warnnehmung.

Was für denkwürdige Sachen in einem geöffneten Leib gefunden worden.

In Wädlein von Cölln/von gesunden wolbeschaffnen Eltern geböhren / hat umb das Eilfte Jahr ihres Alters ein Sieberlein bekommen / vnd ist bald darauff schwindfüchtig worden / daher als sie 3. Monat lang mit grossem Leibschmerzen/dürre der Zungen/Hüsteln/beswerlichen Schlucken / Athemholen/vnd reden öfftern schwinen / sonderlich bey der Nacht / auch in dem Schlaf geplagt war ist sie endlich den 9. Augusti 1595. ganz aufgemerget vnd Krafftlos dahin gestorben. Als ich beruffen war das ich sie in bey seyn H. D. Johannis Slotani sehr berühmten Doctoris der Arzney vnd Rheneri Slotani, wolgeübten Apothekers öffnen sollte/haben wir folgende stück wargenommen.

1. Die Därme waren mit würmen angefüllt.
2. Das Kreis war erhartet / vnd hin vnd her mit einer Gypsen materi, auch umb die pori oder angefüllt/also das der Nahrungsafft oder chylus auß dem Magen nicht kondte in die Leber durchkommen/oder außgerheit werden.

3. Die Leber war an vnderschiednen Oreen / so wol im hollen / als eüßerngehognen theil voller brey geschwulsten.

4. Die Leber war vermittelst der gypsischen materi so hart an dem Quersell / oder Herzblat angewachsen / das mans kaum hat können herab reissen / daher kam der schwere Athem vnd das hüstlein.

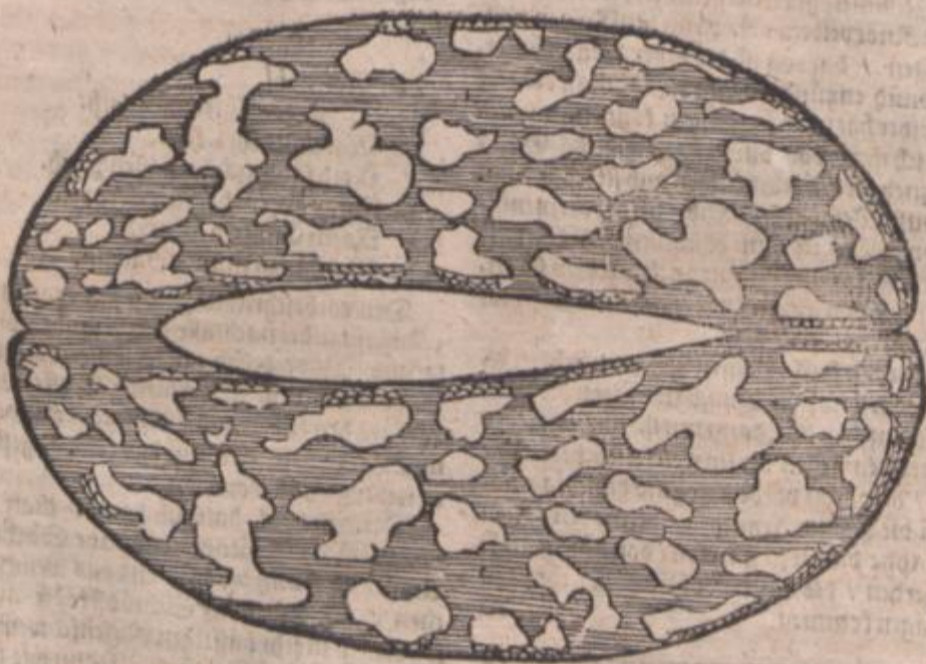
5. Rings umb die Holader / so wol den Ast der vnder sich/als der ober sich steiget / war ein stück solcher gypsischen materi so groß als ein Faust/welches steiff daran gehangen / vnd die Ast zusammen getruckt. Daher hat der Leib abgenommen / damit das Blut kondte nicht in den Leib außgerheit werden.

6. Das Milz steckte voll dergleichen gypsischen materi, wie auß der folgenden Figur vnd Abbildung zu sehen / da das Milz in der mitte von einander geschnitten / vnd offen zu sehen.

7. Die hohle Brust war mit einem halben gelbrothen Wasser angefüllt.

8. In der Lungen befand sich ein Euter / wie auch viel brey geschwulsten/so groß / als ein Ruß oder Casanten, vnd gröffer.

9. Umb den Anfang des Lufftrohrs auß der Lungen/ist ein Fleischklotz / mit einer breymässigen Geschwulst vermischet / gröffer als ein Ey gefunden worden/welche so wol an dem Lufftrohr/ als dem Schlund gehangen. Daher kam vnt sein schwerer Athem/wie auch das übel reden vnd beschwerlich schlucken.



Die XLV. Observation oder Warnnehmung.

Wie ein übergrosse Leber vnd Milz in einem eröffnetem Leib gefunden worden.

Eine Bäurin bey Losanna wonhafte / welchenewlich tranck gewesen / hat sich selbst

beredt/es sey noch ein Kind/nach dem sie eines geböhren hatte/welches in 3. Tagen gestorben vierzig Monat lang tot in ihr aebliben / vnd das hat sie in ihrer Meinung bekräftiget / weil auß der lücken seiten ein Ansehensbetliche harte / welche langleicht vñ vnden rund/aleich einem Kindes kopff vorhanden / welche sich bis an die Lenden erstreckt / vñ die gegend des Nabels auch in sich begriffen / sambr der vnrechtmässigen Drippen der rechten seiten. Ihr Leib war nach ihrem Tode in bey seyn Herrn Jacobi Ticharneti/Geschlechters

von Bern / vnd Herrn Claudii Marionis, wolerfahrnen Apothekers zu Eosanna / geöffnet / vnd haben wir ein so grosse Leber in ihr gefunden / das ein Stigel davon gegen dem Magen / vnter dem Rippen der linken seiten über die vnrechtmässige Rippe gereicht. Das Milz war auch über die massen groß / hart / vnd zu gegen dem engen Darm / rund / angefüllt mit verbrandtem Geblüt / an dem Stigel der Leber angewachsen. Die Adern daran / sambt der Pulsader waren grösser als ein Mittelmässiger Daumen Finger / die kurze Ader aber / oder vas breue, war klein vnd verstopft.

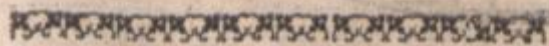


Die XLVI. Observation oder Warnnehmung.

Wie auff den Gebrauch hitziger Arzney vmb den Magen / vnd ein Entzündung der Leber vnd todtsgefahr erfolgt.

Ech hab zu Eölln einen Menschen gesehen / welcher einen kalten Magen / vnd hitzige Leber gehabt / demselbe hat ein Versuch Arzt viel pflaster / vnd Saiben / auff gar hitzige stücken / als Pfeffer / Cardamom / Negelöl / Zimmetöl vñ dergleichen verordnet / vnd bey dem Knorvelbein vornen an den Rippen auflegen lassen / darvon ist die Leber dermassen erhitziget vnd entzünd worden: Das man dieselbe kaum wider hat zu recht bringen können. Endlich hab ich ihme doch durch **S D T E S** Gnad mit Arzney die die Leber kühlen vnd stercken / als Zulep auff Wegward / Endwien / Obermentig / Ehrenpreis Wasser / mit Limonien vnd Sawerampffer Safft gemacht / wie auch mit dem Sanderl. Sälblin von aussen / wider zu seiner Gesundheit verholffen.

Wer die Versach zu wissen vnd zu erfahren begehrt / der darff nur Achtung geben / wie die Leber in dem Menschen ligt: dann mit ihrem hohem theil von der rechten gegen der linken seiten bedeckt sie nahend / die ganze vordere gegend des Magens / also das die hitzige Arzneyen / welche den kalten Magen / ohne damit zu stercken / von aussen aufgelegt werden / die Leber vorberühren / ehe sie zu dem Magen kommen.



Die XLVII. Observation oder Warnnehmung.

Wie auff das auffsetzen der schräpfflöpff auff die gegend der Leber ein Entzündung erfolgt.

Alenus im fünfften Buch von der weisheit zu hehlen / vnd nach ihme viel andere rathen / man solle in dem Nasenschweissen

schräpfflöpff auff die gegend der Leber setzen: Das aber solches nicht ohne Gefahr geschehen können bezeugt die folgende Geschicht.

Einer an des Fürsten von Sülch / Eleven / vnd Berg hoff / welcher mit gar starckem Nasenschweissen behaffter / hat einen Wundarzt / der sonst in der Kunst wolerfahren / vmb einen Rath ersucht. Der selbig hat vnder andern Mitteln ihm auch Schräpfflöpff auff die gegend der Leber gesetzt. Das bluten hat nachgelassen / aber es ist ein Entzündung der Leber erfolgt. Als nun Colanus Storanus, eben desselbigen Fürsten weiberühmter Wundarzt beruffen worden vnd wargenommen / das noch Kräfte genug vorhanden / hat er eine solche weisheit im Essen vnd Trincken vorgeschrieben / das der Speisen wenig / vnd kühlend sollen genossen werden / vnd nach dem er den Leib mit einem gelinden Elystierlin gereiniget / hat er ihm ein Ader auf dem rechten Arm geöffnet / vnd bey wollichem Blute herausgelassen. Darnach hat er folgenden Zulep verordnet:

z. Ochsenzungen Wasser /
Wegwarden Wasser /
Rosenwasser / jedes 4. Loth.
Granatensafft oder Syrup.
Syrup von durren Rosen / jed. 2. loth.
Misch es zu einem Zulep auff zweymal.

Den ersten Trunk hat er gleich nach der Aderläß / nemlich vmb 3. Uhr nach Mittag / den andern vmb Witternacht thun lassen. Von aussen aber hat er die ganze seiten / bis in den vierden Tag / alle Tag zweymal mit folgenden Öhlen geschmiert.

z. Rosenöl.
Hendelbeer Öhl / jedes 4. loth.
Wermuthöl 1. loth.
Noth sandelzart gestossen 1/2 loth.
Campffer ein halben Scrupel.
Rosen Essig ein wenig.
Misch es zu einem Sälblin.

Den vorbeschriebenen Zulep hat er auch 4. oder 5. Tage inander nach / alle Tag 2. mahl gebrauchen lassen: Vnderdessen mit Elystieren angehalten. Endlich mit dem Wegwarden Safft mit Rhubarbara den Leib geind gereiniget / besondere weisheit im Essen vnd trincken auff das beste angestellt / bis er wider gesund worden.

Derentwegen halt ich darvor man solle in Blutsüffen viel ehender kühlende Sachen oder Arzneyen / auff die Leber vnd das Milz gebrauchen / als das man Schräpfflöpff auffsetze / sonderlich in sehr häfftigen Nasenschweissen / vnd Auffwallung des Geblüts. Dann wie die kühlende Arzneyen vergraben / zu sammen ziehen / vnd das Geblüt dick machen / das es nicht so flüssig ist / also ziehen war die Venolen mit Gewalt das Geblüt / die feuchtigkeiten vnd Geister an sich / vnd stillen also vnderweilen das bluten. Weil aber im starcken Nasenschweissen das Blut erhitzet ist / vnd auffwaller / dünner wird / in den Adern / sonderlich in der Leber selbst / in einer starcken Bewegung ist / so wird es leicht durch die Schräpfflöpff / wann mans auff die weiche setze mit Gewalt gegen der Leber gezogen. Darn ist es gewis

Warnehmung der Bundartzney.

151

gewiß das solches / weil die Leber ein so Edel vnd vornehm Blut ist / nicht ohne Gefahr geschehen kan. Dann was für übel entstehen könne / wann das Gebüt widerumb häufig gegen der Leber fließt / wollen wir an seinem Ort mit einem Exempel erweisen.

Vermahnet also Hippocrates gar recht / wann Er sagt. Bey welchem das Blut herfließt / oder fließen wird / soll man kühlende Arzney gebrauchen vnd das sonderlich / wie die Aufleger solches Spruchs wollen / an dem Ort wo der Fluß seinen Anfang hernimbt / als der Leber vnd Milz. Wann aber solche Glieder verstopft sind / muß man nicht hefftig kühlende Sachen gebrauchen / dann dadurch wird die Materi noch mehr vergrobt / oder dicker / vnd wurde noch mehr verstopfen.



Die XLVIII. Observazion oder Warnehmung.

Von einer Gefährlichen entzündung der Leber.

Er Wohlweise Fürsichtige Herz Tobias Banquetus, des Kaysts zu Peterlingen ein Mann von 40. Jahren Nah von Leib / vnd von Gallensüchtiger Natur hatte sich im Jahr 1603. wegen gar hefftiger Übung / über die Massen erhitzet / also / daß die Leber davon entzünd / vnd Er ein Schmergen im Leib empfunden / Als Er nun einen Apotheker Kaysts gefragt / hat derselbig vermeint / es kommen solche Zustände her von Blässen / oder Winden / vnd vnder darter Materie / die sich in dem grimmigen Darm auffhät. Derwegen / als er ein Clystier bey gebracht / hat er hernach ein Haberjäcklein mit Chamillen Blumen / Steinlee / vnd den wärmenden Blästreibenden Saamen warm übergeschlagen / auch durch den Mund dergleichen warme Arzneyen wider die Wind eingegeben / durch solchen gebrauch ist der Schmerz alle Augenblick grösser worden / endlich bin ich be-ruffen worden. Damals hab ich befunden / daß der Kranck an einem hitzigen Fieber liegt / mit truckner Zungen / einem Hüßlein / schweren Athem / Druß zum essen / sehr grosser Durst / aberwülen / erbrechen / vnd vnrühiger Bewegung: Hab auch vmb die gegend der Leber eine Härte gar eben vnd eigentlich ver-spürt: Dann die entzündung hatte vornemlich das eussere höckerichte Theil der Leber angegriffen.

In der heylung bin ich auff solch Weiß ver-fahren.

Erstlich hab ich im Essen vnd Trincken ein solche Weiß vorgeschrieben / welche kühlen vnd befeuchtigen sollen. Alle vorige gebrauchte Wähungen / vnd auffglessungen / oder schme-rungen abgeschafft: An statt des Weins / hab ich heissen gebrauchen ein Tranck oder brüh

von Odermentig / Ehren.Prett / mit ein wenig Citronen Strup / oder von Sawram-pfer vermisch / vnd alsbald folgend Clystier ver-ordnet.

1. Eyblsch / blätter vnd wurzel.

Pappeln.

Beyel Kraut.

Tag vnd Nacht.

Odermentig.

Ehren.Prett / Jedes ein Handvoll.

Chamillen blumen.

Stein lee Jedes ein halb Handvoll.

Anis. Saamen.

Fenchel. Saamen Jedes 2. Loth.

Fornumgræc. oder Bockshorn.saa-men.

Leinsaamen Jedes ein Loth.

Kochs im Wasser / daß der dritte Theil ein-siede.

In einem Pfund dieser Brüh laß sergshen rothen Zucker 4. Loth.

Die Latweg Diacathol. 2. Loth.

Satz ein Pfäutlin voll.

Das gelbe vom Ay.

Beyel Del.

Rosen Del Jedes 2. Loth.

Vermisch es zu einem Clystier.

Als das Clystier wider von dem Krancken kommen / weil Er noch kräftigen genig gehabt / so hab ich ihme ein Ader auff dem rechten Arm geöffnet / vnd 14. Loth Blut herauff gelassen: Von aussen hab ich die ganze Seiten mit sol-gendem Sälblin lapelecht überstrichen vnd ge-schmieret.

2. Rosen Del.

Beyel Del.

Sandel Pflaster Jedes 2. Loth.

Bermuth Del. Ein Loth.

Mach es zu einem Sälblin.

Zwo stund nach dem Nachessen hab ich ih-me die innerliche entzündung zu stillen / vnd einem Schlaf zu erwecken / etwas wenig von Laudano gegeben / also daß er dieselbige Nacht / vnd den Tag hernach dannoch sich vmb etwas besser befunden / dann die Zufall haben gures Theils nachgelassen / vnd haben sich die kräftigen vmb etwas wider erholt: Derohalben so hab ich ihme folgenden Tranck verordnet.

3. Odermentig.

Ehren.Prett.

Glachs fäden.

Scabiosen / Jedes ein halb Handvoll.

Anissaamen.

Fenchelsaamen Jedes ein halb Loth.

Geschaben Süßholz 2. Loth.

Kochs im Wasser / daß 8. Loth durch gesigener Brüh überbleiben / darinn zerlaß der Latweges Diacatholici 1. Loth.

Rosensaft mit Rhabarbara.

Lerchenschwam / vnd Seneblätter 3. Loth.

Misch es zu einem Tranck / mit welchem der Kranck gelind gereinigt vnd Purgiert worden.

Unterdesen hat Er die vorgeschriebne Ord-nung im Essen vnd trincken auff das beste im

D. III

a. H.

Ein Cly-stier.

Ein Säl-blin.

Ein Purgier tranck.

Lib. 5. A. phor. 23.

lob. Hein-ricus Paul. Offredus.

Weiß im Essen vnd Trincken.

acht genommen / für seinen Ordinart gewöhnlichen Trancet hat er gebraucht ein gesotten Wasser von Odermentig / Ehren Preis Mandelmilch / vnd von kühlenden Saamen: Mit raugenslichen Oelen ist Er täglich geschmiert worden: Wann es die Nothdurfft erfordert / so haben wir auch Elyster beygebracht / vnd den Leib darzwischen etlich mahl mit eingebeygten Rhabarbara mit dem vermischten Purgier Rosensafft vnd mitnem Laxir Pulver gereinigt. Also haben durch Gottes Gnad der Schmerz sampt andern zufällen nachgelassen. Endlich haben wir die Leber vnd andere Edle theil des innern Leibs mit folgenden Täßeltn gestärkt.

Täßeltn.

ꝛ. Speci. diatrhod Abbatis ein halb Loth.
Aromatici rosati.
Trochil: von Rhabarbara Jedes ein quintl.
Zucker in gesottenen Wasser von Ehren Preis.

Vnd Odermentig zerlassen 8. Loth. Misch es vnd mach Täßeltn daraus. Von denselben sollen 3. quintl. auff ein mahl 3. Stund vor dem Morgenessen gebraucht werden. Durch diese Mittel ist er wider ganz völlig gesund worden / vnd hat 3. Jahr hernach frisch vnd gesund gelebt.

Weil Er aber von vielen Jahren hero mit einer Verstopfung der innerlichen Glieder / sonderlich der Leber behaftet / auch in essen vnd trincken sich vnordenlich gehalten / noch auch zur Zeit / wie ich gerathen hab / den Leib gereinigt / hat Er gemächlich ein übele Farb / vnd Leibs beschaffenheit bekommen. Als die Krankheit zu gelegt / hat Er sich in einer Sänffte naher Bern tragen lassen / da er nicht lang hernach in Gott sanfft vnd seelig entschlaffen.



Die XLIX Observation oder Warnehmung.

Wie ein erhartes Milz mit wenig: r Mäh vnd zeit geheylet worden.

Ruegerus Stockhs von Hilden / als Er etlich Jahr lang mit einem erharten Milz schwerlich behaftet war / auch vielerley berühmter Medicorum Rath vnd Arzneyen vergebens gebraucht hatte / Hat endlich mich auch im Jahr 1589. da ich wider in mein Vaterland komen / beruffen. Damahl hab ich befunden das in der Leber weiche ein grosse Erhartung / vnd außdehnung vorhanden / auch das er ein ernotenden Schmerzen / trucknen Husten / vnd schweren Athem / (weil das Querfell oder Herzblat gerruckt war) geklagt. Diesen Krancken hab ich durch Gottes Gnad glücklich / vnd in kurzer Zeit durch folgende Arzney wider zu rechte gebracht.

Als ich Erstlich ein rechtmässige Weis im

Essen vnd Trincken angestelt / hab ich ihr als bald folgendes Linderungs trancletn bey gebracht.

ꝛ. Odermentig.
Ehren Preis.
Flachs. seiden.
Scabiosen.
Erdrach jedes ein halb Handvoll.
Anis. Saamen.
Sennet blätter jedes ein halb Loth.

Sieds in Wasser / das durch gesegneten brüh 8. Loth verbleibe / in welcher laß zergethen Confect Hamech. 3. quintl.

Diacatholie. Ein Loth.

Misch es zu einem Trancet.

Als der Leib gereinigt / hab ich folgendes Trancet verordnet.

ꝛ. Fenchel wurz.
Spargen wurz.
Wengel wurz.
Braun wurz.
Engelsüß.
Santel weiblin des Fuchsi.
Die innere Scheifen von Faulbaum.
Frangula jedes 2. Loth.
Odermentig.
Ehren Preis.
Flachs. seiden.
Scabiosen.
Milz. Kraut / oder Ceterach.
Erdrach.
Hirsch. Zungen.
Frauen Haar / oder Capillus Veneris.
Löffel. Kraut.
Brunnen kressig Jedes 1. Handvoll.
Gemeine Oder Pfeime blumen.
Holderblüß jedes ein halbe Handvoll.
Fenchel. Saamen.
Anis. Saamen Jedes 2. Loth.
Geschaben süßholz.

Kleine Rosin ohne Körntlin Jedes 3. Loth.
Kochs in klarem Wasser so viel darzu vordien. bis der dritte Theil eingefortet ist: Von diesem gesottenen Wasser nim 1. W. vermisch das mit des Safftes / von der Thum seiden oder.

Ephimio.
Hirsch. Zungen Syrup Jedes 3. Loth.
Zimmer. Wasser.
Eßig Jedes zwey Loth.

Misch es zu einem Trancet auff 3. mahl.

Wnterdessen hab ich auff den leidenden Theil folgendes Säcklin legen lassen.

Eybisch. wurz.
Pappeln Wurzel vnd Kraut Jedes 1. Loth.
Chamillen. Blumen.
Stein Klee.
Holder Blüß.
Löffel. Kraut.
Brunnen Kressig Jedes ein halb Handvoll.

Gestossen vnd geschnitten in ein Säcklin gethan / vntersteyt vnd in Wasser gesotten / vnd warm jedes Tags 2. oder 3. mahl übergeschlagen.

gen. Nach solcher Bähung hab ich die ganze
seiten mit meinem Sälblin für das erhartete
Wils geschmiert / vnd mein Pflaster von der
Cieura oder Schierling auff ein zeder gestrihen
auffgelegt. Als mit diesem die erhartung wider
weich worden / hab ich folgendes Träncklein ein-
gegeben.

Ein tranck.

℞. Confect. Hamech. ʒ. quintl.
Extract von schwarzer Nießwurz 6. grati.
Zimmet. Wasser 1. Loth.
Mit obigem gesotttem Wasser zu einem
Tranck gemacht / welches Morgens frühe
einzunehmen.

Als der Leib mit diesem Tranck so wol obett
als unten (doch ohne sondern gewalt) wol gerei-
nigt / hat der Krancke grosse leiberung gespürt /
dann er hat viel verbrandte schwarze Melancho-
liche feuchtigkeit von sich erbrochen / welche
zweiffels ohn von der schwarzen Nießwurz ge-
gen dem Magen gezogen worden. Derohal-
ben damit wir das angefangene Werck vollends
hinauf führten / so hab ich von dem oben vorge-
schriebenen Tranck 6. oder 7. mahl gebrauchen
lassen / vnderdessen mit bähungen / Schmierem /
vnd aufflegung des Pflasters fortgefahren; Zu
zeit auch das Purgier. Träncklein auß der Con-
fection Hamech mit der Extract. von der schwar-
zen Nießwurz darzwischen gebraucht.

Auff solche weis ist der Kranck durch Gottes
Gnad wider völlig gesund worden / vñ viel Jahr
hernach frisch vnd gesund gelebt.



Die L. Observation oder
Warnnehmung.

Von einer verborgenen Ursach einer
unzeitigen Geburt.

Anden Vortrefflichen vnd Hochbe-
rühmten Herrn Doct. Casparum Bau-
hinum, des Durchleuchtigen /c. Herzogen von
Württemberg /c. Medicum, auch Anatomicum
vnd Botanicum auß der Hohen-
Schul zu Basel /
welchem

Guilhelmus Fabricius von Hilden seinen
gruß entbeut.

S Vortrefflicher / Hochgeehrter Herr /
desselben geliebtes Schreiben / darauß
ich sein wolgenetzigt Gemüß / vnd liebe
gegen mir häufig verspüre sampt einem
Problemate, oder Frag / ob ein Mensch etlich
Jahrlang ohne Speiß leben könne? Welche
Frag von Herrn Casparo Conrado Preshlau-
ischen Medico auffgesetzt / vnd durch Herrn
Emanuelem Urstium mit zu geschickt wor-
den / hab ich recht empfangen: Deswegen
ich meinem geehrten Herrn / wie auch Herrn
Casparo Conrado grossen Danck sage. Des

Herrn Theatrum Anatomicum, oder Schau-
Platz der Anatomie, als ein Werck / darab sich so
wol wegen vieler newer zierlichen Figuren / als
auch eigentlicher Beschreibung derselben / hoch
zu verwundern / vnd welches billich ein Ewiges
Lob verdienet / hab ich mit grossen Lust gelesen
vnd gesehen. Der Allerhöchste geb sein Gnad vnd
Segen darzu / daß auch das übrige was Ew.
Excel. noch vorhanden haben / von derselben
zu Gottes Ehr / vnd erbawung der ganzen Me-
dicin vnd dero zu gethanen / glücklich vollführt
vnd zu end gebracht werde. Das mein geehrter
Herr meiner in demselbigen Werck so Ehrlich
gedacht / sag ich demselbigen grossen Danck dar-
vor / wünschend Gelegenheit zu haben solches
zu erwidern.

Ferner / weil ich vergangnes Jahr etlich mahl
in harter Gebährung bin gebraucht worden / so
hab ich bey einer oder andern Gebährerin eine
nicht gemeine Ursach der vnglücklichen gebur-
then wargenommen. Vnd weil ich weiß daß
dergleichen sachen Ew. Excel. mit allem Fleiß
auch nachforschen / so hab ich mir vorge-
nommen / was ich hierin gesehen / vnd befunden /
Ew. Excel. anzudeuten vnd zu überschreiben.

Es war aber die Erste gebährende Fraw / mit
Nahmen Torintina Mayer M. Urbani Allen Das 1. B.
Haußfraw / ein Ehrliche / starke Fraw / welche rempel von
im Jahr 1605. Schwanger war / also daß biß verborgener
zu End des fünfften Monats alle Zeichen einer Ursach et-
lebendigen Leibesfrucht erschienen. Aber zu End lichen Ge-
des fünfften Monats / hat das Kind in Mutter. burt.
Leib anfangen still zu werden vnd sich schwerlich
vnd gemählich zu bewegen / also daß mans kaum
verspüren könnte. Drauff hat es allgemach /
vnd in wenig Tagen gar auffgehört sich zu be-
wegen. Die Brüste / die zuvor voller Milch
waren / wurden kumlecht / vnd setzten sich nieder /
vnd wurden trucken / es waren auch andere Zei-
chen nicht vorhanden / auß welchem man leicht
schließen könnte / daß das Kind in Mutter Leib
müsse abgestanden vnd Todt seyn. Endlich zu
end des achten Monats ist sie in Kindsbanden
gerathen / vnd haben die Kindswehen sich ein-
gestellt / da sie dann einen Sohn gebohren / den
sie 3. Monat Todt in ihrem Leib getragen / wie ich
an seinem Dris mit mehrem außführen will.

Dieser vnglücklichen Geburt haben wir kein
andere Ursach finden können / als die übele vnd
vngeschickte Bildung der Nabelgurt. Dann
die Nabelgurt / welche sie chordam heißen /
die sonst gemeiniglich vnd bey allen etlich Ellen
lang zu sein pfleget / war bey dieser Geburt
kaum einer Spannen lang. Daher erhellet / daß
nach dem die Leibs. Frucht gewachsen / vnd
größer worden / habe sie gemählich das stück
Fleisch / in der Mutter von den Gefässen / da-
durch das Kind sein Nahrung bekompt abge-
zogen vnd geschieden. Wann aber die Leber der
Mutter abgezogen wird / so muß nothwendig
das Kind in Mutter. Leib sterben.

Die ander Gebährerin war Johanna Herrn Das 2. B.
Magistri Johannis Cornu von Paterniac Hauß- rempel.
fraw / dieselbe hat in wehrender Ehe zum wenig-
sten acht mahl vnglücklich gebohren. Das letzte
mahl

mahl geschach dieses im Jahr 1606. im Jenner/ da sie bis zu end des fünfften Monats Schwanger gegangen.

Was für Ursachen der vorhergehenden vnglücklichen Geburten gewesen / weiß ich nicht / weil ich nie darzu beruffen worden. Dieses letztere aber / war nichts anders als die Länge der Nabelgurt / welche über ein halbe Spannlang nicht gewesen / welches ich gewiß weiß. Dero wegen so hab ich Ew. Excel. auff das fleißigste bitten wollen / mich so viel zu würdigen vnd mir dero Meinung zu eröffnen / was doch hiervon zu halten seye.

Hiermit sey mein Hochgeehrter Herr / welcher gleichsam ein hochberühmtes Liecht der gansen Medicin vnd dero angewandten ist / zu viel mahlen gegrüß / vnd gebetten mich ihm / wie vor diesem / also ins künfftig zu seinen grossen gunsten befohlen sein zu lassen. Geben in eyl zu Peterlingen im Bistumburger gebiet / den 30. Martii. 1606.

Von der verborgnen Ursache der vnglücklichen Geburt

Antwort Herrn Caspari Bauhini,

Dem vortreflichen weitberühmten

Herrn Guilhelmo Fabricio von Hilden / Wundarzt / seinem wehrien Freund.

S O vortreflicher sondern Günstiger Herr / nechst freundlicher begrüßung beichte ich / daß ich desselben Observation oder Warnehmung von der Ursache dier vnglücklichen Geburt / gelesen. Was ich davon habe will ich mit wenigem andeuten. Die vielerley Ursachen solcher geburten ist nicht nötig daß ichs hier erzehle / weil sie jeder man genugsam bekande.

Daß ein frühzeitige / oder vnglückliche Geburt geschehe / wann die Mutter etwan die Arme über sich hebt / vnd sich zu weit aufstreckt / hab ich selbst auffgezeichnet. Etzmäßig weiß ich / daß / wo die Nabelgurt gar zu lang ist / vnd des Kinds Hals umgibt / daß das Kind daran erworget. Aber daß es auch geschehe wegen der Länge der Nabelgurt / weiß ich mich nicht zu erinnern daß ichs jemalen gelesen hab. Dero halben so ist des Herrn Observation auffmerckens wol werth. Vnd dieses mit wenigem. Daß der Herr meiner wegen sich Herrn Doctor Dörings begehrt anzunehmen / sag ich dem Herrn grossen Dank / weißt mir nicht / er werde dem Herren sich vnd werth seyn. Daß der Herr anmahnet daß etliche Botanische Observationes oder Wahrnehmungen von etlichen Gewächsen sollen überschrieben werden / thut der Herr sehr wol daran / welches mir sehr wol beliebt.

Hiermit sey der Herr von mir gearüst / vnd Gott befohlen. Bitte Er wolle mich ihm / mit den Seinigen seyn lassen. Desglei.

den bleib ich Herrn Urtheilum meinetwegen zu grüßen. Geben in eyl zu Basel / den 26. Septemb. Anno 1607.



Die LI. Observation oder Warnehmung.

Von einer Abgestandenen Leibsfrucht / die drey Monat lang in Mutter Leib geblieben ohne zufall.

Dem Edlen vnd Hochgelehrten Herrn Marco Offredo, Weitberühmten Philosopho vnd Medicinae Doctorei ertheut.

Guilhelm Fabricius. von Hilden seinen Gruß.

E Dier Hochgelehrter Herr. Ew. Excel. bin ich in viel Weg verbunden daß dieselbe nie allein von Alters hero mir alle grosse Günst erzeiget / sondern auch dieselbe Freundschaft zu erneuern begehrt / vñ so freudlich vñ offenhertzig mit mir zu handeln vnd mir zu schreiben sich nicht verdrüssig lassen. Den wunderbarlichen vnerhörten Zustand von der säulung eines Theils des Herzens vnd dero höle / von welcher mir Ew. Excel. in geschrieben / habe ich vernommen / vnd habes nicht ohne entsetzen vnd verwundern gelesen. Dann ich kan nicht sehen / was seltsamers vnd wunderbarliches sich in der Arzney löne zu traagen / als daß das Herz in einem lebendigen Menschen solle anfangen säulen. Mir ist newlich auch ein Zustand vnerhanden kommen / welcher verwundern vnd auffmerckens wol werth / welchen ich auch meinem geehrten Herrn / als dessen Nachsinnen ich solches wol würdig auct. hiemit überschreiben wollen.

Tarentina Mayer M. Urbani Aien. Hanffraw / als sie rest 9. mahl gebohren hatte / (darvon noch 6. Kinder im Leben) hat das vergangne 1605. Jahr d. 16. zehende Kind im Leib gezeugt / hat auch bis auff den fünfften Monat auß gewissen Zeichen aewußt / daß das Kind frisch vnd gesund in ihr seye vnd täglich zu lege. Sintemal es sich natürlicher Weis in der Mutter bewegt. Der Bauch vnd die Brüste haben zu geleg / vnd sind grösser worden / ja sie waren getrunken voller Milch. Ober das / so war das aufdehnen der Nerven vnd Hullen / mit welchem sie / so off sie vor diesem Schwanger gangen / geplagt war / auch vorhanden. Vmb den 16. 17. vnd 18. Tag des Augustmonats / welches bey ihr war das End des fünfften Monats / von der Empfängnis an hat das Kind / Erstlich schwächlich sich zu bewegen / vnd wenig Tag hernach gar außgehört / ohne einige Vngewogenheit / Aberwillen / oder üblem Zustand des Leibs oder der Mutter. Denn 9. Septemb. ist sie sampt ihrem

Barnehmung der Wundartzney.

Observa²
tion vñ der
Nabelgurt.

Ihrem Mann zu mir kommen / vñ hat mir alles
Ordentlich erzehlet / sonderlich das sie nitmehr in
14. Tagen nit einmahl empfunden / das sich
das Kind mehr bewegt habe. Vnter dessen seind
die Brüst vñ der Bauch vmb etwas eingefäl-
len / vñ kleiner worden / hat auch geklagt / das
die außdehnung der Nerven gleichfalls nach
gelassen. Daher / weil sie geargwohnet das
das Kind Tode müsse seyn / hat sie mich vmb
Rath ersucht / vñ fleißig gebetten / ich solte das
Kind mit Arzneyen fortreiben. Ich aber hab
nichts freventlich hertzu handten wollen / weil
ich kein Gelegenheit gesehen / die zu gegen wehre
gewesen vñ getrieben / oder erheischt hätte das
ich die Leibfrucht von ihr treiben sollte / sondern
hab ihr gerathen / sie soll noch etlich Tage innert
halten / vñ erwarten / was die Natur sich hie-
rin vntersehen werd / vnter dessen solle sich in
essen vñ trincken ordentlich halten. Vierzehen
Tag hernach ist sie in Begleitung ihres Manns
wider zu mir kommen / da ich dan befunden / das
der Bauch vñ die Brüste ganz nider gesessen /
hat mir auch erzehlet / das sie nichts empfunde / als
einen Klotz oder Kugel / die kaum so groß als ein
Kinds kopff / welche hin vñ her falle / nach dem
sie sich auff eine oder andere seite lege / hat auch
beneben gesagt / das die außdehnung der Nerven
gar außgehört.

Ob ich nun zwar auß diesem leichtlich abneh-
men können / das etwas der Natur widriges in
der Mutter vor handen müsse seyn / Jedoch auß
erzehleten Ursachen hab ich gerathen / das vor
dem Neunten Monat nichts vorzunehmen / was
anderst die Sach in dem stand verbleibe. Aber
zu End des rechten Monats / von der Empfäng-
niß an / haben sich Kinds wehen doch nit so
gar häufig eingestelt. Damit ich nun der Na-
tur zu hülf komme / hab ich auß bald ein Sack-
lein voll erweichenden / vñ die Frücht an sich
stehenden Arzneyen / wie auch ein Säcklein auß
Süßmandel Del / weiß Bilgen Del / Hüner-
vñ Gänß Schmalz zu gebrauchen befohlen.
Als sie dieses ein Sünd lang gebraucht / ist das
Kind mit den Füßen kommend / von meiner
Frawen / welche von ihnen vmb hülf angespro-
chen worden / glücklich / vñ ohne Gewalt auß-
gezogen worden. Drauff ist sie in kurzem wi-
der gesund worden / vñ lebet auß den heutigen
Tag frisch vñ gesund. Das Kind aber war nit
über anderthalb Spann lang / die Augen la-
gen vor dem Kopff her auß / der Mund war
aufgesperret / der Kopff schwarz vñ kummelicht.
Doch war kein Gestank darbey / auch die Mut-
ter Leber ganz / aber kummelicht oder Welck vñ
bleich anzusehen.

Dieses aber hab ich sonderlich darbey wärge-
notmien / vñ gemerck / das die Nabelgurt /
welches sie chordati heißen / kaum länger als
ein Spann gewesen. Ich halt darfür dieses
seye die vornehmste Ursach gewesen / das die
Frucht in Mutterleib so bald abgestanden. Sin-
temahl es kein zweiffel ist / nach dem das Kind
größer gewachsen / so seye wegen kürze der Na-
belgurt das stück Fleisch in der Mutter von dem
Gefässen der Nahrung des Kinds abgezogen

worden. Daher weil die Nahrung ihme ge-
mählich einzogen vñ die kräftigen entgangen /
hab es nothwendig müssen sterben.

Vergangnes 1605. Jahres als ich ein Edle
Jungfraw zu Perroy an einem beschwerlichen
Zustand an den Ohren geheyet / vñ den Ehr-
würdigen Herin Odetum fleißigen Diener am
Wort Gottes daselbst / meinem getrewen geehr-
ten Freund / die Zeit zu vertreiben / besuchte / hat
mir sein Ehrliche liebe Haußfraw nahend einen
gleichförmigen Zustand erzehlet; Nemblich als
sie selbst vñ etlich Jahren Schwanger gewesen /
vñ seye wegen innerlichen Kriegs mit ihrem
ersten Man Herin Poretatio. Diener am Wort
Gottes / auß ihrem Vaterland vertrie-
ben worden; Hab sie nach verfloßnen 5. Mona-
ten auch ihres Kinds nit mehr empfunden /
sey auch der Bauch nach vñ nach kleiner wor-
den / also das sie nitmehr daran gedacht / das
sie Schwanger seye.

Aber zu End des achten Monats habe sie
Kinds wehen bekommen / vñ einen Sohn ge-
bohren / der sey über andert halb Spann lang
nicht gewesen / aber mit einem solchen verzehren
aufgemergelten Leib / das die Haut vñ Wäp-
pen gerunzelt gewesen / vñ gleichsam außgedorret /
also das er nur wie Wainet mit Haut überzogen /
aufgesehen. Auß welchem alle vñ abst. hende
geschlossen / es muß das Kind / ob es gleich noch
nicht gefaulet / noch gestunken / dannoch bey
3. Monatlang vngefähr in dem Leib abgestan-
den seyn.

Aber auß diesen erzehleten Geschichtre hoch geehr-
ter Herr entspringe 2. fragen / welche mich vñ et-
was in Verwunderung stehet / die ich wol würdig
achte / das Ew. Excel. deroselben mehrers nach-
dencke. Nemblich 1. wie es zu gehet / das ein Tod-
te Frücht / als eine Sach die wider die Natur
nicht Balder von der Natur außgetrieben wer-
de / sonderlich weil die Natur jederzeit alles das
jenige / was ihr schädlich ist außzutreiben sich vn-
tersteht.

Zum andern / weil sonst ein Leibfrucht / die ih. Die 2.
res Lebens vñ der Seelen beraubt / schnell faulet / Frag.
warumb in dieser Geburt kein Gestank darbey
gewesen?

Auß diese meine 2. Fragen vñ meinen zwel-
fel / wann Ew. Excel. neben seinen schweren ver-
richtungen vñnd Geschäften / in heylung der
Kranken / vñ vnnachlässigem Fleiß vñd Stu-
dieren / nit mit einem oder zweyen Worten zu
Antworten sich wird belieben lassen / wird Er mir
ein sehr angenehmen Dienst erwidern. Hiemit
sey mein freundlicher hoch geehrter Herr / sampt
seiner Liebsten / der Ehren vñ viel Tugendreichen
Frawen Ludoica Sarazena von mir vñ meiner
Frawen Dienst freündl. gegrüßt. vñ GOTT be-
fohlen.

Geben zu Peterlingen den 12. Maij. 1606.

Mar.

Ein Denk-
würdige

Marcus Offredus entbeut.

Dem sehr berühmten Herrn Guilhelmo Fabricio, von Hilden / vortrefflichen Wund- arzt seinen Gruß.

Esch berühmter Herr / desselbigen vnt- nachlässiger Fleiß / in erforschung deren Dingen die dem menschlichen Leib begeg- nen können / warüber sich hoch zu verwun- dern / bezeugt / daß der Herr längst nicht mehr vnter der Zahl der gemeinen Wundärzte seye / so gar daß Er ohngezweifelt bald den höchsten Grad in der Wundärzney wird erreichen. De- rowegen so fahre der Herr getrost fort / wie er an- gefangen hat / Sintemahl durch desselben Weg- weisung viel grausamer Zustände werden können bestritten vnd geheylet werden.

Jetzt will ich zu der jenigen Geschichte schreit- ten / die der Herr an mich geschrieben / damit daß ich den beiden sehr schweren fragen ein getügel- teiste / vnd darauff Antworte.

Antwort
vff die 1.
Frag.

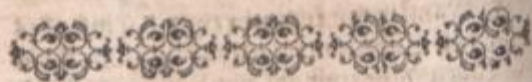
Die Erste belangend: Ob wol ein abgestand- ne Frucht im Mutterleib eine Sach ist / die wider die Natur / so thut sie doch nicht nothwendig also Schaden in der gebähr Mutter / daß sie gereinigt wurde zu dem austreiben / vnd also einmahls schnell in einem Sturz außgejagt werden. Son- derlich in dem Monat / welche zu erhaltung der Leibesfrucht gewidmet.

Antwort
auff die 2.
Frag.

Auff die Ander Frag antwort ich / daß die ab- gestandne Frucht in Mutter Leib nicht gesauter sey / dann dieselbe wann sie schon ihr lebhaftre Wärme verlohren / hat sie doch ihr Natürliche Wärme als ein vermischter Leib behalten / sinte- mahl am selben Ort war kein vmbgebende vn- natürliche Wärme der jenigen sachen die faulen wollen / hervor zu locken: Nun war die wär- me der Mutter der erstorbenen Frucht nicht gar zu wider / sondern hat in den letzten Monaten auch die jenige Wärme die in der Frucht noch / als einem natürlchen vermischten Leib war / er- halten: Zu dem / so hat die Wärme der Mutter / die feuchtigkeit des verstorbenen Leibs / gutes theils verzehret / vnd also in solcher zeit die vor- nehme Ursach der säulung auß dem Weg ge- raumbt / vnd durch solches austrücken viel- mehr das Schwinden verursacht. Vnd dieses wird erwiesen durch das Exempel des andern tod- ten Kindes / welches auch in Mutterleib gestorben / vnd zur gänzlichem außdörung vnd Schwundung gerathen / dessen der Herr zu End der Obser- uation gedenckt.

Dieses hab ich wollen auff des Herin frag Antworten / bittend es wolle der Herr mir nichts in vngutem auffnehmen. Hiemit GDie befohlen. Datum Genff den 22.

May An. 1606.



Die LII. Observation oder Warnehmung.

Von einem Monkalb / welches ne- ben einer Leibesfrucht bis zu dero Vollkommenheit sich befunden vnd wie dasselbtg außgezogen worden.

An den Fürtrefflichen Hochanschli- chen Herrn / Doctorē Iacobum Zvinge- rum, sehr berühmten Medicum vnd Professor- um der Hohen, Schul Basel / wie auch für dieses mahl / Dn. Rectorem Magnificum.

Welchem Guilielmus Fabricius von Hilde- den seinen Gruß entbeut.

Erer Magnif. ic. nach meinem Tra- sat von dem Brand verlangen getra- gen / auch noch nicht vnterlast mein vor- haben zu befördern / sag ich dero selben großen Danck / vnd ist mir leid / daß ich Ewer Magnif. nicht genugsam / bin nach dem ich dero verun- den. Doch will ich mich befeissen / damit ich nicht vndanckbar sey Ewer Magnif. zu die- nen / wann ich auch können werde. Hierbey schick ich bey Herrn Uelasio ein Exemplar / vnd bitt es wollen Ew. Magnif. bey dero güten weill dasselbtg zu lesen / würdigen / vnd wann es was drinnen zu radlen / oder zu endern / bitt ich / es wolle dieselbe nach dero freyen Gemüth offe- herzig handeln / vnd mich anmahnen / oder er- inneren. Ich hab etlicher vnterschiedlichen Poeten Carmina, die auff das Ableiben / des Edlen vnd Lobwürdigen Herren Caroli Uer- hohi gemacht worden / angehenckt / wünschent / daß sie auch möchten mit getruckt werden. Was anlangt die schneidung eines Bruchs dessen Ew. Magnif. in ihren letzten Brieffen an mich / gedencken / welche nemlich geschicht ohne auß- schneidung der Seiten oder Hochbälgen / hoffe ich zu GDie / ich wolte etwas gutes anfrichten / wann solches bey hohen stands Personen solch verricht werden. Dann bey gemeinen Leuten sonderlich dieser Lands Art / ist es nicht zu verfin- den / dann sie vermeinen / es sey einer nicht recht geheylet / dem die Geburts gellen nicht auch heil auß geschnitten werden. Jedoch so hab ich solches offermahl glücklich verricht / vnd auch vor 2. Jahren hier an einem Jungen Gesellen / mit Herr Uelasio Ew Magnif. wird erzehlen kö- nen. Die Observation oder Wahrnehmung von außziehung des Monkalbs / welche ich so oft versprochen / auch die Beschreibung vnd Abbil- dung desselben / schick ich hieby / vnd hält es sich damit also.

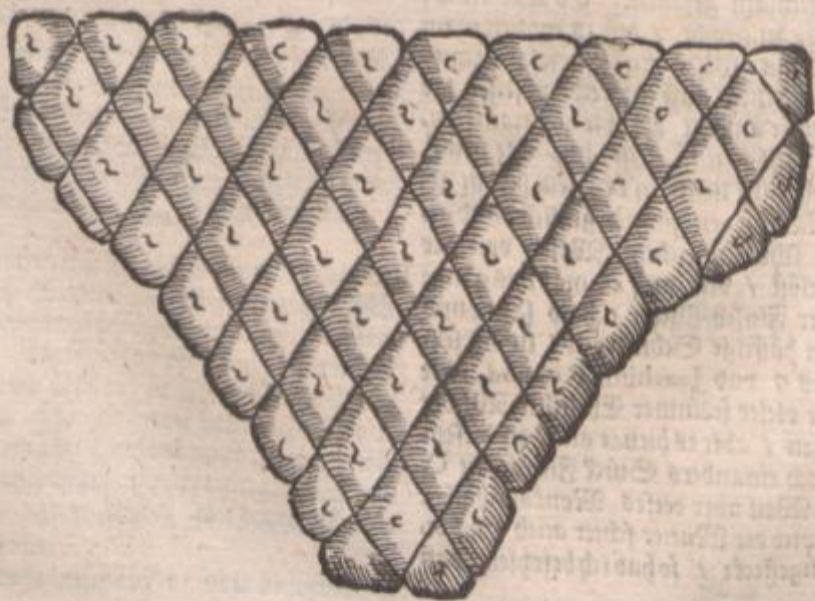
Isabella Mace, Antonii Mace vor diesem flüssigen Apothekers zu Genff Tochter / an Iosep M. Elia Brunier / eines Burgers zu Iosanna Haußfraw / welche / gleich wie sie vö fromen Eho- lichen

lichen Eltern herkommen / also ist auch sie ein from-
me eheliche Frau: stark von Leib / vnd Blutreich.
Dieselbe / als sie in dem 34. Jahr ihres Alters das
fünffte mal schwanger gewesen / hat bis auff den
sechsten Monat stetigs / oder auff das wenigst über
den andern Tag ihren Weiblichen Fluß häufig
gespührt / doch ohne Ingelegenheit oder Entge-
hung der Kräfte. Nach verfloßnen 6. Monaten
hat sich derselbige Fluß einesmals / doch auch ohne
sondere beschwerd / gesteckt vnd nachgelassen. Den
22. Merzen / welcher war das End des neunten
Monats von der Empfängnis / hat sie Kindeswe-
hen bekommen vnd ein starke Tochter / die alle ihre
Glieder vollkommen gehabt / glücklich zur Welt
gebohren vnd die Nachkommen auch gleich von
sich gegeben. Nach der Geburt weil sie noch ein här-
te vnd schwere in dem Leib nicht ohne grosse Inge-
legenheit empfunden / hat sie sich selbst beredt / es
seye noch ein Kind vor handen. Aber die Weib-
mutter hat ihr solches aufgeredt / hat auch nicht
mehr hand anlegen wollen.

Den 23. vnd 24. ist sie wol auff gewesen / aber
den 25. hat sie ein Fieber angestossen / vnd haben
sich das wachen / grosse Schmerzen vmb den vn-
dern Leib / vnd vmb die gegend des heiligen Beins
eingestellt / vnd alle Augenblick zugelegt. Den an-
dern Tag hat es ihrem Schwester Mann Joach.
Kohaus. flüssigen Apothecker zu Iosanna. für gut
angesehen / thro ein Elystier beyzubringen. Vnd
folgenden Tags den Leib mit einer gelinden Pür-
gas zu reinigen. Als aber nach gebrauchter Ely-
stier / vnd Reinigung des Leibs / diese krancke Frau
sich noch malen geläut / daß ein schweres Ding bey
den Gemächten vorhanden / hat man gerathen /
daß ich beruffen werde. Derohalben so bin ich den
folgenden Tag / nemlich den 27. zu der Krancken
kommen / vnd hab sie an einem Fieber liegend be-
sunden / mit Schmerzen / so wol des Haupt / als
des vndern Leibs vnd Nieren. Ist mit Auerwillen /
stinkenden ausslossen / wachen vnd Vnruh / auch
andern zufällen behaffret. Auf welchem ich leicht-
lich schlüssen können / daß ein Monck / oder et-
was dergleichen in der Mutter müsse geblieben
seyn. Derowegen so hab ich gleich anfangs fol-
gendes Elystier gebraucht.

- xx. Eybisch Wurß
- lange Holwurß / jedes 4. Loth.
- Eybisch blätter
- Pappeln
- Tag vnd Nachr.
- Beysuß.
- Melissen.
- Poleyen.
- Chamillen blumen
- Steinklee Jedes 1. halbe Handvoll.
- Fænumgræc. oder Boockshorn samen.
- Leinsamen. jed. 2. Loth.
- Antsamen.
- Fenchel Samen jed. 3. Loth.
- Rochs in Wasser / bis der dritte theil einfieder.
- In dieses gesigtem Wassers 1. W. laß zergehen.
- Benedictæ laxativ.
- Hieræ von Coloquint. jed. 3. quintel.
- Das gelb vom Ey.
- Ein yscule voll Salz.
- Rauten öhl.
- Chamillen öhl / jed. 4. Loth.
- Misch es zu einem Elystier.
- Hernach hab ich über das Gemächte oder Ge-
burts Stieder vnd den vndern Bauch / folgendes
Säcklein gelegt.
- xx. Runde Holwurß. 4. Loth
- Beysuß.
- Melissen.
- Mutter kraut.
- Seidenbaum
- Rauten.
- Poleyen.
- Chamillen Blumen.
- Steinklee / Jedes ein halb Handvoll.
- Fænumgr. oder Boockshornsam.
- Leinsam.
- Antsamen /
- Fenchel Samen.
- Sesel Samen / jedes 1. Loth.
- Beschnitten vnd geschlossen in ein dreyeckichte
Säcklein gerhan / mit Faden aefstet in der größe /
daß es den vnder theil des Leibs bis zu dem Nabel
bedeckt / der spitz aber gegen der Scham hinab /
vnd der innerlichen festen Haut gehe.

Säcklein.



Dieses Säcklin hab ich in Wasser gekocht / warm übergeschlagen / den Bauch vnd die Geburts Gütter / zwey Stund damit gebäth / vnder dessen auch etlich mal die Lenden / Geburtsglieder / den Bauch vnd heilige Beinn mit folgenden Salben geschmiert.

z. Weiß gillgen öhl.
Süß Mandel öhl.
Eyer öhl.
Regenwürm öhl jedes 1. Loth.
Gans schmalz

Koppen Schmalz jedes 2. Loth.
Hernach nimb Weel von karnumgraw. oder Boekshornsam.

Quintkern jedes 1. quintel.
Saffranzart gestossen. 2. Scrupel.
Beyfuß Wasser 2. Loth. Misch es.

Vnd laß einen einigen Wall thun / hernach thu die öhl vnd Schmalz dargu / daß eine Salb drauß werde.

Als das Eysstier wider von ihr kommen / hab ich sie gleich auff den Rücken gelegt / vnd hab den Leib so weit herunder ziehen lassen / daß sie mit den Füßen zu vnderst an der Bettlad hat können ansperren; Doch daß die Knie ein wenig sich gebogen. An jeden Bettstollen hab ich eine Handzwel angemacht. Als dieses alles zu bereitet / hab ich mit der rechten Hand / von welcher ich zuvor die Ring abgestreift / vnd mit obiger Salben geschmiert / in den Frauen Leib gemächlich vnd gültlich hinein gelangt; Vnd daß solches desto sügtlicher geschehen möge / so hab ich sie heissen die Handzwel in die Hand nehmen / vnd sich steiff mit den Füßen an der Bettladen ansperren / vnd die Kindswehen / so viel möglich / befürdern.

Auff solche weis werden durch Hülf der Natur die Geburts, Glieder vmb etwas erweitert vnd eröffnet. Als ich nun die Hand hinein gebracht / ist mir gleich das Montalb / oder Stück Fleisch in der folgenden Figur mit B. verzeichnet / das in der größe nahend wie ein Kindskopff entgegen gleichsam gefallen. Es war rund / aber gemählig zugespitzt / biß es endlich in ein schwammichtigs Wesen mit A. bezeichnet ausgegangen / welches auff der rechten seiten der Mutter / nicht anderst als wie das nachkommen in der Leibsfrucht steiff angehefft gewesen. Als ich nun tieffer in den Leib hinein gelangt / hab ich mit den Fingern gültlich vnd gemählig das schwammichtig Wesen von der Mutter abgelöst / vnd auff einmal das ganze Wesen / oder Fleisch / stücker / halb faul vnd stinckend ohn häfftige Schmerzen / in bey seiten ihres Manns / vnd Joachimi Rohaud. wie nicht weniger vieler frommer Ehlicher Weiber herauß gezogen / aber es hienae auch an diesem Montalb noch einanders Stück Fleisch mit C. bezeichnet. Weil aber dieses Montalb halber faul war / vnd die Mutter schier auch vmbetwas damit angestekt / so hab ich befohlen / daß

man etlich Tag lang / jedes Tags zwey oder drey mahl folgende Brüß zu ihr in die Mutter sprige.

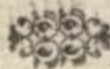
z. Rohe Gersten 1 Handvoll.
Wasser Knobloch jedes Geschlechts
Rot Rosenblätter

Seimein Vermuth jedes ein halbe Hand voll.
Sied es in Wasser biß die Gersten bricht.

In desselben 2. Pfunden / wann sie durch gegungen zertreibet.

Rosen Honig 6. Loth.
Gestossen Myrrhen.
Gestossen Aloes jedes 1. quintel.

Misch es nochmal / vnd laß es durch ein Tüch lauffen / hernach laß es in die Mutter gesprigt. Nachgehends hab ich einen Schwamm in dieser Brüß genetzt / vnd wider stark aufgetruckt / warm über das Gemächt oder Weibliche Glied heissen legen. Dann derselbig stärckt nicht allein den leidenden Theil / sondern steht auch neben dem Wasser oder Brüß / das in die Mutter gesprigt worden / die saule Feuchtigkeiten gemählichen an sich / vnd verschluckt sie in sich. Darumb soll man zweien dergleichen Schwamm haben / daß wann man den einen auflegt / vnder deß der ander gereinigt / vnd aufgetruckt könne werden. Den andern Zuständen sind wir so wol mit einer gebührender Maß in Essen vnd Trincken / als mit Argney Mitteln / nach dem es die Natur erheisset / bezeugnet: also daß dieselbig Frau durch Gottes Gnad in 3. Monathen wider zu rechte gebracht vnd gesund worden / lebet auch noch sambr dem Töchterlein / das sie damals zur Welt gebohren / frisch vnd gesund.



Hier hat
der gänst-
ge Leser die
Gestalt
des Monats
kalbs die
größe aber
hat wegen
mangel des
Blayes
nichts löns-
nen beyge-
fügt wer-
den/ sie ist
aber in
meiner
Studien
studen zu
sehen.



Anmerckung vnd Erklä-
rung.

Wie die Leber in der Mutter derselben/
vnd ihrer häuclin darinn die Frucht ligt/steiff
anhanget / vnd die Nahrung an sich stehet / da-
mit sie durch die Nabelgurt dem Kind beyge-
bracht werde. Also ist dieses Monatsalb auch der-
gestalt an der Mutter gehangen / daß es seine
Nahrung ebener massen hat haben können.

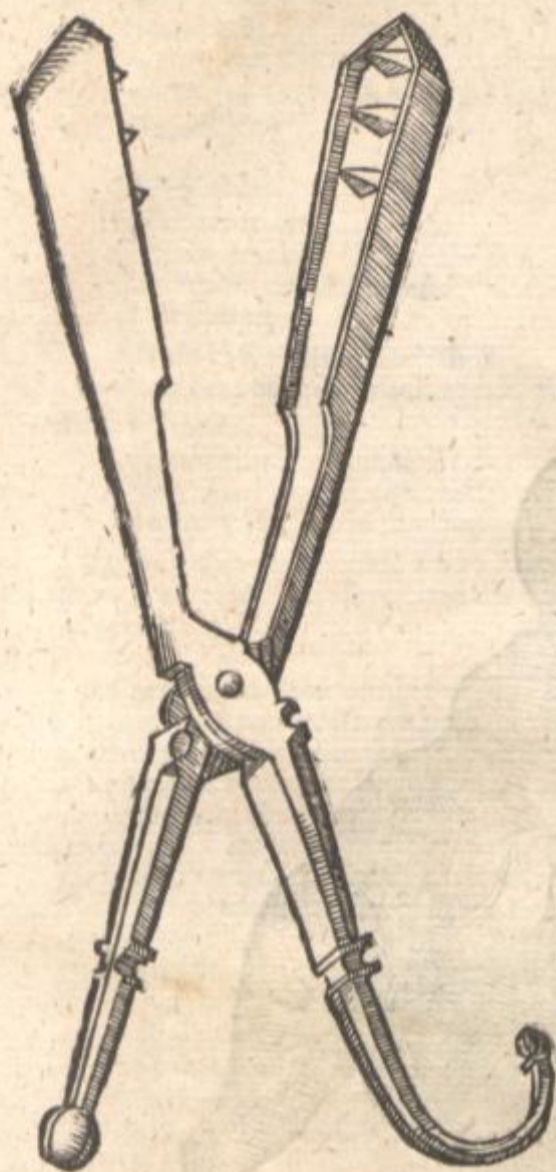
Im Außziehen der Monatsalber gebrauchen et-
liche scharpffe Haken / welche sie Brettsen Züs-
nennen/ aber meines erachtens nicht ohne euffer-
ste Gefahr. Dann wann der Hact außweichen
solte / köndte die Mutter leichtlich dardurch zer-
rissen werden. Derohalben so hab ich ein sonder-
bare Zangerdacht / welche an ihren enden wie
ein Löffel / oder Endren Schnabel gebildet/ aber
tieff genug / daß inwendig Zän darcin können
gemacht werden.

In der mitte dieser Löffel / oder außgehölten

Schnabels/ stehen 3. Zän auffrecht. Welche vier-
eckicht vnd scharpff/ in der länge wie hie eine abge-
mahlt.

Doch also / daß sie nach der gerade ge-
setzt/ einer neben dem andern gehe: Da-
her geschicht / daß wann die Zang be-
schlossen wird / man doch keine Zän sie-
het / vnd wann schon die Zang außweichen solte/
der Mutter Hals doch kein Schad geschehen
könte.





Wann aber über diese Zang noch eines Hacks
lins solte vonnöthen seyn / so rath ich man solle
den folgenden / welchen ich auch erfunden / vnd
drunden abgerissen ist / gebrauch / mit welchem
ich die tode Kinder aufzuziehen pflege. Das be-
ste vnd sicherste aber ist / wann man es mit der
Hand verricht / welches am wenigsten Schmer-
zen mach / auch den Kranken vnd umstehenden
keinen Schrecken verursacht.

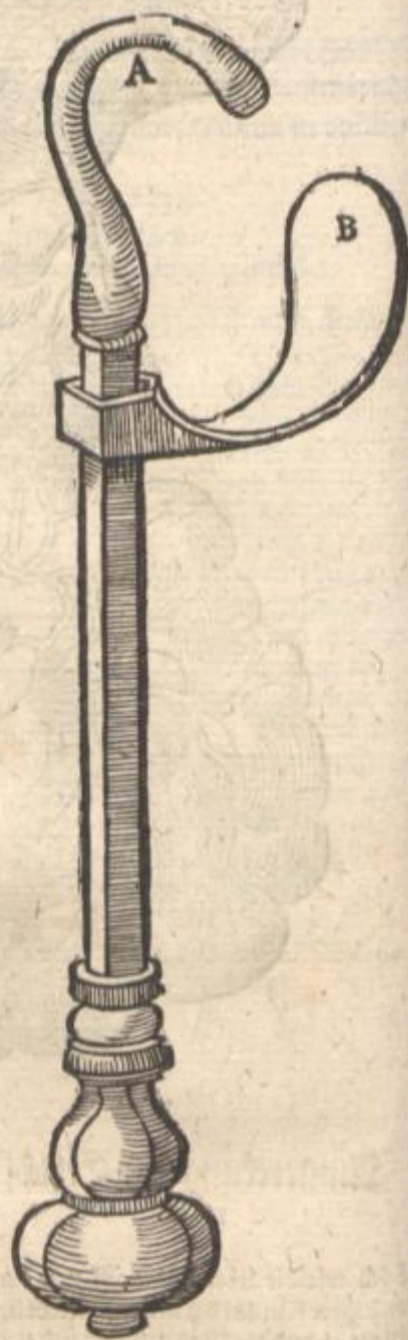
A. Ist der Hack.

B. Ist ein eysern Blat / wie ein Zung gestal-
tet / welches wir das defensiv oder den Schirm
ander wo nennen / welches / in dem der Hack hin-
ein geschoben wird zu ruck bey der Handhab ge-
lassen wird; Wann aber der Hack drinnen / so wird
dieses bald hinach bis zum Hacken geschoben.
Der Gebrauch vnd Nutz dieses Schirmsblats ist /
dass / wann schon der Hack solte aufweichen / doch
dieses Blat verhindere / damit der Mutter Hals
nicht zerrissen werde.

Hier haben Ew. Magnific. mit wenigem / was
ich in Aufziehung der Montäiber wargenom-
men / sambt der Abbildung des Montäls / vnd
dero darzu gehörigen Instrumenten / welche / wann
sie Ew. Magnificenz beliebig seyn werden / so hab
ich mein erwünschtes End erlangt / wo nicht / so
haben Ew. Magnific. doch ein Gezeitgnuß mei-

nes beständigen gehorsamen guten Willens / ge-
gen deroselben.

Hiermit sey Ew. Magnific. von mir vnd meiner
Liebsten Colinetwa vnder dienstlich gegrüßt / vnd
Gott befohlen. Geben zu Peterlingen / den 10.
Mornung Anno 1607.



Die LIII. Observation oder
Warnnehmung.

Von einem wässerigen Montäls.
An eben den vorigen vortrefflichen Hochber-
rühmten Herrn / Doct. Jacobum
Zvingerum.

Vortrefflicher Hochgelehrter Herr /
ich hätte schon längst auf dem Schrei-
ben / darauf ich sein Großgünstig wol-
geneigtes Gemüt gegen mir reichlich ge-
spühret / antworten sollen; aber weil ich in selb-
ger Beantwortung von Aufziehung der Mont-
täls zu handeln mir vorgedonnen / vnd aber
die Instrumenta / vnd andere Sachen zu vor ab-
zureisens

zureißen / vnd zu entwerffen nöthig gewesen / als hab ich bis dahin meinem Vorsatz / wegen vieler vnd mancherley Geschäften / kein Genügen leisten können / ans auch noch nicht. Dann vor 14. Tagen / als ich hiehero näher Bern beruffen worden / hab ich einen Knaben von 10. Jahren in die Eur bekommen / welcher zart vnd klein von Leib vñ Gliedern / von Mutter Leib an mit einem Blasenstein behaffet / welchen Seelich in Gegenwart des Ehrwürdigen Herrn Ulrich Trogi, Diener am Wort Gottes des berühmten Herrn Doct. Pauli Lencoli, vnd Herrn Emanuelis Ursinii, wie auch anderer mehr vom Adel aufgezogen. Mit was Mühe vnd Beschwerlichkeit es hergegangen / das weist der liebe Gott. Dann neben dem daß er gar steiff an der Blasen gehaffet / so war er auch so groß / daß ich ihn ganz vnd vnzerbrochen nicht hab können heraußer bringen. Nach verrichtem Schritte hat vnser Herr vnd Gott die mittel also gesegnet / daß an jert / Gott sey Lob / als den zehenden Tag wir die Heylung ohn alle Zufall vollführt. Es war schier kein Fieber vorhanden / auch kein Schmerz / noch vielweniger ein Engindung oder Aufstiehung.

Von Aufstiehung der Montalber will ich gelibet Gott / so bald ich näher Haus komme / Gelegenheiten nehmen zu schreiben. Vielleicht will ich auch von der Mutter Wasserfuch etwas anhängen / mit welcher mein liebste Hausfrau vergangnes Jahr / als sie das letzte mal ein Kind getragen / schwerlich behaffet war / aber doch sambe dem Sohn / welcher durch Gottes Gnad noch gesund lebet / erhalten worden. Aber von dem wässertigen Montalb / wil ich hier ein oder ander Exempel erzählen.

Im Jahr 1604. war ein Ehrliche Frau von Bern / bis zu End des fünfften Monats schwanger / vnd mit Kindswehen ergriffen / vnd hatte mehr als 10. Pfund Wassers in einer Zähnen haut eingeschlossen / nicht ohne Zwang / vnd sehr grossen Schmergen sambt der Haut von sich getrieben. Ich bin / als die vmbstehende Weiber ihr ein Arzney zu Fortreibung des Kindes eingeben wolten / beruffen worden / vnd habe die gute Frau in dem Gebähr stul sitzend mit verjagtem vnd betrübtem Herzen gesunden. Dann sie war der Meinung / wann das Kind nicht von ihr getrieben würde / so sey es vmb ihr Leben geschehen. Ich aber hab dargegen gerathen / sie solle sich alsbald wider in das Bett begeben / damit sie sich wider erquicke / vnd die Kräfte sich erholen können. Derohalben so hab ich ihr ein ordentliche Weis / im essen vnd trincken / auch etliche Herzstärckende Arzneyen vorgeschrieben / dardurch ist sie in kurzer Zeit wider zu recht kommen / vnd hat das Kind bis zu rechter zeit getragen.

Das Ander Exempel eines wässertigen Montalbs / hab ich wargenommen bey einer frommen Ehrlichen Frauen / die mir verwandt / dieselbe hat 5. Monat lang gemeint / sie sey schwanger. Vnter dessen aber als sie sich nicht wol darbey befunden / ist es geschehen / daß in der Nacht / als ihr Mann mit ihr zuehün gehabt / mit Gewalt häuffig ein zähes Wasser auß der Mutter herfür geschossen. Der Leib hat sich alsbald wider gesenkt / vnd ist durch Gottes Gnaden gesund worden /

vnd lebet auff den heuttigen Tag noch frisch vnd gesund / hat auch etliche Kinder gebohren. Mehr kan ich Geschäften halben nicht schreiben. Hiemit sey mein gross. geliebter Herr / gegrüß vnd Gott befohlen. Geben in Eyl zu Bern den 30. Merzen / Anno 1606.

Erw. Excellenz.

Vnderdienstw.

Guilielmus Fabricius von Hilden.



Die LIV. Observation oder Warnnehmung.

Wie eine Frau im siebenden Monat ein Montalb von sich getrieben / vnd im Neundren Monat einen Sohn gebohren / welcher lang gesund gelebt.

Eben von Fabricio wider an denselben vortreflichen vnd berühmten Herrn Doct. Jacobum Zvingerum, vortreflichen Hochlehrten Herrn.

Es ist bey den Medicis bekand / daß kein Leibs Frucht / wann sie ein Montalb neben sich / kan zu seiner Zeitigung / vnd rechter vollkommeneit kommen. Dann das Montalb zehet ein Theil des Gebährs vnd der Nahrung an sich. Darvon das Kind schwach wird / vnd endlich ein frühzeitige vnglückliche Geburt darauff erfolgt. Jedoch so hab ich zu Düsseldorf eine fromme Ehrliche Frau gekant / welche als sie schwanger war / im siebenden Monat mit Kindswehen angriffen / ein Montalb / so groß als ein Kopff von sich getrieben / den Neundren Monat aber hat sie einen Sohn gebohren / den ich gekent / daß er bis in das siebenzehend Jahr gesund geblieben / vnd endlich zu Wesel an der Pest gestorben.

Im Jahr 1592. bin ich zu Eöln zu einer Ehrlichen Frauen / Kuzgeri Groppers Tochter beruffen worden / Von deren hab ich / als sie 7. Tag in Kindsbanden gelegen / das Kind vollkommen vnd recht zeitig gebracht. Wenig Tag nach Aufstiehung des Kindes / hat sich ein Montalb spüren lassen / welches ich stück weis vnd halber gesault heraußer genommen.

So hab ich auch ein Adelige Ehrliche Frau zu Freyburg im Wislisburger Gebieth / gekent / welche ich vor 4. Jahren in der Geburt an dem Huffsweh hefftig sich klägend / in der Eur gehabt. Dieselbe erzehlte mir / daß sie in allen ihren Kindbetten (Sie hatte aber damahlen 4. starke Kinder) 3. oder 4. Stund nach der Geburt ein Montalb von sich getrieben. Dieselbe Frau ist sehr stark / Blütreich / vnd von vielem Fleisch.

Die übrige Observationes oder Warnnehmungen von dem Montalb / vnd dessen Aufstiehung /

Das 1. Exempel eines wässertigen Montalbs

Das 2. Exempel eines wässertigen Montalbs.

Das 1. Exempel.

Das 2. Exempel.

Das 3. Exempel.

ziehung / die Ew. Excell. von mir erwarten / kan ich wegen Kürze der Zeit nicht überschreiben / es sol aber bey der allerehesten Gelegenheit von mir geschehen. Vnderdessen wünsche ich / daß Gott der Allmächtige Ew. Excell. sambe dero Hausgenossen vnd Geschlecht / noch viel Jahr vnd Zeit gesund vnd frisch erhalten wölle. Geben zu Peterlingen im Bistumburger Gebtch / den 17. Jenner / Anno 1606.

Jacobus Zvingerus erbeitet

Herrn Guilielmo Fabricio von Hiltten
seinen Gruß.

Es sind vngewöhnliche seltsame Observaciones vortreflicher Herr Fabrici. die derselbe mit von den Montalbern überschrieben / welche wol werth / daß sie mit der Zeit in offnen Truck kommen. Paracelsus zwar der vortrefliche Wundarzt / ist der Meinung / man werde kaum ein Montalb finden / welches das Kind / so darneben getragen wird / nicht vmb das Leben bringe / in dem es den Vorrath der Nahrung an sich ziehet. Aber des Herrn Beschreibungen vnd dero Aufgänger / bezeugen recht das Widerspiel. So pflegt es in Argney. Sachen allezeit zu geschehen / daß nicht bald ein Sagung / welche durchaus vnd in allen Stücken gültig / oder immer zu wahr / vnd keine Wäffigung oder Einziehung leide / oder erheische. Daher gefallen mir diejenige über alle Massen wol / welche über die allgemeyne Sagungen / auch auff die absonderliche Fall gute Achtung geben. Vnd das ist die Ursach / warum vnsere Arneykunst / so groß vnd weittläufig dieselbe auch ist. vornemblich auff lauter Wurmassung besteht. Wann dann etwas fombt das darvon abweicht / so müssen die Ursachen desselben fleißig erforscht werden. Vnd in dem gegenwärtigen Zustand wie es zugegangen sey / daß die Leibsfrucht von dem Montalb / welches sonst ins gemein / ja schier allezeit sein Tyrannen gegen ihr zu üben pflegt / vnbeschädigt vnd sicher gebliben? Nemlich man muß die Ursachen / von welchen die Sachen ihren Bestand haben als die Materij / vnd die wirkende Ursach mit einander vergleichen / vnd alsdann von dem gansen Wesen vrtheilen. Weil aber beide Gewächs auff ihren Ursachen herrühren / so muß das jentz die Oberhand bekommen haben / welches die stärckste Ursachen hat.

Daher ist es geschehen in den erst vñ dem Herrn erzehlten Geschicht / daß die Leibsfrucht mit starcken Ursachen begleitet / wider das Vorhaben des Montalbs beschirmet hat können obzugen / vnd zu rechter gebührender Zeit auff die Welt gehöhren werden.

Es hat der Herr noch zwey andere Warnmungen sehr mühsamer Geburthen an mich abgehen lassen / welche Herr Fleissner Medicinæ Candidatus in seine theses de Hysterotonia mit eingebracht / vnd darbey des Herrn ehrlich gedacht. Die Theses hat ich gern überschickt / wann ich nicht wüßte dasier selbst solches thun würde. Dann er begehret Kundschaft zu dem Herrn zu machen / vnd wäre gern etlich Wochen oder Monath lang in des Herrn Kost / wann er

solches durch mein Vorschrift erlangen köndte / damit er den Handgriff in der Wundargney durch des Herrn Anweisung / gewöhnete / die er vergessen / vnderdessen was Insonderheit vñ fern Vrticism betrifft / welchen der Herr zu seines Söhnins Præceptore bestellen wil / so hoff ich er werde allerseits thun / was eines gerewen stoffigen Menschen Beruf anzeigt. Er versteht sein Französische Sprach / so schreib er gar zierlich Teutsch vnd Lateinisch. Ich habe ihme gerathen / vndermahnet / Er solle ihm des Herrn gute Kundschaft zu Ding machen. Er wird können dem Herrn vnder die Arm greiffen in seiner Practic. vñ dñm Galeno auch andern guten Büchern / auffschlagen / dann es ist sehr möglich vnd lobens werth / daß einer die snderbare Fall die einer gesehen / weiß nach der Medicorum gegebenen Sagungen / vnd dero allgemeynen Schliessen zu richten / vnd zu ordnen / wohin es gehört. Damit der gelehrten Welt bekant werde / worin sie übereinstimmen / vnd worin sie darvon abweichen. Solches hab ich mich vnderstanden / nach meinem geringen Verstand vnd Erfahrung / vorzustellen in dem jentzen Brieff welchen der Herr höher schätzt als es würdig / seiner hundert Observationum einer einverleiben wöllen. Welches der Herr auch sonst gelehrt vnd zierlich ins Werk zu richten pflegt. Kan derowegen Vrticism des Herrn seiner Müß überheben / vnd ihme vnder die Arm greiffen / also / daß er dem Herrn nützlich / vnd ihme nicht schädlich seyn würde. Es wäre gar nützlich / wann der Herr des Hippocratis vñ Galeni Schrifften hätte / aber ich zweiffel nicht / es seye der Herr mit einem guten Vorrath nütlicher Bücher annehmlich versehen. Bitte beneben er wolle mich noch öfter seiner Ehrwürdigen Verrichtungen / welche er zum erfreulichem Aufgänger gebracht berichten. Geben zu Basel den 11. Martij / Anno 1606.



Die L. V. Observation oder Warnmung.

Von einem sehr großen Montalb / vñ der Mutter welche an der festen inneren Haut angewachsen. Widerumb an den vortreflichen Hochberühmten Herrn Iacobum Zvingerum.

Magnifice Domine Rector, Ew. Magnific. bin ich hoch verbunden / daß sie mit mir so offenherzig vnd frey handelt / vnd mir ihre Arbeit mittheilet vnd wissend macht / auch mein Vorhaben zu befördern / vñ meine Arbeit zu zieren mich so viel würdiat. Mir ist widerumb ein gar vngewöhnlicher Zustand wegen eines Montalbs vñ dero handen kommen / welches ich Ew. Magnific. auch hab wollen zu wissen machen. Eine Frau zu Hiltten mit Namen Debora Basel, Iohan Huguer. Hausfrau /

franz hat 2. Jahr lang Mutter Kranckheit gelitten. Von anfang hat sie g. m. in sie sey Schwanger / denn es waren nahend alle Zeichen eines schwangern Leibs vor handt. Als aber eiltich Monat dieser falschen Schwängerung fürüber / hat sie sich anfangen übel zu befinden. Die Brust wurden kummelicht / der Bauch aber legte von Tag zu Tag zu / vnd wurde grösser / der Lust zum Essen vergieng / vnd war ein steh wehrender Schmerz des ganzen Leibs vorhanden / sonderlich der rechten setten / vnd vmb die Gegend der linken Nieren so hefftig / vnd groß / daß sie oftmals ihren Mann / vnd die vmbst. hende gebetten / sie sollen doch ein Medicum oder Bundarzt holen / der ihr den Leib auffschneid / vnd die reiffende Thier auß ir herauß jagt: Dañ sie hatte sich selbst gänglich berecht / sie trüge wilde Thier in ihrem Leib. Endlich als sie in solchem elenden Zustand über 2. Jahr geplagt / vnd gemartert war / auch das Fieber / Aberwillen / vnd wachen zu legen / sie beneben kein Arzney mittel braucht / ist sie darüber gestorben. Ich war den 12. Julij dieses 1606. Jahres beruffen / vñ hab ihren Leib geöffnet in bey seyn / des wohl Edlen Herrn Johan And. Iffsen von Erlach / wohlverordneten Vogt desselben Orts. Des Wohl Edlen Herrn Philippi Ceriaci, Herrn in Aleman vnd Dienli, wie auch des wohlgelehrten Herrn Petri von L'osea gerrewi Schultmeisters daselbst / vnd anderer mehr / vnd hab folgende wol Denckwürdige sachen gefunden.

1. Als der vnter Leib geöffnet / ist viel Wasser / wie ein Fleisch Wasser herauß gelauffen.
2. Die Mutter war sehr weit vñnd außge spannt / vnd hafft eben so steiff an der innern festen Haut / von der weissen Lint an bis zu den falschen Rippen / vñ der rechten Nieren / daß man sie kaum hat herab reissen können / daher ist der sehr grosse Schmerz entsprungen: Den sie auff der rechten setten leiden müssen.
3. Der lincke Nieren war gang verfaul an zu sehen.
4. Die Leber war aller Drüsen mit stinckenden Beschwärtim angefüllt / daher ist das Wasser das sich im hohlen Leib aufgehalten / Blut / oder Fleisch farb worden.
5. Als wir die Mutter geöffnet / sind über 6. Pfund stinckendes / mit Ayter vermisches Wasser herauß gestossen.
6. Es hat sich auch ein Monst als darinnen gesehen lassen / welches viel grösser als ein Kopf / vñ gleich / an theils Drüsen hart / vñ hin vñ wider faul vñ stinckend. Dasselbe aber war nicht allein den Geburts Häutlin coryledonibus, sondern auch der gang setten gegen dem Nuel grad also steif angehangen / daß es ohne zerreißung der Mutter nicht hätte können abgerissen vñ geschel den werden.
7. Beide geburts gagen waren wider die Natur also groß gewachsen / daß sie grösser als ein Faust worden. Wahren auch vnleich hart / vñ wie ein Traub gebildet / wie es die Figur (welche ich hiemit schicke) anzeigt.

Ist aber das nicht Hochgeehrter Herr ein ganz wunderbare sache / daß ein schwacher Leib mit so vielen beschwerlichen Zuständen beladen / solle so lange Zeit aufdauern können / vñ

lebend bleiben. So ist sich auch zu verwundern / wie die Mutter hat können an die fäste innere Haut so starck anwachsen. Doch hab ich solches an der Lungen auch wahrgenommen / wie auß der 43. Observation zu ersehen. Aber weil dieses seltsame vngewöhnliche sachen sind / so sind sie auch verwunderns sehr wohl wehr.

Hiermit sey Ew. Magnif. vnterdienstlich ge grüßt vñ Gott befohlen Die wolle auch mich ihr lassen wol befohlen seyn / vñ wie bis dahero / also ins künfftig günstig verbleiben. Geben zu Per terlingen.

Ew. Magnif.

Vnterdienstw.

Guilhelm Fabricius von Hildem.



Die LVI. Observation oder Warnnehmung.

Von einer Mutter Wassersucht / neben Einer Leibsfrucht.

Gleichfalls an den Vortrefflichen Hochgelehrten Herrn Doctorem Jacobum Zvingerum.

Vortrefflicher Herr / Hochgeehrter vñ sehr werther Freund: Für die er zielte Ehr vñ Freundschaft / die mir newlich in desselben Haus widerfahren / thu ich mich auff das höchste bedanken / Bit tend zu gleich Dienstfreundlich / es wolle sich dieselbe betreiben lassen die ganze löbliche Medicinische Facultät zu Basel in meinem Namen zu grüssen / vñ für die Ehr vñ guthaten / die sie mir newlich erwiesen / zu danken / vñ ihnen alle schuldwillige Dienst besten vermögens zu anerkennen.

Sonsten fällt sich die Observation oder Warnnehmung von der Mutter Wassersucht / von welcher wir newlicher zeit geredt / Also.

Im Jahr 1604. ist mein allerliebste Hanss frau / als sie zum siebenden mahl Schwanger gangen / gleich von Anfang der Schwängerung wider ihren Gebrauch schwach vñnd krafftlos worden. Es waren grosse hefftige Leibs schmerzen / sonderlich auff der rechten setten / zu gegen. Vmb die gegend der Leber empfand sie zu vnter schiedenen setten / sonderlich wann sich das Kind bewegte / ein beschwärtliche Schmerzaffre kälte: Vnterd. ssen legte der Bauch also zu / vñ wurde wider gewöhnheit Wunder seltsam groß / daß Jederman vermeint / Sie werde 3. oder 4. Kinder auff das wenigst zu mahl Gebären. Sechs Wochen vor der Geburt haben ihr Anfang die Schenckel vñ Füß geschwellen / wie den Wassersüchtigen / vñ haben die Schmerzen des Bauchs der rechten setten / der Niere / vñ Schenckel also zu gelegt / daß sie Tag vñ Nacht stet

tigs heulen vnd wehklagen müssen / auch nicht mehr konte auß dem Bett auffstehen / vnterdesen war ich wegen des beständigen stetswehrenden Schmerzens bey der gegend der Leber sehr sorgfältig / dann ich besorge / es möchte Endlich wegen an sich ziehung des hefftigen Schmerzens / ein entzündung der Leber / oder anderer dort herum legender Glider (wie ich solches vielmahlen gesehen /) entstehen.

Derwegen damit die Mater / von welcher dergleichen Zustand verursacht / gemindert vnd außgeführt werde / so hab ich ihr eilich mahl ein Rhabarbara trincklein mit vermischem Rosensafft / auß Rhabarbara / Lerchenschwam / vnd Senerblätter eingegeben / vnd damit der Leib stets offen gehalten werde / hab ich ihr Elystier vñ Sülzäpfeln bey gebracht.

Von aussen hab ich den schmerzhaften Ort des Tags 2. oder 3. mahl mit folgenden Delen geschmiert.

Ein Salsben.

℞. Dillen Del.

Chamillen Del Jedes acht Loth.

Menschen Fett.

Ehren Preiß Safft.

Oder wenig Safft.

Wermuth Safft Jedes 4. Loth.

Kochs bey gelindem Feuer / bis die Säfte ein gesotten.

Ich hab auch folgendes Säcklin warm übergelegt.

Ein Säcklin.

℞. Chamillen Blumen.

Stein Klee.

Hoderblüt / Jedes 2. Pfäutlin voll.

Eybisch Blätter vnd wurzel.

Sigmars wurz.

Oder wenig.

Ehrenpreiß / Jedes ein Handvoll.

Anis Saamen.

Fenchel Saamen / Jedes zwey Loth.

Fenumgræc. oder Bockshorn Saamen ein Loth.

Geschnitten / vnd gestossen in ein Säcklein gethan / vr zerstreut / vnd warm außgelegt.

Ich hab ihr auch offter mahlen 2. Loth. frisch außgepreßte Süßmandel Del / bald ein gesotten Wasser von Odermentg / Ehrenpreiß / Anissaa-men / vnd ein wenig Chamillen / bald mit Wein vnd Zucker vermischt / vmbeinander abgewechselt / eingegeben. Davon sind durch Gottes Gnad die Schmerzen also gemiltet worden / daß sie drauff ein wenig Ruhen können.

Denn 2. Merzen des 1605. Jahrs haben sich Kindes wehen eingestellt / doch nicht starck / aber sters wehrend / die hernach gemählich zugelegt / bis den vierden Tag desselben Monats / da sich Abends omb 7. Uhr ein sehr hefftiger Schmerz eingestellt vnd der Fräwen Leib sich eröffnet / vnd über 18. Pfund schweres Gewicht lauter hell Wasser ohne Ayer vermischt / mit grossen gewalt auf einmahl heraus gestossen. Vñ in solcher Bewegung hat sich die Leibfrucht zum Außgang geschickt gemacht: Vñ nach dem sie ein halb stüd geruher / vnd ein wenig Alkermes Latwergen mit Zimmerwasser ohne Wein destillirt / zerrieben / eingenommen / ist sie wider mit grossen Schmerz vñ hefftigen Kindeswehen überfallen worden.

Damahlen ist ihr erst das Wasser / darinn das Kind gelegen / vnd mit welchem das Kind pfieget zu kommen / angebrochen / vnd bey 9. Pfund her auß gelauffe: Als die neundre Abendstund herbey nahe / hat sie zu mahl ein starckē Sohn gebore / welchen wir den zehenden Tag desselben Monats zu der Hell. Täuß tragen / zu einem Kind Gottes / vnd Mitglied der Christlichen Kirchen einweihen lassen / auch nicht allein wegen meines lieben Vaters seel. Sondern auch wegen meiner liebsten Hausfräwen / welche dieses Kind die ganze Zeit über / weil sie es vnter ihrem Herzen getragen / wie ein schwerer Fels oder Petra belästigt / vnd beschwerlich gewest / den Rahmen Petri geben lassen. Gott / als die Brunquell alles guten gebe / daß dieser Sohn mit der zeit möge ein würdiger Petra. oder Fels zu erbawung der Christlichen Kirchen erhalten werden.

Ferner als sie nach der Geburt ein gar fleißige Ordnung in essen vnd trincken gehalten / auch etliche Arney mittel gebraucht / ist sie in einem Monat ganz wider gesund worden / also daß sie auch ihren Sohn selbst hat Saugen können / vnd bißdahero glücklich außersiehen. Aber hierüber ist sichs am aller mehrsten zu verwundern / daß dieser Sohn vnter allen meinen Kindern das stärkste ist / auch eines guten Jähigen Ingeniours der gelernigen Kopffs; Daß ich daher die Hoffnung schöpffe / es möchte mit der zeit ein fürtrefflicher Mann auß ihm werden. Welches / daß es geschehe / vnd ich meine liebste Hausfräw noch lang gesund genessen möge / wünsche vnd bitte ich von Gott dem Allmächtigen von Grund meines Herzens. Derselbig Allgewaltige getrewe Gott wolle Ew. Excl. sampt seiner Herrlichsten Dian-dina vnd holdseitigen Kindern mit langem Leben segnen vnd begaben. Hiemit Gott befohlen.

Geben zu Peterlingen im Wistisburger Gblich den 20. Brachmonat / 1608.

Ew. Excl.

Vnterdinstw. gehorsamer.

Guilhelm Fabricius von Hilden.

An eben denselbigem.

Vortrefflichen / hochgelehrten Herrn
Doctorem Iacobum Zvingerum.

Ich hab / Herrlicher / Vortrefflicher Herr / zwey Schreiben von demselben entpfangen / Eines durch H. Doct. Fricchium, vnd das andere Gestern. Die liebe Hochgelehrte Leut / welche mit Ew. Excl. recommendirt vnd befohlen haben / sind mir sehr werth vnd angenehm gewest. Die Antwort auff mein Observation von der Mutter Wasser sucht / erwarte ich mit verlangen. Mein Schmelem / welches in diesem Meer 9. Monat lang geschwommen / ist wol auß / vnd ist das stärkste vnter allen meinen Kindern / vnd Gotte lob / mit einem gelertigen Kopff begabet / ist schon über 4. Jahr alt. Mit meiner Fräwen nahe es sich wider zu der Geburt / sie ist aber viel besser auß / als da sie newlich das Kind getragen. Der gütige getrewe himlische Vatter gebe Gnad / daß

daß sie glücklich Gebähre/vnd wir noch lang gesund beyfammen verbleiben.

Hiermit Gott befohlen. Ew. Excel. bleiben mir/wie bißhero so ins künfftig günstig. Geben in Peterlingen den 29. Brachmonat 1609.

Ew. Excel.

Unterdienstw. gehorsamet.

Guilhelm Fabricius von Hilden.

Iacobus Zvvingerus entbeut.

Guilhelmo Fabricio von Hilden seinen Gruß.

Zortrefflicher lieber Herr Fabrici; es ist der glückliche Ausgang der Mutter Wasserfucht bey seiner liebsten Frauen/ von welcher ich vor viel Monaten gehört/verwunders wol werth. Es mahnet mich an das Exempel einer Adeltichen hiesigen Frauen/ welche auch 2. oder 3. mal vnter Witterzeit/ weil sie das Kind getragen/ Erstlich an den Füßen geschwollē/ hernach hat sich die geschwulst hinauff weris gezogen/ vnd die ganze Gegend des vntern Leibs allenthalben eingenommen/ vhngefahr 8. oder 10. Wochen vor der Geburtszeit hat sie vnglücklich geböhren/ in dem eilich Tag in vor das Kind abgestanden/ stinckend worden. Vnd ist mit einer grossen Menge hinderhaltenen Wassers auff die Welt gebracht worden. Vnd ist dieser begegnet/ was Hippocrates in seinen Schrifften hinterlassen.

Wann/sagt Er/ das Weib so ein Kind trägt/ zu gleich Wasserfuchtig wird/ so verderbt die Wasserfucht das Kind/ vnd treibe es auß/ vnd mit demselbigen wird das Wasser auch außgeführt/ aber gemeinlich stirbt die Mutter des Kindes daran. Vnd ob wol dieselbige Edle Frau dreymahlen/ nach dem sie vnglücklich geboren/ darvon kommen/ hat sie doch das vierde mahl/ als sie ein schon faulendes Kind geböhren/ vnd ein sehr grossen Laß Wassers von sich gegeben/ weil die Geister zerstreuet/ vnd die Kräfte ihr entgangen/ müssen das Leben lassen. Wie ist es dann geschehen/ daß dem Herrn/als einem glückseligē Leib/vn Wundargt ein so gefährliche gebürt in sein eignen Haus so wol außgeschlagen/vn ein so glückseligs end erreichte/ daß die Mutter vor vn nach der Geburt so hübschlich ist erhalten worden/ auch mit einem lebhaften/ starken/ vnd vollkommenen Sohn/ welcher (war/ ab man sich billich noch mehr zu verwundern) eben auff diesen Tag der stärckste vnter allen andern Kindern solle seyn/ erfrewet worden. Aristoteles sagt in Metaphysicis. δια το θαυμαζον οτι ειναι ητοιμασμενα τα ερωτα η ερωτα φιλοσοφειν. Das ist: Auß verwunderung sind die Menschen so wol jetzt als von Anfang zur Wissenschaft der Sachen kommen. Ob wol aber die Beschreibung der Kranckheiten so gründlich sollen aefent seyn/ vnd darin die Ursachen vollkommen erkläret/ daß es in absonderlichen Zuständen keines verwunders mehr vonnöten. Jedoch weissen auch in der Gegenwertigē begebenheit etwas verborgen steckt/ auch sonst viel Sachen/ geschehen/ die

von der Medicorum allgemeinen Regeln vnd Sagungen abweichen/ so wird es nicht ab dem Weg seyn/ wann wir die Ursach dieses glücklichen Ausgangs etwas tieffer erwegen/ vnd auß der allgemeinen Beschreibung der Wasserfucht außführen.

Ins gemein soll vnser Frag von dreien Sachen seyn.

1. Was die Ursach der Wasserfucht ins gemein/
2. Hernach einer jeden insonderheit seye.
3. Vnd dann welcher gestalt das Wasser in den Leib vnd Füß sich begeben/ vnd dieselbe erhebe/ vnd aufschwellend mache.

Was ist dann die Ursach der Wasserfucht?

Was die Ursach der Wasserfucht?

Der gar in grosse überflusß der feuchtigkeit/ oder der Dampff in dem Leib/ welches auch der Augenschein bezeugt/wie Galenus 6. aphor. 8. Celsus lib. 3. 21. wollen. Solche feuchtigkeit aber kompt her von der verletzten Blutochung. Gal. prognost. 1. 7. Die Blutochung der Leber wird geschwächet durch erkältung nicht allein der Adern/ sondern auch der Leber/ vnd dero Fleisch selbst. 5. de loc. aff. 7. 6. de loc. aff. gleich im Anfang.

Die Leber wird erkält Erstlich auß eignen Ursachen. Hernach von andern Gliedern/ als dem Magen/Milzen/ Nieren/Lungen/ vnd Gebährmutter mitgetheilt. 1. de loc. aff. 7. Prognost. 1. 7. Alexander. lib. 9. 2. Paulus lib. 3. 48. Dieses ist der Kay der Ursachen/wie sie vor einander hergehen. Die aber/ welche so wol selbst angreifen/ als vermittelst anderer Glieder solches verrichten/ sind auch zweyerley.

Dann entweder pflegen sie für sich selbst zu kühlen oder zufälliger weis/ in dem sie durch das erwärmen die innerliche hitz der Leber herausser tocken/ daher sie darnach erkält wird/ also daß der Streiter nit viel auß sich hat/ da sich etliche miteinander Zancken/ vnd einer will/ es komme die Wasserfucht von hiez der Ader von der kälte her.

Wie geht es aber zu/ daß die Verriegung der Blutochung so viel Wassers zu wegen bringt? Solches werden wir erlernen/ wann wir auff die vnterschiedene Grad der Blutochung werden gute achtung geben. Dann die wärme/ wann sie das jenige/ was gekocht soll werden/ angreiffet/ so scheidet sie das Nützliche vom vnnützlichen/ das reine vom unreinen/ nach der allgemeinen Beschaffenheit vnd Wirkung/ die da bestehet in der Versammlung dergleichen/ vnd Scheidung der vngleichen Theilen eines Dings.

Wie das Scrophisch Wasser bey den Wasserfuchtigen gezeiget werde.

Daher in dem die wärme das vnnützliche fasset/ vnd das Nützliche allein angreiffet/ vnd für sich nimbt/ auch alle Theil desselben vollkommen miteinander vermischen wil/ so durch geht sie zu vor alle solche theil/ hernach scheidet sie dieselbe voneinander. Zum dritten die voneinander zertheilte richte sie zu zur einhelligen neuen vermischung vntereinander. Zum vierdten/ wann sie also auß das Neue zu bereitet/ so ist sie gleichsam der Vnterhändler vnd Schidman/ vnd vergleicht sie vntereinander dem Wesen nach/ also daß endlich ein Vereinhahrung darauff enstehet/ welche Vollkommer/ als die vorige.

Die.

Dieses seynd der Kochenden wärme Ver-
richtungen / die auch vntereinander vngleich /
nach der vngleichheit der Dingen / die sie Kochen
solle: Dieselbe greiffte sie vollkommen an / wann
sie auch vollkommen ist / wann sie aber geschwächet
ist / so macht sie zwar ein Anfang / aber voll-
führt nicht / oder bringt zu keiner Vollkom-
menheit / sondern weil sie zu Schwach ist / so
kan sie die gescheldene Theil nicht recht zu berei-
ten / auch die zu bereite nicht wider vereinigen. In
dieses an sezo ist die Ursach / das die dünne Theil
von der wärme gelassen werden / Hinweg stes-
sen / die Hinderbliebene dicke aber die Adern an-
füllen / vnd verstopffen.

Paracelsi
Meinung
vß der Ur-
sach der
Wasser-
sucht.

Dieses ist der Griechischen Medicorum mei-
nung / von welchen Theophrastus Paracellus ;
als welchen die fleissige bereitung der Arzney bil-
lich berühmt machet / nicht wenig abweicht / wie
es das ansehen hatt. Dessen meinung aber
nach meinem Verstand / ist entweder mit den
Griechen einerley / oder damit ich nichts verhele /
ein wenig ärger als derselben. Dann es will
sich Gebühren das man der Wahrheit beystehe.
Dann Er sagt / die nächste Ursach der Wasser-
sucht / sey ein Alaunisch Salz der Leber / oder
eines andern vornehmen Glids / welches / weil
es sehr durch dringend sey / wann es zerlassen
werd / so werd es durch die gegend der Leber gleich-
sam durchgesigen / welches keiner dicken vngel-
ochten Materi geschehen könnte. Es werd aber
zerlassen von vnterschiedenen Ursachen.

1. Von dem Einfluß des innern Himmels
in dem Menschen / durch Krafft der Sonnen / vnd
Wasserfüchtige Sternē Zedos, von welchem ein
innerlicher Regen verurrsacht / welcher / wann er
das Salz berührt / dasselbig bricht vnd zerläßt
gleich wie die Sonn den Schnee. Dann es
sey in des Menschen Leib die Beschaffenheit des
innern Himmels / vnd des ganzen Wesens / eben
wie in der grossen Welt / nicht nur gleichnus weis /
sondern im Wesen selbst.

2. Von des Salzes eigener Natur / das gleich
wie ein jedes Ding letztlich faulet / auch das Was-
ser selbst endlich faul wird / also wird auch das
Salz / wann die zeit des Menschen fürüber zer-
lassen.

3. Von vnmässigen Essen vnd Trincken /
welches wann es zu der Erden der kleinen Welt
gelange / so zerläßt es auch dieses Salz / so woll
als von dem Regen.

4. Von andern dergleichen Kranckheiten /
welche eben diese innerliche Erden der kleinen
Welt / oder des Menschen / in ein solche endli-
che zerlassung bringen. Dieses ist der kurze Be-
griff der Paracelsischen meinung. Welche
Er in 2. Tractaten von der Wasser sucht / wie
auch im Andern Buch vom Tartaro Tract. 2.
C. 6. zu finden. Vnterweilens hat es das an-
sehen / als ob er anderst redte / vnd sein freud ab-
den angenommen fremdden Wörtern hätte: Sol-
ches aber wollen wir lassen fahren / vnd dar thun /
was wir gesagt / das Er nemlich entweder ei-
nerley mit den Griechen / oder ärgers vor-
bringe.

Eines zwar / worin er sagt; das die feuchtig-
keit der Wasser sucht nächste Ursach sey / vnd

die Kranckheit selbst ein lauters Wasser /
oder ein zerlassen Wasser / vnd sey dieselbig
feuchtigkeit nichts anders als ein Salz / welches
andere mit dem Wort serum oder gefalzen Was-
ser geben.

Vnterschieden aber vnd ärger seye sein mei-
nung. Wann er sagt / 1. es sey ein Alumino-
sches Salz. Dann / das Alaun in dem Mensch-
lichen Leib sich befinde / könne man zwar Gleich-
nus weis sagen / aber auff keinen Weg / auch nicht
nur zum Schein beweisen vnd Zeigen.

Es werden zwar viel hohe reden hier von ge-
hört aber es sind nichts als Wort. Aber es
ist gar nicht Philosophisch gehandelt / wann man
in der Physic vnd Medicin auff gleichnus oder
verblümbte Wort sich verlassen vnd gründen
wil. An statt aber einer sonderbahren Glaub-
würdigen beweisung wird die klein Welt ge-
trieben / vnd vorgebracht / als wann in dersel-
ben das süffste Wesen aller Geschöpf der gros-
sen Welt begriffen wehre / welches der größte
Grund ist der mehresten Theophrastischen Mei-
nungen vnd Satzungen; Wann man aber ih-
me dasselbig läugnet / vnd vmbstosset / mit was
Krauchen fällt alles dasjenige über einen hauffen /
was drauff gebawet worden. Wann man es
zu geben wolte / das allein das süffste Wesen
des Alauns / vnd nicht desselben Körper / oder
Leib / welcher von dem Wesen vngleich / vnd vnt-
terschieden / in des Menschen Leib sich befinde / wer-
d wird gesehen / das der Wasserfüchtigen Wasser
des süfftesten Wesens des Alaunischen Salz seye.
Also hat man auch bishero nicht Glauben könn-
nen / das der Wasserfüchtigen gefalzen wässe-
rige feuchtigkeit / ein Aluminosch Salz / oder
Alaun selber seye;

2. Er vermeint das Salz der Glider des
Menschen Leibs / vnd nicht der Speiß gehen zu
Rucl / oder zerlasse sich / vnd Sey sich vnter-
sich; Aber gar übel / vnd vngereimbt. Dann
solte das zerlassen Salz der Leber / Nieren /
Milze / vnd anderer Glider ein solche Menge
Wassers können zu wegen bringen? Da man
doch in gedönneten Leibern der Wasserfüchtigen
oft nichts in der gleichen Glider zerlöret findet /
da doch wann das flüssig Salz hätt sollen die
Wasser sucht verurrsachen / zuvor hätte müssen die
Schwefel vnd Mercurius geschieden werden.

3. Sagt Er / das Salz werd zerlassen / vnd
führ die Wasser sucht ein. Wie kan aber das auf
ein andere weis geschehen / als durch die schei-
dung der andern principiorum, oder ansahenden
Ding / vnd also des ganzen Leibs solches Glids?
Dann wir wollen zu geben / das der ganze Leib auß
dreyen principis, oder ansahenden Dingen be-
stehe / so kan doch das Salz / es seye gleich Alumi-
nosch / oder einer andern Gattung / nicht zerlasse
werden / es sey dann von dem Geist / Del / vnd Ir-
dischem Wesen frey / gescheiden / vñ absonderlich.
Welches / mit was für einer Kunst des Zermers es
geschehen müsse / lehret vns die Chymi Kunst also
vns Paracellus zu vor Lehren / auff was weis /
zum Exempel das Salz der Leber von den andern
Principis könnte abgescheiden werden. Aber dessen
achtet Er nicht / sondern redt darvon / als wann
das

das Salz sehen geschieden wehre / vnd lehret / wie dasselbe von des Himmels innerlichen regen in dem Menschen von seiner bestimbten Zeit / von vnordentlichen Leben / vñ von andern Kranckheiten flüssig gemacht werde. Anlangend die 3. letztere vorhergehende Ursachen / wann ein lauter Salz für sich selbst in des Menschen Leib zu gehen wehre / könnten dieselbe wol zu gelassen werden. Weil aber keines dergleichen vorhanden / so werden solche Ursachen selbst zu Wasser / vnd verleschen: Was aber die erste Ursach anlangt / den innerlichen Himmel vnd dessen Regen in dem Menschen / ist dasselbig ein lauter gleichnuß / welche er wann von den Rednern / die ihren Sachen ein Farb anzustreichen wissen / möchte angenommen werden / aber nicht von den Philosophis.

Erhellert also daß das Theophrasti meinentigen warinn er vngleich ist / mit den Griechischen gründen / auf keinen Grund der wahren Philosophi bestehen.

Vnd dieses sind die Ursachen der Wassersucht ins gemein.

Was sind aber die Ursachen der Wassersucht insonderheit?

Es ist die Wassersucht entweder des ganzten Leibs / als die eigentliche Wassersucht oder Anasarca, Windwassersucht vnd die man Ascites nennet / wie Galenus davon schreibt / im dritten Buch de victu acur im 3. Aphorism. oder eines gewissen Bluts / als der Lungen / des Herzens / der Mutter vnd des Hirns. Nun sind die Ursachen dieser absonderlichen gattungen der Wassersucht zu erforschen / welche von den Aret Medicis kaum einmahl meldung geschicht. Die Neue aber vnd Nachfolgende haben gar nicht davon geredt / vnd ihren Grund allein auff die Leber gesetzt / weil sie gesehen / daß dieselbe der gemein Vhrheber der Wassersucht seye / so haben sie auch alle Ursachen der Wassersucht insonderheit / vnd allen dero geschlechtern zu geschrieben; Vnd haben gesagt / daß von einer geringen Kälte / vñ schwäche der Leber entspringe die Windwassersucht / Tympanites, von einer grössert die Ascites, oder rechte Wassersucht / von der gröstest aber Leucophlegmatia als die ärgste Wassersucht / wiewol etliche wollen / daß die von einer gröstern / die Ascites aber von der gröstest herkomme. Wann wir nun das wolten zu geben / so würde folgen / weil die Leber / vnd dero erkältung oder schwäche nicht zu mahl / sondern nach vnd nach je länger je mehr zu lege / daß kein Ascites könnte gegeben werden / da nicht ein Tympanites oder Windwassersucht / vnd Anasarca, auch kein Anasarca / deren nicht auch ein Tympanites were vorher gegangen / welches aber gar vngerime zu sagen. Derowegen so müssen wir anders wo hin sehen / vñ obwol auß übelen beschaffenheit der Leber / als der gemeinen Ursach alle Wassersucht herkommet / so muß man doch die ander Kochung / als die Erste / vnd dritte auch dabey in achtung nehmen.

Kompt also die Tympanites oder Windwassersucht her / wann neben übelen Beschaffenheit der Leber auch die dawung des Magens schaden leidet; Dann wann der Nahrungs safft oder chylus nicht übel gekocht were / im Magen /

so wurde Er nicht so leichtlich in Bläst oder Wind verkehret werden: Weilen aber derselbig flüssiger ist / nicht zusammen hält / weisen dasselbe Theil nicht wol vñ ertinander vermische / vnd vereinbahrt / so ist das jenig / was wassertig leichter zu scheiden / vñ dämpft von den andern theilen auß. Hat dann nicht Galenus im 3. Buch von den Ursachen der zusallen rechte geschrieben / daß die Windwassersucht herkomme / wann die Erste Kochung gefallen / vñ Schaden genommen. Dabey doch zu merken / daß wo beide Glider leyden / daß eines des andern Ursach könne seyn. Dann der geschwächte Magen kan der Leber / vñ hergegen widerumb die geschwächte Leber kan dem Magen schädlich sein. Aber alsdann erst wird die Windwassersucht darauß / wann die Dawung in der Ersten Kochung verlegt / vñ die Leber zugleich / entweder für sich selbst / oder zufälliger weis leidet.

Die Leucophlegmatia aber entsteht / wann neben der übelen Beschaffenheit der Leber auch die dritte Kochung der Glider insonderheit verlegt ist. Dann weil dieselbe von einem kaltem schleimigen Pituitosischen gebliet / welches durch den ganzen Leib außgegossen wird / verwechselt wird / wann der fehler allein in der Leber wehre / vñ deren übele Beschaffenheit solchs zu wegen brächte / so hätten doch die andern / vñ jedes Glied insonderheit solchen fehler verbessert / vnd das Gebliet zu rechter Zeitigung gebracht. Weil es aber auch in der dritten Kochung oder Dawung fehlet / so mache dieselbe das übel gekochte Gebliet nicht besser / sondern wie es den Glidern insonderheit ist auffgedrungen worden / in solcher Involkommenheit / wird es auß schwäche deroselben verlassen. Sagt derowegen Galenus rechte / daß die Anasarca gezeichet / vñ auß Schwachheit der Kräfte des Fleisches / des ganzen Leibs / Es sey gleich / daß die Leber auß übelen Beschaffenheit des ganzten Leibs / oder aller Glider desselben von der Leber geschwächt sey worden.

Die Ascites endlich entsteht / wann die Leber allein an ihrer angebohrnen Wärme geschwächt / vnd erkaltet ist / daß / ob sie schon von frembder Wärme erhitzt / doch wegen ihrer schwäche den Nahrungs safft / oder chylum der in dem Magen zwar nutzsam gekocht / nicht meistern / noch ein löbliches / sondern vielmehr ein wässriges Serossches gebliet darauß kochen kan. Dann die Bluts kochende Kraft greift zwar das Wert an / aber muß es hernach schwäche halber verlassen / daß sie die Theil des Nahrungs saffts zwar zerlegt / vnd die dicke von dem dünnen scheidet / kan aber dieselbe zur neuen vermischung nicht bringen / noch also wider zu richten vnd bereiten / daß die rechte gestalt des Bluts darauß werde. Daher was Dünn ist / wird nicht in den Leib gegen den Glidern außgetheilt / weil auch die außtheilende Kraft geschwächt ist / sondern es verlaufft oder verfließt ehe es dahin kömmt. Dieses hat Galenus gewolt / da er in ob angezognem Ort sagt / daß auß schwächung der Bluts kochenden Kraft die Wassersucht / (verstehe Ascites) entspringe / vñ dieses sind die Ursachen der allgemeinen Wassersucht.

Daß

Ursach der Wassersuchten insonderheit.

Die Ursachen
abson-
derlicher
Wassers-
suchten.

Das es etlicheer Glieder sonderbare Wasser-
suchten gebe / bezeuget die Erfahrung. Die Hy-
drocephalos ist des Kopffs vnd Hirns Wasser-
sucht. Der Wassersucht der Lungen / vnd der
Mutter gedenckt Hippocrates im 2. vnd 4.
Buch von den innerlichen Krankheiten. Crato
der Kayserliche Medicus pfleger zu erziehen / daß
der Kayser Maximilianus der Ander des Nah-
mens / an des Hergens vnd Lungen Wassersucht
gestorben.

Ein Obser-
vation.

So gedenckt auch mir / daß ich einen Lungen-
suchtigen geöffnet / in welchem die Lungen theils
mit viel Serosische stinckendem Wasser angefüllt /
vnd aufgeblöhet gewesen: Vnd ist solche verrich-
tung oder Öffnung geschē von Georgio Schon-
veldero einem Schlesiē / einem sonderbahren
fleißigen Liebhaber der Arzney. Demselben
Kranken war hatte der Leib vnd Fuß auch an-
gefangen zu geschwellen / wie es dann nichts vn-
gewöhnlichs / daß ein solche sonderbare Wasser-
sucht / kan zu einer rechten allgemeinen Wasser-
sucht werden.

Was nun jetzt die Ursach seye / daß in diesen
Gliedern / so viel Serosisches Wasser sich samlen
kan / dasselbig kan auß ob erzehleten vnschwer ge-
schlossen vñ erlanct werdē. Solte nicht auch hier
der Leber Verlesung vnd üble Beschaffenheit die
Ursach seyn? Ja sie thut das Ihrige darbey /
aber auß ein andere weiß als in der allgemeinen
Wassersucht. Dann das rohe schleimertige oder
pituitosische Geblüt / das in der Leber gekochet
wird / wann es die Lungen oder Mutter / es sey
gleich auß was für Ursachē es wolle / geschwächet
finder / so bringt es desselbigen / als der Lungen
oder Mutter Wassersucht absonderlich / oder al-
lein / vnd nicht des ganzen Leibs / als welcher stär-
cker ist / zu wegen. Jedoch kan dasselbig allein /
ohn einigen fehler der Leber / von desselbigen son-
derlichen theils häfftigen erkältung vnd schwä-
chung herkommen / daß desselbigen / wann gleich
theils von dem wol aufgekochten Geblüt ihme zu
geeignet wird / doch zu theil in ein Serosische wäs-
serigkeit verkehret wird / welche nach vnd nach sich
samlet / biß sie ein wässerige Geschwulst verursa-
chet. Vnd dieses seye gesagt von den Ursachen /
der gattungen oder vnterschiedener Arthen der
Wassersuchten.

Durch
was für ei-
nen Weg
das Serum
in den Leib
durchkom-
me.

Aber durch was für ein Weg kan das erzehlte
Serosische Wasser auß den Adern in den hohlen
Leib durchkommen? Die Auctores die hiervon
geschrieben / gedencken zwar nicht allein der
Diacrydosis / oder durch schwingung durch die
aufgedöhnte Gefäß / sondern auch der geöffneten
/ gebrochenen / außgefressenen Gefäß vñ Adern /
vnd dero Häutlin; Weil aber die Serosische
feuchtigkeit gar nicht allein / sondern mit Geblüt
vermischt ist / wann die Adern zerrissen / oder auß
andere Weg geöffnet werden / würden sie das Ge-
blüt zu mahl auch ergießen / wie wir dann sehen /
wann ein Ader geöffnet / wie ein jedes Geblüt /
das in der Nähe vor handen / herfür lauffet / vnd
seinen Ausgang suchet. Nun aber wird kein
Geblüt zumahl mit außgossen / dann wann man
die Wassersüchtigen nach ihrem Tode eröffnet / so

sihet man / daß nichts als ein lauters Serosisches
Wasser / mit keinem Blut vermischt / die Glieder
aufgespannt / vnd den vntern Leib angefüllt
habe.

Zu dem / wann das Geblüt zu mahl mit er-
gossen were / wurden sich viel beschwerlichere Zu-
stände bey dē Wassersüchtigen befinden / daß durch
die entzündung der verderbten feuchtigkeit / vnd
dero schädlichen bösen Art der Mensch in gegen-
wertige lebens Gefahr ohne hoffnung langer
Aufzugs gestürzt würde. Wiewol wir nicht
gar in Abred seynd / daß die Gefäß auß welche
weiß sie auch geöffnet werden ein Ursach solcher
paracrosis oder durchgangs seye. Weil es
neben Avicenna auch von andern vortreffli-
chen Medicis / so wol als sonderlich von Johanne
Fernelio der Königin Franckreich / vnd Felice
Plattero der Stadt Basel berühmten Arzten be-
stätigt / vnd mit gewissen Exempeln bekräftigt
get wird. Ist also die vornehmste nächste vnd
vnmittelbare Ursach dieser durchdringung
die Diacrydosis / da das verdünnete Geblüt durch
die dünne Häutlin vnd Gefäß gleichsam durch-
gesieget wird / vnd wieder schweiß / durchschwinget.
Dann die geschwächte eingepflanzte / sampt der
einstießenden wärme / ob sie wol des wässrigen
Geblüts nicht können Meister werden / noch die
selbige zur Kochung bringen / so löset sie gleichwol
dasselbig auß in einem Dampff / wie wir dann
sehen / daß das Wasser durch die hitz des Feuers
in Dampff verwandelt wird. Dieser Dampff wäl-
ter die Häutlin berührt / so wol seiner eignen Na-
tur vnd Art selber / als mit zu thun der kalten
wässrigen feuchtigkeit / in dem es dieselbe auß-
spät / durch dero heimliche verborgene jarre Gänge
durch dringet / vnd wie ein Schweiß auß den
dem letzten Theil wider zu Wasser wird. Dieses
will für aller wässrigen feuchtigkeit in der Wasser-
sucht vornehmste Ursach gehalten werden / deren
sich vnterweilens / wie erst zu gehē worden / die Ver-
reißung der Adern gleichsam zufälliger weiß zu ge-
feller vñ die vorige Ursach desto ärger machet. Je-
doch ist auch nit zu übergehē / was Thomas Rode-
ricus à Vega hiervon für ein Meinung hat. Durch
was für ein Gang sagt Er / das Wasser vñ die bläße
oder Wind / von der Leber auß gehen / davon ha-
ben die Alten miteinander gestritten / vnd ist Avicenna
hierin viel bemühet gewesen. Jegund aber
hält man die Sach für bekant vnd richtig.

Dann weil das Neg gleich einer ledern Tüsch
oder vndurchlöcheren Trächters / vñ den Stam-
men der Portader in sich faßet / so geschicht / daß
das Wasser durch die Aest der Port Ader in die da-
selbst eingefasht / heraußer stießet / vnd dieses seye
gesagt von der weiß wie das Wasser durch lome
Wie geschicht es aber daß die Geschwulst die
Fuß zuvor einnimmet / ehe man die selbe an dem
Bauch warnimmet? Wann beede sey Wasser-
suchten / als Anasarca vnd Ascites miteinander
vermischt weren / so könnte man die Ursach gar
bald haben. Aber damahlen sieht man nicht al-
lein an den Füßen / sondern allen vnd jeden eusse-
ren Gliedern des ganzen Leibs die Zeichen einer
solchen geschwulst. Wolte dann einer sagen /
wie ich selbst vor diesem der Meinung gewesen /
das wässerige Geblüt / welches in den Füßen auß-
getheilt /

getheilt / wird nicht anders / als wie in der Leber vno dero Adern Erstlich in Dampf / hernach in ein Feuchtigkeit gleich dem Schweiß auß einem Fehler der dritten Darnung verkehrt / vnd erscheinet in dem Bauch / wegen seiner Weite / langsamer als in den Füßen: so köndte man solches zwar leicht zu geben / wann man nur Ursach geben köndte / warumb es mit dem Geblüt / das in die Obere Glieder außgethetet wird / nicht gleichmäßig beschaffen / vnd solchs auch geschehe. Derwegen so wollen wir sagen / daß die Feuchtigkeit / welche im Anfang der Wasserfucht die Füß einnehmen / seyen auß dem vndern Leib dahin gefallen oder gesunken / vnd das so wol wegen ihrer natürlichen Schwäre / als auch wegen dünne des vermischten Dampffs. Dann derselbig vermischte Dampf / wann er seines Gewichtes halber vnder sich dringet / so sucht er einen Weg durch die enge Ort der Hautlin die einander berühren / durch welche die Natur einen Durchgang zu allerley Gefäß / die von der Haut so den vndern Leib beschleußt / oder Peritonco in die Schenckel gehen / gemacht vnd gebildet hat: Vnd wann sie dieselben eingenommen: vnd vmb etwas erweitert / gleich wie die Wellen / da immer ein Tropff den andern treibet / durch die verborgene Gänge der Gefäß der Hüften vnd Schenckel / die alle der Natur wol bekant / bis zu den Knöcheln hinab tringt vnd fällt. Daher geschicht es / daß wann die Füß hangen / die Geschwulst zulegt: Wann man sie aber auffhebt / wann der Leib gebogen wird / so nimmet es wider ab / vnd steigt das Wasser schnell hinauffwärts / darvon die Herzkammer getruckt wird / vnd schwarzer Athem darauff erfolget.

Daher Geschicht es auch / weil die Feuchtigkeit ihrer natürlichen Art nach nicht schnell über sich begehrt / daß die Artn langsam auffgeschwellen / vnd allein damahlen / wann der vnder Leib gang außgespannt / vnd die mänge der serolischen Feuchtigkeit / in dem sie allenthalben einen Ausgang sucht / durch den weiten Gang bey dem Schulterblat gebracht / sich in die Hand ziehet.

Bisher haben wir die allgemeyne Sachen verhandelt; welche wann wir sie werden anlegen gegen den sonderbaren Mutter Wasserfuchren werden sie vns die Ursach der vngleichlichen Ausgang weisen können. Dann wie wir gesehen haben / so ist die nächste vnd vornembste Ursach / die verlegte dritte Darnung in der Mutter: welche das Geblüt / so ihr von der Leber mitgetheilt wird / ihr nicht recht zu eignet / vnd annimbt / sondern dasselbe in Wasser verkehrt. Darzu kombt auch / daß zu Zeiten die Blutordnung in der Leber auch verlegt ist / daß dieselbe kein gut Blut locket. Auß diesem Grund entstehet vngleichliche Zufäll / nach dem sie viel oder wenig von einander vnderscheiden. Dann diejenige Mutter Wasserfucht / da zu gleich die Leber vnd Mutter nicht recht beschaffen / ist viel grausamer vnd gefährlicher: Hergegen diejenige / wo die Mutter allein sübel beschaffen / ist viel gelinder vnd milder. Wann nun ein Weib empfangen hat / vnd mit dem Kind geht / oder schwanger ist / wann der Fehler von

zweyen Gliedern zumal betrühet / so ist kein Wunder / wann gleich zum öftern das Kind / vnderweisen auch die Mutter / nach Hippocratis Meinung zu Grund gehet: Dann es wird weder die Leibs. Frucht mit tauglichem Nahrungsstoffe / so auß der Leber kombt / ernehrt / also daß das Kind endlich absterben muß: noch auch die Mutter / daß also ein vnglückliche Geburt / wann die Mänge des Wassers darzu treibet / darauff erfolgen muß: Wann nun der Schad groß / so kan gleich anfangs Mutter vnd Kind drüber zu Grund gehen: Ist er aber klein / so ist es doch der Frucht allezeit gefährlich vnd tödlich: Je doch entgeht die Mutter zu Zeiten / wann sie der Frucht entlediget wird. Wann aber die Harntröge allein ihr Ampt nicht recht verrichten / vnd gleich solcher Fehler der Leber auch vmb etwas nachtheilig ist / so kan jedoch die Leibs. Frucht erhalten werden / wann sie das gesund Blut an sich ziehet: Kan auch die früzeitige oder vnglückliche Geburt verhüt werden / wann die Mutter gestärckt / vnd durch taugliche Mittel wider zu ihr voriges natürliches Wesen gebracht wird: Daß sie die gesambte wässrige Feuchtigkeit bis zu rechter Zeit der Geburt behalten kan / vnd endlich ohne Schaden der Leibs. Frucht / vnd der Mutter sich darvon entledigen.

Derohalben daß der so gefährliche Zustand seiner Liebsten Hausfrawen ein so glücklichen Ausgang gewonnen / kan der Herr solches der verlegten Mutter / da die Leber kein Schaden gelitten / zuschreiben: Hat derwegen das Kind vom gesunden Geblüt sein Nahrung geholt / vnd hat desselben angeborne eingepflanzte Wärme durch die Kälte der umgebenden wässrigen Feuchtigkeit zugelegt / also daß das Kind stärker als die andern gebohren worden / auch bis auff den heutigen Tag vollkommene Gesundheit geniesset. Daß sich aber gang anders eben in solchem Zustand bey gedachter Edlen Frawen / deren ich vor gedachte befunden / vnd ein Ausgang gewonnen / geb ich dem die Schuld / daß die Leber mehr als die Mutter verlegt gewesen / oder Schuld an der Krankheit gehabt. Dann es waren bey derselben Ehrlichen Frawen ein sonderbähre Häufigliche Besparfamkeit / vnd hatte in denen ersten Jahren viel Kinder: Vnd weil sie alle derjenigen Sachen / welchen dieses Geschlecht sonst gar zu viel nachhängt / vnersahren / auch solcher Speisen genossen / die zur Gesundheit nicht sonderlich dienlich / auch ihre Gesundheit / vnd die künfftige darauff erwachsende Gefahr / ob ich sie zwar offte gewarnt / wenig in acht genommen / Also die Mutter vnd Leber durch vorhergehende Ursachen geschwächt worden / So ist sich nicht zu verwundern / daß ihr eben das begegnet / war vott Hippocrates geschrieben.

Dies ist Hochgelehrter Herr meine Meinung hiervon: Zwar mit mehrern Worten / also daß wann derselbe des Phocionis Recht sich gebrauchen wolte / wol wissen vnd gedencken wird können / was davon abzuschneiden. Dann es wären viel Sachen darunder / die theils gar zu gemein / theils von mehr zeitigen Verstand solte geprüft werden. Weilen ich aber mit einem sol-

chen zu schaffen / welcher / wie Plinius an Troianam geschrieben / mein vnnütze Sachen pflegt für etwas zu halten / So hab ich mit mir ziehen können / vnd hab darvor gehalten / ich solte dasjenige / was ich von den vorgebrachten Fällen für Bedanken gehabt / nicht verhalten.

Man gechterer Herr: wolle mir / wie Er pflegt alles in gutem Aufnehmen / auch was von mir geschicktes / oder vngeschicktes geredt worden / das wolle derselbe nach seinem hohen Verstand verbessern.

Hiermit Gottes Schutz treulich befohlen.
Gegeben zu Basel / den 22. Christmonat / Im Jahr 1609.



Die LVII. Observation oder Warnung.

Von eines Mannes Bauch / welcher nach dem man ihn geöffnet / mit Eyer angefüllt gefunden worden.

Dem Edlen vnd Hochgelehrten
Herrn Jacobo Zvingero . der Hohen
Schul zu Basel Professori, vnd weitberühmten
Doct. der Arzney / Seinem Hochgelehrten
Herrn vnd wehren Freund /
Entbent.

Güthelhelmus Fabricius von Hilden/
seinen Gruß.

Echberühmter / gechterer / lieber Herr /
dieselben Hochgelehrtes Schreiben / vnd
Antwort auf die Observation oder War-
nung von der Mutter. Wassersucht /
hab ich als ein sonderbares Anzeigen seiner nicht
geringen Liebe gegen mich / wol empfangen / hab es
auch nicht ohne Frucht oder Nutzen gelesen / vnd
wider überlesen / hiu mich für solche gehabte War-
nung / sonderlich daß derselbig meine geringe
Arbeit in der Wundartzney mit seinen vortreffli-
chen Hochgelehrten Schreiben zu stützen nicht ver-
lassen / höchlich bedanken.

Ich hab in Eröffnung der jenigen Leber: die
an der Wassersucht gestorben / gemeinlich den
vndern Leib mit serolischer wässertigen Feuchtig-
keit angefüllt vnd außgespannt gefunden: Doch
sag ich gemeinlich. Dann zur zeit hab ich
auch angetroffen eine Feuchtigkeit / die einem
Fleischwasser nicht vngleich gesehen: als in der
Frauen zu Wunden / vnd in etlichen andern mehr:
aber daß lbe geschichte / wann die Leber an einem
Ort schwirtz ist: Dann daselbst tröpffet vnd er-
geußt sich mit der serolischen Feuchtigkeit auch
von serolischem Geblüt etwas in den hohlen Leib.
Aber was ich hier melden will / ist für war ver-
wunders wol werth. Dann ich hab in einem
geöffnerten Körper den vndern Leib mit Eyer
angespannt / vnd angefüllt gefunden vnd war-

genommen. Was es nun für eine Beschaffen-
heit damit gehabt / weil ich darvor halte / daß es
wol würdig / daß von Ew. Excellenz der Sachen
weiter nachgesonnen werde / hab ich mit wenigem
hier erzählen vnd beschreiben wollen.

Ein starker Jüngling / der kaum 24. Jahr
alt / ein Schiffer vnd Inwohner zu Eosanna
Petrus Bourge mit Nahmen / als er im Jahr
1600. zur Erndtzeit in der größten Sommer
Hitze / viel Tag geschnitten / vnd auß ein
Tag auß großem Durst schnell ein starken
Trunck Wassers hinein geschütt / vnd außge-
truncken / hat er ein sterchwerendes Fieber an den
Hals gekriegt: an demselben ist er nicht recht ge-
helet worden / vnd ein übele Beschaffenheit des
Leibs / vnd bleiche Farb bekommen: Hat derowegen
bald das drittägig Fieber / bald das viertägig
bekommen.

Nach acht Monaten / als wegen so langwe-
riger Kranckheit die Kräfte gang zerstreuet
vnd dahin / auch alle Theil des Leibs (doch der
vndern Leib außgenommen / wela er sehr außge-
spannt gebliben) ja auch die Schenckel über die
massen abgemergelt vnd eingeschlurret oder
aufgedorrt waren / ist er auß diesem Leben abge-
schieden.

Als ich nun seinen Leib zu öffnen berniffen war /
hab ich in dem hohlen Leib kein serolisches Feuch-
tigkeit / auch keine dem Fleischwasser gleich / sondern
ein weißes / wolgekochtes vnd gar nicht stincken-
des Eyer (wie sonst auß den Geschwären
pfleger zulassen) gefunden vnd dasselbe für war
nicht in geringem Gewicht / sondern mehr als 11.
Pfund Apotheker Gewicht. Ich habe allein
nere Glider mit allschickes Fleiß besichtiget / vnd
habe doch nicht können erforschen / oder erfinden /
wo dieses Eyer müsse gesticket worden seyn. Daß
ich habe weder Geschwär noch Höle / oder Wosen /
auch sonst nichts der gleichen gefunden. Doch
war das Milz vnd die Leber erharret anzusehen /
die andern Glider alle waren beschaffen / wie sie
natürlich seyn sollen. Dieser Öffnung haben bey-
gewohnt der Ehrwürdig vnd Hochgelehrte Herr
Johannes Rhetorius seliger Gedächtnis / Hoch-
berühmte Professor der Heyligen Sprach zu Eo-
sanna / Herr Jacobus Prudommeus. wolerfahr-
ner Apotheker zu Viviac, vnd noch viel an-
dere.

Ich bitte Ew. Excellenz sehr hoch / Sie wollen
sich belieben lassen / mit ein oder zwey Worten an-
zu deuten / vnd zu antworten / was dero bedanken
hierüber seye / vnd wo sie vermeinen / daß dieses
Eyer gesteket worden / oder herkommen seye. Hier-
mit seye mein groß. Herz / sambt seiner ganzen
Haußhaltung / von mir vnd meiner Frauen /
dienstlich / gegnß / vnd Gott befohlen. Gegeben
zu Pererlingen den 1. Hornung

Im Jahr 1610.





Die LVIII. Observation oder Warnehmung.

Von der Öffnung des Nabels bey einem jungen Kind / vnd bey etlich Andern / vnd was für grosser Nutz darauff erfolget.

An den Hochberühmten Herrn Doctorem Jacobum Zvingerum.

Hochberühmter vnd geehrter Herr: Was für Angelegenheit auß der Öffnung des Nabels bey zweyen Kindern entstanden / vnd darauff erfolget / hat der selbe auß meiner 52. Observation oder Warnehmung des Ersten Hunderts sich zu ersehen. Vor 4. Monaten aber hab ich das Widerspiel an meinem eignen Töchterlein besunden / vnd wargenommen. Sintermal dieselbe den dritten Monat ihres Alters noch nicht erreicht / da sie ein sonderbahren Nuzen vnd Hülf durch die Öffnung des Nabels erlangt vnd erhalten. Dann als sie etlich viel Tag lang beschwerlich darnider gelegen / auch Tag vnd Nacht erbärmlich Geschrien / ist ihr endlich der Bauch auffgelauffen / mit einer offnen harten Härte vmb die gegend des Nabels vnd der Leber. Der vnder Leib war außgespannt / vnd ein solcher grosser Schmerz darbey / daß es kaum Athem holen können / mit einem vnaußlöschlichen Durst / vnd waren die Zung vnd Leiffen stetig strucken / hart vnd vngeschlaucht. Von Anfang hab ich den Leib vnd die Brust mit süß Mandelöl / weiß Ellenöl / Kappen. vnd Menschenfett / mit ein wenig Rosenöl vermischet (zur mehrer Stärkung) geschmiert. Vnd weil ich auß dem Kindes stätigem heulen / vñ geratsch oder brudeln des Gedärms leichtlich abnehmen können / daß ein grosser Schmerz / vnd viel Bläst in dem Gedärm vorhanden / so hab ich folgendes Schmerzensstillendes / vnd Windtreibendes Pflaster außgelegt.

- xx. Bienen Wehl. 6. Loth.
 - Gestossen Nutten kern.
 - Fænumgræc. oder Doelshorn / jedes anderthalb Loth.
 - Anis Saamen.
 - Fenchel Saamen.
 - Dillen Saamen.
 - Chamillen. Blumen.
 - Steinklee
 - Holderblüß / jedes 1. quintl.
- Siedes mit der Brüh von Eybisch Wurß / in einem Pflaster / hernach ihu darzu
- Süß Mandelöl.
 - Menschenfett / jedes 2. Loth.
 - Den Dotter von einem Ey.
 - Saffran 1/2 Scrupel.

Misch es zu einem Pflaster / welches / des Tags zwey oder drey mal warm über zu legen. Ich hab ihm auch oft zu schlecken geben / von dem süßen

Mandelöl mit ein wenig Zucker vermischet. Vnd weil zu gleich ein Hüßlein vorhanden / vnd das Kind wann es gehustet / grosse Schmerzen gelitten / so hab ich die Brust mit gemeidter Salben geschmiert / vnd hab ihm stätig von dem folgenden Safft zu schlecken geben.

- xx. Fenchelwurß
- Peterling Wurß.
- Graß Wurß
- Begwart wurß jedes 2. Loth.
- Saubere Bersten 6. Loth.
- Süß Holz. 4. Loth.
- Gulden Widerthon / Scabiosen.
- Glachs sendern.
- Trauben Kraut.
- Ysop. jedes ein Handvoll.
- Doer Menig.
- Ehrenpreis jedes 1/2 Handvoll.
- Der drey Herblumen.
- Chamillen Blumen jedes 1/2 Handvoll.
- Anis Saamen
- Fenchel Saamen jedes 2. Loth.
- Außgemachte Konfinteln.
- Feigen jedes 4. Loth.

Koch in Wasser so viel es vornörhen / bis der dritte theil ettsidet. Wann es durch gestigen / so hit hinzu ein halb Pfund Honig / vñ geleutert mit ellan. zucker ein pfund. Mach es zu einem Syrup nach der Kunst behalt ihn wol bewahrt auß in einem Gläsern Geschir.

Als aber die Geschwulst vnd das spannen vmb die gegend des Nabels vnd der Leber zu gelegt / vnd augenscheinlich zu sehen / daß ein Eyter vorhanden / so hab ich folgendes Pflaster über gelegt.

- xx. Weizen mehl / 2. Loth.
- Leinsamen Mehl.
- Fænumgræc. oder Doelshornsaamen mehl.
- Jedes 1. quintl.
- Hefel.
- Schmelzen Schmalz.
- Dresillen Salb / jedes 1. Loth.
- Feigen 3. Loth.

Koch es mit der Brüh von Eybisch Wurß zu einem Pflaster / welches warm über zu schlagen.

Als sie nu dieses Pflaster etlich Tag gebraucht / hat sich der Nabel gemählig anfangen erheben / vnd als derselbig endlich außgebrochen / ist viel ierosischer feuchtigkeit vnd Eyter 4. wöch lang herauß getropffet. So bald der Nabel außgebrochen / haben gleich die Zufäll angefangen nachzulassen: Vnder dessen hat das Kind nichts desto weniger den verschriebnen Safft täglich fort gebraucht: Die Mutter aber hab ich zu vnerschiedlichen malen mit dem purgirenden Rosensafft mit Rhabarbara / Lerchenschwamm vnd Senerblätter gemacht / gereiniget: auch die fleißige Anstalt gemacht / daß sie ein gute Ordnung im Essen vnd Trincken halte.

Also ist die Töchterlein durch Gottes Gnad wider gesund worden / vnd befind sich jetzt neben der Mutter sehr wol.

Ich halt aber darvor daß solche ierosische Feuchtigkeit nicht allein auß dem hollen Leib / sondern auch auß der Leber selbst durch die Nabel

Ein Haupt Syrup.

Ein Pflaster.

Ein Salb.

Ein Schmerzenstillend Pflaster.

Gurt gelassen / vnd aufgetroffen. Dann hat solches bey alten erwachsenen Leuten vnderwel- lens geschehen können / bey welchen die Nabelgurt in ein Band erhartet / wie ich solches bey einem vierzigjährigen Mann gesehen habe / wie ich solches in der 47. Observation des 1. Hunderts erkläret / warum wolte solches nicht viel leichter bey einem Jungen Kind / bey welchem dieser Gang oder Ader noch nicht eingestripft / oder in ein Band ver- wandelt / geschehen können?

Im übrigen hat es mich für gut angesehen / das Exempel eines eröffneten Nabels bey einem Was- serfüchtigen Mägden / welches so wol seltsam / vnd sonderlich / als Nachdencklich vnd mir von dem fürtrefflichen vnd Hochgelehrten Herrn Doctore Abel Roscio. Hochberühmten Medi- co zu Losanna ohne langsten zugeschrieben wor- den / hierbey anzuhängen.

Ein son-
derbare
Geschichte
von Öffnung
des Nabels.

Als ich in Saphoy / sagter / practicirt / hat es sich zugetragen / das ich ein Mägdlein von 16 Jah- ren / so mit der Wasserfücht behaft / gesehen vnd besucht. Deme hab ich / weil die Geschwulst des Bauchs sehr groß / der Durst vnleschlich / der Arthem kurg / vnd grosse Schwäche des Leibs vnd aller Kräfte / auch nichts als Armuthen im Haus / also das an heylsamen Mitteln zu ge- brauchen vnd ein rechte Cur vorzunehmen zu zweiffeln war / ob sie in solcher Kranckheit / die so weit kommen / zu gebrauchen / vielmehr den Eltern die gegenwärtige Todes. Gefahr anzeigen wollen: Wenig Tag hernach an einem Sonntag früh / hat sich folgendes zugetragen / das ihre Eltern vnd Hausgesind auch alle benachbahret / als sie ihren Gottesdienst verricht / vnd das trancke Tochterlein allein in dem Haus gelassen worden / hat sie sich / als sie den Durst nicht länger erliden kön- nen / auß dem nidern Vertiln auffgemacht / auff der Erden mit Händ vnd Füßen zu einem Brun- der nicht weit darvon war / gekrochen / vnd den Durst zu leschen drey oder vier mahlten von dem klaren kalten Wasser getruncken / vnd sich also an- gefüllet / das sie schier kein Arthem mehr gehabt / konte auch nicht mehr Kräfte halber naher Haus kommen / sondern fiel neben dem Brun- nen darnieder / also bald ist der Nabel auffbro- chen / vnd für sich selbst ein grosse mänge Was- sers herauß gelauffen. Diese Tochter ist endlich von ihren Eltern / als sie auß der Kirch wider heim kommen / halb todt naher Haus in das Bett ge- tragen / vnd bald darauff durch schlechte Mittel wider auffgebracht / vnd gesund worden.

Dieser Herr D. Roscius.

Ich habe auch wahrgenommen / das ein vierzig- jähriger Wasserfüchtiger dem der Nabel aufge- brochen / wider gesund worden / wie ich solches in der 47. Observation des 1. Hunderts mit meh- rern erkläret.

Antonius Benivenius hat ein gleichformigs Exempel. Andreas Laurentius bringet viel der gleichen / vnd hält darvor / das diejenige Öffnung des Nabels bey den Wasserfüchtigen / welche vn- ter dem Nabel geschehet der andern vorzuziehen: Vnd zwar nicht vnbillig. Dann es ist der be- quemste vnd raugenlichste Weg die scrotische Sengung aufzuführen. Dann es wird durch

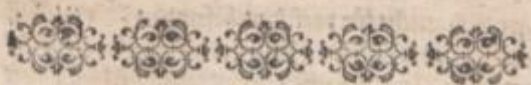
eben denselbigen Weg nicht nur auß dem hohlen Leib / sondern auch auß der Leber selbst die schäd- liche Feuchtigkeit aufgeleert / sonderlich aber wann der Nabel geschwollen / vnd die Nabelgurt er- weitet worden. Dasselbig aber geschehet gewis- gar selten / weil die Anatomici wissen / das solche Ader bey den erwachsenen Leuten in ein Band verkehret wird. Wann aber der Nabel hinein- waris gezogen / vnd gar nicht geschwollen / noch erhaben / wolte ichs mit der Öffnung nicht leicht wa- gen. Dann wohin die Natur am mehresten ge- netzt ist / sagt Hippocrates / dahin sol man ihr auch behülfflich seyn / oder vnder die Arm greiffen: Wann aber der Nabel sich nicht herauß begibt / noch erhöht ist / so ist auch kein Hoffnung da / das die Natur durch denselben Weg / ihren Auf- gang oder Austritt des Wassers suche. Derowegen so wer es besser / man erwölte einen Ort der wenig verdächtig / vnd stelte den Schnitt vn- der dem Nabel an. Dann wann in dem See- chen in den Nabel solte die Ader / oder die Gurt / oder Band abgeschnitten werden / so wäre es vmb des Menschen Leben geschehen / wie Doct. Lau- rentius bezeuget in seinem Ersten Buch am 8. Capitel / vnd wir in der 53. Observation des Er- sten Hunderts mit einem Exempel erwiesent. Wann derhalben der Nabel herfür raget / vnd auffgetrieben ist / so halt ich darvor / das der Schnitt oder Öffnung desselben ohne Gefahr / ja mit gros- sem Nutzen geschehen könne / wo aber nicht / so sey es gefährlich. Was aber Ew. Excell. hiervon hal- ten / verlange ich zu wissen.

Ferner bit ich Ew. Excell. gar hoch / die wollen sich großgünstig belieben lassen / diejenige sehr be- schwerliche Zustand des Haupts / welche sie mit- nerlich zu Basel gewiesen / eygentlich vnd gän- glich zu beschreiben / vnd mitzuthellen. Ich hab in einem Brieff / den ich an den vortrefflichen vnd Hochgelehrten Herrn Janum de Burgo. einen Französischen Medicum geschrieben / desselben Meldung gethan / vnd weil ich diesen Brieff vielleicht dem einen Hundert meiner Observati- onum einverleiben wil / so hab ich die Abschrift / oder Copie zu vor Ew. Excell. zuzuschreiben mit vorgenommen / damit ich verständigt werde / ob ich solches mit seinem Consens vnd Bewilligung dörf in Truck kommen lassen. Derowegen so bit ich es wolle Ew. Excellenz mir widerumb für- berlichst antworten. Hiemit sey Ew. Excell. von mir Dienstfreundl. salutirt, vnd Gottes Heylwertigen Schutz wol befohlen. Geben zu Peterlingen den 2. Martii Anno 1610.

Ew. Excellenz.

Dienstergedner gehorsamer

Guilielmus Fabricius von Hilden.

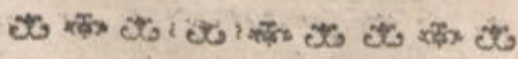


Die LIX. Observation oder Warnehmung.

Was denckwürdig bey eröffnung einer Leibsfrucht gefunden worden.

In Jahr 1605. war ein chrliche Frau / doch von übler Farb / oder Leibs Beschaffenheit vmb den 5. Monat ihrer Schwängerung mit Kindswegen ergriffen; nach sehr hefftigen vnd langwitrigen wehen / hat sie Zwilling gebohren / mit welchen viel Wassers kommen. Ein Knäbtlin vnd ein Mägdlin. In Eröffnung des Knäbtlins hab ich folgende stück aufgethret.

1. Der Bauch oder vnder Leib war wie bey den Wassersüchtigen / voller Wasser.
2. Die Geburtsgeyßen hingen nicht für den Leib herauß / sondern blieben zu ruck in dem Leib / vnd zwar eben wo die Gefäß oder Ader des Saamens in den Grommensack hinein steigen. Es waren auch die Saamen Gefäß so kurz / daß sie für den Bauch nicht hervor hangen köndten. Die Gefäß aber / so den Saamen herzu leiten / waren ein wenig länger / als sie sonst nach der Ordnung der Natur seyn solten / anzuschawen. Derohalben hat die Natur in dem andern wider herein gebracht / was sie in dem einen versaumbt. Die geeyen aber vnd Saamengefäß waren wider die Natur sehr roß.
3. Die Leber war über die massen groß / aufgeblasen / vnd vmb etwas blau.
4. Das Kreiß desgleichen / wie auch die Nieren waren engünd.
5. Der Wasserergang / oder Vrachus war hübsch zu sehen / aber es war kein hölle dartinnen / köndte auch mit keinem spigen Trahr oder Scyl keine gefunden werden / so war auch die Blasen nicht aufgegedhret.
6. Die Blasen war ganz ringelich vnd leer / außserhalb daß ein schleimerige Feuchtigkeit an der seiten derselben klebete / wie in dem Gedärm sonst zusehen.
7. Die Haut war allenthalben mit Blawen Flecken (wie man bey denen sich / die an einem Pestilenzischen Fieber liegen) besprenget.



Die LX. Observation oder Warnehmung.

Wieder Weiblich Fluß sich bey einem Mägdlin von Eylff Jahren spührten lasse.

Es pflegt sonst die Monat zeit / oder Weibliche Kranckheit gemeinlich erst im vierzehenden oder funffzehenden Jahr sich einzustellen. Die Ursache desselben gibe

Hippocrates in seinem Buch von der sieben vnd acht Monatlichen Gebuert: Nemblich weit vor diesen Jahren die Adern gar zu klein: also daß das Gebürt kein freyen Ausgang haben kan. Bey welchen aber solche Kranckheit frühr komet / dieselbe leben nicht lang sagt Sylvius. Im gegenheit wann sie später komet / solche leben desto länger.

Ich hab eines Kauffmans vnd Bürgers zu Eöln Petri von Walde mit Rahmen / eines frommen / redlichen Manns Tochter gekand / bey welcher in ihrem Enfften Jahr dieser Fluß sich eingestellet / der ist nun bey vier oder funff Monaten lang ordentlich gestossen. Nachgehends aber als er sich gesteckt / vnd hinderhalten / hat sie ein übele Farb / vnd Leibs Beschaffenheit bekommen / vnd bald darauff / nemblich im Jahr 1599. ist sie an der Pest gestorben.

Die Mutter dieser Tochter / ein fromme Ehrliche Frau / hat im zwölfften Jahr ihres Alters ihre Kranckheit bekommen / wie sie mir selbst etlich mal solches erzehlet. Diese ob sie schon / wack sie noch gelebt / vielen Kranckheiten vnderworfen war / lebt sie doch noch in diesem 1608. Jahr. Hat vier Kinder gebohren / vnd hat jetzt das funffzigste Jahr zu ruck gelegt.



Die LXI. Observation oder Warnehmung.

Wieder Weiberfluß bis in das acht vnd siebenzigste Jahr gewäret.

Es wehret sonst der Weiber Fluß nach natürlichen weis nur bis vmb das funff vnd vierzigste oder funffstaste Jahr / vnd hört alsdann auff / gar selten geschichtes / daß er in das sechzigste sich erstreckt / wegen Abnehmung vnd Ringerung der natürlichen wärme.

Jedoch hab ich eine Adliche fromme Frau gekent / Warschalckin Plettenburg / auß dem Keiserlichen Geschlecht gebohren / bey welcher ihre Monatzeit bis in das acht vnd siebenzigste Jahr (welches ich auß ihrem eignen Mund habe) ordentlich Weis gestossen. In welchem Jahr als sie von der Ordnung abgewichen / vnd vnordentlich zu stessen angefangen / ist Sie mit ein stehwehrendes Fieber gefallen. Als aber die Natur sich solcher Materi durch ein kritisches / oder auff solche Weis erledigt / darauff der Medicus sein Urtheil hat lassen können / vnd sich in den linken Schenckel ergossen / ist ein Engündung vnd grosser Schmerz darauff entstanden.

Als ich neben dem Hochgelehrten Herrn D. Henrico Borero, des Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten von Sülch / Clever vnd Bera Leib Medico, wie auch Herrn D. Johanne Kueni Breidenbachio Medico zu Eöln / beruffen worden / haben wir befunden / daß der Brand als

berett den Schenckel ergriffen/an welchem sie wenig Tag hernach zu Edlin/nemblich den 20. Novemb. 1596. sanfft vnd selig von dieser Welt geschieden.

Es war solche Frau Blutrath/starck/vnd den Kranckheiten wenig vnderworfen / vnderdessen aber vnfruchtbar.

Die LXII. Observation oder Warnehmung.

Wie auß hinderhaltner Monatzeit ein Entzündung des Mutterhalses entstanden.

In Jahr 1587. Ist bey einer Adeltlichen Frawen von Iosanna als in Genff ihr Fluß sich eingestellt / weiß nicht was für ein Schrecken vnd Entsetzen antommen / darvon das Geblüt über sich gezogen / vnd der Fluß sich hinderhalten / vnd stecken blieben. Wenig Tag hernach ist ein hefftiger schmerz der Gebürtsglieder darauff erfolgt. Als Ich neben dem vortreflichen vnd weitberühmten Herrn D. Jano Antonio Sarazeno Königl. Medico beruffen war / haben wir durch einen Mutterpiegel befunden / vnd gesehen / daß ein grosse Entzündung des Halses der Mutter vorhanden / welche wir durch das spritzen des Tags 2. oder 3. mal / vnd andere Arzneyen wie es die Nothmiff erfordert / allmählich geheylet. Welche hernach viel Jahr frisch vnd gesund gelebt.

Die LXIII. Observation oder Warnehmung.

Wie auß hinderhaltner Monatzeit ein Geschwür im Hals der Mutter sich erzeiget.

In Jahr 1686. Als bey einer Adeltlichen Frawen zu Iosanna der Monatfluß sich zwey Monat lang gesteckt / vnd aussen geblieben / ist endlich ein Schmerz vnd Entzündung der Weiblichen Glieder darauff entstanden / als die Kranckheit auß Scham verfaumbt / ist darauff ein Geschwulst vnd Geschwür in der Mutter Hals erfolgt. Zu demselben sind viel vnd mancherley Arzneyen von vnterschiedlichen Medicis vnd Versuch Arzten / doch ohne Nutzen / gebraucht worden. Zwey Jahr hernach / bin ich neben dem Hochgelehrten Herrn D. Iacobo Auberto Vindone, sehr berühmten Medico zu Iosanna beruffen worden / zu berathschlagen / wie die Heylung anzustellen; Als wir nun den Mutterpiegel gebraucht / haben wir gefunden / daß ein erhartetes stinckendes / ungleiches / blaßliches / vnd mit einem Wort zu reden / Krebsmäßiges Geschwür vorhanden / welches wir anzu-

greiffen / nicht für rathsam befunden; darauff ist ein Versuch Arzt vñ Morgiac. beruffen worden / welcher Wunderfachen versprochen / Als Er aber scharffe Arzneyen gebraucht / hat der Schmerz / das Fieber / vnd Entzündung zugelegt / wie auch das sterhe wachen / Eckel vor der Speiß / vnd Herschwäche / also daß sie wenig Tag hernach gestorben. Als ich nun nachmahlen neben besagtem Medico beruffen war / den Leib zu öffnen / haben wir den ganzen Hals der Mutter von einem Krebsigen Geschwür eingenommen befunden.

Die LXIV. Observation oder Warnehmung.

Wie auß hinderhaltner Monatzeit ein Entzündung vnd Brand in dem Mutter Hals entstanden.

In Jahr 1596. Bey einer Ehrlichen Frawen zu Genff / hat sich auß was nicht was für einem vnversehenen Schrecken vnd Entsetzen der Monatfluß gesteckt / alsobald ist ein Entzündung vnd hefftiger Schmerz darauff erfolgt. Etlich Tag hernach bin ich neben dem Hochgelehrten Herrn Eliaia Colladonio der Arzney Doctore, vnd Hochberühmten Professore, der Philosophi in dem Gymnasio oder Schul zu Genff beruffen worden / vnd haben wir den Hals der Mutter blaw / vnd mit dem Brand angestekt / befunden. Es war ein hefftiges Fieber / vnd viel Herschwäche darbey. Wir haben etwas gebraucht / aber ohne Hülf oder Nutzen / dann sie ist den 11. Tag der Kranckheit gestorben.

Die LXV. Observation oder Warnehmung.

Von hinderhaltner Urin oder Harn / wobey viel denkwürdiges in acht zunehmen.

An den vortreflichen Hochgelehrten Herrn Philippum Sarazenum, der Arzney Doctorn des grossen Jani Antonii Sarazeni Sohn / seinem besondern Freund / welchem Guilhelmus Fabricius von Hilden seinen Gruß entbret.

Inders Grossgünst. Hochgelehrter Herr vnd Freund. Was derselbe mir von der rothen Ruhr / welche so hefftig bey demselben angelegt / geschrieben / ist mir sehr angenehm gewesen / dessen ich auch in meinem büchlein von der rothen Ruhr / welches ich bereits vñ der Handen / an seinem Ortheilich gedencken will. Ich sehe wol daß derselbe wegen des Straßl. Wassers mit Cratone nicht über einstimmet / vnd zwar nicht vnbillig. Sincemal ein solcher vortreflicher Mann / hätte billig sollen seyn nem gefasse

gefaste Meinung zu bescheinen vnd glaublich zu machen / seine Ursachen auch beybringen. Je. doch stimmen Aristoteles in seinem Buch von problematis vnd Avicenna in Fen. 2. l. 1. 2. doA. 16. Cap. mit diesem nicht überein / dann sie lehren / daß das Wasser durch das Kochen subtiler vnd dünner werde.

Ich aber / damit ich frey herauß bekenne / darff fechtlich sagen / daß ich in der newlich allgemeinen Nockenruhr / die vergangene Jahr bey vns gemein war / mit grossem Nutzen der Krancken des Strahlwassers mich enthalten / vnd / seins verordnet oder gerathen.

Sonsten weil ich weiß daß der Herz sich angelegen sein laßet zu bemühen / was denckwürdiges in der Arzney vor kommt / so hab ich nicht können / vnterlassen / demselben die Geschicht von hinderhaltenem Harn zu erzehlen / vnd mit zu theilen / welches sich also verhält.

David Romay ein Burger von Peterlin gen von 80. Jahren vnd drüber / als er wegen gar zu häufigem gebrauch des newen Weins den 13. Novembr. im Jahr 1606. ein verstopfung des Harns bekommen / vnd mit Bauchgrimmen angegriffen war / auch keiner Mittel oder Arzney biß in den zwölffte Tag der Kranckheit sich bediente / hat ihne endlich die höchste Noth getrieben / daß er de 12. Tag der Kranckheit / welches war der 24. Novembr. nach mir geschickt. Damalen hab ich denselben Menschen im Bett liegend / mit einem Fieber angegriffen / mit grausamem Schmerzen vnd grimmen beschaffet / befunden / die kräftigen waren dahin vnd war der Bauch groß geschwollen / hart / außgespannt / vñ widerstehend / von dem Schinbein an biß vmb die gegend des Magenbodens / schier biß an die Weiche / wie bey einer Schwangeren Frauen. Alsbald hab ich ein Säcklein auß erweichenden / lueckmachenden / vñ Harnreibenden Kräutern wurgeln / vnd Saamen gemacht / vnd im Wasser gekocht / warm übergeschlagen.

Darnach hab ich mit dem hohlen Röhrlein zu der Harnblasen oder Cathetere durch den Harn gang in die Blasen gelangt / vnd 5. Pfund vnd 8. Loth Harns damit herauß gezogen. Darvon hat der Krancke alte Mensch ein wunderbare leiberung empfunden / vnd hat sich die Geschwulst vmb viel nieder gesetzt.

Den folgenden Tag / als den 25. Nov. hab ich ihme ein erweichendes / linderendes vñ Schmerzen stillendes Elystier bey gebracht. Das Röhrlein hab ich zwar hinein geschoben in die Blasen / aber es ist kein Harn mit herauß gelauffen. Drauff hat nachmahlen der Schmerz sich gehäuft / vnd hat die Geschwulst vnd Spannen zugelegt.

Den 26. Tag aber / als ich das Röhrlein wieder hinein geschoben / vnd bey 6. Pfund Harns heraußer gebracht / hat alsbald der Schmerz / vnd Spannen des Bauchs nachgelassen.

Den 27. Tag seind nachmahlen durch hülf des Röhrleins oder Cath. 6. Pfund herauß gelauffen: Welches sich wohl zu verwundern wie das kleine Bläslein so weit außgedehnet habe können werden / daß ein solche menge Harns herauslassen können. Daher ist es kein wunder / daß der Armselstige alte Man mit so hefftigen Schmerzen

gen geplagt worden. Weil die Blasen ein gar empfindliches Glied / mit solcher menge Harns außgespannet gewesen.

Den 28. Tag vmb den Mittag hab ich widerumb das Röhrlein hinein geschoben / vnd nach dem ich 4. Pfund vnd ein viertling herauß gezogen / ist zu letzt bey 2. Loth Ayrer hernach gefolgt. Hernach als ein gelindes Schmerzenstillendes Elystier bey gebracht worden / hat Er 2. mahl öffnung bekommen / vnd dardurch ein grosse linderung des Schmerzens gespürt. Sezen Abend aber vmb 9. Uhr / als das Röhrlein noch ein mahl hinein geschoben war / ist widerumb / wie alle mahl bey 4. Pfund Harn herauß gelauffen / mit welchem alle zeit viel Blutes herauß gestossen.

Auß solchen Zeichen ist leichtlich zu schliessen gewesen / daß ein Geschwür in der Blasen verborgen lge / vnd daß dieselbe Aderlein wegen außdehnung von der Menge des Harns müssen gespreungen seyn.

Den 29. Tag Morgens frue hab ich ihme ein anders erweichendes vnd Schmerzenstillendes Elystier bey gebracht / vnd vmb den Mittag durch das hinein geschobene Röhrlein 4. Pfund vnd 12. Loth Harns mit einem ganzen Becher voll Ayrers / wie auch gegen Abend 4 1/2 Pfund mit einem wenig Ayrers hersür gezogen.

Den 30. Novembr. hab ich mit dem Röhrlein 2. Pfund Harns mit vielen Blut vermischt / vmb den Abend aber 3. oder 4. Becher voll herauß gebracht.

Aber ich weiter fortfahr / ist zu mercken: Daß ob gleich das Röhrlein übel hinein zu bringen / so hab ich doch mit einem kleinen Röhrlein / wege hindernuß die bey den Schlüssel der Harnblasen verborgen war / niemahlen in die hohle Blasen hinein kommen können / mit einem dicken aber vnd größern das auch so groß als ein schwannen Kiel / viel leichter. Die Ursache mag vieler leicht seyn / die weil der Harn gang vmb de Blasen Hals / ja auch der Schlüssel desselben / oder das Blattermäulßlin wegen erhärtung welche bey dem Eingang des Blasen Hals verborgen war / wie wir hernach sezen wollen / außgeschwollen waren / so hat nothwendig in dem Buterscheid oder Schiedwand zwischen dem affier vnd Geburts Glied der Harn gang müssen zusammen gezogen / vnd in die änge getrieben werden. Nun ist es glaublich vnd der Vernunft gemäß / daß ein kleines Röhrlein solche enge nicht habe können eröffnen / oder außspannen welches aber durch ein dickes leichter / vnd mit geringern Schmerzen hat können geschehen.

Den 1. Decembr. Morgens früh / als in dem Harn gang selbst / vnd vmb den Blasen Hals etliche hindernuß sich befunden / welche dem Röhrlein den Eingang versperrten / so hab ich ihme nachmahlen ein erweichendes / linderendes vnd Schmerzen stillendes Elystier bey gebracht / den Bauch / die beede seiten der Scham vnd hüfte / mit Dillen. Regenwürm. vnd Chamillen Del / die Dieren aber mit Rosensalben / geschmiert. Darnach hab ich ihne nach Essens in ein Lindenbad gesetzt / auß Wurgeln / Kräutern / Blumen / vnd Saamen welche erweichen.

Ein sonderbare Observa- tion von hinderhaltung des Harns.

Lindern/vnd den Schmerzen stillen. In welches/ als sich der Krancke gesetzt/vnd ein viertel Stund darinnen verharret / hat sich das Harnen für sich selbst eingesteit / vnd hat er nicht ein geringe Leibe- rung darvon verspürt.

Den 2. Decembr. Morgens frühe hab ich ih- me ein halb Loth Benedischen Terpentini bey ge- bracht/denn Bauch/die beede seiten der Scham/ die Hüfte vnd Nieren mit obgemelten Oelen vnd Salben geschmiert. Nach dem essen hab ich we- gen hefftiger Schmerzen ihne wider in das Ein- denbad setzen lassen. Auf welchem als er auffge- standen / hat Er nicht allein häuflig geharnet / sondern auch mit dem Harn ein dicke / weisse / stinckende Materi von sich gegeben. Segen der Nacht aber / weil der Leib nicht offen war / hab ich ihne widerumb ein Clystier gegeben. Welche Nacht er 3. mahl zu Stuhl gegangen.

Den 3. Decembr. hab ich ihme ein wenig von meinem Harnreibenden Wasser eingegeben / vñ ob besagte Stulder des Tags 2. mal geschmiert. Zu solcher Argney hat Gott der Allmächtige so viel Gnad gegeben / daß der Krancke hernach für sich selbst / vñnd ohne Schmerzen / beydes den Harn / vnd die Apterige stinckende Materi von sich hat können lauffen lassen. Nichts desto we- niger hab ich den Bauch vñnd Nieren räthlich / wie gesagt / schmieren lassen. Aber zur Reini- gung vnd abwaschung der Nieren / Blasen vnd Harnqang / hab ich den 5. Decembr. ihme ein Loth Benedischen Terpentini eingegeben / vnd weil die harte Geschwulst vmb die gegend der Blasen / nicht gar vergangen war / so hab ich be- fohlen / daß man ein Säiblin mit erweichenden / zertheilenden vñnd bläst treibenden Wurzeln / Kräutten / Blumen / vnd Saamen des Tags 2. oder 3. mahl warm überlegen soll. Jedoch hat die Geschwulst sampt dem stinckenden Apterigen Harn durch den gebrauch dieses Säclins ver- harret / bis vff den 17. Decembr. von welchem Tag an die Geschwulst gemählich nider geseffen / vnd ist der Harn vmb etwas heller vnd reiner wor- den / hat auch der gestanck nachgelassen.

Vnter der Zeit / wann der Leib nicht offen / hat Er bald ein Clystier / bald Stuhlzäpflein / bald ein Quinslein mechoaci Pulver in einer frischen Fleischbrüh gebraucht. Darvon sind die Leibs- schmerzen gestillt worden / vnd hat er den Harn ohne beschwerlichkeit oder müh / aber wider willen) lauffen lassen. Denn 6. Jenner des 1607. Jahrs / ist ein geringe Ruhr / welche 4. oder 5. Tag gewehret / darzu kommen / welche doch von dem gebrauch des Zimmerwassers ohne Wein destillire vnd mit Alkermos Larwergen vermische des Tags 3. oder 4. mahl ein wenig darvon einge- geben / nachgelassen. Vmb den 9. Jenner / hat der Harn seinen Außgang durch den after bald allein / bald mit der v unreinigkeit der Därm vermische / gesucht / vñd zwar wider willen / ist auch kein Harn mehr durch das Männliche Glied gestossen / doch war kein Schmerz darbey / waren auch genugsame kräftten Alters halber / vorhanden / war auch der lust zum Essen nicht sonderlich verderbt bis vff den 18. Jenner / da er einen trucknen Husten bekommen vñ die kräftten sampt dem lust zum Essen ganzlich vñnd also

Die Auß- führung des Harns durch den Stulgang.

abgenommen / daß er den 30. Jenner sanfft vnd Seelig in dem Herren entsalassen. Als ich denn Leib geöffnet / habe ich ein harte Geschwulst so groß als ein Hennen Ey / vnd 4. Loth schwer / in der Blasen bey dem Hals hart angewachsen ge- funden. So war auch ein rundes Geschwä- lein von der höle der Blasen an / bis in den Mast- darm zu sehen / welches zweiffels ohn von dem stinckenden Apterigen Harn durch gestressen war. Die blas an sich selbst war vmb den Hals bloß / beede Nieren sehr groß aussen mit vielen kleinen Blätterlein die mit Wasser gefülle; Die Leber war auch an dem hollen Theil erharret, anuse- hen.

Dieser heylung hat offte beygewohner der Ehr- würdig Herr Johan Merula, getrewer Diener am Wort Gottes dieser Stadt. Der Hochge- lehrte Herr Emauel Ursilius, Meister der freyen Künsten / Herr Daniel Tavellus Schulmeister. Der Wohl Edle Herr Jacobus de Bruel, vnd viel andere mehr / deren der mehrer Theil der öffnung auch beygewohnt.

Hiermit sey mein Hochgehrter Herr gegrüß / vnd Gott befohlen.

Geben zu Peterling im Wistisburger gebiet den 4. Newmonat / Anno 1608.

Eben wider an den Vor- trefflichen Hochgelehrten Herrn Phi- lippum Sarazenum Hochberühmten Ar- zt / ein anders Schreiben Herrn Fa- bricii,

In welchem vom hinderhaltenen Harn ge- handelt wird.

S Drtr. fflicher Hochgehrter Herr / daß Gott der Allmächtige Ew. Excels. mit einer am geschlecht vnd Tugend Edlen Braut versehen vnd begabet. hab ich mit sonderm freuden vom Herrn Sarazenum wolverordnetem Syndico, verstanden: Daß gütige getrewer Gott im Himmel / welcher ein Stifter des Friedens / gebe sein Gnad / daß ih- friedlich vñ glücklich ewer Leben in viel vñ lange Jahr hinein miteinander zubringen könne. Wol- te Gott ich könnte Ew. Excels. besuchen / che die- selbe von Genff abreisen: Aber ich werd noch immer zu Basel auffgehalten / vnd hab ich schon vier Monat dem Durchleuchtigen Fürsten vnd Herrn H. Januzio Radziwilio welcher beschwer- lich Kranck gelegen / stetigs müssen auffwarten / vnd schier immerzu bey ihme verbleiben: Ich sage schier. Dann vor 2. Monaten bin ich in das Augspurger gebiet zu dem Wolgebohrnen Herrn Zacharia Weigerstern / ic. Ihr Kayserl. Mayest. vnd Königs in Ungern / auch der Erz- herzogen auß Desterreich hochansehnlichen Rath (dessen ich vergangen Jahrs / als ich Ew. Excels. zu Lyon besuchte / meldung gethan) beruffen wor- den.

Diese Reiff hab ich durch Gottes Gnad glücklich vnd mit Lob verricht. Zu Augspurg vñ

Vnd Wm haben mich nicht allein etliche von den Vornehmsten gelehrtesten / sondern auch der Rath selbst auff das freundlichst empfangen / vnd sehr grosse Ehr erzeigt.

Damit ich aber widerumb auff den Wolgebohrnen Herrn Veinighofflern komme / so haben sich in seiner Blasen befunden 2. rotze Steine / da der eine 13. der ander anderthalb Quinstin gewogen. Ferners / ob zwar der Leib wegen stett wehrender beständiger Schmerzen abgemattet / auch die Kräfte abgenommen / nichts desto weniger ist es alles so glücklich vnd wol abgangen / daß nichts darüber. Aber in derselben verrichtung hat vns des Kranken sonderbahre großmütigkeit nicht geringen Nutzen geschafft. Da Er war so eines standhafften Gemüts / daß vor der verrichtung oder schnde kein anzeigen einiger Zagheit an ihm zu verspüren; In dem schnde selbst aber / hat Er kaum ein Blid verwindt / noch viel weniger geschrien / ja Er hat viel mehr die umstehende mit seinem standhafften Gemüth zur veränderung bewegt. Vor vnd nach dem schnde hat Er selbst sein Gebett verricht / umb glückseligen fortgang vnd heylung / vnd dasselbig so schön vnd so gelehrt / daß man vermeint / man höre viel mehr einen Geistlichen als einen weltlichen Reden.

Endlich nach meiner wider fünfft nacher Basel / hab ich neben dem Vortrefflichen Hochgelehrten Herrn Felix Plattero, vnd Casparo Bauhino Hochberühmten Doctorn der Arzney / den Zustand besichtigt / welcher mit demjenigen / dessen ich vor drey Jahren in meinem Schreiben an meinen großg Herrn gedacht / vnt etwas verwand / vnd nicht vngleich; Demselben wil ich / damit ich keine loere Schreiben an ihn sende / mit dreyen Worten hierer zehlen.

Einer vom Adel fürnehmes Geschlechts ein frommer vnd gelehrter Mann hat vor 2. Jahren vielmahlen den Harn nicht können von sich lassen / welcher bey ihm sich so sehr gesteckt / vnd hinderhalten worden: Daß er einmahl etlich Taglang stetig geschrien / vnd heulen müssen. Darauf hat Er den Harn weiß vnd weiß mit heftigem Brennen vnd Schmerzen / in der gegend wol schen dem affter vnd geburts Blider / vnt vnt das Blasenmäuslin treyffenweiss von sich gelassen. In der Eichel aber / wie es bey denen zu geschehen pflegt / die mit dem Stein behafftet / hat er wenig Schmerzen gefühlet. Den Schmerzen der Nieren / ob er wol vor 2. Jahren ein Steinlein so groß als ein Linsen / von sich gegeben / hat er nicht geklagt. Von dieser Krankheit sind mancherley meinungen vnd Urtheil gefallen. Denn etliche haltens für ein Stein / etliche für ein Geschwür in der Blasen. Ich meines theils halt darvor / es sey ein fleischer Gewächs oder erhärtung in der Blasen selbst / welches an dem Blasen Mäuslin anhangt. Denn wann ich hab mit dem Finger zu dem affter hinein gelangt / so hab ich ein Härte in der Blasen eigentlich greiffen vnd fühlen können. Daß es aber kein Stein sey / hab ich dar auff geschlossen / wie solche Härte vnbeweglich ist / auch nicht in der mitte der Blasen / sondern auff der seiten / nemlich zur linken Hand sich befinden. Dann wann es ein Stein were / so würde

es in der mitte der Blasen / nicht auff einer oder der andern seiten sich befinden / vnd würde sich bewegen lassen. Darnach wann man das Köhrlin hat in die Blasen hinein geschoben / hab ich nichts können spüren / daß sich etwas wider setze / oder vorgefallen were. Ober das welches wol zu merken / so hab ich mit einem kleinen subtilen Köhrlin nicht in die Blasen kommen können / wie dann auch der Steinschneider vor mir / welcher nicht ein vngeschickter Mann / desigleichen mit seinem kleinen Köhrlin nicht hat können in die Blasen hinein kommen. So bald ich aber mit einem Köhrlin / das so dick war als ein Schwanentiel / das Werck angegriffen / bin ich leicht in die Blasen hinein kommen / also daß der Harn häufig durch das Instrument herausser geloffen. Eben das ist mir auch geschehen / bey dem jenigen Mann / von welchem ich vor diesem an Ew. Excel. geschrieben / (in dessen Blasen nach seinem Tode ein grosse harte Geschwulst seye gefunden worden) wie in der 65. Observation dieses hundertis Erklärer wird.

Mehrers nicht für dißmahl / wegen beider seits geschäften. Hiemit sey Ew. Excel. sampt seiner Liebsten von mir vnd meiner Frauen auff das freundlichst gegrüß / vnd Gott befohlen. Geben in eys zu Basel / den 2. Augusti Anno 1610.



Die LXVI. Observation oder Warnehmung.

Von einem wunderbarlichen Bruch des Arms.

Welcher von dem Vortrefflichen Hochgelehrten Herrn Philiberto Sarazeno Hoberühmten Doctorn der Stadt Leon / in acht genommen vnd mir zu geschriben worden.

Vortrefflicher Hochgelehrter Herr: Desselben letztes Schreiben hab ich sehr gern gelesen / am aller liebsten aber die etliche seltsame vnd sonderbahre Observation oder Warnehmung / so darbey angefügt war. Ich hab zu vor wol gewußt / was für einen fleisch mein Hochgelehrter Herr stetig in dieser Kunst anwendet. Solcher fleisch schertz vielmehr täglich zu zulegen / als daß er solte Alters oder anderer Geschäfte halben abnehmen. Es handelt an neben mein gelehrt Herr mit mir gar freundlich / vnd über mein verdienen vnt ihm / In dem er die Gedächtnis seiner wolgegründten Kunst vnt lehre mir für sich selber zu schreiben. Wolte Gott ich hätte etwas / welches würdig / daß ichs gegen solcher verehrung einmahl übersenden / vnt solches vergelten könnte. Was mein günstiger Herr an diesem guten alten Herrn in so beschwerlicher hindhaltung des Harns gethan / das bezenget / was für einen erfahrenen vnd fleißigen Meister vnd Künstler solche Krancke an dem Herrn gehab hab: Vnd wann noch etliche Hoffnung der gesundheit bey ihm erdnenen were / so hätte es können durch die von dem Herrn vorgenommene Mittel

Ein Observation von hinderhaltung des Harns.

Anmerkung.

Von dem
Stahl-
tranc in
der rothen
Nur.

Mittel geschehen / vñnd were ein Heylung zu ge-
warren gewesen. Aber in einem so verlohrenen Zu-
stand / da kein Hoffnung mehr einiger heylung /
hätte auch Esculapius selbst nicht mehrs thun
können. Das aber zum Anfang des schreibens
mein geehrter Herr das wider spiel hält / was ich
newlich von dem Stahltranc / welcher in der
rothen Nur zu gebrauchen / an denselben geschri-
ben / hat es das ansehen / als wann derselbe vns
wolte den Aristoteles vñ Avincennam, als
welche nicht vnser Meinung entgegen setzen / da
doch sie alle brede (mein geehrter Herr verzeih mir
dass ich solches melde) vnser Meinung zu gethan
seynd / vñnd befall geben. Der Fürst vnser den
Arabern Avincenna sagt in eben dem von dem
Herrn angezogenen Ort gar deutlich / dass das
Wasser von dem Eisen ein sehr große Krafft zu
stärcken / vñnd an sich zu ziehen bekomme: Eben
das lehret auch der Hochgelehrte Manardus in
der 5. Epistel seines 16. Buchs mit aufge-
druckte Worten. Das Eisen (sagt Er) theilet dem
Wasser mit die Krafft an sich zu ziehe / vñ zu kühl-
len. Dass aber das Eisen in vnserm Stahl was-
sern gegliet wird / geschicht darum / damit die in-
nere Krafft des Eisens dem Wasser desto besser
mitgetheilt werde / vñnd desto tieffer hinein dringe.
Dann wir sonst die kühlende decocten oder ge-
sottne Wasser / denen so an Fiebern ligen / warm
bey bringen / welche doch bald he. nach / wo sie ihrer
eigenen Natur nach zur Wü. chung komen / kühlē:
Also zweiffeln wir nicht / dass es mit dem Eisen
auch beschaffe / welches eben seine kühlende Krafft
dem Wasser durch die wärm. mittheilet.

Aristoteles als Er von der eigenschafft des Ei-
sens seine meinung erkläret im 4. Buch meteorū
am 6. Cap. hält beständig darsür / dass es kälter /
Irrdischer vñ trucknender Natur sey. Was wol-
len wir dan zweiffeln / dass in einer hefftigen schar-
pffen rothen Nur / wann zu vor der Leib mit einer
gelinden treibenden Arzney mittel oder purgati-
on, welche neben der treibenden Krafft / auch leg-
lich an sich ziehet / gereinigt ist / durch ein solch
schlechtes Hausmittel welches an sich ziehet / die
jenige feuchtigkeit / die sich in dem affier schnell zu
erzeissen pflegt inne gehalten werd / dass also nach
der Arzet lehr in dem Tranc / oder Nahrung ein
Arzney vñnd in der Arzney ein Nahrung sein kön-
ne. Die anhaltende Krafft leidet damahlen am
allermeh. essen von der zu viel gereinigt auftreiben-
den Krafft / darumb ist kein tangenlichs mittel /
alle beide / wider in ihren natürlichen Stand zu
bringen / als dieses.

Sölen derowegen Crato vñnd andere hinsüro
vnterlassen / dieses Mittel zu verwerffen / oder ihre
Vrsachen auf die Bahn bringen / die vns zu einer
widrigen meinung bewegen mögen. Vnter essen
halt ich mich zu dieser meinung / vñnd will mich da-
von nicht abtreiben lassen: Wann mein geehrter
Herr mir von dieser Sach / was sein meinung ist /
frey vñnd mit mehr em endecken wird / so werd ich
vielleicht gelegenheit haben / wann ich b. sser well /
ein mehrers hiervon zu schreiben. Damit ich aber
kein leeren Brieffschick / da nit etwas neues dem
Herrn für Augen gestellet wird / so wil ich demsel-
ben dreyerley stück beschreiben / die sich newlich
zu getragen / vñnd begeben / vñnd mir vnser Hand

kommen welche sehr wol wehret / dass sie fleissig in
acht genommen werden.

Das Erste wird dieses seyn. Ein sechzig jähr. Die
ger Mann von Leon / war schier zwen Monat lang
mit einem tummen / gleichsam tollen Schmerzen
auff einer Glider suchte in der rechten Achsel vñnd
Ellenbogen / so von kalter feuchtigkeit herrühret / vñnd
geplaget: Derselbe brauchte keine Mittel oder
Arzney darsür / sondern besaß sich nur dass er die
selben Glider nicht bewegt in dem er den Arm mit
Band umbwunden vñnd stetigs auff der Brust li-
gend gehabt. Als er nun einmahl (wie wol er sonst
gesund vñnd stark war) ohngefähr vmb 8.
Vhr des Tags wolte auß dem Haus gegen /
vñnd seinen Handschuch an des leidenden theils
Hand / mit sehr geringer bewegung anstehē / da
Arm oder Achselbein vier ed fünf Finger vn-
ter dem Schulterblatt über zwisch en zwey gebrochē.
Als ich nun gleich beruffen war / sahe ich die Sach
nicht ohne verwunderung an / forschte nach / vñnd
ließ ihm durch einen Wundarzt das Bein wider
einrichten / ließ auch tangenliche Mittel darsü ge-
brauchen. Nach 3. Tagen besuchte ich den Kran-
cken / zu befehen / ob alles recht aufgerichtet; als ich
nun die Band vñnd schmen hinweg gethan / hab
ich gesehen / dass das Bein sein natürliche Art vñnd
gestalt wider bekommen / auch dasselbe mit dem
Finger begriffen / vñnd befunden. Aber sihe besser
hinunder werts vmb die fugē des Ellenbogens hat
sich ein newer Bruch des Beins sehen lassen / der
zu vor nicht war: Derowegē waren wider Schmer-
gen vorhanden / also dass der Krancke darsü ger-
schreyen / musten wir also von neuem wider ein-
richten / von demselben an ist alles wider gestillet
worden / vñnd ruhet der Kranck wol: Aber die Band
sind von derselben Zeit an noch nie auffgebunden
worden / wir haben auch noch nit gesehen / wie es mit
demselben Glid stehe. Ich hab mich lang verwun-
dert / dass dieses Menschen Bein also brüchig
vñnd müß / welcher doch besta. saugnet / dass er
niemahlen kein schaden oder Zustand an den bein-
nen / noch auch die Fransosen gehabt. Ich hab als
dem jenigen nach gedacht / was von dem alten
Medicis von den Beinbrüchen auff gemerck vñnd
verzeichnet worden / hab aber nichts funden / wel-
ches sich mit diesem zu vergleichen / außserhalb die
geschicht welche von dem Hochgelehrte H. Johan
Scherckio in der 7. Observation oder Wahrneh-
mung des 5ten Buchs seiner wunderbahren Ob-
servationen erzehlet wird / vñnd dieser nicht un-
gleich ist.

Mein Hochgeehrter Herr kan selbst in dem
Scherckio nachschlagen. Was desselben Mei-
nung von diesem vnerhörten Zustand / möcht ich
wol von ihm vernemen / so er sich wolte betra-
ben lassen solches mir zu entdecken.

Für die Ander / so wil ich erzehle was ich vor 3.
Tagē gesehen vñnd mir begegnet ist. Ein achtzig jähr.
riger Mann ist mit Todt abgangen / welcher ein
ganges Jahr lang mit verstandnem Harn vn-
weillens auch mit Harnwüren behaffet war.
Die beruffne Medicis waren vngleich meinung
Eiliche vermeinten / es were ein altes Geschwulst
in der Blasen: Eiliche darunder ich war / es müß
se ein sehr großer Stein vorhanden seyn. Die bläs-
sen ist nach seinem Todt geöffnet worden / vñnd ein
Stein

Stein so hart wie ein Kieselstein darin erfunden worden / welcher 13. Loth schweres gewichts gewogen / dem gemeinen Apotheker gewicht nach nahend 16. Loth / oder 8. Unzen. Ihr halt dieses für etwas seltsams / ob schon größere und schwere unterweilens gesehen worden.

Dieses muß ich auch beyfügen / was ich erst heut gesehen habe.

Ein zwey jähriges Tochterlein war mit einem wilden Husten / bey 7. oder 8. Tag lang geplaget / doch ohne Fieber / vñ war die bewegung so stark / daß so offtt der Fluß auff die Brust fiel / ihr schier die Seel darüber aufstieg / oder der Arhem verhalten wurde; Heut hat man ihr 2. Loth Manna beygebracht / darauff hat sie viel Schleim von sich erbrochen / hat auch sonst öfthung gehabt / vñ hat sich anfangen besser befinden / waren auch die Kräfte stark genug: Vber essens hat sie sich gar wol gehalten / was man ihr gegeben hat. Vmb den Mittag ist sie eingeschlaffen. Drauff ist der Hust vmb 1. Uhr nach Mittag mit solchem gewalt widerkommen / daß er den Arhem ganz verhalten / also daß das Kind im selben Augenblick ohne bewegung des Leibs erstickt / zu gleich wie man mit einem geringen Wind oder Arhem ein liecht aufblaset.

Dieses hat mir beliebt zur belustigung zu schreiben / damit ich auch dergleichen von meinem gehren Herrn von dem jenigen / was ihm täglich vnterhanden kommt / so es was besonders ist / schriftlich erhalten möge: Ich werd auch nicht vnterlassen ins künfftig öfth den selbst mit schreiben zu ersuchen / vñ die freundschaft auff das aller fleißigst zu erhalten. Hiemit Gott befohlen. Geben zu Leon den 7. Octobr. Anno 1608.

An den vortrefflichen vñ der Artzney Hochehrlichen Herren /

Guilhelmum Fabricium Hildanum
welchem
Philibertus Saracenus seinen Gruß
enthent.

Vortrefflicher Hochgeehrter Herr / hieby hat derselbe ein Schreiben / an H. Casparum Bauhinum, welches derselbe nach belieben bey einer sichern Gelegenheit an ihne Bauhinum ohnschwer über senden wolle. Ich hab die Archen vom getreyd / welche er begehrt / nicht finden können / wer auch nicht meines thuns / solche verrichtung hätte sollen vnsern Bawren auffgetrunge werden / die es auff sich genommen hetten. Ich wil mich mit demselbigen entschuldigen / solche Art der Früchten oder cerealien seynd vnsern Kräntlern vnbelandt / noch viel weniger den Apothekern. Im übrigen / was den jenige Man anbelangt / vñ welchem ich zwey mal / wann ich anders recht weiß / an den Herrn geschrieben / welcher solchen vnerhörten Weinbruch erlitten / wann der Herr zu wissen begehrt / was es für ein Aufgang gewonnen / so wil ichs hiemit ihm mit wenigen vermelden.

Nach dem die Weiner nach der Kunst bey zwey oder 3. mahl wider eingericht / vñ vmbunden waren / hab wir die gebührende anwachsung vñ zuehlung eines Rasers verhofft / wie es die Natur zu thun pfleget. Aber wir habens in der Hoff-

nung betrogē befunde: Dañ die Natur hat gleichwol zum anwachsen sich nicht bequemen noch sich dessen vntersehen wollen / ob man ihr schon mit langer Ruh / gebrauchten bähungen an dem leidenden vñ andern theilen / auff das fleißig hat begehren zu helfen / vñ vnter die Arm zu greiffen. Dieses einige ist dem Kranken dardurch zum besten kommen / daß er keinen Schmerzen 2. Monat lang an dem verletzten Arm gehabt. Er hat auch geglaubt / daß er dardurch den Arm etwas freyers bewegen können. Bald hernach ist er an einem veralteterem Nieren geschwür gestorben. Nach seinem Tode haben wir das Armbein besichtiget / das war nun ganz angeloffen / vñ verfaulet. Darauß haben wir gemurmasset / daß der Krancke / ob er es schon beständig verläugnet / dennoch müsse biß auff das Marck hinein mit den Frangosen angesteckt gewesen sein an demselbigen Blut. Also war vns der zweiffel / den wir lang gehabt haben / benommen.

Jedoch so ist dieses kein gemeines Exempel / dann wann der ganze Zustand allein den Frangosen wolte zugeschriben werden / so hätt es sollen dem ganzen Leib mitgetheilt werden. Zweiffels ohn weren die Weiner brüchiger als sonst von Natur. aber weilen mich die Lirne der zeit anderst wo hin ziehet / so wil ich die eigentliche Betrachtung dieser Sach / dem Herrn / (als einem scharfsinnigen Mann) überlassen.

Hiemit sey der Herr gegrüßet / vñ laß mich den Seintigen / wie bißhero / also ins künfftig / verbleiben. Wann es dem Herrn beliebt / so wolle er auch denn Wol Edlen Herrn Hauptman Wallier / vñ desselben Compagni Quartiermeister mit mir wegen grüßen.

Geben zu Leon den 13. April. Anno 1609.

Die LXVII. Observation oder Warnung.

Von einem wunderbaren Weinbruch am Fuß.

An den Vortrefflichen Hochgelehrten Herren / Philibertum Saracenum Hochberühmten Doctor, vñ bestelten Arzt zu Leon / des grossen Iahs Antoni, Saraceni, Herrn Sohn / meines sonders günstigen Freunds / welchem

Guilhelmus Fabricius von Hilden seinen Gruß enthent.

Was mein Hochgeehrter Herr in seinem letzten Schreiben an mich geschriebe / daß ist ein seltsame Sach / welche des Lesens wol würdig. Ich hab mich über die Observation von dem gebrochenen Arm sehr verwundert / kan auch nicht erdenken / wo her es müsse kommen / daß dasselbig Bein so brüchig gewesen. Diejenige / welche an den Frangosen Kranckeligen / vñ vielfältig mit Salben auß dem Quecksilber gemacht / vnvorsichtig nach Art der Marckschreyer geschmirt worden / bey denselbigen geschicht es zu zeiten / daß ihre Weiner zart vñ weich worden / wie wir solches gesehen haben bey dem Buckeltem Jüngling / welchen wir miteinander vor diesem absonderlich geöff-

Die 3. Observation.

geöffnet. Dann derselbe / weil Er von Jugend auff den Flüssen unterworfen war / hatte so zarte vnd weiche Bein / daß man sie mehrer theils mit den Fingern zerreiben können. Aber dergleichen Zufall waren bey der jenigen Person / deren der Herr gedacht nicht vorhanden / dann ich verstehe soviel / daß derselbe weder mit den Franzosen be- haffter gewesen / noch auch den Flüssen unter- worffen; Ist vns also die eigentliche warhafftige Ursach dieser brüchigkeit noch verborgen. Un- terdessen ist mir des Herren geschicht Lieb / weil sie das jenige / was D. Schenkius im 7. Buch in der 7. Observation auß Marcello Donato an- sieht / beträftiget vnd glaublich machet. Darumb halt ich auch / daß sie billich vnter die seltsame wunderliche Zustände sollen gezelet werden.

In Niederland hab ich ein Schenkel Bein- bruch gesehen / (ob es zwar nicht ein Beschaffen- heit damit gehabt wie mit dem jenigen / welcher der Herr mir zu geschrieben) weil etwas Denckwür- diges darbey warzunehmen / so will ich / was sich damit zugetragen / gern auch erzehlen.

Die Ge-
schicht.

Der Ehrwürdige Herr Wolffbrand / getrewer vnd Vornehmer Diener am Wort Gottes zu Dussburg im Herzogthum Cleven / ein frommer Tugendhafter geschickter Mann / gestandnes Alters / starck vnd dick von Leib / als derselbe im Jahr 1582. (wann mir recht gedenckt) Winters zeit / als der Bod gefroren in dem nechsten stecken einen Kranken heimzusuchen vnd demselbigen einen Trost zu sprechen müssen / vnd nun ihm wider heimtühren nachher Haus begriffen war / vnd vn- terwegs über eine Schütte oder Bühlein / das 3. Schuch hoch springen müssen / hat Er den rechten Fuß also zerstoßen / vnd gebrochen / daß das hinderst Versenbein / oder das erst Kne- beln nicht allem auß seinem Ort gewichen / son- dern auch die Flachsen abgerissen / vnd abacio- gen worden / durch welcher hilff es den andern Beinen angehefft war / also vnter dem einen Knödeln durch die Haut her für getrunnen / vnd heraußer gehangen. Als Er nachher Haus getra- gen worden ist ein Wundarzt beruffen worden / welcher / als er das Bein gang abgescheyden vnd nur mit Faserlin noch anhangend gese- hen / hat Er dasselbig abgeschnitten / vnd Blut- stellende sachen gebraucht vnd übergelegt.

Den andern Tag seynd die Vortreffliche H. Galenus VVierus, des Durchleuchtigen Fürsten zu Sülch / Cleven vnd Berg / vornehmster Leib Medicus, vnd Herr Cosmas Storanus selziger Bedächtnis / gedachtes Fürsten Vortrefflicher Wundarzt / mein Hochgeehrter Praeceptor vnd Lehrmeister / vmb Rath ersucht vnd beruffen worden. Dieselbe haben ein genaue weis im Essen vnd trincken verordnet / den Leib von über- flüssiger böser feuchtigkeit gereinigt / ein Ader geöffnet / vnd zu der Wunden schmerzen stillen- de / vnd Ader treibende Arzneyen gebraucht vnd übergeschlagen. Den Zufluß der feuchtig- keiten haben sie durch zu ruck treibende vñ defen- siv oder Beschirmungs Mittel verhütet. Die heylung war schwer / Schwerhafft vnd hat sich lang verweilet; Unterdessen haben ihne gute Freund vnd gelehrte Männer offte besucht. Vnd ob er schon seinen eignen Wundarzt von Dus-

burg bey sich hatte / welcher in der Kunst nicht we- nig erfahr / nichts desto weniger haben ihne bald Johan VVierus, bald Galenus VVierus, bald Renerus Solinander alle des besagten Fürsten Hochberühmte Leib Medici besucht / vnd alles / was zur Sachen nötig / verordnet. Ich bin auch officermahlen sampt dem Herren Coima Storano von Dusseldorf zu ihme gereiset. Also ist Er durch Gottes Gnade endlich dergestalt geheylt worden / daß Er ohne Krucken oder stecken hat gehen können / wie ich ihne dann gehend gesehen habe im Jahr 1599. als ich von Edun nahe Dussburg zu dem frommen Ehrlichen Mann Si- mon Engelgraffen, welcher beschwerlich von ei- nem Hund gebissen war / beruffen worden.

Sonsten was der Herr von dem wilden Hu- sten schreibe / ist nicht weniger in acht zu neh- men. Ich habe eben auch bey einem Adelichen Knaben / welcher sonst gesund vnd starck / ein gleichmäßiges vergangenen Sommer gesehen vnd wargenommen / welcher / nach dem Er wol zu Nacht gessen / in wenig Stunden an einem Hauptfluß / der ihm auff die Brust gefallen / ehe ich zu ihme kommen / nach dem ich beruffen wor- den / gestorben vnd erstickt. Von dem Stuhl- tranck soll zu ander zeit was gemeldet werden / an jeso hab ich nicht weil.

Hiermit Gott befohlen vnd wolle der Herr mich lassen den Seinigen seyn vnd nicht vnter- lassen / nach seiner angebohrner freundlichkeit mir wol gewogen zu verbleiben.

Geben zu Peterlingen den 11. Novemb. Anno 1603.



Die LXVIII. Observation oder Warnnehmung.

Von einem wunderbahrlichen Bein- bruch.

Ianus De Bourgo, der Philosophi vnd Medicin Doctor entbeut.

Guilhelmo Fabricio von Hilden seinem Stuß.

Zortrefflicher Insonders freundli- cher lieber Herr Fabrici. Wie übel die jenige thun / die alle Kranckheiten / da- mit der Mensch behaffter auff ein ge- wisse bestimpte Zahl rechnen wollen / erbelle auff diesem / weil die Menschliche Natur schier alle Jahr mit neuen / zu vor vnerhörten Kranck- heiten angefallen wird / vnd der Varrungen sol- cher Zustand schier kein End / auch auff vñ- glaubliche vnserm Verstand verborgene weis gleichsam von dem vnerschöpflichen Brunnen der Kranckheiten entspringen / vnd endlich mit der ihres Ursprungs erweise. Dañ ohne langze hat man

man solches bey vielen/die mit neuen den Medicis verborgnen Kranckheiten behafftet / vnd die elendlich mit männiglich grossen verwundern daran gestorben / verspühren können / wie vnangstlich solches zu vnderstehen seye/ auch wie viel Mühe vnd Arbeit vergebens angewendet werde/ wann man sich vnderwindet / solches ins Werck zu rühren. Auf der gleichen vielen / wil ich nur die emige Philibertam Braelean Segulianam im Liziacensischen fruchtbaren Gebiet wohnend/ auff die Bahn bringen. Welche als sie das 59. Jahr ihres Alters erreichte / ihre Beine für sich selbst ohn einigen eusserlichen Gewalt gebrochen/ darvon sie endlich im Jahr 1606. gestorben. Diese als sie am Sonntag nach Gebrauch vnd Gewonheit des Barrelands Morgen früh ein frisch Heimb wolte anlegen / vnd den Leib / der zu vor gelegen / auffgerichtet / vnd die Hand über sich gehoben / hat sie empfinden/wie ihr das Arm beim mit grossem Schmerzen gebrochen / vnd verlossen/also gar / daß man eines Wundarts vonnöthen gehabt / welcher die Endungen der Beiner wider zusammen gerichtet / vnd mit Bändern wol verbunden / auch durch Hülf tauenlicher Mittel dieser Zustand wider glücklich geheilet / vnd auß dieser Gefahr erledigt worden / Aber das arme Mensch ist nicht so bald geheilet / vnd auß dieser Gefahr erledigt worden / als schnell sie ein noch beschwerlicher Zustand vnd Einfall des selben hat müssen erleiden vnd außstehen. Dann derselben als endlich sie einmal durch Hülf ihrer Hausgenossen auß dem Bett / in welcher sie lange Zeit gelegen / außstehen / vnd zum Feuer gehen wollen vnd zuvor die Strümpff anzuziehen sich vnderstanden / hat eine Nagd / die ihr dazumals gedienet / vnd mit den Händen wollen helfen / ihr das rechte Schinbein überzwerch abgebrochen/darauff sind gramfame Schmerzen vnd Wehetag entstanden / daher sie Gelegenheit bekommen/den Wundart wider zu beruffen / welcher durch gewöhnliche gemeine Mittel vnd weiß dieser Heylung abwartete / nicht mit mehrer Mühe vnd Beschwerlichkeit / als wann sie sonst vmb einer andern / vnd gar nicht vmb so einer vnerhörten Ursach halber das Bein gebrochen hätte / den Bruch wider zu rechte gebracht. In solchem erbärmlichen Zustand hat sie zwey Jahr gelebt; Vnd in dem sie in wehrender solcher Zeit mit vielen vnterschiedlichen Beinbrüchen / vnd vnzahlbaren vielen Schmerzen täglich geplagt war/hat sie endlich müssen drüber die Welt gesegnen. Dieses ist für war ein wunderbare vnd warhaffte Geschicht / welche nicht allein von dem Wundart / vnd vielen vornehmen Zeugen bestätigt wird / sondern es besetzen solches auch ihr eigner Ehemüß/sambt 10. Kindern / welche noch alle im Leben sind.

Es werden sich zwar Leute finden/ welche die Ursach dieses Zustands den Franzosen freventlich werden zu Schreiben / vnd das darnumb/well sie sonst kein andere Ursach erdencken können / welche alle Beiner der Gestalt zerstören vnd verderben / als ein solche / die den gangen Leib des Menschen besitzen. Aber wie weit solche Leute fehlen / vnd von der rechten Ursach abgewichen/ besetzen alle diejenige / so diese sehr ehrliche Freund.

schafft absonderlich gekennet / vnd werden hiervon zu vrtheilen wissen: Dann über das/das Ihr Ehemüß niemals keinen Fehler an seinem Leib gehabt / so ist die Frau ohne allen Verdacht eines Fremdden Verschlaßs / vnd alles Argwohns jederzeit frey gewesen / habe auch sie beide viel gesunde/mundere/starcke Kinder/die noch auff den heutigen Tag frisch vnd wol auff sind / miteinander gezeuget: Welches gewiß anders ergangen wär/ wann das jenige wahr/welches so vielfältig gerümet/vnd besaet wird/das von gesunden/ gesunde/ vno von vngesunden auch vngesunde Kinder gezeuget/vnd geboren werde: Derohalben so muß ein andere Ursach erdacht werden / Nemlich ein verborgen Biff / welches von einer grossen Verderbung der Feuchtigkeiten einmal entsprungen/ welches der Natur der Beiner der massen zu wider/das es dieselbe aller Orthen durchdringet/vnd durchgehet/ oder auff ein vnbegreifliche Weis zerflöret/vnd brüchig machet/ob sie zwar die allerhärteste vnd steiffeste theil des Leibs sind. So sind auch diejenige nicht anzuhören / welche ein andere Ursache erdichten / vnd vielleicht sagen werden/ daß solche eingeführte Brüchigkeit entspringe / von einem stehwährenden Zufluß der Feuchtigkeiten von dem Haupt auff die Beiner/das also von solcher stäthen Ansehung die zusammenfügung der Beiner von etnander springe: Sientemal die Substanz oder Wesen der Beiner gleich von der Ersten Bildung so steiff mit einander verbündet / daß sie zu keiner Zeit mehr von etnander außzulösen seynd/ Sondern über viel hundert Jahr auff den Kirchhöfen / da die Menschliche Leiber hin begraben werden/gang vnverlegt viel mahlen außgegraben werden. Nemt S. D. beföhlen. Geben zu Burg/ der Segulianorum; den 24. Nov. Anno 1609.



Die LXIX. Observation oder Warnnehmung.

Von einer wunderbaren Hauptkranckheit vnd andern neuen Zuständen.

An den Vortreflichen Hochgelehrten Herrn Janum de Burgo, Hochberühmten Doctorn der Arzney/welchem.

Guilielmus Fabricius von Hilden seinen Gruß entbeut.

Hochgelehrter Insonders günstiger Herr vnd Freund / Das jenige Schreiben von der wunderbaren vnd schier vnerhörten Brüchigkeit der Bein / welches mein geehrter Herr an mich geschriben / habe ich zu rechte erhalten / ist mir auch sehr angenehm gewesen: Vnd ist der Herr nicht vnbillig wider diejenige/welche die Kranckheiten in ein gewisse Zahl bringen wollen/vnd hält rechte darvon/das täglich neue Kranckheiten entstehen. Dann wie Diogenianus, ein Gast der achten Mahlzeit bey Plutarcho sagt. Eilige halten davon / die Natur gebäre

gebähre neue Kranckheiten so wol als Mißge-
büthen / vnd das nicht allein wegen Enderung
des Himmels/der Gestirn / des Lufts vnd Was-
fers / sondern auch wegen des Huren Lebens vnd
verenderten Gebrauchs im Essen vnd Trincken.
Dann nichts ist / daß so leicht neue Kranckheiten
gebühret / vnd die Alten erneuert / als ein vnordent-
liches Wesen in Essen vnd Trincken / sagt Dioge-
nianus an obangezognen Ort / dann darvon wer-
den wir krank / darvon wir leben. Aber die Erste
vnd vörnembste Ursach ist in Warheits grund/
daß die verderbte Art des Menschē täglich zu legt:
Darumb vermehret vnser HERR vnd GOTT
billich die Plagen vnd das übel / vnd erwecket al-
lerley Kranckheiten / wegen der Sünden des
Volcks. Ich geschweig jegunder der Wunder
oder Mißkranckheiten / deren bey dem Plaracho
in obangezognem Ort / Plinio vnd andern be-
wehrien Auctoribus gedacht wird. Ich will auch
nicht reden von dem Fieber / welches man den
Englischen Schwelz nennet / welches im Jahr
1486. vnd Franqosen Kranckheit / welche im
Jahr 1493. oder wie etliche wollen 1494. in Eu-
ropa gewüthet / vnd das Menschlich Geschlecht
erbärmlich geplagt / vnd vnzählbar viel Leut hin-
weg gerafft haben. Sehen wir nicht daß auch
zu vniern Zeiten dergleichen geschicht / vnd neue
Kranckheiten entstehen? Vor wenig Jahren ist
in Hessen ein neue Kranckheit / welche zu vor vn-
erhöret vnd daselbst erblich war / entstanden / wel-
che viel Leut erbärmlich geplagt / welche sie von
dem vörnembsten Symptomate oder Zufall auff
ihre Weiß zu reden die Kriebel Kranckheit geheis-
sen. Dann die so damit behaffet waren / haben
in dem Raufffleisch einen an sich stehenden gros-
sen zitternden Schmergen empfunden nicht an-
ders als wann allenthalben Ameisen drunder
wären / welcher Schmergen demjenigen nicht gar
vnleich war / welche die fühlen / so mit erfrorenen
Gliedern Winters Zeit schnell zu dem Ofen oder
Fener hinauffen / welches die Niderländer Kre-
velen heißsen. Es haben sich darbey eingestelt
grausame vngעהure Zufäll / als Lähme Anzie-
hung vnd vnderweilens Aufdähnungen der Gli-
eder mit sehr grossen Schmergen / Fiebern / Aber-
witz oder Verrückung der Sinnen / Bauchstus /
vnd dergleichen. Welche den Kranken viel Tag
lang / ja vnderweilens auch etlich Monat lang er-
bärmlich geplagt / vnd vielmalen gar vmb das Le-
ben gebracht. Solche Kranckheit entsethet auß
faulen vergiffen Dämpffen / welche die Nerven
einnehmen. Von diesem neuen tödlichen Zustand
hat die Medicinisch Facultät zu Marburg im
Jahr 1597. ein teutsches Tractatlin oder Büch-
lein lassen in den Truck kommen. In diesen
vnsern Landen aber ist solche Kranckheit / wie
auch der Schorbock (welcher in den Nördlich-
tigen Ländern / sonderlich bey dem Teutschen
Meer sehr gemein) vnerhöret / vnd vngewohnt /
vnd hab ich ihne nur einmal in diesen Landen zu
sehen bekommen. Dasselbig ist geschehen im
Jahr ein tausend sechs hundert fünfßhter zu Pe-
terling bey einem starcken Mann / der kaum das
zwanzigste Jahr erreicht. Vnd ob es zwar mit
der Heylung schwer hergegangen / so ist er doch
wider darvon entlediget worden / vnd lebet noch

Die Kre-
bel Kran-
heit. Ein
neue art ei-
ner Seuch
die in Hes-
sen entstan-
den.

auff diesen Tag frisch vnd gesund. Die ganze
Geschicht vnd Verlauff wird in dem Dritten
Hundert wils VOR zusehen seyn. Die neue
sehr grewliche / vnd weit vmb sich fressende erb-
liche Seuch / welche vor dieser Zeit in Bngern
entstanden / vnd auß dero Ursachen die Bng-
gerisch Kranckheit genennet worden / ist jeders
man bekant: Von welchen ein mehrers zuse-
hen ist in den Consiliis vnd Sendschreiben des
Herin Doctor Scholzii sehr berühmten Medici
zu Preßlaw; vnd in dem Büchlein von der Bng-
gerischen Kranckheit / Herin Martini Rulandi
Medici zu Regenspurg. Hieher gehört auch der
neue vnd sehr gefährliche Zustand / welcher vor
wenig Jahren in Mähren entstanden / welchen der
Hochberühmte Medicus Herr Johannes Spor-
richius von Drensbachau / sehr gelehrte auffge-
setzt vnd von demselben im Jahr 1582. ein Buch
aufgehen lassen / in welchem er die Ursachen vnd
Heylung gar eigentlich beschreibet. Vnd zwar
auff folgende Weiß.

Im Jahr 1577. sagt Er / sind zu Brinn / wel-
ches ein vornehme berühmte Stadt in der Marg-
graffschafft Mähren neue vnd viel Zufäll an et-
licher Menschen Leiber / welche durch das vnzeitli-
ge vnangenehme vnd überflüssige Schröpfen an
den Fleischigen Theilen geöffnet worden / ent-
standen. In etlichen Gliedern / welche mit dem
Schröpfen verwundet / ist das Fleisch / so in
dem Laßtopff begriffen war / eingünd vnd schwi-
rig worden: Durch die schwirige Theil ist gar viel
dünn vnzeitige / Epterige / Phlegmarische macei
aufgeloffen. Vnderdessen ist der ganze Leib / oder
nur das verlesene Glied blau vnd stinckend wor-
den / vnd mit einer scheußlichen Rauden grewlich
überzogen. Bey etlichen hat es sehr grossen
Schmergen in den Jugen der Glieder / vnd ner-
volischen theilen erweckt / haben lang gewäret /
vnd der Kranken Leiber zu gewissen Zeiten ge-
plagt. Bis hieher Sporrichius.

Vnd damit ich mit wenig Worten viel begreif-
fe / so sehen wir täglich in der practie / daß neue
ja solche Sachen / die über vnsern Verstand sind /
geschehen. Dessen ich Ew. Excell. ein nicht gemein-
nes oder schlechtes Exempel anjeto beybringen
vnd berichten wil.

Vergangen Sommer / als ich naher Basel
verreist / vnd mir daselbst von Gelehrten alle
Freundschaft erwiesen worden; bin ich von dem
Vorreflichen Herrn Jacobo Zyvingero weltbe-
rühmten Medico. zu einem Bürger von Basel
von ohngefähr dreißig Jahren geführt worden.
Derselbig hat ein gang verborgne Kranckheit ge-
habt / vnd wie ich sie zu derselben Zeit hab auffge-
hen können / weil ich ehlen müssen / also wil ich sie
zu beschreiben nicht vnderlassen.

Vor sechs Jahren hat denselben Menschen
ein truckendes Kopffweh angewendet / welches
etlich Monat einander nach gewäret. Als nun
Arney gebraucht worden / hat endlich der
Schmergen vmb etwas vnd zum Theil nachge-
lassen / aber die Schenckel sind also gelähmt wor-
den / daß er auff den heutigen Tag kein Zehen /
wil geschweigen den gangen Schenckel bewegen
kan. Wann sich einer von den vnstehenden
die

die Schenckel aufzuheben / oder mit Gewalt aufzustrecken (dann sie sind eingebogen) vnderstehen / so zittern sie / vnd werden dermassen erschütteret / daß man sie alsbald muß widerlegen. Nicht lang nach dieser Lähmung / vnd zwar zu vnderschiednen Zeiten sind erfolgt / vnd folgen noch darauff Geschwår in dem Kopff / die nicht allein die Häutlin / vnd die dicke Fleischige Haut / Sondern auch die Hirnschal selbst angreifen vnd auffressen. Aber welches billich zu verwundern so ist es der Warheit ähnllich / daß dieselbe scharpffe fressende materi zu vor inwendig gesamblet werde / vnd die Weiner / vnd das Bläser Blat der Hirnschal angreiffe / ehemens von aussen sehen kan. Dann wann ein Geschwår in dem Kopff entstehen sol / so empfind der Krancke vor allen Dingen ein beständig innertlichen Schmergen am selben Ort des Hauptes / wann schon an der Haut noch nichts gespührt wred: Aber der selbe Schmergen bringt teils besonders beschwerliche Zufäll mit sich.

Leztlich fährt gemächlich ein Blätterlin oder Vennelein an der Haut auff / welches nach vnd nach zur Schwirung sich begiebet; Wann es auffbricht / erzeigen sich gleich die angeloffne Weiner / welche herausser zu ziehen. Vnd dieses alles begibt sich ohne sonderbare Schmergen / vnd beschwerliche Zustand. Wann die angeloffne Weiner herausser gezogen / so ist das Geschwår leichtlich zu beschließen / vnd zu heulen. Ich hab viel vnderschiedne dergleichen zugeheylte tieffe Geschwår in vnderschiednen Theilen des Hauptes gesehen vnd begriffen / dergleichen hab ich auch ein Geschwår darvon beschriben / welches dazumahlen bis zu dem harten Hirnhäutlin hinein gegangen / vnderdessen aber hat Er über sehr beschwerliche Zufäll gar nicht geklagt. Der Schmergen war gering / vnd schier kein Fieber / oder vnruhige Bewegig darbey. Dieses hab ich damalen in der ehl auffgezeichnet: Doch hoff ich solches mit der Zeitsambt der gangen Geschicht vnd Verlauf von dem vortreflichen Herrn D. Zvingero, schriftlich zu bekommen.

Eine Frag. Auf dieser Geschicht entsprinat ein sonderbare Frag / die wol werth / daß Ew. Excell. derselben nachsinnen. Nemlich / warum diese scharpffe materi so in dem Kopff selbst sich samblet / viel mehr die Hirnschal / welche ein steiffes hartes Corpus, als das harte Hirnhäutlin / welches gar empfindlich ist / angreiffe / auch warum es kein beschwerlichen Zufäll erwecke? Was Ew. Excell. hiervon halte / vnd dero Meinung seye / bitt ich dienstfreundt. Sie wollen sich belieben lassen / mir solches zu überschreiben. Unser Krancker Edle Herr V Vallier, befind sich Gott lob wider sehr wol / vnd kan ohne Stocken vnd Krücken steiff vnd ohne Hindernuß oder beschwerd wider gehen. Doch sind die Geschwår noch offen. Hiemit Gott befohlen / vnd sey Ew. Excell. sambt seiner Liebsten von mir vnd meiner Colinætea dienstfr. gegrüß. Geben zu Peterlingen im Wissteburger Gebirg / den 10. Jenner / Anno 1610.



Die LXX. Observation oder Warnehmung.

Von einem breiten vnd langen Wurms in dem Leib.

Die Erste Geschichte.

An den Vortreflichen Hochgelehrten Herrn Philibertum Saracenum Hochberühmten Medicum zu Leon / des grossen Vortreflichen Herrn Jani Antonii Saraceni Sohn / seinem insonders günstigen lieben Freund / welchem

Guilhelmus Fabricius von Hilden / seinen Gruß entbent.

Ensenigen / so dieses Schreiben überliffen wird / welcher Frankreich zu besichtigen seinen Weg auff Leon zu nehmen angestellt / hab ich ohne Schreiben an Ew. Excellenz nicht wollen ziehen lassen. Es ist aber Herr Andreas Toxorius ein Dänemärcker / ein sonderes fromm / gelehr / vnd geschickter Mann / vnd Doctor der Arzney / welcher sich ein zeitlang bey mir mit zweyen Freyherrn / Georgio vnd Francisco von der Lück / Gebrüder auff Dänemärck auffgehalten: Also daß sein Auffrichtigkeit mir gnugsam bekandt. Daß nun Ew. Excell. thro diesen Mann thro wollen besohlen seyn lassen / vnd freundslich empfangen / hab ich hoch zu bitten. Damit Er sich durch des Herrn Hilff vnd Anweisung möge in der Wund Arzney (deren er gang ergeben / vnd allen Fleiß auff dieselbe wendet) über welche / sonderlich in der Herren Spital Ew. Excell. bestelle vnd verordnet / leicht geschehen wird können. Wann Er beneben bey Ew. Excellenz sambt seinen Freyherrn den Tisch vnd Losament haben köndte / so wäres ihm sehr lieb vnd angenehm. Ist also mein Hochschickliges Bitten / an Ew. Excell. dieselbe wollen besagten Herren Toxorium, sambt seinen Herrn / in ihr Freundschaft / wegen vnser gepflognen langen Kund. vnd Freundschaft auffnehmen / vnd nicht verschmähen.

Nach meiner Heimkunnst von Leon / hab ich einen breiten Wurm / einer wunderbahren Länge hier zusehen bekommen. Die Geschicht / weil sie wol werth / daß sie gelesen werde / wil ich Ew. Excellenz erzehlen.

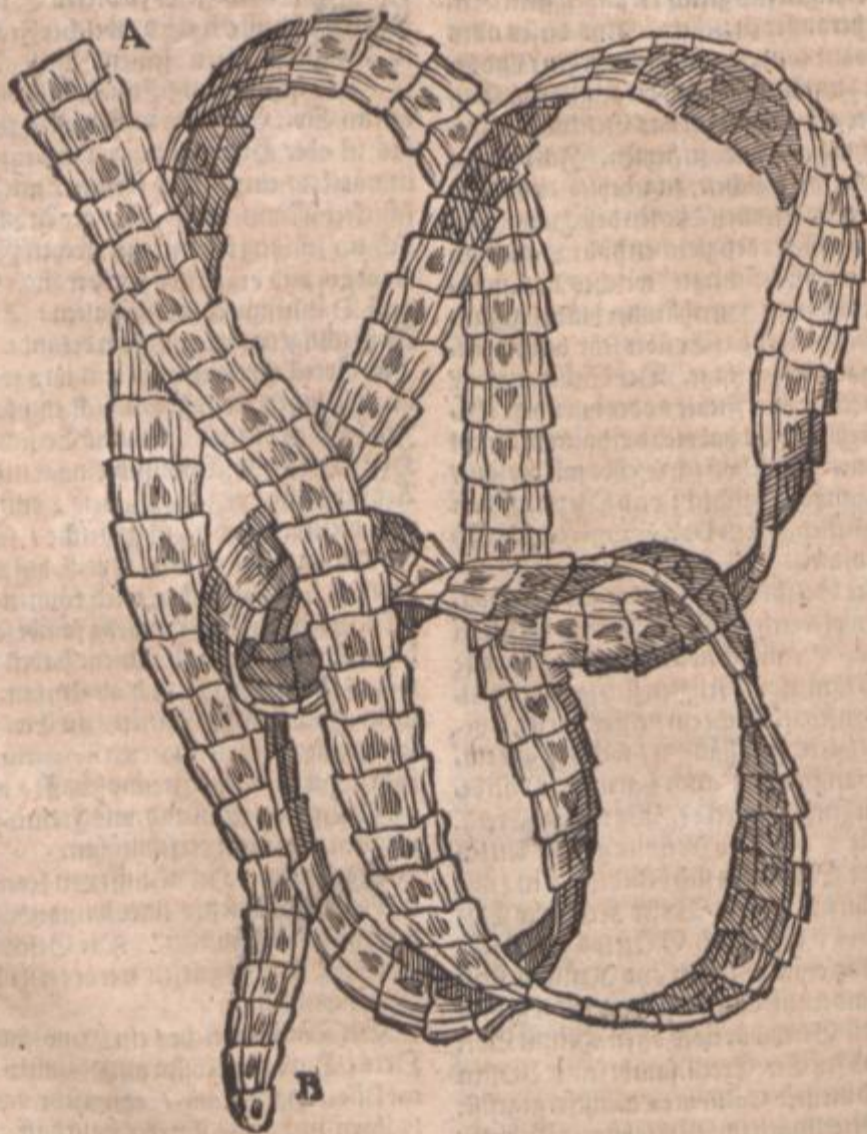
Ein Weib / welches ein Inwohnerin dieses Orts / Barbara Kostin mit Nahmen / Abrahami Bileci Haußfrau / ohngefahr von zwanzig Jahren nicht gar starcker dauhaffter Natur / ist gar offte mit Schmergen vund Grimmen des Bauchs / Blödigkeit des Magens / Aberwillen / Aufstöß oder Koppen vnd Ekel von der Speiß geplagt worden / die hat mich zu End des Aprilis dieses Jahres vmb Rath ersucht. So hab ich

D ii Ihr mit

Ihr mit dem Layler Pulver auß Rhabarbara / Turbith / vnd Seneblätter / vnd mit dem Purgierenden Rosensaft / von Rhabarbara / Lerchenschwam vnd Seneblätter einen langen breiten Wurm sambt den Excrementen von ihr getrieben / Meinlich den 1. May Tag / welchen als sie mir gewisen / bin ich darüber erschrocken / dann er war 20. Spannen lang / vnd 6. Gran breit / jequidist er eingestripft / weil er außgedörret vnd 2. Grana dick. Von zweyer Grana breite an hat er seine Unterscheid / auß der einen Seiten vmb etwas erheben / vnd zerkerpft / wie auß der beygesetzten Figur zu sehen. Dahero geschicht / daß wann er von dem theil mit A bezeichnet gegen dem B. gestrichen wird vnd berührt / so ist er glatt vnd schlüpffertig wie ein Thal / aber gegen dem andern Theil ist er rauh / an der Farb weiß / doch bey den Unterschieden mit schwarzen Flecken besprengt / vnd in der mitte ein wenig hol. Auß dem einen Endt steht er sich zu einem dünnen Faden / die übrige länge / ist in gleicher breite / hab auch keinen

Kopff an ihm finden können / wie auch in andern dergleichen Würmen / deren an einem andern ort solle Weidung geschehen. Als nun der Wurm außgetrieben / ist der Leib wider gereinigt / vnd die vornehmste Glieder etlich Tag einander nach gestärkt / vnd also die Frau wider gesund worden / wie sie sich dann biß anhero sehr wol befindet. Ich halte diesen Wurm gedört vnder meinen seltsamen Wunderfachen auß / wie dann Ew. Excellenz solches von besagtem Freyherrn / vnd Herrn Doct. Toxotio / die ihne mit Verwunderung bey mir gesehen / selbstn wird verstellen können. Vnd dieses Hochgeehrter Herr ist die kurze eigentliche vnd warhafftige Beschreibung dieses Wurms / welche ich dem falschen / vngereimbten / vnd durch Schweig vnd Burgund außgesprengten Geschrey von dem Wunderding zu Peterlingen entgegen setze. Hiemit Gott befohlen. Geben zu Peterlingen den 28. Augusti Anno 1609.

Abriss eines stuck's von besagtem Wurm / darinn die breite / Unterscheid / vnd schwarze Flecken fürgebildet seynd.



Anmerckung

Diese Frau wohnet hier zu Berin noch auß den heutigen Tag / als den sechsten May des 1631. Jahrs / in welchem ich dieses zum andern mal zum Druck geordnet / ist auch von derselben

Zeit an den Kranckheiten nicht sonderlich vnderworfen gewesen. Ich halte auch den Wurm noch ganz vnder meinen Wunderfachen auß.



Die LXXI. Observation oder Warnung.

Von den breiten Würmen im Leib/ein
Andere Geschichte.

An den Vortrefflichen Herrn Guili-
elmum Fabricium von Hilden/vor-
nehmsten Wund. Arzt zu Bern/
welchem

Philibertus Saracenus seinen Gruf
entbeut.

S Vortrefflicher/Hochgelehrter Herr/
als ich desselbigen leztes Schreiben von
dem breiten Wurm empfangen/hatte ich
eben dazumal auch ein Weib vnter han-
den / mit dergleichen Zustand behaffter / welche
auch wie die seinige / hefftig geplagt war. In dem
ich nun den Ausgang desselben / vnd Wirkung
vnsrer beygebracht Arzney / vnd was wir son-
sten mit ihr sürgenommen / erwarre / hab ich bis-
hero das Schreiben vnderlassen. An jeso berichte
ich so viel mit wenigem / was ich bey der Krancken
wargenommen / vnd was wir zu ihrem Nutzen
vnd Befürderung der Gesundheit gethan. Das
Weib war 34. Jahr alt / wol bey Leib vnd starck / die
ist nun von Jugend auff so Würmig gewesen/
dafi sie zu vielen vnderschiednen mahlen breite
Wurm / welche die Griechen *ascariae* heissen /
durch den After von sich gegeben. Welche Eh-
ten/anderthalbhehlen lang/auch noch länger/vnd
so breit als ein halber Finger / Mit solchem Zu-
stand war sie je länger je mehr geplaget/da sie nun
zu mehrerm Alter kommen / hat sie sich verheurat/
vnd viel Kinder gebohren/die alle im Ersten Wo-
nach der Geburt wider gestorben. Vnd hal-
ten wir gewis / das die übile Beschaffenheit der
Mutter Ursach darant seye. Dann es hat die
Zucht der Wurm dergleichen bey ihr zugelegt/dafi
vergangnes Jahr nicht nur durch den stulgang/
sondern auch durch Mund vnd Nasen eben des-
gleichen lange wurm vö ihr kommen. Damalen hat
man in dem vndern Leib die bewegung der Wurm
können sehen; Dann der Bauch ist ihr aller Dr-
ren auffgelauffen / nicht anders / als wie es zu ge-
schehen pfleget/wann sich eine Leibsfrucht in Mut-
ter Leib aller Dren beweget.

Bald darauff sind die Wurm in den Mund
hinauff gekrochen / welche sie mit dem Finger selb-
sten mit langen reyen herauff gezogen: Vnd weil
diese Bewegung gewäret/ist sie in dem Kopff ver-
ruckt gewesen/vnd in wunderliche Gedancken ge-
rathen. Es ist kaum glaublich / wie viel Mittel sie
wider solchen Zustand gebraucht/sehr offte vnd viel
hat sie den Leib gereinigt oder purgirt: So hat es
ihr nicht gefehlt an Knobloch / Corallen oder
Wurmtraut/Wurmsamen/cheriac/Wermuth/
vnd dergleichen. Endlich ist sie überdrüssig wor-
den das der Zustand so lang gewäret / vnd hat
newlich auch vns vmb rath gefragt/wir haben ihr
vor allen Dingen ein Purgirtranck auff vielmal
vorgeschrieben/ (wie solches hernach folgen wird)

wann sie das Tranck morgens frühe genommen/
ist der ganze Leib drey Stund hernach warm ge-
salbet worden/mit demjenigen Sälbtin / welches
bald hernach beschriben wird. Desselbigen Tags
gegen Abend hab ich ein Clystier auß Milch / vnd
andern süßen Sachen wollen beybringen/welche
die Wurm vnter sich reihen sollen: also sind sie al-
lenhalben belägert/mit großem Gewalt hauffen-
weiss zusammen getrungen/ vñ in eine Kugel ver-
wickelt bey 20. Schuh lang außgetrieben worden:
auß welchem der Kranck solchen Nutzen bekom-
men/dafi / da sie zuvor wegen dieser Thier vieles
fressens/in dem ihr eigne Nahrung dardurch ver-
zehret worden/mager worden/ vnd vom Leib kom-
men/sie an jeso sich wider besser befindet/vnd recht
gefarbet ist/empfind kein Grimmen mehr im Leib/
welches sie vorhin stehs geplaget/schlafte wol/mä-
lan auch nichts an ihr verspüren / das sie aberw-
nig rede. Diesen Mitteln ist beygefügt worden/die
vortreffliche Arzney auß dem Queck silber / dann
von demselbigen hat sie / nach dem es durch ein
Leder getruckt vnd gereinigt worden / bey andern
halb Dutzent genommen / vnd von demselben
an haben sie solche grausame Thier nicht mehr ge-
plaget. Aber hört was bey dem Gebrauch dieses
Queck silbers wargenommen worden / der Kranck
hatte damalen ein Mutterpflaster außsig / an wel-
chem sie selbst wargenommen/dies mit Queck silber
überzogen war: Siehe wie jart dasselbig seyn muß
weil es durch das Gebärm/ mählin/vnd haut so
heymlich vnd vnempfindlich durchgetrungen.
Wir erwarren/was dieses alles Nutzen werde/ha-
ben auch ein Ordnung im essen vñ trincken sürge-
schrieben / vnd vnterlassen noch weitere Mittel zu
gebrauchen. Wir haben jor das Rockenbrod be-
sohlen / wie auch den cheriac, vnd Pillulen/die
wir bald beschreiben werden. Wie alle Sachen
ablauffen werden / solle der Herr auß meinem
Schreiben erfahren: Vnd damit der Brief nicht
zu lang werde / so will ich mehrers zu schreiben vn-
derlassen. Der Herr wolle nach belieben verschaf-
fen/dafi dieses eingepackte Buch möchte sicher an
den vortrefflichen Herrn Doct. Lenculum gesandt
werden. Ich erwarre etwas von Extracto Esulae,
wie es der Herr zu machen pfleget. Hemit Göt
besohlen/vnd las mich der Herr den Seintgen ver-
bleiben. Geben zu Leon den 12. Decemb. Anno
1609.

Der Tranck.

Ein Traud

- 2. Diptam Wurm.
- Fahrt raut Wurm.
- Engelsüß. Jedes 2. Loth.
- Eypern Schelffen /
- Tamariscen Rinden.
- Die mittel Rinden von Eschenholz jedes
6. quintl.
- Samanderlin
- Chamaepitis oder Feld Eypressen.
- Wermuth.
- Salben jedes 1. Handvoll.
- Centauri des kleinen / ein Pfeutlin 1/2.
- Ants Saamen.
- Citronen Samen
- Burzel Samen /
- Wurm Samen jedes 1. Loth.
- Corallen oder Wurmtraut 1. Pfeutl. voll.

Bereinigete Seneblätter.

Wilde Saffran Blumen/ Jedes 4. Loth.

Leichen Schwam Küchlin 1. loth.

Die Schelffen von Myroballenix Citrinen
vnd Chebubin jedes 3. quintl.

Siede solches mit gnugsamen Wasser bis 20.
loth bleiben: sey es durch vnd thu darzu.

Syrup de Cichor. mit Rhabarbaro.

Pfersichblüht Syrup jedes 3. loth.

Meczwibel Honig 2. loth.

Misch es zu einem Tranck/ welches zu vierma-
len am Morgens früe zu gebrauchen: Ein jeder
Tranck soll gewürzt werden mit einem Scrupel
der specierum diamargarici frigid.

2. Des besagten Trancks / so viel auff einmal
genug/ laß darin zergehen.

Diacarthami 5. quintl.

Begwarten safft mit Rhabarbara 2. loth.

Misch es zum Gebrauch.

Nach gebrauchtem Tranck / vnd den tag dar-
zwischen.

Ein Salb. 2. Unguenti Agrippæ 8. loth.

Das Marck von Coloquint gestossen an-
derhalb loth.

Scamontæ vezæ ein loth.

Myrrha.

Aloes jedes 3. quintl.

Frische Ochsgallen ein halb loth.

Leichen Schwam 5. quintl.

Schweinbrod gestossen/ 1. quintl.

Saffran anderthalb quintl.

Bitter Mandelöl 12. loth.

Knobloch Safft/

Wasser Knoblochsaft. Jedes 1. loth.

Misch es alles bey dem Feuer/ laß es nach der
Kunst kochen bis zu Aufdampfung der Safft /
thu darzu Steinöl zwey loth. Wachs so viel zur
Salben nöthig.

Pilulen. 2. Pilul. de Hyera cum agarico. 1. loth.

Extract Bsalz ein halb loth.

Myrrhen anderthalb quintl.

Sorallen oder Wurmkraut. 4. Scrupel.

Saffran 1. Scrupel.

Mit Begwarten Safft mit Rhabarbara zur
massa gericht / auß deren einem quinteln werden
5. Pilulen gemacht / deren sol sie ein Tag vmb den
andern 2. Pilulen morgens früe / wann der Mag
mächttern schlinden.

**Johan Jacobus Crafftius, entbeut
Herrn Guilhelmo Fabricio von Hilden
Hochberühmten vortrefflichen Wund-
Arzten zu Peterling sel-
nen Gruf.**

Mdrefflicher Hochgelehrter Herr Fabrici.
Mir war newlich sehr leyd / daß ich nicht zu
Hauß gewesen / als es demselben etlich auß sei-
nem Mulco mitzuheilen / vnd mir zu übersenden
beliebig gewesen / vnd daß ich nicht hab können
bey derselben Gelegenheit wider zu ruck schreiben/
vnd Antwort geben / auch mich deswegen höchlich
bedanken. Weil aber wegen Vngelegenheit/
vnd ferne des Orts / dieselbe bis dahero verbliben/
So hab ichs nicht länger mehr auffschieben / son-
dern schriftlich mit demselben von ein oder an-

den handtē wollen; Wiewol ichs lieber mündlich
verrichten wolte/ weil gnugsam bekant / daß der
selbe ein sehr grossen Lust vnd Freud ab dergleichen
Sachen habe/ich aber von so viel Blumen nichts
anders als des lieblichen angenehmen Geruchs
geniessen kan. Nun bin ich ohne langsten auff eine
Frag gerathen / über welcher sich viel vornehme
Auctores gezant; Nemlich von dem Drw wo
die Würm im Leib geböhren werden?

Dann etliche vnderstehen sich zu beweisen/ daß
die runde Würm allein in dem dünnen Gedärm
gezeuget werden: Dann dz die breite in dem dicken
Gedärm vñ die kleine Ader Ascarides in de Mast-
darm geböhren werden/ ist hier nicht die Frag: An-
dere aber sind der meinung/ daß sie nicht allein da
selbst / sondern auch im Magen / vnd andern
Stüden können gezeuget werden. Jene wollen ih-
re Meinung mit dem Galeno behaupten/ welcher
1. de locis aff. Cap. 5. schreibt / daß ein jeder theil
seine eigentliche gewisse Kranckheiten habe / da-
hero man gleich erkennen könne / welches der lei-
dende theil seye. Als der Stein seye ein Kranckheit
der Nieren/ vnd Blasen / der Staar der Augen/
wie auch die Würm/ der Gedärm/ als wolte er sa-
gen/ daß sie allein sich in dem Gedärm befinden/
vnd geböhren würden. Diese bestättigen ihre Sach
auß dem Hippocrate, welcher im 2. Buch von
den Wäber Kranckheiten wil / daß auch Würm
in der Mutter / Alexander Trallinus im Kopff /
andere in der Lungen / Leber / Harnblaf können
wachsen/ aber man muß ein Vndercheid machen
vnder den Würmen/ die Lumbrici genandt wer-
den/ vnd vnder den andern Würmen. Dann die
andere Würm / können auch in andern Stüden
gefunden werden/ aber sie sind darumb keine Lum-
brici vnd dergestalt halt ich darvor/ können vnter-
schiedliche Auctores mit einander verglichen wer-
den Aber dieses sichts mich nicht an/ ich wil jetzt
dem reden/ worin ich zweiffelhaftig bin/ vnd noch
der Zeit stecke/ ob die Lumbrici auch in dem Ma-
gen können wachsen/ nahender wider aller Medi-
corum meinung/ die denselben widersprechen / da
ich doch das Widerspiel war seyn / halte / darzu
mich die vernünfftige vrsachen vnd Exempel bewe-
gen / welches ich selbst zu Mompelien im Jahr
1609. in dem auffgeschnittenen Leib eines jun-
gen Knaben gesehen. Nichts desto weniger so
bitte ich meinen Hochgeehrten Herrn / er wolle
wegen vnserer guten Freundschaft / was er dar-
von halte/ entdecken. Dann daß sie wollen / daß
das Gedärm allein / vnd nicht auch der Mag der
Drt seye/ darinnen die Würm wachsen / das wird
zwar von ihnen gesagt/ aber nicht bewiesen. Dann
sie meinen diejenige Lumbrici, die durch den Mund
oder Nasen außgeworffen werden / kommen als
lein (welches ich nie schlechts hin langne) auß dem
Gedärm durch den vndersten Magen. Wenn
von dannen sie außgeworffen werden: Sittend
weder die taugenliche materie der Würm/ noch die
wirkende eigentliche vrsach/ noch der taugenliche
ort in dem Magen zu finden. Da ich doch darvor
halte/ dz in dem Magen nicht weniger als in dem
Gedärm ein pituitöse rechte vngetoche saure
dicke materie sich befinde / vnd nicht ein gallische
welche warm vnd trucken: Diueillen zu solcher
stellung ein gleich temperire vnd feuchte materie

die Würmer als andere in die Säulung gehet/wie Aristoteles solches bezeuget/ erfordert wird/ weil die Gall wann sie in den Ersten Darm kommet/ vnd geschieden wird/ so diener sie an statt eines natürlichen Eysters oder Treibmittels wie zu sehen auß dem 5. Capitel de usu part. vnd bleibt nicht so lang/ als die gar steiffig/ bis ein Wurm darauß erwachsen könnte/ ja mit ihrer bitterkeit vñ schärffe bringet sie dieselbe vmb/ wie Paulus sagt. Dann der gemeinen Regel oder Schluß nach/ die Thier werden eben durch diese Materie erhalten/ vnd ernehret/ auß welcher sie werden; Nun werden die Würm von bitteren Sachen getödet: Derohalben so können sie nicht darauß gezüget werden: So ist auch die schwarze Gall/ weil sie wegen ihrer salzigkeit beisset/ kalt vnd trucken ist/ das Leben aber der lebendigen Thier/ wie allen halben Hippocrates vnd Aristoteles bezeugen/ in einem warmen feuchten Wesen bestehet/ hertzv unangentlich. Das man aber sagen wolte/ daß das gebliut (da es doch niemahlen in den Adern weder verdünnet wird/ noch in die Säulung gehet/ auch weder in den Magen/ noch das gedärm ergossen wird/ als das denselben zur Nahrung diener: Wann es aber ohngefehr oder zufälliger weis dahin kommet/ so wird gleich ein verstocktes gebliut darauß/ darvon es also erkält wird/ daß/ wann schon Säulung darauß erfolgt/ dieselbe doch nicht genugsam ist/ daß ein Wurm könnte darauß wachsen) ein solche Materie der Würm were/ so geschehe der Natur hietinnen Gewalt vñ vñrecht in dem/ daß die Würm vnterweilen Roth/ Gelb oder schwarz außsehen/ geschicht daher/ dieweil entweder mit der pituitosischen Materie ein Theil vñ einer andern feuchtigkeits sich vermischet hat/ oder nach vngleichheit der Dampfung oder Kochung/ wie Aristoteles haben will/ sich also farben. Derohalbe so ist es glaublich/ daß ein nicht geringere vnd wenigere taugenliche Materie der Würm in dem Magen gesund werden als in dem gedärm. Die wirkende Ursache nemlich die lebendig machende/ vnd vmb etwas säulende Wärme/ welche wie Galenus bezeuget/ gelind/ sanfft/ vnd durch hüß der Wärme des Himmels in die zu bereite Materie dergleichen Form einführen kan/ ist auch in dem Magen zugegen so zweiffelt mir auch nicht/ daß weite genug in dem Magen/ vnd doch auch nicht gar zu weit/ wie etliche darvon reden/ vor handen. So werde ich auch nicht darvon angesehen seyn/ daß ich wider den Aristotelem 4. Meteo. halte: Daß solche Thier nach der dampfung oder Kochung des Magens/ wann ein hietzu taugenliche Materie ein zeit lang noch darinn außgehalten wird/ können gebohren werden.

Weiter von den Ursachen hier zu reden weil sie genugsam bekandt/ vnd darvon allenhalben kan gelesen werden/ halt ich für vnnötig. Das Exempel aber welches meine Meinung bestätiget ist dieses.

Es war ein zwölfjähriger Knab von Montpeller gar off mit Würmen geplagt/ aber wenig kamen von ihme durch den Stulgang/ sondern viel mehr oben durch den Mund/ welcher endlich durch ein geringes erbrechen Kügelein voller

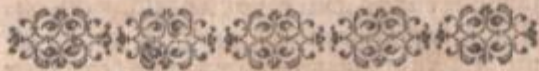
Würm wie die Blusen/von sich gegeben/welches sehr glaublich daß solche kleine Würm nicht auß dem Gedärm/ vnd vntern theilen hinauff gestiegen/ sondern viel mehr darvor zu halten/ daß sie in dem Magen ihren Ursprung bekommen. Über das/ so hat er nach gungsamem Schmerzen vnd außblähung vmb die gegend der geburts Glider/ welche Unheilbar waren/ müssen das Leben lassen.

Als wir den Leib geöffnet/ haben wir gefunden daß die außblähung verursacht worden auß verfassung vnverdaulicher Speis/ vñ etlicher Würm. Als wir das gesehen/ haben wir gleich geargwohnet/ der Mag müsse verlegt seyn/ sind derwegen hinauff gefahren/ vnd auß wir denselben herauß geschnitten/ gefunden/ daß noch etliche Würm/ vñ dergleichen Kügelein mit Würm darinn vorhanden; Über das auch ein Loch auß der lincen seiten ein wenig oberhalb des Magens boden/ dardurch wir leicht ein Finger schieben können/ welches zweiffels ohn durch diese Thierlein außgefressen worden/ vnd durch dasselbe so viel eintheil der vnverdaulichen Speis (den alles hat nicht können herauß lauffen/ weil das Loch nicht in dem boden des Magens) als der Würm in des Leibes vntersten Theil sich begeben/ vñ solche geschwürf verursacht haben. Als wir aber in dem Gedärm steiffig nachgeforschet/ ist gar kein ansezt außgesochs gefunden worden. Vnd weil ich eben von dieser Materie vnd Zustand handle/ Freundlicher lieber Herr/ wann ich mit demselben nicht überdüssig damit bin/ so halt ich nicht ab dem Weg zu seyn/ auch folgendes Exempel anzuhenden.

Ich hab offtermals hin vñ wider gelesen/ auch vñ viel gehört/ daß die Würm/ sonderlich die die Griechen *Πορρύναι* *Εκρυδα* nennen/ das Angeweid oder Darm/ oder wie wir zu vor gesaagt habē/ auch den Magen/ als Glider darinnen sie sich außhalten/ durchbohren oder nagen/ vnd durch den Nabel die theil bey den Gemächten/ zwisch en dem After vnd Lenden hervor kommen. Weiches mich ein zeitlang im zweiffel außgehalten/ vnd geblendet/ ob es möglich seye/ daß es geschehen könne/ bis ich selber mit Augen gesehen/ vnd die räglche Practic solches bezeuget hat. Dann in dem nechsten Flecken einem von hier/ bin ich zu einem 15. jährigen Jüngling beruffen worden/ welchem ich 3. Morgen einander nach vñ einem vermischten Pulver wider die Würm eingeebet/ weilen ich auß allen Zeichen hab schließen können/ daß er mit Würmen behaffet; Darauß hat Er mehr dan Hundert würm durch den Stulgang vñ sich gegebē; nichts desto weniger ist der Bauch mehrer theils vmb den Nabel so hart geblieben/ daß ich gezwungē worden/ ein erweichendes Pflaster über zu legen/ auß welches inner 24. Stunden etlich zimlich lange Würm/ sampt einer Apterigen Materie mitten auß dem Nabel heraus kommen/ wie auch folgende Tag hernach; Doch wolte die Geschwürf sich nicht fegen/ dero wegen ich mit dem Pflaster fortgefahren/ auß welchem hernach/ nach dem der Krancke Erbeer gessen/ die rosche Körnlein der Erbeer sich angehenckte; Welches ein deutliches Zeichen war/ daß das Gedärm/ vnd die andere Theil des vntern Leibs

müssen von den Würmen durchfressen worden seyn; Und das sey auch endlich die Ursach seltnes Todes gewesen. Und dieses ist / Hochgeehrter Herr / das ich für dißmahl zu überschreiben / vnd freundlich mit demselben mich zu besprechen mir fürgenommen / erwartend was derselbe für ein Meinung hiervon habe.

Hiermit Gott befohlen. Geben in meiner Studierstube zu Newkom den 8. Decobr. Im Jahr FrVor MlserlCorDIA. 1608.



Die LXXII. Observation oder Warnung.

Von den breiten Lumbricis oder Würmen / die einer wunderbare Länge.

Die Dritte Geschichte.

Unden Vortrefflichen Hochgelehrten Herrn Iohann Iacobum Crafftium, Wohlbestelten Hochberühmten Doktors der Arzney zu Newkom / welchem.

Guilhelmus Fabricius von Hilden seinen Gruß entbent.

S Vortrefflicher Hochgeehrter Herr vnd Freund. Als ich gestern von Aquileia heimkommen / hab ich desselben schreiben zu Haus gefunden / welche mir sehr angenehm gewesen / nicht allein von des wegen / weil ich darauß verstanden / das meine schreiben meinem geehrten Herrn worden seyn / sondern auch wegen der aufgesetzten Disputation vnd was ihm zu Ehrē seines Doctorats geschriben worden / das Er mir geschickt / das für ich große Danck sage / wil auch mit Gelegenheit solches zuerweckern / vnd dergleichen Freundschaft vnd gutthat zu erzeigen allen fleiß anwenden.

Was mein geehrter Herr von den Lumbricis, oder Würmen mit sehr gelehrten Worten aufgesetzt / vnd geschriben / das hab ich sehr gern gesehen vnd gelesen. Ich bin auch seiner Meinung (ob zwar viel gelehrte Leute das widerspiel verhalten) das auch Lumbrici oder Würm können in dem Magen wachsen.

Ja es sichts mich für glaublich vñ der Warheit ähnlich an / das diejenige Würm / die durch das Erbrechen außgeworffen werden / selten auß dem Gedärm herkommen. Dann / dieweil nichts ist / welches den Würmen mehr zu wider / als was bitter ist / welches auch dieselbe leichtlich erödet / vnd aber die Gallen blasen sich stetig in den ersten Darm / oder duodenum aufleeret / also / das dieser Darm mit der aller bittersten feuchtigkeit angefeuchtet / so ist es glaublich / das solche Thierlein nicht leichtlich / sondern gar selten in oder durch denselben Darm / als ihren ärgsten Feind eingehen. Ein beyspiel vnd Exempel können wir sehen / vnd haben an den Blut Egeln / welche ich / wann ich sie bey den Kranken gebrauchen wil / in ein Schüssel voll kaltes Wassers thue / das ich einen nach dem andern vnd zwar die beste heraus lesen könne. Damit sie mir aber nicht einfliehen / so

bestreich ich den rand der Schüssel mit der Gallen von einem Thier; Derowegen so halt ich darvor / wan Würm auß dem gedärm in den Magen steigen / so geschicht es bey denjenigen / welchen die Gallen gang oder pori chologogi sehr verstopft sind. Und hält mich von dieser Meinung nicht ab; dasjenige / was ich in dem Ersten Hundert meiner Observationen geschriben / das auch in der Gallen blasen selbst seyn Würm gefunden worden. Das dasselbig ist geschichen in einem Leib der an der Wasserucht gestorben / also das die Gallen blasen mehr mit Wasser als mit gallen angefüllt gewesen / wie solches zu ersehen auß demjenigen schreiben / welches der Hochfahrne Herr Doct. Galenus VVierus, des Hochwürdigten Churfürsten vñ Trier / wie auch des Durchleuchtigen Fürsten von Sülch / Cleven / vñ Berg / Hochberühmter Leib Medicus an mich geschriben / welches der 54. Observation des Ersten Hunderts angehencket worden. Das in der Harn blas (welches doch selten geschicht) Würm gleich wie die saule Käswürm seyn gewachsen / hab ich in der 56. Observation des 1. Hunderts auffgemerckt / auß welchem endlich solche Lumbrici worden were / wan nicht die schärffe des Harns dieselbe bey sich anhalten hätte. Wan dann in der blasen die schärffe des Harns nicht verhindert / das Würm darinnen wachsen könen / wer wolte dann zweiffeln / das sie auch in dem Magen können gezüchtet werden? Aber was solt ich ein Eulen nach Athen / oder Wasser in einen Bollen brunnen tragen.

Im übrigen / was ich von Lumbricis oder Würmen / sie seyn gleich breit oder lang / war genommen / das wil ich Ew. Excel. gern mittheilen.

Im Jahr 1604. als zu Peterling des Danic. Elis Romay Tochterlein von Neun Jahren mit einem Bruch behafftet / vnd ich dieselbe durch den schnitt hab heylt sollen / vñ den Leib vor dem schnitt durch tränkter vnd reinigungs Mittel oder Purgagen zu bereiten / ist sie auß einen Tag / als sie ein Tränktein auß Pr. giterendem Rosenwasser mit Rhabarbara / Lerchenschwam vnd Senecblättern gemacht / wie auch ein wenig des Lactierenden Senne. Pulvers zu sich genommen / hat sie durch den Stulgang ein stück von einem Würm / vngefahr 7. Spannen lang von sich gegeben. Wenig Tag hernach als dieser Würm von ihr kommen nemlich den 8. Novembr. als ich den Bruch geschnitten / vnd mit angentlichen Mitteln die heylung zu end gebracht / ist sie wider frisch vnd gesund worden. Und welches noch mehr ist / vor dem schnitt war sie den Kranckheit sehr oft vnterworffen / aber nach dem schnitt vnd heylung des Bruchs hat sie sich allezeit vnd bis auß den heutigen Tag wol befunden. Diesen außgedörren Würm halt ich mit allem fleiß in meiner Studierstube auß / dessen breite mit seiner Gewerben oder vnterschied vnd schwarzen flecken / damit Er besprenge / weil sie mit der vorhergehenden Abbildung über ein kommt / halt ich hierin widerholen vñ nötig zu seyn.

Vergangnes Jahrs bin ich von einer hiesigen Frauen / welche vermeint es sehe ihr an der Mutter / vmb rash ersucht worden. Sie sagt mir aber das sie vmb die gegend des Diabets vnd

vnd vntern Leibs eine kälte empfinde. Weil sie aber zu gleich das Kopffweh geklagt / so hab ich ihr Haupt Pillulen verordnet / dardurch sie gar wol gereinigt worden / Hat auch ein stück von einem Wurm 9. Spannen lang / gleicher breite vnd gestalt mit dem vorigen von sich gegeben / vnd darauff ganz gesund worden.

Vor etlich Jahr hab ich zu Murat ein Magdlein an einer schweren langwierigen Kranckheit gehalten / welches eben mäßig ein breiten Wurm durch den Smitgang von sich gegeben. Ein theil von diesem Wurm ist auß vnachtsamkeit der anwesenden in die Heimgleise oder cloac gefallen / mir ist doch ein stück darvon dreyer Spannen lang zu Hand kommen. Diese Lumbrici aber wann sie von dem Theil mit A. bezeichnet / gegen dem B. mit den Stigern gelind gestrichen werden / so sind sie Glas vnd schlüpferig / wann mans aber dargegen streicht / so sind sie Rauch: Ich hab nie keinen ganz sehen können / sondern allezeit nur stücke darvon. Was ich mehr für Exempla hab / die zu dieser Frag gehörig / darff ich jetzt wegen künne der zeit nicht bey sügen / welches aber geliebtes GDeu zu einer andern zeit geschrieben wird. Vnterdesen wolle mein Hochgeehrter Herr mir verzeihen / wann ich nach meinem geringen Verstand demselben nach begehren nicht genug thun können / bitte auff das süßigste / mir nichts für übel auffzunehmen. Hiemit GDeus Schuß befohlen / vnd sey derselbe sampt seiner Liebsten / von mir vnd meiner Hausfrauen auff das freundlichst gegrüßt. Geben zu Peterlingen den 24. Decobr. Anno 1608.

men/oder lumbricis einführen/welches Ich nicht wegen künne der zeit vnd viele der Geschaffren hab müssen einstellen.

Juditha Mace, des Herin Joachimi Rohaud; vor diesem wolgelübten vnd Erfahrenen Apothekers zu Losanna hinderlassne Wittib / ist von Jugend auß mit dem Hergelöfften / Magen schwächen vnd verstopfung der thern Glider behaftet / vnd vnterworfen gewesen. Derowegen hat sie auß Rath der Medicorum viel vnd mancherley Arzneyen gebraucht / vnd auff ein zeit von einer treibenden Arzney die sie eingenommen sehr lange stücke von Würmen / von sich gegeben. Als sie sich aber Verheurath / vnd Kinder angefangen zu Gebären / hat das Hergelöfften nachgelassen / ist auch die Frau im Gesichte lebhafter worden / aber sie war stetigs mit dem Bauchstus geplaget / vnd kamen vnterdesen zu gewissen zeiten stücke von Würmen von ihr / von 6. bis vff 9. oder 10. Spannen lang. So offrt sie aber solche stücke vort sich gab / konte sie leicht die Abbrechung derselben in dem gedärm verspüren; Doch hatte sie nichts desto weniger viel Kinder / mehrer theils Schön geböhren / deren noch viel im leben. Auff ein zeit auff sie ein treibende Arzney oder Purgaz genommen / hat sie ein Wurm von sich gegeben / welcher 7. Losanner Ellen lang (es hat aber ein Losanner Ellen 6. Spannen lang in sich) doch ist noch ein stück dahinden geblieben; Dan nach etlich Tagen / hat sie widerumb ein grosses stück von dem Wurm ausgeworffen / vnd zwar das sie kein Abbrechung des Wurms / wie zuvor gespürt / derohalben hat sie sich selbst gänzlich bereut / das sie solches Wurms gar entledigt seye; Welches ihr auch nicht gefehlet / noch ihr Hoffnung sie betrogen. Dan ihr hernach dergleichen niemahlen mehr widerfahr / hat auch der jenige Bauchstus / mit welchem sie stetigs beschwert war nachgelassen / vnd hat sie sich von derselben zeit an 18. Jahr lang sehr wol befunden. Dieses hab ich auß ihres Manns H. Rohauds etgenem Mund in bey seite ihrer gehört. Sie haben beneben erzehlt / das wann alle stück / die sie zu vnterschiednen zeiten von sich gegeben / an einander weren gehangen / so were der Wurm weit über 20. Losanner Ellen lang gewesen.

Bei dem Wolfürchtigen Herrn Johann Villandino an jeso wol verordnerem Vogt zu Wisiburg / meinem geehrten Herrn Obvater / diener ein Magd / die über ihre 30. Jahr war. Dieselbe wurd schon viel Jahr lang von dergleichen breiten vnd langen Würmen geplaget. Von demselben an hat sie etlich Jahr nach einander vmb den S. Johannis Tag lange stücke von Würmen pflegen durch den Smitgang vort sich zu geben / wie sie dan vergangnen Sommer zu gewöhnlicher zeit ebenmäßig auch gethan. Im Jahr 1607. hat mir die Wolesche Wittengendliche Frau Margaretha von Mullenen, des vorbesagten Herin Frau / 3. stücklein die von der Magd kommen / gewisen. Welche an der länge 6. Ellen gehalten. Es hat auch besagte Magd schier stetigs ein beschwerliche kälte in dem Bauch gespürt. So hat sie offrt den Bauch lauff / vnterweilens ist sie verstopft / doch starck vnd hat kein sondere Vngelegenheit sonst darbey. Sie ist offtermals nach meinem Rath mit Pillulen

Die LXXIII. Observation oder Warnnehmung.

Von den breiten Würmen vnd Lumbricis.

Die vierdte Geschichte.

An eben den Vortrefflichen Herrn Doct. Jacob Crafft. welchem Guilhelmus Fabricius von Hilden seinen Gruß ertheilt.

S Vortrefflicher Hochgelehrter Herr Doct. Crafft / sehr wehrter Freund / der selbig ist gar zu geschäftig meiner wegen / vnd im schreiben nicht allein so weitläufiger gelehrter Brief / sondern auch einführig sehr nützlicher Exempel vnd geschichten / mit welchem dieselben gelehret gar zu sehr bemühet / dardurch meine Srettschriften in etlichen Sachen / so sonderliche fragen anreiffen / Erklärt / vnd deso berühmter gemacht werden. Deswegen derselbe nicht allein mich / sondern auch die ganze Nachkommenheit ihme verbindlich machen wird; Vnterdesen sag ich Danck / so hoch als ich kan / bis ich ein mal Gelegenheit bekomme solches mit meinen Diensten im Werk selbst zu erwidern. Im übrigen / damit das Schreiben nicht leer seye / so wil Ich das vbrige von den breiten wü-

von Aloe, Rhubarbar / Agarico oder Lerchen-
schwam / den Extract von Coloquinten / etc. gerei-
nigt worden; So hab ich ihr auch das Pulver
zu Löftung vnd aufreibung der Würm beyge-
bracht. Aber welches noch mehr / ist ihr ist ein de-
coctum oder Brüh allein von Coloquinten von
einem versucht Art 3. oder 4. mahl bey gebracht
worden / dardurch sie hefftig Purgirt worden /
hat aber doch keine würm von ihr gegeben. Was
aber die bestimpte zeit sich herbey nahet / so gehen
sie für sich selbst herfür. Wie aber derselbig
Wurm durch solche starcke Arney / als von
Coloquinten / nicht ist außgeriben worden / kan
ich noch nicht sehen / da doch / wann die recht ordent-
liche zeit vor handen / gleichsam durch ein sonder-
liche Bewegung der Natur / solches für sich selbst
wie gesagt / geschicht.

Vor 3. Wochen hab ich ein Büschelbrief an
den Herrn gesandt / darunder auch ein schreiben
an den Wolgebohrnen Freyherrn vñ Bethhoffler
vnd an den Wolgebohrnen Freyherrn in Vorfier
mit eingeschlossen waren / der Herr schreib nit
wider / wann er weiß hat / ob sie überlebet wor-
den.

Nemte sey mein Hochgehrter Herr sampt
seiner Liebsten / vnd dem gangen Haus / von mir vñ
meiner Frauen / wie auch Herrn Ursilio, zu viel-
mahlen gegnüst / vnd Gott befohlen. Geben in eyl
zu Peterlingen den 24. Decembr. Anno 1608.



Die LXXIV. Observation oder Warnung.

Wie auff das Grimmen so versäumt
vnd nicht geachtet worden / ein
Geschwär in dem Grimmen darn
entstanden / darauff der Todt er-
folgt.

Im Jahr 1603. den 29. Hornung
ist Loise Humberti Villardi zu Chal-
nay Hausfrau mit einem sehr beschwe-
lichen grimmen / verstopfung / vnd erbre-
chen angegriffen worden / darauff als bald ein Zie-
ber entstanden; Welten aber die Krankheit nicht
geachtet / noch einige eantgenliche Arney dar-
für gebraucht worden / hat der Schmerz also zu
gelegt / daß sie in 8. Tagen kein schlaff gehabt.
Der Schmerz auff der stücken seiten / sonderlich
vnter der falschen Rippen / war hart vñnd ste-
hend. Als ich den 3. Wergen beruffen war / hab
ich sie an einem sehr hitzigen Fieber ligend gefun-
den. Der Bauch war nicht anders / als wie bey
den Wasserfüchtigen geschwollen / vnd wie ein
Trumel aufgespannt / es sind auch 8. Tag lang
weder Wind / noch der vnrath des gedärms von
ihre kommen. Daher konnte sie schwerlich Ahe-
men / vñ kamen Vnmächten oder Hergschwächi-
nen darzu. Vnd ob ich wol gesehen / daß die
Krancke in sehr gewisser Todtsgefahr begriffen /
liedoch weil es die Krancke selbst begehrt / ich soll
es mit einem Elystier versuchen / ob der Leib zur
öffnung zu bringen / vnd der aufgespannte Leib

sich setzen möchte) so hab ich ein lind Elystier ihro
beygebracht / weil aber der Leib so sehr verstopft
vnd aufgespannt / daß das Elystier nicht
in das Gedärm hinein gebracht worden / hat sie
gleich als bald das Elystier als vnntzlich wider
von sich gegeben. In derselben Nacht ist das
Geschwär oder Geschwulst außgebrochen an der
lincken seiten / eben an dem Ort des Grimmen-
darms / da Er änger wird. Dasselbig aber habe
ich daher erkannt / weil sie nicht wenig Ayter durch
den Stülgang von sich gegeben. Es hatte zwar
das ansehen / als hätte die Krancke leiben ung dar-
von / aber als bald ist sie mit einem kalten schweiß
vnd Hergschwächen ergriffen worden / vnd ist
als die Sonn auffgangen / verschieden.



Die LXXV. Observation oder Warnung.

Wie auß der hinderhaltenen Guldens-
derfluß eine schwierung vñ Zoch-
geschwär oder Siftilierte schäd-
erfolget.

Der Herr Petrus von Lecho, ein
sehr berühmter Wundarzt / zu Genf
ein Frommer redlicher Mann / hat viel
Jahr lang den Guldens aderfluß ge-
habt / vnd zwar mit seinem sehr grossen Nutzen
welcher doch endlich im siebenzigsten Jahr seines
Alters verstorben / vnd aussen geblieben.

Nicht lang hernach hat ihn ein sterwehrendes
Fieber / sehr grosser Schmerz so wol der Nieren
als des Orts zwischen dem Blasdarm vnd der
Scham / auch andere benachbarte Ort ergriffen.
Als nun Janus Antonius Saracenus, König-
licher Medicus, vñ Johannes Griffonius,
(bey welchen ich mich damahlen in der Wund-
Arney geübet) beruffen / vnd vmb Rath ersucht
worden / haben wir das eussere theil des Affers
aich den Ort zwischen dem Affer vnd Scham
geschwollen / vnd auffgelauffen / auch daß die
Excrementa oder vnreimigkeit des Gedärms
hinderhalten / vñnd daß er beschwerlich Harnen
können / befunden. Derwegen so haben wir
ein Elystier beygebracht / vnd den Leib mit Calia
vnd diaphanicove gelind gereinigt / vnd in ein
Eindenbad gesetzt: Wir haben auch bähungen
gebraucht / vnd Schmerzenstillende Ayter
bende Pflaster über gelegt. Dergestalten ist nach
erlich Tagen an 3. vnierschiednen Orten vmb den
Affer herum die zeitige geschwulst außgebro-
chen / vñ das Ayter häufig herauf geloffen. Von
diesen hat der Schmerz vñnd andere Zufall ge-
mählich nachgelassen; Aber das Geschwär wie
grossen fleiß wir auch angewendet / haben wir
nicht können zu heulen / bis endlich ein holes Ge-
schwär oder Siftil darauß worden.

Nichts desto weniger hat Er noch etlich
Jahr frisch vñ gesund gelebt / auch seiner Wund-
Arney Kunst mit höchster auffrichtigkeit /
lob vñnd auffkommen vieler Krancken vor-
gestanden / der mich auch Jederzeit sehr
lieb /

leb / vnd gleichsam mein Lehrmeister gewesen. Endlich ist Er in seinem hohen Alter mit meinem / auch vieler seiner guten Freund sehr grossen berrawren auß diesem vergänglichem Leben in das Ewige versetzt worden.



Die LXXVI. Observation oder Warnehmung.

Wie einer der sehr übel verbrandt worden / denselbigen Tag gestorben.

Denen Volgeborenen Herrn Herrn Georg vnd Franzen von der Lycke / auß Dännemarcck Gebrüder / welchen.

Guilhelmus Fabricius von Hilden seinen Gruss ertheilt.

Volgeborne Hochgeehrte Herrii.

Die vergulde Becher / mit welchen mich dieselbe beschencket / habe ich empfangen / vnd schon längst wider geschrieben / vnd mich bedancket. Ich verstehe aber auß Herrn D. Toxotii schreiben / so viel / daß mein schreiben / denselben noch nicht seyen überliefert worden / welches mir sehr leid / bitte ganz fleißig / es wollen dieselbe mir die schuld nicht zu messen / sag derohalben nochmalen sehr grossen Danck darvor. Über das aber Bestrenger Herr Georg / begabet mich derselbe auß das neue / vnd zwar nicht mit geringem geschenck / nemlich mit seinen sehr gelehrten vnd zierlichen Versen oder Carmine, welches Er über mein anders Hundert der Observationum gemacht / vnd übersendet: Der Grund gute Gott vnd Vatter des Himmels gebe / daß ich dero so freygebig Bemüh gegen mir ins künstlich auch einmahl mit etwas angenehmen möchte erfreuen / vnd vergleichen können.

Daß Ew. Gestr. sich der Wundartzney so fleißig annehmen / vñ erst newlich einen sehr beschwerlichen Brand von Büchsen Pulver glücklich geheylet / hab ich mit sonderm freuden auß Herrn Doct. Toxotii schreiben vernommen. Wolte Gott wir hetten dergleichen mehr Edelleut / welche neben Ew. Gestr. die Edelste vnd Aelteste / auch dem gangen Menschlichen geschlechte so notwendige Kunst der Wundartzney zehrten vnd in seine vortze alte Würde zu bringen sich vnterständen. Ferner so führet mir diese Ew. Gestr. heylung den traurigen Fall / welcher sich zu Edln begeben / zu Gemüt / welchen ich zu über schreiben / nicht hab können vnterlassen.

Im Jahr 1599. ist zu Edln in der Gassen die sie die kleine Wirtgassen nennen etnes Bierstellers Knecht / als er bey dem Kessel zu schaffen gehabt / vnversehens in denselben / der mit siedigem Bier angefüllt war / gefallen / vñnd er gleich alsbald wider heraussert gezogen / vnd die

Wundartzney vmb hülf angerruffen / ist Er doch noch denselbigen Tag mit sehr grossen schmerzen / Herschwächen / vnd dergleichen zufällen verschieden. Mit was für Arzney mitteln ich auß ein Zeit zu Peterlingen eines Zerbers Gesellen / der in ein Kessel voll siedehessen Jarb gefallen / gehenlet / wird in dem 6. Cap. meines Buchs vom Brand / leicht zu sehen seyn.

Hiermit Gottes Schick treulich befohlen / vnd seyen / Ew. Gestr. von Herrn Merula, Herrn Oeconomo, Herrn Bürgermeister sampt allen meinen Hausgenossen / neben mir auß das fleißigst / gegrüßt / bittend / der getrewe Allmächtige güttige Gott wolle geben / daß bey Ew. Gestr. der Anfang dieses Newen Jahrs glückselig / der forrgang glückseliger / am aller glückseligsten der Ausgang seye / auch zum öfftern / vnd allezeit mit grösserm Glück wider komme. Geben zu Peterlingen den 2. Jan. im Jahr 1610.



Die LXXVII. Observation oder Warnehmung.

Von etlichen andern tödelichen verbrandten schäden.

An Ihr Gestr. Herrn Georg von der Lycke Dännemarccker / welchem.

Guilhelmus Fabricius von Hilden seinen Gruss ertheilt.

Wie vielem Jammer / Elend vñnd Mühseligkeit / das Menschliche Leben vnterworfen / solch es hab ich vor die sem (Gnäd. Herr) in einem teutschem Büchlein in teutsche Vers oder Reimen verfasst beschrieben / vñnd Erkläret / daß die letzte Kinder / so bald sie von Mutterleib kommen / vnd der Ersten gefahr der Geburt entgangen / gleich mit vnzahlbarer vieler andern Gefahr / gleichsam wie mit Bindeln eingewickelt werden / vnd viel mahlen auch von der geringsten Ursach wider dahin gehen vnd sterben. Dieses bestärcken vnd bezeugen die folgende traurige Exempla / welche auch zu der jemigen Materi gehören / die wir newlich in vnserm schreiben mitteln ander verhandlet haben.

Dann im Jahr 1602. als ich eines Tags diejenige geschichte / welche ich in vorhergehendem Brief an Ew. Gn. beschrieben / in bey sein Herrn Johann Villadini, an jeso Wolverordneten Vogtes zu Wistisburg meines Hochgeehrten Herrn Beuatters / erzehlet / hat sein liebe Hausfrau / Margaretha von Mullinen, ein Edles / fromes / Tugendhaftes Weib mir die 2. folgende Exempla / welche nicht weniger erschrecklich / als berräurlich erzehlet / welche sich zu Wistisburg zugetragen / in bey sein Herrn Emanuelis Uertitii, Mel.

Meister der freyen Künsten / meines Tischgäners / welches ich gern hab wollen in offenen Truck kommen lassen / damit die Müttern lernen sorgfamer / vnd fürsüchtiger über ihre Kinder seyn.

Das I. Exempel.

Das Erst Exempel war von einem Newgebohrnen Kind / welches eine von den vmbstehenden Weibern in warme Bindeln eingewickelt vnd in die Wiegen gelegt; Vnter dem warmen aber ist ein Füncklein in die Bindel gesprungen / vnd hangen blieben. Derohalben als die Mutter vmb Mitternacht erwachte / vnd das die Bindel brändteten / gerochen / hat sie das Kind ergriffen / aber befunden / daß das Kind schon Todt war / also gar war das Brüstlein vom Brand verlegt.

Das 2. Exempel.

Das Ander Exempel war von einem Mägdelein von 3. Jahren / welches die Mutter als sie auff den Acker ihren Bauern geschäftten nach gieng / allein in die Kuchen verschlossen: als sie von dem Acker naher Hauß kommen / hat sie das Mägdelein / dessen Kleider allenthalben gebrünnen / Todt gefunden.

Ich hab aber auch das widerspiel wargenommen / dann vmb das Jahr 1784. ist zu Hilden in meinem Vaterland eines Manns Kind / mit Nahmen Girhard auff der Sandbach / welches kaum 6. Monat alt gewesen / durch Börsliche hülf (daß ich also sag) gleichsam mitten in der Flamme erhalten worden.

Dann als die Mutter dasselbe in warme Bindeln eingewickelt / an welchen ein Füncklein hangen geblieben / vnd in das Bett gelegt / auch allein gelassen / vnd darüber in den Garten / die Ländel vñ zu schorē gangen / ist sie weiß nicht was für ein vngewöhnlicher schreck angefallen; Derohalben ist sie in höchsten angst in das Hauß geloffen vnd als sie die Kammer welche voller Rauch / geöffnet / hat sie das Kind vnter den Bindeln / gleichsam in einem brennenden Feuer gefunden; Denn es hat alles vmb das Kind herum gebrunnen: Doch hat sie das Kind ohne schaden / vnd vnverletzt darvon gebracht. Also sorgfältig vnd wachsam ist der Allgegenwertige vñ Barmherzige Gott vnd Vater im Himmel / für des Menschen Heyl vnd wolsahrt.

Nemte Gott befohlen. Geben zu Peterlingen den 10. Jan. Anno 1610.



Die LXXVIII. Observation oder Warnehmung.

Wie von geronnener Milch ein hartes — Krebs vnd andere Vngelegenheiten verorsachet worden.

Dem Vortrefflichen Hochgelehrten Herrn Andreæ VVeickio, der Arzney Doctorn, seinem werthen Freund vnd Tischgänger, welchem. Guilielmus Fabricius von Hilden seinen Gruß entbeut.

Vortrefflicher / Hochgelehrter Herr Doct. VVeickio; Daß derselbe mit glücklich naher Basel kommen / hab ich auß seinem schreiben / wie auch von seinem Dienner mit grossen freuden verstanden / bittend den grundgütigen Vater des Himmels / daß Er ihme des frommen Tobie gleichs man zu geben wolle / welcher Ew. Erel in dero geliebtes Vaterland mit glücklich bringen helffe.

Sonsten hab ich vor etlich Tagen die senige Frau zu Solodurn / welche mit dem sehr beschwerlichen Zustand / nemlich mit einem vrborgenem Krebs / der vor diesem auß geronnener erharterter Milch entsprungen / behaffter / vñ welchem mein geehrter Herr einmal mit mir gesehen / widerumb besucht; Hab ihr auch etliche / so wol innerliche / als eufferliche Mittel verordnet / davon sie guten Nutzen vnd hülf versüßt. Ich hab aber den vmsiehenden nochmalen angezeigt / daß die Krankheit vnheylbar seye. Ein Versuch Arz hat den Rath gegeben / man solle ein Exeret oder Blaser ziehende Arzney auffsetzen / damit die verschlossene Materie dardurch außgeführt werde: Was aber dieses für ein vngereimter vnd gefährlicher Rath seye / hab ich ihnen mit gründlichen Ursachen / vñ viel Exempeln erwiesen. Sonderlich aber hab ich eine trawrige Geschicht von einer Adeltichen Frauen in der Nachbarschaft / zu welcher ich im Jahr 1606. berufft war / (welche auch vnserer Krancken wol bekandt war) auß die Bahn gebracht. Dieselbe / als sie mit einem vrborgenem Krebs etlich Jahr lang an der rechten Brust behaffter war / auß endlich das Beinlein durch den Wundarzt außgerissen worden / ist dar auß ein stinckendes böses Geschwür worden / darvon sie mit grossen Schmerzen ihr leben gezeuelt / wie mit mehrern zu sehen / in dem Dritten Hündert meiner Observationum.

Ferner / so ist mir ein sonderbahr Exempel auß hier von einem Krebs / der auß der geronnenen Milch in der Brust entstanden / wahr zu nehmen / vnsern handen kommen / welches meinem geehrten Herren zu erzehlen / mich für gut angesehen.

Ein Ehrliche Frau im Berner gebiet / welche ihr Kind geseiget / bekampe ein entzündung in der rechten Brust / davon die Milch in der Brust zusammen geronnen / vnd zu Wolcken worden: Als die entzündung gelöscht / ist eine Wolcke oder Stück geronnener Milch in dem theil der Brust / der gegen der Axel sihet / verbliben. Auf solchem ist gemächlich ein erharterte Geschwür / auß der selben endlich ein böser schädlicher Krebs worden: Vnd ob

er schon noch nicht in die Schwirung gangen / so war doch ein solcher Schmerz darbey / sonderlich bey der Nacht / daß sie sich selbst oft beredt / es läget ihr klüende Kohlen vnder der Brust.

Als sie 7. Jahr lang (wann mir recht gedachte) solchen Schmerzen erlitten / vnd die harre Krebsige Geschwulst der Schwirung nahe war / ist man zu mir kommen: Da ich dann in der rechten Brust ein verborgenen Krebs / weit größer als ein Faust / hatt vnd bleich gefunden. Vnder der Achsel waren auch drey harre Geschwulsten verborgen / darvnder die eine so groß als ein Ey war; Die waren / aber noch nicht böser Art / auch noch nicht Krebsich. Als der Leib gnugsam zubereitet / so wol durch angeleitete gute Ordnung im Essen vnd Trinken / als purgiren vnd Aderlassen / so hab ich den 21. V. Achmonar im Jahr 1606. in bey seyn des Ehrwürdigen Herrn Joh. Merulae. gerretw. Diener am Wort Gottes allhier / vnd Herrn Emanuelis Urtisi, der freyen Künsten Magistri, meines freundi. lieben Kostgänger alle solche harre Geschwulsten aufgeschnitten / also daß sie bald wider gesund worden. Das war aber sonderlich zu merken / daß sie vnterbessen / weil sie schon mit solcher harren Geschwulst behaftet / dannoch ein Kind getragen / gebohren / vnd dasselbe selbst gesund / welches Kind doch kaum 6. Monat erreicht / als es vmb die Außgäug allenthalben häufig harre Geschwulsten bekommen / davon es endlich ermatet / vnd sein Leben geendet. Dann die materi des Krebs / die in der Brust zusammen gerinnen vnd gerungen / hat zweiffels ohn ein scharffe böshafte halb vergiftete Milch verursacher. Darvmb sollen die Mütter / so mit dergleichen Zuständen behaftet / ihre Kinder mit Milch seigen. Dann wann die Milch / so in den Mägen gerinnt gleich ein Gift sehr beschwehrlche Zustand erwecket / wie Galenus, Aecius, vnd viel andere mehr solches bezeugen; wie viel böser Art wird sie / wann sie in der Brust gerinnt / vnd eingeschlossen ist.

Wie ich aber in vorhergehender Verriehung verfahren / wil ich im nechsten Schreiben melden / für diesmal hab ich nicht. Weil: Dañ ich werde näher Freyburg zu einer Edlen Frauen. be. ussen / welche / wie ich höre / mit einem schwirigen Krebs solle behaftet seyn; Was es damit für ein Beschaffenheit haben wird / wil ich hernach an meinen Herrn Schreiben. Es lassen Ew. Excell. grüssen der Ehrwürdigen Herrn Merula, Herrn Oeconomus, vnd alle meine Hausgenossen. Es wolle Ew. Excell. auch meinewegen freundlich grüssen den Herrn D. Paulum Hebnerum. Es ist mir leid / daß Er mich im durchreisen nicht angetroffen. Hiemit Gott befohlen. Geben zu Peterlingen / den 25. Jenner im Jahr 1610.

Die LXXIX. Observation oder Warnehmung.

Von aufschneydung der geschwulsten vnder der Achsel / vnd Abschneydung der Beilste / eben widerumb an den Vortrefflichen Hochgelehrten Herrn Doct. Andream Weickium.

Estern bey der Nacht / (Vortrefflicher Hochgelehrter Herr D. VVeicki) bin ich von Freyburg widerkommen; Dieselbe Frau / zu deren ich beruffen war / hatte

keinen Krebs / sondern ein Vnschilt Geschwulst / welche zu einem Geschwür böser Art worden. Vor wenig Tagen ist ein Mägdlin allhier / vnder einem geladenen Wagen mit Holz gefallen / vnd hat einen sehr beschwerlich Zustand am lincken Fuß bekommen. Dann das Rad hat nicht allein das Raufffleisch vnd Seäder / sondern auch die Veiner zerissen vnd zerbrochen. Derselbig Zustand mache mir viel Mühe vnd Vnzulegenheit / der zufall halber / die sich darbey begeben: Was es aber für einen Außgang gewinnen werde / wird der Herr von mir ins künfftig verständigt werden / Jesund muß ich dasjenige / was noch mangelt an dem / was ich in der vorigen Observation gemeldet / hin / thun.

Daß das Aufschneiden der Achsel geschwulsten / sonderlich wann sie groß sind / schwer vnd gefährlich seye / hab ich so wol in andern / als sonderlich bey dieser Frauen / deren ich in vortger Observation gedacht habe / wahrgenommen. Gefährlich ist es damit / weil die Brustadern daselbst zu sammeln / wo welchen das erbluten zu besorgen: Darnach auch derohalben / weil durch das zusammengiehen solcher Geschwulsten / die Brustmäuslin / vnd die zum Athemholen dienen / zumal verlegt werden / daher die gefahr des erstickens. Derohalben so wil es sich gebühren / daß man gemäßlich / bescheiden / vnd gelind mit solchen Stücker verfare.

Schwer ist es darvmb / weil / wann der Armhanger die Geschwulst in der tieffe verborgen ligt / vnd die ganze Achsel inwendig mit dem Arm bedeckt wird; Wann aber der Arm aufgehoben wird / so werden die mäuslin / häutlin vnd Gefäß / vnd zu mal auch die Geschwulst also außgespannt / daß mans schwerlich von einander scheiden kan / sonderlich wann sie etwas tieffers an dem Häutlin oder membranis hanget / derowegen so muß man fürchtig hierinn handien. Vor allen dingen aber muß man fleißig erkundigen / ob die Geschwulst von einem zu dem andern Ort schwarte / bewegt / oder von Grund auß / sambt der Wurzel möge oder könne außgeritelt werden. Dann es wäre alle arbeit vergebens vñ vmbsonst / wann ein theil der Geschwulst / so klein er auch wäre / ja auch nur ein Häutlin / mit welchem solche Geschwulst gemeintlich vmbgebte seyn / zu ruck verbliebe: doch es schlägt wider auß / vñ wird ärger als zuvor. Ist auch ein Hoffnung da / daß das jenige so verblieben / durch brennende mittel löne hinweg gebracht werden: dann durch dieselbe brennende mittel werden die Krebs also erzürnet / daß sie auß das höchst schädlich / vñ böser Art werde wie wir in der Erste Observation des Eisten Hunderts etwiesen habē.

Ich bin aber auf diese weis in der Verriehung der vorhergehenden Observation verfare. Nach dem der Arm vñ dem Diener mittelmaßig aufgehoben worden / hab ich die haut nach der länge / nach größe der Geschwulst außgeschnitten / hernach die Geschwulst fleißig abgeledigt / vnd verhütet / daß kein Ader abgerissen / oder abgeschnitten werde / welches besch blutens / welches den ganken Handel hies in verderbe / vnd verhindert hätte. Damit ich nicht desselbe verfiere / so hab ich den weit rest theil solcher geschwulst / welche so groß als ein Hännlein / mit den nägeln abgeschait. Darnach hab ich die geschwulst mit folgender zangen ergriffen / vñ dem

Sal. lib. de eib. bon. & mali succi. Aecius Te. trab. 4. ser. 1

Diener befohlen/das er durch Hilff solcher Zangen die geschwulst/so viel es doch ohne sehr grosse Schmerzen/möglich/vnd seyn kan vnder sich ziehe. Hernach hab ich mit einer gekrümbten Nadel/die ich bey der Hand hatte/in dem der Diener die Geschwulst an sich gezogen / die Adern / welche in die Geschwulst gegangen/erstlich an dem obern / hernach dem vndern Theil der Geschwulst gefast/vnd starck gestriekt / drauff hab ich tecklich die Geschwulst ledig gemacht/vnd zwischen beeden banden der Adern herausser geschnitten/doch also/das der Fad für die Wunden herausser gevangen/damit er zu seiner Zeit köndte herausser gezogen werden/die andern zwe Geschwulsten oder Gewächs/welche Haselnuß groß / vnd an der grössern gevangen/hab ich mit leichter Müß abgerissen/ vnd heraus gezogen.

Die Abschnidung der Brust.

Endlich sind wir auch zu dem Krebs kommen/welcher schier die ganze Brust / nahend bis auff die Rippe eingenommen. Als wir nun die Haut gerings vmb das Gewächs (dann es gar steiff an der Haut gevangen) geschnitten / habe ich dasselbe theils mit den Fingern / theils mit Abschneidmesser/in mit leichter müße abgediget/vn heraus gezogen / vnd als ich etwas Bluts hab stessen lassen/hab ich mein blutstillendes Pulver mit meißeln oder wert in eyerweiß vngelchrt/vn besuchter übergelegt: die Brust/das Schulterblatt/Achsel vnd Arm hab ich mit Rosenöhl geschmiert/vnd ein Küßlein auß weissem Bert in das weiße vnd gelbe vom Ey / das mit Rosenöhl vnder einander geklopft / eingedauert/auffgelegt / vnd mit einem Band alles zu gebunden. Auff das Herz hab ich einen Oberschlag gemacht / vnd thro zur Stärkung/wegen abgematten Kräften etwas von zimmetwasser/das ohne Wein destillirt / in welchen Alkermes Lantwerger trieben/desselden Tags vnd folgende Nacht offi ein Löffel voll eingeben.

Den folgenden Tag hab ich besagte Glider nochmalen mit Rosenöhl geschmiert / auff die Wunde aber folgendes digestiv oder Zeitigungs mittel mit Fassen auffgelegt / vnd mit dem Basilicum Pflaster bedeckt.

Zeitigungs Salb.

z. Gewaschen Terpentim mit Scabiosenwasser/ein halb Loth.

New Wachß

Des Gummis Elemi jedes ein quint.

Rosenöhl.

Süß Mandelöhl.

Eyeröhl/jedes 1. Loth.

Saffran 1. Scrupel.

Das gelb von einem Ey.

Misch es zu einer Salben nach der Kunst.

Mit diesem vnd dergleichen hab ich die Wunden wie sonst andere Wunden in kurzer Zeit geheilet/vnd also durch Gottes Gnad die Frau wider zu recht gebracht/das sie gesund worden / welche auch ein gesundes Kind gebracht / vnd selbstens gesunde.

In Aufschneydung aber/vnd Aufstehung der Gewächs vnder der Achsel muß man gelind vnd gemählig verfahren: Dann in dem wir mit der Zang / oder auff ein andere Weis das Gewächs an vns ziehen vnd abledigen/so werden die mäußlin/so zum Athem helfen zugleich mit angezogen. daher ist es geschehen / das in während der Verickung das Weis einmahl nicht Athem holen könn

nen: So bald ich solches wargenommen / hab ich ein wenig innen gehalten / damit sie nicht ersticke/ sondern wider Kräften erholen möchte / hernach bin ich wider fortgefahren. Kalte/vn starck zu ruck treibende sachen / sollen auch hier nicht gebraucht werden/damit nicht die materi gegen dem Hautlin das die Rippe vmbgibt/oder Pleura. oder andere Edle Theil zu ruck getrieben werden / vnd daselbst ein Engündung verurfache. Damit ich nun solchem vnhel vorkomme / so hab ich vor dem schnitt den Leib 4. oder 5. mal zu vnderschiednen zeiten gereinigt/doch etlich Tag darzwischen ruhen lassen/ hernacher Träncker verordnet ein Ader geöffnet/vnd ein güte ordnung in essen vnd trincken vorgeschrieben. Wann aber nach dem schnitt ein Zulauff der Feuchtigkeiten sich ersitzen sollte / muß man Schräßlöpff auff die Schulter setzen / vnd die knoden. oder Spor Ader öfnen/damit das Blut vnd Feuchtigkeiten vnder sich gezogen werden. Wann auch ein grosser Schmerz darauff erfolgen sollte/muß an statt des Basilic Pflaster solgendes warm übergelegt werden.

z. Brosam von weiß Brodt. 12. Loth.

Frisch vngesalzen Butter 4. Loth.

Gestossen Quittentern /

Gestossen Ewningr. jedes 1. Loth.

Kochs in frisch gemolckner Kührmilch/das ein Pflaster darauff wird / misch hernach darunder

Gestossen Saffran 1. Scrupel.

Eyeröhl.

Rosenöhl/jedes 1. Loth.

Das Gelb von einem Ey.

Misch es zu einem Pflaster/welches des Tags

2. oder 3. mal warm überzuschlagen.

Ferner in Aufschneydung des Krebs/ist des Galeni Lehr steiffig in acht zu nehmen / da er in seinem 14. Buch wie man heylen soll / besichet/das man/wann der Krebs sambt seiner Wurzel außgeschnitten / so soll man etwas Bluts auß den nechsten Adern stessen lassen / welches ich bis dahin hero bey alle steiffig in acht genommen. In vorbesagten harten Geschwulsten vnd Gewächsen aber hat man der Lehr Galeni nicht nachkommen könnien; Dann der Kranck wäre wegen häfftigen erblutens dahin gangen vnd gestorben/che man mit der Verriehung wäre fertig worden / Sincemal sie ohne das wegen dasi solche Verriehung lang gewäret/schwach zung worden. Derowegen so sind wir gezwungen worden / die Adern vnder der Achsel zu binden/oder zu striekt; In dem so hatte es das Ansehen nicht / das es nötig / das man etwas vom Blut hätte sellen lauffen lassen / sineemal dieselbe Geschwulsten oder Gewächs vnder der Achsel verborgen / waren noch nicht so böser Art / oder Krebsmäßig.

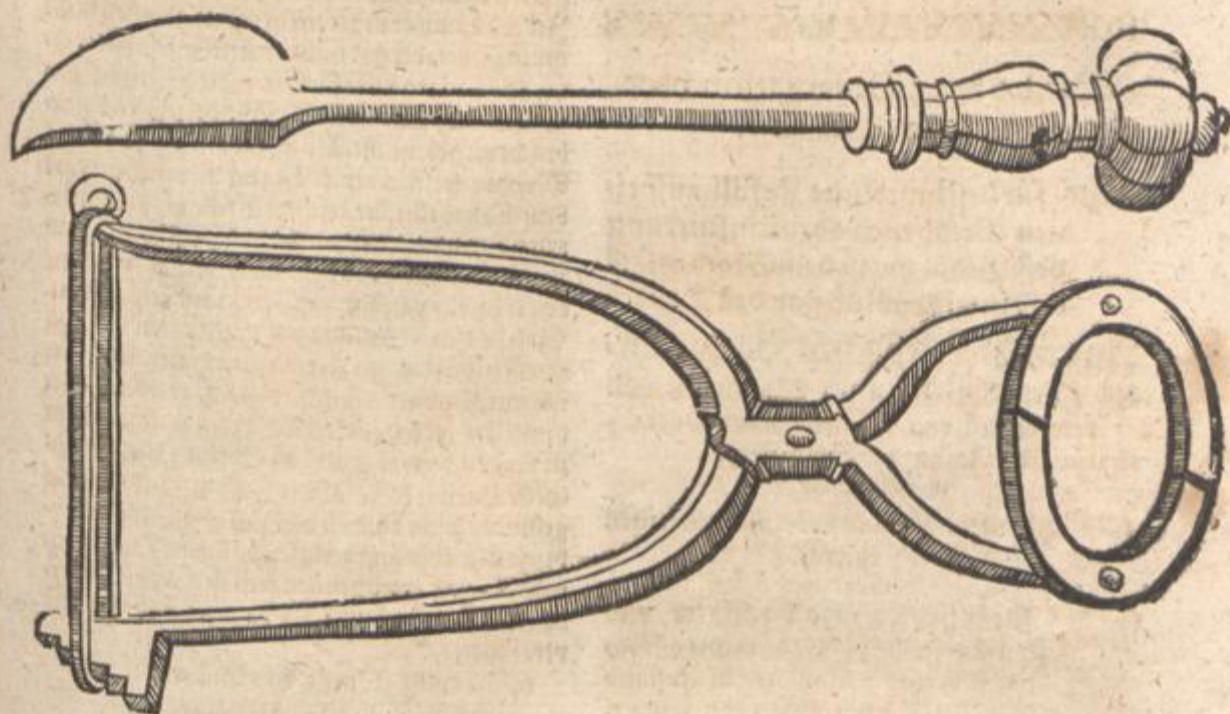
Im übrigen / was ich versprochen/nemblich das Messerlin/vnd zu gleich die Anatomiam oder zerlegung vn Schneidung des Vitrioli. schick ich herten. Der Herz wolle mir alles zum besten aufnehmen. Es lassen Ew. Excell. alle meine Hausgenossen steiffig grüssen. Der Herz laß mich sein Freund verbleiben / vnd seye hiemit GOTTES Schung trewlich befohlen. Geben zu Peterlingen den 1. Hornung/im Jahr 1610.

Ew. Excell.

Dienstergebner.

Guilh. Fabricius von Hilden.

Die



Die LXXX. Observation oder Warnehmung.

Wie ein anfahende harte Geschwulst außgeronnener vnd gestochter Milch geheylet worden.

Eine junge starke Frau von Hilden auß meinem Vaterland / als sie ihr Kind gefeuget / hat ein Engündung der Incken Brust bekommen / als dieselbe gestillt / ist ein so grosse Geschwulst vnd Härte verbliben / daß wir nicht geringen Argwohn gehabt / es werde ein erhärtete Geschwulst oder Scirrhus drauß werden. Ob sie schö vielerley / sonderlich von den Versich. Arzten oder Empiricis eusserliche Arzneyen / die erweichen vnd zertheilen / gebraucht / sind doch die Geschwulst vnd Härte gebliben. Als ich endlich beruffen worden / hab ich sie mit des Passavants Pulver mit Rhabarbara gelind Purgirt / auch gleich befohlen / daß man das Kind entwehen soll: Hernach hab ich die Brüste / vnd umbligende Glider mit Rosenöhl mit ein wenig Essig vermische / etlich Tag einander nach geschmiert / zu dem end / damit ich die einschliessende Milch oder das Geblüt darzu zurück halte vnd triebe. Die Brust hab ich auch täglich mit folgender Salben geschmiert.

- ℞. Des Pflasters von den Schleimen oder mucilagibus ʒ. loth.
- Weiß Bilgenöhl.
- Süß Mandelöhl.
- Hünerschmalz / jedes ʒ. loth.
- Ammoniacum in Meerzwibel Essig zerlassen vnd durchgestiegen / ein loth.

Misch es zu einem Sälblin / mit welchem die ganze Brust zu übersalben. Hernach hab ich folgendes Pflaster des Tags zwey mahl heissen über schlagen.

℞. Pappelen Blätter vnd Wurzel / so viel es genug ist / schneid sie klein / kochs hernach im Wasser / verstoß es in einem steinern Mörser / darauff mach mit Bonen Meel / Schweinen Schmalz / Hünerschmalz / vnd mit seiner eignen Brüh gekocht / ein Pflaster. Durch den Gebrauch solcher Mittel / vnd Wiederholung der Reinigung des Leibs / zu vnderschiednen Zeiten / auch gebührenden Ordnung im Essen vnd Trincken / ist endlich die harte Geschwulst erweicht / vnd zertheilt worden: Das Geschwürlin aber bey dem Würglin / hab ich durch das einstreuen des precipitatis / vnd Auflegung Vigonis oder Tröschpflaster zu gehenlet.

Auff solche Weis ist sie wider alles verhoffen in kurzer Zeit wider zu recht gebracht vnd gesund worden / hat auch folgendes nichts von dergleichen Zustand weiters gespühret

Einen gleichmäßigen Zustand hab ich im Jahr 1607. zu Lucern bey einer Adeltichen Frauen in beyseyn des Ehrenvesten Hochgelehrten Herrn Emanuelis Ursinii meines freundlichen lieben Kostgägers nahend mit eben solchen Mitteln vnd Arzney glücklich gehenlet.

Die Beschreibung des besagten Passavants Pulvers / weil es ein treffliche Arzney die nicht jederman bekand / wil ich hierbey anhangen.

- ℞. Gereinigete Seneblätter ʒ. quintel.
- Turbith ein halb loth.
- Auferlesene Rhabarbara ein quintel.
- Süß Holz.
- Anis.
- Fenchel jedes ʒ. quintel.
- Indlanisch spica ʒ. Gran.
- Stoß es zu einem zarten Pulver / darvorn auff einmal zwey bis 4. Serupel zu gebrauchen.

Ein gleichmäßiger Zustand.

Passavants Pulver.

Ein Sälblin.

~~~~~

### Die LXXI. Observation oder Warnehmung.

Was für beschwerliche Zufall auff ei-  
nen Weidbruch oder Einsenkung  
des Gedärms in den Hodensack  
erfolgt/ ja endlich gar der Todt.

An den Vortrefflichen Hochgelehr-  
ten Herrn Sebastianum Mayerum wols  
verordneter vnd Hochberühmten Doct.  
der Arzney der Stadt Frey-  
burg welchem

Guilhelmus Fabricius von Hilden seinen  
Bruf entbeut.

**D**ortrefflicher Hochgelehrter vnd  
werther Freund; Ich beirachte oft bey  
mir selbst/ den sehr schweren Zustand  
des Wolgebornen Herrn von Cugey.

Stetmal Ich Ew. Excell. kan Kundschafft vnd  
Zeugnuß geben/ daß sie nach ihrem aufrichtigen  
Gemüth vnd Erfahrung gleich zu Anfang der  
Kranckheit/ den höchsten Fleiß angewendet/ auch  
nichts vnderlassen/ was zu ordentlicher Heylung  
gehört; Mir zweiffelt auch nicht/ es werde ewer  
Wundarzt/ welcher ihme zu vor nicht nur einmal  
die Därm wider in den Leib hinein gebracht/ auch  
dieses mals das seinige gethan/ vnd sein Fleiß an-  
gewendet haben. Weil dann die Arzneyen vnd  
Handgriff/ welche vnzählbar viele andern/ ja dem  
Wolgebornen Herrn selbst ein mal vor die-  
sem in dergleichen Zustand geholfen/ an jeso aber  
leer geschlagen/ vnd ohne Frucht abgangen/ so er-  
scheinet darauß/ daß etwas verborgen/ oder viel  
mehr etwas Södtliches hinder dieser Kranckheit  
müsse gesteckt seyn. Aber es hat es Gott also ver-  
sehen/ daß dieser vortreffliche Wolgeborne Herr/  
welcher mit viel vnd mancherley Leibs vnd der  
Seelen gefahr das iridische Jerusalem (daß ich  
also rede) in seinen reysen besucht/ jetzt in das Him-  
lische Jerusalem beruffen werde. Ferner Hochge-  
lehrter Herr/ vnd Freund/ damit ich mein verspre-  
chen nicht länger außschiebe/ siehe so wil ich ihme  
hemit beschreiben/ vnd zu wissen machen/ was ich  
in dergleichen Kranckheiten ohn langsten zusehen  
bekommen.

Einer vom Adel zu Coilly am Genffer See/  
Daniel von Chailon mit Namen/ ist ein Jahr  
lang mit einem Weidbruch auff der rechten seiten  
behaftet gewesen: Endlich den 20. Octob. Anno  
1606. als er ein gar zu starcke Übung gehabt/ vnd  
sich zu sehr bewegt/ ist ihme das Gedärm in den  
Hodensack gefallen. Daher ist gleich ein grosser  
Schmerz im ganzen Leib entstanden/ dieselbe  
Nacht haben sich ein öftters erbrechen/ Durst/  
Hinderhaltung des Harns/ Verstopffung des  
Leibs darbey eingestelt. In dem er aber die Arzney  
verachtet/ vnd die Zufall je länger je mehr zuge-  
legt/ haben ihn endlich die hefftige Schmerzen ge-  
zwungen daß er Herrn Jacob Marrionem. wolge-  
übte Apotheker zu Losanna zu sich beruffen. Wel-  
cher/ als er den Krancken in höchsten ängsten ge-

sehen/ den rath gegeben/ daß man mich holen solle:  
Jedoch damit er in der zeit in mein Abwesen nicht  
müßig seye/ oder gar nichts vornehme/ so hat er ih-  
me Bähungen vnd Elystier/ die er weichen/ den  
Schmerzen stillen/ vnd die Wind treiben/ beyge-  
bracht vñ gebraucht. Als ich nu den 24. tag dieses  
Monats/ welcher der 4. Tag der Kranckheit war/  
besucht/ hab ich ihne gesunde in sehr grosse Schmer-  
zen/ Durst/ stetem erbrechen/ Verstopffung der  
Harngäng/ vnd des afters sitzen/ vñ hat der Harn/  
den er seztlich von sich gegeben/ roth außgesehen.  
Solche Hinderhaltung des Harns/ hat 25. Tag  
gewäret/ da er gegen Abend einen Harn gleichsam  
wie mit Klewen vermischt/ von sich gegeben: Von  
demselben an hat er ohne Mühe/ ja welches mehr  
zu verwundern/ bis auff die Stund seines Todes  
einen Harn/ so wolan der Farb als die/ einem  
gesunden gang ähnlich von sich gelassen. Der Ho-  
densack war so außgeblasen vnd hart/ daß er sel-  
nem Angriff gewichen/ sondern sich widersezt der-  
ohalben so hab ich ihme alsobald folgend Elystier  
verordnet.

2. Pappeln Wurzel vnd Blätter.

Erbisch Wurzel vnd Blätter.

Beuel Kraut/

Wangolt/

Tag vnd Nacht oder S. Peterstrauch jedes

ein Handvoll.

Chamillen Blumen/

Stencklee.

Holderblüß/ jedes ein halbe Hand voll.

Fennungraec. oder Bockshornsamem

Leinsamen/ jedes ein Loth.

Anis/

Senchel/ jedes 2. Loth.

Laß zwey Drittheil ein siedlen/ von dieser Brüh/

Nimb 10. Loth/ darinn zerreib.

Electuar Diacathol. ein loth.

Das gelb von zweyen Eyern.

Chamillen öhl.

Dillen öhl.

Frischen Butter/ jedes 4. Loth.

Misch es zu einem Elystier.

Dem Gemäch hab ich ein Säcklin auß eben  
den jenigen Blumen/ Wurzeln/ Kräutern vnd  
Samen/ darauß das Elystier gemacht/ vnd mit  
Wasser geförten/ übergelegt.

Eben das Gemäch vnd den Bauch hab ich  
mit Dillen. vnd Chamillenöhl geschmiert. Als der  
Krancke das Elystier von sich gegeben/ hab ich  
nochmalen ein anders beygebracht/ das vorher  
schrieben säcklein warm übergelegt/ vnd das Ge-  
mäch sambe dem Bauch/ wie zu vor geschmiert.

Als der Krancke auch dieses Elystier von sich  
gegeben/ hab ich den Krancken in dem Bett gelegt/  
daß der Kopff vnder sich gekehrt/ die Füß aber er-  
hoben worden/ vnd hab versucht/ ob ich die Därm  
wider in ihren Ort hinein bringen möge/ aber ver-  
gebens. Derohalben damit mir niemand die  
Schuld geben möchte/ want die Heylung nicht  
nach Wunsch softe von staten gehen/ so hab ich  
gerathen/ man solle den sehrberühmten Hochge-  
lehrten Herrn D. Abel Roscium von Losanna be-  
ruffen; als derselbe kommen/ hat Er wollen haben.  
Ich solle noch ein mahl eben denselbigen Tag ver-  
suchen/ Ob ich die Därm wider könne hinein  
bringen; Wann dasselbe sich nicht wolte thun  
lassen/

lassen / so solt ich mit den bähungen / schmierun-  
gen vnd Elystiren fortfahren: Ja man solt auch  
auf den Kräutern / Wurzel / vnd was von der  
Brüh zum Elystier hinderbliben / in ein steinern  
Mörfel zerstoßen / hernach durch ein Rüpfferin  
Sib mit einem hölzern Stöffel treiben / vnd  
auf demselben mit Brosamen von Brodt vnd  
dem gelben von Eyern / Dillen vnd Chamillen-  
öhl ein Pflaster machen / vnd dasselb oft warm  
überschlagen Eben derselb Medicus hat befohlen /  
daß der Krancke folgende Nacht 3 oder 4 mal süß  
Mandelöhl trincken / den andern Tag hernach  
morgen früh ein Laxer Träncklein einnehmen  
solle. Als ich nun gegen Abend vergebens versucht  
das Gedärm hinein zu bringen / hab ich müssen  
mit Elystiren / bähungen vnd schmieren fortfah-  
ren / das Mandelöhl aber / weil er einen Abergwil-  
len darvor / konte er nicht gebrauchen.

Den andern Tag hab ich ihme dieses Tränck-  
lein / so von Herin Doct. Roscio verordnet wor-  
den / eingegeben.

Das aufgepreste von Rhabarbara.  
Welches in Beymenten Wasser eingebeist  
war 2. Loth.

Purgirenden Rosensafft / 1. quintil.  
Beylsafft auß vielen infusionibus. 1. Loth.

Misch es mit Beymenten vnd Linsenwasser zu ei-  
nem Tränck davon 4. Stund vor dem Morgen  
essen zu gebrauchen.

Aber da Er dieses Träncklein bald hernach mit  
vielm Schweiß / vnd etwas Gallen wider von  
sich gegeben / vnd sich erbrochen / hab ich widerum  
bähungen gebraucht / auch das Elystier auß obbe-  
schriebner Brüh / in welcher ein wenig vom Ele-  
uario Benedictæ laxativ. vnd Hyera simplici  
mit dem gelben von Eyern / Salz / vnd den öhlen  
der vorigen Elystier zertrieben / beygebracht. Durch  
dessen Hülf er etwas von erharteren stinckenden  
materi. oder excrementen von sich gegeben; Da-  
hero sind die Schmerzen geringert worden / hat  
sich auch das auffblähen / vnd die Geschwulst vmb  
etwas gefert / daß wann das Gemäch mit Hän-  
den betastet worden / man ein Geräusch / oder Ge-  
tes in dem Ingeweid oder Därmen gehört. Ge-  
gen Abend / als nochmahlen der gleichen Elystier  
gebraucht worden / hat er viel Vnraths durch den  
Süßgang von sich gegeben / ist auch das Gedärm  
mit leicht drücken mit der Hand hin ein gebracht  
worden. Weil aber das Gemäch noch heffrig ge-  
schwollen / vnd erhartet gebliben / auch der schmerz  
noch vor handen / haben wir keine an sich stehende  
Sachen gebrauchen dörfen / hab derowegen fol-  
gendes erweichendes vnd bläst treibendes Pflaster  
übergelegt.

Bonenseel 2. Loth.  
Pulver von Chamillen Blumen /  
Steinklee /  
Holder / Jedes ein halb Loth.  
Bestoffen Ants /  
Zenchel /  
Kümmel / Jedes ein Loth.  
Lorbeer 2. Loth.

Mit der Brüh von Eiblisch Wurzel Pappeln  
Tag vnd Nacht / Chamillen Blumen / Steinklee /  
Holder vnd Fænumgr. oder Doelshorn zu einem  
Pflaster gemacht / welches 2. oder 3. mal des Tags  
warm überschlagen.

Den 28. Dis Monats gegen Abend / hat er das  
Brühlein / so er kurz zuvor genommen / mit vielem  
stinckend schleim wider von sich erbrochen / vñ hat  
nichts desto weniger dieselbe Nacht für sich selbst  
ein öfnung gehabt / vñ waren die Excrementa / die  
er vñ sich gegeben / recht getocht / wie sie seyn sollen.

Den 29. Morgens frühe hat er wider für sich  
selbst ein öfnung gehabt / aber das was er von sich  
gegeben / war aschen farb / vnd sehr stinckend. E-  
ben denselbigen Tag hat er zwey mal die brühlein  
so er genommen / mit vermischtem stinckendem  
Schleim von sich erbrochen. Die folgende Nacht  
aber hat das erbrechen solcher stinckenden materi  
immer zu gewäret sambt Hergschwächen / dabey  
ich ein Herz überschlag ihme gebraucht.

Den 30. Tag als der zehende der Kranckheit  
hat er an ein stück ein sehr stinckende materi vnd  
so häufig vnd viel von sich erbrochen / daß es et-  
nen wunder nehmen solte / wo sich ein solche mäh-  
ge Vnraths in dem Leib habe können auffhalten.  
Es hat ihn auch stetig zu Stül geriben / aber we-  
nig materi mit gegangen / welche bald stinckend /  
hart / aschenfarb / bald flüssig oder dünn / doch eyer-  
rig oder blutig; vnd hat also die ganze Nacht hind-  
durch welche der Anfang des 31. Tags war / gemä-  
ret / also daß er alle brühlein / Wein / vnd was man  
ihme beybringen wollen / außgeschlagen. Dañ den  
folgenden Tag / welcher das End des Elystien / ist er  
vmb Mittag sanft auß diesem Jammerthal vnd  
elenden leben in das ewige sel. ge versetzt worden.

Ferner so sind etliche sachen in dieser Kranck-  
heit Auffmerckens wol würdig: sonderlich daß  
der Harn von dem 6. Tag der Kranckheit an / bis  
auff die letzte stund gebliben / wie eines gesunden  
Menschenharn: Hergegen war der Puls von dem  
vierten Tag der Kranckheit an / da ich das Erste  
mal zum Krancken beruffen worden / bis in die  
letzte stetig so schwach / gering / daß er eines Men-  
schen Puls / der eben jetzt sterben will / gang gleich  
war / die übrige Kräfte aber so starck / daß er  
vnder weilen sich angelegt / vnd in dem Zimmer  
auff vnd abgegangen. Die zähe schleimige vnd  
stinckende materi. die er von sich erbrochen / muß  
nicht allein auß dem Gedärm / sondern zum theil  
auch anderst wo her / wo sie lang eingeschlossen  
vnd verborgen gewesen / können seyn / weil es da-  
her erscheinet / weil er vor dieser Kranckheit ein zeit-  
lang hauffällig vnd so Stiech gewesen / daß er nach  
dem Essen übel Achem holen können / vnd war der  
Achem schwer vnd stinckend / es hat ihn auch ein  
trücker Hust / bis in seinen Todt begleitet / vnd  
hat vielmahlen Schmerzen im Magen geklagt.  
Darauf erheller / daß er nicht eben wegen d. H. her-  
auf gefallenem Gedärm / sondern auch wegen  
einer Fäulung der innern Vldter / gestorben seye.  
Doch wil ich leicht zugeben; d. das Gedärm auch  
ein Schaden vnd Verderbnuß erlitten: Dann es  
nicht wol anderst seyn hat könnē / als d. der jenige  
theil des gedärms / welcher in dem bruch des Leibs  
6. Tag lang getrückt / vnd getzungen seiner Nah-  
rung beraubt / vnd endlich verderbt worden: Wie  
auch auß der 72. Observation des Ersten Hun-  
derts zu schliessen war; aber auß solcher Fäulung  
des Gedärms / hat kein solcher Gestank wie dieser  
war / entstehen können. Wolte Gott es hätten seine  
Freund vns zu gelassen / daß wir ihme nach seinem  
Tode

Was in jes  
dem Zust ab  
war zunch-  
men.

Ein Pfla-  
ster.

Ein Laxir-  
Tränck.

Ein erwe-  
chendes  
Pflaster.

Tode hätten öffnen können / es wären zweifels ohn viel denckwürdige seltsame sachen offenbar worden. Hiemit sey mein geehrter lieber Herr / vnd werther Freund / sambe seiner liebsten / von mir vnd meiner Colinztea fleißig gegrüßt / vnd Gott befohlen. Geben zu Peterlingen den 12. Januar. Anno 1607.

### Antwort.

Auff das Schreiben von dem jenigen vom Adel / welcher ein Weidbruch gehabt / von der Nutzbarkeit der Observationen.

Wie ein Weidbruch durch die Hülff Gottes geheilet worden.

Doct. Sebastianus Meyerus entbeut dem Vortreflichen Medico Guilhelmo Fabricio von Hilden seinen Gruff.

**S** Vortreflicher / Hochgelehrter / vnd sehr wehrter Freund. Derselbig erweist sich durch die überschickte Observation ein rechter Hippocratischer Medicus zu seyn / ja stelle vns gleichsam für Augen vnsern alten Vater / der mit Göttlichen Gaben gesteret / in seinem Epidemii in sehr scharpffer Beschreibung aller Zeiten der Kranckheiten bey diesem Adelichen Krancken / der mit dem Weidbruch behafftet.

Wie viel aber solche sonderbare Warnungen Nutzen / zu Bestätigung der allgemeinen Schluß in der Arzney / bezenger vnser Galenus in seiner Epidemii mit folgenden denckwürdigen Worten.

Die sonderbare Sachen / sagt Er / meinen die Empirici, seyn der Anfang darauß die allgemeine gemacht werden / vnd bestehen / seyn also das allein die rechte Sagungen / die auß der Erfahrung herrühren / vnd bestehen. Vns bedunckt es viel anderst / auch dz ein grosse zahl der sagungen durch die vernunft erfunden worden doch von welchen wir vrtheil ob sie war oder nit / nach dem sie durch die Erfahrung bestätigt werden / vnd den Glauben erlangen. Dann ob wir war glaubē auß dem jenigen was die Vernunft erfunden vnd bewiesen hat / vmb wie viel grösser die Sonn gegen dem Mond / So geben wir doch einen mehrern Glauben / wann es bestätigt wird / durch viel andere der Geometri oder Kunst zu messen zugethanē vrsachen / vnd durch sonderbare Finsternissen / durch ein solches augenscheinlich erwiesen wird. Wann dann nit diejenige sachen / so in der Geometri, ob die Kunst erwiesen kan werden / einen mehrern Glauben erlangen / wann sie durch sonderbare Erfahrung können bestätigt werden / wie viel mehr werden diejenige sachen / die durch die Medicin erfunden worden / durch die sonderbare Beweisungen bewehet / vnd bekräftiget / welches wir lehren wollen / wie es zu beobachten in den Büchern der gemeinen Kranckheiten.

Bis hieher Galenus. Weil dann Vortreflicher Herr Fabrici, derselbige durch seine sonderbare vnd scharpffsinrige Beweisungen / dasjenige was auß der Medicin ins gemein erfunden worden / bestätiger vnd bekräftiget / solle derselbig billich in solchem seinem vortreflichen Vorhaben fortsetz.

ren / vnd also seinen Rahmen noch mehr berühmt machen / vnd den allgemeinen Nutzen beständig besürdern.

Es bringt mir aber die mir mitgeschickte vñ überschickte Observation nit allein ein sonderes Recht dem theil der Arzney / so von den Zuständen oder Kranckheiten handelt. Sondern auch demjenige / der die Arzneymittel begreift / in dem der Herr auch erzehlet / vñ meldet / diejenige Arzneymittel als Clyster / Bähungen / Pflaster / Salben vnd andere mehr / durch welcher Hülff das Gedärm wider in den Leib gebracht worden.

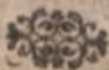
Ja ebenauß solcher Observation erscheinet auch das / daß der Krancke nicht eben allein wegen dieses Weidbruchs / sondern auch wegen eines andern innerlichen Zustands / nemlich wegen Verderbung eines innerlichen Glieds gestorben seye / welcher zustand dem ansehen nach ein solche jährliche häufige / stinckende / durch die Münd erbrochne materi, die sonderlich in den Kräßadern lang muß verborgen gelegen seyn / verpflachtet vnd ernehret hat. So hat auch derselbig die Vrin eines gesunde Menschen Harn gleich / reht vnd wol in acht genommen. Darauß erhellet / was für ein thorecht ding vmb den gemeinē Pöbel seye / welche die Medicos (in dem sie auch den Namen des Krancken verschweigen) zwingen wollen / er solle ihnen allein auß dem Harn sagen / was die Krancke fehle. Wie mir dann dergleichen leut auch vnderweilens vnderdrücklich gewesen / da doch manchmal in der Harn kein Merckzeichen der Kranckheit zu finden / wie es dann auß dieser des Herrn Observation offenbar ist. Ich für mein Person löndte gegen meinem gewewen Allgewaltigen Gode für den vndanckbarsten Menschen angesehen vnd gehalten werden / wann ich nicht auch / nach dem ich bißhero vorgebracht wie 2. vom Adel an dem Weidbruch gestorben / zugleich erzehlet / wie ich selbst mit der gleichē zustand behaftet in dem 18. Jahr / einig vnd allein durch Gottes Hülff ohne Schnitt darvon erledigt worden / vnd solche hohe Gutthat nit stillschweigen übergieng vnd ohngerühmt ließe.

Im Jahr 1584. Zur zeit des Edlischen Kriegs / als ich in dem sehr weiten Gymnasio, vnd Versammlung mehr dann hundert Schüler / vnd deswegen mit desto stärkerer Stimm gelehret vnd gelesen / ist mir Erstlich allein die innerliche feste Haut oder peritonaeum gebrochen / vnd durch ein fallung oder Abfenckung des Gedärms ein Geschwulst vmb die gemächte entstanden: nicht lang hernach aber als ein Erweiterig der Haut / so sich in den Hodensack gesetzt / darsu kommen / ist der Bruch noch weiter worden. Ich habe zwar das gemeine Bruchpflaster gebraucht / aber lang ohne Nutzen. ein band hab ich getragen von dem 1584. Jahr an bis in das 1602. Jahr / meines alters aber das 41. ist bis in das 18. Jahr der Kranckheit. In welcher ganzen Zeit / weil mir kein Ruh zur Heylung nötig / gelassen würde / auch mir das schneiden nicht wolte belieben / ich viel vngelegenheit vnd beschwertigkeiten hab müssen erdulden / sonderlich wegen der bläst / in dem das Gedärm oftmals sich herunder begeben.

Der letzte Tag dieses Zustands war der beschwerlichste vnd gefährlichste. Dann als ich in Ennsheim im Elsas in Jhr. Rapest. Kayser Rudolphi des Andern Bestallung war / vnd

musse an dem Oesterreichischen Hoff die Krancke versehen/ auch zu gleich von dem Hochwürdtigen Herrn Francisco Bero einem Vortreflichen Mann / welcher Administrator vnd Berwalter in dem nechst gelegnen Hospital zum H. Antonio zu Engesheim gewesen/ ein Bargeld hatte; Vnd deswegen von dannen nach Schwetzer welches des Fürsten von Würbach sin / der auch meiner hülf bedürffte / Frülings zeyten Reysen muste/ bekam ich so grosse Schmerzen / vnd hatte das ansehen/ als wann alle Därme heraussersfahren wolten: In den gangen 18. Jahren / war die Geschwulst nie grösser; Als ich von guten Freunden heimgeführt worden/ hab ich durch ein Lendenband/ das die Schmerzen stiller/ ein wenig Leibernung bekommen / bald darauff hab ich mich zu Bett gelegt. Als ich Morgens früe erwacht/ befand ich das Gedärm/ vñ die inner Haut ordentlich wider an ihren vorigen Ort eingericht / auch bekräftigter vnd zu gehenlet / als wann ich niemahl einen Bruch gehabt hette. Vnd da ich zu vor keinen Tag des Bands ermangeln können / anhero dasselb hinweg geworffen / vnd ohne dasselb gehen können / hab ich bis vff den heutigen Tag desselben nicht mehr vonnöthen gehabt; vnd spüre numehr in das fünffte Jahr das geringste nicht mehr von solchem Zustand. Dem Schöpffer sey Ewig lob vnd Danck darsür gesagt. Das ist gewis / daß ein solcher alter Zustand / bey einem vierzig Jährigen Menschen / sonderlich in der zeit wann Gam größten vnd heftigsten/ durch natürliche Mittel in einer so kurzen zeit nicht hätten können geheylet werden: Derowegen so wil ich für mein waren Argt vnd Erlöser den Allmächtigen erkennen/ auch ihne loben / so lang ich lebe. Dessen sonderbare/ vnd bis dato von mir vnerhören gutthat zu Preisen vñ zu erkündigen / vnd auß schuldiger Danckbarkeit gegen ihm/ hab ich dieses / vermeintlich nicht an einem ungehörigen Ort / nach dem ich zweyer Edelleute / die eben mit dergleichen Zustand behaffter gewesen / gedachte / wollen beysügen. Zur selben zeit hab ich mir grossen schaden erfahren / daß ich die Göttliche Mayestät gleichsam augenscheinlich entunehret / in dem ich / daß ich solche hohe gutthat gleichsam weis machen vnd erseren wollen / geglaube.

Sein Mayestät wolle mich Väterlich bewahren / auch vor anderen meiner Wiedersachern listigen anschlag / die sie mir dem ansehen nach gericht / vnd den Herrn lang gesund erhalten. Geben zu Freyburg im Bistumburger gebiet den 1. Hornung. Im Jahr 1607.



Die LXXXII Observation oder Warnnehmung.

Wie das Gedärm / so in den Hodensack gefallen / wider eingericht worden.

**W**as für beschwerliche Zustand / ja endlich gar der Todt erfolgt seyen / wann das Ingeweid in den Brommensack gefallen / das haben wir so wol in der vorhergehenden / als auch in der 72. Observation des Ersten Hunderts mit genügen erwiesen. Jetzt ist es auch vonnöthen / daß wir mit 3. nachfolgenden Exempeln erweisen / wie solche Krancke / wann man das Gedärm wider in den Leib hinein in ihren natürlichen Ort gebracht / wider gesund worden.

Das I. Exempel.

**E**n Wolgebohrner Herr von dem Hasselbischen Geschlecht / welcher viel Jahr lang mit einem Bruch behaffter / als ihm auff ein Tag das Gedärm in den Brommensack gefallen vnd mit bläst als bald außgedähnet war / hat sich ein grosser Schmerz des gangen Bauchs / stetes erbrechen / Eckel ab der Speiß / stetes wachen / vñ ruh / engbrüstigkeit / vñ Herz schwächene bey ihm eingestellt. Als ich den andern Tag zu ihm beruffen war / ob ich zwar den Krancken sehr beschwerlich / vnd nicht ohne Todts gefahr liegend befunden / hab ich doch gerathen / man solle etwas verursachen; Hab ihm derowegen folgen des Elystier beygebracht.

- xx. Eybischwurz /
- Payeln mit Wurzel vnd Kraut.
- Chamillen Blumen.
- Stein Klee.
- Holder / Jedes ein Handvoll. (met.)
- Fenumgræcum oder Voelshorn Saamen
- Leinsaamen vmb etwas gestossen Jedes 1.
- Anis. (loth.)
- Fenchel.
- Kümmich.
- Römisch Kümmich Jedes 2. Loth.

Alles zerstoßen vnd zerschneiden / hernach in ein Säcklin gethan welches so groß / daß der ganze Brommensack damit kan bedeckt werden / vñ erstrept / vnd in 12. P. Wasser gesotten. Von dieser Brühe ein Pfund / nñm zerreib darinnen Electuar. Diacathol. 2. Loth / das gelb von zweyen Ahern / frisch vngesalzen Butter / vñ gemein Del Jedes 6. Loth / misch es zu einem Elystier / welches als bald bey zu bringen; Das Säcklin aber ein wenig außgetruckt / soll warm über den Brommensack gelegt werden / wann es erkaltet / wider warm gemacht / vñ übergelegt / so lang vñ oft es vonnöth.

Nach einer halben stund / als Er das Elystier wider von sich gelassen / hab ich wider ein anders Elystier auß eben voriger Brühe sampt vorigem Electuario, Del / Butter / Ahergelb / vnd ein wenig Honig vermischt / bey gebracht / vnd das Säcklin warm übergelegt. Als das Elystier wider von ihm kommen / vnd das Gedärm durch das warme Säcklin wol schlipffrig gemacht worden /

hab ich den Kranken in das Bett gelegt/mit nit-  
derm Haupt/vñ erhobne Füßen: Hernach hab ich  
mit der linken Hand den Gromensack ergriffen/  
gefaßt/vnd gegen dem Bauch zu erhoben / vnd  
ein wenig gedrückt die rechte Hand aber vnden an  
den Bauch gesetzt/vñ die übrigen Därm über sich  
gegen der Brust getrieben vnd also das herunder  
gefessne Gedärm in seinen natürlichen Ort hin-  
ein gebracht. Darnach das folgend zusammen ste-  
hende Säcklin / das Gedärm dardurch an sei-  
nem Ort zu behalten / übergelegt.

Ein an sich  
ziehendes  
Säcklin.

xx. Roten Rosen.  
Gemein Wermuth.  
Schlehen Blätter.  
Kagen-wedel.  
Salbig Blätter.  
Eychen Rind 4. Loth.  
Anis vnd Fenchel / Jedes 2. Loth.

Geschnitten vñ gestossen/hernach in ein Säck-  
lin gethan/vnterlept / in rohen Wein gesotten /  
vnd warm übergeschlagen. Den andern Tag hab  
ich den Leib mit folgendem Träncklein gereinigt.

Ein Tränck-

xx. Fenchel-Wurz.  
Peterling wurz.  
Gras-wurz.  
Engel süß Jedes ein Loth.  
Odermentig.  
Ehren Preiß.  
Blachseiden Jedes ein halb Handvoll.  
Anis / Fenchel Jedes ein halb Loth.  
Aniserische Seneblätter ein Loth.

Sied es in Wasser / daß 8. Loth verbleiben.  
Darin zerreib das Elect. Diacarthami & Dia-  
phœnici, Jedes 3. Quintl. misch darunter 1.  
Loth zimmet Wasser ohn Wein destillirt zu et-  
nem Tränck. Endlich hab ich ein an sich ziehend  
Pflaster übergelegt / vnd ein Band angelegt.  
Also ist Er durch Gottes Gnad von diesem ge-  
fährlichen Zustand erledigt worden.

### Das 2. Exempel.

Johannes Hoff. Stadtschreiber zu Hilbert /  
mein geehrter lieber Herr Bevatter / war etlich  
Jahr lang mit einem Bruch sehr beschwerlich  
geplaget; Als derselbig im Jahr 173. auff der  
Reiß etwas Müds worden / vnd auff den boden  
gelegen/auch daselbst ein wenig einschlaffen / ist  
ihne das Gedärm so groß als ein Kinds. Kopf  
in den Grommensack geswollen / vnd gefahren /  
welches weil es nicht gleich wider hinein geschoben  
worden / von dem damahligen kalten Luft in dem  
Grommensack erkaltet / vnd auffgeloffen. Daher  
ist ein Schmerz entstanden/vñ hat Er/als er vom  
schlaf erwacht/kaum vor sehr grossen Schmerz  
vollends heim gehen können (er war aber auch ein  
Stund weit von Haus) als ich zu ihm beruffert  
war hab ich ihne halb Todt mit Herz schwächene/  
öfftern erbrechen / vñ stinckenden Aufwurff  
siegend befunden: Es waren auch so grosse vnd  
hefftige Schmerzen vorhanden / daß er sich in  
dem Bett von einer seiten zu der andern Walzen  
müssen. Als bald hab ich ihne vorig beschriebenes  
Elystier bey gebracht/vnd das Säcklein über das  
leidende Stüd gelegt. Hernach als ich den Kopf  
vnter sich die Füß aber über sich gehret vnd erho-  
bt/hab ich das Gedärm glücklich wider hinein ge-

schoben. Endlich nach dem der Leib gereinigt/  
vnd ein Band angelegt / ist Er wider völlig zu  
recht gebracht worden / hat viel Jahr hernach  
frisch vnd gesund gelebt.

### Das 3. Exempel.

Im Jahr 1607. den 26. Augstmonat war ein  
Büchsen Schmid Johannes Nadler mit Na-  
men ein Burger von Peterling / ein siebenzig  
jähriger Mann / welcher mit dem Bruch bestrickt  
von einem Grimmen / vnd absenkung des Ge-  
därms ergriffen: Als ich den vierden Tag her-  
nach beruffen war / hab ich ihne an einem Fieber  
in sehr grossen Schmerzen des vntern Leibs li-  
gen gefunden. Das Gedärm sambt etlich vna-  
rath oder Excrementen darinn / war in die lincke  
seiten der Scham gefallen / vnd war über die  
massen hart anzugreifen / derohalben als ich  
nicht für rathsam erachten könen / daß ich dasselb  
mit Gewalt hinein drücke / so hab ich als bald den  
Leib den Gromensack vñ Ort bey den Gemächten  
mit Weisstillen Del / Gänß-vñ Kaprenschmalz  
gesalbet / auch ein Säcklin auß erweichenden stü-  
cken gemacht/dergleichen ich droben beschriben /  
warm übergelegt/vñ Elystier bey gebracht. Vnd  
weilen in einbringung des Gedärms / welche oh-  
ne sonderm Gewalt nicht wol geschehen könen / zu  
besürchten war / es möchte das Gedärm erwan-  
verlegt werden / so hat es mich für gut angesehen  
mit erst gemelten Arzneyen noch etlich Tag anzu-  
halten / vnd fort zufahren. Vnter dessen / als der  
Vnrath / welcher in den aufgewicknen Gedärm  
men sich aufgehalten/erweicht/ auch zu erlich ma-  
len erweichende vnd an sich ziehende Elystier ge-  
braucht worden/ist das Gedärm gemählich wider  
an sein Ort hinein gewichen / daß er also von so  
grosser gefahr durch Gottes Gnad erledigt worden.



### Die LXXIII. Observation oder Warnnehmung.

Von einem Brand / der auß einer  
Verstauchung oder stoff herkommen / wel-  
cher den ganzen Schenckel / Hodensack / vnd Ort  
der Scham in 24. Stunden mit wunderbah-  
rer schnelle eingenommen / vnd den  
Kranken vmb das Leben  
gebracht hat.

An den sehr Vornehmen Hochberühmten  
Herin Doctor Gregorium Horstium  
Hohen Philosophum, vnd Vortreff-  
lichen Doctor der Arzney.  
Welchem Guilhelms Fabricius von Hilbert  
seinen Gruß erbeut.

Drnehmer Insondero freundlicher  
lieber Herr; Daß wir darumb mit dem  
Gemüt vnd freundschaft gar nicht ge-  
scheiden seyn/ ob vns zwar das hohe Ge-  
bürg vnd Felsen / dem Leib nach von einander  
scheider bejengen desselbigen Brieff / welcher den  
14. März zu Wittenberg geschrieben / vor 8. Tag  
gen aber mit überreicht worden; Denselben aber  
bestätigt



stättigen noch mehr die verehrung / die der Herr zu gleich mit geschickt. Wolte Gott ich hätte Ew. Excel. zum selbigen mahl / als er vns zu Pererlingen heimgesucht nach würde / wie es sich gebührt hätte / empfangen können / oder köndte noch demselben angenehme Dienst erweisen. Doch will ich bey bester Gelegenheit / wann Doct. Voringius wider kompt / mich bestessen / vnd dahin bearbeiten / daß er verstehe / daß des Herrn anbesetzung an mich / ime nicht wenig Nuz gewesen.

Des Herrn Buch vñ einem wunderbaren Zustand / welches recht Philosophisch / gelehrt vñ sterlich außgesetzt / vnd beschrieben / ist mir über alle massen angenehm gewesen / hab auch dasselbe mit desto größerm Lust gelesen / weil ich eben zu der zeit / da es mir zu handen kommen / mit einem nicht gemeinen Zustand auch bemühet war. Vnd weilten etliche vngewöhnliche / vnd zu mahl wol würdige Sachen / von meinem geehrten Herrn nachzusinnen sich darunder befinden / so hab ich denselben mit zu theilen / vnd nach der Ordnung zu erzählen nicht vnterlassen wollen.

Den 21. Tag des vergangenen Hermonats ist einem Burger von Strathac, welches am Fleck nicht weit vñ hier an dem Neucomer See gelegen / mit Namen Stephanus Toppinus, welcher ein fünfzig jähriger Mann / stark vnd gesunden Leibs / als er in den größten geschafften der Erden selbst einen leeren Wagen zu führen / sich vnterstanden / vnd im Rennen auff die Erden gefallen / ein Rad über das Bein gegangen / vnd hat ihm den innern theil des linken Badens zerrissen / mit entblößung des Schambeins von seinem Hüftlin / oder periostitio einer Spannenlang; Doch war keines von den Beinen zerbrochen / oder gespalten / also daß er zu Fuß noch nach Haus ein halbe stund lang gehen könnete.

Ich war gleich denselben Tag bernuffen / vñ hab ihm also das ganze Schambein sampt den Hüften mit Rosenöl geschmiert. Doch hab ich zu vor die Wunden mit rothem Wein vñ warmen Wasser von der vnterligkeit vnd sand abgewaschen / hernach folgendes digestiv oder zeitigungs Mittel

- 1. Gewaschen Terpentin 2. Loth. (aufgesetzt)
- Wachs ein Loth.
- Gummi Elemi ein halb Loth.
- Rosen Del 3. Loth.
- Ayer Del. 2. Loth.

Laß es ben getindem Feuer zergehen / hernach thu darzu Saffran ein halben Scrupel vnd das gelb von 2. Ayern.

Damit ich aber den zu Zusuß der feuchtigkeit verhindere so hab ich den gangen Schenckel vmbunden mit einem Band das in halb Wasser vnd halb Essig eingedauert war / hab beneben ein getaue weiß im Essen vñ Trinken vorgeschriben / vñ an statt des gewöhnlichen Trancs das decoctum oder Brühe von Odermentig vnd Ehrenpreiß verordnet. Hiervon hat der Schmerz vmb viel nachgelassen / doch war er dieselbe Nacht hindurch vnrühig. Vmb das Schulter blat vnd lincke Hüften (ob gleich am selben Ort niches zu sehen war / das verstant were worden) weil er auch daselbst einen Schmerz empfunden vñ geklagt / hab ichs gleichfalls mit Rosenöl des Tags 2. mahl schmieren lassen / also das der Schmerz der Schulter in zweyen Tagen nachgelassen.

Den 22. Hermonat hab ich folgende Arzney einzueben.

- 1. Purgter Rosensafft mit Rhabarbara. Ein Tranc
- 2. Lerchenschwam vnd Sennerblätter 3. Loth.
- Preparirt Pulver von Sennerblätter 2. Scrupel.

Mit der Brühe oder decocto von Odermentig / vnd Ehrenpreiß zu einem Träncklein gemacht / mit w.ichen der Leib gelind gereinigt worden.

Bald darauf / als wir außgebunden haben sich sehr gute Zeichen einer digestiv oder zeitigungs sehen lassen. Derohalben so hab ich noch mahlen dz verordnete digestiv oder zeitigungs Mittel außgelegt / den gangen Schenckel mit Rosenöl überfahmirt / vnd mit einem Band in halb Essig vnd Wasser eingedauert vmbunden. Gegen Abend hab ich solches widerholt / darauff hat Er die Nacht hindurch wol geruhet.

Den 23. Julij Morgens früe hab ich ihm die Basilicam oder Vchsenader auff dem rechten Arm (dan auff dem linken Arm konte man sie wegen einer Schramen / oder Wundmahls gegen dem Ellenbogen nicht sehen) schlagen / oder öffnen lassen / vnd bey 12. Loth Blut heraußer gelassen. Als ich die Wunden außgebunden / hat es mich für gut angesehen / das zerrissen stück des Badens welches vñ dem vnterlegten Fleisch abgeschrieben / weil es blaulecht / oder Bleifarb / auch das anseh zu einem Brand hatte / hinweg zu schneiden. Als solches stück in bey sein d. h. Ehrwürdigen Herrn J. hannis de Moullin, Pfarrherr daselbst abgeschritten / vnd das Blut mit Essig vnd Salz abgewaschen / hab ich vnser Egyptiacum bey der Wurzel der säulung / dem übrigen Theil aber der Wunden das Digestivum außgelegt.

Hernach hab ich folgendes Pflaster / welches der säulung widerstehen soll gebraucht.

- 1. Bonen Mehl 8. Loth.
- Reer Saig 3. Loth.
- Gestossen Stipsel von gemeinen Vermuth.
- Decoctey Wasser Knoblauch.
- Kauten / Jedes 2. Loth.

Ein Pflaster / oder überschlag so der säulung widerstehet.

Kochs in dem mit Essig vermenigten Honig oder Oxymel zu einem Pflaster / zu welchem auff die letzte Aloes vñnd Myrrhen jedes ein Loth vermischt sol werden.

Gegen abend bin ich widerum eben auff solche weis verfahren / aber weil es das ansehen / als würde er künstliche Nacht nicht gar rühig s. yn / so hab ich ihm etlich Bran Laudani bey gebracht; welche Nacht er keine Schmerzen gefühlet / sonder rühig vnd sicher geschlafen.

Den 24. Julij als ich Morgens / früe außgebunden / hab ich / daß die säulung nachgelassen / auch kein Brand mehr vmb sich freisse / auß gewissen Zeichen gesehen: Jedoch zu mehrer vericherung / hab ich das Egyptiacum, wie zuvor / mit zusamen gewickelten fäden in die Wurzel oder grund der säulung gemacht / vñ das gang verlegt / vñ mit oben besagtem Pflaster bedeckt: Es war kein vngleiche Hitz / geschwulst / oder Schmerz mehr vorhanden / darumb hab ich mich naher Haus begeben; Vmb 3. Uhr nach Mittag / hat ihne alsobald / vnd zwar in meinem abwesen auff der andern seiten des Schenckels / nemlich der cussern ein sehr scharpfer Schmerz angewendet.

Als ich Nachts vmb 9. Uhr zu ihm komen / hab

Ein digestiv oder zeitigungs Mittel.

hab ich leicht erachten können / daß er mit großem Schmergen geplaget werde / aber ohne sondere Veränderung der Hitze / oder Frost / auch ohne sichtbar geschwulst. Dahero als ich des Hippocratis Ausspruch im Buch von den Hauptwinden / bey mir selbst erwogen / nemlich daß ein Zerstauchtes oder gequeeschtes Fleisch müsse in die Säulung gehen / vnd zu Aizer werden / so hab ich meinem Vorhaben nicht wollen nachlassen / sondern hab noch mahlen das Digestiv oder zertigungsmittel aufgelegt / den Schenckel mit Rosenöl geschmiert / vnd zur Zeit des Schluffs vom Laudano bey gebracht. Aber es hat gar nicht sein wollen / daß er den geringsten Schlaf hätte thun können / sondern hat mich noch Nachts vmb 3 Uhr holen lassen / ob ich doch ein Mittel wüßte den Schmergen zu lindern; Als ich nun wider aufgebundē / hab ich den euffern theil des Schenckels / vñ zwar eben den schmerzhafften Ort zum theil blau gefunden. Weilen aber der schmerz groß / vnd nichts anders zu gegen war / so hab ich alsbald ein Pflaster aufbrofamen von Brodt in Milch gesotten / mit dem gelbē von Aizern / vnd ein wenig frischer Dutter vermischt / warm übergeschlagen. Dahero hat der schmerz ein wenig nachgelassen / vnd hat der Krancke ein wenig geruhet.

Ein anders Pflaster os der überschlag so den schmergen stillt.

Den 25. vmb 7. Uhr vor Mittag als ich aufgebunden / hab ich den euffern Theil des Wadens einer Hand breit schwarz vnd brandig gefunden. Hab mich derowegē alsbald nach Peterling / begeben / daß ich die jenige was solche große Kranckheit / vnd schwere Zustand erfordern / bereite. Als ich vñ den Mittag mit aller notwendigen Zugehör versehen / wider zu dem Krancken kommen / hat er gleich also geruffen. Wolte Gott der Herr hätte ein Seggen mit gebracht / daß der Schenckel muß abgeschnitten werden / damit ich von diesem Schmergen vnd Qual möchte erlediget werden.

Als ich nun nochmahlen aufgebundē / hab ich den gangen euffern Theil des Wadens vnd den Fuß selbst brandig voller grossen schwarzen Blattern mit Wasser (dem fleisch Wasser gleich) angefüllt gefunden.

Wunder dessen warē an etlichen Orten sehr grosse beständige schmergen. Als nū so wol seine Freund / als der Kranck selbst inständig begehrt / daß ich ihme den Schenckel abnehmen solle. Hab ich mich wider näher Haus begeben / vñ die Instrumenta oder Werkzeu / samt aller zugehör mitgebracht / vnd bin vmb 2. Uhr nachmittag wider zu dem Krancke komen: Hab aber befundē / daß der ganze Schenckel / außershalb des theils der Wunden / zu welcher ich die vorige Tag das Egyptiacum gebraucht / verbrād vñ verdorret / also daß am gesunde theil nicht mehr hat können abgeschnitten werden. Ober dem Knie bey dem euffern theil / als ich an einem Ort die Haar mit dem Schermesser abgeschore / hat es einen Thon gegebē / vñ gelautet / als wann es drunder hol were / darauß hab ich geschlossen / daß daselbst das übel verborgen stecke / hab derowegē den vmbstehenden vñ seinen Freundē angezeiget / daß es mit dem abschneidē des Schenckels / vergebens vnd vmbsonst / hab auch gerathen / sie sollen auch andere Medicos vnd Wundärzte zu rath ziehen / vnd holen lassen Zwen stund hernach als das Band wider geöffnet / ist der Ort / da es zu vor hol zu sein gelautet / auch gang brandig erfunden worden.

Nachts vmb 10. Uhr ist bey dem Gemäch ein schwarze Blatter / so groß als ein Ay / vñ mit wasser / dem fleischwasser gleich / angefüllt / alsbald auff gefahren; als dieselbe geöffnet / war das fleisch drunder schwarz vñ brandig zu sehen. In 2. stunden ist der Bromensack so groß als ein Kopf auffgelauffen / vñ brandig worden. Drauff ist der Krancke als er Erstlich mit einem warmen / hernach mit dem kalten Schweiß / ergriffen worden / nach Mitnacht vmb 3. Uhr / welche war der vierdie Tag der Kranckheit vñ einff stund / vñ dem ansehenden Brand aber die vier vnd zwanzigste stund / sanfft vnd in wehrendem reden verschieden.

Nach seinem Tode ist die ganze seiten vnd der Kopf gemählich also auffgelauffen / daß man solgenden Tags / als man ihn Begraben wollen / die Baar hat müssen weiter machen; Vnter der lincken weiche ist ein schwarze Blatter / so groß als ein Kopf / auff gefahren / welche mit Blutigem wasser angefüllt war. Es ist auch durch Mund vñ Nasen so viel Blutiges wasser geloffen / daß es in der Kämmer wie ein Bächlein glosfen: Auß dem Todten Körper ist auch ein solcher gestank gegangen / daß die vmbstehende darvon gelauffen.

Von Anfang der Kranckheit bis zu end seines Lebens hat man kaum ein Fieber an ihme spüren können / auch kein einigen feberischen Zufall / als Haupt / vnd Aizen wehe / Durst / trüchne vñ spän der Zungen / der Puls ist auch nicht von seinem natürlichen Art gewichen / der Harn aber war gleich vñ Anfang bis zu end seines Lebens blutig.

In dieser erzählten Geschichte kommen etliche schwere Sachen vor / deren etliche / ob sie gleich auß dem Herrn sehr gelehrten Schrifften / vnd Buch leicht können erörtert werden / so möchte ich doch hier über Ew. Excel. vnd meinung noch ferner vernehmen / wann es derowegen beliebt / oder sie wol hat / sich hierin zu bemühen.

Erstlich zwar / ob solcher wüthige / grausam erschrockliche Brand / dergleichen ich vor nie gesehen / einig vnd allein von der Verstauchung oder querschuna / oder von einer andern inierlichen Ursache herkommen seye / oder nicht? Ich bin gänglich der meinung / daß solch erschrocklich übel nicht hab können vñ der verstoffung oder querschung allein herkommen. Dann ob zwar Erstlich die verstauchung vnd querschung des Schenckels groß / so war sie doch mit der größe des Brands nicht zu vergleichen. Dañ es war allein das Häutlein / samt der fleischigen Haut von dem drunder liegenden Mäuslin geschieden; Vnd zwar also / daß zu tewers der große Ast / welcher durch das Mäuslin / welches den innern Theil des Wadens machet (welches das erste vnter denen die den Schenckel bewegen) von aussen hinunder stetget / nicht zerrissen / oder abgebrochen sondern entblößt zwar / aber gang zu sehen war. Auß deren Ursachen hat das Theil der zerrissenen Haut / vnd von den vntern Theilen abgetligte Haut / weil sie kein Nahrung mehr gehabt / nothwendig müssen mit dem warm vñ kalten Brand angestekt werden. So bald aber selbes abgeschnitten worden hat der Brand gleich nachgelassen / wie vor mals schon gesagt worden / ist auch kein Zeichen des Brands mehr erschienen / bis er den gangen Schenckel eingenommen hat.

Sür das Aender/wann der Brand von dem innern theil des Wadens gegen dem euffern were durch gerungen/oder hätte dieselbe angesteckt/ so ist Sonnenklar/das zu vor die Wunden selbst mit diesem übel hätte müssen angesteckt gewesen seyn/ ehe vñ dan sie den benachbarten Ort hätte anstecken können: Aber wie solches durch dringē ohne Schmerzen/ entzündung vñ grosse Geschwulst hab geschehen können/ kan ich noch nicht sehen.

Das aber von der Ersten Nacht an bis zu dem 24. Tag des Monats/welches war der dritte Tag der Krankheit/ kein Schmerz (noch gröfse der Wunden) auch kein entzündung da gewesen/ sondern die beste Zeichen der lochung oder zeitigung vor handen/werden bezeugen vñ bestärken/ der Ehrwürdig. Herr: Johannes de Moulin. Pfarter daselbst/ wie auch Herr: Magister Emanuel Urtilius der Arzney Candidatus, mein freundlicher lieber Kostgänger.

Über das/ so war an dem euffern theil des Wadens kein einzig anzeigen einiger verquetschung zu sehen.

Drittens so hat der Brand nicht können vom dem euffern Theil des Wadens in die Hüfften kömen/ als nur durch friechen oder schleichen/ vñ im fürüber wandern durch ansteckung eines Theils nach dem andern.

Aber in diesem Zustand/hat der Brand so wol den Schenckel/als das Knie/den theil der bey der scham vñ Bromensack gleichsam in einem einzigen Augenblick angesteckt/ vñ sind doch vnter dessen etliche Glider hin vñ wider vnverletzt geblieben: Wie solches auß vorigen geschicht abzunehmen. Also kan zwar diese verstauchung des Schenckels meines erachtens dazzu geholffen/ vñ Anlaß gegeben haben/ aber ich bin gänglich der meinung/ das die vornehmste Ursache seye/ ein vergiffte Materi gewesen/ die auß dem Leib dahin getrieben worden.

Dan ob wol dieser Mensch zu vor den Kranckheiten nicht viel vnterworfen gewesen/ so hat es doch wol vñ leicht sein können/weil das Wagenrad über die ganze seiten gegangen (welches der Schmerz bey dem Schulterblat zu erkennen geben) das ein geronnen Blut etwa an ein Ort stecken blieben/in die säulung gegangen/ vñ solche vergiffte Art an sich genommen/hernach von der Natur auß getrieben worden/ vñ solch grausames übel erwecket hat. Dann es entsehen offtermals auß einem geronnen Blut sehr beschwerliche Zustand/ wie Fernelius solches in seinem Buch von den verborgnen Ursachen der Ding im 1. Cap. des 2. Buchs bezeuger.

Eben Fernelius meldet auch/das er auß etliche zeit einen kalten Brand gesehen/welcher ohne euffertliche Ursache entstande/ auch ohne geschwulst/ vñ sichtbar röthe: vñ sey anfangs ein sehr grausamer Schmerz vorhanden gewesen/ vñ sey der Kranck endlich ohne Fieber/ oder sonsten andere beschwerliche Zufäll gestorben. Welches in diesem vnserm Krancken sich wol hat lassen warnemen.

Auff erst erzehlet aber entseher noch ein anderer zweiffel/ nemlich wie die Natur solche vergiffte Materi ohne sonderbare Augenschweilichezinsfall/ als Fieber/ohnmachten/ aberwigen/ vñ dergleiche hab können so lang aufhalten/viel mehr aber/ wie sie dieselbe in die euffere Glider hab treiben können?

Drittens/wie es zu gangen seye das der Koyff Der dritte vñ ganze Leib nach seinem Tode/ außserhalb des zweiffel.

rechten Schenckels so wunder groß auffgelauffe: da doch die Kräfte der Seel/ so bald ein Thier Todt/ gleich auch auffhören:

Ich hab diese Geschicht weitläuffig vñ ordentlich erzehlen wollen/ wegen der mancherley Thöreten meinung/ die hier von vnter dem gemeinen Pöfel vor gehen:

Mein geehrter Herr: wolle mir nichts für übel auffnehmen/ vñ mir auch ins künstig/ wie biß daher günstig vñ mein guter Freund verbleiben. Hiemit Vnter befohlen/ Geben zu Peterlingen den 9. Aug. Anno 1607.

Dem Vortreflichen höherfahrnen Herrn Guilhelmo Fabricio von Hilden/ wolverordneten Leib- vñ Wundartz zu Peterling.

Welchem Georgius Horstius, Doctor, vñ Professor in der Medicin bey der hohen Schul zu Gießen seinen Gruß erbeut.

Vortreflicher Höherfahrner/ großg. Hochgeehrter Herr: Mir ist sehr leyd/ das meine Antwort auff den sonderbahren Zustand von einem wunderbaren Brand/ welche ich vergangen Jahr geschrieben/ vñ naher Franckfurt geschickt/ demselben nicht ist zu handten kommen.

Aber es ist gemeynlich der Kaufleut fahrlässig/ vñ vnverwartung schuld dar/ welche/ in dem sie ihre gewin mit allem Ernst nachlauffen dasjenige was sie versprochen haben/ vergessen. Damit ich nun dasjenige/ was schon einmahl von mir beschehen/ nochmahlen ins Werck richte/ so sage ich meinem Hochgeehrten Herrn für seine übersandte vñ mit zugehörte Observation oder Warnemung sehr grossen Danck/ so viel mir immer möglich/ vñ er biet mich darbey gang wilständig zu allen ihm angenehmen Diensten. Was aber de bewußte Zustand anlangt/ damit ich meines geehrten Herrn verlangen ein genügen leiste/ so will ich mit wenigen/ no nicht mit eben denen Worten/ die in vorigem Brieß gestanden/ doch mit eben den grundten/ die mit dem vorigen übereinstimmen meine meinung entdecken/ vñ dieselbe seinem hochverständigem Urtheil vnterwerffen.

Damit ich aber meinem geehrten Herrn mit langer widerholung seines Schreibens nicht verdrüssig seye/ weil ich weiß/ das derselbe ohne das mit vielen geschäften beladen/ so wil ich gerad auß die fragen zu gehen/ die derselbig mir vorgehalte: Vnter welchen die erste ist/ da der Herr fragt: Ob dieser so wütende grausame vñ erschrockliche Brand/ der gleichem kaum einer gesehen worden/ allein auß der quetschung/ oder auß einer innern verborgnen Ursache seinen Ursprung genommen?

Das nun der Herr leugnet/ das es allein auß der quetschung geschehe/ lä mir nicht übel gefallen/ wan ich erweget/ was für Ursachen der Herr bringet/welche auß dem innersten grund der Arzneykunst genommen/ vñ mit des Herrn sonderbahren erfahrenheit bekräftiget seyn/ sonderlich wan der Herr allein die verstauchung oder quetschung verseyhet/ die in dem Schenckel gewesen/ vñ gibet doch beneben zu/ das außser derselben noch einer zerstosung oder quetschung des ganzē Leibs vor hande gewesen/ in dem dz Rad über die ganze seite gelanfen welches ich nicht allein mit dem Herrn auß dem Schmer.

Der ander zweiffel.

Schmerzen des Schenckels abzunehmen/sondern es zeigt ein solches auch vnfehlbar der Harn an/welcher von anfang der Krankheit/bis zum end des Lebens blutig erscheinet/welches in ein dergleichen Leibs beschaffenheit nirgend anders ist her als auß verstauchung nicht des Schenckels/sondern anderer Glieder kan rühren vnd gezogen werden. Wan dan nun in solche querschung des übrigen Leibs geschehen/so ist es kein Wunder/wan schon geronnen Blut vmb die eussere theil des vntern Leibs sich an einem Ort gesamlet daselbst gesamlet/vn in ein Pestilentiſches gant verkehret worden/welches der Herz recht schliesset/also das ich nicht sehen kan/was zur beantwortung dieser erste Frag weiter hinzu zuthun. Aber die ander Frag brauche viltlich mehrere Erklärung vn anführung: Wienemlich die Natur ein solche vergifete Materi ohne sonderbare merckliche zufall/als Fieber/Hergschwächene/aber wie vn deraletchen sol langhab hinderrhalten/vielmehr aber wie sie dieselbe habe gegen die eussere Glieder treiben können: Es komt diese Frag mit dem jenigen streit etlicher newen Medicorū über ein/da gefragt wird/ob in vnserm Leib ohne sonderbare säulung der feuchtigkeiten ein Biff könne geböhren/oder gezelet werde: Hercules Saxonia l. 2. de Phoenig. c. 8. vn folgenden hält davor ja es könne seyn vn das darumb weil es nicht des Biffs eigentliche Art vnd Wesen seye/das es muß auß der säulung herkommen: Vornemlich aber weil es die räalich Erfahrung bezeugt/das oft Pestilentiſche giftige Krankheiten vntgehen/die ohn alle säulung seind/welches Galenus auch andeuten wil da Er sagt. Gleich wie von einem geringen anfang nemlich von dem Speichel (eines würrigen Hundes) wan die Krafft desselben zu legt/ eine beschaffenheit des Leibs/wan sie zu mercklicher gröſſe kommen kan vnter die Leibs werden/ vnd dasselb nach 6. Dionaxen da doch vnter weils vor derselben kein einig merckzeichen kan gespürt werden: Also auß eben dieselbe weis/wan ein böse schädliche feuchtigkeit in eines thiers Körper geböhret oder gezelet wird/so steckt es gemächlich vnd mit langer zeit eines von den vornehmten Gliedern an/von welchem es hernach schnell dem gangen Leib mit getheilet wird/welcher es endert vnd verkehret. Im Gegentheil wil Columba in seinem 1. Buch von den Pestilentiſchen Fiebern am 4. Cap. mit gewalt behaupten/das alles von der säulung herkomme: vn das nicht allein auß Galeno, welcher an vnterschiedlichen Orten sezet/das die vergifete böse feuchtigkeiten in vnserm Leib nirgend anders können herkommen/als durch die höchste zerstörung deroselben; Sondern auch auß gewissen gründen vnd Ursachen: in dem die jenige Sachen/so sich der Natur gemäß verhalten/nicht können also verwandelt werde/das sie gang antere/der Natur vn vnserm Leben vnd Wesen gang niedrige Eigenschaften bekommen ohne groſſe sehr hefftige zerstörung vnd verderbung/nicht allein was die gröſſe anlangt/sondern auch die weis der säulung betreffend. Aber weil Saxonia allein streitet wider die einfache säulung/Columba aber ein grund zerstörung/die vnder schlechten säulung nicht vnterschieden ist/verstehet/so scheint es nicht vnnehmlich zu seyn/wann wir beider meinung miteinander vergleichen/nemlich das das Biff in dem Leib gezelet werde/

Zuff die  
Ander frag

nicht auß einer gemelner säulung der feuchtigkeiten nach der ersten des Saxonia meinung/sondern auß einer sonderbaren hefftigen vnd hefftigen zerstörung deroselben/nach der letzten des Columba meinung. Dieses wollen wir vorher setzen/vn an jeno beaworten/wie ein solche hefftige zerstörung ohne merckliche zufall/als Fieber/Hergschwächene/aber wie vn dergleichen hab können verricht werden/oder fortgehen: Die Antwort gibt vns Hippocrates an die Hand lib. 3. Epidemior. sect. 3. aph. 25. Da er sagt. Deren Haupt von dergleichen in einem angegriffen (er redet von der hefftigen säule) derselben ist das Haupt kalwo den/das Kun vnd die Beiner wurden entblöhet/vn stelen ab/es waren auch viel starcke Fluß vorhanden/ vnd war doch vnterweilen kein Fieber darbey. Es waren aber diese Sachen nicht so arg als abschewlich; Dan bey weichen es zur Ahterung kommen/deren sind viel wder darvon kommen: Aber wan ein einzünung/oder tottauff darauff erfolgt/auch zu keiner Ahterung kommen/die eibe sind gemeinlich gestorben. Vnd wann irgend an einem andern Ort des Leibs solches vmbher geschweiffet/so ist dergleichen drauffer folgt. Struma: vnter der ganze Arm vnd Einbogen hinweg gesalen: Etliche wurde der gang Saemmel vnd Schimben entloſt/wie auch der ganze Fuß. Galenus in sei. em Commentario et. art. 1. weiter so viel darvnter hehört: in dem er sagt. Bey etlichen/wan ein solche säulung auß der weis sich befindet/haben die Glieder ohne Fieber anfangen verzehret zu werde: auß diesem folget/das in vnserm Leib ein solche zerstörung der widrigen vnter vermässige feuchtigkeit geschehen könne/wie dem Biff gleich/vn die ein Brand in den Gliedern erwecken vnd verursachen könne/wann gleich keine saule Dämpf/gegen dem Herzen gesand vnd mitgetheilet werden/ vnd das darumb/ dieweil das Biff viel schneller vnd hefftiger Würcket/als die säulung/sonderlich daumahl wann ein solche zerstörung geschicht an den Gliedern die weit vom dem Herzen entlegen/ vnd nicht von den vornehmsten seyn.

Derohalbe so ist offentlich/warumb das gesamlete Blut vmb die dicke der Schenckel/ vnd dem vntern Leib auß der Quersung herkommen/ein solche hefftige verstoffte Art bekommen/ohne sonderbare andere zufall. Dann es war von dem Herzen vnd andern vornehmten Gliedern weit entlegen vnd sehr geneigt/ vnd dazu beschaffen das es desto leichter hat können zu verderbung ghehen/ nach dem 26. Aphorismo Hippocrates an ob angezogenem Ort/da Er sagt. Die säulung vnd zerstörung sey am aller beschwerlichsten an dem Ort der Gemächte/ vnd an dem Gemächte selbst/darumb weil dieselbe Ort/wie Galenus in seinem Commentario sagt/am aller leichtesten säulen/ vnd deswegen auch bald zerstört werden.

Hierzu kompt auch das bey diesem Krankheit so viel die natürliche Beschaffenheit des Leibs anbelangt/die lebende Krafft stark genug gewesen/derwegen so hat das Herz/ als der Ursprung vnd Brunquel des Lebens/nicht so leicht können angesteckt werden/nemlich in den vorhergen Tagen/da die böse Art in der Nähe entlegenen Orten auß der zerstörung der feuchtigkeiten

entsprungen. Dann wie sonst die vorreffliche Naturen bey welchen die innerliche angebohrne Wärme am allerstärcksten ist / gar selten / aber wann es endlich geschieht / sehr gefährlich kranck werden / darumb / weil die grosse Kräfte den Kranckheiten stark widerstehen / vnd nicht als durch grossen Gewalt vnrecht getruckt werden; also hat dieses Krancken Natur / den Zufällen / vnd Wirkungen dieser zerstorien Materi / so lang widerstanden / bis sie endlich eines mahls / ohne vorhergehenden langen Kämpff / vnrecht getruckt worden.

*Zuff die dritte Frag*  
 Was aber ferner die dritte Frag betrifft; warumb nemlich das Haupt vnd der ganze Leib / den rechten Schenckel außgenommen / nach dem Tode in ein so wunderbare größe auffgeloffen? kan ich nicht sehen / was anders daruff zu antworten / als das die vergiffte böse Materi vor dem Tode durch die Stärcke der natürlichen Wärme gleichsamb geschwemmet vnd im Zaum gehalten worden / nach dem Tode aber ist sie mehrer erhitze vnd erzürnt worden / also das sie freyer hat können ihre Wirkung spühren vnd sehen lassen; eben als wie wir sehen das bey denen die an dem Scharbock / oder Pest gelegen / nach ihrem Tode erst gespreckelte Flecken erscheinen vnd blühen; vnd ist kein wunder / das der rechte Schenckel vnangewend verblieben ist / sonderlich weil die Querschung / wie auß der Beschicht zu erschen / allein auß der linken Seiten geschehen. Dieses ist Hocherfahrner Herr / was ich auß desselben letztes Schreiben in der eyl antworten wollen. Hiemit sey mein Hochgeehrter Herr von seinem Doringio. welcher diese Wochen zum dritten Professor in der Medicin bey vns angenommen worden / welches der Herr auß seinem Schreiben mit mehrern vernehmen wird / wie auch von mir fleißig gegrüßt / vnd Gott befohlen. Geben zu Giessen in Hesch den ersten Hornung Anno 1609.

Die LXXXIV. Observation oder Warnehmung.

Wie ein Jüngling von 15. Jahren im Schlaf auß dem Bett auffgestanden / gewandelt / vnd endlich durch ein Fenster auß der Kammer von dem dritten Stock eines hohen Hauses 14. Ellen hoch herunter gefallen; aber durch Gottes Gnad wider zurecht gebracht / vnd von hefftigen Zufällen befreyet vnd erlöset worden.

An den Hochberühmten vnd gelehrten Herrn Guilihelmum Fabricium von Hilden / Wolverordneten / Hocherfahrenen Leib- vnd Wundartz zu Peterlingen welchem Gregorius Horstius beeder Arzney Doctor seinen Gruß entbren.

**H**ocherfahrner Herr / vnd sehr grosser Gönner vnd Freund. Damit ich gleiches mit gleichem vergelte / so hab ich in meine Antwortungs Schreiben gegenwertigen

Fall oder Zustand wollen einführen / so wol / weil selten dergleichen sich begeben / als das viel annehmliche Fragen hierüber entstehen / die ich kürlich erörtern dem Herren ferner zu erwegen / vnd mit Gründen vnd eygner Erfahrung in der Arzney Kunst zu bestärtigen überlassen.

Vergangnes Jahr den 20. April ist ein Jüngling / der mein Blutsfreund / eben in dem Haus zu Württemberg / darinn ich gewohnt / Abends / vmb etwas heräusche zu Bett geangien / hat wol geschlafen bis Nachs vmb 12. Uhr / da er vom Bett auffgestanden vnd hin vnd her gewandert vnd im Schlaf schnell auß das Fenster gestigen / vnd zu demselben sich hinauf begeben. Ich hab eben damahlen in derselbigen Kammer geschlafen / vnd als ich von dem vngewöhnlichen Geräusch vnd Geräusch erwacht / hab ich gleichsamb als traumbie mir / bey mir selber gedacht / das dieser Jüngling in seiner Kindheit oft im Schlaf gegangen; derowegen so hab ich meinem Diener bey seinem Tauffnamen geruffen / vnd gefragt / ob der Jüngling noch bey ihm im Bett lize; welcher als er erwacht / geantwortet nem: derowegen so bin ich als bald auffgestanden / dem Fenster zugegangen / das ich ihne vielleicht daselbst noch sich auffhaltend zurück ziehe; aber leider im selbigen Augenblick ist er auß das Pfaster hinab gefallen von dem dritten Stocke des Hauses vierzehnen Ellen hoch: Erstlich ist er still gewesen / vnd vnbeueglich als todt an einem Ort liegen geblieben / bald daruff aber / vielleicht durch den hefftigen kalten Regen der damahl war / erquicket / hat er ein vndeutliche Stim von sich geben / gleich einem Thier das vnter den Händen eines Messers sterben muß. Drauff bin ich hinab gestigen mehr zu dem end / damit ich den zerbrochenen Menschen gleichsamb wider zusammen lese / vnd zur Begräbnus bereite / als das ich ihne mit Arzney vnd andern Mitteln zu Hülf kommen wollt. Aber was geschicht? Ich hab den Menschen gefunden an allen äußerlichen Gliedern vnverletzt / das Haupt außgenommen / in welchem er eine Wunden hatte / das bis zu dem linken sordern Hauptbein gieng / doch ohne Verletzung der Hirschsalen / vnd dero Häutlein. Als ich solches wargenommen / hab ich die Wundertub / welche eingeytzt eröffnet / vnd hab so wol den Diener am Wort Gottes / als auch die nechsten Wundartz holen lassen; vnd als ich mich nach dem Schrecken vmb etwas wider erholet / hab ich für ratsamb gehalten / die gebührende Mittel nicht gar auß der Acht zulassen; Derowegen als ich sahe / das ein Verstickung möchte erfolgen / vnd vorhanden seyn / so hab ich weiß nit mir was für einem vnlieblichen Pulver / welches bey der Hand war / ein Erbreche erweckt / damit der Nag von dem jentigen / mit welchem er beschwert / erledigt würde / als welches noch vom vorhergehenden Nausch Abends zuvor hercame / bey einem der des trinckens sonst nicht gewohnt: dann das von demselbigen hätte können ein Erstickung erfolgen / hab ich auß nicht geringen Zeichen abnehmen können: als dieses geschehen hat er angefangen zureden / vnd einen grossen Schmergen vieler Glieder im ganzen Leib geklagt / welches mir eine Hoffnung machte / das ihm noch zu helfen / weil ich sahe / das er noch bey seinem Verstand war; dann welche grosse Schmergen

Schmerzen empfunden / die haben noch ihren Verstand. Derohalben so hab ich angefangen auff andere taugenliche Mittel bedacht zu seyn / vnd habe ein Aderlässe gerathen / vnd darfür gehalten / man soll ihme eilich stund hernach ein scharffes zurückziehendes Elystier beybringen. Damit ich aber in so beschwerlichem Zustand solche Mittel nicht allein beybringe / so hab ich gleich Herrn Doct. Tobiam Fandlern mein sonders freuntlichen lieben Herrn Schwager holen lassen / welchem ich als er könen / die Sach vorgetragen / vnd erzehlt / welcher / als er die erschickende Ursachen von mir gehört / als bald eingewilliget. Derohalben so haben wir gleich die Mittelader auff dem linken Arm geöffnet / vnd 6. Loth Blut herauß gelassen / so wol damit wir den Zufluß des Geblüts gegen dem Herzen / vnd andern innern vornehmen Gliedern / verhüten / als daß wir den hefftigen Schmerzen vmb die Gegend der Leber stillen. Nach der Aderlässe hat er wol geruhet / vnd hat die nachgehende Gefahr des Erstickens / sambt dem Schmerzen der linken Weichen nachgelassen. Drey stund nach der Aderlässe / Morgens frühe hab ich ihme ein Elystier beygebracht von folgenden Stücken.

Die Aderlässe.

Ein Elystier.

- z. Pappeln. Eybisch. Bengelkraut.
- Bögelkraut. jedes ein halb Handvoll.
- Beihonten. Kopfbüß jedes ein Handvoll.
- Chamillen Blumen / anderthalb Handvoll
- Sied es daß 20. Loth Brühe bleibe / darinn zerreibte Hyerz simpl.
- Diaphani. jedes dritthalb quintel.
- W Rosensafft / oder succo rosarū 1 1/2. quint.
- Chamillenöhl. Beyelöhl.
- Dillenöhl. jedes anderthalb Loth. (stier.
- Mit einem wenig Salz / mach es zu einem Ely.
- Als er solches gebraucht / hat er 6 mal Deffnung darvon gehabt / vnd eine grosse Leichterung darvon bekommen. Endlich hat er mich vnd die Umstehende gefragt / woher ihme solche Schwäche kommen seye (dañ er ist eilichmal in Bnmachen hingeduncken) / dann er wuste nicht was ihme begegnet / oder was für einen beschwerlichen vnd gefährlichen Fall er gethan: damit er sich nun die grosse Gefahr nicht stärker einbilde / vnd etwan darauff etwas hefftigers ernsthe / so haben wir alle einhellig geantwortet / er sey ohngesehr auß dem Bett herauß gefallen / welches er auch geglaubt / vnd hat sich selbst beredt / er habe vielleicht eilich Woche schön zuvor die Ursache solcher Schwäche in seinem Leib getragen / die durch diesen Fall / als ein Ursach die Gelegenheit darzu gegeben / erst außgebrochen. Diese Mittel hab ich den ersten Tag für gnugsamb gehalten / außserhalb daß die Hauptwunden von außsen gemeinem Gebrauch nach verbunden / vnd ein digestiv. oder zeitigungs Mittel darüber geschlagen / auch der ganze Kopff mit Rosendöhl geschmiert worden. Folgenden Tag als den 22. April. wie auch die Nacht zuvor / hat er einen Durst vnd Kengste geklagt / also / daß es ein Ansehen / als wann ein Fieber darbey were / welches auch der Harn zuerkennen gegeben / welcher roth / aber wegen Verwürrung des Geblüts / vnd Schwäche der Glieder dick erschienen: ist also auff 2. stück zusehen gewesen.

Erstlich auff das Geblüt / welches sich wider sein Art hin vnd wider in dem Leib gesamblet / da

her die Kengste / das Stechen auff der Brust / vnd truckende Schmerzen kömen. Hernach auff das Fieber. Das geronnen Blut zu zertheilen / vnd außzuwerffen / hab ich von außsen eine Milch / darinnen Steintlee vnd Chamillenblumen / jedes 3. Handvoll / Andorn vnd Dillen jedes 2. Handvoll gesotten / in vnterschiedene Rindsblasen gethan / abgewechselt / warm über die Schmerzhafftige legen lassen. Inwendig hab ich erstlich eilich Tag Morgens frühe ein Loth Menschen Fett (welches ich damahlen von einer Deffnung eines Eßpers frisch vnd häufig gehabt) in einem warmen Bier eingegeben / durch welches Mittel die Schmerzen vnd das innerliche Stechen gemittert / das geronnen Blut zum Aufwurf bereit worden / also daß hernach durch das Husten / vnd durch Neusperrn viel Knollen Bluts häufig vnd leicht außgeworffen worden.

Das Fieber betreffend / so hab ich den Leib mit gelinden Arzneyen offen gehalten / vnd beneden arzney vnd speisen verordnet / die dem fieber entgegen gesetzt. Zum tranck hab ich erlanbt ein Beyelwasser / mit dessen anderthalb W. vermischet worden / veyel. cyronen / vnd süßholzsafft / jedes 2. Loth / rosenzucker 1. Loth / vnd also ein julep darauß gemacht / dar durch die hitz des fiebers geteilt / vnd die brust gelindert werde. Von außsen her hab ich mit halb weinessig vnd rosenwasser öffters anstreichen lassen / die geister dar durch zuermitteln / vnd zuerfrischen / damit die natur nicht bey so beschwerlichem zustand vnden ligen / zu dem end ich auch öfft citronenschntz mit zucker angemacht essen lassen. Vnd ob zwar die fieberische zufäll nachgelassen / so hat nichts desto weniger den 24. April ein vnnatürliche schlaffsucht angefangen / vnd konte der krankte nicht recht wachen: als ich solches gesehen / hab ich für nöthig gehalten / dahin zusehen / daß / so viel möglich / die Materie vom Kopff vntersich gezogen / vnd der vnnatürliche schlaff verhindert werde. Zu dem end hab ich folgendes Elystier verordnet.

- z. Beyelen. Chamillen Blüm.
- Lattich jedes ein halb Handvoll.
- Salbeyen. Beihonten jedes 1. Handvoll.
- Klein rautend Stülden Kraut 2. Handvoll.
- Tag vnd Nacht ein Handvoll.
- Leinsamen anderthalb quintel.

Kochs in gnugsamen wasser / daß 20. Loth verbleiben / darin verricht außgezogene Cassia zu dem Elystier 1. Loth / der miltz von den pilulis aureis 1. halb quintel. Dillen. vnd Beyelöhl / jedes 2. Loth / Salz 1. quintel. misch es zu ein Elystier / von welchem der krankte eilichmal öffnung gehabt hat: aber nach der verrichtung / vnd würckung des Elystiers hat sich der schlaff wider eingestellt: derowegen so hab ich die vntere Glieder reiben / vnd die Füß hindert lassen / vñ als ich solches die folgende nacht hindert geriben / ist der Jüngling durch Gottes Gnad von solchem gefährlichen zustand erlöset worden. Dann es kan ein jeder leicht erachten / was auß solchem schlaff endlich were zu gewarten gewesen. Vnderdes als wir dieses verrichtet / hab ich vnter der linken Achsel bey der Angleichung des Schulterblats mit dem Arm wie auch bey der vnterwärtsigen Rippen / vñ ober theil des schenckels auff derselben seiten eine verstauchung wargenommen / so wol auß der Geschwulst als den Schmerzen

Schmerzen vnd Schwächen an solchen Dr. then. Vnd ob zwar der Wundartz/ der die Wunden im Kopff verbunden / etliche Saibungen gerathen/ so hat es mich doch für tauglicher angesehen / Pflaster oder Oberschlag zu gebrauchen auß trucknenden/ verzehrenden/ die Sennen vnd Nervosischen Theil stärckenden Sache gemacht/ welches wir zu Teutsch Dörband nennen / auß Bohnenmeel/ Graubmeel/ Armenischen Bolus/ grosse Walwurz vnd dergleichen : mit welchem wir fortzuführen/ vnd durch welche besagte Gitter gestärcket worden / also daß sonst keiner andern Mittel ferner vordöhen gewesen : wie wir dann auch eben solches Mittel zu der rechten Hand / welche auch gegen dem Daumen Finger verstauchet war/ mit Nutzen gebraucht.

Acht Tag hernach / als das Fieber gehehlet/ vnd die beschwerliche Zustand nachgelassen/ war noch ein Argwohn vorhanden / daß mehr geronnenen Blut in dem Leib sich auffhalte : derohalben so haben wir oftmals dz Pulver eingegeben/ das auß Krebs Augen / Färber röthe/ Wolrad / vnd andern dergleichen Sachen gemacht/ welche das geronnenen Blut zertheilen/ vñ haben einen Schwertreiben lassen / zumahl auch dahin gesehen / daß durch ein taugenliche Speiß vñnd Tranc die Kräfte wider erholer werden. Auf solche Weiß ist dieser Jüngling wider vieler Leut hoffen / inner 14. Tagen voll kommen gehehlet worden / durch sonderbare Gnad vnd Vorsorg vnser getrewen Gottes im Himmel / welchem darsür sey ewig Lob/ Ehr/ vnd Danck gesagt.

Auf diesem sonderbaren Zustand entstehen für sich selber etliche denckwürdige Frazen/ welche ich des Herrn hochvernünftigen Urtheil überlasse : was mich bedunckelt/ wil ich kurz darbey melden/ so gut es mir anjeho in die Feder kombt / in dem ich anjeho hier zu Leipzig abwesend von meinen Büchern/ bey einer Francken vnd vornehmen Frauen/ dieselbig zu hehlen als ein Gast / mich auffhalte.

Für das erste so wird gefragt : warumb dieser Jüngling ehender im Schlaf gewandelt / wann er bezechet gewesen/ als zu einer andern Zeit / welches auch vielen andern geschicht : ob es darumb geschehen/ weil die Betrübung vnd Verwirrung der Geister / wegen böser auffsteigender Dämpff die vnterscheidende oder vnterscheidende Kräfte vnd ihre Wirkungen betriegen / also daß die einbildende/ wann sie durch dasjenige/ was scheinbarlich gut ist/ bewegt wird / vnberachtet der andern Umstand schnell diejenige Glieder / so zu bewegen dienen/ zur Bewegung zureißen / sonderlich wann die Geister durch die Menge der auffsteigenden Dämpff hurtiger vnd läuffiger gemacht werden. Dann wie sonst volle Leut/ wann sie noch wachen / offte etwas wider ihr Vernunft verrichten/ was ihnen in ihr phantasi eingebildet / vnd gleichsamb gebotten wird/ welches sie doch / wann sie nüchtern weren/ nicht thäten / noch sich vnterstünden : also ist es glaublich / daß es ihnen viel ehender wann sie schlaffen / geschehen könne / so wol weil durch den Schlaf das Hirn mehr angefüllt/ vnd die Geister noch mehr betriebet / oder verwirret werden / als auch weil die Kräfte des Verstands / vnd des vnterscheidens damahlen

ruhen. Daher kommen vns so vielerley Geschäften im Schlaf widerumb für / sonderlich wann man wol bezechet ist / es sey dann das Hirn von der Menge der auffsteigenden Dämpff gar überhäufft vnd damit gleichsamb begraben.

Für das ander wird gefragt / warumb dieser Jüngling/ als er im Schlaf gewandelt/ so schnell vnd leicht auß das hohe Fenster gestigen : ob es darumb geschehen seye / weil die / so im Schlaf wandern/ alle Sachen vnverzaget / vnd leicht angreifen/ vnd sich vnterstehen / vnd offtermal auß gefährliche Dertzer steigen / darumb / dieweil die vnterscheidende oder vnterscheidende Kräfte vnd Eigenschaften/ durch die auffsteigende Dämpff gleichsamb verdunckelt oder verfinstert wird / daher die Unbedachtsambkeit eine Freyheit bringet / dartzu hüfft die Beständigkeit der Geister : dann wie die phrenetici/ so an der Haupts Blödigkeit ligen/ hefftig vnd schnell sind ( dann was sie ergreifen/ das halt sie steiff/ darumb/ weil sie des Verstands beraubt/ sich allein der Einbildung oder phantasi gebrauchet/ welche dieses nur allein haben wil : daher wird ein grosse Menge der Geister zu den jetzigen Gliedern gesandt / von der phantasi oder Einbildung/ die der selbigen Diener) also auch diejenige so im Schlaf gehen / weil bey ihnen der Verstand vnd Erweckung der Gefahr ruhet/ steigen offte an gefährliche Dertzer / vnd betrachten nit/ wie gefährlich es seye / vnd das verrichten sie mit grossem beständige Fleiß / dieweil die Einbildung allein mit dieser Betrübung vñngehet. Daher geschicht es auch / wann sie mit ihrem eygenen Namen geruffen oder genennet werden / so fallen sie/ weil dieser ihnen gar bekante Nam ihr phantasi oder Einbildung zurück hält / daher sie nachgehends von dem Schlaf wider erwachen / vnd wann sie erwacht/ die Größe der Gefahr erkennen/ so fangen sie an sich zutörchen / vnd weil die Geister zerstreuet / vnd anderst wohin zu den geschwächten Kräfte gezogen werden/ so fallen sie vnd kommen in Gefahr.

Für das dritte so wird gefragt : warumb dieser Jüngling im Schlaf sey weniger verletzt worden durch diesen Fall/ als wann er gewacht hätte? ob es darumb geschehen/ dieweil er die Gefahr nicht so hoch in Acht genommen/ dann obwol der streich/ den man vorsehen kan / weniger angehet oder schadet/ so gehet doch solches hier nicht an/ weil bey den Wachenden/ wann sie fallen / auß Kleinmüthigkeit / vnd sehr grosser Forcht die Geister alle hineinwärts zu ihrem Ursprung sich versambeln/ darvon die äussere Glieder noch mehr geschwächet werden/ vnd empfinden viel ehender / wann ihnen wider ihr Natur Gewalt geschicht / der gleichen Kleinmüth vnd Forcht aber ist bey dem Schlafenden nicht gewesen. Wie wann ich sagte / daß der Schlafende sich nicht hält vnterstünden zu widerstehen/ derohalben als er gefallen / so hat er zu erst mit den Füßen den Boden berühren ( welches die äussere Verletzung der Fußsohlen bezeuget ) nachgehends aber / als dieweil die andere Glieder nicht angespannt / noch widerstanden/ sondern luct gewesen/ so sey er gleich auß die lincke Seiten gefallen. Wann er gewacht hätte / so were ein viel stärkerer Einbildung gewesen/ die Glieder außzuspinnen / vnd dem Gewalt zu widerstehen/

daß nach dem der Widerstand groß ist/nach dem  
ist auch die Berrichtung oder Wirkung hefftig.

Zum vierden wird gefragt / wann die Nacht-  
wanderung im Schlaß durch ein starke Einbil-  
dung geschicht/warumb der Krancke nicht mehr  
gewußt hab wie ihm ergangen / nach dem er er-  
wacht / vielleicht dieweil es zweyerley Berrich-  
tungen sind vmb die phantasi oder Einbildung / vnd  
vmb die Gedächtnus / also daß von der phantasi  
ein Ding viel baldter kan gefast werde / als daß sie /  
ob sie auff solche oder andere Weis geschicht / kan  
behalten werden. Ja dieweil das ganze Ge-  
müth nicht so andächtig auff solche Berrich-  
tungen ist / so vergesse sie gemetniglich das  
widerumb was gehandelt worden / gleich wie auch  
die wachende vnterweilen das vergessen / was wir  
nicht mit sonderm Fleiß vnd Andacht gehandelt  
habē. Vnd obschon dieser Jüngling die erste Tag  
über nicht mehr gewußt / was er gethan / oder wie  
ihm ergangen ist / jedoch als er wider zurecht ge-  
bracht worden hat er bekennet/daß er dieselbe Nacht  
(in welcher der Fall geschicht) einen Traum ge-  
habt/wie er alles zu der Reys fertig gemacht habe /  
vnd schnell auff den Wagen gestige seye / da dann  
die Einbildung ihne als einen Schlaffenden be-  
trögē / daß er vermennet/er steige auff den Wagen /  
da er doch auff das Fenster gestigen ist. Dann das  
hat er ihne steiff einbildet gehabt/weil ihne besoh-  
len war / daß er morgens frühe auffstehen / vnd wo  
zur Reys nöthig / zu weg rüsten solle.

Zum fünfften wird gefragt: woher er nach dem  
Fall beschwerlich hab wachen können / auch fol-  
gends die Schlaffsucht bey ihme angefangen habe /  
ob vielleicht ein Pituitöse kalte Feuchtigkeit in  
dem Hirn / vnd dessen Begend gefaulet / die sich  
durch das verstauchen vielleicht dorten gesamlet /  
welches das Blut / so die erste Tag auß dem lin-  
cken Ohr gelauffen / angedeutet / daher ist die  
Schwäche des Hirns kommen / weil die Auf-  
dämpfung vnd Stetung solcher kalten Flüss-  
den Ursprung der Nerven stätig berührt / vnd  
angefallen / also daß die Kräfte dardurch vn-  
düchtig zur Empfindlichkeit worden.

Zum sechsten wird gefragt: wie es hab können  
geschicht/daß der Krancke von so viele beschwer-  
lichen verwickelten Zuständen / als Fiebern/  
Schlaffsucht / öfter Hertschwäche / vnd grosse  
Mattigkeit vnd Schwachheit des ganzen Leibs  
so bald hab können erledigt / vnd wider hab können  
zurecht gebracht werden? ob es vielleicht darumb  
geschicht/weil solche Zufäll nicht entstanden oder  
herkommen auß andern krankmachenden Vrsa-  
chen der nach langen Reysen/auff Schwäche der  
Glieder / oder übler verderbter Dawung / welches  
offt geschicht: sondern ein smals / wegen eines vn-  
versehnen Falls sich zugetragen? derohalben wel-  
len die Kräfte alters halben noch stark / auch  
von keiner vorhergehenden Krankheiten ge-  
schwächt / oder verzehret / so hat es wol geschicht  
können/daß der Kranck sich so bald wider erholt /  
vnd zu vortiger Gesundheit kommen ist.

Zum siebenden: so wird gefragt: warumb wir  
in den Verstauchungen vnd Verrenckungen der  
Glieder / lieber Pflaster oder Oberschlag / als  
Salben oder Schmierungen haben wollen zulaf-  
sen / sonderlich im Anfang? vnterweil die Sal-

bungen die Schweißlöcher verstopffen / vnd kein  
solche trücknende Krafft haben / wie andere Arg-  
neyen / welche mit auffrücken vnd zertheilen das  
jenige / was eingestossen verzehren vnd verhin-  
dern / daß nichts weiters einfließen kan?

Dieses ist was Ew. Dignit. ich in der eyl von  
geanwertigem Zustand erziehen wollen / dieselbe  
habe mir nichts für vngut / vnd verbleib mir in  
Gnaden wol gewogen. Geben zu Leipzig den 1.  
May Anno 1608.

### Die LXXXV. Observation oder Warnnehmung.

Von den Schlaffgängern / vnd andern /  
die ohne sonderbare Verletzung  
von der Höhe herunter gefallen.

Unden Vortrefflichen Hochgelehr-  
ten Herrn Gregorium Horstium beider  
Argney Doctorem, vnd Hochberühmten Pro-  
fessorn der Höben Schul zu Gießen in Hes-  
sen / seinem / insonders günstigen lieben  
Freund / welchem

Guilhelmus Fabricius von Hilden seinen  
Gruß enbeut.

**S** Vortrefflicher Hochgelehrter Herr  
vnd Freund. Desselben hochgelehrtes  
Antwortschreiben / auff mein Obser-  
vation oder Warnnehmung vñ dem Brand /

welche ich demselben zugeschrieben / hab ich zurecht  
erhalten / hat mir sehr wol beliebt / hab es auch mei-  
nen Observationen angehenckt. Ich hab auch  
dieselben Observation von einem Schlaffgänger  
(als wurde er von dem Herrn viel zierlicher vnd  
engentlicher / als von andern Nachtgängern ge-  
nandt) empfangen / welche gewiß gar wunderbar-  
lich vnd denckwürdig. Daß nun mein Hochge-  
lehrter Herr dieselbe mir zuschreibet / erscheint dar-  
auß desselben Frendlichkeit / vnd Wohlwogen-  
heit gegen mir. Der Höchste gebe seine Gnad / daß  
ich dasselb wider einmal vmb meinen Hochgelehr-  
ten Herrn beschulden vnd verdienen möge. Die  
scharpffe wichtige Fragen die der Herr darüber  
stellet / werden von ihme selber so gelehrt vnd deut-  
lich außgelöst / vnd beantwortet / daß es nicht nö-  
thig ist / daß ich erst solte das wenig dorzu thun /  
oder das Wasser in einen Brunnen tragen. Dar-  
mit aber diß mein Schreiben nicht leer zu dem  
Herrn komme / so wil ich ein oder ander Exempel  
von den Schlaffgängern vñ andern erziehen / die  
auß der Höhe / ohne sonderbare Verletzung gefal-  
len / vñ wider gestund oder zurecht gebracht worden.

### Das I. Exempel.

**E**in achtzigjähriger starcker gesunder Mann  
auff dem Neucomer Gebiet bey S. Andreas  
Brunn / ein frommer redlicher Mann Pierre Ga-  
lantier mit Namen / als er im Jahr 1605 nahe  
Newstadt bey dem Neudunenset See / seine gute  
Freund zu besuchen / vnd Hochzeit zu machen ver-  
reyset war / vnd auff einen Tag ob der Mahlzeit  
wider seinen Willen zu trincken angehalten vnd  
gezwungen worden / ist er außgerissen / vñ hat sich  
in ein Kammer auff dem andern Stock versteckt /  
damit



damit er dem starcken trinckē enstliche: vmb Mit-  
ternacht/als er in einen tieffen Schlaf gefallen/  
vnd ihme getraumer / oder in dem Schlaf vor-  
kommen/wie er von der Mahlzeit aufreisse / vnd  
enstliche/ auch in einen grünen Garten oder Feld  
gehen wolle / ist er vom Bett auffgestanden / auff  
das Fenster gestigen / von dar auff die Erden hin-  
unter gefallen. Als bald als er vom Schlaf er-  
wachte/sangt er an zu heulen / vnd weckt mit sei-  
nem Geschrey die Leute in dem Haus auff/welche  
zulauffen / vnd ihne halb todt in die Stuben tra-  
gen. Als man den Wundarzt beruffen/hat es sich  
befunden/das er an keinem Orth verlegt / als das  
die Haut vmb den Knoden an der Wand oder  
Mauer vmb etwas gestreift vnd geschripft war/  
als nun Pflaster auff die Knoden gelegt/die Leu-  
den geschmirt/auch ein Ader auff den Eienbogen  
geöffnet worden / ist er in wenig Tagen wider zu-  
recht gebracht worden/vnd lebet auff den heuttigen  
Tag frisch vnd gesund. Dann es ist noch nicht  
lang/als ich in das Neocomenler Gebirch zu dem  
Herrn Isai Horriczo beruffen war / das ich er-  
melten Petrum Galantier selbst gesehen / auch  
dasjenige was sich mit ihme zugetragen/in Bey-  
seyn gedachten Edelmanns von ihme angehört/  
vnd auffgezeichnet. Er hat aber darneben vermil-  
det / das von derselbigen Zeit an ihme nie nichts  
dergleichen widerfahren.

**Das 2. Exempel.**

Ben derselbe Edle Herr Horriczus hat mit  
erzehlet/das er vor 20. Jahren eine Bäwrin  
gefande / in dem Basler Gebirch / welche im  
Schlaf gewandelt / dieselbe sey bey der Nacht  
auffgestanden / vnd hab im Schlaf ihre Hand  
geschwiffen verricht / ja sie seye einmahl auff das  
Feld zu den Schaffnern hinauff gegangen. Vnd  
hat wolermelder Herr bechwert / das er solches  
mit seinen Augen gesehen.

**Das 3. Exempel.**

In Vstrien nahe bey Cosanna an dem Senffer  
See/war ein Burger von 28 Jahren/der von  
Jugend auff im Schlaf gewandelt / welcher als  
er noch ein Knab / bey Nacht offte auff dem Bett  
auffgestanden/durch das Haus / vnd Gassen ge-  
wandert/geschryen/vnd verständlich geredt / wel-  
ches von vielen gesehen vnd wargenommen wor-  
den. Welches er noch thäte/ wann ihne nicht sein  
Weib zuruck/vnd bey der Nacht daheim behielte.  
Doch war derselbe niemahlen recht bey seinem  
Verstand.

**Das 4. Exempel.**

Vor 24. Jahren / als ich noch bey dem vor-  
trefflichen Herrn Cosma Slotano die Wund-  
artzney getrieben/sind wir zu einem Knablen/das  
ohngefahr 3. Jahr alt/beruffen worden/welches  
von dem obersten Stocck eines hohen Hauses auff  
das Pflaster gefallen / dem das Hirn vmb etwas  
bewegt vnd erschittert / darauff ein Erbrechen der  
vnerdarten Speiß erfolget. Als Slotanus be-  
ruffen war/hat er ihm die Haar abgeschoren / vnd  
den gangen Kopff bis auff den dritten Tag / mit  
Rosensöl geschmirt / vnd mit einem Pulver auß  
Rosen vnd Heydelbeer bestrewet / auch Elystier  
beygebracht. Endlich als er noch etlich Tag lang

den Kopff mit seinem Oehl auß den Blumen ge-  
mache/geschmirt / ist der Kranck wider gesund  
worden.

**Das 5. Exempel.**

Ben in demselben Jahr/ist ein frommer Mann/  
ein vornehmer Medicus mein sonderlicher gu-  
ter Freund/wunderbarlich durch die Hülff Got-  
tes erhalten worden. Dann als er bey dieker stoc-  
kfinstlerer Nacht über einen Berg geritten / da viel  
Steinkohlen Gruben waren / vnd ein wenig auß  
dem rechten Weg abgewichen/ist er sambr seinem  
Pferd in ein solche Gruben/welche meines behal-  
tens zwanzig Ellen tieff/gefallen. Weil aber die  
Gruben also eng war / das nur ein Mensch allein  
hinab steigen konte / so ist das Pferd allein in der  
Mitte beständig / vnd auffrecht geblieben. Der  
Diener als er vermerckte/das sein Herr noch lebet/  
ist er als bald wider auff sein Pferd gefessen / vnd  
hat so ehlend als es möglich die Handen auff dem  
nächsten Flecken auffgemahnet / vnd gehlet/wel-  
che/als sie Seyler vnd was sonst zur Sach nö-  
thig/mit gebracht/denselbigen Mann gang vnver-  
legt wider auß der Gruben gezogen / doch war das  
Pferd todt geblieben.

Wegängliches Jahr hab ich dem Herrn ein  
Observation übersand / von einem gefährlichen  
Schittt bey Wands vnter der Zungen : ob sie  
hunder Herr empfangen / weiß ich nicht / dan ich  
hab kein Antwort darauff erhalten. Derselbig  
Knab ist noch nie gar zu recht gebracht/ed gesund/  
doch sangt er an ein wenig vmbgehen / vnd etlich  
Wörlein zu reden. Hiemit sey mein Großg.  
Herr gegrüß / vnd Gott befohlen. Eben zu  
Petarlingen den 14. Julii Anno 1609.

**Die LXXXVI. Observation oder  
Warnehmung.**

Von einem sehr beschwerlichen Brand/  
welcher von einē Rosbiss entstanden.

An den Vortrefflichen Hochgelehr-  
ten Herrn Andream Toxotium, Hochbes-  
rühmten Doctor der Arzney. Meinem In-  
sonders Großg. Herrn vnd Freund/  
welchem

Guilielmus Fabricius von Hilden seinen  
Gruß entbeut.

Vortrefflicher Hochgelehrter vnd ge-  
liebter Herr Toxoti, Vor 3. Tagen bin  
ich von Solodurn wider kommen / da ich  
nach des Herrn Abrensens / mit dem Ed-  
len Herrn Wallieur stätigs bin bemühet gewe-  
sen / die Heylung ist durch Gottes Gnad nach  
Wunsch von Stratten gangen / wie der Herr  
Zweiffels ohn von dem vortrefflichen Herrn D.  
Saraceno, Hochberühmten Medico/welcher/ als  
er wider auff Basel zugezogen / vnter wegs zu  
Solodurn eingesprochen/vnd ihne heimgesucht/  
wird verstanden haben. Für das Fürstliche Ge-  
schenck auß Gold / welches sein Wolgeböhrtter  
Herr mit geschendet / vnd zugesandt / sag ich ihme  
vnd zugleich auch Ew. Excell. anjens mit Worten/  
so grossen Danck / als ich iuner kan. Wann vnser  
gerener Gott auch uns künfftig Glück zu vnserm  
Vorhaben geben wird/wil ich verhoffen / es werde

an Gelegenheit nicht fehlen / auch in dem Werck  
selbst mein danckbares Gemüth gegen ihme se-  
hen zulassen.

Die Ob-  
servation  
von einer  
harten Ge-  
schwulst/  
oder Scyr-  
rho zu vne-  
terst im  
Magen/  
vnd Grim-  
men Darm

Das alte Weib / welches der Herr etlichmal  
mit mir allhie besuchet / ist bald nach des Herrn ab-  
reisen gang abgefallen / vom Leib kommen / vnd in  
Christo seelig entschlaffen. Ihr Leib ist in meinem  
abwesen von metrien Leuren geöffnet worden / vnd  
hat sich befunden / das die Leber gang saul / vnd so  
stinet / das niemand den Bestand ertragen könn-  
en. Die Härte / welche der Herr selbst etlichmal  
mit mir an der linken weiche gegriffen / war ein er-  
hartete Geschwulst oder Scyrhus / welche dem  
Grimedarm vnd Boden des Magens sehr steiff  
angehenckte. Daher kam das stetigwehrende erbre-  
chen / vnd der beschwerliche Stuhlgang. Sie ha-  
ben vor dem grossen Bestand nach den andern  
Gliedern nicht sehen können.

Sonsten anlangend den Zustand wegen des  
brands / welcher auf einem Pferdsbiß entstand /  
dessen wir auff der Reys naher Midea gedacht /  
hab ich mir fürgenomen. Ew. Excell. denselbigen  
gänglich / vnd ausführlich zu beschreiben / doch waiß  
ich zu vor von dem jenigen Biß der Wunden /  
welches von wilden Thieren herkompt ein oder an-  
der Wort wird vorgebracht haben.

Es ist eine Meynung vnd wohn vnter den ge-  
meinen Wundärzten auffkommen / das die Biß  
der Pferd / Hund / Bären / Löwen / vnd dergleichen  
wilde Thier / ein sehr grosses / vnd tödtliches Biß  
in sich haben. Die Ursach solcher Meynung sind  
die beschwerliche Zufäll / die auff solche Wunden  
erfolgen / vnd sonderlich / das sie gar oft brandig  
werden. Ich hab einen nit vngeschickten Wund-  
arzt gar wol gekant / welcher auff dieser Meynung  
so beständig verharret / das er alle Biß der Thier /  
auch deren die nit giftig / mit einem brennenden ei-  
sen / oder siedigem öhl gebrand / vñ auff solche weiß  
gemeinlich den Namen eines vnbarmerhigen  
grausamen Argis bekommen. Ich meines theils / ob  
ich zwar bekenn / das solche Wunden etwas von bö-  
ser Art in sich haben / ( wie ich hernach sagen wil )  
aber ich kan doch nit sehen / wie die jenige / welche  
solche Wunden schlechts hin für Biß halten ihre  
meynung behaubten vnd bestättigen wöllen. Dann  
wann dergleichen Thier Biß für sich selbst vñ  
schlechts hin giftig weren / so müste gewiß vnter-  
weilen ein kleines Wündlein oder Biß nit weniger  
des giftis theilhaftig seyn / als ein grosse gebißne  
Wunden / wie wir dann sehen bey den Bissen / von  
einem wütigen Hund / da auch das kleinste Wünd-  
lein / wann es verabsaumbt wird / den Todt verur-  
sachen kan. Das widerspiel befind sich in derglei-  
chen Thier Biß / sie seyen dann auch wütig / dann  
es bezeugt die Erfahrung / das die grosse weite  
wunden / die von ihne gebissen worden / sonderlich  
wann die beiner in gleich gebrochen sind / gefähr-  
lich vnd verderblich / vnd zu zeiten brandig werdē.  
Sonderlich wann die Bruch gar zu hart gebun-  
dē / oder sonst fehler in der Heylung vorgelauffen.

Woher kommen dann ( wir zu fragen ) solche  
schädliche Zufäll / fürwahr ich bin gänglich der  
meynung / sie kommen mehr her auß der verknit-  
schung oder querschung / als vergiffen art solcher  
Thier. Dann weil solche Thier gar stark / so zer-  
brechen vnd verknitschen sie das Maufffleisch /  
Puls / vnd Blutadern / ja gar die Weiner selbst /

daher entsethet der Schmerz / die Entzündung / die  
fluß der Feuchtigkeit / vnd endlich Erstickung der  
Veister / vnd der brand. Dessen hab ich ein denck-  
würdiges Exempel gesehen / welches ich dem Herrn  
als einem Hochgelehrten / vnd der verrichtung in  
der Wundärzten sehr begierigen / meinem ver-  
sprechen gemäß mit zu heilen / vnd zu überscha-  
ben nicht vnterlassen können.

Im Jahr 1579. als ich zu Nevis mich in der  
Wundärzten geübt / ist ein Bürger in dem Fleck  
Zoons am Neien von einem Pferd in den Arm  
schwerlich gebissen worden / mit Zerreißung des  
Fleischs / vnd Bembruch. Als nun ein Barbierer  
beruffen worden / hat der selbige die zerbrochne heil-  
wider in ihren natürlichen Dris angericht / über  
die Wunde ein zernigungsmittel / zu dem einbruch  
aber ein Arzney auß Armenischer Erdē oder Bolo-  
Mel vnd Eyerweiß gemacht / gebraucht / vnd ab-  
bergelegt / auch Band vñnd Schinen angelegt /  
vnd an einem ort / gleich samb wie ein Fensterlan  
offen gelassen / das er täglich zu der Wunden ohne  
öffnung des bands hat sehen können / weil er aber  
die band vnd schinen zu hart angezoen / hat der  
Schmerz zugelegt / wie auch der zufluß der feuch-  
tigkeit. Vnd weil der Leib weder von seiner bösen  
feuchtigkeit gereinigt / noch von der menge des  
geblüts erleuchtet war / so ist ein entzündung vnd  
endlich der Brand drauff erfolgt. Als nun Herr  
M. loh. Duingen ein erfahret Wundarzt bey  
den Novisierern / mein vielgeehrter Lehrmeister /  
zu rath gezogen worden / hat er auff dem Arm ge-  
schrappt oder mit sarapfeisen zerhackt / hernach  
die Egyptische Salben / vnd andere wider den  
brand tauenliche arzney gebraucht / also das der  
brand nachgelassen / vnd endlich der arm wider zu  
recht gebracht worden / aber die heylung war lang-  
wütig / vnd mühsam / nit das man ein sondere böse  
vergiftete art darbey gespürt / sondern weil das  
bein gebrochen war / vñ der brand darzu geschickte.

Vor wenig Jahren ist es zu Bern gechehen /  
das ein Bär / deren etliche stetigs daselbst in be-  
sondern eygen gräben auffgehalten werden / ein  
Weib welches ihme zu essen gebracht / durch das  
Begitter die rechte Hand meines behaltens er-  
wischt / vnd dieselbe Hand vnd Arm also zerbiß /  
das man ihr dieselbe hat abschneiden müssen. Nit  
darumb / das die Medici hätten können ein ver-  
giftete art des Bisses verspüren / sondern weil  
Fleisch vnd Bein zumal ganz zermalmet waren.

Sonsten ob ich schon in besagter Thier Biß / die  
für sich selbst nicht giftig sind / kein solche vergiffte  
art der wunden finde / wie es denselben von den ge-  
meinen Wundärzten zugeschrieben wird / wie ich  
droben dessen auch gedacht / so wolt ichs doch nicht  
in abred seyn / das solche wunden / die mit dem  
der messer gehawen oder gestochen / vmb etwas zu  
vnterscheiden / ja das sie auch etwas von einer bö-  
sen art an sich haben / vnd deswegen ein besondere  
weiß zu heilen erfordern. Derowegen damit alles  
recht vnd nach der kunst verwalret werde / so ma-  
che ich zwischen den Bissen der Thieren / es seye  
gleich Pferd / Bären / Hund / Löwen / oder wildes  
Schwein ( wie wir auch von den Menschenbissen  
in der 24. Observation des ersten Hunderts ge-  
schrieben haben ) solchen vnterschied. Entweder ist  
das Thier / wann es beißet / wütig / oder aber nit  
schlecht sornig / dann wann es nicht erzürnt / son-  
dern

bern zahm vnd heimlich / so wird es niemand beissen / (wie jener den Hundsbiss vnterschied hat) daher ein jeder zustand sein besondere heylung erfordert. Dann wann das Thier wüthig gewesen / so muß man auff der wunde / sie sey gleich klein oder groß / schröpfen / vnd mit einem glühenden eisen brennen / vnd die vorige mittel / welche in der 87. Obler. vnder dem ersten / vnd in der 98. dieses hundertis erzehlet werden / gebrauchen vnd anlegē. Aber in dem Biss von einem Thier / das mit wüthig / ist es keines brennens vonnöthen / doch muß man solche arzneien gebrauchen / die auß der tieffe hervor ziehen vnd das in dem end / das / wann etwas böses darhinder stecket / dasselbig gemählich hervor / vnd außgezogen wüde. Derohalben so wasch ich gleich zu allerersten die wunden / mit essig / in welchem etwas wenig von Theriac zerrieben / auß / hernach wann es ein kleine wunden / so leich mit fassen ein Brandwein mit Theriac vermischt / auff / vnd das Basilicum Pflaster drüber.

R. Angelica Pulver. Runde Holwur. Schwabenwur. Benedicten Wur. Pulver jedes ein halb quintl. Wasser Knobloch. Nauten jedes ein halb quintl. Theriac / Extract von Cardobenedicten jedes ein halb Loth.

Mit Rosenhonig / so viel darzu vonnöth / vermischt / bis es die dicke eines Sälbleins b. kombt / welches mit fassen auffzulegen. Dieses Sälblein ist in allen Wunden vnd Geschwären / die böser Art vnd vergift sind / vorzüglich gut.

Wann die Wunden groß / vnd ein hefftige verstauchung vorhanden / so ist vonnöthen / daß man alsobald zeitige / vnd den zufluß der feuchtigkeit verhält / / onsten weret ein hündung / großer Schmerz / vnd andere sehr böse zufälli zubeforgen. Muß derowegen gleich ein genaue weis im essen vnd trincken angestellt werden / der Leib von verderbter feuchtigkeit zu reinigen / vnd ein Ader / wann nichts vorhanden / welches hindert zu eröffnen. Das verletzte Glied aber / kan mit Heydelbeers vnd Rosenöhl / nützlich geschmiert werden. So ist auch ein vertheidigungs mittel kugebrauchen / dar durch der zufluß böser feuchtigkeit verhindert wird : über die Wunden aber ist folgendes mittel kugebrauchen.

R. Newwachs. Coloz. hooii oder Stigenhary. Elemi jedes 1. Loth. Terpentim in Cardobenedictenwasser gewaschen 2. Loth. Rosenöhl. Süßmandelöhl. Eweröhl jedes 2. Loth. Las ob glühendem Feuer hergehen / senge es durch / darnach mische drunter. Saffran ein Scrupel. Theriac. Extract von Cardobenedict / jedes 3. quintl. Das gelb von. Ehern. Misch es zu einer Salbe.

Wann die Wund der gestalten genugsamb gezeitiget / so solle man das vorig beschriebne Sälblein auß Angelica, runde Holwur. /c. draufflegen / vnd endlich mit dem Palmepflaster / bleyweiß / oder einander der gleichen Pflaster die wunden zu heylen. Wann gar zu großer Schmerz sich wolte erzeugen / so kan man ein Schmerzstillend pflaster auß meinem Buch von dem brand / oder von den verbranten gliedern überlegē. Wann ein beinbruch darbey / sollen die beiner gelind vnd ohne gewalt wider eingerticht / vnd mit fleis in ihrem natürlichen stand erhalten werden / doch ohne gar zu hartes anziehen der Saindel vnd band / damit kein feuchtigkeit herbey gezogen / noch die geister erstect / werden ; wie es dem jenigen Mann geschehen / dessen droben gedacht worden : zusammenziehende allein / wie auch emplastica, oder verbietende arzneien taugen hieher nichts wegen groß

ser verstauchung / sondern was zugleich zeitiget. Derowegen wann das ganze glied mit Rosen / vnd Myrtillen. oder Heydelbeeröhl bestrichen ist / so soll man folgendes pflaster überschlagen.

R. Gerstenmehl 4. Loth. Rot Rosenblätter. Heydelbeer. Feenwur. /c. oder Bockshornsam. / jedes ein Loth. Wasserknobloch. Nautenblätter / jedes ein halb Loth gestossen. Mit rothem Wein zu einem weichen Pflaster / wie ein Brey gekocht / vnd darunter gemischt. Gestoffen Saffran ein Scrupel Rosenöhl. Myrtillen. oder Heydelbeeröhl / jedes 2. Loth. Eweröhl ein Loth. Das gelb von 2. Eorn.

Alle Tag ein mal lawlecht übergeschlagen / sonderlich wann die verstauchung groß / vnd dasselbig bis vff den zehenden / oder vierzehenden Tag / bis die Wunden wol gezeitiget / vnd keine beschwerliche Zufäll fertter zu befürchten. So soll man auch ein ort gleichsam wie ein fe. sterlin in dem geand offen lassen / durch welches man alle Tag die wunden reinigen kan / der Beinbruch aber soll erst über den vierden oder 6. Tag auffgebunden werden.

Dieses ist hochgeehrter Herr / was ich an Ew. Excell. in der eul hab schreiben können / bittend / er wolle mir nichts zu vngutem auffnehmen / vñ sein meynung hierüber zueröffnen / sich belieben lassen.

Meinem Töchterlein / welches nahend 3. Monat alt / ist dieser Tagen / als es beschwerlich krank gelegen / endlich der Nabel außbroch / auß welchem noch viel pyretic. Wesen tröpflet / welches dem ansehen nach auß der Leber durch die Nabelgurt komet. Ansezo befind es sich an den inern alledern wol / vnd fangt an gem. hlich wider gesund werden / den gangen verlauf dieses zustands / wird der Herr zur andern zeit mir mehrerm vernehmen.

Hiermit sey mein großg. geehrter vnd geliebter Herr gegrüßet / vnd gehabe sich wol / es lassen denselben sambr seinen Wolgebohrnen Herrn / auch alle gute Freund grüssen / sonderlich aber der Ehrwürdig Herr Merula, Herr Oeconomus, Herr Burgermeister / vnd alle meine Hausgenossen. Geben zu P. terlingen den 8. Nov. Anno 1609.

Die LXXXVII. Observation oder Warnnehmung.

Von dem Brand der auß der Erkältung vnd erfrieren herkommet.

Im Jahr 1600. hat ein frembder Brittanier / so von Rom wider kommen / vnd auß S. Bernhards Berg verjert / vnd in dem Schnee über Nacht gelegen / ein solche Kälte außgestanden / daß alle Spis der Finger an der rechten Hand / nachdem die rechte natürliche Wärme darinn erloschen / brandig worden. Alsobald ist ein sehr großer Schmerz entstanden / vnd haben sich die Kräfte verlohren / vnd ist er mit höchster Beschwerigkeit vollends nach Sedun im Walliser Land kommen / vnd hat daselbst einen heiffigen Wundarzt zu Rath gezogen / vnd gebraucht. Derselbig als er gesehen / daß auß dem heiffen Brand ein kalter worden / vnd daß die Spis der Finger ganz erstorben / hat er d. Fleisch der Finger vmb die Beiner herum nahend bey der jorden Hand geschnitten / auch bis an die nechste Angleichung abgeschnitten / hat auch die Finger in dem Bleich mit einem Schermesser abgeschnitten. Vnd dasselbig hat er so künstlich vnd

rechtschaffen verricht/das der Brand weiters nit  
hab einreissen können / oder die gesunde Theil er-  
greiffen. Weil aber derselbig gute Mann nicht  
mit einem zu dieser Verrichtung tangentlichen  
Seegen war versehen/vnd aber beneben darvor  
gehalten/es sey ein schändlich Ding / vnd stehe et-  
nem rechten Meister in dieser Kunst ſübel an/wann  
er mit der Reißzangen/oder einem Meißel wie es  
die Wundt: ist gemeinlich zu thun pflegen) soite  
die Weiner abnehmen / so hat er diesen elenden  
Fremdding zu mir naher Iosanna geschickt: da  
ich dann in Gegenwart des vorerwähnten Hoch-  
gelehrten Herrn Alberti Roscii, wolbestellten vnd  
weiterberühmten Medici daselbst / wie auch des  
Ehrlwürdigen Herrn Iohannis Rhetorii wolver-  
ordneter Professoris der H. Sprach auch da-  
selbst auch noch vielen andern / alle Weiner der  
Finger in der rechten Hand / bis auff die hohle  
Hand mit der Seeg abgestossen; als solches ge-  
schehen/ist er bald darauff wider gesund worden/  
vnd in sein Vaterland verreise.

### Die LXXXVIII. Observation oder Warnnehmung.

Wie ein Brand/der von der Kälte vnd  
Trückne herkommen / auß Ent-  
ziehung der Nahrung entstan-  
den/geheylet worden.

De sym-  
ptom cau-  
salib. 2.

**W**eil das Alter/wie Galenus bezeu-  
get/ein solche Beschaffenheit des Leibs  
einführet / welche kalt vnd trucken ist/  
so soll es niemand wunder nehmen/  
wann gleich die Kranckheiten / die auch auß der-  
gleichen Beschaffenheit herkommen/ bey alten Leu-  
ten kaum können geheylet werden: dann es man-  
gel ihnen an der natürlichen angebohrnen Wär-  
me/welche alles lebendig machet / verdawet / er-  
newert. So sählt es ihnen auch an der angebohr-  
nen Feuchtigkeit / welche alle Glieder des Leibs  
befuchret / auch der natürlichen Wärme Nah-  
rung mittheilet; hergegen / so befinden sich bey  
diesem Alter viel Feuchtigkeiten / die nicht in den  
Leib gehören / durch deren Zustuß gar oft die in-  
nerliche Wärme gemählich erstekt / oder zum  
wenigsten geschwächet wird: daher nehmen die  
Kräfte ab/also daß sie hernach den Kranckhei-  
ten nicht widerstehen können. Daher geschicht es/  
daß der Brand/welcher von der Kälte vnd truck-  
ne herkommt/der aller gefährlichste ist/sonderlich  
aber bey alten Leuten/vnd deuen / bey welchen die  
innere Glieder ſübel beschaffen sind. Vnd fangt  
diese Art des Brands an bey den äusseren Glie-  
dern/weil dieselbige zuvor ihrer Nahrung beraubt  
worden. Hat derowegen Benivenius nicht vnblis-  
lich geschrieben/daß der Brand/so an Zehen an-  
fangt (welches von eben dieser Art des Brands  
zuverstehen) tödtlich seye. Ich meines theils (da-  
mit ich die Warheit bekenne) habe vnter allen de-  
nen / so viel ihrer den Brand auß Kälte vnd  
Trückne bekommen/ oder auß Mangel der Nah-  
rung nur einen gesehen/welcher darvon kommen/  
den Verlauff desselben/hat mir belibet / den jun-  
gen Wundärzten zu Gefallen/bezuzügen / da-  
mit sie jederzeit auch in Kranckheiten / die sonst  
tödtlich/Hoffnung habē zur Gesundheit/vñ diesel-

be zuerlangen/den höchsten Fleiß anwendē sollen.

Im Jahr 1582. den 20. Augusti als wir bey  
dem Durchleuchtigen Fürsten von Sülch / Ele-  
ven/vnd Berg auff dem Schlos Bensburg wa-  
ren / hat ein alter Priester von 70. Jahren den  
Brand auß dem rechten Schinbete bekommen/  
einzig vnd allein von der Kälte vnd Trückne / oder  
daß ich recht sage / auß Mangel der natürlichen  
Wärme vnd der Nahrung/ohne eine äusserliche  
Ursache. Im Anfang der Kranckheit/war kein  
Schmerz vorhanden/auch kein Zeichen der Ent-  
zündung sondern vielmehr war ein Kälte in den  
Schinckeln gespüht. Daher hat er gleich also-  
bald den vortrefflichen Herrn Doct. Galenus  
Vierum, des Fürsten Leib Medicum, vnd Col-  
man Slotanum eben desselbigen Fürsten vor-  
nehmsten Wundarzt / meinen Hochgelehrten  
Lehr Herrn zu sich beruffen. Wir haben aber ein  
wenig ob dem Knöchel ein schwarzes Blätter-  
lein nicht wol größer als ein Haselnus/vnd (wie  
gesagt) ohne Schmerzen / Entzündung vnd Ge-  
schwür ist gefunden. Als wir das Blätterlein ge-  
öffnet/ist etwas von Ayter / so an der Farb gelb/  
herausser gestossen / das Fleisch darunter war  
blutfarbig/vnd ohne Empfindlichkeit. Auß dem  
Blätterlein ist alsobald ein sehr stinckendes Ge-  
schwär worden/welches in wenig Tagen mit sol-  
chem Ungestimm das Schinbete eingenommen/  
daß es auß der einen Seiten halb todt außge-  
hen: daher haben wir auß Rath des vortrefflichen  
Herrn Doct. wieri auß dem Schinckel / weilen  
man besorgen müssen / daß der Brand entstehen  
möchte/alsbald schröpfen lassen: hab auch  
berschlag oder Pflaster / Salben / vnd noch viel  
andere die wider die Fäulung dienen / vnd die an-  
gebohrne Feuchtigkeit zumahl sambr der Nah-  
rung an sich ziehen gebraucht. Sonsten hat der  
vortreffliche Herr Doct. Vierus mit eilichen ab-  
sonderlichen innerlichen Arzneyen die innerliche  
Wärme wider aufgeweckt/vnd erfrischt/vnd stet-  
tigs mit guten kräftigen vnd guter Nahrung ge-  
benden Speis. n erquickt vñ ersetzt. Also hat durch  
Gottes Gnad / auch dieses Medici vnd Wund-  
arzes höchsten Fleiß vnd Geschicklichkeit / in dem  
die natürliche Wärme / vnd angebohrne Feuch-  
tigkeit wider herfür gebracht/ernewert vñ erfrischt  
worden/die Fäule nachgelassen / haben auch die  
übrige Zufäll nach vnd nach außgehört. Als her-  
nach das Geschwär gereinigt / vnd gänzlich ge-  
heylet/ist der Kranck wider nach Elven kommen/  
alda er zu Haus ein geraume Zeit gelebt.

### Die LXXXIX. Observation oder Warnnehmung.

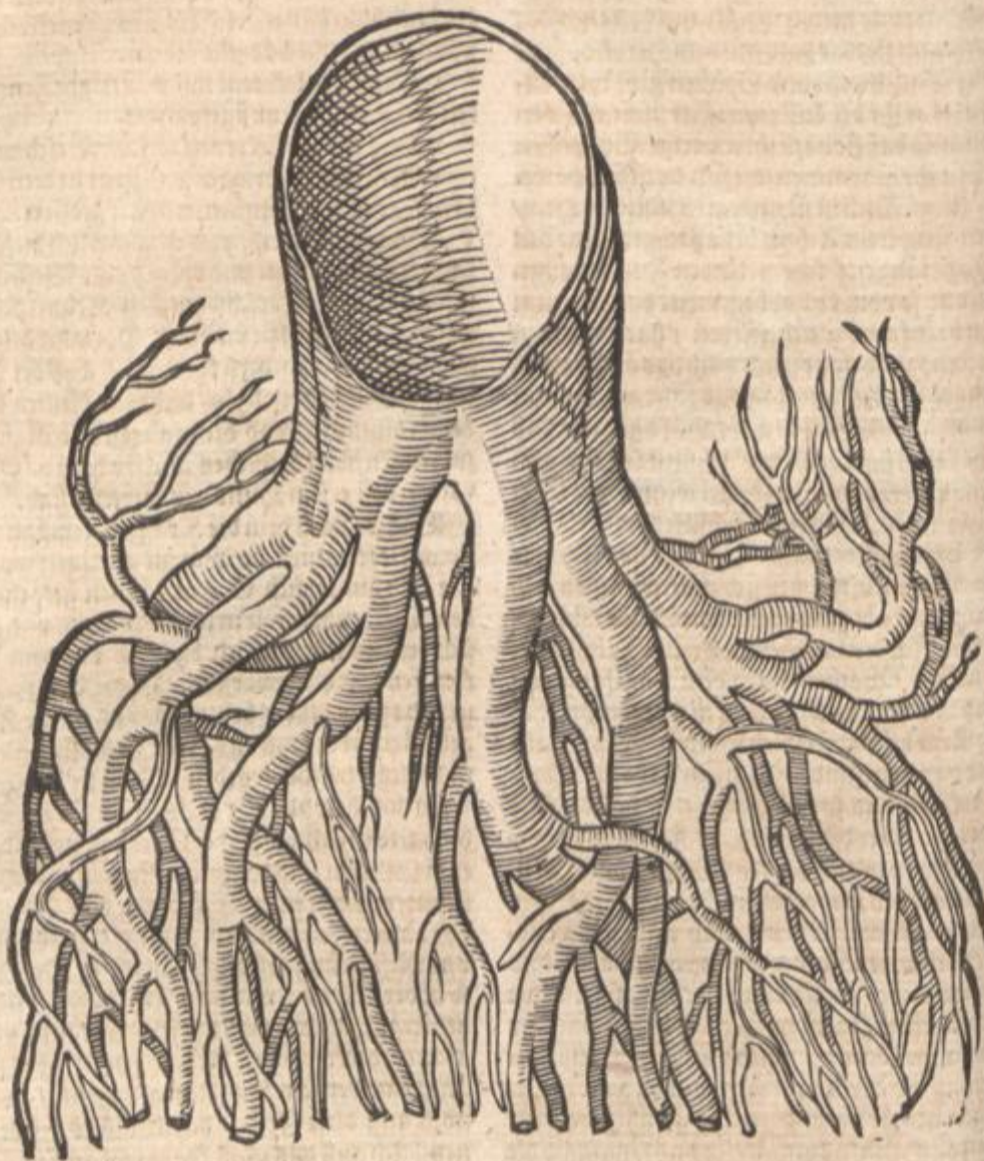
Von einem Brand /der von Kälte vnd  
Trückne entstanden/ auch von an-  
dern denkwürdigen Sachen / die  
bey einem/der von einer langwür-  
igen Kranckheit verzehret / vñ  
nach seinem Tode geöffnet war/  
gefunden worden.

**A**h vnterweilens nach langwirigen  
Kranckheiten der Brand die äussere  
Glieder ergreiffe / vnd warumb dassel-  
big geschehe/ hab ich in meinem Büch-  
lein

lein vom Brand/gnugsamb erwiesen/vnd darge-  
 than. Desselben ist mir ein denckwürdiges Exem-  
 pel zu Gesicht kommen / welches sich also verhält.  
 Im Jahr 1600. ist zu Eursellis in dem Pe-  
 terlinger Gebiet Jacob Bagoles Hautsfraw ge-  
 mählich mit einer verwirren Kranckheit ergriffen  
 worden: dann sie war bald mit dem Herzklopfen/  
 bald mit Bauchwehe vnd Grimmen geplaget: vn-  
 terdessen war ihr der Lust zum essen nicht viel ver-  
 gangen/also daß sie nach ihrer vortigē Gewonheit  
 Speiß zu ihr genommen/die sich doch bei ihr we-  
 nig angelegt. Auch ist sie mit einē Hüftlein/ Herz-  
 klopfen/schwerem Athem behafftet gewesen. Als  
 sie 4. Jahr lang in solchem elenden Zustand zuge-  
 bracht/vnd so vom Leib abkommen/ daß sie einem  
 Todten bald schier gleich gesehen / hat dieselbe in  
 der linken Hand/sonderlich vmb das äussere theil  
 der Finger ein Erstaunung vnd Kälte angewandt:  
 doch waren solche Zufäll anfangs so gering/ daß  
 man sie kaum hat könen warnemen: es war kein  
 Geschwulst vorhanden/ noch viel weniger ein Ent-  
 zündung/ ja auch gar kein Schmerz: vnter dessen  
 sind doch die äussere theil der Finger vnd die gange  
 Hand allgemach/welches sich zu verwundern jeh-  
 ne Schmerzen brandig worden/vnd gänzlich ab-  
 gestorben. Ich bin im Septembr. im Jahr 1604.  
 nemlich 3. Wochen nach dem angefangenen  
 Brand der Finger zu ihr beruffen worden/vnd ha-  
 be ihre Arm bis zu den Ellenbogen / wie auch alle  
 Finger daran gefunden so schwarz als ein Kohl/  
 gang erkaltet vnd so aufgemergelt / daß bloß die  
 Weiner mit einer dünnen Haut überzogen gewe-  
 sen: doch war/wie gesagt kein Engzündung/ noch  
 Schmerz/auch zu thewers nicht in denen Deyen  
 wo die natürliche Wärme noch nicht gar verlo-  
 schen/vorhanden. Ferner ob sie zwar schwach/vnd  
 gar einschlechte Hoffnung bei ihr daß sie könne  
 wider zurecht gebracht werden/ so haben doch ihr  
 Mann/vnd Freund / auch die Krancke selbst be-  
 gehrt/daß ihr der Arm abgenommen werde. De-  
 wegen als sie nach Peterling geführt worden/  
 dieweil das Vbel allgemählich vnd langsam die  
 nechste Glieder angesteckt / daß mans kaum hat  
 können warnemen / so hat es mich für gut ange-  
 sehen / daß ich den Leib zuvor zu solcher Berich-  
 tung geschickt vnd bereit mache. Derowegē so hab  
 ich erstlich Tag lang die Kräfte so viel es hat seyn  
 können mit Brühlein vnd den besten Speissen die  
 viel Nahrung geben/wie auch mit der Alkerimes  
 Larweg/Zimmet Wasser / vnd Herzüberschid-  
 gen/auff das Herz gelegt/wider erfrischt / vnd er-  
 quickt. Hernach in Beyseyn des Ehrwürdigen  
 Herrn Iohan Merule Dieners am Wort Gottes  
 zu Peterling/wie auch des vortrefflichen Hochge-  
 lehrten Herrn Doct. Alberti Havvenzveigii  
 wie auch des fürsichtigen Wolweisen Herrn Lo-  
 tuz Cacheti, wolverordneten Burgermeisters/  
 vnd anderer viel vornehmer Leut zu Peterling/  
 den Arm ob dem Ellenbogen / vnd zwar in dem ge-  
 sunden theil glücklich / vnd schier ohne Schmer-  
 zen/vnd Erbluten abgeschnitten.  
 Erstlich hab ich blutstillende/vnd Schmerzen-  
 stillende Sachen gebraucht / hernach was zeit-  
 get/vnd Ayer zieleet. Daher ist die Wunden bald  
 gezeitigt worden / also daß sie ein löblich Ayer ge-  
 tocht: nichts desto weniger hat der Brand vmb

die elffte Stund nach der Abschneidung des  
 Arms/wider angelegt / den Stumpfen ergriffen/  
 also daß sie wenig Tag hernach gestorben.  
 Nach ihrem Tode habe ich in Beyseyn Herrn  
 Doct. Havvenzveigii, auch vieler andern / den  
 Leichnam geöffnet / vnd folgende denckwürdige  
 Sachen darinn wargenommen.  
 1. Der vnter Leib war mit wässriger Feuchtig-  
 keit angefüllt/vnd aufgespannt.  
 2. Das Kreis steckte voll vnshlitt Geschwulste.  
 3. Vnter der Portader/vnd zwar in dem Neg-  
 drüßlein oder Bänstlein war ein grosse erharte  
 Geschwulst zusehen; vnd ist glaublich diese Ge-  
 schwulst seye die erste vnd vornhmste Ursach dies-  
 ser langwärtigen beschwerlichen Kranckheit ge-  
 wesen. Dann weil sie vnter der Portader gelegen/  
 hat sie leicht verhindern können / daß der Nah-  
 rungs Safft oder chylus nicht hat können in die  
 Leber kommen / vnd dem ganzen Leib Nahrung  
 zubringen/wie ich solches auch in der 70. Obser-  
 vation des ersten Hunderts gewiesen hab.  
 Daher nach dem die Kräfte gemählich zers-  
 sweet/die natürliche Wärme zertigert worden/  
 hat kein gut löblich Geblüt können gekocht wer-  
 den. Darumb war sie in ihrer Jugend/vnd ehe sie  
 sich verheyrathet/schwach/bleich / vnd dem Herz-  
 klopfen sehr vnterworfen. In der Ehe zwar hat  
 sie sich etwas bessers befunden/vnd etliche Kinder  
 gebohren: aber vmb das Jahr 1600. sind alle Zu-  
 fäll beschwerlicher worden / daß sie stätigs das  
 Bauchwehe/vnd zwar eben in dem Driß / wo wir  
 die harte Geschwulst oder scierhum gefunden ge-  
 klagt. Dazzu sind kommen Magen- vnd Haupts-  
 schmerzen/mit einer Schwäche vnd Mattigkeit  
 des ganzen Leibs/stärem Husten / Herzklopfen/  
 vnd Kingerung des Lusts zum essen. Derohalben  
 so ist der Leib nach vnd nach abgefallen / vnd auf-  
 gemergelt worden/daß die Weiner kaum mit der  
 Haut bedeckt waren. Jedoch hat sie / weil sie sich  
 also befunden/ein Knäblein gebohren / welches  
 noch auff diese Zeit / da ich solches geschrieben/  
 nemlich auff das 1608. Jahr wol auff ist.  
 4. Die Leber war hart / bleich / als wann sie ge-  
 sorten wäre.  
 5. Die Lunge war auff der rechten Seiten mit  
 Ayer/auff der linken mit Serossischer wässriger  
 Feuchtigkeit angefüllt.  
 6. Durch das ganze Fleisch der Lungen/waren  
 viel erhartere Geschwulsten/bleich von Farb / in  
 welchen ein schwarze Materi wie ein Dinten zu-  
 sehen.  
 7. Viel kleine Steinlein allerley Farben waren  
 in der Lungen hin- vnd wider gefunden; deren ich  
 etliche noch in meiner Studierstube auffhalte.  
 8. Das Herz war gang ohne Blut / aufge-  
 dörzt/vnd deswegen gar klein.  
 9. Die Lufftader / dardurch der Luft auß der  
 Lungen in das Herz kompt / weil sie ein vnnu-  
 dersamen größe aufgespannt / hab ich hier ab-  
 reißen wollen lassen/vnd für Augen stellen. Sie  
 war aber mit wässriger Feuchtigkeit angefüllt/  
 welche solche Lufftader / weil sie nur ein einfache  
 Haut hatt/wie Galenus in seiner Anatomim 7.  
 Buch lehret/zweifels ohn in solcher größe aufge-  
 dhänt vnd aufgespannt.

Beschreibung vnd Abbildung der Luftader/dardurch der Luft auß  
der Lungen in das Herz kommet / wie dieselbe von ihrem  
Stammen abgeschnitten.



### Das I. Exempel.

#### Die XC. Observation oder Warnung.

Von gefährlicher Aufstreckung der  
zerstossnen vnd gekrümbten Glied-  
dern.

**E**S haben Celsus in seinem 8. Buch  
am 11. Capitel wie auch andere nicht oh-  
ne Ursach ermahnet / daß man in Ver-  
renckung der Glieder / vnd was von seiner  
natürlichen Stell verrückt worden / vnd abgewi-  
chen vor der Entzündung wider zurecht bringen /  
vnd einrichten solle. Wann aber ein Entzündung  
vorhanden / so soll mans beruhen lassen / vñ nichts  
ansahen / oder rütteln / bis die Entzündung sūr-  
über. Welche anderst verfahren / die werden nicht  
geringe Zufäll erwecken / ja auch gar den Tode  
verursachen / wie auß folgenden Exempeln er-  
scheinet.

A vincenna  
lib. 4. fen.  
5. tr. 1. c. 5.  
Ambros.  
Parvus. lib.  
16. c. 6.  
Ioh. de Vi-  
go. lib. 6.  
tract. de  
dislocatio.  
cap. 1.

**I**n Jahr Christi 1576. hat ein Töchterlein zu  
Novis M. Antonii, eines Barbierers  
Tochter im gehen den Fuß ein wenig überrecket  
vnd verstoßen / doch ohne Verletzung / oder Auf-  
weichung der Glieder. Derowegen so hat sie in  
den ersten Tagen ohne sonderbare Hindernis  
den Fuß können bewegen vnd gebrauchen / ist  
auch ohne sonderbare Beschwerd gegangen. als  
sie aber den Zustand verabsäumte / hat der  
Schmerz nach etlich Tagen zugelegt / bald dar-  
auff ist der Fuß auffgeloffen / vnd geschwollen /  
auch ein Entzündung darauff erfolgt. Aber weil  
der Vater nicht mehr beym Leben war / so hat die  
Mutter ein Versuchartz beruffen; derselbig hat  
den Fuß ergriffen / vnd von einer Seiten zu der  
andern bewegt / gekrümbt oder gewendet / hernach  
die Armenische Erden oder bolum, mit Weel vnd  
Eyerweiß vermischet / übergeschlagen / vnd endlich  
alles steiff vnd fest zugebunden; von solcher vn-  
geschickten

geschickten Aufstreckung vnd Verwendung / ist der Schmerz vermehret worden. Vnd weil der Leib vnrein war / auch nach solcher seiner Ver- richtung nicht gereiniget worden / so ist drauff ein grosser Zufluss der Feuchtigkeit / vnd andere Zu- fall erfolget: Nach etlich Tagen/als sie Herrn M. Iohan Dummgen, ein wolerfahren sehr fleissigen Wundartz: daselbst / (bey welchem ich mich da- mahlen in der Wundartzney geübt) beruffen/hat er den Fuß also erzürnt / vnd geschwollen gefun- den/das sich darüber zu verwundern. Es war ein grosser Schmerz / sterwendes Fieber / Wachen vnd Vnruhe darbey. Den Zufällen hat er so viel es seyn können/begegnet. Endlich vmb die An- gleichung / vnd zwar an vn-erschiednen Drehen ist die Geschwulst aufgebrochen / vnd ist viel Se- rosisches scharffe Feuchtigkeit/welches wir Teu- sche Bitedwasser nennen aufgelauffen / es sind auch hin vnd wider abgefaulte Sennen / vnd an- geloffene Weiner außgestossen worden;nach gros- sen langwtrigen Schmerzen / ja gar Todes Ge- fahr/haben die Zufall nachgelassen / also das sie nach 6. Monaten vngefähr auff 2. Krücken / vnd endlich an einem Stecken gehen können / aber sie hat ihr Lebenlang gehuncken / dessen bin ich selbst Zeug/als der ichs mit meinen Augen gesehen.

Das 2. Exempel.

In gleichförmigen Zustand / hab ich zu Wien bey einem Teutschen Jungen war genommen/welchem wir etliche Weinlein auß der Anglei- chung des Fuß haben müssen herausser nehmen. Endlich nach vieler langen Mühe vnd Arbeit ist er durch Gottes Gnad wider gesund worden.

Das 3. Exempel.

Ich hab eine junge Frau in dem Flecken Bandal im Sültschen Herzogthum / ge- kannt, welche/als sie ein böser Sub zur Vnsucht zwingen/oder nothdürftigen wollen / vnd sie sich gegen ihme gewehret / hat sie das Knye verrenckt. Von demselbigen ist gemählich ein Schmerz entstanden/vnd ein Engündung erfolget/ vnd als ihr das Knye von einem Empirico, oder Ver- suchartz vnvorsichtig gestreckt/vnd hin vnd her be- wegt worden / sind sehr beschwerliche Zufall ja Todes Gefahr darauff erfolget. Endlich ist sie doch wider gesund worden / hat aber ihr Leben lang anderst nicht als auff Krücken gehen können; wie ich dann solches selbst gesehen.

Das 4. Exempel.

In siebenzigjährige Frau von Peterlingen Eva Vignon mit Namen / ist vor 12. Jahren auff die Erden gefallen / vnd hat das Knye vmb etwas verfloffen / vnd verrenckt / doch vnterlegt desselben Berichtung oder Bewegung. Dero- halben/als sie ihre Hausgeschäften verricht/auff das Feld gelauffen / vnd vnterdesen den leyden- den Theil/gar zu sehr vermüdet vnd geschwächt/ auch der Schmerz zugenommen/ist ein Empiri- cus oder Versuchartz in ihr beruffen worden.

Als derselbig das Knye über die massen gestreckt/ vñ von einer Seiten zu der andern getrümet vnd beweget/auch ein Beschpaster übergelegt / ist erst- lich ein sehr grosser Schmerz darauff entstanden/ bald ein Engündung/steres Fieber / vnd andere Zufall darauff erfolget / also gar / das jederman vermeynt es seye vmb ihr Leben geschehen. End- lich ist auß dem vntern Theil der Knyescheiben/ als die Geschwulst aufgebrochen / etlich Tag lang viel dünnes Ayter/vnd zulezt auch ein zeitigt wolgetochre Materi herauß gestossen; daher ha- ben der Schmerz vnd andere Zufall ein wenig nachgelassen / doch ist das Geschwär vierzeheri Monat lang offen geblieben: /ist auch das Ayter so häufig durch dasselbig gestossen / das die übrige Glieder gleichsamb wie ein Marterbild aufge- sehen haben.

Nichts desto weniger ist sie durch Gottes Gnad wider gesund worden; doch hat sie nachgehends keinen Fuß / also zu redet / bewegen oder rühren können ohne Krücken. Ich hab sie in solchem erbärmlichen Zustand etlich Jahr lang gekannt/ ja ich hab sie vergangenes Jahr eben am selbigen Fuß an einem Beinbruch glücklich geheylet. W- der das so hab ich den 26. Christmonath Anno 1607. neben dem Hochgelehrten Herrn Doct. Michael Doring meinem vielgeliebten Kostgän- ger das Knye besichtigt / vnd mit allem Fleiß/ was denckwürdiges zusehen / auffgezeichnet. Das Knye vnd die Hüfft war ganz klein / das Knye selbst aber vnbeleglich / vnd war das Schinbein gegen der Hüfft zurück gezogen/anzusehen: Aber welches am vornehmlichsten zumercken / die Knye- scheiben war nicht an ihrer natürlichen Stell sondern vmb 4. zwerch Finger hinauffwärts ge- gen der Hüfft gezogen / welches ein Zeichen war/ das die Sennen durch welche die Knyescheiben dem Schinbein angehefft/müsse aufgefressen / vnd von dem Bein abgeschieden gewesen seyn. Es war kein Geschwulst darbey/aber so offte Vnwe- ter entstanden/sonderlich wann kaltes oder feuch- tes Wetter eingefallen / hat sie geklagt / das sie et- nen Schmerzen fühle.

Das 5. Exempel.

Vergangen Herbst im Jahr 1607. ist mir etts Kind von dem WolEdlen Bestrengen Jun-cker Nicolao von Wartenwit/Herrn in Willare an dem Murat/zu hehlen vertramet worden/wel- chem ein vngeschickter Barbierer / als er voller Weins war/den linken Arm / wegen weß nicht was für einer Aufauffung der kleine Hand/also aufgestreckt vnd gebogen/das ein grosser Schmerz vnd Engündung des ganzen Arms darauff er- folgt. Vmb die kleine sordere / vnd holt Hand ist an zweyen Orthen die Geschwulst aufgebro- chen/vnd haben wir die Heylung in Beyseyn der Hochgelehrten Herrn Doct. Michaelis Dorin- gii vnd M. Emanuelis Vrtilii meiner Kostgän- ger inner Monats frist zu End gebracht/also das kein Hindernis in dem Arm verblieben.

Das

## Das 6. Exempel.

Im Jahr 1609 den 9. Novembr. habe ich zu Peterlingen neben dem vortrefflichen Hochgelehrten Herrn Doct. Andrea VVeickio meinem freundlichen lieben Kostgänger ein Mägdlein welches von Brandisson dahin geführt worden/besichtigt; dasselbig hat vor 2. Monaten die Fuß / als es von einem Zaun herunter auff den harten Boden gesprungen / vmb etwas gekrümmt. Als nun ein Schmerz vnd Engündung entstanden/ist ein Empiricus oder Versüßer gebraucht worden; derselbig hat die Fuß also aufgestreckt/vnd hin vnd wider gedrehet / daß in dem der Schmerz vnd Engündung zugelegt / ein Apter Geschwulst darauß worden / vnd geringes vmb die Gleich des Fußes / vnd zwar an vnterschiedenen Orten haben Geschwür erfolgt / auß welchen ein Serossische oder wässrige Feuchtigkeit häufig gestossen / der Schmerz in Gleichen war so groß vnd stechend / daß sie die Fuß kaum rühren/oder bewegen/will geschweigen gehen konnte.

## Bermahnung an die Angehende.

Ich könnte wol Exempel die hieher gehörten beybringen/aber ich besorg es möchte dem Leser verdrüsslich seyn. Derohalben so ist nöthig/ daß ein Wundarzt klug vnd vorsichtig in dergleichen Zuständen handle. Vornehmlich aber ist zu erforschen/ob die Glieder auß einander seyn oder nicht: dann wann die Glieder nicht ab einander gewichen/lieber war zu thun dann das Strecken der Glieder/es wolte dann einer den Kranken in Befahr setzen/welches keinemehrlichen vñ vernünftigen Wundarzt zustehet. Wann aber die Glieder abgewichen/so muß mans alsobald wider einrichten. Wann der Wundarzt nicht gleich von Anfang beruffen worden / also daß das leidende Glied schon geschwollen / vnd engünd/so muß man ein genawer Weiß im essen vnd trincken vorschreiben / vnd der Leib von böser Feuchtigkeit gereinigt werden. Auch ist ein Ader / wann es die Notdurfft erfordert/vnd nichts vorhanden / welches hindertlich zu öffnen. Auff den leidenden Theil aber müssen zurückreibende Arzney gebraucht werden / bis daß die Wurder Engündung vmb etwas gelegt / alsdann so ist das Einrichten fürzunehmen/aber wol vorzusehen/daß alles fein gelind/vnd järtlich geschehe/vnd hergehe.

Wer also verfahren / vnd Gott den Allmächtigen darüber anrufen wird / dem wird es nach Wunsch von statten gehen.

Die XCI. Observation oder  
Warnehmung.

Was für Zufälligerfolgen / auff ein gar zu langsame Auffbindung der Beinbrüch.

Da weil wir in voriger Observation von den Verrichtungen der Versüßer gehandelt / so vermeyn ich nit weit ab dem weg zu seyn/wann wir das/ was sich auß gar zu langsamen Auffbindung der

Beinbrüch zutrugen/hier anhangen/damit die angehende / wie in dergleichen Fällen zuverfahren/lernen mögen.

## Das 1. Exempel.

Ein von Herrn Samuelis Moratelli eines Bürgers zu Peterlingen Haußgenossen / ein starcker wolbeleibter Mann / hat Sommerzeit seinen Arm bis vff den Ellenbogen gebrocht. Vñ weil ich damahlen naher Basel verreyßt war/so haben sie einen Bawren (welcher in diesem Bezirk vor andern auch erfahrenen Wundärzten/ die Beinbrüch wider einzurichten berühmt war) auß dem nechsten Flecken beruffen. Mein Haußfraw/weil sie sonst einlichmahl in meinem Abwesen Beinbrüch vnd Verrückungen wider eingericht/vñ zurecht gebracht hatte/war auch zugleich beruffen/zu dem End / damit mein Haußgenoss die Wunden / welche sich bey dem Bruch befunden / (deren Heylung der Empiricus oder Bawer sich nicht wolte vntersanaen) heylten.

Der Beinbruch ist wider eingericht / vnd ein Pflaster von gelben Wech auffgelegt / auch alles mit Schindeln vnd Bändern verbunden worden/ doch war ein Loch gelassen zur Reinigung der Wunden. er hat aber beneben befohlen / daß man vor dem dreyzehenden Tag nit auffbinde/ noch die Pflaster ablegen solle / vnd hat darüber sich nach Hauß begeben. Was geschicht / den andern Tag hernach stellt sich wider ein Schmerz ein/ welcher gemählich zugelegt. Vnterdessen mein Haußgenoss welches die Wunden täglich verschen / vnd verbunden/ haben den Kranken vnd die Umstehende ermahnet / daß das Pflaster abgenommen wurde/aber vergebens; dann sie wolten lieber eines Stümpfers vnd Verrückers Rath folgen/ als deren die in der Kunst erfahren: in dem aber der Schmerz jemehr vnd mehr zugelegt / haben sie endlich folgen müssen. Derowegen als in Beyseyn Herrn Moratelli, vnd anderer glaubwürdigger Leut/ das Band von meinen Leuten eröffnet/ vnd das Pflaster abgenommen worden / so haben sie den Arm nicht allein an 3. Orten schwirrig/ sondern auch so stinckend funden / daß man hin vnd her Bürm/wie in einem faulen Fleisch darinnen gesehen. Derohalben als vnser Egyptische Salb/vnd ein Pflaster so der Fäulung widerstehet gebraucht worden / so haben meine Leut die Heylung glücklich hinauß geführt/vnd den Arm wider zurecht gebracht/daß er gesund / wie zuvor worden.

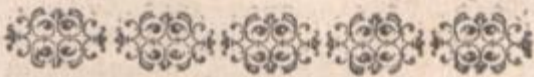
## Das 2. Exempel.

Ein alter betagter Savoyer ist zu Genff auff der Rhoner oder Rhodaner Brücken über das Pferd herunter gefallen/vnd hat das Schinbein über dem Knödeln gebrochen. Als nun Herr Johan Griffonius mit mir beruffen worden / habe wir den Bruch glücklich wid zurecht gebracht/ ist auch aller Schmerz alsbald gestillet worden. Den driten Tag hernach/als wir den Bruch auffbinden wolten/hat es der Kranck nicht habe wollen; dann er sagt / es were ihm von einem guten Freund/der in der Kunst erfahren ( es war aber ein Empiric' vñ Versüßer) angekind worden/ man solle kein Beinbruch vor dem 7. Tag öffnen. Jedoch



Jedoch im fünfften Tag der Kranckheit / als ein Schmerz erwecket worden / vnd wegen ernstlicher Ermahnung Herrn Griffonii, als in gegenwart Herrn D. Jani Antonii Saraceni, Königl. Medici, das Band geöffnet / seynd viel blawe Blätterlein / welche ein Anzeigen eines nahenden Brands waren / gesehen worden. Als aber das Schinbein mit Schröpfseisen gehacket / vnd Arzneyen / die dem Brand widerstehen / gebraucht worden / ist er endlich geheylet worden.

Ichs doch im Gebrauch gehabt / daß ich von 4. Tagen zu 4. Tagen auffgebunden / vnd zu dem leibenden theil geschawet hab.



Die XCII. Observation oder Warnung.

Vom Gummi Euphorbio.

An den Hochgelehrten Herrn Doct. Casparum Bauhinum Fürstl. Württemberg. Leib. Medicum, wie auch wolverordneten Professore der Anatomie, vnd Botanice zu Basel / welchem

Guilhelmus Fabricius von Hilden seinen Gruß entbeut.

Das 3. Exempel.

In Bawer in einem Flecken im Peterfinger Gebirg / hat vnter eine geladnen Wagen mit Holz den Fuß also gebrochen / daß er von der Zug abgescheiden / vñ wunderbarlicher weis gekrümbe war. Als ich beruffen war / eh vnd dann ich Hand angelegt / damit ich alle schmähtliche Aufstagen verhüte / hab ich den vmbstehenden folgende stück vorgesagt. Erstlich wann gleich aller mögliche Fleis angewendet werde / so könne doch die Heylung wegen größe des Schadens vor 6. Monat kaum zu end gebracht werden. Zum Andern weil der Bruch sehr groß / so könne mā nicht verhüten / daß er nicht hincend werde. Drittens / weil ich eben damals auch mit andern Krancken zuschafften / so seye es vonnöthen / daß sie den Krancken zu mir führen. Nach dem nun die Eltern vnd vmbstehende eingewilliget / hab ich den Bruch wider zu recht gebracht vnd bin naher Haus gereist / vnd hab gewartet bis sie den Krancken bringen / aber vergebens. Dann es war ein solche große Zahrlässigkeit bey ihnen / daß sie den Krancken bey sich behalten / auch niemand anders beruffen / der auffbinde vnd die Pflaster endere. Derohalben / als nach etlichen Tagen ein hefftiger Schmerz / Entzündung / vnd Gestanck entstanden / ist der arme Krancke drüber zu grund gangen / vnd Gestorbe.

In Heylung der Geschwür Hochgelehrter Herr / begegnet schier nichts / daß den Wundärzten mehr Angelegenheit / vnd mehr zuschaffen machet / als wann in einem Geschwür die Veiner zu gleich angeloffen seynd / sonderlich wann sie stark oder tieff angeloffen sind / wegen der Feuchtigkeit / mit welcher das Bein eingeneget ist. Zu auffrückung aber solcher Feuchtigkeit / vnd Abfallung des Beins / ist so wol von den Alten / als Neuen Leib. vnd Wundärzten nichts vorrefflicher erdacht worden / als das glüend Eisen / dessen ich mich oft mit großem Nutzen bedient habe. Nach solchen brennenden oder glüenden Eisen / gib ich gern zu / daß in diesem Fall das Euphorbium das andere vnd nechste mittel sey. Sondern es nicht allein wegen seiner Schärffe / vnd weil es im 4. grad warm ist die eingepflanzte Feuchtigkeit der Veiner aufftrucket / sondern auch das Ansehen hat / als solte es auch wegen einer sonderbahren verborgnen Krafft hierzu taugenlich seyn.

Das 4. Exempel.

Ir selbstes auch / als ich in Aufbindung eines Beinbruchs bey einem Niderländischen vom Adel nicht fleißig anzug war / auch die Arzney von den 4. bis auff den 21. Tag nicht enderte / ist begegnet / daß ein so großer Waser gewachsen / daß darauf ein hefftige vngestalt des Schenckels erfolgt wäre / wann ich nicht als bald den Waser wider zurück getrieben hätte. Auff was weis aber solches geschehen / kan der Leser auß der 91. Observation des Ersten Hunderts erlernen.

Derohalben / so wird es nicht vnbillig von Dioscoride, Avicenna, vnd den neuen Medicis in den angeloffnen Veinern für andern Arzneyen gelobet vnd gepriesen. Ich meines theils / ob ich zwar in den angeloffnen Veinern das Euphorbium mit großem Nutzen gebraucht / so fällt mir doch etwas damit schwer für / nemlich / ob das rechte Euphorbium, dessen Dioscorides gedenckt / heutiges Tags zu vns gebracht werde?

Bermahnung.

Damit man nun vorsichtig vnd sicher handle / so soll man den andern oder zum wenigsten den dritten Tag / wie Hippocrates vnd Galenus schreiben / den Bruch auffbinden / vnd das zu dem End / damit nicht in dem Bild / wann es wider sein Gewonheit bedeckt bleibe / ein Schmerz oder belstentesse / auch die Ausdampfung der Feuchtigkeit / die in dem leibenden theil stecket / verhindert werde. Nach dem siebenden / ob es schon nicht so gar nöthig / daß man das Band so oft öffne / so hab

Danti Dioscorides vnd Avicenna Schreiben / daß durch Krafft des Euphorbii das angeloffne Bein in einem Tag zu recht gebracht werde / vnd weichen müsse / da doch das vnserige solches kaum in 40. Tagen verricht: es brennt auch das nechstgelegne Fleisch nicht / wie Dioscorides vnd Avicenna von ihrem Euphorbio schreiben. Daher ist es glaublich / daß die Wort Dioscorides entweder verfälscht worden seyen / oder daß wir das Euphorbium der Alten bey vns nicht haben. Aber wer wolte vnder den Gelehrten Leuten / die zu dieser vnser Zeit leben / diese Frag besser

Hippocr. lib. de fract. Galen. in Medic. exp. 3. Method. Med. lib. 6. Dioscorid. lib. 3. Cap. 96. Avicenna lib. 2. tract. 2. cap. 236.

besser beantworten können / als eben Ew. Excell. derowegen so bit ich hoch fleißig / es wolle sich die selbe beliebt lassen / darauff zu antworten vnd mir auß dem Zweifel zu helfen. Sonsten ermahnen auch Dioscorides vnd Avincenna, daß / wann einer das Euphorbium gebrauchen will / so solle er / wegen desselben häfftigen schärpffe vnd Dis das vmbtligende Fleisch bey den angeloffenen Beinern mit Salben oder Wachs Pflastern fleißig vnd wol verwahren / damit es nicht / wann es das Fleisch berühre / ein Engündung erwecke. Vesalius in seiner Wundarney / vnd Fallopius in seinem Buch von dem Geschwår / sind nicht weniger sorgfältig hierinn. Daher ist es kommen daß ich viel Jahr lang nicht so feck bin gewesen / das Euphorbium zu gebrauchen / auß forcht einer Engündung oder Schmerzens. Darnach so war es nicht ein geringe Beschwerd / das vmbtligende Fleisch / so offt man die Wunden heilen müssen / also fleißig zu verwahren. Es hat mich aber gemählig die Erfahrung das Widerspiel gelehret / nemblich das vnser Euphorbium, ob es schon hefftig auff die Zung vnd Nasen beisset / doch in den Geschwår / wann man es schon häfftig darcin streuet / weder engündung noch Schmerzen verursache. Derowegen so gebrauch ich mit gutem Nutzen / vnd Fortgang zu den angeloffnen Beinern / wann das Fleisch entblößt / auch ohne Verwahrung der Lippen an dem geschwår täglich oder ein tag vmb den andern: wie solches der Hochgelehrte Herr Emanuel Vrsilius, welcher dieses Schreiben Ew. Excell. überliffert hat / gar oft bey mir gesehen / auch bey jungen Knaben.

Vor etlich Jahren / als ich dieser vos Herrn Doct. Abele Roscio, der Losanner Hochgelehrten Medico, welcher in der Arzney sehr wol erfahren / erzehlt / hat er sich verwundert: Derowegen so hab ich an ihne begehrt / er solle in der Apotheck selbst das beste Euphorbium auflesen / vnd stossen lassen. Als solches geschehen / sind wir zu einem Knaben von 14. Jahren gegangen / welcher ein Geschwår an dem fordern theil des Fußes gehabt (an welche der forder Schenckel / oder die grosse Schinypfeiffen eine spannen lang offen oder entblößt gestanden.) Zur selbigen Zeit hab ich das Geschwår mit dem Euphorbi Pulver angefüllt / darnach trucken Nasen darauff / vnd das Palmepflaster drüber gelegt / vnd also biß auff den folgenden Tag gelassen / da ich nochmalen den Medicum zu dem Kranken geführt; welcher / als er kein Enderung weder in der Puls / noch Harn gespürt / noch viel weniger sehen können / daß ein Schmerz oder engündung vor handen seye / hat er sich ob solcher neuen Sach entsetzet / weil er mit Augen gesehen / dz des Euphorbi Grausamkeit vnd schärpffe nit so groß seye / wie sie von Hochgelehrten vnd vortrefflichen Medicis außgeruffen worden.

Ferner so übersend ich hiemit Ew. Excell. als ein berühmtes Liecht in der Kräuter Kunst oder Botanice ein Abschrifte der Observation von einem Geschlecht des Trislaginis, oder Samanderlin / vnd Knoblochkraut welche ich vor diesem dem vortrefflichen Hochgelehrten Herrn Doct. Georgio Jenischio (dessen ich niemahln ohne weinen / wegen sehr grossen Freundschaft die wir zusammen getragen / gedencke) zugeschrrieben; der selbige / weil

er bald hernach auß diesem zeitlichen Leben in das Ewige versetzt worden / hat auff dasselbige nicht geantworet: Derowegen so verlange mich Ew. Excell. Meinung vnd Außspruch hierüber zu vernehmen.

Diesen Sommer hab ich 2. sonderbare vnd mir seltsame Geschlecht von Schwam. Gewächsen wargenommen; Das eine ist astig / vnd vergleicht sich mit den Rosen von Jericho / außserhalb daß es am Grund etwas dickers; Von aussen ist es gelb / inwendig aber weiß wie Lerchenschwam; wächst an sandigen Orten vngefahr eines halbe Schuch hoch. Das Ander Geschlecht vergleicht sich mit einem Kolben / der ein wenig nider gerruckt / welches dreyer Daumen länger ist: der selben wachsen viel auß einem Grund oder stamm / welche von aussen schwarz / inwendig aber weiß / hart vnd fest / wachsen an schattechten / feuchten / vnd leylichen Orten. Niebey schicke ich stücklein von ein oder dem andern Schwam an Ew. Excell. mit höchster Bitte / Sie wollen mir nichts für vngut annehmen.

Hiermit seye mein Hochgelehrter Herr als ein Zierd des ganzen Esculapischen Geschlechts / oder der ganzen Medicin, sambt allen den seinigen von mir vnd meiner lieben Colinetæ dienist. gegrüßet. Geben zu Peterlingen den 10. Herbstmonat. Anno 1607.

### Die XCIII. Observation oder Warnnehmung.

Von dem Andern Geschlecht des Wassers Knoblocks.

An den Vortrefflichen Hochgelehrten Herrn Doct. Georgium Ienischium / des Wolgebornen Freyherrn von Zerotin, wolbestelten Leib. Medicum, welchem  
Guilhelmus Fabricius von Hilden seinen Gruß entbeut.

**Z**ortrefflicher / Hochgelehrter Herr / vnd sehr wehrter Freyind. Es ist nicht minder war / als zierlich geredt / wann man sagt / daß gleiche Sitten / vnd gleiche studia, da man mit einerten Künsten vnd wissenschaft vmbgehet Freundschaft verursachen. Daß solches wahr / so hab ich es selbst an dem Herrn / als einen sehr fleißigen Nachfolger der vortrefflichen Sachen in der Natur erfahren. Dant als ich zu Genff / da ich das Erste mal Kundschaft vnd Freundschaft zu dem Herrn gemacht / mit ihm geredt / vnd gesehen / wie derselbige vnder andern seine vortreffliche studia nicht allein der wissenschaft der Kräuter vnd Anatomie sich schlechthin beflissen / sondern gar enffertig vnd sorgfältig / vnd gleichsam fürwitzig darinn gewesen / so hab ich mich mit können halten / sondern hab müssen den Herrn lieben vnd ehren / vnd diese meine Liebe gegen dem Herrn / weil wir zu weit von einander entlegen / mit diesem Schreiben bezeugen / darinnen von vnserm andern Scordio oder Wasser Knobloch

Don einem geschlechte des Trislaginis.



Die XCIV. Observation oder Warnehmung.

Von dem Knoblochkraut.

Eben widerumb an Herin D. Georgium Jenischium seinen vortreflichen sehr werthen lieben Herrn vnd Freund.

Als meine Meinung seye von dem andern Geschlecht der Chamanderlin oder Chamandris oder Trillagine. Das hab ich in meinem vorigen Schreiben an denselben / gnugsamb erkläret. Jetzt wil ich eben auff der gleichen wechsel fortfahren / vnd vom dem Knobloch Kraut etwas wenig an denselben Schreiben.

Was aber dasselbe für ein Kraut seye / wissen alle Lehriungen / vnd angehende; Mir ist allein vmb seine Kräfte zuthun / vnd das vornemblich vmb der Ursachen willen / weil ich bereits mein Buch vom heissen vnd kalten Brand noch mahlen vnter den Händen habe; darinn ich so wol die Einfache / als vermischte Arzneyen / die ich von andern auß erlesen / vñ gut befunde / wider zu gedächtnis führe. Es hat aber ein besondere kraft vñ Engensdast der Fäulung zu widerstehen. Daher es in faulen wüsten Schäden ablediget vñ reiniget dieselbe / doch mit geringerer Wirkung als das Scordiu. wie ich dann solches dem Herin selbst / so bald wir geliebt es Gott das erste mal wider zusammen kommen werden / vor Augen weisen wil. Darumb soll es niemand wunder nehmen / daß etliche von den Alten / vornemblich vnter den Arabern vnterweils für das rechte Scordiu das Knoblochkraut gebraucht / nicht daß ihnen das rechte Scordium nit wäre bekand gewesen / sondern weil sie in dem Knobloch Kraut fast etherley tugenden mit dem Scordio gefunden. Aber vielleicht frage der Herr / warum ich mir das Knoblochkraut so lasse anlegen seyn / da doch das Scordium viel besser vnd vortreflicher. Die Ursach ist / weil das Scordium an vielen Orthen vnd Landen nicht wächst / vnd man dasselbig nicht anders / als außgedörzt / vnd gemeinlich verlegen haben kan / da hergegen das Knobloch Kraut allenthalben wächst vnd zu bekommen ist; Weil ich aber erfahren / daß in den außgedörzten Kräutern wenig Kräfte vnd tugenden verbleiben / so pfleg ich dasselbig im April / oder im Eingang des Mayens zusamblen / vnd nach dem es einen Tag im Schatten gelegen / so schneid ich klein / zerstoß im Mörser / vñnd press den Saft darauß / denselben saß ich in ein Gläslein / vnd gies oben ein wenig öhl darauß / vnd kan ihn ein ganzes / ja wol 3. Jahr lang behalten.

Eben solcher Saft kan auch in einer Pfannen mit gelindem Feuer zur dicke eingesotten / vnd eben zu demselben Gebrauch in viel Jahr lang außgehalten werden. Das hinderstellige nach dem außpressen / wann es außgedörzt / vnd zu Aschen verbrand / oder das Salz darauß gezogen worden / vermisch ich mit guter Rügen mit den reinigungs-

Knobloch (welches in Heylung des Brands nit die geringste Stell verdient) gehandelt wird / auch dienstfreundl. zu bitten / sein vernünftigt Brheil hierüber ohnbeschwehrt zu ertheilen. Wir wollen aber das erste Geschlecht vom Wasser Knobloch / welches den eigentlichen Nahmen Scordii trägt besitz segen / vnd zu dem andern schreiten / welches in den gemeinen Kräuterbüchern für Chamanderlin oder Samanderlin / oder Trillagine Geschlecht gehalten wird / welches ich doch mehrers für ein Geschlecht des Scordii oder Wasser Knoblochs halte / vnd das auß folgenden Ursachen.

Erstlich weil es schier einerley Kräfte mit dem warhafften Scordio hat / wie ich solches oft auß der Erfahrung erlernt; dann es widerstehet der Fäulung / trücknet / vnd reiniget die faule brandige / Geschwår / wiewol es an Kräfte dem rechten Scordio nicht zu vergleichen.

Zum Andern / wegen der Wurzel / welche nah übereinkompt mit der Wurzel des rechten eigentlichen Scordii. Sie wurzelt auch weit vmb sich vnd erstreckt ihre Faser hin vnd her / aber in dem ist sie vnderscheiden / daß sie härter / vnd mehr hölzern. Der Stengel ist viereckicht / vnd einerley Farb mit dem Scordio / aber auch härter / wie die Wurzel. Die Blum ist der Farb / größe / vnd gestalt nach dem warhafften Scordio ähnlich: So ist auch das ganze Kraut bitter / vnd vnangenehm am Geschmack; am Geruch dem Knobloch gleich: Vnd daß ichs mit einem Wort sage / sie ist dem Scordio durch auß gleich / all ein daß sie nicht so bitter / so starck riecht / vnd auch nicht so kräftigt ist / auch mehr zerschnittne oder zerkerpffte Blätter hat.

Weil dann dieses andere Geschlecht des Scordii dem warhafften Scordio durch auß gleich / vnd das warhaffte nicht allenthalben häufig zu bekommen / so gebrauch ich an desselben statt dieses / welches schier allenthalben wächst: Weil es aber an Geschmack / Kräfte / vnd Wirkung geringer ist als das ander / sonimb ich noch so viel desselben / damit was ihm an den Kräfte vnd Eigenschaften abgehet / durch das Gewicht wider ersetzt werde. Dessen Gebrauch in doppeltem Gewicht / auch glücklicher Wirkung vnd nutzen im Brand vnd dergleichen faulen Schäden ich offtermalen erfahren habe.

Hat also mein geehrter Herr / vnd werther Freund hienit mein besondere Observation oder Warnehmung von dem andern Geschlecht des Scordii, ich meines theils erwarte hierüber des Herrn vernünftigt Brheil vñnd Meinung zu vernemen. Hienit sey derselbe nochmahlen dienstfreundl. gegrüß / vnd gebetten / mich für den feintigen zuhalten / vnd auch ins künfftig mit mir gunsten wol gewogen zu verbleiben. Geben zu Esanna den 10. Brachmonat Anno 1597.



mitteln. Den außgepreßten Saft aber / er sey gleich eingefortten / oder nicht / den thu ich vnder die Salben vñ pflaster wider den Brand / vñ andere Fäule / wñste vñ boßhafte Schäden / wie vñ Herz in meinem Buch vom kalten vñ heißen Brand sehen wird. Dann es ledigt ab / wie ich vor berichte / reiniget / vñ widerstehet der Fäulung / vñ ist ein schlechter Vnderscheid zwischen demselben vñ dem rechten Scordio. noch ein geringerer aber zwischen demselben / vñ demjenigen / dessen ich in meinem letzten Schreiben an den Herrn gedacht habe. Auß welchem die höchste Gürtigkeit / miltigkeit vñ Varmherzigkeit vnseres Gottes in dem Himmel gegen vns elenden Menschen erhellet / daß er diejenige stüel / die zu Vertreibung vñ Heylung der Kranckheit hoch vonnöthig / allenhalben hat wollen wachsen lassen. Daß ich also gänzlich der meinung bin / dz in einem jeden Land / wann einer fleißig die eygenschafften / tugenden / vñ bereitungen der einfachen stüel erforschen wolte / leichtlich könte alles dasjenige finden / was zu Erhaltung der Gesundheit / vñ Vertreibung der Kranckheiten nöthig wäre.

Ich bitte meinen großgünstigen Herrn wann derselbig auch dergleichen war genommen / er wolle sich so viel bemühen / mich so viel würdigen / vñ ebenmäßig mir auch mittheilen / vñ durch schreiben berichten. Vnder dessen bittich Gott den Allmächtigen / Er wolle den Herrn lang gesund / vñ in gutem Volfstand erhalten. Geben in eyl zu Loßanna den 1. Christmonat. Anno 1597.

Vom Knoblochkraut.

Des Vortrefflichen Hochberühmten Herrn Caspari Bauhini, Fürstl. Würtenberg. Leib. Medici, auch wolverordneten Professoris der Anatomie vñ Botanice zu Basel. An

Guilhelmum Fabricium von Hilden.

Wider Antwortschreiben.

• Dodon. edit. post. b Lugd. Eric. Cord. Fuchs. hat ben einen Knobloch geruch. Pandect. Anguill. e Trac. Lonie. d Matthiol. Lugd. lang. lecht. Dodon. kurz. lecht. Trag. • Anguill. Vercell. weis. Pena. Lugdun. f Dodon. holzlicht. Tago. g Dodon. h wey ehlen hoch Mar.

Es gemeine Kraut so zu Latein Alliarica, teutsch aber Knoblochkraut genennet wird / pflegt man nicht wegen der gestalt / sondern wegen des geruchs vñ Geschmacks vnder die Gesellschaft des Knoblochs zu rechnen / sumemal wann man die blätter zerreibet / so geben sie ein vnannehmlichen Geruch / schier wie der Knobloch von sich giebt: oder sie seynd ähnlich demjenigen Geruch / der entsethet / wann man e Schnittlach / mit Brunnenkräfflich verretet.

Auß dieser langlichten / d geraden / düren vñ harten / vñ derweilens auch e hölzern fweissen wurzel / die gleiches Gewächs mit den blättern / wachsen dünne / runde stängel herfür / g Ehlen hoch. Die erste so herauf kommen / sind halbrund / dem Viergehweyels kraut gleich / doch breiter / welche vmb den Stiel herum gehen / Graßgrün / wann aber der stengel höher wird / so werden sie langlicht / spitzig vñ derweilens iede im vmbgang zerleypf oder zer schnittet / gleich wie die Messel od Melissenblätter / aber glätter / vñ nicht also gerunzelt / bey dem stiel etwas breiter. Vñ derweilens hat es ein großes breites Blat / 3. Viertel lang vñ breit / welches ich neben Thalia wol gemeret / vñ in acht genommen.

Am giffel der Stängel gewint es viel kleine weißse zusammen getrungene blümelein / darauff werden läge durre Schötlein. Wie an dem m Schelkraut / oder steckruben / mit einem kleinen schwarzen Samen angefüllt.

Der Name wie es von den Griechen vñ Lateinern genennet worden / ist noch vngewiß / viel leicht ist es von Dioscoride übergangen worden. Jedoch hält es Tragus für das ander Thlaspidium Crataevae. Aber Dioscorides ist in seinem 2. Buch im 106. Capite gar zu kurz also / daß nicht gewisses kan darauff genommen werden: In dem er sagt. Das ander Thlaspi erzehlet Crataevae, welches eiliche Persiamische Senff nennen / mit breiten Blättern grossen Wurzeln / welches auch vñ der die Träncker für das Hufwech vermischet wird. Also schreibe Pena in seinen Adversariis, daß die Beschreibung dieses Krauts mit Alethorolopho Plinij überein komme / vñ auß demselben schreibet auch Lugdun, daher Dalechampius über den Plinium will / daß es eilicher meinung nach Alliarica oder Knobloch kraut seye. Aber dieser meinung fallen wir nicht bey / diereil des Plinii Wort im 27. Buch in 5. Capitel also lauten.

Alethorolophos, welches bey vns Kam genent wird / hat Blätter den Hanen Kam gleich / viel / einen düren Stengel / vñ einen schwargen Samen in den Schötlein / Alliarica wird es ins gemein genant in den Kräutern. Büchern bey dem Trago, (der es auch Thlaspi cornutum nennet) Fuchsi, Matthiolo, Dodon. in der Französische Sprach beschrieben / vñ darnach von Vercell. Lobelio Lonicerio, Thalyo, Casalp. Lugd. Tabernemontano, Camerario. Gerardo: Alliarica oder Alliaris bey Gesnero in seiner Geschicht. Die ander Alliarica bey dem Amato, Alliarica, Rima marina, Alliarica, Pes alini, Padeet. Ericio, Cordo. ein Münch über den Mesue. Rima Maria. Anguillaris vñ teutsch knoblochkraut / keuchel / Saffkraut / oder Salskraut. Niderländisch Look sonder look, das ist / Knobloch ohne zwibel od Knobloch / Englisch Sauce alone, vñ jacke of the hedge; Französisch Alliaire. l herbe aux aulx: Italianisch Alliarica, Böhmisch Czesenkouua hylena: Polnisch Czosa Kouua Ziée rotore, ossa negra.

Die Zeit / der blätter kommen gemeinlich im Meyen / oder Anfang des Mayens herfür / die Blüth im Brachmonat.

Der Ort / Es wächst für sich selbst an vngewohnten scharrechten Orten / bey den Mauern / Gärten / Zäunen vñ Hölen / da die Eydächsen / vñ andere Thier sich auffhalten / selten am rand der Wiesen vñ äcker / eiliche doch in d Rohrpfüsch / andere zwischen den Weiden vñ Ehrlich Büschen die außgehawen sind / vñ bey dem Stad des Fluß Bolet in Schlesen.

Das Temperament oder Beschaffenheit / weis es nach Knobloch riecht / so wollen eiliche / es habe ein gleiche Eygenschafft damit / wie mit dem Knobloch / daher so erwärmet es / vñ trücket / doch nicht so sehr / gleich wie der Knobloch. andere gemeinlich es treffe mit der Natur des Brunnenkräfflichen überein: weil es an dem Geschmack demselben gang ähnlich / vñ vmb etwas warmer Natur / so halten wir darfür / daß es im andern grad erwärmet vñ außtrücket. Jedoch ist der Saame hitzig /

chiol. Pen. Lugd. lang. Tago. lang. Eric. Cordo. b Trag. c Lugd. d länger. e gundel. f gertarf. g Penas. h 110. Am. i plex. j Am. k Malva. l tunda. m Monach. n Meli. o Lugd. p Sagen. q geben. r cell. s Mar. t m Sagen. u der Ch. v ia Tr. w Lonie. x Anguill. y Penc. z dan. aa Mat. ab Lugd.

stark/oder ger/darumb wollen erstliche / mä solls mehr / eusser /  
in 1. grad. / als innerlich gebrauchen / Fuchsius schreibt /  
schwach. / es thu alles dasjenige / was der Brunnenkressich  
Dodon. / thue / doch etwas schwächer. Es erwärmet / eröff-  
Trag. Lo- / net / zertheilt / zeitiget / zehet / macht die grobe dicke  
nicer. / Feuchtigkeiten dünn / die Zähnen aber theilet es von  
& Matthiol. / einander.

Der Gebrauch / Ob zwar dieses Kraut in der  
Argney zu gebrauchen / nicht sonderlich bekandt /  
jedoch a gebrauchens erliche in der Küchen / von et-  
lichen aber wird es so wol innen / als außer des  
Leibs mit Nutzen gebraucht.

Im Kernen vnd Apitten werden die frische  
Blätter hüt grünen Salsen gebraucht / vnd an-  
star Knobloch auffgestelt zum Fleisch vnd ande-  
re Speisen zu essen / vnd darab zu trincken Erliche  
Tragus. / brauchens zu den gesalgnen Fischen / an statt des  
Gewürzes. Erliche machen es mit Essig / Sals  
vnd Imber an / wteem Kernch: Dan dieses ist nit  
so hitzig / sonder nützlicher als das auß Senff ge-  
4 Rena / made wird. Daher die Englische Weiber a die säf-  
Lugd. / tige Blätter zerstoffen / vermischen es vnder ihre  
salsen / vnd essen es im Anfang des Frühlings. sich  
von allerley vngelagenheit vnd Anstöß / das ganze  
Jahr hindurch zu verwahren.

In der Argney hat es einerley Wirkung / e-  
wie der Kressich vnd Senff / doch ist es viel miltter  
vnd nützlicher zu gebrauchen. Andere haltens der  
Kräften halber / dem Hedertich vnd weissen Senff  
gleich.

Die Brüh dieses Krauts diener denen die ein  
turgen Achem haben / sie werde gleich allein ge-  
focht / oder mit Wasser / vnd öhl / vnd hernach ge-  
truncken.

Des Samens Gebrauch kan seyn / zum zer-  
theilen der zähen Feuchtigkeit in der Brust / daher  
es denen gut ist vnd gerathen wird / die mit dem  
Husten behaffet sind.

Der Safft ist gut in den bösen vergiften Ziebern.  
Von Außen / wann der Safft b oder der gepul-  
ferte Samen in die Nasen gethan wird / so macht  
es niessend; Wecket die / so an den Nieren oder  
Schlaffsucht ligen / wider auf. Der gestoffen Sam  
i mit Essig zu einem Pflaster gemacht / vnd über  
die Mutter gelegt / weret dem Anstößigen dersel-  
ben / vnd bringt die Weiber wider zu ihnen selber.

Der Sam kan zu eben solchem Zustand in ei-  
ne leinen säcklin / so lög vñ dick als ein Finger ein-  
geneht / vnd in der Mutter Hals geschoben werden.

Erliche brauchen die Blätter in die Elystier / wel-  
che für die grimmen / vnd griech dienen sollen. Vö  
welchen nicht allein die bläst stark getrieben / vnd  
zertheilt / sondern auch die schmerzen des Steins  
gemiltet / vnd aestillet / werden. Ebenmächtig hal-  
ten sie es auch für gut zu den Elystern in dem  
Husten wehe.

Das die zerstoßne vnd auffgelegte Blätter den  
Zustand der Nasen / welchen sie Noli me tangere  
nennen / das ist so viel als mä solls nicht berüh-  
ren. Bezeuget der Author des Buchs der Pan-  
dektarum. wel. des allerley in sich hält. Daher wil  
Cammerarius, das der Safft vnd Pulver nüt-  
lich seyen / in die böse Schäden / welche sich zu ei-  
nem Krebs ziehen wollen.

In den Apotheken a hat mans vor diesem an-  
star des Scordii. aberübel vnd vnrecht / gebraucht:  
am b Beschmack zwar / aber sonst weder an der

Gestalt noch Kräften ist dieses Kraut dem Scor. Distin.  
dio ähnlich: Daher die Münch / welche über Me-  
suen geschrieben. vermahnen / man soll sich nicht  
betriegen lassen. durch den geruch des Scordii. vnd  
das ins gemein genandte Knobloch. Kraut dar-  
vor nehmen; Ob es gleich der gestalt nach ein gros-  
ser Vnderchied.

Die Araber aber haben für das Scordii nicht  
die Alliaris oder Knoblochkraut / sondern den wil-  
den Knobloch / weil sie die gleichheit des Namens  
verführt / genommen; weil es auch Knobloch heist.

Hiebey hat mein großgünst. Herz vnd wehrter  
Freund / was ich von der Alliaris oder Knobloch  
Kraut hab schreiben können / von dem übrigen / sol  
geliebts Gott mit nechstem auch was folgen. Ge-  
ben in epl zu Basel den 5. Junij im Jahr 1608.

Die XCV. Observation oder  
Warnung.  
Erliche Exempla.

Das man die ander Pest verschiedene  
nicht also bald begraben solle.

An den Grofsachtbahren vnd Hochgelehrten  
Herrn Johan Jacob Krafft / Hochberühmten  
vnd Wolbestelten Doct. der Argney  
zu Newtom / welchem.

Guilhelmus Fabricius von Hilden seinen  
Gruf entbeut.

**S** Kofachtbarer Hochgelehrter vnd  
geliebter Herr D. Krafft. Es hat nicht  
vnbillich Levinus Lemnius von den  
verborgnen Wunderwerken der Natur  
im 2. Buch am 3. Cap. verboten; man solle dieje-  
nige / so mit den Biechern / Schlaffsucht / Schlag-  
fluß / Mutter Kranckheit beschwert / vnd tott zu  
seyn / scheinen / nicht als bald begraben. Dann ich  
habs erfahren / saget / das erliche den Sarch wi-  
der auffgebrochen. vnd gelebt haben. Derowegen  
ist es gut das man ein Gesag mache das die so zu  
den Leichen bestellt / oder Träger vnd Todtengräber  
nicht zu sehr eyles diejenige die sie für tott halten /  
vnd dem Ansehen nach den Geist auffgegeben /  
gleich in die Baar legen / sonderlich die welche von  
einem Schlagfluß / oder einer andern Kranckheit /  
auff den / die oben erzehlt worden / erstekt werden /  
weil vnderweilens die Seel in ihnen noch verbor-  
gen ligit / welche dem Leib seine Geister vnd Leben  
wider bringt.

Dessen haben wir Exempla bey dem Plinio in  
den Geschichten der Natürlichen Dingen im 7.  
Buch am 32. Cap. bey Georgio Pictorino im Er-  
sten Buch seiner Tischgespräch bey Alexandro  
Benedicto in dem zehenden Buch seiner Practie  
am 10. Capite. bey Parxo. Foresto, Alberto Bo-  
tono, Schenckio vnd Lusitano.

In der Pest aber / vnd andern bösen vnd Erb-  
lichen Kranckheiten / rathen zwar die Medici recht  
das man solche verstorbn als bald begraben solle.  
Dann es sagt oben auch Lemnius, das es ein  
gleichformige Beschaffenheit mit den erst aufge-  
löschten oder erstorbnen Leibern habe / wie mit  
den Kernen / Liechtern / Fackeln / welche weil sie  
bren-

stark/oder ger/darumb wollen erstliche / mä solls mehr / eusser /  
in 1. grad. / als innerlich gebrauchen / Fuchsius schreibt /  
schwach. / es thu alles dasjenige / was der Brunnenkressich  
Dodon. / thue / doch etwas schwächer. Es erwärmet / eröff-  
Trag. Lo- / net / zertheilt / zeitiget / zehet / macht die grobe dicke  
nicer. / Feuchtigkeiten dünn / die Zähnen aber theilet es von  
& Matthiol. / einander.  
Der Gebrauch / Ob zwar dieses Kraut in der  
Argney zu gebrauchen / nicht sonderlich bekandt /  
jedoch a gebrauchens erliche in der Küchen / von et-  
lichen aber wird es so wol innen / als außer des  
Leibs mit Nutzen gebraucht.  
Im Kernen vnd Apitten werden die frische  
Blätter hüt grünen Salsen gebraucht / vnd an-  
star Knobloch auffgestelt zum Fleisch vnd ande-  
re Speisen zu essen / vnd darab zu trincken Erliche  
Tragus. / brauchens zu den gesalgnen Fischen / an statt des  
Gewürzes. Erliche machen es mit Essig / Sals  
vnd Imber an / wteem Kernch: Dan dieses ist nit  
so hitzig / sonder nützlicher als das auß Senff ge-  
4 Rena / made wird. Daher die Englische Weiber a die säf-  
Lugd. / tige Blätter zerstoffen / vermischen es vnder ihre  
salsen / vnd essen es im Anfang des Frühlings. sich  
von allerley vngelagenheit vnd Anstöß / das ganze  
Jahr hindurch zu verwahren.  
In der Argney hat es einerley Wirkung / e-  
wie der Kressich vnd Senff / doch ist es viel miltter  
vnd nützlicher zu gebrauchen. Andere haltens der  
Kräften halber / dem Hedertich vnd weissen Senff  
gleich.  
Die Brüh dieses Krauts diener denen die ein  
turgen Achem haben / sie werde gleich allein ge-  
focht / oder mit Wasser / vnd öhl / vnd hernach ge-  
truncken.  
Des Samens Gebrauch kan seyn / zum zer-  
theilen der zähen Feuchtigkeit in der Brust / daher  
es denen gut ist vnd gerathen wird / die mit dem  
Husten behaffet sind.  
Der Safft ist gut in den bösen vergiften Ziebern.  
Von Außen / wann der Safft b oder der gepul-  
ferte Samen in die Nasen gethan wird / so macht  
es niessend; Wecket die / so an den Nieren oder  
Schlaffsucht ligen / wider auf. Der gestoffen Sam  
i mit Essig zu einem Pflaster gemacht / vnd über  
die Mutter gelegt / weret dem Anstößigen dersel-  
ben / vnd bringt die Weiber wider zu ihnen selber.  
Der Sam kan zu eben solchem Zustand in ei-  
ne leinen säcklin / so lög vñ dick als ein Finger ein-  
geneht / vnd in der Mutter Hals geschoben werden.  
Erliche brauchen die Blätter in die Elystier / wel-  
che für die grimmen / vnd griech dienen sollen. Vö  
welchen nicht allein die bläst stark getrieben / vnd  
zertheilt / sondern auch die schmerzen des Steins  
gemiltet / vnd aestillet / werden. Ebenmächtig hal-  
ten sie es auch für gut zu den Elystern in dem  
Husten wehe.  
Das die zerstoßne vnd auffgelegte Blätter den  
Zustand der Nasen / welchen sie Noli me tangere  
nennen / das ist so viel als mä solls nicht berüh-  
ren. Bezeuget der Author des Buchs der Pan-  
dektarum. wel. des allerley in sich hält. Daher wil  
Cammerarius, das der Safft vnd Pulver nüt-  
lich seyen / in die böse Schäden / welche sich zu ei-  
nem Krebs ziehen wollen.  
In den Apotheken a hat mans vor diesem an-  
star des Scordii. aberübel vnd vnrecht / gebraucht:  
am b Beschmack zwar / aber sonst weder an der

brennen/kein beschwerlichen Geruch von sich geben / oder in die Nasen riechen : Wann sie aber aufgelöscht / vnd die Flamme erstickt wird / so erfüllen sie ein ganzes Gemach mit ihrem Gestank.

Aber daß auch dieses nicht alle Zeit sicher seye / vnd einem Christen Menschen gar nicht gebühre / bezeugen nachfolgende Exempel.

### Das I. Exempel.

Wob das Jahr 1566. Einen Mann / mit Namen Antonium Cormannum Bovium, einen Inwohner des Fleckens Meniere (welcher vnder das Gebieth der löblichen berühmten Stadt Freyburg in der Schweiz gehört / vnd nicht weit von Peretlingen) als er das 22. Jahr seines Alters erreicht / sich verheurat / hat bald hernach GOTTE der Allmächtige mit der Pest (welche damahlen vero Drien hin vnd wider im Schwang gegangen) auch sein Haus heimgesucht / viel sind auß seinem Haus gestorben / sonderlich sein Vatter / Mutter / Weib / vnd etlich seiner Knechte vnd Mägde / Er selbst ist desgleichen im Augustmonat mit eben solcher Kranckheit so hefftig ergriffen vnd angesteckt worden / daß den andern Tag gleich die vmbstehende alle Augenblicke drauff gewartert bis er seinen Geist GOTTE außgeben. Vnd in dem die Kranckheit je länger je mehr zugelegt / hat ihne den vierten Tag ein so hefftige Herrschwäche ergriffen / daß die vmbstehende vermeynt es seye nun auß ihm; Als sie nun ihne auß dem Bett auß den Tisch gelegt vnd in Tücher wie am selbigen Ort der Gebrauch eingewickelt vnd eingenehet / vnd er bey 8. Stunden lang daselbst gelegen war / vnd iezo der Priester desselben Orts / sambt den Trägern vnd Todtengräber kommen waren / ihne zu begraben / vnd in die Baar legen wolten / befanden aber daß die Glieder noch nicht gar erstarrt / haben sie sich sehr verwundert. Hat derohalben der Priester beföhlen / daß das Leich vmb das Gesicht vnd Brust wider außgetrennet werde: Hernacher hat er ein Flöcklin von einer wollen vnd Psawen Feder für die Nasen vnd Leffzen gehalten; Vnd weil auß demselben verspühret worden / daß noch Hofnung vorhanden / daß das Leben noch nicht gar dahin / hat er den Leib wider auß dem Bett legen / mit warmen Tüchern einwickeln / wie auch warm gemacht / die Ziegel an die Füß heben lassen: hat auch ein Tropfen etlich Malvasier ihme in den Mund getropffet. Von solchen ist derjenige / den sie für gestorben gehalten / gemählig widerumb wie von einem taffen Schlaff erwacht / vnd wider also zu recht kommen / daß er in einem Monatsfrist seine Bawrenschafft wider versehen können. Weil er aber zur selbigen Zeit gar kein Argney gebraucht / auch der Leib voller Vnrath gesteckt / hat die Natur folgenden Herbst angefangen sich solcher übersüßigen Feuchtigkeit zu entledigen / vnd in den lincken Schenckel zu treiben: Ist also gemählig in denselben Schenckel ein zähe schleimige Feuchtigkeit geflossen / vnd gefallen / welche hernach keiner Argney mehr weichen wollen.

Diese Geschicht hab ich zwar von glaubwürdigen Leuten gehört / aber ich hatte noch kein Belegenheit / den Menschen selber zu besprechen / o-

der zusehen / bis derselbe im Jahr 1606. den 16. Januarij von dem Ehrwürdigen Herrn Nathanaele Chamuro Diener am Wort Gottes zu Granges mit naher Peretlingen zugeführt worden. Damahlen hat er in beyseyn desselbigen Ehrwürdigen Herrn / auch meines Hausgefinds die gänge geschicht / wie ich sie hie getrewlich beschreibet / erzehlet. Ich hab auch den Fuß gesehen / welcher vnter dem Knie eben so dick / als er natürlich / oben an den Hüften seyn solte / wo er sonst am dicksten / auch hart / vnd ein wenig ob dem Knöchel schwirrig / doch ohne Schmergen. Derselbig Mensch aber ist starck / vnd gehet an iezo in das 64. Jahr.

Vber das hat er auch erzehlet / daß im 29. Jahr seines Alters Er mit einer Schnellen Kranckheit beschwerlich ergriffen worden / vnd darnider gelegen. Hernacher aber gar selten den Kranckheiten vnderworffen gewesen / vñ habe mit seiner andern Frauen 7. Söhne vnd 3. Töchterlein gezeugt.

### Das 2. Exempel.

Im Jahr 1357. Als die Pest zu Eöln gewüret / vnd vnzahlbar viel Leuth außgeraumbt / hat es sich zugerragen / daß ein Adeliche Frau Reichmuth Adolch mit Namen / auff dem NewMarkt wohnend in dem Haus zum Pappageh auch sich an der Pest gelegt / vñ endlich daran (wie es die vmbstehende vermeynt) gestorben. Als man ihren Leichnam auff dem Kirchhof zu den Heiligen Aposteln begraben wolte / hat ihr Mann auß sonderbahrer grossen Liebe gegedert / ihr den gemahl Ring nit abziehen wollt. Welches als die Todtengräber wol gewußt / sind sie die folgende Nacht heimlich zum Grab gegangen / den Sarc aufzugegraben vnd geöffnet. Als bald hat sich diejenige / die sie als todt vergraben hatten / wider außzurichten angefangen. Beide Todtengräber aber sind hefftig darüber erschrocken / vnd haben sich entsetzt / haben ihre Latern dahinden gelassen / vñ sind so schnell als sie kondten darvon gefluffen. Die Frau hat die Latern genommen / vnd ist damit heimlich nach ihres Manns Haus gegangen / vnd hat daselbst an der Thür angelopfft / als sie nun an der Stimm / vnd dem Ring von ihrem Mann erkant / ist ihr außgethan worden: als nun sie hernach sich im Essen vnd Trincken auß das beste gehalten / ist sie gemählig wider gesund worden / vnd hat hernach 4. Kinder gezeugt / welche sie dem Geistlichen Stand oder Predigambt geweyhet vnd versprochen. Als sie aber viel lange Jahr mit ihrem Mann Gottselig vnd from gelebt / vnd endlich im Heu entschlaffen / ist sie bey dem Eingang des besagten Tempels oder Kirchen in ein erhabnes Steinerin Grab gelegt / vnd ein grosse Tafel zur Gedächnuß darüber gehängt worden / auff welcher die ganze Geschicht abgemahlet / vnd mit teutschen Reimen beschrieben war.

Die Tafel hat hernach im Jahr 1064 Joannes Buslenmacher, ein Bürger vnd Kauffman zu Eöln verjüngt in Kupffer stechen vnd trucken lassen. Die grösser Tafel / so bey dem Grab außgerichtet war / hab ich viel mahl zu Eöln / nicht ohne Verwunderung angeschawet: Die kleine aber / von Busenmacher gestochet / hab ich bey mir hier:

Das 3. Exempel.

Im Jahr 1582. Als ich sampt dem vortrefflichen Herrn Cosma Slotano, naher Eleven verreiht / vñ dafelbst bey einem frommen Ehrlichen Burger vngesehr von 70. Jahren in dem Wirts Haus zum Adler bey 3. Monat lang zur Herrberg gelegen / hat vns derselbe Wirt offmahlen erzieht / wie Er seye vor 17. Jahren mit einer schnellen beschwerlichen Kranckheit ergriffen worden / vñ endlich in ein solche Dnmacht / vñ Herfchwäche dahin gesunken / daß Jederman ihn für Tode gehalten. Als aber der vortreffliche H. Doct. Johannes VVierus / Fürstlicher Büsch. Elev. vñ Vergifcher hochberühmter Leib Medicus beruffen war / hat Er erkandt / daß die Seel noch nicht von dem Leib geschieden were; Hat derowegen befohlen / man solle ihn im Bett warm zu decken; Auff das Herr hat Er kräftige überschläg gemacht / wie auch über die Puls auff der fordern Hand / wo das gelenck ist / vñ hat vnterweilens mit ein oder andern troffen Krafft Wassers die Zung angefeuchret: Vnter dessen alß der Frome getreue Medicus mit dem Kranken vmbgegangen / vñ sorgfältig war / wie Er ihme wider zu seiner gesundheit verhelffe / haben die vmbstehende sich zur Leichbegräbnuß gerüst vñ fertig gemacht / vñ haben dasjenige was vom Medico verschrieben / vñ gebraucht war / aufgelacht / vñ für einen Sport gehalten / also daß sie ihn den andern Tag wolten begraben lassen. Aber Herr Doct. VVierus ist ihnen mit seinem Fleiß vorkommen. Ist derowegen der Krancke den andern Tag wider zu sich selbst kommen / Hernach ist Er von Herrn Doctor VVierus durch den Gebrauch so wol der Arzney / als der besten anstatt vñ weiß im essen vñ trincken gemählich wider zu völliger gesundheit gebracht worden.

Dieses wie gemelt hat der Wirt selbst gar oft Herrn Slotano vñ mir / auch vielen andern die zu gegen gewesen / erzehlet / vñ war damahlen schon 17. Jahr verstorben / daß es geschehen ist. Von derselbigen zeit an ist er selten Kranck gewesen / vñ hat viel Kinder mit seiner Frauen gezeuget.

Ist derowegen Vorsichtig vñ behutsam mit dergleichen Krancken vmbzugehen; Dann weil wir auß den Gesch. hr. beschreibungen gelehrter / vñ glaubwürdiger Leute wissen / daß etliche viel Tag ohne Empfindlichkeit vñ Bewegung gelegen seyn / so wer es ein grausam vñ Gottlose sach / einen Menschen / der zum eben Bild Gottes erschaffen / auß forche der Pest / oder einer bösen Erblichen Kranckheit als bald wie ein Wildthier in die Erden verscharten: Vñ das were wider alle Christliche liebe / vñ hiesse den gerechten Zorn Gottes gegen gangen Städten vñ Ländern anblinden vñ erwecken oder reizen.

Thue also die Obrigkeit gar weislich (wie ich zu Genff vñ etlich andern Orten wargenommen) welche niemand zu vergraben zu lasset / es sey dann der Leichnam zu vor durch einen darzu verordneten der Arzney Kunst erfahren besichtiget vñ erkundiget.

Dieses ist Vortrefflicher Herr / was ich an ihne schreiben wolten / vñ zu gleich freundlich bitten /

Er wolle sich belieben lassen / wann Er dergleichen Exempla auch hat / (wie ich dan weiß daß er derselben hat) dieselbe dem gemeinen Nutzen / der Arzney Kunst zum besten / auch mitzurheilen. Hiemit seye mein Hochgehrter Herr sampt seiner Liebsten vñ gangen Haufgesind von mir vñ meiner Frauen auff das freundlichst begrüßt / vñ Gott befohlen. Geben zu Peterlingen im Bistum burger gebiet den 13. Herbstmon. Anno 1608.



Die XCVI. Observation oder Warnnehmung.

Daß diejenige so an der Pest oder andern Kranckheit gestorben / nicht alsbald sollen begraben werden / wird mit 5. Geschichten bewiesen.

An den Vortrefflichen Herrn Guilhelmum Fabricium von Hilden Hochberühmten Bundarzt zu Peterling.

Welchem Johannes Jacobus Kraffcius seinen Gruß entsend.

Ich sehe täglich in der That selbst Hochgelehrter Herr Fabrici, daß derselbe des Ciceronis Ausspruch ihme steiff läßt befohlen seyn / vñ desselben ingedenck ist / wann Er sagt / wir seyen nicht nur vns allein geböhren / sondern auch dem Vaterland / den Eltern / vñ guten Freunden. Wie es gegen dem Vaterland vñ Eltern geschehe / darvon redet die That / oder das Werck selbst: Wie es gegen guten Freunden von dem Herrn verricht werde; Vñ daß ich auch vnter der Zahl seye / bezengen über die täglich Übung / bemühung / Fleiß vñ Arbeit / die derselbe meiner wegen auff sich nimbt / auch diejenige Schreiben / die derselbe newlich an mich geschrieben.

In welchem der Herr gelehrt außführt / vñ erweist / auch mit etlich Exempeln bestättigt / daß man der Menschen Leiber nicht gleich alsbald / wie es an etlichen Orten zu gewissen zeiten geschehen / begraben solle. Dieser meinung zu vnterscheiden / vñ bey zu fallen zwingt mich (andere viel Ursachen hindan gesetzt) die Betrachtung der Natur / wie auch die Freundschaft / welche so wol eines mit sich als vnterschiedlich Geschlecht vnter einander vñ gegen einander haben / vñ etlicher Geschichten / die ich hernach auff die Bahn bringen vñ erzehlen wil. Was die Natur anbelangt / ist Cicero in officii lib. 1. meiner meinung / wann Er sagt: Daß Anfangs gleich allem Geschlecht der Thier / von Natur eingepflanzt seye / daß sie sich selbst / ihr Leib vñ Leben beschützen / vñ alles das abwenden / was sie für schädlich zu sein erkennen / auch allem dem was ihnen zu erhaltung ihres Lebens nötig / nachtrachten / vñ zu wegen bringen. Wann dann nun vnser eignes langes Leben / vñ erhaltung desselben vns so wol befohlen ist / lieber was hindert / daß wir vns nicht auch bemühen /

solches an dem Neben Menschen / in erhaltung seines Lebens zu üben? Sientemahl das Befehl erfordert / was wir wollen / daß vns nicht geschehen solle / dasselbige sollen wir andern auch nicht thun. Wie dann vornehmlich in der H. Schrifft gelehret wird: Du solt deinen Nächsten lieben / wie dich selbst.

Wer ist dann nun so vnbesonnen / vnvernünftig / ja Gottlos / der begehren wolte / daß man seine Seel sampt dem Leib begraben solte? Die Wilderthier geben vns hierinnen eine Lehr welche mit nichten die Leiber der nächsten ihres Geschlechtes (die Streitigkeiten vnd Zänckel wil ich hie aussen lassen) verlassen / vnd wegwerffen. Es mangelt nicht an Exempeln / vnd bezeugt gungsam die tägliche Warnung / wie ernstlich sie dieses in acht nehmen. Was soll dann der Mensch thun / welcher weit von ihnen vnterscheiden ist / wie eben auch Cicero an vorbelegtem Ort klärlich vnterscheidet / wann er sagt; Daß es zwischen den Menschen vnd vernünftigen Thieren / ein solchen vnterschied habe / daß diese / die Thier sich allein nach dem richten / so weit ihre Sinnen gehen / vnd was zu gegen ist / vnd achten des vergangenen vnd zu künftigen gar wenig.

Der Mensch aber welcher mit der Vernunft begabet / der schawet / was künftige erfolget siber / den Anfang vnd Ursach der Ding / vnd ist ihm derselben Fortgang vnd gleichsam Anfang vnterborgen / er richtet gleichnussen gegen einander / vnd hält das zu künftige gegen dem gegenwertigen / siberleichtlich des ganzen Lebenslauf / vnd bringt ihm die notwendige Sachen / so zum Leben gehörig / zu wegen. Wann dann nun dieses tieffer wie es billich were / erwogen wurd / so würden nicht so viel Vngelegheiten / in begrabung der Leiber entstehen / vnd vortausen / wie wir / daß dergleichen geschehen / hören müssen: Vnd dieses sey geredt von eines gleichen Geschlechtes.

Jetzt wird auch in vnterschiednen / geschlechtern der Thieren / daß ein so große Liebe vnter ihnen / hin vnd wider gelesen / vnd mit Exempeln erwiesen; Als von den Pferden / Adlern / Storcken / Elephanten / Löwen / Delphin oder Wahlfisch vnd Hunden / vnd deren gar viel / die die Menschen / sonderlich ihre Herrn / so wol lebendig als Todt auff das eusserste lieben / oder geliebt haben / von welchen mir ein einiges zu erzehlen beliebt / dessen ich mich erinere / daß ichs einmahl gehört habe.

Wie daß Pyrrhus ein König zu Albanien als Er auff ein zeit mit seinem Kriegsheer im südrücker Reisen vngesehr einen Hund nahe bey dem Weg angetroffen / welcher seines verstorbenen Herrn Leichnam verwahrte: Als Er der König solches mit verwunderung angeschawet / hab ein Mayer zu ihm gesagt / daß es nunmehr der dritte Tag seye / daß der Hund von demselben Ort nicht gewichen / Er aber hab nicht gewußt / daß ein Leichnam daselbst seye. Der König hab befohlen / man solle den Leichnam begraben / vnd einen solchen getrewen Hund zu Haus speisen vnd vnterhalten; Vnterdessen als er fleißig nachgefragt / durch wen solcher Todesschlag begangen worden / aber man hats nicht wissen können / biß ein gute zeit hernach der König Lusts halber sein ganges

Kriegs Heer besichtigen hat wollen / ob die Kriegs Knecht auch mit guter war versehen vnd bewaffnet: Der Hund aber welcher allezeit trauzig vnd still war / folgte ohngesehr dem König nach / vnd als Er sahe seines Herren Mörder / für über gehen / fängt er an zu bellen / vnd ihne gleichsam anzufallen / bald den König anzusehen / vnd dann wider an den Mörder zu lauffe vñ sich also zu stellen / daß der König vnd die vmbstehende sich darüber verwunderte / vnd als bald ein Argwohn des Todeschlags auff ihn geworffen / hat derowegen den Krieger in das Gefängniß geworffen / welcher / als er nur schlechtes hin gesoltere war / den ganzen Handel gang frey befand / ist auch endlich drum gestrafft worden.

Auff diesem vnd dergleichen erscheinet gar gungsam / daß wann die vnvernünftigen Thier ein solche Freundschaft / vnd schier mehr dan natürliches Erbarmen haben / daß noch viel mehr der Mensch desselben sich befeissen / vnd nicht so bald seines gleichen hinsen / vnd vergessen solle.

Endlich vnd zu mehrer bekräftigung so will ich fortschreiten zur erzehlung etlicher Geschicht / vnd zwar gar kurz (wie ich von dem Herrn gebeten worden) was sich vngleichs zugetragen.

## Die I. Geschicht.

Die Erste ist von einem Weib / welches zur zeit der Pest lebendig mit andern Todten ist begraben worden / die doch hernach lang mit ihrem Mann gelebt / so viel ich nun hiervon weiß / wil ich gern erzehlen.

Es ist ohngesehr vmb fünffzig Jahr / daß die Pest sehr übel in ganz Burgund gehauet hat / sonderlich zu Divioduni. also das die Todten gräber so viel zu thun gehabt / daß sie nicht einem jeden ein besonder Grab haben machen können / Sondern eine gemeine Grub zu graben gezwungen worden / (wie gemeiniglich pfleget herzu gehen) wann diese Kranckheit im schwang gehet / in welche sie zu mahls etlich Körper einlegen können. Welches einem Weib mit Namen Nicole Nenillet. auch geschehen / welche dazumahl auch an der Pest etlich Tag gelegen: Eins mahls ist sie verjuckt worden / oder welches in dieser Seuch gar off geschicht / in ein Dnmack geunken / in welcher sie etwas lang gelegen / darauf hat man geschlossen / vnd vermeint / daß sie Todt seye / derowegen so ist Sie auff den Abend von den Todtengräbern in die gemeine Gruben mit den andern begraben worden: Dañ solche Leiber werden nicht lang auf gehalten / weil sie schnell saulen / vñ andere anstecken können / wann sie nicht als bald in die Erden verscharrt werden / wie es gemeiniglich geschicht / wä diese Seuch also wüthet. Welche / als sie die ganze Nacht daselbst gelegen / gegen Morgen früe wider zu sich selber kommen / vnd sich gefast / doch vnwissend in was für einem Ort sie seye / lönte auch schwachheit halber nicht herans gehen / vnd weil sie von andern todten Körpern / die auff ihr gelegen / wie auch von der Erden beschweret war / hat derowegen zu schreyen angefangt: Weil aber dieser Ort weit von den Leuten entlegen war / auch niemand deren Derrern wegen des gestanck / vnd der forcht / sich genahet / hat sie nicht können gehört werden / vnterdessen hat sie sehr gehungert / sientemahl



temahl sie in 4. Tagen weder gessen noch getruncken; Vnd den Hunger zu stillen hat sie ein stuck von ihrem Schleyer/damit ihr Gesicht umbhillet war/abgebissen vnd gessen. Endlich nach 24. Stunden sind auch andere todte Körper von den Trägern daselbst hin zu begraben/ gebracht worden/ welche als sie ein Geräth gemacht/ hat sie dasselb vernommen/vnd hat so lang geschrien/ bis sie von den andern gehört worden; Die sich sehr entsetzt/ habe fleißiger aufgemerckt/vn daß es eines Menschen stim seye/vernommen: Derohalben so haben sie dieselbe alsbald außgegraben/vn als sie gesehe daß sie lebet/wider hin getragen/da sie alsbald wider gesund worden/ vnd lebet noch zu Divioduni. Hernach ist sie wegen entstandnen Glaubens Streit vnd verenderung desselben naher Eosanna gezogen/vnd hat daselbst lang/ glücklich/ vnd wol mit ihrem Mann gelebt: Vnd ist erst vor 4. oder auff das längste vor 5. Jahren Seelig in dem Herrn entschlaffen; Dieses hat sie offtermahlen ihren Tischgängern erzehlet/ deren einer gewesen ist (wie mir erzehlet worden) der Fürsichtig vnd Wolweise Herr Sangler dieser Graffschafft/ mein Schwatter/ vnd sein Bruder/ von beiden Eltern Jonas Horicæus, vn der Ehrwürdiger Herr Bernhardus Gelius der Jünger Diener am Wort Gottes zu Vallangin auch mein geheimer Herr Schwatter.

Daß ein gleichformige Geschicht sich auch zu Leypsig zugetragen/ hab ich von einem Glaubwürdigen wolvermeinten vnd bekandten Mann vernommen.

### Die 2. Geschicht.

Nicht ein gar vngleiches ist vor etlich Jahren hier nah bey der Stadt in einem Dorff Courseille genandt/ gesehen worden/ da ein Mann der ein gute zeit in Bnmachten gelegen/ in ein Leinwand oder Tuch (dann zur selben zeit waren die Baaren noch nicht in gebrauch) eingenehet worden/ vnd da Er zu Grab getragen/ vnd jetzt solte begraben werden/ hat er die Achseln an sich gezogen; Welches als die vmbstehende gesehen/ haben sie das Tuch wider auffgerent/ vnd ihn nach Haus getragen/ hat auch lang hernach gelebt/vn ist gemeinlich von dem Gemeinen Mann genemmet worden/ Mors de Corseille. der Todt von Corseill. Dis hab ich gehört von den jenigen/ die solche Person selbst gesehen vnd gefandt.

### Die 3. Geschicht.

Es hat Herr Johannes Gaudorus ein Kauffman vnd Burger zu Newkom erzehlet/ daß er zu Bisanz offtmalen von glaubwürdigen Leuten folgende Geschicht gehört/ die sich ohngefahr vor 40. Jahren zugetragen. Es sey ein Junger Doctor der Rechten gewesen/ von Vezoul gebürtig/ in einem Flecken nicht weit von Bisanz, welcher mit der Schlafsucht behaffter war/ auch lange zeit in solchem Zustand/ wann er ihn angewendet/ gelegen vnd geblieben/ doch wann niemand zu gegen. Welches/ weil er solches an sich selbst gewußt/ hat er wollen abson-

derlich in einem besondern Haus sampt seinem Diener/ damit es nicht offenbahr werde/ wohnen. Vnd wann Er vermercket/ daß es an ihn köme hat er sich in sein Studierstuden verschlossen/ also das auch der Diener selbst nichts darvon vernemen können; Vnd das hat Er allein ieren Ursach ha.ber verschwiegen/ damit er nicht verschreyt werde/ vnd solches ihm an dem Heurath/ den er bereits vnterhanden hatte/ nicht schädlich seye. Damit ihm aber nichts vngleiches begegne/ so hat ers nicht für Nachsam gehalten/ daß Er es gänglich verschweige/ vn niemand verrawe oder offenbahre. Derowegen so hat er sich zu dem Richter oder Schultheisen desselbigen Orts/ mit Nahmen Mobovam, sich begeben/ als den er darvor gehalten/ daß Er mehrer theils zu Haus seye/ wegen allgemeiner geschafften/ vnd leichtlich/ wann was neues in der Stadt sich zu truge/hören/ oder vernemen köndte/ vnd hat ihn ernstlich gebetten/ daß er das ientige niemand offenbahren wolle/ was er ihm verrawen wolte; Als ihm solches versprochen worden/ hat er ihm angefangen zu erzehlen/ wie Er mit einer solchen Kranckheit behaffter/ daß Er ein zeitlang als Todt da lag/ vnd sich hernach wider erholt. Damit man ihn nur nicht innerhalb 24. Stunden die ein ganzen Tag machen/ begrabe/ wolle Er gebetten haben/ daß er solches verhindere.

Vnter dessen hat Er sich verheurath/vnd lang hernach hat ihn solche Kranckheit angewendet: Dann auff ein Tag als der Richter oder Schultheis auff seinen Hoff verreit/vnd daselbst über Nacht geblieben/ die Frau aber/ welche gar nichts von solchem Zustand gewußt/ wie auch seine Eltern nicht/ hat vermeint ihr Mann seye gestorben/ vnd hat alles bestellt/ das er begraben werde. Welchs/ als der Richter nach dem Er naher Haus kommen/ vngefahr erfahren/ vnd seines Verspruchs sich erinnert/ ist alsbald in das Haus gangen/ vnd hat von den vmbstehenden zu wissen begehrt/ vmb welche stund ihm die Kranckheit angewendet? Drauff gaben sie ihm zur Antwort/ gestern Abends. Drauff hat er die Begräbnis hinder sich gestellt/ vnd ist der Doctor bald hernach wider erwacht/ vnd ist von demselbigen an erst 16. Jahr hernach gestorben.

### Die 4. Geschicht.

Ben besagter Gaudorus hat mir auch gesagt/ daß er vñ seiner Mutter etlich nachfolgende Geschicht hab hören erzehlen/ die sich zu Verzel einem Ort in Burgund begeben. Daß da einer für Todt seye in die Kirch getragen worden/ vnd eine zeitlang daselbst/ wie es pflegt zu geschehen/ ehe mans in das Grab gelegt/ in der Baar gewesen/ vnd einer von den Geistlichen Vätern mit dem Weihwasser ihm das Gesicht besprigt/ weil die Baar nicht zu gedeckt war/ sey Er darvon erschrocken/ vnd habe die Augen auffgethan/ da Er wider naher Haus getragen worden/ seye er wider in sich selbst kommen/ vnd habe von demselben an noch 8. Jahr gelebt.

Die

## Die 5. Geschichte.

In ander gleichformig Geschichte sagt man / daß sich zugetragen habe / vor etlich Jahren in dieser Graffschafft / mit H. Jacob Vavra, damahlten Burg Vogt zu Budrian, zu welchem / weil er ein zeitlang mit dem Herrn gesperet / geplaget war / ein Medicus von Freyburg beruffen war / vnter dessen ist der Krancke bloß ehe der Doctor kommen / in ein vnmacht gefallen; Vnd als der Medicus ankommen / sind seine Nachbarn entgegen geloffen / vnd gesagt / Er were schon gestorben / man werde ihne bald begraben / Er der Medicus hat nichts anders drauf geantwortet / als weil er ja schon da seye / so sol man ihme den zeichnam weisen / ehe vñ daß Er begraben werde / welches auch geschehen / vnd da er ihme genaw in das Gesicht geschawet / hat er g. sagt / Er vermeint nicht / daß er noch gestorben seye / hat derowegen ein wenig gestoffen Pfeffer begehret / vnd dasselbig ihme in die Nasen geblasen / von welchem / als ein Niesen erweckt worden / Er wider gesund worden / vnd hat hernach noch lang mit Glück seinem Ampt abwarten können.

Run haben wir bisz daher von den Geschichten derjenigen geredt / die gleichsam wider auffgestanden / vnd noch lang hernach gelebt; Es köndten auch andere viel beygebracht werden / dardurch erwiesen wird / daß etliche Körper / die zwar noch nicht gar Todt / vnd doch begraben worden / aber weil sie entweder wegen des Lasts / oder ferre des Orts / oder dicke der Gruben oder Grabs nicht mehr haben können herfür kommen / oder gehört werden / so haben sie erst recht erstehen müssen; Wie solches / anderer viel zu geschweige / dieses etliche gnugsam bezeuget / welches ich zu Augspurg selbst von glaubwürdigen Männern hab hören erzehlen.

Daß ein Ehrliche Frau / ein geborne Geschlechterin / mit einer Mutter. Kranckheit behaffter / dahin gefallen / als wann sie gestorben were / vnd daher auch als für Todt gehalten / mit meniglichen grossen betrawen dem Gebrauch nach in ein Bewelb / vnter der Erden in der Kirchen / als eine demselben Geschlecht besondere / vñ eygne Begräbnus statt auff einen Sessel gesetzt worden / vñ die Thür vnd Eingang der Begräbnus mit einem grossen Stein beschlossen worden. Nach einem oder Andern Jahr / ist ein anderer desselbigen Geschlechts / gestorben / welcher auch in dieselbe Begräbnus hat sollen gesetzt werden; Der Stein wurde von der Thür hinweg gewalt / vnd wurde diese Frau auff den stoffen nahe bey der Thür tod / ohne Zinger an der rechten Hand gefunden: Darauß ist geschlossen worden / daß sehr wol zu glauben / sie seye dazumahl / als sie begraben worden / noch nicht recht gestorben gewesen / vnd da sie wider zu sich selbst komen / habe sie zwar einen Ausgang auß diesem Bewelb gesucht / vnd endlich die Stafflen angetroffen / hab aber den Stein nicht hinweg thun / noch durch das Geschrey erhört werden können / sondern hab müssen (wie droben auch erwiesen) die Finger / den Hunger zu stillen anwenden / vnd essen / vnd also in dieser Höle eingeschlossen / erbärmlich ihr Leben enden.

Ein nicht vngleiche Geschichte / solle sich auch zu Bizanz begeben haben / wie mir mein Schwi-

ger / die daselbst daheim / erzehlet / vnd daß sie es offtermahlen mit Ohren gehört hab bezeuget. Auß welchem allem klar erhellet / daß man die Leiber sie seyen gleich warhafftig oder schier gestorben / nicht ehender begraben / oder vnter die Erden verscharren solle / es seye daß ein völliger natürlicher Tag von 24. Stunden verlossen vnd fürüber.

Aber ich muß hier abbrechen: Dieses ist mein Herr Fabrici, was ich für dismal demselben Schriftlich zu erkennen geben / vnd wissend machen wollen / fleißig bittend / Er wolle mir alles auff das beste anshenden / vnd vermercken. Hiemit gehabe sich derselbe sampt seiner Liebsten wol. Geben zu Newcom den 8. Octobr. Anno D. I. CaMV. Inanla seponere das ist 1608.

Sebastianus Meyerus, der Arzney Doctor, vnd Wolbestelter Physicus zu Freyburg / entbeut dem.

Vortrefflichen Herrn Guilielmo Fabricio Hildano, Vornehmen Medico vnd Wolbesteltem Wundartz zu Peterlingen / seinem Verehrenten Herrn vnd Freund / seinen Gruß.

Es treiben mich so wol seine sehr fleißige Observationes (deren Erste ich mir / daß ich den Herrn noch nicht gekandt / oder gesehen / im Elsas / als ich damahlten Physicus am Ensisheimischen Hoff / bey Ihrer Kayf. Mayestät war / begierig gekauft / vnd zu wegen gebracht / die Neue aber / deren Hundert mir von dem Herrn / welches grossen Dancks werth zu verehrung übersandt worden) als sein grossen sonderbahren sachs in verhandlung aller Arzney sachen / vnd heyltügen der Krancken / die ich selbst hier zu Freyburg zum offtern geschehen / dahin / daß ich desto öfter von Arzney sachen mit demselben handle: Vnd zwar jerg durch Schreiben weil es sich selten begibt / daß wir selbst zusammen kommen. Ich halte aber darvor / es werde solches weder dem Herzen vnangenehm / noch vns beeden schädlich oder vndienlich seyn. Weil ich dann dieser Tagen zu einem Knaben / der von einem wütigen Hund gebissen / war beruffen worden / so nehme ich Gelegenheit / auß des Herrn 87. Observation hiervon etwas zu schreiben.

Der Herr hat sondern allen zweiffel den Jüngling von Peterlingen V Villomocum nach bester Ordnung / weiß / vnd Kunst / vnd deswegen auch sehr glücklich geheylet / vntz zu recht gebracht. Es hat der Herr aber gebraucht das Schräpfen / brennen / anziehende / vnd Gifftreibende Mittel.

1. Aber vnser Galenus erzehlet 11. simpli. das sein Praeceptor oder Lehrmeister Aesculio alle diejenige / (welche nemlich ihn gebraucht) die von einem wütigen Hund gebissen worden / nur mit diesen 2. Mitteln geheylet habe / nemlich mit der Aschen von den Krebsen / vnd mit dem Pflaster auß Wech / opoponaci vnd Essig gemacht: Vnd thut kein meldung weder des Schneidens noch brennens. Darauß man schliessen könte / daß diese 2. Mittel in solchem Zustand / nur übereinigt / vnd vergebens. Vnd das ist Eins.

2. Weil das brennen (damit ich mich der Wort Ferneli gebrauche) mit dem glühenden Eisen alles Gift bezwingt vnd verzehret / vnd nicht zu giebt / daß es sich in die andern Glieder zertheilen kan / oder dieselbe anstecken / so scheinet darauf / als wann solcher gest alten / das schneiden nicht erfordert würde.

3. Vnd wann schon das schneiden für Nötig sollte erachtet werden / warumb nicht dasjenige / vorgezogen werde / dessen sich Galenus an Pisonem gebraucht? Welche alsbald ein grosse Wunden macht / in dem Er das Fleisch allenthalben hinweg nimmet / vnd zur rundung bringet.

4. Weil wie Galenus bezengt / die Aschen der stessenden / oder schwimmenden Krebs (an deren statt etliche / aber meines erachtens vnrecht / die gemeine Krebs nehmen) durch eigene Krafft wunderbarer Wirkung ist in solchem Zustand / warumb dieselbe nicht den andern bekandten vnd allgemeinen Gift treibenden Mitteln / als Theriac, Hirschhorn / Bezoar, &c. vorgezogen werde? Dieses ist mir vorgefallen / für diesmal mit dem Herrn zu reden / oder zu handeln.

Ich halte aber darvor / der Herr werde wol sehen auß was Gemüth ich dieses ihne vñ mit dem Herrn mich hietinn zu üben mir vorgenommen: Dañ ich begehre mein Bestand (den ich doch gering bey mir bestände) gleichsam dardurch auffzuwickeln vñ an des Herrn hohen Verstand gleichsam als an einem Westew zu schärfffen. Vnd wird mich nicht aerewen / auß bis auff den letzten Arhem zu erlernen.

Wann der Herr diese weiß mittelander zu handien / ihme wird belieben lassen / vnd für gut auffnehmen / will ich willig auff die gesetzte fragen Antwort geben / so wird derselbe / vnser angefanane Freundschaft sehr viel bekräftigen / vnd bestärcken / auch seine Observaciones zehren / vnd beühmt / vnd mich ihme dergleichen zu thun / verbündlich machen. Sollte aber der Herr im Antworten zu langsam seyn / so sehe Er sich vor / daß er nicht bald ein vnruhigen Gast in seiner Wohnung zu Petering bekomme / vnd ein herben annahmer versüre. Dñ kan man beschwerlicher einen Gast den man auffgenommen wider außreiben / als denselben nicht annehmen. Hiemit sey mein großg. Herr Gott befohlen.

Geben zu Freyburg / den 1. Octobr. Im Jahr 1606.



Die XC VII. Observation oder Barnehmung.

Guilhelmi Fabricii von Hilden / Auff etliche zweiffelhaffte Fragen in heylung eines wüttigen Hundsbis.

Welche der Vortrefflich hochgelehrte Herr Sebastian Meyer, Wolbestelter hochberühmter Doctor der Arzney zu Freyburg in Vohland vorgebracht.

Wider Antwortungs Schreiben.

**S** Vortrefflicher Herr / Vielgeliebter Freund. Derselbig hat auch mein Observation gewartet; Nun hab ich dieselbe durch den Wol. Edlen Herrn von Glareise, welcher mich im durchraisen heim gesucht / übersandt / nicht zweiffend / der Herr werde sie langsten empfangen haben. Anhero ist es zeit / daß ich auch auf diejenige zweiffelhaffte fragen / die der Herr auß meiner 87. Observation vorgebracht / Antwort gebe.

So viel nun den Ersten Einwurf anbelangt / Antwort auff den 2ten Einwurf daß Galenus mit der Aschen auß den schwimmenden Krebsen gebrandt mit Wehrauch vnd Gentian Wurzel gestossen / vermischt / die wüttige Hundsbis glücklich geheylet / hat bis dahero niemand in zweiffel ziehen dörfffen / weilen auch Dioscorides, Aetius, Avicenna, vnd viel Andere / so wol Alte / als newe dieses Mittel andern wider Gift dienenden Sachen in diesem Zustand vorgezogen. Ich aber / theils weil ich solches Mittels kein eigene Erfahrung hab / theils auch / weil diejenige schwimmende Krebs / deren Dioscorides vñ Galenus gedencken bey vns / vñ vnser Lands. Aredero gegne nicht / sondern nur in Syria, Sicilia, zu Rom / vñ etlichen Orten in Welschland zu finden / so hab ich deren gebrauch nie verschreiben wollen / damit nicht etwa einer / deme die Wut dieses Giftes nicht genug bekandt / auff dieses Mittel zu viel verlasse oder trawe / vñ in dem die andern Mittel vnverlassen wurden / der Krancke darüber in Gefahr gesetzt würde. Vnd ob ich wol an den Wirkungen solcher Krebs nicht zweiffle / so fällt doch in diesem Stück ein beschwerlichkeit vor / ob nemlich von den weit entlegenen Orten der schwimmenden Krebs / oder an dero statt der Meer. Krebs Aschen / deren Wirkung nicht so hoch / als der andern gelobt würde. Wie auch ob der selben frisch gebrandte Aschen / oder die schon alt / zu vns gebracht werde?

Weilen aber der wüttige Hundsbis / vnter die schwereste / oder größte Kranckheiten zu rechnen / wer wolte zweiffeln / daß dieses grosse / vñ von so viel Jahren her gelobte vñ bewährte Mittel / nemlich des glühenden Eisens nicht billiger als dasjenige / da ein zweiffelhaffte Hoffnung bey ist / sollte gebraucht werden? Dann es hat das glühend Eisen ein solche Krafft in diesem

Zu



Zustand / daß durch dasselbe allein der wüthige Hundsbiß / wann gleich kein andere Giftretende Mittel / (welches ich doch nicht loben) gebraucht wird von einem Empirico; oder versucht Arzte geheylt worden / wie ich solches selbst genossen; Ist also das brennend Eisen nach meinem Verstand vnd Urtheil / in diesem vnd noch andern mehr Zuständen / das eusserste Mittel vnd Hülf: Nicht zwar der gestalt / das eusserste / wie der gemein Mann zu reden pflegt / sondern weil es das höchst vnd vornehmste an der Krafft vnd Güte ist. Doch ist dieses darbey zu merken / daß wann man nicht tieff genug hinein brennet / so könne das Gift nicht gänzlich verzehret werden / vnd werde also vergebens gebraucht / wie in meiner 87. Observation gemeldet worden. Wann man nun das brennen durch das glühend Eisen welches nicht tieff genug geschicht / das Gift nicht alles weisern kan / wer wolte dan nicht viel mehr zweiffeln / an der Aschen der Krebs / die auß weit entlegnen Orten her gebracht werden? Wann ich aber solche Krebs selbst lebendig haben vnd dieselbe zu richten könnte / so gelte des Galeni vnd Dioscoridis Auctorität vnd Ansehen bey mir gar viel / also daß ich solches Mittel nicht aufschlagen wolte. Vnd dieses seye die Antwort des Ersten Einwurffs.

Welcher gestalten das brennen in wüthigen Hundsbissen das eusserste Mittel sey.

Antwort auf den andern Einwurff.

Das jenige / was der Herr auß dem Fernelio anziehet / seynd warhafftige Wort / daß nemlich das glühend Eisen alles Gift bezwinge vnd verzehre. Weil aber ein Theil des Giftes / in der gebrandten rinde leichtlich verbleiben / vnd sich auffhalten kan / so halt ich vonnöthen sein / mehrerer sicherheit wegen / daß dieselbe Erüsten oder rinden außgeschnitten werde. Dann sette vnd die Rinden lüch machende Sachen / sind mir jederzeit in diesen Zuständen verdächtig gewesen. Wie in der 87. Observation des Ersten Hunderts erinnert worden. Es ist aber die Rinde die erste 2. Tag gelind zu ledigen / oder zu scheiden / damit nicht in dem es von dem Ahter besüchret wird / die Krafft vnd Wirkung des Giftes / die in der Rinden stecket / durch die zarteste Aederlein in die grosse Adern durch dringen / vnd damit die vornehmste Blider anstecke / vnd den gangen Leib vergifte. Siehet also mein großgünst. Herr / wie nötig die schneidung seye deren ich in der obangegognen 87. Observation gedacht habe.

Antwort auf den dritten Einwurff.

Des Galeni weiß zu schneiden / deren Er in seinem Buch an Pisonem gedenckt / verwirff ich nicht / aber derselbe gebraucht kein glühendes Eisen vor h. Er schneidet aber das Fleisch tieff vnd in die runde / damit er die Wunden desto länger / offen behalten möge. Da Er aber redet von dem brennen mit dem glühenden Eisen / daselbst thut Er des Schneidens kein meldung. Ich aber habe von der außschneidung der gebrandten Rinden geredt. Wie nötig nun dieselbig seye / ist leichtlich auß dem jenigen was gesagt worden / zu schließen / vnd abzunehmen.

Antwort auf den vierden Einwurff.

Auff die vierde vnd letzte Einred / ist das mein Antwort / daß zwar die Arzney auß dem besagten Krebs / sedem allgemeinem Wundgiffte dienend mittel meines erachtens mit großem Nutzen / vorzuziehen / die weil sie nach der Eigenschafft ihres eignen Wesens (damit ich des Galeni Wort ge-

brauche) wunderbar ist in der verrichtung vnd Wirkung in dem wüthigen Hundsbiß. Weil aber / wie ich droben erwehnt / solche Krebs bey vns nicht zu bekommen / so ist vonnöthen / daß wir zu dem jenigen vnser Zusucht nehmen / was wir haben können. Vnter welchen der Bezoar Stein nicht der geringste ist / so wol wann Er in die Wunden gestrewet / als wann er mit Weyrauch / Bengian / Burg vnd dem Pulver auß vnsern Krebsen vermischet eingegeben wird. Aber das / so hat der Theriac, wie Galenus bezeuget / nicht ein geringe Krafft: Dann wann Er auff die Wunden gelegt wird / so saugt Er das Gift in sich gleich wie ein Schröpfkopff / vnd ziehet dasselbe auß der tieffe der Wunden herfür / vñ hab ich denselbigen in der gleichen fällen sehr im gebrauch; Wie dann Er. Exel. in einer heylung einer Frauwen von Peterlingen / die vor 2. Jahren von einem wüthigen Hund gebissen vnd durch Gottes Gnad vnser geheylt worden / weitläuffiger erklären wil / weil ich jetzt wegen künge der zeit nicht weil habe.

Dieses ist Seehrer Herr / was ich auff dieselben hochgelehrte Einwurff für diß mal zur Antwort geben wollen. Wann ich demselben nach seinem begehren / vnd verhoffen kein genügen geleistet / so bitte ich gar fleißig / Es wolle derselbe nach seiner gewöhnlichen freundlichkeit vñ gunsten mit meinem geringen Verstand hierin zu gut halten / vnd verzeihen. Hiemit gehabe sich mein großgünst. Herr vnd werther Freund sampt seiner Liebsten / wol / welche von mir vnd meiner Colinaea hie mit auff das freundlichste begrüßet seye. Des Herin ankunfft erwarten wir täglich / vnd wünschen es höchlich / darumb so sehe der Herr daß er es nicht länger außschiebe. Geben zu Peterlingen in Vchland den 3. Hornung Im Jahr 1607.

Sebastiani Meyeri der Arzney Doctoris vnd Wolbestellen Physici zu Freyburg in der Schweiz.

Antwort.

Auff das Schreiben von dem wüthigen Hundsbiß / von Herrn.

Guilhelmo Fabricio Hildano Vornehmen Medico geschrieben.

Sehr trefflicher lieber Herr / derselbig erwehlet sich durch sein schreiben ein sonderbarer Galenist zu seyn / gleich wie er durch das vorige vñ dem außgefallne Gedärm ein Hippocratis erwiesen / nicht allein mit ansehung neben andern hohen Medicis des Galeni / sondern mit fleißiger ansehung desselbigen. Der Herr zweiffelt gar weislich an den frembden Asche der frembden Krebs / vnd setzet selber das gewisse Mittel des brennens in heylung des wüthigen Hundsbiß für. So beleebe mir auch die Ursach des außschneidens der Rufen von dem brennen gar wol als ein Zeug seines fleiß in der heylung. Nicht minder gefallen mir gar wol die außerlesne Giffte treibende Arzneyen zum wüthigen Hundsbiß / die der Herr erzehlet.

Dem

Dem Herrn hab ich im Nahmen der ganzen Medicinischen Kunst / vnd dero zugehörigen vnd Auerwandren zu danken / daß er sich vmb die selbe so wol verdient macht / vnd vermahne den Herrn nochmahlen. Er wolle nicht ablassen auff zuzeichnen / vnd wahrzunehmen die Sachen daran so viel dem Menschen zu seiner Gesundheit gelegen / vnd dieselbe durch den Truck an das offene Taglicht kommen zu lassen. Ein einziges härlich noch gern vorgebracht / was mich für gut vnd taugentlich angesehen die Heylung solches Bisses besser zu erklären / vnd zu eröffnen. Julius Palmarius Constantinus ein Medicus zu Paris / vnd Ferneli Schuler schreibt in seinem Buch vom würrigen Hunds Biß von einer treibenden Arney / welche allein / vngedreht vnd hindan gesetzt aller andern Mittel / ja auch was für ein Weis in Essen vnd Trincken der Kranken von der Zeit des Bisses anhalte / die aller gewisest vnd sicherste seye vnder denen die gefunden kan werden / also gar / daß er nie gesehen hat / daß ein Thier / daß solches gebraucht / nicht seye der Gefahr solcher grausamen Krankheit erigan gen / wie es auch darbey gelebt hat.

Es bestehet aber dasselbige Mittel in folgenden Stücken.  
Kantelblätter / Eisenkraut / schmalen Salbey / Wegelich / Engelsüßblätter / Gemein Wermuth / Beymenten / Beyfuß / Melissen / Berthonten. S. Johanneskraut / klein Tausend gülden Kraut / jedes gleich so viel. Er heist von diesem Pflanz den Besessenen täglich ein halbes quindeln geben / vnd hält darfür es seye anderhalb quindeln oder ein halb Loth genug / so wol für Menschen / als Thier / wann sie gleich auff das ärgste verwundt / vnd gebissen seyen. Was nun der Herr von diesem Mittel halte / verlangt mich zu vernemen.

Hiermit gehabe sie der Herr wol vnd bleibe mir / wie er thut in Günsten wol gemogen. Geben zu Freyburg im Wiltisburger Gebiet / den 1. Merzen / Anno 1607.

Ein denc  
würdiges  
Arney  
mittel  
wird  
von  
den  
würrigen  
Hundsbiß

den können. Weilen aber ich in einer so beschwerlichen vnd sehr gefährlichen Krankheit solches Mittel noch niemalen gebraucht / so kan ich kein gewissen Ausspruch hierüber geben: Derowegen so will ich mir viel lieber solche Mittel erwählen / welche von so viel Jahren her / von so vielen vorrestlichen Medicis gerecht vnd bewehrt erfunden worden. Darnach so siehe ich nicht / wie solche Arney in so geringem Gewichte / vnd in so kurzer Zeit gebraucht / ein so tödtliches Gift / welches dem Menschlichen Leib offte so tief anklebet / vnd so lang sich darin verhalten hat / austreiben vnd überwinden könne. Wir wissen zwar auß Galeno in seinem 2. Buch von dem Widergift / vnd im 11. Buch von den Eigenschaften der Einfachen Arney daß Cratippus vnd Escerion die Krebs Arney 40. Tag einander nach gebraucht / meinet der Herr man müsse dasselbe auch in dieser Arney in acht nehmen? So gefällt mir auch nicht / daß er die Ordnung im Essen vnd Trincken so gar für nichts achtet. Weil aber viel leicht Palmarius ein sonderbare Erfahrung dieser Arney hat / so will ichs darbey beruhen lassen / vnd aufhören / vnd will mich an die Geschichte machen / die ich von einem würrigen Hundsbiß / den Herrn zu berichten / versprochen habe / vnd dieselbe mit wenigem erzählen.

Am Jahr 1604. den 10. Winter Monat ist Die Erste ein Ehrliche Junffraujährige Frau von Peter, Petri Denisi Weib von ihrem Hund, welcher würrig worden, an 4. unterschiedl. Orten gebissen worden.

Die Erste  
Geschichte  
vom würrigen  
Hunds  
biß.

Nemblich Erstlich in den Mittel Finger der rechten Hand / an 3. unterschiedlichen Orten / deren Wunden 2. schier von einem Dre des Fingers zu dem andern gereicht. Darnach auch ober dem Ellenbogen in dem zwey Köpffigen Knäuel / daher als sie mich gebraucht / vnd vmb-rach gebeten / bitt ich auff folgende Weis mit ihr verfahren.

Erstlich hab ich auff den Wunden ein wenig geschräpft / damit das Blut heraus / vnd lauffen möge / weilen sie von dem Biß nicht gebliet. Darnach so hob ich den Arm vnd die Hand mit folgenden Wassern allenthalben abgewaschen.

1. Des schärfffsten Essigs ein halb quart.  
2. Meer Salz / hart gestossen 4. Loth.  
Theriac ein Loth. Wisch es vnder einander.  
Darnach als ich die Wunden mit einem glühenden Eisen gebrännt / hab ich ein Baumwoll / in Brandwein damit Theriac zerrieben gewesen / eingetaucht vnd genetz übergelegt / vnd mit folgendem Pflaster den Finger gang eingewickelt / auch auff den Arm gelegt.

Abwaschung.

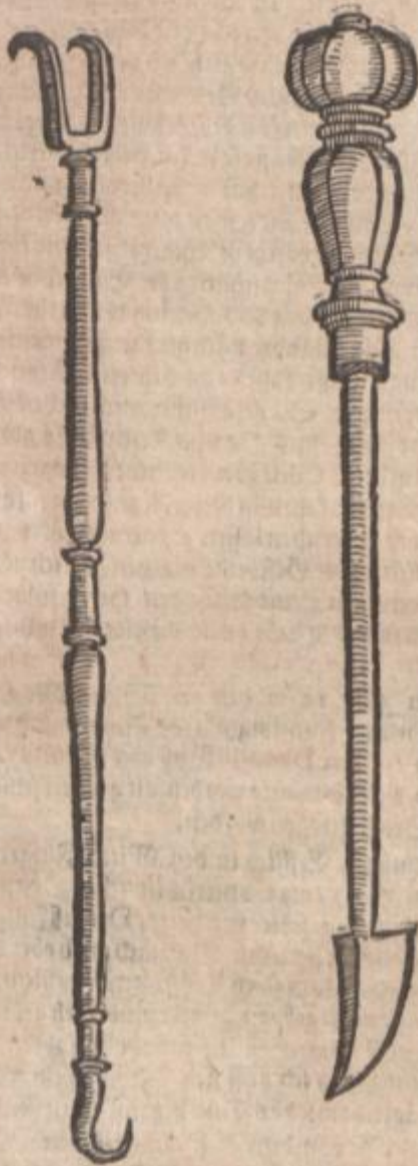
3. Zwiebel so auff klühenden Kohlen gebraten. pflaster  
Senffmeel.  
Meer Salz.  
Schärffften Hefel jedes 2. loth.  
Kantelblätter.  
Wasser Knobloch / jedes ein Handvoll.  
Des besten Theriacs ein Loth.

Wisch es vnd vereinigtes auff das beste mit Honig so viel zur dicker einer Salben vormöchen.  
Den folgenden Tag hab ich die Brand. Rufen mit folgendem Häcklin ergriffen / vnd mit dem Schneidmesserlin gelind außgeschnitten / vnd

Die XCVIII. Observation oder Warnnehmung. Guilhelmi Fabricii von Hilden Vom würrigen Hundsbiß. An den Vortreflichen Hochgelehrten Herrn Sebastianum Meyerum Wobestelten Medicum in der Stadt Freyburg in der Schweiz.

Ortrefflicher Herr / vielgeehrter lieber Freund / es ist ein harter Knod den derselbe mir nach meinem geringen Verstand auffzulösen vorgelegt. Dann ob ich schon des vortreflichen Herrn Doct. Palmarii Arney wider die würrige Hundsbiß nicht verwerff / auch gar nicht zweiffle / daß die daren gehende Strick alle Gift bestreiten / vnd überwin-

das zu dem End/damit kein Ierosische wässrige Feuchtigkeit die daselbst hinderhalten wird / von der Rufen erwan ein böse Art bekommen.



Als die Rufen abgeleide / hab ich ein Baumwoll in folgende Wasser genetzt / des Tags 2. mal über die Wunden gelegt.

- ℞. Des besten rectificirten Brandweins / 4. Rauten safft. 2. loth. (loth. Extract von Wasser Knobloch. Theriac jedes ein halb loth.
- o Gebrand vnd bereite Hirschhorn 1. quintel. Bezoar/ein Scrupel. Misch es.

Um den siebenden Tag hat der Schmerz an den verletzten Fingern also zugelegt / daß ich gezwungen worden / andere Mittel für die Hand zu nehmen / hab derowegen in die Wunden / den Balsam von den Darnen warm eingetröpelt / vnd den ganzen Arm mit folgendem Oehl geschniert.

Ein Salb  
lin.

- ℞. Regenwürm öhl. Das öhl von den Blumen S. Slocani. Jedes 2. loth. Branen Wein ein halb loth. Theriac/ein quintel. Misch es.

Die ganze Hand hab ich mit folgendem Pflaster umbwickelt.

- ℞. Bersten Meel 6. loth. Gestossen Quittenkern ein loth. Kochs in Wasser mit ein wenig Regenwürm. öhl / Vermisch. thu darzu Chamillen Blumen. Steinlee jedes gestossen 2. loth. Mischs zu einem Pflaster / vnd thu zu legt darzu Saffran ein halb quintel. Das gelb von 2. Eiern. Mischs

Dem Geschwärtin bey dem Ellenbogen / weil kein Schmerz da war / hab ich die eingeweichte Baumwoll sambt dem Pflaster auf den Zwibeln / wie droben gemeldet / über gelegt.



Ehe ich aber weiter fortfahre / so ist zu mercken / daß das eingegossene sied. heisse öhl in die Geschwärt nicht allein kein Schmerzen erwecket / Sondern die Krancke vielmehr davon erfrischt vnd erquicket worden / daß ichs ihr kaum heiß genug hab eingessen können. Habe derowegen eilich tropfen in ein klein eiserin löfflein gegossen / vnd über dem Liecht so heiß gemacht / daß es auffgewallet / vnd als bald also warm in die Geschwärt gegossen. Es muß aber das löfflein gar klein seyn / daß man außem großen schwerlich ein sied. heiß öhl an ein gießen / so muß man auch nicht mehr öhl drein gießen / als das geschwärt fassen mag / damit nicht etwas darvon über lauff / vnd die nächst gelegene Haut brenne.

Als ich dieses Mittel gebraucht / hat der Schmerz gemählig / vnd zwar vor dem eylften Tag der Kranckheit nach gelassen. Hernach hab ich widerumb die eingeweichte Baumwoll in der vorigen Wasser / vnderweilens aber auch vnser Reinigungsmittel zu den bösen Schäden auffgesetzt / vnd das Pflaster auf den Zwibeln drüber gelegt.

Ferner wie nöthig es sey solches geschwärt viel Tag offen zu behalten / lehret die Erfahrung. Dann ich hab eilich mal selbst gesehen / wann man die Wunden gar zu bald gheylet / daß die Eit erst mit der Witte ergrieffen / vnd Wasser schew drüber worden / wie dann

dergleichen Exempla auch bey dem Foresto im 10. Buch der 27. Observation. Dodonæo in seinen Observationibus am 12. Capittel zu finden.

Damit nun die Krancke Frau (daß ich also rede) nicht in das Feuer falle / in dem sie dem Rauch entstehen hat wollen / so hab ich den 26. Tag besagten Monats in die Geschwärt / welche sich schon schlossen wolten / etwas von meiner Ezung gerhan / doch zur Anffänkung der Rufen hab ich nichts feistes / sondern von vnserm Reinigungsmittel gebraucht. Dann die fette Sachen / vnd was die Rufen luct machet / seynd mir allezeit verdächtig gewesen / wie ich solches

Ich selches in der 87. Observation des Ersten Hunderts erwehnet. Nach dem die Nusen auf gefallen/hab ich allen Fleiß angewendet / das Geschwär offen zu halten: Hab sie derowegen bald mit Jonanell Erbis/bald mit Schwämmen dar zu bereit/3. Monat lang offen behalten. Vnder dessen hab ich auch bald die einzeleichte Baumwoll in das obige Wasser/oder vnser reinigungs mittel / zu bösen Schäden darauff gelegt / bald folgendes Pulver darein gestrewet.

Ein Pulver

Des besten Angelica Pulvers. Jedes gleiche theil Bezoar zart acsossen. Wisch es vnder einander.

Endlich nach dem ich keine Schwäm noch Erbis mehr in die Wündlin gebraucht / hab ich die selbe mit einstrewen besagte Pulvers gemählig zu geheilet/nach dem schier 3. Monat verlossen Aber die ganze Zeit über in dem ich die einzeleichte Mittel gebrauchet/ ja auch ein zeit lang nach vollendeter Heylung / hab ich ein sehr gute Ordnung vnd Weiß im Essen vnd Trinken für geschrieben vnd befohlen / daß sie sich hütte vor aller salzigen / scharpffen/eingesalzenen / geräucherren oder auffgedörren Speisen / wie auch was beide Gallen vermehren kan / hüten solte. Auch hab ich ihr schier alle Tag 3. Stund vor dem Morgenessen ein quintlein von dem folgenden Pulver in einer Brüß / oder weissen Wein eingegeben.

Ein anders Pulver.

Vnserer im Backofen auffgedörren vnd gepulverten Krebs 10. quintl. Gentian Weel fünf quintl.

Weyrauch 1. quintl. Wisch es.

Hier ist zwar gewiß / daß die schwimmende Krebs deren Dioscorides vnd Galenus gedenken/viel besser wären gewesen/weilen sie aber bey vns nicht gefunden werden / so haben wir vnser Krebs darfür gebrauchen müssen.

Fernerz theil dieses Schreiben beschlesse / so hab ich das / was denckwürdig / nicht verschweigen wollen. Nemlich daß die Krancke den fünfzeten/meidten / eylfften / vierzehenden vnd ein vnd zwanzigsten Tag der Kranckheit mit Bewegung des gangen Leibs/wider ihren Willen/wie in dem Krampff Fieberischen Schaudern / vnd erschüttern/legen Einbildungen den Melancholischen gleich behaffter gewesen. Diese Zufäll aber haben sie zu plagen / von dem 21. bis zu dem vierzigsten Tag doch selten / vnd nit zu Zeiten/nicht nachgelassen. Nach zweyen Monaten von dem Hunds bis an hab ich sie einmal in der Borstait besucht/vnd gefunden daß sie voller Schrecken / vnd melancholischer Einbildungen / mit des gangen Leibs erschüttern. Derowegen so hab ich/wellen damahlen sonst nichts anders bey der Hand war / ein Handvoll Kautien genommen/ gestossen/vnd mit zu Bestellung ein wenig Weins/ den Saft außgepreß / vnd warm zu trincken geben / von soichem haben die Zufäll gemählig nachgelassen / Den folgenden Tag hab ich ihr das verschriebne Pulver auß den Krebsen doppelt gegeben: Auch die Wunden nochmahlen mit ehen/ Erbis vnd Schwämmen erweitert / vnd bis zu End des dritten Monats offen behalten. Auff sol che weiß ist sie durch Gottes Gnad wider gesund worden / befindet sich auch bis auff dieses 1608. Jahr / da ich dieses an den Herrn geschrieben/

sehr wol; Hat sich auch kein Anzeigen dieser Kranckheit niemahlen mehr bey ihr eingestellt/ oder verpühren lassen.

Die ander Geschichte vom wütigen Hund.

Dieser Frawen Mann ist auch von demselbigen Hund in den rechten Fuß gebissen worden / vnd den 12. desselben Monats zu mir kommet: bis. Doch ist der Biß nicht durch die Haut gangen / doch / weil es / nach dem ich den ganzen Fuß oder Schenckel abgeraschet / biaw vnd Schwarz darunder außgesehen / damit nicht etwan der Speichel (welchs gar leicht geschehen kan/wie Galenus vnd die Erfahrung bezeugen) einen Schaden bringe / so hab ich auff allem was biaw außgesehen/geschräpfft / hernach gebrennt / doch nur oben hin vnd bin auff gleiche Weiß wie mit der Frawen / auch mit ihme verfahren / doch ist dieser mit schlechter Wüh geheilet worden / vnd befind sich auch bis auff den heutigen Tag wol.

Die dritte Geschichte: von wütigen Hund bis.

Im Jahr 1606. ist mir ein achtjähriges Tochterlin Joanna Mailli von Peterlingen zugeführt worden / welche von einem wütigen Hund bey dem linken inwendigen Knöden gebissen war/deren hab ich den Fuß abgewischt auff dem Biß geschräpfft/denselben gebrennt/vnd die übrige Arzney / wie sie droben erzehet worden / gebraucht/die Wunden 3. Monat lang offen behalten / auch die ganze Heylung in beysyn Herrn M. Emanuelis Urstili glücklich zu end gebracht/ diese ist auch bis dahero frisch vnd gesund.

Hier hat mein geehrter Herz mit wenigen die Heylung solcher Frawen / vnd der gangen Geschicht Erzehlung. Wann ihme die selbe beliebt/ so fremet es mich/wo nicht / so woll er solches meinem lanasamen Verstand zu gut halten. Hiermit Gott befohlen / vnd seye der Herz sambt seiner Liebsten / von mir vnd meiner Colinetwa dienstfreundlich gearußt.

Geben zu Peterlingen im Wisstburger Gebiet/den 9. Meyen im Jahr 1608.

Doctoris Sebastiani Meyeri

Antwortschreiben.

Von dem Wütigen Zundsbiß/

An den Edlen vnd Hochgelehrten Wund- vnd Leib- Arzt Herrn Guilhelmu Fabricium von Hilden / wolbestelten Medicum zu Peterlin gen.

Urtrefflicher Hochgeehrter Herr Insonders günstiger wehrter Freund; Desselben Observation oder Barnehmung vö dem wütigen Hund bis an der Frawen von Peterlingen/welche allen Liebhabern der Arzney wol in acht zunehmen / hab ich empfangen / vnd mit nicht geringem Lust gelesen. Es ist gewiß ein Mustervnd Vorbild der gerechten/wahren / vnd ordentlichen Heylung dieses Erblichen Pestilenzischen Schadens / welches alle die sonige die das rechte End oder Zweck der Arzney zu erreichen begehren ihnen sollen in der Heylung

B ij

für Aus

für Augen gestellt seyn lassen / vnd derselben nach folgen. Der erste Zweck aber / vnd der vornehmste in dieser Heylung ist / daß das Gift so erst frisch vnd newlich durch den Biß beygebracht / vnd noch in den euffern theilen verborgen ligt (dann das / was schon tieffer hinein getruncken / vnd die innere Glieder erreicht / kan nicht mehr zu ruck gezogen werden) theils verzehret / vnd daß ich also sag / zu nicht gemacht / theils außgezogen / vnd außgeführt werde.

*Die Auß-  
eisung des  
Gifts.*  
Diesen Zweck erreicht der Herr sehr trefflich / in dem derselbe durch das Schröpfen ein theil von dem Gift mit dem Blut herausser lässt (da ich nicht zweiffle daß / wie derselbe zu Villomero gethan in der 27. Observation des Ersten Hunderts / ein Schröpfkopff mit starcken Flammen auffsetzen hab lassen / auff das zweyköpffige Röhrlin / damit das Blut desto mehr außgezogen werde) im andern Theil bezwinget / vnd tödtet der Herr durch das brennende Eisen / vnd leset es gleichsam damit auß. Ein andern zieht er durch das Geschwür / mit starcken an sich ziehenden Sachen herfür vnd erschöpft es damit.

*Die Abwa-  
schung des  
Bluts.*  
In diesem aber scheint des Herrn sonderbare Fürsichtigkeit vnd Fleiß herfür / daß derselbe den ort vmb vnd vmb fleißig abwaschet / wann vielleicht etwaz von dem ertruckneten Speichel des Hundes / oder von dessen Schaum an einem Ort kleben bliebe; Welches ich von wenigen gesehen / daß sie es so sorgfältig wahrnehmen. Dem Herrn aber ist verborgen / was Galenus, in welchem der Herr trefflich wol belesen ist / in seinem 6. Buch von den Zuständen meldet / daß der Speichel allein / wann er des Menschen Leib berührt / ein Wundt erwecken könne. Mathiolus hat zweien gesehen / welche allein mit dem Schaum begossen / ob sie gleich nicht gebissen oder verwundet worden / doch die Wunde davon bekommen haben. Matthæus de grad in seinem 82. Consilio gedenckt eines grofbaachen Herrn Johan Coquerani, welcher viel Tag hernach würrig worden / als er allein die Hand in das Maul des Hundes gethan / ob ihn schon der Hund gar nicht gebissen. Ist also dem Herrn hierin nach zu folgen / vnd sehr fleißige Aufsicht zu haben / auff alle Feuchtigkeiten / die auf allerley weiff von solchem Hund kommen / vnd außgeworffen wird.

*Die able-  
itung  
des Auffs.*  
Damit aber alsbald solcher vergifteten materi Luft gemacht werde / vnd sie nicht länger eingeschlossen verbleibe / oder ein andere neite darauf erwachse / so thut der Herr gleich den folgenden tag die Nusen / mit einem Messerlein vnd Häcklin / welche durch den Herrn scharpfsinnig (wie er pflegt) erfunden worden / hinweg / schadet sie ab / doch ohne Gebrauch feifler schleimiger Sachen / vnd zwar auß dieser scheinlichen Ursache / (welche auß dem Ersten Hundert angezogen worden) daß dieselbedie Aufdämpffung des Giftes verwehren. Vnd ist hie nicht / wie in andern / zu befürchten / daß auß Mangel der lindmächenden Ding ein Zufuß oder Engündung des Schmerzens halber geschehe / weil Dioscorides will / daß es vielmehr wüff verbleibe / vnd das Ansehen habe / als wolte alsbald ein Engündung sich einstellen. Dann wann die Feuchtigkeiten mit Gewalt zu dem Geschwür gezogen werden / so wird

das Gift auch herauf gezogen / vnd mit genommen / vnd die Bewegung hinein werts verhindert.

*Die eig-  
schafft des  
Gifts.*  
Daß der Herr hernach meldet / in dem der zunehmende Schmerz ihne ein zeit lang von der Heylung abgehalten / daß das sied heisse öl / so in die Wunden gegossen worden / nicht allein kein Schmerzen / sonder vielmehr Leiberung gebracht / ist daran zu schliessen / daß das Gift müsse gar kalter Eygenhafte seyn / vnd wird hiedurch des Herrn Erfahrung die Meinung Petri Salii Diversi gänglich bestättiget / welcher darvor hält / daß es mit dem Gift des würrigen Hundes vnderweilens eben solche Beschaffenheit habe / vnd dasselbe kalter Natur seye.

*Die eig-  
schafft des  
geschwul-*  
Es ist auch gewißlich nach des Herrn Meinung wol vnd sorgfältig in acht zunehmen / daß das Geschwür lang stehe / vnd sol man hie diejenige Medicos nicht anhören / die da alle stießende Schäden stellen / sie kommen gleich her auß was für einer Ursache sie wollen; Da doch auch die gemein oder Versuchärzten (wie Galenus doct. anziehet) daß die jenige / so von einem würrigen Hund gebissen worden / wann man ihnen die Wunden gleich zu heylet / ehe man zuvor diejenige Arzney gebraucht / die von desselben vorhergehenden Ursachen erheisset / vnd erfordert werden / daß sie alle drüber den Geist außgeben / hergegen die andere erhalten werden / welchen nach erheischenden Dingen die Arzney ordentlich seyn beygebracht worden. Die vernünftige Medici aber vnderlassen nicht nachzuforschen / wo kein Augenscheinlich offenbarer Zufall vorhanden / durch welche die Ursache erweisen wird / was für Ursachen vorher gegangen. Als wann ein würriger Hund oder Biper / als welche ein Schlang gewesen / das gebissen / so heylet sie gar nicht alsbald die Wunden zu / sondern schneiden sie im Gegentheil vmb das Geschwür her kleine Stücklein drauß / vnd ziehen hernach das Gift mit hitzigen Scharpfen Sachen auß / welches sambt dem Biß in den Leib hinein getruncken.

*Die eig-  
schafft des  
Geschwul-*  
Auch gefällt mir wol / daß der Herr die Erbs vnd Schwämmlein in die Wunden legt: Aber ich kan nicht vmbgehen / weil es hiehero gehörig / zu melden / daß die Pillulen mir trefflich gut vorkommen / welche Thomas Fienus (in seinem Buch von den Arzmitteln) auß lerchen Schwam / Bezel. Wurz / Zitwan / vnd andere Widergift dienen / den Holz mit Theriac oder Michridat bestreichen / hinein legt.

*Theriac*  
Soläßt der Herr auch die vornehmste vnd bestte an sich ziehende Mittel nicht auß / als nemlich den Theriac vnd Præcipitat; welches durch das Angelische Pulver in seinem Tractat verstehe / mit Bezoar gestärckt vnd verbessert / Galenus meldet in seinem Buch an Pisonem daß er hat pflegen den Widergift dienenden Theriac in die Wunden zu thun / daß Er das Gift / gleich wie ein Schröpfkopff aufsaugt / vnd auß der Tiefe herfür ziehe / als welcher nicht allein wann Er getruncken / sondern auch von außsen gebraucht wird / ein gewisses Mittel für der würrigen Hundebiß seye. Darumb hat Paræus nicht vnbillig an diesem Ort vnd Zustand den Theriac gehalten / daß



daß er alle andere übertriffe/wann derselbe (dann er bekant / daß er allein dieses Mittel sehr glücklich gebraucht) in Brandenwein / oder sonst in einem kostlichen Wein zerrieben / vnd die hart geplagte Gilder / da das Blut hernach gehet / sich in daren geneget / vnd alsbald Knobloch oder grün Zwiibel mit gemein Salz vnd Terpentin angefüllt / drüber geschlagen würde. Nun sind des Herren Mittel nicht geringer.

Der Præcipitat wird von Matthiolo herlich gelobet in dem er denselben ein sehr hohe vortreffliche Argney nennet / (in 6. Dioscorid. vom brennen der gebirgen Wunden) ausserhalb daß es die beschlicssung der Wunden verhindere / vnd die Wund offen behalte vnd sagt / daß es das Gift auß der Tieffe starck hervor ziehe / gegen dem eussern Theil / vnd übertriffe daher alle andere dergleichen Argneyen in diesem stuck / vnd sey er schon lang vergewisser gewesen / daß kein Argney in der gangen Kunst vnder allen andern Argneyen gefunden worden / welche stärker auß der Tieffe hervor / vnd das Gift außziehe.

Den andern Zweck zu erreichen / nemlich das giftige böse Wesen / von den Gildern zu treiben vnd abzuhalten / hat Galenus abermal zwey herliche Mittel angelesen / als widerumb den Theriac, vnd die Aschen von den schwimmenden Krebsen / derowegen so hat der Herr jenen bey Villomero gebraucht / anjeho bey dieser Frau wunden derselbe nicht ohne Bruch an stat der rechten Krebs oder Cancrorum vnser Krebs oder Gammaros. Wir bettebet vnser Peloponnesischen D. Galeni Meinung der Krebs / weil es ein Thier das im Wasser wohnt / sey denjenigen von wütigen hunden gebissen sehr nutzlich / bey welche zu besorgen / daß sie nicht mit dem außrückenden Zustand der Wurt ergriffen werden / oder das Wasser schewen / vnd dienen hierzu die in fließenden Wassern zu finden / nicht die Meercrebs / welche wegen Vermischung des Salz / das auch truckner Eigenschafft nicht so viel Kräfte wider das Gift der Wurt haben wie die andern. Die aber so im trucken / oder frischen ungesalzenen Wasser leben / können nicht wie die andere Krebs zubereitet werden. Dann die Aschen / so darauß gebrand / weil sie truckender Art / so verzehren sie das Gift der wütigen beißenden Hund / vnd zeitigen es zu gleich. Welches aber auch bey vnsern Krebsen oder Gammaris angehet / also gar / daß sie daher auch von dem gemeinen Mann ein gleichen Nahmen bekommen / weil sie den andern an Schalen vnd Scheren gleich sehen / außserhalb daß jene keine Schwanz haben. Des Herren Pulver hält 1. theil Weyrrauch Gentian Pulver 5. vnd 10. theil der vnserigen Krebs / eben wie es vnser Lehrmeister Galenus vorgeschrieben / bey welchem das sonderbare Lob der Aschen von den Krebsen in seinem 11. Buch von einfachen stücken zu finden. Daß niemahlen keiner von den jenigen / die solches gebraucht / gestorben seye.

Endlich zeigen vns das Wütten / bewegien / Schrecken / Forcht / vnd dergleichen gnugsam an / wie hefftig vnd beschwerlich den innern vortnehmsten Gildern dieses Gift habe angefangen zu ussetzen / vnd gleichsamb zu belegen / daß / wann

nicht durch des Herrn Dapfferkeit / Fleiß vnd Wachsamkeit solches Schloß war beschützt / vnd verhediget worden / daß selbe zweiffels ohn in des Feindes Gewalt wäre gerathen.

Wann ichs anderst verstehe / Hochgeehrter Zusatz von Herz / so hat die Frau von Peterlingen nächst dem Gifte der wütigen Hund. als welcher es ihr erhalten hat. Ich meins theils bedanck mich auch auß das Allerhöchste / daß derselbe mich so viel gewürdiget / vnd ein so vortreffliche Observation mit zugeschrieben.

Vire vnd ermahne beneben den Herrn / Er wolle in solchem vnnachlässigen Fleiß fort fahren / seine schöne vnd fleißige Curen vnd Heylungen auffsumern / vnd mit zu heilen / dar durch mein geehrter Herz dem gemeinen Nutzen dienen / dem gangen Menschlichen Geschlecht vmb viel Ruhm seyn / auch ein Ewigen Nahmen vnd hohem Ruhm bekommen / vnd erlangen wird. Vnser H E R Z O G D I E wolle denselben / dem gemeinen Nutzen zu gut / lang gesund / vnd in gutem Wohlstand erhalten. Mein geehrter Herz / als ein Sohn Esculapii, wolle wol leben / vnd mich ihme zu beharrlichen Gunsten lassen befohlen seyn. Gebets zu Freyburg in der Schwetz / den 10. Julij 1608.



Die XCIX. Observation oder Warnehmung.

Wie ein Kind durch das gar zu starcke Einfüttschen vnd harte einwickeln einen Hofen bekommen.

**I**n etlichen Lands Arthen vnd Geschlechtern ist der Gebrauch / daß man die Kinder gleich von der Geburt an einwickelt / vnd mit Bindeln gar zu hart einbindet (nicht weiß ich auß was Ursachen) daher geschicht es oft daß ihre Leibten vnd Gilder höckerig werden / oder sonst vnformliche gebogne Knie vnd Schenckel bekommen. Daß aber dasselbig von gar zu hartem einbinden geschehe / darff niemand daran zweiffel tragen: Sintemal die Berliner noch hart / weich / vnd den Kropeln gleich sind / welche leichtlich können gebogen oder gewendet / vnd auß ihrer natürlichen stell verrückt werden / welche hernach im wachsen also erhärten / welches ich bey vielen wargenommen. Eben auß dera Ursache pflegen solcher Kinder. Köpff (mit ihrem grossen Schaden) in die länge zu wachsen / vnd ihre runde zu verlieren / welches auch jederzeit geschicht / wann man solchen Kindern. Brünlein oder Fundanelle wie mans heist in dem Genick setzet / wie solches in der 42. Observation des Erstten Hunderts weitläufig außgeführt / vnd erkläret wird.

Es thun auch die Säug. Mütter vnderweilen solches mit fleiß / den Kindern ein hertliches Köpff zu stehen / (wie sie vermeinen) daß sie ihre Köpfflein etwas härter zu sammeln stehen / damit sie in die länge wachsen. Aber gleich wie ein Hofen

Præcipitat.

Argney wider gift.

Krebs.

Wird von dem Kropff.

oder Ductel die Lungen trucket / vnd ein schweren Achem oder Keichen verursacht; also auch wann die Hirnschal getrückt / vnd in die Länge aufgedähnt wird / so wird das Hirn sambt seiner Kammer auch zugleich getrückt / daher / wann die Gester darinnen nicht recht zubereitet werden / so wird das Haupte geschwächt / vnd den süßen gar sehr vnderworffen; Vnd wann solche Knaben groß werden / welches doch selten geschicht / so bekommen sie ein langsam vnd schwachen Verstand.

Dieses hab ich für gut angesehen / wegen der Hauß-Bätter / oder viel mehr wegen der Hauß-Müttern zu ermahnen / vnd dieselbe zu warnen.

☞ ☞ ☞ : ☞ : ☞ ☞ ☞ ☞ ☞ ☞ ☞

### Die C. Observation oder Warnehmung.

Wie ein Jüngling welchem beede Schenckel abgeschnitten worden / nach dem die Heylung vollendet erst an der rothen Ruhr gestorben.

**E**in Jüngling von den Teutschen Kriegs-völkern / die in der Saffoy geschlagen worden / dessen ich in meinem Buch vom warmen vnd kalten Brand am 4. Capitel Meldung gethan / als er den Brand an beeden Schenckeln gehabt / ist naher Genff kommen / vnd ist daseibst in dem Spital freundlich auff vnd angenommen worden / vnd Herrn Johanni Geyffonio, vortreflichen Wund-Argneben mir in die Cur gegeben worden / das wir ihn heylen sollen. Nun haben wir in beyseyn der Herrn Jani Antonii Sarazeni, Marei Offredi, vnd Esaiæ Colladonii, der Argney Hochberühmten

Doctorn, die Fuß bis an die Knie abgeschnitten / vnd die Heylung mit Stück htnauf geführt. Hernach vmb den Anfang des Aprtens / vnd 6. Wochen nach vollendter Heylung / als er nur auff gelegene Zeit wartete wider heim zu reysen / siehe so wird er von einem stehwährenden Fieber / schmerzen vnd Bauchweh / vnd endlich mit der rothen Ruhr ergriffen / an welcher er mit Argneyen nicht hat können geheylet werden / sondern ist eilich Tag hernach gestorben.

#### Anmerckung.

**D**ie angezogene Medici haben das zu ruck geloffen Gebiüt gegen der Leber / für die Ursach solcher beschwerlichen Kranckheit gehalten vnd gesagt / weil der Jüngling Blutrreich / vnd bey eingehendem Frühling das Gebiüt wider häufig gestelet worden / vnd seittem Gebrauch nach gegen dem Schenckel / demselben Nahrung zu geben / sich hinab werts begeben wollen / aber befunden / das ihm der Weg verlegt / vnd abgeschnitten / sey es mit vngestirn wider gegen der Leber / vnd der hohen Ader zugehauen / vnd hab daseibst Erstlich ein Engündung / hernach die andere Zufall verursacht / vnd eingeführt / vnd solche Meinung ist der Vernunft gemäß.

Daher ist zu sehen / wie gefährlich das zu ruck fließen des Gebiüts gegen der Leber sey / wie ich dann von solchen auch in der 47. Observation dieses Hunderts ermahnet habe. Wie aber solchem übel zu begegnen / vnd vorzukommen bey den geringen denen ein Glied abgehauen ist / das wird der günstige Leser in meinem Buch vom Brand finden / vnd schlossen / oder abnehmen können.

E N D E

